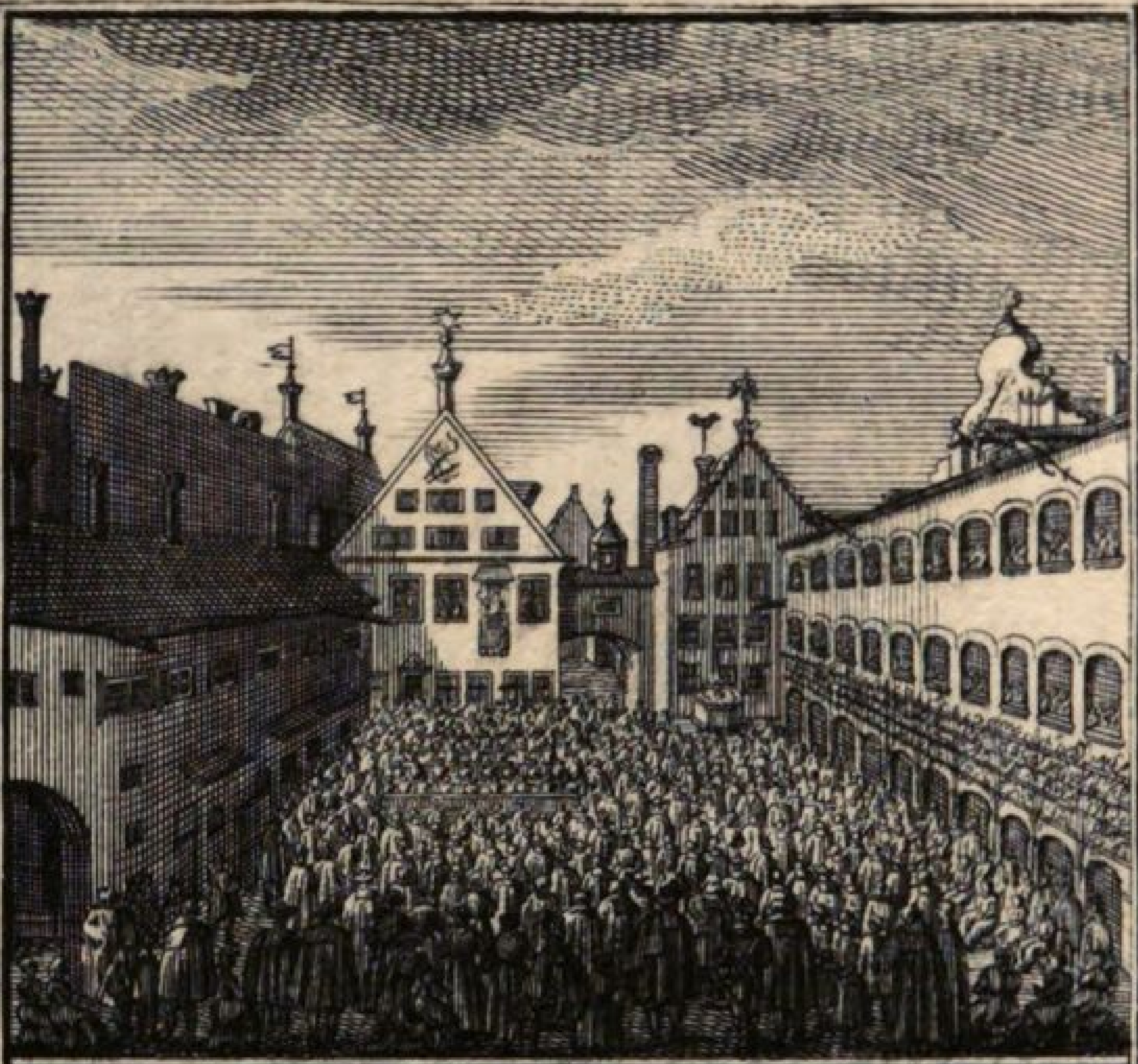
Hs
349



Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A.V.

1141

Abgetrungener Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der PROTESTANTEN,

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

aus Liebe zur nothleidenden Warheit abgefaſſet,
mit hiſtoriſchen Original-Documenten beſtärcket, und allen Evangeliſchen Lehrern zur Prüfung übergeben,

von
Ernſt Salomon Cyprian, D.
Kirchen- und Conſiſtorial-Rath zu Gotha.

Sirach XI. 7. 8.
Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkenneſt. Du ſollſt nicht urtheilen, ehe du die Sache höreſt.

Franckfurth und Leipzig,
Bey Moritz George Weidmann. 1722.

Allen und jeden
der ungeänderten Augſpurgiſchen
Confeſſion beygethanen
Lehrern,
in
Kirchen und Schulen/
GOttes Gnade durch Chriſtum/
auch Friede und Freude in dem
Heiligen Geiſt!

Liebwertheſte Väter und Brüder in
Chriſto, der Welt Heylande! *

I.

WEr ein aufrichtiges Verlangen träget, als ein Schüler Chriſti, in die brüderliche Gemeinſchafft

* Io. IV. 42. 1. Tim. IV. 10. Verläugnen wir/ ſo wird er uns auch verläugnen. 2. Tim. II. 12.

ſchafft unſerer Kirchen aufgenommen zu werden, der muß nothwendig Wahrheit und Liebe mit ſich bringen.

Durch die Wahrheit verſtehet man die Glaubens- und Lebens-Lehre, dadurch uns Chriſtus den Weg zur ewigen Seligkeit geoffenbahret hat. Daß nun dieſe zu Stifftung einer brüderlichen Kirchen-Gemeinſchafft unentberlich ſey, verſichert unſer Seeligmacher in folgenden Worten: * So ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger.

Wie demnach ein weltliches Reich ſo denn erſt ein unzerrütteter Leib verbleibet, wenn alle Stände und Städte den Regenten vor ihren liebreichen Vater erkennen, auch einerley Meynung von der gemeinen Wohlfahrt, und denen Mitteln, wodurch ſie erhalten wird, hegen und handhaben, mithin keinem das Bürger-Recht angedeyen laſſen, welcher die Grund-Geſetze des Reichs wiſſentlich beſtreitet, und

* Jo. VIII. 31.

und öffentlich vorgiebet, der Regent ſey partheyiſch, und wolle denen mehreſten Unterthanen, die im mindeſten nicht ſchlimmer wären, noch ſich um ihn weniger verdient gemacht hätten, als die Geliebten, aus einem abſoluten Wohlgefallen, ſeine Gnade und Liebe auf ewig entziehen, ob er ſie gleich äuſſerlich allen und ieden eydlich verſprochen habe; eben alſo muß unſere Kirche, welche ein Leib iſt, und zum gemeinen Nutzen † arbeitet, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe ſey, niemanden in ihre Brüderſchafft aufnehmen, der die Grund-Lehre, und das gewißlich-wahre/ ja theure/ werthe Wort GOttes läugnet, daß Chriſtus JEſus kommen ſey in die Welt/ die Sünder/ und das Verlohrne ſelig zu machen. ††

Denn der HErr gebeut, ††† daß wir

† 1. Cor. XII. 13. 7. 25.

†† 1. Tim. I. 15. Matth. XVIII. 11.

††† Io. XVII. 19. ſqq. Ro. XII. 16. Phil. II. 2. 16. Ro. XV. 6. 1. Cor. I. 10. 1. Tim. IV. 10.

wir alle in der Wahrheit eines Sinnes, einmüthig und einhellig ſeyn, ob dem Wort des Lebens halten, und mit einem Munde GOTT, welcher iſt der Heyland aller Menſchen, loben, auch allzumahl einerley Rede führen, ohne Spaltung veſt an einander halten, und in einerley Meynung beharren ſollen.

Wo dem nicht alſo wäre, ſondern die Chriſten, ohne Ubereinſtimmung im Glaubens-Grunde, Brüder und Mit-Erben der Seligkeit ſeyn könten; ſo würde GOtt des Blutes ſeines eingebohrnen Sohnes verſchonet, und dem menſchlichen Geſchlecht, zu ſeiner Bekehrung, nur wunderthätige Buß-Prediger geſendet haben. Es würden auch unſers Heylandes und der Apoſtel Warnungen vor denen Ketzern ohne Ausnahm unnöthig ſeyn, da ſie ſprechen: * Hütet euch vor der Lehre der Sadducäer und Pha-

* *Matth.* XVI. 12. *Luc.* XVII. 23. *Rom.* XVI. 17. *Tit.* III. 10. 2. *Io.* 9. 10. *Gal.* I. 9. 1. *Tim.* VI. 3. 4. 5.

Phariſäer. Gehet nicht hin/ zu denen falſchen Propheten, und folget auch nicht. Sehet auf die/ die da Zertrennung und Aergerniß anrichten/ neben der Lehre, die ihr gelernet habt/ und weichet von ihnen. Einen Ketzeriſchen Menſchen meide/ wenn er einmahl und abermahl ermahnet iſt. Wer nicht in der Lehre CHriſti bleibet/ der hat keinen GOtt. So iemand zu euch kömmt/ und bringet dieſe Lehre CHriſti nicht/ den nehmet (als einen Bruder in Chriſto) nicht zu Hauſe/ und grüſſet ihn auch nicht. So iemand euch Evangelium prediget anderſt/ denn das ihr empfangen habt/ der ſey verflucht. So iemand anderſt lehret/ und bleibet nicht bey den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti, der iſt verdüſtert, thue dich von ſolchen. *

Demnach hat einer der allerberühmteſten reformirten Lehrer jüngſthin

* ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων.

hin gar recht geſchrieben: a Zwiſchen denen / die im Glaubens-Grunde uneinig ſind, kan die Kirchliche Gemeinſchafft nicht Statt haben. Man hat deßwegen die ausdrücklichen Gebote der Schrifft: wozu auch noch das Gewicht hochbedencklicher Vernunfft-Schlüſſe kömmet / die aus der Natur der Kirchen / aus der Furcht GOttes / und aus der Sorgfalt für unſere eigene Seeligkeit hergeleitet werden.

Die Liebe wird zu ſolcher Brüderſchafft ebenfalls ſchlechterdings erfordert, und zwar nach der Beſchaffenheit einer ieden Gottgefälligen Verbindung, und nach dem Ausſpruch CHriſti: † Dabey wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd / ſo ihr Liebe unter ein-

a *Vir ſuo merito celeberrimus, D. Io. Alph. Turretinus, diſſert. de articulis fundamentalibus, cap. VI. in nube teſtium p.* 24. 25: Inter eos, quorum diſſenſus fundamentalis eſt, communio eccleſiaſtica haberi nequit.

† Ioh. XIII. 35.

einander habt. Wofern demnach Brůder in Chriſto, wegen Entlegenheit der Oerter, und mancherley Umſtånde, einander keine wůrckliche Liebes-Thaten erweiſen; ſo důrffen ſie doch die Mitbrůder auch nicht beleydigen und verjagen, wenn ſie anderſt der Vorſchrifft ihres Seeligmachers gebůhrend nachzuleben gefliſſen ſind.

II.

Weil dann die reformirten Lehrer in Teutſchland, welche der Dordrechtiſchen Synode anhången, nicht nur †† im Grunde des Glaubens irren/ wie ihre eigene Religions-Genoſſen weitlåufftig erwieſen haben; ſondern auch ihre Irrthůmer nimmermehr ablegen, ††† noch unſere Lehre unter ſich dulten wollen: † auſſer welcher Tolerantz gleichwohl kein Kirchen-Friede

†† Cap. III. IV. *infr.*

††† Cap. V. VI.

† *Reuerendiſſimus Wake nuper ad Heluetios bibl. Bremenſ. claſſ. III. p.* 400: Vtinam veteri confeſſione veſtra Heluetica contenti NEQVE ALICVI PERMITTATIS ALITER DOCERE.

zu hoffen ſtehet, geſtalten der Ertz-Biſchof zu Cantelberg, Mylord Wake, jüngſthin an die reformirten Theologen in der Schweitz hochvernünfftig geſchrieben hat: Ohne dieſes *Temperament* kan die ſo ſehr verlangte Einigkeit mit denen *Proteſtant*en keineswegees erhalten werden: b Weil ferner ietztbeſagte Theologi von Alters-her ſo ſchlechte Liebe gegen uns geäuſſert, daß ſie, im verwichenen Jahr, durch eine gedruckte, auf dem Reichs-Tag übergebene Schrifft * ſelbſten bekennet, ihre Vorfahren hätten die Ubung unſers Gottes-Dienſtes aus gantzen Ländern vertrieben; annebenſt noch keine Verſicherung ausgeſtellet, daß ſie in Zukunfft freundlicher mit uns handeln wollten, da ſie vielmehr die Tolerantz nur alsdann ſehr beredtſam anpreiſen, wann ſie das Simultaneum in un-

b Absque huiusmodi temperamento vnio illa cum Proteſtantibus tantopere deſiderata nullo modo iniri poterit. *In bibliothecae Bremenſis claſſe III. p.* 400.

* *Cap. VI. §. 2. p. 122. Cap. VIII. §. 9.*

unſern Gottes-Häuſſern einführen, hingegen aber die evangeliſche Religions-Ubung niemahls in ihre Tempel einnehmen; auch noch heute zu Tage bey denen gerechteſten ** Anmuthungen eine unerbittliche Härtigkeit gegen unſere verſchmachtende Brüder vorwalten laſſen, und es vor wenig Wochen dahin getrieben, daß nicht nur alle Profeſſores und Prediger zu Lauſanne, die ſich deſſen bisher geweigert, die Formulam Conſenſus, darinnen die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto verbannet wird, unterſchreiben müſſen; ſondern auch ſieben ſchon zum Predigt-Amt ordinirte Candidaten der Kirchen-Bedienung unfähig, und vor Layen erkläret worden, weil ſie ſich nicht zur Unterſchrifft bequemen wollen; * ſo habe mich mit der

** *Cap. IX.*

* *Paſtores & Profeſſores Lauſannenſes nuper in epiſtola ad theologum quendam in Germaniam ſcripta:* Cum igitur ſeptem a ſe impetrare non poſſent, vt ſubſcriptione ſua ſcanda-

der Kirchen-Vereinigung der Proteſtanten niemahls verwirren mögen, †† weil ich ſie, biß die Reformirten ein beſſeres Glaubens-Bekänntniß ausſtel-

dalum a laicis non modo omnis ordinis, ſed a pluribus clericis acceptum augerent; praepoſuerunt, nomina ſua videre ex albo miniſtrorum euangelii expuncta, ſeque in laicorum ordinem expelli paſſi ſunt, quorum in numero fuit Abrahamus de Croza, rectoris filius vnicus. *Conf. infr. tom. II. p. 460. ſqq.*

†† *Facultas theologica Baſileenſis nuperrime in ſuo conſilio, quod variis novellis publicatum eſt:* Die Lutheriſchen wiſſen, daß die Formula conſenſus vornemlich wider die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes geſtellet iſt: und, da in der Schweitz alle Univerſaliſten vom Lehr- und Predig-Amt ausgeſchloſſen werden, ſind ſie gewiß, wir ſehen den Vniuerſaliſmum für einen unleidlichen Irrthum an. Hier iſt wohl zu mercken, daß die Lutheriſchen ihre Lehre von der allgemeinen Gnade noch höher treiben, als diejenigen reformirten Theologi, deren Lehr die Formul verwirfft; und daß dieſe nur im Schein Univerſaliſten ſeyn. **Will man denn bey denen Schweitzern an einem Prediger auch nicht den Schein des *Vniuerſaliſmi* dulden:**

ſtellen, und mehr Liebe üben werden, nach GOttes Wort vor unzuläßig, nach der Prudentz aber vor höchſt-ſchädlich erachte, und dieſes um ſo mehr, da mich eine Schluß-Rede, die gröſſer iſt, als viele hundert uns abgenommene Kirchthürme, in die Beſorgniß einer unſere Kirche aufzehrenden Vereinigung geſetzet; demnächſt meine Augen und Ohren vielfältig ſolche Begünſtigungen wahrgenommen, die aus einem brüderlichen Hertzen hergefloſſen zu ſeyn, ich ohnmöglich ermäßigen können. Zugeſchweigen, daß man klugen Leuten zutrauen darff, ſie würden gröſſere Behutſamkeit vorkehren, wenn ſie iemanden in die Mitbelehnſchafft eines Rit-

---

den; wie müſſen wir nicht von ihnen gehaſſet werden, da wir in der That Univerſaliſten ſind? und wie können ſie uns vor Brüder halten, die in dem Grund des Glaubens richtig ſeyn, da wir doch, nebſt dem verhaſten *Vniuerſaliſmo*, noch andere Irrthümer, ihrer Meynung nach, bey uns führen? So dencken die Lutheriſchen.

Ritter-Guts aufnehmen ſolten, weder einige Männer bey dieſem gantzen Handel, da unſere Kirche alles riſquiren muß, bißher haben obſchweben laſſen. Ja es iſt glaublich, daß mancher, mitten in denen Friedens-Handlungen viel weniger vor die Reinigkeit der Religion, als davor beſorget ſey, damit ſeine Kinder keine vergifftete Schwämme eſſen, und keine vitioſe Grammaticam, oder in der Frantzöſiſchen Sprache, keinen üblen Accent erlernen möchten: welches alles ſattſam zuerkennen gibet, daß die Natur und weltliche Abſichten offtmahls das Himmelreich Chriſti reguliren wollen: wobey jedoch nimmermehr ein wahrhafftig-göttlicher Seegen zuerwarten ſtehet, weil die verdorbene Vernunfft ſo wenig beſtimmen kan, welche Stücke der Lehre Chriſti Grund-Articuln ſeyn, als wenig das Aug zum Hören oder Schmecken geſchaffen iſt.

III.

Als ich aber meines Thuns in der Stille abwartete, und gar nicht be-

dacht

dacht war, in dem Vereinigungs-Werck iemals etwas zu unternehmen; da bate mich der Univerſitäts-Cantzlar zu Tübingen, * Herr D. Chriſtoph Matthäus Pfaffius, in einem ſehr liebreichen Schreiben, daß ich ihm meine Meinung von ſeinen Friedens-Vorſchlägen eröffnen möchte. Solches that ich in einer brüderlichen Antwort, und ** erſuchte ihn freundlich, weil die reformirten Theologen grundſtürtzende Irrthümer/ und daneben keine Liebe gegen uns hegeten, ſo möchte er ſich in einem ſo wichtigen Wercke nicht übereilen, oder ihnen aus Gutmüthigkeit vielleicht allzuviel eingeſtehen.

Nachdem ich nun, wie in dergleichen Fällen alle Welt, und Herr D. Pfaffius ins beſondere zu thun gewohnet iſt, dieſen meinen Brief einem vornehmen Patrono, und hohen königlichen Miniſtro von vortrefflichem Geſchlechte, groſſen Verdienſten, und vieljähriger Erfahrung, vertraulich communiciret, ſein hoch-

* Lit. A. *infr. p.* 437.
** Lit. B. *p.* 439.

hoch-vernünfftiges Urtheil darüber einzuholen; und ſichs hierauf begeben, daß ietzt-beſagte Miſſiue, ſonder alles mein Wiſſen, ja mit meinem äuſſerſten Unmuth, zu Leipzig denen nouis litterariis einverleibet worden; † lies Herr D. Pfaff, ohne mich vorhero

† *D. Ioannes Burcardus Menckenius, hiſtoriographus regius & hiſtoriarum Profeſſor Lipſienſis, vir toto orbe literato celeberrimus, epiſtola die XII. Mai. anno* 1721. *ad me ſcripta:* Timidiuſcule te compello, vir optime, quod non ignorem, Te aegre admodum tuliſſe, reſponſionem Tuam ad Pfaffianas literas in nouis noſtris literariis publici iuris factas. Etenim illuſtriſſimus & excellentiſſimus ---- cum forte apud nos degeret, eam ſponte atque vltro & mihi & Rechenbergio & forte pluribus aliis communicabat, magnopere ſimul probans ſententiám Tuam. Cum vero minime eam ſupprimi iuberet, incidit forte in manus autoris nouorum literariorum, qui ſe rem eccleſiae noſtrae non ingratam aut inutilem facturum putauit, ſi vulgaret; in eo tamen accuſandus videtur, quod veniam prius abs Te ipſe haud rogauerit. Factum ita, vt me forte ex vrbe abſente imprimeretur, eoque nulla mea culpa.

ro brůderlich darob zu beſprechen, publica auctoritate ein bitteres Antwort-Schreiben drucken, darinnen er mir nicht nur die Publication mehr-beſagter hertzlichen Erinnerung fälſchlich beymaſſe; ſondern auch dieſes wichtige Argument gleich anfangs entgegen ſetzete: **Du ſtreueſt keinen geringen Haß gegen die Reformirten aus/ du greiffeſt die großmächtigſten Könige von Engelland und Preuſſen/ auch den Durchlauchtigſten Hertzog von Würtenberg, und deſſen Staats-Leute boshafftiger Weiſe an.** c

Was

culpa. Quare te rogo, Vir celeberrime, ne mihi ſuccenſeas, maxime cum ea publicatio non tam tibi, quam aduerſario tuo ſit praeiudicio; de Tua vero in re tam ardua, de qua agitur, dexteritate bonos omnes reddat perſuaſiſſimos.

c In litteris tuis odium aduerſus reformatos haud leue ſpargis, atque inſuper potentiſſimos Angliae & Boruſſiae reges & sereniſſimum Würtembergiae Ducem, eosque, qui a miniſterio ſtatus eidem ſunt, maligne impetis.

Was dünckt sie aber hierbey, liebwertheſte Väter und Brüder! hat wol Herr D. Pfaff, welcher gar fleißig wider das odium theologicum geeiffert, und die diſſertation de calumniis theologorum offtmahls recommendiret, dieſen Proceſs von dem ſanfftmüthigen Lamme GOttes erlernet, welches der Welt Sünde trägt? Sind die Worte mit Dinte, oder ſind ſie mit Blute geſchrieben? Und ſollte wol Scapula den Tertullianum unfreundlicher haben anſchnarchen können? Ein Mann, der den Paedantiſmum theologicum ſo gründlich entdecket zu haben glaubet! Ein Mann, den ich niemahls mit einem Worte beleidiget! Ein Nachfolger des liebreichen JESU, der mir impotentiam mentis & manus vorgerücket! Soll der longas potentiſſimorum Regum manus wider mich zu erregen, und mich ins empfindlichſte Unglück zu ſtürtzen trachten! Wenn mich doch mein Feind ſchändete, wollte ichs leiden / und wenn mich mein Haſſer pochete, wollte ich mich für ihm

ihm verbergen. Du aber biſt mein Geſelle/ die wir freundlich mit einander waren unter uns!

Die Klugheit råthet mir an, bey Vorwaltung dieſer delicaten Umſtånde, worein mich Herr D. Pfaff geſetzet hat, ſeinen Brief unbeantwortet zu laſſen, und die Sache GOtt anheim zu geben. Demnach beziehe ich mich auf den Augenſchein meines angeſchuldigten Schreibens, und ſpreche mit Statio Caecilio: Die Unſchuld iſt die beſte Beredſamkeit. d

Wie ich demnach Herrn D. Pfaffen alles gute, und bevorab dieſes gönne, daß ihm die reformirten Staats-Leute ihre beſondere Liebe und Achtung zugewendet; e gleichwol aber dabey die ſichere Hoffnung trage, er werde, als

d *In poëmatibus. Ap. Apuleium apologia per Sc. Gentilem adornata pag.* 43: Innocentia eloquentia eſt.

e Ego, (qui amore eorundem, qui inter noſtros ſtatus adminiſtros reformatis ſacris addicti ſunt, luculentiſſimo gaudeo) gloriae hoc mihi duco, a viris praeſtantiſſimis quod amer & aeſtimer.

als ein Eifferer vors thätige Chriſtenthum, die Wohlthaten, womit er überſchüttet worden, dem Geber aller vollkommenen Gaben vornehmlich zuſchreiben, und niemanden von ihme zu dencken veranlaſſen, was Vincentius Lirinenſis vom Neſtorio ſchreibet: **Ihn hatte mehr die menſchliche, weder die göttliche Gnade groß gemacht;** f alſo beſchlieſſe ich hiermit dieſen Streit, und verſehe mich zu Herrn D. Pfaffens billigem Gemüthe, er werde ſeinen Freunden fernerweit nicht mehr geſtatten, mich in ihren ohne Nahmen edirten Schrifften unchriſtlich zu mißhandeln, anerwogen ſichs nicht geziemet, göttliche Dinge auf eine ungöttliche Weiſe zu tractiren, mir es auch an einer guten Anzahl munterer Leute gar nicht mangelt, welche gleiches mit gleichem vergelten könten,

f *Commonitorii capite XI. edit. Baluz. p.* 331: In Neſtorio plus ſemper admirationis, quam vtilitatis, plus famae, quam experientiae fuit; quem opinione vulgi aliquamdiu magnum humana magis fecerat gratia, quam diuina.

ten, wenn es zur Erbauung dienlich, oder uns beyden anſtändig wäre, und auf dem Tod-Bette zu ſeliger Verantwortung gereichete. Wohl dann! Ich übergehe D. Pfaffens herbes Sendſchreiben, und rede ihn zum Beſchluß mit eben denen Worten an, womit ehemahls der alte Märtyrer Cyprianus ſeinen Gegner Florentium geſegnete: **Du haſt meinen Brieff, und ich habe deinen: Am Tage des Gerichtes werden ſie vor Chriſti Richterſtuhl beyde abgeleſen werden.** g

IV.

Aber es muß niemand glauben, daß ſich der Grimm meiner Feinde durch Herrn D. Pfaffens unbrüderlichen Brieff, und mein Stillſchweigen habe erſättigen laſſen. Nein! Vielmehr ſtreuete der Verleger der Pfaffiſchen Schrifften ſchon in der

g *Epiſtola LXVI:* Haec pro animi mei pura conſcientia & Dei mei fiducia reſcripſi. Habes tu literas meas, & ego tuas: in die iudicii ante tribunal Chriſti vtraeque recitabuntur.

Franckfurtiſchen Oſter-Meſſe, abgewichenen Jahrs, einen gedruckten Bogen aus, darinnen mir gantz unſtatthaffter Weiſe Schuld gegeben wird, ich hätte mich dem heilſamen Vnions-Wercke auf eine untheologiſche Art widerſetzet. Hierzu habe ich aber gantz ſtille geſchwiegen.

Bald darauf läſterte man mich an vielen, der reformirten Religion beygethanen Höfen, als einen ſchädlichen Friedens-Stöhrer, der an allem, was wider die Vereinigung der Proteſtanten zum Vorſchein käme, oder ſonſt dagegen veranſtaltet würde, ſein unſtrittiges Antheil, auch das wider die Vnion in Druck gegebene Gebet verfertiget hätte. Ich ſchreibe dieſes nicht aus einem ungewiſſen Gerüchte; ſondern bin gar zuverläßig verſichert, daß, ietzterwehnter Anſchuldigung wegen, mehr als ein expreſſer nach Gotha geſendet worden. Hierzu habe ich abermahls ſtille geſchwiegen, und es GOtt, deſſen Wahrheit es betrifft, in getroſter Hoff-

Hoffnung anbefohlen, daß meine Feinde bey mächtigen Reichs-Fürſten ſehr harte Schreiben extrahiret, aber niemahls angerathen, daß man mich vor Abfaſſung des Urtheils hören, und nicht ſchlechterdings mit dem Stillſchweigen belegen möge.

Die reformirten Zeitungs-Schreiber erwieſen auch, daß ihnen vom Vorhaben einiger evangeliſcher Geſandten zu Regensburg Information gegönnet worden, und demnach verunglimpfften ſie mich ohne Scheu viele Monate hindurch und verſicherten, wie im vorigen, alſo in dem itztlauffenden Jahre, das Corpus Euangelicorum wolle denen Friedens-ſtöhrern von meiner Art, durch die Obrigkeit, aller Orten eine Hemme legen laſſen. Hierzu habe ich ebenfalls ſtille geſchwiegen.

Als demnächſt der ungenante Tübingiſche Autor der vertheydigten Glaubens-Einigkeit † einem unter Proteſtantiſcher Herrſchafft lebenden Sächſiſchen Theologo beygemeſ-

† P. 76.

ſen, daß er Fürſten, Herren, und ihre Räthe ſehr angegriffen, die glorwürdigſte Sächſiſche Hertzoge gelaͤſtert, keinen ſattſamen Reſpect vor ſeinen eigenen, und zwar preißwürdigſten Fürſten getragen, auch die Fürſten-Räthe geſchmähet; und aber, auſſer mir, kein eintziger unter einem Proteſtirenden Sächſiſchen Fürſten lebender Theologus in das Unions-Werck eingeflochten worden, mithin iedermann gegläubet, was dem Autori ſein Gewiſſen wohl ſagen wird, daß er in dieſen Worten niemanden anderes, als mich, angeſchuldiget; ſo habe ich, aus Liebe zum Frieden, dazu abermahls ſtille geſchwiegen; bezeuge aber hiermit wohlbedächtig, daß ich, mein an D. Pfaffen erlaſſenes Schreiben ausgenommen, weder die Unterſuchung, darinnen die glorwürdigſte Sächſiſche Fürſten, und ihre Diener, des Autoris Vorgeben nach, geläſtert worden; noch einige, wider die ietzo vorſeyende Kirchen-Verein, nähere Zuſammenſetzung der Proteſtanten, und Pfaffiſche Friedens-Proiecte,

iecte, oder auch zu meiner Vertheydigung, abgefaſte Schrifft verfertiget/ verfertigen helffen, angegeben, diſponiret, gantz, oder zum Theil reuidiret, noch irgendswo die Autores zu deren Verfertigung angemahnet, oder ihre Arbeit zum Druck befördert: vielweniger habe ich deswegen an ein Conſiſtorium und Collegium in der Welt einen Buchſtaben geſchrieben, oder durch andere ſchreiben laſſen. Ich biete auch dem Teuffel, und allen meinen Feinden, die einen ſo groſſen Lerm wider mich erreget, in der Krafft GOttes, wohlerlaubten Trutz, ob ſie mich des Gegentheils auf einigerley rechtsgegründete Weiſe überführen mögten.

Endlich haben es meine Widerwärtige [h] dahin getrieben, daß unterſchiedliche zu hochwichtigen Reichs-Geſchäfften accreditirte Miniſtri des Corporis Euangelicorum zu Regensburg, am letzten Martii itztlauffenden

h *Athanaſius apologia de fuga ſua edit. Benedictin. tom. I. Part. I p. 325. de Arrianis:* νομίζουσιν ἀδικεῖσθαι, ἂν βλέπωσι σωζομένους, οὓς οὐκ ἐβούλοντο ζῆν.

Jahrs, ſich von andern Geſchäff-ten abgemüßiget, und ein wider mich abgefaſtes Concluſum, durch die mehreſten Stimmen, approbiret, wel-ches, ſeinem Inhalt nach, weit ge-ſchwinder in die Zeitungen, als an die Höfe gekommen iſt, geſtalten die Frantzöſiſchen, zu Amſterdam ge-druckten Couranten bereits am 14. Aprilis ausgeſprenget, das Conclu-ſum gäbe mir Schuld, ich hätte durchs gantze Römiſche Reich ſchädliche prin-cipia ausſtreuen, und daſſelbige damit anfüllen helffen.

Es ſtehet aber ietzterwehntes Con-cluſum von Wort zu Wort offtmahls in denen Holländiſchen, Hochteut-ſchen und Frantzöſiſchen Zeitungen: worüber die Syncretiſten ein über-mäßiges Frolocken zu Tage legen, die Römiſch-catholiſchen aber in billige Verwunderung geſetzet werden.

V.

Weil dann alle meine privat-Vor-ſtellungen unerhöret bleiben, und ich durch kein Bitten und Flehen zur Ru-he gelangen kan; ſondern, bey meinem be-

beſtändigen Stillſchweigen, dennoch inn- und auſſerhalb Reichs in Statum Confeſſionis geſetzet, und vor einen ſchädlichen Friedens-Stöhrer ausgeſchrien werde; ſo ſehe ich mich ohnümgänglich gezwungen, zum Behuf unſers beträngten Häufleins aus der heiligen Schrifft, und denen eigenen Worten der reformirten Lehrer, einen glimpflichen Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten darzulegen, mithin ohne alles ſcharffſinnige diſputiren, † unter Gottes

† *Nemo mihi vitio vertat omiſſam doctorum reformatorum diſtinctionem in ſupralapſarios & infralapſarios, categoricos & hypotheticos &c. quae nomina vel tironibus facilia ad intelligendum, Danhauerus hodomor. Caluiniana p. 87. & noſtrates paſſim annotarunt. Nam hi omnes ac ſinguli reuera docent, nullam extra Dei beneplacitum vel electionis, vel reprobationis cauſam inueniri, quatenus haec decreta in diſcernendis peccatoribus, quorum nemo aliis melior vel deterior erat, occupantur. Igitur non putaui librum in gratiam pragmaticorum hominum ſcriptum iſtiusmodi terminis obſcurari oportere. Vide infr. tom. I. p. 81. 104.*

tes Schutz und gnädiger Regierung, ſo wohl meinen Haupt-Satz, daß die reformirten Theologen im Grunde des Glaubens irren, und keine brüderliche Liebe gegen uns erweiſen, zu vertheidigen, auch die Benennung eines boßhafften Frieden-Stöhrers von mir überhaupt abzulehnen; als viele gutmüthige, aber ſchlecht-informirte Chriſten in dieſer Sache zu reiferem Nachdencken zubewegen, und für einer Artzney zu warnen, die weit ſchädlicher iſt, als die Kranckheit der unter denen Proteſtanten obſchwebenden Trennung.

Von Rechts-wegen ſollte wohl niemand von einer Sache urtheilen, die er gantz nicht gelernet hat. Es unterwinden ſich aber heut zu Tage allerhand Leute, in dieſem die göttliche Wahrheit, auch unſerer Nachkommen zeitliche und ewige Wohlfahrt betreffenden Geſchäffte, großmüthig in den Tag hinein zu urtheilen, da ſie doch die Reichs-Abſchiede, und andere zu Fällung eines unpartheyiſchen Urtheils ſchlechterdings nöthige Documen-

men-

menta, ja vielleicht den Weſtphäli-
ſchen Friedens-Schluß nicht mit Be-
dacht durchgeleſen. Weil denn da-
bey, unter dem Blendwerck der Frie-
dens-Begierde, der Wahrheit Chriſti
groſſer Schade zugefüget wird; ſo
haben hochvernünfftige Männer
eine glimpfliche Anleitung zu beſſerem
Erkänntniß vor höchſtnöthig erach-
tet: welche ich hiermit Ihnen al-
len und jeden, liebwertheſte Vä-
ter und Brüder, zu Gottgefälliger
Beurtheilung überreiche, mit dem
aufrichtigen Erbiethen, daß ich auch
von dem allergeringſten unter ihnen
ſchrifftmäßige Unterweiſung anzu-
nehmen nicht ermangeln wolle, im-
maſſen ſie GOtt vor andern dazu
verordnet hat, ob dem Wort des Le-
bens zu halten, und bey Religions-
Irrungen heilſamen Rath zu erthei-
len.

VI.

Ich komme nicht freywillig, ſon-
dern genothtränget zu dieſer Arbeit,
und glaube, daß ein Chriſt gegen tau-

ſend-

ſendſache, alleſamt ungegründete Anſchuldigungen endlich eine Entſchuldigung vorzukehren, nach allen Rechten, befuget ſey. Darff man ſchelten, ſo darff man ſich auch verantworten: welches mir deſto ungezweiffelter vergönnet iſt, da ich nicht nur zur brüderlichen Vertragſamkeit und Liebes-Erweiſung in politiſchen Dingen, ſondern auch zu aller Sanfftmuth in Abhandlung theologiſcher Strittigkeiten, ohne Unterlaß anrathe, mithin weder die reformirte Kirche, noch einen Menſchen in derſelben beſchimpffe, oder verdamme; wohl aber die Gefährlichkeit der Dordrechtiſchen Canonum, welche, wie ohnlängſt der hochberühmte Holländiſche Iuriſconſultus, Vlricus Huberus, weislich errinnerte, die ihnen unbeliebige Lehre, mit Unwillen vieler Proteſtanten, härtiglich verdammet haben, * aufs

* *Hiſtoriae ciuilis Part. II. lib. II. ſect. III. p.* 443: Id ſilentio non videtur praetereundum, e Proteſtantibus multos rigore ſynodi Dordracenae fuiſſe offenſos, quod ſententias

aufs gelindeſte anzeige, und nur dasjenige vollſtrecke, was mir GOttes Wort befielet, die Reichs-Conſtitutiones und Billichkeit aber unwiederſprechlich erlauben und gut heiſſen. Denn

VII.

erſtlich iſt ja unläugbar, daß unſere, von denen reformirten Theologis und Politicis in viel hundert herben Streitſchrifften angefochtene, in Statu Confeſſionis und Contradictionis verfertigte, auch durch die Grund-Geſetze des Reichs, ihrer Lehre und Lehr-Art nach, zugelaſſene † Symboliſche Bücher der reformirten

tias inter Chriſtianos infinitae concertationis, nec vnquam ſatis clare definiendas, tam peremptorie deciderent, identidem ingeminando ſuum DAMNAMVS: quod eſt anathema Graecorum. *Spenerus conſiliis Germ. vltimis cap. I. p.* 87: Die Reformirten haben uns in dem *Synodo* zu Dordrecht *per latus Arminianorum* in unterſchiedlichen Stücken mit*condemniret*.

† *Praefatio formulae concordiae:* Omnium & ſingulorum eccleſiae miniſtrorum & ludimo-

ten Lehrer Irrthümer nahmentlich verwerffen, davor warnen, und ſie nicht in unſere Kirche aufgenommen wiſſen wollen: Dahero auch der Weſtphäliſche Friede beyde Kirchen nicht vermiſchet; ſondern, biß zu Beylegung der Religions-Strittigkeiten, außdrücklich in zwey Hauffen abgeſondert hat: Immaſſen auch, wo nicht alle, doch die mehreſten evangeliſche Regenten, ihren Landſchafften in betheuerlich-ausgeſtellten Reverſalien verſprochen, ſie und ihre Nachkommen bey mehrbeſagten Büchern unverruckt zu ſchützen.

Da nun überall kein Menſch durch die evangeliſche Reichs-Stände auctoriſiret iſt, nur-gemeldete Symboliſche Schrifften zuentkräfften, und denen Theologen zuverwehren, denenſelben gemäß zu ſchreiben; Anbey die Reformirten ſich nicht einer eintzigen Frage im Pfältziſchen Catechiſmo

dimoderatorum concors confeſſio perpetuo erit. --- Ne latum quidem vnguem vel a rebus ipſis, vel a phraſibus diſcedere decreuimus.

chismo begeben wollen, wie ſehr ſich immer ihre Landes-Herrſchafft, ſolches von ihnen zuerhalten, bemühet hat; ſo wird michs ein unpartheyiſches Gemüth nimmermehr verdencken, wenn ich, bey ſo überhäufften Betrångniſſen, vor die Beybehaltung mehr-gedachter Bücher beſorget bin, als wozu mich Eyd und Pflicht, nebſt denen unaufhörlichen Anfällen meiner Feinde, die man durch keine Bitte und Gedult zum Glimpf bewegen können, überflüßig legitimiren. Dabey mir denn weder GOttes Wort, noch die Reichs-Geſetze auferlegen, reformirte Politicos und Geiſtliche vor Richter zu erkennen. Denn wiewohl die Proteſtanten gegen die Römiſche Cleriſey ein Corpus ausmachen, das gleichwohl durch die gerechteſte, und Reichs-våterliche Verfügungen unſers allerglorreicheſten und gottſeligſten Kåyſers gegenwärtig ſattſam geſichert iſt, auch die Römiſch-catholiſchen nicht weniger, als die Reformirten, vor liebe

Brůder, und Mitglieder eines politiſchen Leibes achtet; ſo ſind ſie doch unter ſich, Krafft des ausgedruckten Buchſtabens des Weſtphåliſchen Friedens, i in Religions-Angelegenheiten zwey Partheyen, deren keine die andere verurtheilen, oder ihr den Gebrauch ihrer Gerechtſame benehmen kan. Eben ſo wenig kan mir ůbel geſprochen werden, daß ich die Lehre der Reformirten nicht gantz aus dem Spiel gelaſſen, ſondern etliche Articul aus ihren eigenen Schrifften angefůhret habe. Denn das war allerdings ohnmöglich, geſtalten mich Herr D. Pfaff ausdrůcklich davon befraget, und kein Menſch, ohne die Lehre beyder Partheyen zuermeßigen, von der Kirchen-Verein handeln kan, wie Picteti, Turretini, Basnagii, und anderer noch lebender Henoticorum Bůcher, nebſt der Natur der Sache, aller Welt vor Augen legen. Es iſt auch bey denen hiſtoriſchen Erzehlungen mein Abſehen keinesweges, ieman-

i *Articulo VII. n.* 1: Proteſtantes duas partes conſtituunt.

manden verhaſt zumachen, oder Miß-trauen unter denen Proteſtanten zu-veranlaſſen; ſondern ich trachte nur die Dordrechtiſch-geſinnete Lehrer der reformirten Kirche in Teutſchland zum Nachdencken zu bewegen, und aus unverwerflichen Urkunden darzu-thun, was in aller Welt Angeſicht ge-ſchehen iſt, daß nemlich unſere Vor-fahren ihnen die Gewiſſens-Freyheit erworben, und zur Danckbarkeit, von denen Fremdlingen, die Calvini Lehr ins Römiſche Reich gebracht, wider den Religions-Frieden, und die natür-liche Billichkeit, aus ihrem Eigenthum vertrieben worden; mithin ſuche ich ſie zu chriſtlicher Sanfftmuth zu er-muntern, damit man uns ihre Frie-dens-Vorſchläge nicht aufdringen, noch unſere Gewiſſen damit beſchwe-ren möge. Dieſes alles aber bringt die Natur des Schutzrechtes, und ei-ner ſolchen Deduction mit ſich, wie diejenige iſt, welche man mir vorſetz-lich abgetrungen hat, um ſo mehr, da die Geſchichte der Reformation zube-ſchreiben ſelbſt Kayſer Carolus V.

Sleidano nicht verwehren wollen, wir auch anderſt gar nichts ſuchen, als nur ruhig bey unſerer Religion und Verfaſſung gelaſſen zu werden.

IIX.

Zum andern iſt noch dieſe Stunde jedermann erlaubt, vor die Kirchen-Vereinigung der Proteſtanten zu ſchreiben, und ſie zu vertheydigen. Da es nun *iura partium* betrifft, und ſo leicht nicht zuvermuthen, daß unſere vom Aberglauben und der Düſterniß voriger Zeiten befreyete Könige, Fürſten und Stände bey anderthalb-hundert Jahren her die reformirten Theologen, mit unerſchwinglichen Koſten und Mühſeligkeiten, auſſer unſerer Kirche würden gehalten haben, wenn weder die göttliche Wahrheit, noch unſere geiſtliche Güter und Kirchen-Verfaſſungen durch ihre Aufnahm etwas zu befürchten hätten; ſo würde es ein unerträglicher Gewiſſens-Zwang ſeyn, wenn man uns wehren wolte, die Nothdurfft und unſere Befugnüſſe dagegen vorzuſtellen, bevorab noch vor wenig

Jahren patriotiſche Chur- und Für-
ſten ihre Theologen befehliget, die
ſyncretiſtiſche Anſchläge durch Got-
tes Wort zu entdecken und zu zernich-
tigen: welches gleichwohl damahls
niemand mit denen Reichs-Conſti-
tutionen zu ſtreiten, oder das Corpus
Euangelicorum zu alteriren vermey-
net hat. Die Reformirten wollen ja
mit uns Friede machen, nicht wie ihn
die Uberwinder mit denen Uberwun-
denen, ſondern wie ihn Brüder in
Chriſto miteinander zumachen pfle-
gen, und demnach müſſen ſie uns kei-
nesweges in Gewiſſens-Sachen Ge-
ſetze auftringen, die ſich etwan in das
Tribunal der Römiſchen Inquiſition
beſſer, als in die Schule des Selig-
machers ſchicken, und ihre Brüder in
Franckreich ſich nicht einmahl von ih-
ren angebohrnen Königen haben vor-
ſchreiben laſſen. Die Engliſche Epi-
ſcopal-Kirche nimmt die Schüler
Caluini und ſämtliche Presbyterianer
nicht in ihre Gemeinſchafft auf, noch
gehet ſie mit ihnen zum Abendmahl;
Dahingegen dieſe jener ebenfalls

nicht trauen, ſondern alle ihre Handlungen vor verdächtig erachten, † und noch itzo die Trennung †† unterhalten. Dürffen nun beſagte Leute auf ihrer Hut ſeyn, damit, unter dem Blendwerck der Vereinigung, keine Parthey die andere abſorbire; iſt ihnen erlaubt, die vielmahl von denen Königen in öffentlichen, und ſehr ſolennen Geſprächen geſuchte Vnion auszuſchlagen; ††† wie kan uns doch ein

† *Nicholſius apparatu ad defenſionem p.* 118: Presbyteriani propter infenſos, quos contra nos diu geſſerunt, animos omnes noſtros conatus ſolent ſuſpectos habere, & tanquam hoſtili dolo refertos, auerſari.

†† *Idem p.* 60: Crucem baptiſmalem, vſum albae, geniculationem in ſacramento euchariſtiae, abſolutionem & iuramentum obedientiae canonicae improbant presbyteriani, vt res omnino illicitas, neque citra animarum perniciem in eccleſia ſeruandas.

††† *Idem apparatus p.* 112. *ſq:* Ita tandem poſt ſesquiſeculum inter altercationes & pugnas abſumtum, animis perinde ac primum infeſtis aeſtuamus; neque ſimultatum tollendarum vel leuiſſima fere ſpe adhuc tenemur.

ein billiges Gemüth verdencken, daß wir behutſam ſeyn, und unſere Gerechtſame vertheydigen wollen?

IX.

Drittens iſt denen Reformirten in der Pfaltz noch jetzo vergönnet, ja es wird ihnen angerathen, die vom Römiſchen Clero erlittene Kränckungen, ohnerachtet viele mit ihrer hohen Landes-Herrſchafft erſchlichenen Verordnungen und Handſchrifften beſchöniget worden, in groſſen Büchern vor aller Welt Augen zu legen, und ſich wider zukünfftige Eingriffe zu bewahren. Wenn wir nun von denen reformirten Theologen nicht gegenwärtig ſchon härter gehalten werden, als ſie von denen Römiſch-Catholiſchen; ſo muß uns, nach der Regul Chriſti und der Vernunfft, eben das erlaubet ſeyn, was ſie ſich wollen unverbothen wiſſen, einfolglich dürffen wir unſere Noth und Nothdurfft beſcheidentlich vorſtellen, weil ſolches dem Haupt-Grund der Reformation ſo weſendlich gemäs iſt, als ungemäs demſelben das Verbot ſeyn würde.

X.

Viertens haben die Reformirten in der Graffſchafft Sayn jüngſthin gegen ihren regierenden, gottſeeligſten Landes-Fürſten, des Herrn Herzogs von Eiſenach Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit/ ihre Beſchwerden nach allen Umſtänden in offenem Druck ausgeſprenget: wozu die Bremiſchen Theologen ein erbärmliches, aber ohnerhebliches Geſchrey gefüget, k weswegen ſie doch von niemanden ſcheel angeſehen worden. Da nun der Ertz-Biſchoff zu Cantelberg ohnlängſt an die Schweitzeriſchen Theologen geſchrieben, die Kirchen-Verein der Proteſtanten ſey faſt zum Stande; l die Reichs-Stände aber, welche ſich zu der ungeänderten Aug-

k *Vide bibl. Bremenſ. claſſ. II. p. 512. ſqq.*

l *Bibl. Brem. claſſ. III. p.* 944: Maximum hoc negotium, (*Proteſtantium eccleſiarum ſyncretiſmum*) pene confectum eſſe perhibet. *Non intelligit autem vir illuſtriſſimus externam & politicam vnionem; ſed noſtratibus e D. Pfaffii ſchola euchariſtiam ſuis ipſe manibus exhibet: quod ſuperiori anno factum eſſe, non eſt difficile probatu.*

Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen, hiervon ſchlechterdings nichts wiſſen, noch iemanden, über dieſer Sache zu tractiren, befehliget; ſo hat man Fug und Urſache, aufmerckſam zu ſeyn, auch zu erweiſen, daß die Dordrechtiſch-geſinnte Theologen noch zur Zeit die Vereinigung durch keine Liebes-Erweiſungen ſcheinbar gemacht, noch etwas, das ſie uns einmal abgenommen, wieder gegeben, ohnerachtet ſie das gantze corpus Evangelicorum deſſen vielfältig bedeutet hat. Zum wenigſten wird uns Evangeliſchen, durch die geſamte Reichs-Conſtitutiones geſchützten Theologen vergönnet ſeyn, vor uns und unſere Lehre in Demuth ſolcherley Schutz-Schrifften abzufaſſen, welcherley, unter denen grauſamſten heydniſchen Verfolgungen, denen erſten Chriſten, auch noch ohnlängſt denen Wiedertäuffern, zu publiciren nachgeſehen worden. Und dieſes deſtomehr, weil die Reformirten noch in dem itztlauffenden Jahr, gerade wider den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und die

particular-Verträge, mit Einführung des Simultanei fortfahren, und alſo dasjenige ſelbſt bewürcken, und in ihre Zeitungen ſetzen, worüber ſie bisher gegen die Römiſche Cleriſey unzahlbare Klagen erhoben, mithin ihre Fürſten, Repreſſalien vorzukehren, veranlaſſet haben. Und zwar thun ſie dieſes nicht nur in denen Kirchen, welche etwan ehmahls zum Hof-Gottesdienſt gebrauchet worden, als die Regenten der Länder noch unſerer Religion beygethan waren: wiewohl auch ſolche Neuerung ſtracks wider den ſiebenden Articul des Weſtphäliſchen Friedens ſtreitet, weil erſtlich daſelbſt nichts, als dieſes, erlaubet iſt, daß die Reformirten Fürſten bey ſich, und in ihrer Reſidentz Hof-Prediger ihrer *Confeſſion* haben mögen; demnächſt aber denen Reformirten über lang oder kurtz ſehr harte ſcheinen wird, wenn einige ihrer Regenten die Römiſche Religion annehmen, und in alle Schloß-Kirchen, wohin ſie vielleicht niemahls perſönlich kommen, Mönche ſetzen ſolten; ſondern ſie

ſie thun es noch über dieſes in andern Gotteshäuſern, welche nicht mit dem geringſten Schein nach Hof können gezogen werden.

Hierzu kömmet, daß die reformirten Theologen im verwichenen und itztlauffenden Jahre zwey Verfolgungs-Schrifften in den Druck gegeben, darinnen ſie ſolche Principia geäuſert, krafft deren ſie uns zuletzt gar aus dem Reich würden befördern können, wenn derſelben Ungrund unangezeiget verbleiben ſollte.

XI.

Bey ſo handgreiflicher Rechtmäſſigkeit meines Vorhabens, und da das Concilium zu Dordrecht die reformirte Kirche, durch ihre Lehrſätze und Benennung, nicht nur vom Pabſtthum, ſondern auch von unſerer Gemeine abgeſondert, wie der Praeſident ausdrücklich bekennet hat, † und der

† *Brandtus hiſt. ref. Parte III. p.* 562: Daerna wierd van d'Engelſche Theologanten noch aengemerckt, dat in deſe ſententie of cenſure geſeid wierd, dat de ſynodale-Canons ge-

der Augenſchein annoch mit ſich bringet; ſollte mich gleichwohl faſt ſtutzig machen, was vor wenig Monaten ein reformirter Theologus zu Utrecht, D. Lampe, in folgenden Worten bezeuget hat: **An denen Höfen der Proteſtirenden Fürſten herrſchet die Atheiſterey.** m Wofern deme alſo wäre, dürfften wir, liebe Väter und Brüder/ bey der guten Sache einen ſchweren Stand, und viel Unheyl zu be-

geſtelt waeren volgens het gevoelen van alle de Gereformeerde Kerken, met welk ſeggen, hunnes Bedunkens, wierd te kennen gegeven, dat men de Lutherſche Kerken, die anders gevoelden, voor geen Gereformeerde Kerken hadt te houden, 't welk hun ſeer hardt ſcheen te ſiin, om dat de Reformatie en Verbetering allereerſt door hen by de Handt was gevat. Maer de Preſident ſeide daer tegen: *Dat men de Kerken hier in Nederland door den naem van Gereformeerdt niet alleen van de Pausgeſinden, maer ook van de Lutherſchen was gewoon t' onderſcheiden.*

m *Hiſtoriae eccleſiaſticae ſynopſ. p.* 452: In Principum Proteſtantium aulis atheiſmus dominatur.

befürchten, das Reich Chriſti aber, welches nicht von dieſer Welt iſt, von manchem Hof einen ſehr ſchädlichen Kirchen-Frieden zu erwarten haben. Denn da würden diejenige Staats-Leute, die keinen GOtt, oder doch keine Unſterblichkeit der Seele glaubten, und uns vor tumme, mit populairen Vorurtheilen geblendete, ſich aber vor ſcharfſinnige Männer hielten, nach Erforderung der zeitlichen Abſichten, in Glaubens-Sachen überhaupt eine Nachgiebigkeit von uns erzwingen wollen, welche aus der Irreligion ſo natürlich herfleußt, als unmöglich ſie aus dem Worte GOttes kan hergeleitet werden. Und demnach würde es vor mich ein beſonderes Unglück ſeyn, wenn ſolcherley Miniſtri bey denen glorreicheſten Regenten von der reformirten oder unſrigen Religion den Innhalt meines Buchs zu referiren Incumbentz bekämen: GOtt würde es auch nicht ungeſtrafft laſſen, wenn man zu Beſorgung der Religions-Geſchäffte ſolche Leute gebrauchete, von denen mit Grund ge-

urtheilet würde, daß ſie die Unſterb-
ligkeit vor Narrenpoſſen hielten, da
man doch keinen zum Bereiter annim-
met, der vorgiebet, daß es mit der
Reitkunſt eine bloſſe Alfantzerey ſeye.
Weil ich aber in alle Staats-Leute ein
beſſeres Vertrauen ſetze, und dabey
leicht begreiffen kan, daß auch die
Atheiſten den Gewiſſens-Zwang, die
Verweigerung rechtmäßiger prae-
caution, die Beeinträchtigung un-
ſchuldiger, von altersher eingeſeſſener
Unterthanen, und die Abforderung
einer Meynung, die ſie ſelbſt nur in
geheim hegen, aber durch das äuſer-
liche, von beyden Theilen angenom-
mene, auch von denen, die einen GOtt
glauben, bona fide wahr zu ſeyn
geachtete principium cognoſcendi
gäntzlich umgekehret wird, vor unge-
ſellſchafftlich und unvernünfftig hal-
ten dürfften: annebenſt der Athei-
ſmus die aller-irraiſonnableſte Aber-
und Leichtglaubigkeit zum Grunde
hat, und ſich dahero bey groſſen Leu-
ten ſo leichte nicht antreffen läſſet, die
viel lieber einen GOtt erkennen, als

der

der Materie, die weder Sinnen noch Vernunfft hat, vernünfftige Handlungen und Würckungen, ja gar conſcientiam ſui; oder dem Magen das Geſchicke zuſchreiben werden, ſolche particuln zu kochen, aus deren confuſem, und von keinem vernünfftigen Weſen dirigirtem Zuſam̃enlauff, bey allen, dem Temperament nach, gantz unterſchiedenen Völckern und Menſchen, einerley arithmetiſche und geometriſche Wahrheiten, auch die Weißheit, gantze Königreiche zu regieren, und Schluß-Reden zu machen, entſpringen müſten; ſo will ich unter dem Schirm des Höchſten, und Schatten des Allmächtigen, der ein HErr aller Herren iſt, * mein innocentes Werck vollſtrecken, und da ich gar viele Proben habe, wie hart GOtt meine Verfolger heimgeſucht, ihme auch ietzo zutrauen, er werde mich aus ſeiner Hand um ſo weniger reiſſen laſſen, da ihm am beſten bewuſt iſt, was kluge Leute ohnſchwer ermeſſen können, daß ich, ohnnachbleibliche Leyden und Verfolgun-

* 1. *Tim. VI.* 15. 16.

gungen voraus ſehend, nicht vor Geld und Ehre, ſondern, nach unabläßigem Trieb meines Gewiſſens, in ſtatu confeſſionis, vor ſeine allgemeine Gnade in Chriſto * ſchreibe, auch, ohne iemanden zu läſtern, nur allein einen nöthigen Unterricht und abgetrungenen Apologeticum verfertige. Wobey ich feſt und ſteiff beredet bin, es dürfften mir dißfalls wenig moderate Staats-Miniſtri mit ihrem Urtheil abfallen, weil ſie wohl alleſamt denen Reformirten und uns gleiche Rechte zugeſtehen, und denen armen Schülern eine ſchlechte Belohnung geben ſollten, die ihnen vor der Thür dieſes Liedlein abgeſungen: GOtt hat ſeinen Sohn geſandt, daß die wenigſten in der Welt durch ihn ſeelig werden; Chriſtus iſt die Verſöhnung nur allein für die unſere, und gar nicht für der Welt Sünde; Chriſtus hat ſich nicht gege-

* *Spenerus d. l. p.* 85: Die ſchreckliche Lehr von dem abſoluto decreto und Verläugnung der allgemeinen ernſtlich gemeynten Gnade GOttes.

gegeben für alle zur Erlöſung; GOtt will nicht, daß allen Menſchen geholffen werde.

XII.

Annebenſt achte ich unnöthig zu erweiſen, daß Leute, welche die Reguln einer guten Auslegung verſtehen, und durch den Verfolgungs-Geiſt nicht verblendet ſind, dasjenige, was in dieſer Privat-Schrifft, wovor, auſſer mir, niemand Rechenſchafft zu geben hat, von denen Reformirten geſagt worden, ohnmöglich auf die glorwürdigſte, der reformirten Religion beygethane Regenten † werden ziehen können, weil ich mich ſattſam erkläret, wovon hier die Rede ſey,

† *D. Spenerus l. c. p.* 92: Wir würden dem Gegentheil Römiſchen Theils Waffen an die Hand geben, welche ſie gegen uns kräfftig wenden und gebrauchen könten, wo wir dieſes aus dem Religions-Frieden gegen einander urgiren wolten, ob wäre demſelben entgegen, wo die Theologi gegen einander ſchrieben, und des Gegentheils Lehre verdammeten, item, daß die reformirte und ihrer Kirche

ſey, auch die Reformirten nimmermehr das, was ſie von denen Römiſch-catholiſchen, oder Evangeliſchen überhaupt ſagen, auf einen ieden Chriſten von der Römiſchen Religion, und gar auf die allerhöchſte Perſon **unſers Gottliebenden Kayſers**, oder auch auf einen ieden **evangeliſchen Regenten** werden ausdeuten laſſen.

Glei-

zugethane Häupter die von uns wider ihre Religion ausſchüttende Klagen und Imputationes vor ihnen anthuende Iniurien aufzunehmen, und dero Beſtrafung zu ſuchen Fug hätten: indem, wo dieſes zugeſtanden wird, die Papiſten mit nicht wenigerm Recht ꝛc. --- da wir hingegen, ſo offt ſie uns ſolches vorgeworffen, uns allezeit damit geſchützet, daß dieſe Beſchuldigungen einer Kirchen wegen dero Lehr, und aus denſelben, vor keine weltliche Iniurie und Ubertretung des Religions-Friedens zu achten, noch das Geiſtliche (*p.* 91: **die feſte Haltung des Religions-Friedens und** *Conſociation* **der** *Conſiliorum* **mit einer geiſtlichen Vereinigung der beyderſeits Kirchen**) mit dem weltlichen zu confundiren ſey.

Gleicher geſtalt würde es ein Uberfluß ſeyn, wenn ich mich gegen diejenigen entſchuldigen wollte, welche dieſe Vertheidigungs-Schrifft darum vor unzeitig halten mögten, weil die Römiſche Cleriſey anitzo allen Proteſtanten ſehr gehäßig iſt. Denn Chriſtus und die Apoſtel haben eben zu der Zeit gewarnet, darinnen die Gefahr angewachſen, und die Aertzte bedienen ſich der Artzney am fleißigſten, wenn die Kranckheit am meinſten wütet. Da nun, zu unſerer äuſerſten Gefehrde, die Religions-Vereinigung (wovon hier ſchlechterdings und gantz allein die Rede iſt) ſo ſtarck getrieben wird, daß man, unter dem Vorwandt, ob ſey zwiſchen denen Reformirten und uns kein erheblicher Unterſcheid, das Simultaneum in unſern Kirchen einführet, auch Conſiſtoria und Stiffter mit Reformirten beſetzet; ſo frage ich alle Patrioten, wie lange wir noch warten ſollen, ehe wir unſere Noth denen glorreicheſten reformirten Regenten vorſtellen dürffen, welche allerſeits zu nichts weniger, als zu unſerer Unterdruckung, *inclini*ren? Die

vielen hundert Kirchen, die uns durchs Getrieb reformirter Theologen abgenommen worden, liegen nicht im Winckel, ſondern vor des Papſts Augen, und bedarffs hier ſo gar keines Vertuſchens, daß die Jeſuiten bereits zum Anfang des vorigen Jahrhunderts die Kunſtgriffe, deren man ſich gegen uns bedienet, weitläufftig angemercket, und öffentlich geſchrieben haben:

Lutherus moritur, moritur patriarcha Lutherus,
Mors tua Caluini dogma, Luthere, fuit:
Rem Caluinus habet, nomen Lutherus inane:
Decipimur miſeri, dicite Lutheridae.†

Ja noch viel ehe, nemlich im Jahr Chriſti 1561. ſchrieb der bekante Jeſuit, P. Caniſius, von dem Vorhaben der reformirten Theologen aus Augſpurg den 7. Octobris alſo an den Cardinal Ho-

† *Contzenus lib. IX. polit. cap. XXVI.* §. 2. *lib. II. cap. XVIII.* §. 6. *In iubilo iubilorum p.* 510. *Idem libro de ſyncretiſmo p.* 222. *ait:* Lutherani a Caluinianis opprimuntur, Palatinatu, Bipontinatu, Haſſia, Aſcania, Heluetia, Rhetia, Hollandia, Selandia, Friſia, multis Germaniae ciuitatibus pelluntur.

Hoſium: Es ſcheinet/ *Caluinus* wird nicht nur in Franckreich, ſondern auch in Teutſchland *Lutherum* unterdrucken. Und der Satan wird weiter nicht gehen können/ üm Atheiſten zu machen/ wenn er die Sonne aus der Welt, Chriſtum und ſeinen Leib aus der Kirche wird weggenommen haben. Die Sachſen widerſtehen zwar einer ſo groſſen Gottloſigkeit/aber ſie werden durch die Kunſt, Betrug/ Scharffſinnigkeit, Beredſamkeit und Argliſt der Calviniſten überwunden. *

XIII.

Demnach endige ich dieſe Zuſchrifft, ohne weitere Vorerrinnerung, mit einer doppelten, wie ich hoffe, ſehr bil-

* Caluinus Lutherum ſuppreſſurus videtur non ſolum in Gallia, ſed etiam in Germania. Nec eſt, quo progrediatur Sathaniſmus, ſi ſolem e mundo, Chriſtum Chriſtique corpus ex eccleſia ſuſtulerit, vt prorſus atheos faciat. Reſiſtunt quidem Saxonici tantae impietati, ſed vincuntur arte, fraude, ſubtilitate, eloquentia & vafricie Caluinianorum. *Ex autographo.*

ligen Bitte, und brüderlichen Anmuthung.

Erſtlich erſuche ich Sie, liebwertheſte Väter und Brüder, bevorab diejenigen / welche an der hochgeſegneten / und ſo wohl in Beförderung der Formulae Concordiae, als in vielen andern Begebenheiten, um unſere Religion rühmlichſt-verdienten Würtenbergiſchen Kirchen arbeiten / daß ihnen, nach ſattſamer Prüfung meiner Gründe, belieben möge, GOtt um Chriſti willen hertzlich anzuflehen, damit er die Vermiſchung mit denen Reformirten, krafft deren ſie und wir / mit Beybehaltung beyderſeitiger Lehre, in eine Gemeine ſollen geſchmoltzen werden / durch ſeine Allmacht ſo lange gnädiglich hindern wolle, biß itzterwehnte Reformirte, durch ein öffentliches Glaubens-Bekäntniß, die Wahrheit in denen Haupt- und Grund-Articuln werden angenommen haben. Wehe uns! wenn zu unſerer Zeit, und durch unſere Nachläßigkeit, die Lehre von GOttes allgemeiner Gnade und Chriſti

ſti Gnaden-vollen, vor alle Sünder geleiſteten Gnugthuung fernerweit ſolte vertrieben werden, wie bereits aus gantzen Ländern geſchehen zu ſeyn die trübſelige Erfahrung lehret. Es wird demnächſt unſerm GOtt auch durch die unter dem Schein der Verträglichkeit bewürckte Indifferentiſterey und Vermiſchung der wichtigſten Irrthümer mit denen wichtigſten Glaubens-Articuln üm ſo weniger gedienet, ie klärer es aller Welt in die Augen leuchtet, daß der Anwachs ſolches Miſchmaſches und ſolcherley Religions-Gleichgültigkeit allenthalben die Abnahm der wahren Gottſeligkeit nach ſich gezogen, und wie der vortreffliche Politicus, Ulrich Huber, angemercket, die Gemüther zum Papſtthum diſponiret habe, immaſſen dadurch viele zu Annehmung der ſehr einträglichen Römiſchen Religion bereits veranlaſſet worden. *

* *Huberus hiſt. ciu. p. m.* 251: Syncretiſmus, quem (*Luthero cum Zwinglio certante*) alii moderatiores certis legibus vrgebant, ſynchyſis

Liebwertheſte Väter und Brü-der! Man hat mehr als hundert Jahr Friede geruffen, aber mittler weile haben die Pflüger immer auf unſerm Rücken geackert / und ihre Furchen lang gezogen, ein-folglich ſind die Sätze der Synode zu Dordrecht in Teutſchland aufs eifrigſte eingeführet, und unſere Glaubens-Genoſſen zu tauſenden verdränget worden. Demnach baue doch niemand, in dieſer, unſerer gan-tzen Kirchen Wohlfahrt betreffenden Sache, auf die Freundlichkeit eintzel-ner, obwohl liebreicher Perſonen. Denn wir haben es nicht mit ihnen, ſondern mit der Dordrechtiſchen Sy-node auszumachen, welche die Engel-länder noch dieſe Stunde gäntzlich ver-werffen. Ich frevele hierdurch an kei-nem Menſchen, und ich läſtere auch keinen Menſchen, ſondern bediene mich nur der Freyheit des Religions-Frie-dens gegen die Friedens-Vorſchläge ge-

chyſis & mera fuiſſet confuſio, fuitque & ERIT, vbicunque inſtituetur, proximus ad papatum gradus.

gewiſſer priuat-Leute, welche das* Fähnlein der Dordrechtiſchen Synode auf dem Maſtbaum unſers Schifleins außzuſtecken, und die Wächter, ſo es nicht leiden wollen, vor ſchädliche Friedens-Stöhrer anzuſchwärtzen, bemühet ſind. Wem dannenhero der allgemeine Heyland JEſus Chriſtus köſtlich iſt, welcher, ** damit alles durch ihn verſöhnet würde, Friede gemacht hat durch das Blut an ſeinem Creutz; der bete im Geiſt und in der Wahrheit wieder dieſen Frieden! †† Aber hierdurch kan und will ich die weltliche Verbindung † derer Proteſtirenden Puiſſancen, oder auch deroſelben noch genau-

* Ieſ. XXXIII. 23.

** Coloſſ. I. 20.

†† *Orare licebit, ſpero, pro conſeruatione veritatis & noſtrorum iurium.*

† *Vlricus Huberus*, *eruditiſſimus Batauorum iurisconſultus*, *hiſtoriae ciuilis P. II. lib. II. ſect. III. cap.* 19. *p.* 443: Sed ad eiusmodi vnionem inter tot principes populosque (*Proteſtantes*) ſibi inuicem diffidentes, ſola religio, quae tamen nec ipſa erat vna, minime ſufficiebat.

nauere Zuſammenſetzung ihrer Gemůther und Kråffte, ſo wenig retardiren, als unverneinlich es iſt, daß die theologiſche Strittigkeiten ſolche mehrmahls weder fördern, noch hindern: daher D. Lampe jüngſthin ohne Bedencken geſchrieben hat: Die Proteſtirende Fürſten zerfleiſchen ihr eigen Eingeweide durch die grauſamſten Kriege. †

Es iſt ja gegenwärtige theologiſche Schrifft denen durch die Reichs-Geſetze beſtätigten ſymboliſchen Büchern unſerer Kirchen vollkommen gemäß, und dergeſtalt beſchaffen, daß gantz etwas anderes, als Gewalt und Låſterungen, zu Widerlegung derſelben dürffte erfordert werden, bevorab in einem chriſtbrüderlichen Hertzen die Reſolution nicht erwachſen kan, zu Behauptung einer guten Sache die Waffen vom Satan und Widerchriſt zu erborgen, als wodurch ſich der gantze Handel, und die denen Grund-Lehren Chriſti widerſtrebende Abſichten hand-

† *Synopſ. hiſt. eccleſ. p.* 452: Principes Proteſtantium bellis ſaeuiſſimis propria viſcera dilancinant.

handgreiflich zu Tage legen, um ſo mehr, da kein vernünfftiger Mann ſagen wird, das Römiſche Reich habe ſchädliche Principia ausgeſtreuet, als es in denen Reichs-Abſchieden Caluini Lehre verworffen; oder die Engliſche Kirche ſtreue noch itzo ſchädliche Meynungen aus, weil ſie nur-beſagten Mannes Irrthümer verwirfft, eine von denen Presbyterianern völlig-abgeſonderte Gemeine bleibet, und ſich ſehr beklaget, daß diejenigen, welche die Genffiſche Irr-Lehre behaupten, ſie zu verſchlingen getrachtet, und in viel Wege vergewaltiget. *

Man

* *Nicholſius, locuples teſtis, inter alia ſic ſcribit de Caluini diſcipulis, defenſione eccleſiae Anglicanae p.*137: In viua hominum memoria etiamnum reſidet, cum noſtros paſtores a ſuis gregibus depulerant, quam auide noſtra occuparunt templa. *Idem p.*62. *vbi agit de colloquio irenico ſub Carolo II. in aedibus Sabaudienſibus inter epiſcopales & presbyterianos fruſtra habito, de collocutoribus epiſcopis:* Neque concoquere potuerunt ſummae autoritatis viri, iſtas res non tam rogari, quam exigi & iuberi, praeſertim ab hominibus, (*inter quos erat Richardus*

Bax-

Man laſſe demnach die Reformirten vorher unter ſich ſelbſt eine Kirche werden, ehe man uns zu ihrer Brüderſchafft nöthiget, und vergönne uns dasjenige nach der Billigkeit, weſſen man ſich befugt zu ſeyn erachtet: auf welchen Fall die Sache eine geraume Zeit wird Anſtand haben können. **

Zum andern bitte ich Sie, **lieben Väter und Brüder**, daß ein ieder an ſeinem Orte den innerlichen Frieden unſerer Kirchen nach Möglichkeit befördern, und um deſſen Erhaltung bey GOtt demüthigſt anſuchen wolle. Die reformirten Lehrer haben guten Theils unſerm Hader mit Vergnügen zugeſehen, und werden es nicht hindern, wenn wir uns gantz aufreiben wollen. Aber was wird GOtt, und auf dem Tod-Bette das Gewiſſen darzu ſagen? Wir ſind Menſchen, und demnach iſt von beyden

Baxterus, *collocutor*,) qui in excidium hierarchiae Anglicanae ſua capita religioſe devouiſſent, & quaſi ante aras iuraſſent; qui eorum beneficiis per quindecim annorum ſpatium, eis fame pene confectis, ſaginati fuiſſent.

** *Nicholſius p.* 114: An vlla vnquam opera effici poteſt, vt firmiter inter nos conueniatur, iam plerique pene deſpondent.

den Theilen bißher durch Härtigkeit vielleicht manches geſchehen, welches Chriſtum betrübet hat. Wir ſind aber auch Brüder und Kinder eines Vaters, die alleſamt, bey unſern ſymboliſchen Büchern zu beharren, noch itzo einander die Verſicherung geben, und nunmehro vieles anderſt erkennen, als es etwan beym Anfange des Streits möchte geſchienen haben. Darum wollen wir fürohin den Frieden nicht von der Zeit und Sterblichkeit erwarten, den uns der Geiſt des Friedens ſelbſten unverweilt mittheilen will. Die Controuerſien ſind dergeſtalt ausgearbeitet, daß man beyderſeits genug geſagt zu haben überzeuget iſt; es hat ſich auch offtmahls befunden, daß, neben denen wichtigen Lehr-Puncten, viele Strittigkeiten entweder aus undeutlichen Worten entſtanden, oder ſonſten von keiner beſondern Erheblichkeit geweſen; daß auch die, ſo ſehr gröblich geirret, und ſich nicht beſſern wollen, faſt alleſamt von iedem Theil endlich verworffen worden. Demnach iſt der Friede nicht ferne, wenn Wahrheit und Sanfftmuth in unſern Hertzen wohnen. Viele von uns ruhen unter dem gnädigen Schutz ſolcher Obrigkeit, die unſerer Kirchen nicht beygethan iſt, und dannenhero den Handel vor etwas fremdes anſiehet. Wollen wir warten, biß uns dieſe den Frieden gebeut, ſo werden wir noch lange ſtreiten können. Aber woferne wir an Chriſti Rede bleiben, und das Kenn-

zei-

zeichen der Schůler Chriſti, nemlich Wahrheit und Bruder-Liebe, in unſern Seelen tragen; ſo důrffen wir nicht mit der Bitterkeit ſchreiben und handeln, welche uns die Obrigkeit indulgiret; ſondern wir můſſen diejenige Begierde zum Frieden vorwalten laſſen, die GOtt erfreuen kan; mithin werden wir bey allen Emergenzien, in der Stille, und durch liebreiche Vorſtellungen, ohne ŏffentlichen Schrifft-Wechſel, die irrenden ſo lange zu beſſern ſuchen, biß ſie der Wahrheit Platz zu geben hartnåckigt verweigern, und ŏffentliche Unruhe anrichten. Unſere Sůnden haben verurſachet, daß ſich die Rŏmiſche, Griechiſche und reformirte Religion in vielen Låndern ausgebreitet, darinnen man vormahls den alleinigen evangeliſchen Gottesdienſt geůbet hat. Es ſchweben auch noch andere ſchwere Gerichte ůber unſerer Kirchen, welche durch groſſe Unbußfertigkeit gehåuffet werden. Darob ſchreyen nun die Feinde: da! da! das ſehen wir gerne; und gedencken wenig daran, daß ſie nicht frŏmmer ſind, als wir, und dannenhero, auch nur durch politiſche Revolutionen, in eben den Zuſtand gerathen kŏnten, darinnen wir ietzo ſeuffzen můſſen.

Aber dieſes Frolocken wird ſich endigen, wenn wir mit GOtt, und unter einander Friede halten, mithin weder in der reinen Lehre Neuerungen anrichten, die am Ende niemahls gute Frůchte tragen; noch denen, die aus der

Wahr-

Wahrheit die Ubung des lautern Chriſtenthums fleißig treiben, Beſchwehrung zuziehen; ſondern alle, in einem Geiſte, vor Chriſti Glaubens- und Lebens-Lehre, ſo wohl wider die einreiſſende Atheiſterey, als Phantaſterey unabläßig arbeiten. Wozu ſie, **liebwertheſte Väter und Brüder**, von mir durchaus nicht ermahnet werden, anerwogen die wenigſten unter Ihnen im Streit begriffen ſind, mir auch im mindeſten nicht geziemen will, diejenigen zu erinnern, von welchen ich mir väterliche und brüderliche Belehrung ausbitte. Alles was ich hier thue, iſt nur ein gut-gemeintes Geſinnen, daß **Ihnen** gefallen möge, um den innerlichen Frieden unſerer Kirchen zu beten, und denſelben in thunliche Wege zu befördern. Unſer GOtt iſt ſtarck, und kan Wunder an ſeinem kleinen Häuflein thun, wenn wir nicht minder auf die wahre Gottſeligkeit, als Beybehaltung der richtigen Glaubens-Lehre bedacht ſeyn, und unſern allmächtigen Schutz-HErrn, nach dem Vorbilde der erſten Chriſten, mit bußfertigem und beſtändigem Gebete, gleichſam umringen werden. * In welches ich mich einzuſchlieſſen um ſo hertzlicher anſuche, iemehr ich deſſen ietzo bedürfftig bin. Denn

ob

* *Tertullianus apologetico, opp. a Rhenano edit. p. 876. de primitiuae eccleſiae Chriſtianis:* Coimus in coetum & congregationem, vt Deum quaſi manu facta precationibus ambiamus orantes.

ob ich wohl in dieſer Unions-Sache, wo mich nicht die äuſerſte Noth befallen wird, gar nichts mehr zu arbeiten, auch alle Läſter-Schrifften unbeantwortet zu laſſen, völlig entſchloſſen bleibe, geſtalten ich nicht ergründen kan, was Chriſti Ehre, auch billige und bedachtſame Männer, nachdem die Wahrheit mit gantz-unläugbaren Documenten erhärtet iſt, und ich mich in den Schutz GOttes ergeben, dißfalls fernerweit von mir ſolten erheiſchen wollen; ſo habe ich doch **Dero** Vorbitte, bey denen ſchweren, aber vom Grunde der ſüſſen Morale Chriſti, und denen Principiis der Reformation weit entferneten Drohungen, auch unevangeliſchen Kunſtgriffen, wodurch man die Reichs-conſtitutions-mäßige Behauptung der wahren Religion zu Staats-Gebrechen machen will, in andere Wege nöthig, und traue derſelben allerdings zu, ſie werde mir nicht nur im Himmel, ſondern auch, auf bedürffenden Fall, hinieden auf Erden, an ſolchen **allerhöchſten Orten** Hülffe und Beyſtand erwerben, von wannen ſichs meine Widerwärtige am allerwenigſten vermuthen dürften.

Der **allmächtige GOtt** nehme ſie alle, **liebwertheſte Väter und Brüder**, nebſt denen **ihnen** anvertrauten Schafen und Lämmern Chriſti, auch eines ieden Familie, in väterliche Vorſorge, und begnadige **Sie** mit ſeiner ewigen Liebe, um Chriſti willen! Amen!

Ernſt Salomon Cyprian, D.

Com-

COMMONITO-
RIVM,

Das iſt:

Abgetrungener

Unterricht

von

Kirchlicher Verei-
nigung

der

Proteſtanten.

TOMVS PRIMVS.

I. N. I.

Ordnung der Capitel des Unterrichts.

Das I. Capitel.

Der Dordrechtiſchen Synode und der ietzigen reformirten Theologen erſchreckliche Lehre von der Gnaden-Wahl.

Das II. Capitel.

Der Dordrechtiſchen Synode und der ietzigen reformirten Theologen entſetzliche Lehre vom Verdienſte Chriſti.

Das III. Capitel.

Beweiß, daß die Lehre der Teutſchen reformirten Theologen, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienſte Chriſti, nach dem Urtheil ihrer Religions-Genoſſen in Engelland, den Grund des Glaubens umſtoſſe.

Das IV. Capitel.

Beweiß, daß die Lehre der Reformirten, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienſte Chriſti, nach dem Urtheil der Engelländiſchen Theologen, die wahre Gottſeligkeit und Gemüths-Ruhe ſehr behindere.

Das V. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen ihre erſchreckliche Lehre noch heut zu Tage aufs eifrigſte ausbreiten, und dieſelbe nimmermehr ändern wollen.

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen unſere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto, keinesweges dulten, ſondern unnachbleiblich ausrotten würden, wenn wir ſie in unſere Kirche und Brüderſchafft aufnehmen ſollten.

Das VII. Capitel.

Vom Urſprunge der reformirten Lehre im Römiſchen Reich, auch von der Unbilligkeit der Trennung, wodurch ſich die Reformirten, in der das heilige Abendmahl betreffenden Lehre, von der allgemeinen Chriſtlichen Kirche, und von Luthero abgeriſſen.

Das VIII. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen beym Anfange der Trennung, und fernerweit, keine brüderliche Liebe gegen Uns ausgeübet.

Das IX. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen heut zu Tage wenig brüderliche Liebe gegen Uns ausüben.

Das X. Capitel.

Beweiß, daß ſich die Evangeliſchen auch in

Zu-

Zukunfft von denen reformirten Theologen wenig Liebe verſprechen können.

Das XI. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen vor andern unbequem ſind, uns zur Geiſtlichen Brüderſchafft einzuladen.

Das XII. Capitel.

Eine beſondere, bey denen ietzigen Friedens-Vorſchlägen obwaltende, von D. Spenern angemerckte Bedencklichkeit.

Das XIII. Capitel.

Beweiß, daß die Evangeliſchen Urſache haben, denen Reformirten, wegen ihrer innerlichen hochwichtigen Strittigkeiten, eine gemeinſchafftliche Confeſſion abzufordern.

Das XIV. Capitel.

Beweiß, daß die Unſrigen nicht Schuld daran ſeyn, wenn dem Pabſt aus der Trennung der Proteſtanten einiger Vortheil zugewachſen iſt.

Das XV. Capitel.

Beweiß, daß der vorgeſchlagene, in denen bekanten 15. Puncten entworffene Friede Unſere Kirche, auch nach dem äuſſerlichen Zuſtande, in groſſe Zerrüttung, ja in den ohnnachbleiblichen Untergang ſtürtzen würde.

Das I. Capitel.

Der ietzigen reformirten Theologen erſchreckliche Lehre von der Gnaden-Wahl.

I. Die zwiſchen denen Reformirten und Evangeliſchen obſchwebende Religions-Strittigkeiten ſind von gröſter Wichtigkeit; es können aber dennoch die vornehmſten, ohne ſpitzfindiges Nachſinnen, von denen Einfältigen aus GOttes Wort lauterlich erkannt und beurtheilet werden.

II. Wie denn ein jeder Chriſt in Göttlicher Gewißheit ermeſſen kan, daß die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl gerade wider den Begriff, welchen die geſunde Vernunfft von GOttes Eigenſchafften heget, und wider die theuerſten Zeugnüſſe der heiligen Schrifft ſtreite, auch von Chriſto ſelbſt vor verdammlich erkläret worden.

III. Gedachte Lehre wird aus dem Dordrechtiſchen Synodo vorgetragen,

IV. und mit denen Worten des noch lebenden D. Picteti,

V. auch des Zvvingeri erläutert.

VI. Die Reformirten lehren noch heut zu Tage, wenn GOtt alle Menſchen zur Seligkeit beruffe, ſo habe es die Meinung nicht, daß alle,

ſondern daß nur die Auserwehlten kommen ſollen.

VII. Es iſt aber dieſe Lehre, nach Caluini und der Engliſchen Confeſſion eigenem Zeugnüß, entſetzlich,

VIII. macht, nach D. Speners vernünfftigem Urtheil, GOtt am Ende allemahl zur Urſache der Sünde,

IX. und ſchleuſt CHriſtum gäntzlich aus der Gnaden-Wahl.

X. Lutheri Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto wird vorgeſtellet.

I.

WOfern die Strittigkeiten, welche zwiſchen denen reformirten Theologen und unſerer Kirche obſchweben, ſpitzfindige, und etwan daher entſproſſene Fragen belangeten, daß man aus der Philoſophie Kunſt-Wörter in die Gottes-Gelahrtheit aufgenommen, und über deren Bedeutung oder Gebrauch bißher nicht einig werden können; ſo müſte es uns vor der gantzen Christenheit zu ſchwerer Verantwortung ausſchlagen, daß wir nicht lange zum Frieden gegriffen, das Wort GOttes, welches auf dem Wege zur Ewigkeit gantz allein

unſers Fuſſes Leuchte ſeyn ſoll / † zum Schieds-Richter erwehlet, und / ohne ferneres philoſophiſches diſputiren, mit Auguſtino †† einander alſo angeredet: Wir ſind Brüder, was zancken wir? Der Vater iſt nicht ohne Teſtament geſtorben. Er hat ein Teſtament gemacht. Schlage es auff, laſſet uns leſen!

Nachdem aber ietzt-beſagte Reformirte Theologen, gröſten Theils, viele hochtheure, in der Schrifft lauterlich vorgetragene / ja von GOtt mit einem Eyde / und von unſerm Seligmacher mit bittern Thränen

† *Eruditiſſimus Turretinus nuper de articulis fundamentalibus p.* 46: Vtrisque certe (*Reformatis & Euangelicis*) SOLUM Dei verbum, SOLA ſcriptura fidei norma eſt.

†† *Enarratione II. in pſalmum* XXI: Fratres ſumus, quare litigamus? Non inteſtatus mortuus eſt pater, fecit teſtamentum. Aperi, legamus. Fratres ſumus: quare contendimus? Placetur animus noſter: non ſine teſtamento nos dimiſit pater. Qui fecit teſtamentum, viuit in æternum: audit voces noſtras, agnoſcit ſuam. Legamus, quid litigamus?

nen beſtätigte Grund-Wahrheiten ableugnen, die ein einfältiger Chriſt ſo leicht faſſen kan, als ſchwer es einen klugen Mann, der ein wahrhafftiger Schüler Chriſti iſt, ankommen möchte, ſie vor Neben-Dinge, oder Pfaffen-Gezäncke auszuſchreyen; ſo können wir, auf bißher vorgeſchlagene Weiſe, in die Chriſt-brüderliche Vereinigung mit nur-gedachten Lehrern nimmermehr geheelen, ſollten wir auch um dieſer Standmuthigkeit willen, wie jüngſthin geſchehen, allezeit Teuffels-Diener heiſſen müſſen. ††† Denn unſere Lehre, welche die Reformirten länger als hundert und funffzig Jahre beſtritten haben, beſtehet nicht in Meynungen, nicht in Erklärungen, nicht in Dunckelheiten; ſondern in unentberlichen, aufs aller-deutlichſte geoffenbahrten, und von GOTT ſelbſt beſchwornen Wahrheiten zur Gottſeligkeit, annebenſt iſt der Befehl des Heiligen Geiſtes, den er durch Paulum an uns ergehen laſſen, gar

††† *D. Noltenus, Theologiae Profeſſor Francofurti ad Viadrum, diſſ. de miraculis anno* 1718. *edita, p.* 30: Qui hanc unionem impediunt, ſunt ſatanæ miniſtri.

zu klar und unläugbar: Ich ermahne euch, daß ihr aufſehet auf die, die da Zertrennung und Aergernüß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denenſelbigen.*

II.

WEnn wir ſchon keine andere Gründe unſerer Abneigung von dieſer Brüderſchafft anzeigen könnten, als nur allein die Lehre der reformirten Theologen, von der im Wercke der Seligkeit auf die wenigſten Menſchen ſich erſtreckenden Gnade GOttes und Genugthuung Chriſti; ſo würden wir dennoch bey allen, die in ihrem Hertzen mit der chriſtlichen Religion kein Geſpötte treiben, und die Sache hinlänglich ermäßigen, überflüßig entſchuldiget ſeyn, und von der Zanck-Sucht durchgängig loßgeſprochen werden.

Es iſt der Vernunfft vollkommen gemäß, und haben es viele reformirte Lehrer ſelbſt begriffen, †††† daß GOtt, nach ſeiner unend-

* Rom. XVI. 17.

†††† *Henricus Morus opp. Theol. p.* 408. *ſq:* Abſoluta reprobatio rationi perinde repu-

unendlichen Barmhertzigkeit/ keinen Menſchen von Ewigkeit her/ aus einem abſoluten Rath-Schluß/ zur unaufhörlichen Verdammnüß beſtimmet; ſondern vielmehr alle und jede Sünder ſelig haben wolle: wie etwan ein guter Mahler wünſchet/ daß nicht eines von ſeinen Gemählden verlohren gehen/ ſondern dieſelbe ſämtlich an einem illuſtren Orth unverſehrt aufbehalten werden möchten.

Demnach hat GOtt ſeine allgemeine Gnade gegen die armen Sünder nicht nur in der Schrifft Sonnenhell geoffenbahret; ſondern auch auffs allerverbindlichſte betheuret und beſchworen. Er ſpricht: † **So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem böſen Weſen. Warum wollt ihr ſterben, ihr vom**

gnans eſt, atque ſi quis circulum quadrangulum, lucemue nigram dixerit, æqueque durum auribus ac horridum vere regenitorum in naturam Dei, qui ipſe amor eſt, quam vel ſumma blaſphemia, quæ proferri poteſt.

† Ezech. XXXIII, 11.

vom Hauſe Iſrael? Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. Darum bekehret euch, ſo werdet ihr leben. ††

Unſer Seligmacher ſahe die verſtockte Stadt Jeruſalem an; *a* er weinte über ſie, und erklärte ſeine inbrünſtige Begierde, auch diejenigen, ſo würcklich verlohren gegangen, alleſamt ſelig zu machen, in folgenden Worten: Jeruſalem, Jeruſalem, wie offt habe ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. *b* Ja er beſchwur es, * als eine Sache, die er wiſſe und geſehen habe, daß GOtt die

†† Ezech. XIIX, 32.

a Luc. XIX. 41.

b Matth. XXIII. 37.

* *Frid. Spanhemius F. opp. tom. III. col.* 87: Iuramentum iſtud eſſe, *amen dico vobis*, & grauiſſimum quidem, quaſi diceret: חי אני (viuo ego) doctiſſimi docuere interpretes. *Vitringa ſacrarum obſeruationum L. III. C. I. p.* 479: τὸ ἀμὴν non tantum notat teſtem, ſed & iuratum teſtem, qui ipſe *Amen* reſponderat alicui ipſum ſolenniter adiuranti, vt verum teſtaretur.

die Welt ſo ſehr geliebet, daß er auch ſeinen eingebohrnen Sohn zu ihrer Erlöſung in den Tod gegeben. *c*

Durch Paulum redet der Heilige Geiſt alſo: *d* Ich ermahne, daß man für allen Dingen zu erſt thue Bitte, Gebeth, Fürbitte, und Danckſagung für alle Menſchen, für die Könige, und für alle Obrigkeit. Denn GOtt will, daß allen Menſchen geholffen werde, und zur Erkänntnüß der Wahrheit kommen. Er befiehlet hier, daß die Chriſten um die Bekehrung der heydniſchen Regenten bitten ſollen, von welchen doch der Ausgang erwieſen hat, daß ſie nicht zu Chriſto bekehret worden. Demnach war ihre Bekehrung keine ohnmögliche Sache, anerwogen GOTT niemanden befehlen kan, um ſolche Dinge zu bitten, die an und vor ſich, krafft eines abſoluten göttlichen Rath-Schluſſes, allerdings unmöglich ſind. Paulus bezeuget ferner: * GOtt habe alles beſchloſſen unter den Unglauben, auf daß er ſich aller erbarme.

Petrus

c Io. III. 11. 16.
d 1. Tim. II. 1. 4.
* Rom. XI. 32.

Petrus ſpricht: ** GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe bekehre.

So ſtimmet denn unſer Evangeliſches Glaubens-Bekänntnüß mit GOttes lauterem Worte völlig überein, wenn es † ſaget: GOtt hat in ſeinem Vorſatz und Rath verordnet, daß wahrhafftig das menſchliche Geſchlecht erlöſet und mit GOtt verſöhnet ſey durch Chriſtum. a Unſere Wahl zum ewigen Leben iſt allein auf Chriſtus Verdienſt und gnädigen Willen ſeines Vaters gegründet. b Der Vater will, daß alle Menſchen die Predigt von Chriſto hören, und zu ihm kommen ſollen. c Wenig nehmen das Wort an, der gröſte Hauffe verachtet das Wort, und will zu der Hochzeit nicht kommen. Solcher Verachtung des Worts iſt nicht die Urſach GOt-

** 2. Petr. III. 9.

† *Diſerte hæc F. C. opponit Reformatis f. 318. b:* Nachdem dieſer Articul an andern Oertern in Streit gezogen worden.

a *Form. Concord. edit. Germ. an.* 1580. *f.* 320.

b *Fol.* 325.

c *Fol.* 324. *b.*

Gottes Vorſehung, ſondern des Menſchen verkehrter Wille, der das Mittel und Werckzeug des Heiligen Geiſtes, ſo ihm GOtt durch den Beruff vorträget, von ſich ſtöſſet, und dem Heiligen Geiſt, der durchs Wort kräfftig ſeyn will, und würcket, widerſtrebet. d Ob etliche Rotten-Geiſter kommen würden, die da halten, daß alle die, ſo einmahl den Geiſt, oder Vergebung der Sünden empfangen hätten, wenn dieſelbigen hernach ſündigten, ſo bleiben ſie gleichwol im Glauben: darum ſo iſt von nöthen zu wiſſen und zu lehren, daß wo die heiligen Leute, über das, ſo ſie die Erbſünde noch haben und fühlen, darwider auch täglich büſſen und ſtreiten, etwan in öffentliche Sünde fallen, als David in Ehbruch; daß alsdenn der Glaube und der Geiſt iſt weg geweſt. Thut die Sünde, was ſie will, ſo iſt der Heilige Geiſt und Glaube nicht dabey. e Chriſtus berufft alle Sünder zu ſich, und verſpricht ihnen

d *Fol.* 322. a.

e *Artic. Smalcald. f.* 146. *a.*

nen Erleichterung. Er will ernſtlich, daß alle Menſchen zu ihm kommen, und ſich helffen laſſen ſollen. Wir verwerffen den Irrthum, ob wolle GOtt nicht, daß alle Leute Buſſe thun, und dem Evangelio glauben mögen. Wir verwerffen den Irrthum, ob wolle Gott nicht, daß alle ſollten ſelig werden. ** Es ſtimmet auch genau mit der Lehre der alten Kirchen-Väter überein: Dannenhero der Engliſche Biſchoff Nichols vor wenig Jahren ſchriebe: Wie wir ſehen, daß Unſere (die Engliſche) Kirche der unbedingten Gnaden-Wahl im mindeſten nicht geneigt ſey; alſo halten wir vor ausgemacht, daß faſt das gantze Alterthum dieſer Meynung widerſtrebe. ††

Wobey wir denn nicht nöthig haben, weitläufftig zu diſputiren: Ob diejenigen, welche vorſetzlich eine Wahrheit verleug-

** *Formula Concordiæ p.* 618. 621.

†† *Defenſionis eccleſiæ Anglicanæ P. I. p.* 163. Vti abſolutæ prædeſtinationi noſtram eccleſiam minime patrocinari videmus; ita pro comperto habemus, huic opinioni vniuerſam fere antiquitatem refragari.

leugnen, die nicht nur der Kern des gan⸗tzen Evangelii iſt; ſondern auch von Chri⸗ſto vielfältig gelehret, ja mit Thränen und Eydſchwüren beſtätiget worden, im Grun⸗de des Glaubens, und zur Verdammnüß irren? Denn Christus, der Heyland aller Welt, hat die Frage ſelbſt beantwortet, auch die Lehre der Particulariſten hand⸗greiflich bezeichnet, wem er von der Noth⸗wendigkeit ſeines allgemeinen Verdienſtes und Seligmacher⸗Amtes alſo geſprochen: **Ich bin kommen, daß ich die Welt ſe⸗lig mache.** Wer meine Wort höret und gläubet nicht, der hat ſchon, der ihn richtet. Das Wort, welches ich ge⸗redt habe, **das wird ihn richten am jüngſten Tage.** ***

III.

Wiewol aber dieſe Lehre in der heiligen Schrifft, von dem, der allein ſelig ma⸗chen und verdammen kan, ſo offt, ſo klärlich und nachdrücklich geoffenbahret, bekräffti⸗get und beſchworen worden, daß Leute, wel⸗

*** Io. XII. 47. 48.

welche die prophetiſchen und apoſtoliſchen Bücher in der That vor GOttes Wort halten, ſich um ſo weniger durch den Zweiffel-Muth der verderbten Vernunfft, oder auch durch einige danckele Exempel und Reden der Bibel, davon ſollten abkehren laſſen; je gewiſſer es iſt, daß wir in Glaubens-Sachen aufwerts ſehen, und, wenn wir des allgemein-lieb-reichen Vater-Hertzens im Himmel durch ſolche Eydſchwüre verſichert ſeyn, die Ausführung der ewigen Rath-Schlüſſe, GOttes unwandelbaren, mit durchgängiger Erbarmung vermengten Weißheit anheim geben müſſen, bevorab es denen Unterthanen nicht einmahl müglich iſt, bey einer weltlichen Regierung die Rechtmäßigkeit aller Handlungen eines gantz gerechten Fürſten jedesmahl ſattſam, und ins beſondere zu begreiffen; ſo kehren ſich jedoch die reformirten Theologen hieran im geringſten nicht; ja ſie verwerffen dieſe im Worte GOttes ausdrücklich, ſonnen-hell und vielfältig geoffenbarte Warheit auf der Synode zu Dordrecht folgender Geſtalt: Es kommt vom ewigen Rath-Schluß

GOt-

GOttes her, daß in der Zeit einige Menſchen, die weder beſſer noch würdiger ſind, als die übrigen, von GOtt mit dem Glauben begnadiget, andere aber nicht begnadiget werden: nach welchem Rath-Schluß er die Hertzen der Außerwehlten, wie hart ſie auch seyn, gnädiglich erweichet, und zum Glauben lencket; die nicht Erwehlten aber aus gerechtem Gerichte ihrer Boßheit und Härtigkeit überläſſet. Die Erwehlung iſt nicht in Anſehung des Glaubens geſchehen. Der Synodus verwirfft den Irrthum dererjenigen, welche lehren, GOtt habe nicht aus ſeinem bloſſen gerechten Willen beſchloſſen, jemanden im Fall Adams, und im allgemeinen Stand der Verdamnüß liegen zu laſſen, oder vorbey zu gehen, in Mittheilung der Gnade, welche zum Glauben und der Bekehrung nothwendig iſt. GOtt läſſet, krafft ſeiner unwandelbahren Gnaden-Wahl, nicht zu, daß die Erwehlten, wenn ſie, wie David, Petrus und andere Heiligen, in grauſame Sün-

den gerathen, ſollten aus dem Stande der Gerechtfertigung entfallen. ***

IV. Und

*** *Primo doctrinae capite, de praedeſtinatione, edit. Dordrecht. an.* 1620. *p.* 249. *articulo VI:* Quod aliqui in tempore fide a Deo donantur, aliqui non donantur, id ab aeterno Dei decreto prouenit: ſecundum quod decretum electorum corda, quantumuis dura, gratioſe emollit, & ad credendum inflectit, non electos autem iuſto iudicio ſuae malitiæ & duritiæ relinquit. *Articulo* IX: Electio facta eſt non ex praeuiſa fide. *Articulo* X: Cauſa gratuitae electionis eſt ſolum Dei beneplacitum. *Articulo* XV: Deus ex immutabili beneplacito decreuit, in aeterna electione praeteritos ſaluifica fide & conuerſionis gratia non donare. *In reiectione errorum p. m.* 254: Synodus reiicit errorem eorum, qui docent, Deum neminem ex mera iuſta ſua voluntate decreuiſſe in lapſu Adae & in communi peccati & damnationis ſtatu relinquere, aut in gratiae ad fidem & conuerſionem neceſſariae communicatione præterire. *Quinto doctrinae capite art. VI:* Deus ex immutabili electionis propoſito ſuos non eo usque prolabi ſinit, vt gratia adoptionis ac iuſtificationis ſtatu excidant. *Ceterum hanc ſynodi deciſionem ſuae ſenten-*

IV.

UNd von dieſem erſchrecklichen Rath-Schluß ſprechen gleichwohl die Genffiſche Theologen zu Dordrecht: Die Lehre von der aller-abſoluteſten Gnade GOttes iſt das Hertz der Kirchen. Wenn dieſes Palladium der Gefahr entriſſen iſt, wird die Synode in Erklärung der harten Meinungen die Liebe vorwalten laſſen. a

Was ſagt aber die Synode, wenn man ihre Lehre aufs gelindeſte vorträgt? Sie ſpricht, wie D. Pictet jüngſthin dieſen

ſententiae fauere, aut non obeſſe ſaltem, & ſupralapſarii, & infralapſarii contendunt. Vide Bertlingii diſputationem de praedeſtinationis obiecto, theſi XXV. *Adde eiusdem elenchum apologeticum aduerſus Mareſium ann.* 1651. *Vltraiecti editum p.* 110. *ſqq:* Synodus nusquam dicit, quod peccatum praecurrat electioni ad ſalutem. Hoc in aeternum non probabit cenſor, quod a ſynodo improbata fuerit, quæ ſupra lapſum aſſurgit ſententia.

a *Seſſione* XLII. *p. m.* 153: Cor eccleſiae eſt doctrina de gratia Dei abſolutiſſima. Palladio gratiae Dei abſolutae diſcrimini erepto ſynodus &c.

Satz ſelbſt erklåret hat: GOtt habe aus bloſſem Wohlgefallen die mehreſten Menſchen verworffen, auch ihnen die Gnaden-Mittel aus bloſſem Wohlgefallen nicht zu geben, ſondern ſie in der Sünde liegen zu laſſen/ und hierauf um ihrer Sünde willen ewig zu verdammen, beſchloſſen. †

V. Die

† *Theologia Chriſt. tom. I. p.* 556: A l'égard des autres, qui ſuivent le ſynode de Dordrect, les uns croyent, que l'acte negatif de la reprobation n'a point d'autre cauſe, que le bon plaiſir de Dieu, mais que l'acte poſitif a pour cauſe les péchés des hommes. *P.* 553. *ait:* Ainſi Dieu dans le decret de la reprobation, peut être conſideré, & comme un *ſouverain ſeigneur*, qui fait tout ce qu'il lui plait, comme un potier, qui d'une maſſe fait un vaſe honorable, & un autre, qu'il deſtine à des uſages vils; & comme un *ſouverain Iuge*, qui inflige la peine qui etoit legitimement due. Quand il laiſſe *Pierre* dans ſa corruption naturelle, & qu'il élit *Iaques*, il agit en ſouverain ſeigneur; Car & *Pierre* & *Iaques* méritoient d'être rejettez. Mais quand il condamne à la peine éternelle *Iudas* à cauſe de ſes crimes, il agit en *ſouverain Iuge*.

V.

DIe Reformirten ſtellen ſich GOtt nicht anders vor/ als einen Schiffer/ der für einem Schiff/ das zu Grunde gegangen/ vorbey fähret/ und aus hundert armſeligen Menſchen/ die alleſamt elendiglich im Waſſer herum ſchwimmen, und jetzo erſauffen müſſen/ ſich nur über viere/ die nicht beſſer ſind / ihn auch eben ſo wenig angehen/ als die übrigen ſechs und neunzig / aus bloſſer Beliebung / erbarmet/ und ſie vom Untergang errettet; die andern aber alle hülffloß ertrincken läſſet/ und ihnen im Abfahren noch wohl zuruffet: **Kommet herein in mein Schiff / daß ihr nicht zu Grunde gehet;** * ohnerachtet

* *Maccouius apud Amyraldum, defenſione doctrinæ Caluini de abſoluto reprobationis decreto p.* 74: Pulſat Chriſtus ad oſtium reproborum, quos nouit nec poſſe, nec velle aperire: non vt intret, ſed partim vt exprobret impotentiam ſua ipſorum culpa contractam, partim vt condemnationem in illis augeat. *Conf. eiusdem Maccouii prima falſa aduerſariorum p. m.* 95, *vbi ait:* Lutheranus *docet:* Deus reprobos non creauit ad aeternum exitium. Orthodoxus contra.

achtet er gewiß weiß, daß ſie ſelbſt ſich nicht helffen, oder ins Schiff kommen können, er auch unwandelbar beſchloſſen, ſie ohne Hülff-Leiſtung ertrincken zu laſſen.

So ſchreibet D. Theodorus Zvvingerus zu Baſel: Die Verwerffung iſt ein ewiger Rath-Schluß GOTTes, krafft deſſen er die, welche er dem ewigen Untergang gewidmet, von der Gemeinſchafft ſeiner Gnade und Herrlichkeit auszuſchlieſſen beſchloſſen hat. Dieſer Rath-Schluß kan auſſer GOtt keine bewegende Urſache haben, ſondern dieſelbe iſt allein das Wohlgefallen GOTTes. Die Sünde kan nicht die bewegende Urſach der Verwerffung genennet werden, ſonſt müſten alle Menſchen verworffen ſeyn. Der Unglaube auch nicht: Denn wie der Glaube auf die Gnaden-Wahl folget, ſo folget der Unglaube auff die Verwerffung. b Der Rector zu Caſſel,

b *Quaeſtionibus theologicis Baſileae an.* 1649. *de praedeſtinatione editis, quaeſtione II. de reprobatione:* Reprobatio eſt aeternum Dei decretum, quo eos, quos exitio aeterno devovit,

Caſſel, Stephanus Vitus, ſchriebe vor drey Jahren: Nach unſerer Meynung iſt die Gnaden-Wahl, in Abſicht auf GOtt, abſolut, und dependiret von keiner äuſſerlichen Bedingung. †

VI.

HAlten wir nun denen Reformirten die allgemeinen Gnaden-Beruffungen GOttes vor, darinnen er allen Mühſeligen und Beladenen, ja allen Heyden die Seligkeit anbieten läſſet; ſo antworten ſie: GOtt habe von Ewigkeit ſchlechterdings beſchloſſen, ſich der mehreſten Menſchen nicht zu erbarmen, und ſie mit dem Glauben an ihn nicht zu begnadigen, ſondern in der Unmöglichkeit zu Chriſto zu kommen,

B 5 liegen

uit, a communione ſuae gratiae & gloriae excludere conſtituit. Huius decreti cauſa extra Deum impulſiua dari nequit, ſed eſt ſola Dei liberrima eaque iuſtiſſima εὐδοκία. Cauſa impulſiua reprobationis non poteſt dici peccatum: quia ſecus omnes homines fuiſſent reprobati, nec ullus eſſet electioni locus. Non incredulitas: quia ſicut fides electionem ſequitur; ita incredulitas reprobationem.

† *Bibliothecae Bremenſis claſſe I. p.* 682.

liegen zu laſſen, wenn ſie auch tauſendmahl äuſſerlich beruffen würden. Demnach machen ſie noch heut zu Tage, und müſſen nothwendig machen, einen Unterſcheid zwiſchen dem innerlichen und unmittelbahren Beruff/ welcher/ ihrer Meinung nach/ alleine denen Auſſerwehlten wiederfähret/ deme auch kein Menſch widerſtehen kan; und zwiſchen dem äuſſerlichen, wodurch keiner, der nicht erwehlt iſt/ kan bekehret werden. D. Braunius, Profeſſor Theologiæ zu Gröningen/ ſchrieb im † Jahr 1705. ausdrücklich: Es giebt einen Beruff/

† *Commentario in Cap.* XI. *ad Ebr. p.* 734: Eſt vocatio, qua homines vocantur ad fidem in Chriſtum, ad participationem gratiarum Dei in hac vita & felicitatis aeternae. Hanc Paulus vocat vocationem coeleſtem, κλῆσιν ἄνω, κλῆσιν ἁγίαν. Qui hac vocatione vocati ſunt, dicuntur vocati ſancti. Rom. I. 7. 1. Cor. I. 2. κλητοὶ κατὰ πρόθεσιν. Rom. VIII. 28. Hi vocati ſunt vocatione interna, per vim Spiritus ſancti. Alias multi alii per praedicationem euangelii externe vocantur, qui vocati quidem dicuntur; at non vocatione coeleſti, ſuperna & efficaci.

Beruff, wodurch die Menſchen zum Glauben an Chriſtum und zur Gemeinſchafft der ewigen Glückſeligkeit beruffen werden. Welche durch dieſen Ruff beruffen ſind, werden die Heilige und Beruffene genennet. Dieſe ſind beruffen durch den innerlichen Beruff, durch die Krafft des Heiligen Geiſtes. Auſſer dem werden viele äuſſerlich durch die Predigt des Evangelii beruffen, welche zwar Beruffene genennet werden, aber nicht durch einen himmliſchen und kräfftigen Beruff.

Gurtlerus ſchriebe jüngſthin: Die Verworffenen werden nach dem Rathſchluß GOttes nicht beruffen, daß ſie ſollen ſelig werden; ſondern damit ihnen die Entſchuldigung abgeſchnitten werde. ††

D. Pictetus ſagte im verwichenen Jahre: Der äuſſerliche Beruff ergehe an

†† *In ſynopſi Theologiae reformatae anno* 1715. *edita p.* 128: Reprobi electis intermixti non vocantur ex conſilio Dei, vt ſalutis fiant participes; ſed vt excuſatio iis praeſcindatur.

an alle, denen das Evangelium verkündiget werde; aber der innerliche addreſſire ſich nur allein an die Außerwehlten. ††† GOtt, ſpricht er, intendiret die Seligkeit der Verworffenen im geringſten nicht. GOtt läſſet das Evangelium denen Verworffenen predigen, denen er doch den Glauben nicht geben will. Der in ſeinem Verderben liegende Menſch kan nicht von ſelbſt zu GOtt nahen. Wie kan ſich ein Blinder, ſehend zu werden, diſponiren? Nur allein denen Auserwehlten gibt GOtt die Gnade, dadurch ſie geſchickt werden, glauben zu können. Wiewol GOTT die Menſchen durch ſein Wort berufft, ſo iſt doch gewiß, daß über dieſes die unmittelbahre Wür-

††† *In Theologia Chriſtiana anno* 1721. *apud Tourneſios Gallice edita Genevae, Tom. II. lib.* X. *Cap. I. p.* 2: La vocation exterieure ſ'addreſſe à tous ceux qui entendent l'Evangile, & même aux reprouvés. Mais la vocation interieure ne ſ'addreſſe qu'aux ſeuls predeſtinés. L'interieure eſt toûjours efficace.

Würckung des Heiligen Geiſtes nöthig ſey. ††††

D. Heidegger ſpricht: Wiewol auch einige, die verlohren gehen, äuſſerlich beruffen werden; ſo hat doch Chriſtus nicht vor ſie, ſondern alleine vor die Außerwehlten ſeine Seele zum Löſegeld gegeben. Vor die Außerwehlten allein hat er ſich geopffert, ſie allein hat er durch den Werth ſeines Bluts erkaufft. Er hat ſich nicht vor alle zum Opffer dargegeben. Die Verworffenen gehören zum Schlangen-Saamen, nicht zum Weibes-Saamen. GOtt berufft durchaus keinen Verworffenen alſo, daß er ihm, eben wie denen Erwehlten, wolle Glauben und Buſſe geben, woferne er dem Ruff des

†††† *Theol. Chriſt. Latine edita p. 657. ſeqq:* Non mirum eſt, ſi Deus euangelium promulgari patiatur reprobis, quibus fidem dare non vult. Deus ſalutem reproborum minime intendit. *P. 663:* Quamuis Deus vocet homines per verbum ſuum, certum eſt, praeterea neceſſariam eſſe immediatam Spiritus ſancti operationem.

des Heiligen Geiſtes nicht wider-ſtünde. †††††

Spanhemius, der jüngere, ſagte ohnlängſt: Wir Reformirten bejahen, daß GOtt, der alle Menſchen hätte können ſelig machen, in ſeinem ewigen unwandelbaren Rath, aus bloſſem und freyem Wohlgefallen beſchloſſen habe, gewiſſe, und zwar in Abſicht auf die Auserwehlten, viele Menſchen, die nicht ſchlimmer waren, als die Erwehl-

††††† *In corpore Theologiae loco* XIX. *p.m.* 122: Licet ad nonnullos etiam pereuntes externe vocatos, ex morte Chriſti beneficia quaedam redundent, ad incrementum damnationis potius, quam ſalutem eorum tendentia; tamen non pro iis, ſed pro ſolis electis Chriſtus animam ſuam ſatisfactionis pretium poſuit. Pro ſolis iis ſe obtulit, ſolos eos ſanguinis ſui pretio redemit. Reprobi ad ſemen ſerpentis, non mulieris, Chriſtum, pertinent Gen. III. 15. *Conf. Loc.* XXI. *p.* 206: Neque omnino Deus reprobos quosdam ſic vocat, vt decreuerit, vel velit, iis æque atque electis dare fidem & reſipiſcentiam, dummodo Spiritui ſancto vocanti non reſiſtant: quae quorundam λεπτολογία eſt.

wehlten, in ihrem Elend liegen zu laſſen, und ſich ihrer nicht zu erbarmen, ſondern ihnen die heilſame Gnade und kräfftige Beruffung zur Verſöhnung in Chriſto abzuſchlagen, ob er ſie wol äuſſerlich berufft, damit ſie keinen Prætext haben möchten. †††††† Der äuſſerliche Beruff durchs Evangelium iſt würcklich unterſchieden vom innerlichen, der durch den Heiligen Geiſt geſchiehet. Der innerliche Beruff iſt ein abſoluter, kräfftiger Beruff, und wiederfähret nur allein denen Erwehlten.* Er rühret her von einer unüberwindlichen, unmittelbaren, übernatürlichen Würckung des Heiligen Geiſtes,

†††††† *Elencho controuerſiarum cum Lutheranis p. m.* 368. *ſq:* Datur decretum prædamnationis diuinae, independens a cauſa extra Deum eiusque beneplacitum, quo Deus ſtatuit, multorum non misereri ad ſalutem, ſed illis negare gratiam ſalutarem.

* *Elencho p.* 255. *ſq:* Externa vocatio per Euangelium eſt reipſa diſtincta ab interna per ſpiritum ſanctum. Vocatio interna eſt abſoluta, efficax, propria electorum.

ſtes, und iſt unterſchieden von der äuſ-ſerlichen Krafft des Worts. **

So behaupten demnach die ietzigen Lehrer annoch die greuliche Meinung Caluini, ſo er in folgenden Worten vorgetragen: Welche GOtt zur Verdammnüß geſchaffen hat, daß ſie ſollen Werckzeuge ſeines Zorns, und Beyſpiele ſeiner Strengigkeit ſeyn, dieſelben beraubt er bald der Gelegenheit ſein Wort zu hören, bald macht er ſie durch die Predigt noch blinder, und dümmer. —— Siehe! er richtet ſeine Stimme zu ihnen, aber damit ſie noch mehr taub werden möchten. Er zündet ihnen ein Licht an, daß ſie blinder werden. Er bringt die Lehre vor, daß ſie dadurch in der Dummheit zunehmen. Er reichet ihnen eine Artzney, aber damit ſie nicht möchten geſund werden. a

Es

** *Ibidem p.* 319: Eſt ab inuincibili aliqua & immediata, atque ſupernaturali operatione Spiritus ſancti in mentem ac voluntatem vocatorum κατὰ πρόθεσιν, diſtincta ab externa efficacia verbi & mediorum.

a *Inſtit. lib. III. cap. XXIV. n.* 12. 13: Ecce

vocem

Es begreiffen aber ſolche greuerliche Sätze nicht etwan eintzelner Lehrer, ſondern ſelbſt der Reformirten Kirchen † Meinung, wie noch ohnlängſt Gurtlerus in folgenden Worten bezeuget hat: Dieſe iſt

vocem ad eos dirigit, ſed vt magis abſurdeſcant: lucem accendit, ſed vt reddantur coeciores: doctrinam profert, ſed qua magis obſtupeſcant: remedium adhibet, ſed ne ſanentur.

† *Non eſt tamen haec Anglicanae eccleſiae ſententia: vnde nuper Nicholſius defenſionis P. I. cap. V. p.* 163: Haec omnia doctrinae eorum, qui abſolutam praedeſtinationem ſtatuunt, ima conuellunt fundamenta. — Vt in exterorum hominum, qui de hiſce rebus aliter docuerunt, ſubtilitates & argutias iuremus, nulla neceſſitate nos teneri exiſtimamus. Haec Caluiniani nominis neque odio, neque gratia a noſtris epiſcopis & presbyteris, doctiſſimis grauiſſimisque viris, conſtituta ſunt, partim Henrico VIII. partim Edouardo VI. imperante: qui theologiam ſuam e ſacris ſcripturis & ſanctis patribus didicerunt, haud admodum ſolliciti, quid Iohannes Caluinus, nouus & exterus homo, apud ſuos docuiſſet.

iſt die Lehre der Reformirten Kirchen, wenn man wenig Lehrer ausnimt. ***

VII.

HIeraus ſehen nun chriſtliche Gemüther, daß Caluinus von der Gnaden-Wahl, und andern damit verknüpfften Lehren, wie er ſolche vorträget, gar recht geſchrieben habe: Es iſt ein erſchrecklicher Rath-Schluß: ich bekenne es. a

Wo-

*** *Inſtitutionibus theologicis apud Wetſtenium impresſis p.* 194: Haec eſt reformatae eccleſiae, ſi paucos inde excipias doctores, de grauiſſimo argumento ſententia.

a *Inſtitutionum Lib. III. C. XXIII.* §. 7: Decretum horribile, fateor. *Conf. Beza de praedeſtinationis doctrina p.* 17. 19. *edit. Geneu. in octauo an.* 1583. *Wood antiqq. vniuerſitatis Oxonienſis lib. I. p.* 329: Decreti abſoluti, &, vt alii loqui amant, horribilis aſſertores. *Nicholſius in defenſione eccleſiae Anglicanae P. I. p.* 161. *de Caluini diſcipulis:* Iſti, dum ſecreta haec Dei iudicia audacius (vti ſolent) rimantur, in ſermones non raro incidunt chriſtianis auribus horrendos, ac pæne blasphemos. *Conf. Bulli apologia infr. cap. V.* §. 2.

Womit übereinſtimmet, was die Engliſche, im Jahr 1562. abgefaßte Confesſion bekennet: Es iſt ein höchſt-ſchädliches Præcipiz, wenn neugierigen, fleiſchlichen und des Geiſtes Chriſti ermangelnden Leuten das Urtheil der Gnaden-Wahl GOttes immer vor Augen ſchwebet, als von wannen ſie der Teuffel entweder in Verzweiflung, oder in eine eben ſo ſchädliche Sicherheit des gottloſeſten Lebens ſtürtzet. b

VIII.

DEmnach bleibts bey D. Speners Urtheil/ welches er ohnlängſt vor ſeinem Ende gefället hat: Die Lehre derjenigen Reformirten iſt gottſeligen Hertzen billig ein Greuel, welche, daß ſolche Leute ſich an Chriſto ärgern, dem bloſſen Göttlichen Rath-Schluß alſo

b *Articulo XVII. Part. I. Syntagmatis confesſionum p.* 102. *ſq:* hominibus curioſis, carnalibus & ſpiritu Chriſti deſtitutis ob oculos perpetuo verſari praedeſtinationis Dei ſententiam, perniciosiſſimum eſt praecipitium, vnde illos diabolus protrudit vel in deſperationem, vel in aeque perniciosam impuriſſimae vitae ſecuritatem.

zuſchreiben, daß, weil ſie nicht ſelbſt an Chriſtum glauben könnten, GOTT ihnen die Gnade auch nicht habe darzu geben wollen, ſie daher, wegen ſolcher Verwerffung in GOttes Rath-Schluß, nothwendig an Chriſto ſich zu ihrem Verderben hätten ſtoſſen müſſen. Womit einmahl, man wende ſich, wie man wolle, GOtt zu einem Urſacher der Sünde gemacht wird: und wir deßwegen hertzlich wünſchen, daß die Reformirte die ſchreckliche Sätze ihrer vornehmſten Lehrer mit Grauſen erkennen, und ferner in der Furcht des HErrn, wie richtig man ſie dann geführet habe, erwegen ſollten. c

IX.

Allerdings iſt dieſe Lehre ein Greuel, und ſtöſſet, nach dem Urtheil der Formulæ Concordiæ, den vornehmſten Grund unſers Glaubens um, † weil die reformirten

ten

† In der Lauterkeit des Evangeliſchen Chriſtenthums *P. I. p.* 163.

c *P.*807: Fundamentum fidei noſtrae maxime neceſſa-

ten Theologen Chriſtum, und ſein vollgültiges Verdienſt, bey der Gnaden-Wahl lediglich ausſchlieſſen, und ſie dem abſoluten

neceſſarium euerteretur. *In exemplo Germanico f. 321. b: haec habentur:* daß aber viel beruffen ſind, und wenig auserwehlt, kommt nicht daher, daß es mit GOttes Beruff, ſo durchs Wort geſchicht, die Meinung haben ſollt, als ſpräche GOtt: äuſſerlich durchs Wort beruffe ich euch wohl alle, denen ich mein Wort gebe, zu meinem Reich, aber im Hertzen meine ichs nicht mit allen, ſondern nur mit etlichen wenigen. Dann es iſt mein Wille, daß der gröſte Theil, von denen, ſo ich durchs Wort beruffe, nicht ſollen erleuchtet und bekehret werden, ſondern verdammet ſeyn und bleiben, ob ich mich gleich durchs Wort im Beruff anderſt gegen ſie erkläre. --- Dadurch uns der nöthige, tröſtliche Grund gäntzlich ungewiß und zunichte gemacht, da wir täglich erinnert und vermahnet werden, daß wir allein aus GOttes Wort lernen und ſchlieſſen ſollen, was ſein Wille gegen uns ſey. Es würde uns auch der Grund umgeſtoſſen und genommen, daß der H. Geiſt bey dem geprédigten Wort gewißlich gegenwärtig, und dadurch kräfftig ſeyn und würcken wolle.

ten Willen GOttes gantz alleine zuſchreiben, obgleich Paulus ausdrücklich bezeuget, GOtt habe Uns erwehlet in Chriſto, * und demnach ietzt-beſagte Formula Concordiæ ſehr wohl lehret: Die Gnaden-Wahl iſt keines weges auſſer dem Mittler Chriſto zu betrachten. Man muß ſie in CHriſto ſuchen. ** Denn alſo ſpricht der hochgeachtete D. Heidegger: Die Remonſtranten, und die es mit ihnen halten, irren nicht wenig, welche CHriſtum, ſo fern er ein Mittler und Heyland iſt, zur verdienſtlichen Urſache, und zum Grunde unſerer Erwehlung machen. Chriſtus kan nicht die Urſache der Gnaden-Wahl ſeyn. Die Gnaden-Wahl iſt ein vollkommen-abſoluter Rath-Schluß. d

Eben dieſer Lehrer ſchleußt auch die Sünde

* Eph. I. 4.

** *P.* 814. 619. *conf.* 621.

d *Medulla theologiae lib.* 1. *loco V.* §. *XXII. p.* 103. §. *XXV. p.* 104: Conſequens eſt, vt decretum electionis plane abſolutum credatur a priori. Chriſtus cauſa meritoria electionem praecedens eſſe nequit.

Sünde aus/ wenn er von dem Unterſcheid der Gnaden-Wahl und Verwerffung handelt/ mithin gibt er vor/ daß GOtt/ zum Exempel/ Judam in Austheilung der Bekehrungs-Gnade vorbey gegangen/ und ihn alſo/ ehe Chriſtus ins Mittel getreten/ zum voraus verdammet; dazu haben ihn keines weges Judä Sünden/ ſondern ſein freyes Wohlgefallen von Ewigkeit her bewogen. e D. Gürtler ſpricht: † GOtt hat aus vollkommen-freyem Wohlgefallen die Menſchen/ welche in gleichem Elend lagen, aus einander geſondert. Und zwar iſt die eine und glückliche Art der Menſchen zur Heiligkeit/ zum Glauben und Leben beſtimmet;

e *L. c. §. XL. p.* 114: Decretum reprobationis quoad actum negatiuum & poſitiuum, relate ſeu comparate conſideratum, abſolutum eſt, quia Deus ſic reprobans PECCATVM NON INTVETVR, VT CAVSAM, ſed in praetereundo, quin & prædamnando hoc magis, quam alio, ſolo beneplacito ſuo, vt dominus αὐτοκράτωρ, nititur.

† *Inſtit. theol. p.* 197: Deus ex liberrimo arbitrio, nulla ad id ratione extra ſe commotus, miſe-

met; aber die andere Gattung zur ewigen Knechtſchafft der Sünde und des Todes verdammet worden.

X.

Hingegen bezeuget Lutherus, dem anfangs die in denen Auguſtiner-Clöſtern eingeſogene harte Lehre ebenfalls angehangen, ſehr offte, daß GOtt von Ewigkeit her alle Menſchen ſelig zu machen getrachtet; daß auch Chriſtus vor alle und jede arme Sünder die vollkommenſte Genugthuung geleiſtet habe. Dannenhero der hochangeſehene Biſchoff in Engelland, Guilielmus Nicholſius, ohnlängſt von ihme und Melanchthone weißlich geurtheilet, daß ſie ihre erſte, unter dem Pabſtthum erlernete Meinung abgeleget, in rechtſchaffener Aufrichtigkeit die allgemeine Gnade GOttes in Chriſto geprediget, und den eintzigen Caluinum, mit ſeiner abſoluten Gnaden-Wahl, alſo ſtehen gelaſſen,

miſeros ſimiliter homines diſcreuit. Et vna quidem ac felicior claſſis deſtinata fuit ad ſanctitatem, fidem & vitam; altera vero condemnata ad perpetuam peccati ſeruitutem ac mortem.

ſen, daß er unter denen erſten Proteſtanten niemanden auf ſeiner Seiten behalten. f

Wir wollen aber zum Uberfluß einige Stellen anführen, aus welchen ſonnenklar abzunehmen iſt, daß Lutherus die Lehre der Evangeliſchen Kirchen, auch was die ietzt-berührte Articuln betrifft, mit groſſem Nachdruck vorgetragen und ausgebreitet habe.

Im Brieff g an eine nahmhaffte Perſon, die mit Gedancken von der Verſehung

f *Defenſionis eccleſiae Anglicanae Londini an.* 1708. *impreſſae, Parte I. cap. V. p.* 166: Cum hac tot martyrum & ſanctiſſimorum frequentia ſentiebant & ipſe Lutherus, & Melanchthon, magna illa reformationis lumina: qui, etſi ſecus aliquantulum prius opinati ſunt, demum tamen, cum chriſtiana ſinceritate, veteris ſententiae palinodiam cecinerunt, & inter omnes Reformatos abſolutae praedeſtinationis patronum vnicum Caluinum reliquerunt.

g *Loca plura e Lutheri operibus collegit M. Io. Iacobus Rambachius, vir doctiſſimus, libello nuper publicato hac epigraphe:* **Lutheri wahre Meynung von der allgemeinen Gnade GOttes.** *Ienæ apud Ritterum an.* 1722.

GOttes beladen geweſen, ſchreibt Lutherus: Es iſt GOttes ernſtlicher Will und Meinung, auch Befehl von Ewigkeit beſchloſſen, alle Menſchen ſelig, und der ewigen Freuden theilhafftig zu machen, wie Ezechielis am 18. Capitel klårlich gemeldet wird. Will er nun die Sůnder, die unter dem weiten, hohen Himmel allenthalben leben und ſchweben, ſelig machen und haben, ſo wollet ihr euch durch eure nårriſche Gedancken, vom Teufel eingegeben, nicht abſondern, und von der Gnaden GOttes ſcheiden. Er ſagt nicht allein kommet, ſondern alle, keinen ausgeſchloſſen, er ſey wer er wolle, und wenn er gleich der Allerårgſte wåre. a

Anderswo ſpricht er: b Chriſtus iſt nicht eines Volcks, oder einer Zeit Schatz, ſondern er wird allen Menſchen angeboten. Daß aber nicht alle Menſchen den Chriſtum annehmen, iſt ihre Schuld, darum, daß ſie nicht glauben, und hången alſo ihrem Unglau-

a *Tom. IV. Altenb. p.* 428.
b *Tom. IIX. Altenb. p.* 91.

glauben zuviel nach. Unterdeß bleibt GOttes Meynung und Verheiſſung gemein, und betrifft alle Menſchen, nemlich daß GOtt will, daß alle Menſchen ſeelig werden. Denn GOtt der HErr will, daß Chriſtus ſoll ſeyn ein gemeiner Schatz für alle Leute.

Weiter erkläret er ſeine Meinung ſolcher Geſtalt: GOttes gnädiger Wille iſt, daß niemand ſoll verlohren, ſondern iedermann ſelig werden. Wie er auch 1. Tim. 2. lehret, und Chriſtus ſelbſt ſpricht Joh. 6. Das iſt der Wille des Vaters, der mich geſandt hat, daß ich nichts verliehre. — Da kan ich ja an GOtt nichts anders erſehen noch erkennen, denn eitel Gnade, Barmhertzigkeit, Gedult und Mitleiden mit uns elenden und betrübten Sündern. Werden nun viele Menſchen verlohren, ſo iſts deß Teuffels und unſers böſen Willens Schuld. c

Es ſoll nun hinfort heiſſen, wer da verdammt wird, der darff über Adam und ſeine angebohrne Sünde nicht kla-

c *Tom. VII. Altenb. p. 31.*

klagen. Denn dieſer Saame des Weibes der iſt nun kommen, und hat für ſolche Sünde bezahlt, und die Verdammnüß weggenommen; ſondern muß über ſeinen eigen Hals ſchreyen, daß er dieſen Chriſtum, den Teuffels-Kopfftreter und Sündenwürger nicht hat angenommen, noch an ihn geglaubt. Alſo ſtehet einem ieglichen die Fahr auf ſeiner eigen Perſon, und iſt ſein eigen Schuld, ſo er verdammt wird, nicht darum, daß er von Adam und ſeines vorigen Unglaubens halben ein Sünder und der Verdammnüß werth iſt; ſondern daß er dieſen Heyland Chriſtum, der unſer Sünd und Verdammnüß aufhebet, nicht annehmen will. Alſo liegt ietzt alle unſer, beyde Seligkeit und Verdammnüß, an dem, ob wir an Chriſtum glauben, oder nicht glauben, und iſt das Urtheil ſchon endlich gangen, welches den Himmel zuſchleuſt, und abſpricht allen, ſo dieſen Glauben Chriſti nicht haben, noch annehmen wollen. d

d *Tom. VII. Ien. Germ. f.* 185. b.

Ja! möchteſt du ſagen: Wer weiß ob Chriſtus auch meine Sünde trage? Ich gläube wol, daß er S. Petrus und S. Paulus und anderer Heiligen Sünde getragen hat, die waren fromme Leute, wenn ich nun auch S. Petrus oder S. Paulus wäre. Höreſt du denn nicht, was hie S. Johannes ſagt, diß iſt das Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt. Nun kanſt du ja nicht leugnen, du ſeyeſt auch ein Stück von der Welt. Denn du biſt von Mann und Weib gebohren, biſt nicht eine Kuh oder Schwein, ſo müſſen ja deine Sünden auch dabey ſeyn, eben ſo wol als S. Petrus und S. Paulus. Und eben ſo wenig als du deine Sünde kanſt büſſen, ſo wenig haben auch jene ihre Sünde büſſen mögen, hie iſt niemand ausgenommen. Darum folge nicht deinen Gedancken, und halte dich des Worts das dir ſaget Vergebung der Sünden durch diß Lämmlein, das aller Welt Sünde trägt, wers nur glaubt: höreſt du wol, es fehlt an dem Lämmlein nicht, es trägt alle Sünde von der Welt

Anfang

Anfang her, darum muß es deine Sünde auch tragen, und dir Gnade anbieten.

Daß aber ſolcher Gnade und Barmhertzigkeit nicht jedermann theilhafftig wird, noch ihrer geneuſt, weß iſt anders die Schuld, denn daß ers nicht gläubet noch annimmt? e

Das II. Capitel.

Der ietzigen Reformirten Theologen entſetzliche Lehre vom Verdienſt Chriſti.

I. Die Vernunfft begreiffet es, daß GOTT, wenn er ſeinen abtrünnigen Kindern einen Heyland hätte ſenden wollen, ohngezweiffelt einen allgemeinen Erlöſer würde geſendet haben.

II. Welches geſchehen zu ſeyn, wider das Concilium zu Dordrecht, die Heilige Schrifft, und

III. Augſpurgiſche Confeſſion aufs deutlichſte bekennen,

IV. obgleich ohnlängſt ein reformirter Lehrer ſolche

e *Tom. VI. Altenb. p.* 1206.

ſolche Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſti, auf eine ſehr bedenckliche Art, verneinet, ja

V. die itzigen reformirten Theologen gäntzlich leugnen, daß ein jeder Menſch zu glauben ſchuldig ſey, der Heyland der Welt ſey auch vor ihn geſtorben, und habe vor ſeine Sünden genug gethan.

I.

Es iſt der Vernunfft unwiderſprechlich gemäß, daß, wofern GOtt, der allgemeine und barmhertzige Vater, denen von ihme erſchaffenen, aber um ihrer Sünde willen in Göttliche Ungnade gefallenen Menſchen-Kindern einen Heyland geben, und ſie durch deſſen Tod vom ewigen Verdammnüß befreyen wolle, er gedachte ſeine Kinder gleichdurch lieben, einfolglich ihnen einen allgemeinen, oder ſolchen Heyland ſchencken würde, der vor alle genug thun, und die Schuld überhaupt bezahlen müſte: wie etwan ein Hauß-Vater denjenigen, welchen er zu Heylung einer Heerde krancker Schaafe abſendet, zu befehligen pfleget, nicht nur zwey oder drey, ſondern alle und jede Schafe geſund zu machen.

II. Nun

II.

NUn bezeuget das Wort GOttes aufs allerkräfftigſte, a Chriſtus JEſus habe ſich ſelbſt gegeben, für alle zur Erlöſung, oder zum Löſe-Geld; Er ſey zu dem Ende in die Welt kommen, daß ſie, (die Welt,) durch ihn ſelig werde, b und demnach habe er von GOttes Gnaden für alle c (nach dem Griechiſchen Text: für einen ieglichen) den Tod geſchmecket; er ſey die Verſöhnung nicht allein für unſere (der Gläubigen) ſondern auch für der gantzen Welt Sünde; d er habe auch die verderblichen Sectirer erkaufft, die ihn verleugnen, und ein ſchnell Verdammnüß über ſich ſelbſt führen; e er ſey um des ſchwachen Bruders willen geſtorben, der umkommet; f er habe auch diejenige durch ſein Blut geheiliget,

a 1. Tim. II. 6.
b Ioh. III. 17.
c Ebr. II. 9.
d 1. Ioh. II. 2.
e 2. Petr. II. 1.
f 1. Cor. VIII. 11.

get, oder erlöſet, welche ihn mit Füſſen treten, das Blut des Teſtaments unrein achten, und den Geiſt der Gnaden ſchmähen. g

Krafft dieſer göttlichen Verſicherungen iſt ohne Zweiffel ein ieder Menſch ſchuldig zu glauben, daß Chriſtus vor ihn geſtorben ſey. Was aber ein ieder von GOttes-wegen zu glauben ſchuldig iſt, das muß nothwendig wahr ſeyn, und alſo muß Chriſtus vor alle und jede Sünder gebüſſet haben.

Deme ohngeachtet ſpricht dennoch die Synode zu Dordrecht: Der freye Rath-Schluß GOttes iſt dieſer geweſen, daß die Krafft des koſtbarlichen Todes ſeines Sohnes ſich an allen Erwehlten äuſſere, um ſie allein mit dem gerecht-machenden Glauben zu beſchencken: und daß Chriſtus durch ſein Blut des Creutzes, aus allem Volcke, Geſchlecht und Sprachen, nur allein alle diejenigen kräfftiglich erlöſen ſolle, welche von Ewigkeit her zur Seligkeit erwehlet ſind. * Es

g Ebr. X. 29.

* *Secundo doctrinae capite art. VIII. p. m. 258:*

Es iſt aber ietzt-beſagte Lehre ſo entſetzlich, daß eine anſehnliche Verſamlung vieler alten Biſchöffe bereits ums Jahr Chriſti 475. alſo geurtheilet: Der ſey verflucht, welcher ſagen wird, Chriſtus ſey nicht für alle geſtorben, und wolle auch nicht alle Menſchen ſelig haben.†

III.

DEmnach hat ſich die Augſpurgiſche Confeſſion auch in dieſem Stück dem Alterthum gemäß erwieſen, wenn im dritten Articul folgende Wahrheit bekennet wird: Chriſtus hat gelitten, daß er ein Opffer wäre, nicht nur vor die Erb-Sünde; ſondern auch für alle würckliche Sünden der Menſchen.

IV. Dar-

Fuit Dei patris liberrimum conſilium, vt Chriſtus per ſanguinem crucis ex omni populo, tribu, gente & lingua, eos omnes & SOLOS, qui ab aeterno ad ſalutem electi, efficaciter redimeret.

† *Fauſtus*, *Reienſis epiſcopus*, *iuxta cum XI. epiſcopis & presbyteris aliis*, *articulo VI. epiſtolae ad Lucidum*, *presbyterum e ſecta praedeſtinatorum:* Anathema illi, qui dixerit, quod Chriſtus non pro omnibus mortuus ſit, nec omnes homines ſaluos eſſe velit. *Apud Harduinum tom. II. concil. col.* 807.

IV.

DArgegen hat der ohnlängſt verſtorbene Superintendent, Kirchen-Rath und Ober-Hoff-Prediger zu Caſſel, Herr Philipp Otto Vietor, wider das klare Licht der allgemeinen Gnaden-Verheiſſungen GOttes, ſich unterwunden alſo zu ſchreiben: Wir geſtehen zwar gerne, daß Chriſti Leiden gültig gnug ſey für aller und ieder Menſchen Sünden, obgleich deren noch unzehlich mehr wären; aber daß Chriſtus würcklich aller und ieder Sünde getragen habe, ſaget die Schrifft weder allhie, noch ſonſt an irgend einem Orth. **Die Schrifft ſaget nie, daß Chriſtus geſtorben für die Welt.** * Das Blut Chriſti kömmt über die, zu ihrer Verdamnüſſe, für die es nicht iſt vergoſſen. Nun iſts für keine vergoſſen, als die es ihnen ſelbſt mit wahrem Glauben zueignen. Wie der Himmel nicht nur iſt eine Schatz-Kammer göttlicher Segnungen, ſondern auch

D 2 ein

* Im Safft und Krafft der Evangelien *Part. I, p.* 337.

ein Zeug-Hauß der Gerichte; ſo iſt auch das Creutz beedes eine Quelle des Lebens, und ein Inſtrument der Rache. Das Creutz (Chriſti) bringet der Erden Friede, aber der Höllen und hölliſchen Menſchen kündigts den Krieg an. Es iſt der Altar, worauf Chriſtus ſein Blut für die Seinigen hat vergoſſen, und auch das Feld, worauf er das Blut ſeiner Feinde vergeuſt. **

V.

WAs aber das betrübteſte bey dieſer Sache iſt, ſo ſprechen faſt alle, auſſer der Engliſchen Kirchen befindliche reformirte Theologen, es ſey nicht ein ieder Menſch ſchuldig zu glauben, daß Chriſtus vor ihn geſtorben ſey. Wir wollen nur den hochgeachteten D. Heidegger hören, deſſen Worte lauten, wie folget: Es ſind nicht alle Leute ſchuldig alſo an Chriſtum zu glauben, daß ſie ſollten gewiß ſeyn, Chriſtus ſey vor ſie geſtorben. † Die

** *Ibidem p.* 372. *Edit. an.* 1705.

† *Medulla theologiae lib.* 11. *p.* 80: Sophiſma eſt,

Die Verworffenen ſind keinesweges ſchuldig an Chriſtum, als den vor ſie geſtorbenen Heyland, zu glauben. *** D. Spanhemius, der jüngere ſchreibet: Es iſt höchſt-falſch, daß alle Beruffene, ehe ſie ernſtlich Buſſe thun, ſollten ſchuldig ſeyn, zu glauben, daß Chriſtus auch vor ſie geſtorben ſey. Aus der Allgemeinheit des Todes Chriſti, als aus einer gifftigen Schlange, a wachſen neue Ebentheuer der Irrthůmer hervor. ††

eſt, quod Chriſtus pro omnibus mortuus ſit, quia omnes in eum credere tenentur. Non enim omnes ſic credere in Chriſtum tenentur, vt perſuaſi ſint, Chriſtum pro ſe mortuum eſſe.

*** *Heideggerus corporis doctrinæ tom. II. p.* 126: Reprobi in Chriſtum, ſaluatorem ſuum pro ſe mortuum, credere nullatenus tenentur.

a *De hydra Heraclitus cap. XVIII. incredibilium:* πολυκέφαλον θηρίον τȣ̀ς προσιόντας ἀπώλλυον.

†† *Tom. III. opp. col.* 1178. ſq: Vt vocati omnes ſpeciali fide Chriſtum pro ſe eſſe mortuum, antequam ſerio reſipiſcant, credere

Sehet! die Lehre von Chriſti allgemeinem Verdienſt muß hier eine ſchädliche Schlange heiſſen, ohnerachtet ſich die Engliſche Kirche ſelbſt noch itzo dazu bekennet: immaſſen ſolches der Biſchoff Nichols vor weniger Zeit bezeuget hat. * Und obgleich die Samariter durch die tröſtliche Predigten des Seligmachers überzeuget worden zu bekennen, Chriſtus ſey der Welt

dere teneantur, falſiſſimum eſt. --- Ex hac vniuerſalitate mortis Chriſti, vt hydra quadam, noua errorum monſtra ſuppullulant.

* *Defenſione eccl. Angl. P. I. p.* 159: Noſtra eccleſia primum doctrinæ ſuae iacit fundamentum, quod *Chriſtus pro omnibus hominibus mortuus fuerit*, vitamque ſuam pro noxiis mortalium omnium animis immolarit: haut alia conditione iis impoſita, quam vt in ſuum ſeruatorem crederent, legibusque ab eo datis, quanta ab ipſis fieri poſſit diligentia, obtemperarent: Haec vero doctrina illis plane contraria eſt, qui ſtatuunt, Chriſtum morte ſua tantummodo hominibus quibusdam, diuino fauore ab aeterno vsque in ſalutem electis, piaculum fuiſſe; ceterum mortalium vulgum, absque redemtore, iacere miſerum & neglectum, ac diuinæ iracundiae perpetuo obnoxium.

Welt Heyland;** ſo laſſen ſichs dennoch die reformirten Theologen im mindeſten nicht zu Hertzen tringen/ ſondern behaupten unveränderlich/ Chriſtus ſey nur allein der Auserwehlten Heyland.

Das III. Capitel.

Die Lehre der reformirten Theologen, daß GOtt von Ewigkeit her ſich aus einem abſoluten Rath-Schluß nur der wenigſten Sünder, die nicht beſſer waren, als die Verworffene, erbarmet, und ſie zum ewigen Freuden-Leben erwehlet, hingegen alle übrige Menſchen, ob ſie gleich gar nicht ſchlimmer waren, als die erwehlte, auf ewig aus ſeinem väterlichen Hertzen ausgeſchloſſen, und aus einem unbedingten Wohlgefallen zur Verdammnüß verworffen habe;

Ferner die Lehre: Daß Chriſtus nur vor die Auserwehlten geſtorben ſey, und derer Verworffenen ſich nicht erbarmen, ihnen auch den

** Io. IV. 42.

Glauben nicht geben wolle, wenn er ſie gleich äuſſerlich zu ſich ruffe;

Stöſſet den Grund des Glaubens um/ und demnach können wir mit denen, die ſie lehren/ glauben und behaupten/ keinen Frieden in Chriſto/dem Heylande der Welt/eingehen, weil alle reformirte Theologen bekennen, daß man mit Leuten, welche Grund-Irrthümer hegen, in keine kirchliche Brüderſchafft treten dürffe.

I. D. Spener hält die Reformirten nicht vor Brüder.

II. D. Pfaff lehret, ſie hegeten Seelen-ſchädliche Irrthümer.

III. D. Turretin bekennet, die Lehre der Calviniſten ſtoſſe den Grund des Glaubens um.

IV. D. Morus ſchreibet, ſie rotte des Chriſtenthums Wurtzel und Zweige aus.

V. D. Bullus bezeuget, die Lehre, ob ſey Chriſtus nur vor die Auserwehlten geſtorben, ruinire den Grund der chriſtlichen Religion, und ſey von der catholiſchen Kirchen anathematiziret.

VI. Die Sublapſarii, und ſelbſt die Amyraldiſten, ſind, ihrer Brüder Zeugnüſſe nach, ſo ſchlimm, als die Supralapſarii, und ſtoſſen demnach

demnach ebenfalls den Grund des Glaubens um.

VII. Der Evangeliſche Glaubens-Grund iſt ein Genesmittel vor alle arme Sünder: Demnach irren die im Grunde, welche die Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſtl leugnen, mithin ſind ſie unbequem zur evangeliſchen Kirchen-Brüderſchafft: immaſſen ſolches mit einem deutlichen Exempel erläutert wird.

IIX. Die moderateſten unter denen Dordrechtiſchen Theologen lehren, obwohl mit ſüſſen Worten, am Ende alleſamt die abſolute Gnadenwahl.

I.

Chriſtus würde ſehr arm ſeyn, wenn er nirgends, als in unſerer ſichtbaren Kirche, wahre Chriſten hätte, und demnach bekennen wir gerne, daß es in der reformirten Gemeine Kinder GOttes gebe, die ihre Hertzen von denen greulichen Irrlehren rein behalten, und in der That unſere liebe Brüder in Chriſto ſind, weil ſie den Glauben haben, womit man an den Heyland der Welt glauben muß. Wir fragen aber hier von der Lehre der reformirten Kirchen, wie ſie in ihren ſymboliſchen Büchern ausgedruckt iſt, und verthei-

digen aus GOttes Wort, daß diejenigen, welche ſolcher Lehre vorſetzlichen Beyfall geben, in verdammlichen Grund-Irrthümern begriffen ſind, mithin den Glauben, welchen man glaubet, oder die wahre Glaubens-Lehre, woraus der ſeligmachende Glaube an Chriſtum entſpringet, nicht beſitzen, folglich weder vor Kinder und Gliedmaſſen der rechtgläubigen ſichtbaren, noch der unſichtbaren Kirchen GOttes können gehalten werden. Wobey wir gleichwol allein von der äuſſerlichen Brüderſchafft, welche ſich auf die Einigkeit der Glaubens-Lehre gründet, reden, und das verborgene GOtt überlaſſen müſſen.

Nachdem aus GOttes Verhängnüß, ſpricht Herr D. Spener, wegen eingeſchlichener falſchen Lehre, die Chriſtenheit in mehr Theile getrennet worden, kan ich keine andere Brüder nennen, als die ſich zu der Lutheriſchen Kirchen bekennen. †

Ferner offenbahret er ſeine Meinung in folgenden Worten: Was die äuſſerliche Brüderſchafft anlanget, welche ſich grün-

† In der Ubereinſtimmung mit der Augſp. *Confeſſion* p. 226.

gründet auf die Gemeinſchafft des Glaubens, den man glaubet, oder die Religion; ſind alle Lutheraner meine Brüder, da ſie ſich zu einem Glauben bekennen und halten; aber kein Reformirter, als lang er ſolcher bleibet, iſt mein Bruder, denn er bekennet ſich zu einer andern, und zwar einer ſolchen Religion, bey dero Lehre ich gefährliche Irrthümer glaube zu erkennen.*

II.

Nun ſchreibt aber auch Herr D. Pfaff: Ich leugne nicht, daß die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl, wenn man ſie an ſich ſelbſt und alleine betrachtet, ſehr gefährlich ſey, und der Seligkeit ſchade. Sie iſt ein Gifft. ††

III. Eben

* In letzten Theologiſchen Bedencken *cap. II. p.* 605.

†† *Theol. dogmat. Part. II. cap.* 1. *pag.* 267: Nolimus, vt, qui de abſoluto decreto contra Reformatos diſputat, dogma hoc ſolitarie & in abſtracto ſpectet, vbi haut negauerimus, periculoſum id oppido eſſe & ſaluti nocere. Mercurius ſublimatus primarium inter venena locum occupat, ſi vero debito

modo

III.

EBen dieſes bezeuget noch heute zu Tage der berühmte reformirte Lehrer, D. Turretinus.

Calvin ſchreibet: Die Menſchen werden von GOTT nicht alle auf gleiche Condition geſchaffen, ſondern etlichen wird das ewige Leben, etlichen die ewige Verdammnüß zuvor beſtimmet. Nachdem nun ein ieder zu einem von dieſen zweyen Endzwecken geſchaffen worden, ſo ſagt man, er ſey zum Leben oder Tod vorher verordnet. †††

Beza ſpricht: Wir halten vor wahr, daß GOtt diejenigen, von welchen es ihme alſo beliebet, nicht nur zur Verdam̃nüß, ſondern auch zur Urſache der Ver-

modo praeparetur, venenum amplius non eſt. Idem hoc poſterius eadem ratione de abſoluto decreto affirmauerim.

††† *Inſtit. lib. III. cap.* XXI. §. 5: Non pari conditione creantur omnes: ſed aliis vita aeterna, aliis damnatio aeterna praeordinatur. Itaque prout in alterutrum finem quisque conditus eſt, ita vel ad vitam, vel ad mortem praedeſtinatum dicimus.

Verdamnüß (zur Sünde) prædeſtiniret habe. *

Herr D. Pfaff geſtehet auch, daß es unter denen Reformirten in Teutſchland, Engelland, in der Schweitz und in Holland noch itzo Leute gebe, die dieſe GOtt höchſt-unanſtändige Lehre eifrig vertheydigten.** Und leider! es giebt deren viel mehrere, als der Kirchen Chriſti vorträglich iſt. Aber von ihnen allen ſchreibt Turretin: Niemand eignet GOtt ſo einen unkräfftigen Willen zu, als die Supralapſarii, indem ſie lehren, GOtt habe ſeine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit durch ſolche Mittel erweiſen wollen, die alle Gerechtigkeit und Barmher-

* *Tractation. theologicarum vol.* 1. *p.* (421.) 417. *alloquitur Caſtellionem:* Quod ſubiicis, Deum non tantum ad damnationem, ſed etiam ad cauſas damnationis praedeſtinaſſe quoscunque libuit, verum eſſe agnoſcimus cum Paulo.

** *Inſtit. theol. dogm. p.* 268: Dantur adhucdum inter Reformatos, qui ſupralapſarianiſmum ſtatuant Deo indigniſſimum, rigidique in particulariſmi defenſione ſint, tum in Heluetia, tum & in Germania, tum in Belgio, tum in Anglia quoque.

hertzigkeit aufheben. a Sehet! dieſe Lehrer heben GOttes Gerechtigkeit und Gütigkeit durch ihre Lehre gäntzlich auf, und alſo irren ſie ohne Widerrede im Grunde des Glaubens. Sind aber gedachte Supralapſarii etwan nur einige obſcure Theologen der reformirten Kirchen? Nein, es ſind die vornehmſten: immaſſen D. Pictetus noch vor wenig Monaten Polanum, Bezam Zanchium, Gomarum, Vrſinum, Bucanum, Tvviſſum und andere darunter gerechnet hat. †

IV.

a *Cogitationibus de variis theologiae capitibus editis Genevae an.* 1711. *p.* 13: Nulli tam inefficaces voluntates Deo tribuunt, quam ſupralapſarii, dum docent, Deum iis mediis iuſtitiam ſuam ac bonitatem demonſtrare voluiſſe, quae iuſtitiam ac bonitatem omnem tollunt.

† *Theologiae chriſtianae tom. I. p.* 556: A l'egard des theologiens ſupralapſaires, ils croyent *les vns*, que l'obiet de la reprobation eſt *l'homme créable*, comme Polan, Beze, Zanchius, Gomar, Vrſin, Bucan, Twiſſus &c. *les autres* l'homme creé, mais non encore tombé, comme Iunius.

IV.

Und nicht allein dieſe, ſondern auch alle übrige Lehrer der Reformirten, welche vorgeben, GOtt habe aus bloſſem Rath-Schluß die meiſten Menſchen in ihrem Verdammnüß liegen laſſen, ſich ihrer nicht erbarmen, ſie nicht aus hertzlicher Liebe beruffen, ihnen auch weder Buſſe noch Glauben geben wollen, die irren alleſamt im Grunde des Glaubens, weil es am Ende doch auf eines hinaus lauffen muß.

Demnach urtheilet der hochberühmte Engelländer, Heinrich Morus, b alſo: Der

b *Opp. theol. an.* 1675. *editor. Londini p.* 411. 412: Nam ſi eam applicemus primae, illa certe nos docet, finem euangelii manifeſtationem eſſe ſuperabundantis miſericordiae ac bonitatis Dei erga homines, qui neminem vult perire, ſed omnes redire ad ſanitatem, vt S. Petrus nos monet. Funeſta vero haec Praedeſtinantium opinio vel primo aſpectu huic fini Euangelii aduerſatur, quippe quae diuinam bonitatem adeo ſemi-plena facie induit, imo merito dixerim, vultu magis exili ac macilento, quam ſit quaeuis ſubtiliſſima noua lunula, infinitisue vicibus exiliori, ſiquidem lamentabiles eorum nar-

Der Endzweck des Evangelii iſt die Offenbahrung der überſchwenglichen Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menſchen, der nicht will, daß iemand verlohren werde. Aber die funeſte Mei-

narratiunculae ſint verae. Nam vt rem vno verbo abſoluam: Numerus hominum ſupra quam dici poteſt exiguus neceſſario quidem per liberam Dei gratiam, aeternum ſaluabitur, reliquum vero humanum genus ad ineffabile, aeternum, ac intolerabile ſupplicium ac cruciatum aeque neceſſario damnabitur. ---- Vnde manifeſtum eſt, hanc doctrinam in ſeipſa, quamuis quibusdam ſub ſpecie humilitatis poſſit imponere, ſupplantatricem eſſe ac vaſtatricem vniuerſae diuinae uitae, radicis pariter ac ramulorum, hoc eſt, infirmat etiam fidem hominum in Euangelio (nempe ſi hoc ſerio ſeuereque illis inculcetur tanquam ſpeciale Euangelii propoſitum) omnes eorum conatus ad bona opera ſufflaminat, eosque prorſus ab omni ſtudio reuocat beatae illius regenerationis renouationisque mentium ſuarum in amorem, puritatem, ipſamque adeo humilitatem, quam maxime omnium praetendunt. ---- Cum iuxta propria ipſorum conceſſa tanti eſſet ſanguis filii Dei, vt

Meynung der Prädeſtinantier wider⸗ſtrebet dieſem Zweck des Evangelii beym erſten Anblicke, als welche die göttliche Güte mit einem halben Ant⸗litz, ja ſo blaß, mager, und noch unzeh⸗lige mahle kleiner vorſtellet, als das allerkleineſte Neumöndlein. Denn daß ichs mit einem Wort ſage: eine unbeſchreiblich⸗kleine Anzahl der Menſchen wird nothwendig, aus GOttes freyem Wohlgefallen, ſelig; aber das übrige menſchliche Geſchlecht wird nothwendig zu einer ewigen, un⸗erträglichen Marter verdam̃t werden. Es iſt klar, daß dieſe Lehre vor ſich ſelbſt zu Füſſen trete und verwüſte das gan⸗tze göttliche Leben, nach ſeiner Wur⸗tzel und nach ſeinen Früchten, das iſt, ſie ſchwächet den Glauben ans Evan⸗gelium, und erſticket alle Bemühung nach

vt pro decies mille mundis pretium redem-tionis eſſe potuiſſet; quantum obſtaculum hoc erit affectuoſiori cuiusuis venerationi illius in cruce, dum ſecum recolit, eum paſ-ſionis ſuae propoſitum ad tam valde paucos reſtrinxiſſe?

nach der Wiedergeburth und Erneu-rung. —— Da, nach dieſer Leute eigenem Geſtändnüß, das Blut Chriſti ſo köſtlich iſt, daß es hätte ein Löſegeld vor zehn tauſend Welten ſeyn können; welch eine groſſe Hinderniß wird dieſes einem ieden in liebreicher Verehrung des Heylandes am Creutz bringen, wenn er bey ſich überleget, daß er gleichwohl den Endzweck ſeines Leidens auf ſo ſehr wenige Sünder gerichtet habe?

V.

Wir ſtehen an, in einer ſonnen-klaren Sache mehrere Zeugnüſſe der Engelländer beyzubringen: Doch wollen wir zum Uberfluß noch bemercken, daß ohnlängſt D. Georg Bullus ausdrücklich geſchrieben: c Die Einſchrenckung der Gnungthuung Chriſti auf die alleinige Auserwehlte hebet ſelbſt die Gründe des Evangeli auf, iſt auch von der alten ca-

c *Apologia pro harmonia p.* 52: Reſtrictio & limitatio ſatisfactionis Ieſu Chriſti ad ſolos electos ipſa euangelii fundamenta conuellit; a veteri eccleſia catholica prorſus reiecta, adeoque anathematizata fuit.

catholiſchen Kirchen gäntzlich verworf-
fen und anathematiziret worden.

Da nun Herr D. Pfaff d willig beken-
net, daß die mehreſten reformirten Lehrer
Chriſti Verdienſt alſo einſchrencken; ſo ſie-
het er vors erſte, daß die gröſte Anzahl,
nach dem Urtheil der Engelländer, in Su-
chung des Glaubens-Grundes ſehr weit
irre gehe.

VI.

DAß aber zum andern die übrigen,
welche die Allgemeinheit der Gnade
GOttes alſo lehren, daß, ihrem Vorge-
ben nach, GOtt zwar alle Menſchen ſe-
lig haben, aber nur denen Erwehlten
den Glauben mittheilen wolle, ſchlech-
terdings nicht beſſer ſeyn, als die vorigen;
saget, mit ſattſamem Grunde, der gröſte
Theil der reformirten Scribenten, davon
wir ietzo nur zweye anhören wollen.

Ludouicus Molinaeus, Profeſſor zu
Oxforth, ſchreibet folgender Geſtalt: Es
iſt ein fanatiſcher Rath-Schluß, wenn
Amyraldus ſpricht, Gott habe beſchloſ-
ſen, alle Menſchen unter einer ohnmög-
lichen Bedingung ſelig zu machen, und

d *Theol. dogm. p. 265.*

GOtt verlange die Seligkeit derjenigen ernſtlich, von welchen er beſchloſſen, ihnen den Glauben, ohne den ſie nicht ſelig werden können, nicht zu geben. e

Friedrich Spanhemius, der ältere, Theologiae Profeſſor zu Leyden, zeiget an vielen Orthen dieſen Männern, daß ihre Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes niemanden zu Statten komme, weil ſie doch am Ende lehreten, GOtt wolle denen Verworffenen den Glauben nicht geben, und ſie ſelbſt könten ihn auch aus natürlichen Kräfften nicht zu wege bringen. Es ſtehet einem Weiſen nicht an, ſpricht er, jemanden einen Endzweck zu beſtimmen unter ſolcher Bedingung, von welcher er weiß, daß er ſie weder haben werde,

e *Praefatione apologetica paraeneſeos ad aedificatores imperii in imperio, edit. Londini* 1656. lit. *d*. 2: An ea eſt contumelia, vocare decretum fanaticum, quo Amyraldus dicit, Deum decreuiſſe ſeruare omnes homines ſub conditione impoſſibili, & Deum ſerio velle ſalutem eorum, quibus decreuit non dare fidem, ſine qua non poſſunt ſeruari?

werde, noch haben könne, auch nicht zu erlangen vermöge, wofern er ſelbſt ſie ihme nicht mittheile. Das procedere eines Fürſten mit denen Gefangenen, krafft deſſen er nur denen freygemachten eine gewiſſe Wohlthat beſtimmet, ihrer viele aber nicht frey laſſen will, ohnerachtet ſie auf andere Weiſe nicht loß kommen können; das zeiget an, daß er ſolchen Leuten die Wohlthat keines Weges beſtimmet habe. GOtt will vielen die Mittel zur Seligkeit nicht ſchencken. f

f *Exercitation. de gratia vniuerſali tom. I. p. 403. ſqq:* Nec excipi poteſt, Deum conſtituiſſe finem iſtum, nimirum ſalutem, ſub conditione. Procliue enim eſt regerere, conditione non praeditis Deum finem iſtum non conſtituiſſe. Nemo vero illa conditione praeditus eſſe vel dici poteſt, cui Deus eam largiri non vult. Adde conſtitutionem illam ſapientis non eſſe, alicui finem conſtituere ſub conditione, quam nouit illum nec habiturum, nec habere poſſe, nec niſi ſe dante umquam conſequi poſſe. ---- Deus media ad ſalutem multis largiri non vult.

VII.

HIeraus iſt nun klar, daß die reformirten Lehrer, welche bey ihren ſymboliſchen Büchern beharren, im weſentlichen Grunde des Glaubens gröblich irren, weil das Evangelium Chriſti ſo beſchaffen iſt, daß es, von GOttes-wegen, alle und jede Menſchen ernſtlich zur Buſſe ruffet, und ſie auch ſchuldig erkläret, dem Beruff zu folgen, und an den Heyland zu gläuben, der das Lamm GOttes iſt, welches der Welt Sünde träget. Dieſes thut aber das Evangelium der reformirten Theologen nicht, wie es denn auch eine Thorheit wäre zu ſagen, alle Menſchen wären ſchuldig etwas zu thun, nemlich an Chriſtum zu gläuben, welches doch GOtt gar nicht von allen, ſondern allein von denen wenigſten verlange; und, da es kein eintziger aus eigener Krafft vollbringen könne, ſo wolle GOtt auch nur denen wenigen Außerwehlten den Glauben verleihen. Worzu ſollen aber alle Heyden getaufft werden, wenn ſie Chriſtus nicht alle will ſelig haben? Bringet jemand dieſe Lehre nicht mit, wodurch der Seligmacher ſeine Apoſtel, als Aertzte, zu allen Mühſeligen und Beladenen,

nen, deren Fleiſch und Blut er an ſich ge-
nommen hat, aus inbrünſtiger Liebe abge-
fertiget; ſo bringet er den unbeſchadeten
Glaubens-Grund nicht mit ſich. Wel-
ches alles D. Bullus folgender Maſſen gar
deutlich vorſtellet: Wenn Chriſtus nicht
vor alle geſtorben iſt, ſo iſt die Predigt
des Evangelii vergebens, ſo iſt auch
der Glaub vergebens, der im Evange-
lio allen geboten wird. Wenn einer be-
ruffen würde an Chriſtum zu gläuben,
für den Chriſtus nicht geſtorben wäre,
ſo geböte man einem ſolchem an ein
obiect zu glauben, das, was dieſen
Menſchen betrifft, gar nicht in der
Welt wäre. Das wäre eben, als wenn
ein Evangeliſcher Prediger den Teufel
zum Glauben an Chriſtum beruffen
wollte. Denn Chriſtus wäre ja auf
ſolchen Menſchen ſo wenig applicabel,
als auf den Teufel. Paulus ſpricht:
Chriſtus iſt darum für alle geſtorben, auf
daß die, ſo da leben, hinfort nicht ihnen ſelbſt
leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und
auferſtanden iſt. Sind nun alle darum
ſchuldig, Chriſto gehorſam und danck-
bar zu ſeyn, weil er für alle geſtorben

 iſt;

iſt; ſo wäre der Grund ſolcher Ermahnung falſch und diejenigen, welche von dieſer Wohlthat des Todes Chriſti ausgeſchloſſen wären, hätten nicht Urſach, ſich vor eine ungenoſſene Wohlthat danckbar zu erweiſen. Hebt man die allgemeine Gnugthuung Chriſti auf, ſo werden die Haupt-Gründe des gantzen Evangelii aufgehoben. g

Herr

g *Reſponſione ad quasdam animaduerſiones in harmoniam apoſtolicam p.* 38. 39: Reſtrictio & limitatio ſatisfactionis Ieſu Chriſti ad certas quasdam perſonas repugnat, tum innumeris ſacrae ſcripturae teſtimoniis iisque luculentiſſimis, (neque enim pro vllo fidei noſtrae articulo allegari poſſunt loca clariora iis, quae pro vniuerſali Seruatoris noſtri propitiatione afferuntur) tum vnanimi veterum catholicorum Doctorum conſenſui, tum denique, conſtanti & vbique ſibi conſentienti eccleſiae noſtrae doctrinae. Quid multis? Si Chriſtus non eſt pro omnibus mortuus, tum vanum eſt euangelii praeconium, vana quoque eſt fides, quae in euangelio omnibus praeſcribitur, quibus illud patefactum eſt. Munus enim praedicandi euangelium Apoſtolis a Chriſto man-

Herr D Pfaff wendet ein: es würden gleichwohl viel Leute bey denen Reformirten ſelig. Aber werden ſie denn krafft der reformirten Lehre ſelig? Und geſetzt,

E 5 daß

mandatum fuit his verbis: ite & praedicate euangelium omni creaturae. Cuius mandati ea eſt vis eaque latitudo, vt ſi quis vnus praedicator poſſet totum orbem obire, atque omnes ac ſingulos mortales conuenire, liceret illi cuiuis homini Chriſtum offerre, & ſub conditione fidei ſalutem per Chriſtum obtinendam annunciare & promittere. Vocatio autem ſeria ad credendum praeſupponit obiectum paratum, in quod credatur. Si enim ille vocaretur ad fidem in Chriſtum, pro quo Chriſtus non eſt mortuus, fides in falſum obiectum, imo nullum plane, quod talem vocatum attinet, poſtularetur. Perinde enim ſe res haberet, atque ſi euangelicus praedicator Daemonem aliquem humana ſpecie indutum & inter homines verſantem vocaret ad fidem in Chriſtum, & promitteret illi, ſi crederet, vitam aeternam. Talis vocatio erronea eſſet ex parte vocantis, & inanis ex parte vocati, quia is vocatur ad credendum in Chriſtum, cui Chriſtus ex ordinatione Dei non eſt applicabilis; & illi promittitur ſalus ſub condi-

daß einer oder mehrere Chriſtum vor einen Particular-Heyland gehalten/ und doch/ wegen der Zueignung ſeiner Gnungthuung/ ſeelig worden: welches gleichwohl kein

ditione, cui, etiamſi credere ſupponeretur, ſalus tamen denegatur ob defectum hoſtiae & pacti ad illum pertinentis. Porro, ſi Chriſtus non eſt pro omnibus mortuus, tum omnes, ſimulatque illis innoteſcit doctrina euangelii de Chriſto redemptore, mortem ob peccata hominum ſuſtinente, non tenerentur eo nomine ad gratitudinem & obſequium Chriſto praeſtandum. Nulla enim eſt cauſa, cur dicamus, illos teneri ad gratitudinem, aut quaeuis obſequia praeſtanda, ratione mortis Chriſti, qui ab illo beneficio ſunt omnibus modis excluſiſſimi. Neque igitur quibusuis, poſt patefactum illis myſterium mortis Chriſti, vere dici poteſt, quod habetur 1. Cor. VI, 20. Emti eſtis pretio: glorificate Deum in corpore veſtro & ſpiritu veſtro. Neque illud 2. Cor. V. 15: Pro omnibus mortuus eſt, vt qui viuunt, poſt haec non ſibi viuant, ſed ei, qui pro ipſis mortuus eſt & reſurrexit. Niſi enim Chriſtus pro omnibus mortuus intelligatur, ſemper erit incertum, & ſaepiſſime falſum illud fundamentum, cui miniſtri euangelii huius-

kein Menſch geſchehen zu ſeyn unverneinlich darthun kan; ſo hätte ſich dieſes zufälliger Weiſe begeben, und bliebe die Lehre der Reformirten im Grunde nichts deſto min-

iusmodi hortationes ſuperſtruunt. Semper incertum; quia hominibus conſtare non poteſt, quinam ſint electi. Saepiſſime falſum; quoties nimirum adhibetur non electis, qui ex hoc titulo redemtionis non tenerentur viuereChriſto,niſi praeſupponatur, Chriſtum illos vere redemiſſe. Denique, ipſe Chriſtus iure mortis ſuae non poſſet (quod poſſe ipſum diſerte teſtatur Apoſtolus Rom. XIV. 9.) in omnes & ſingulos ſibi vendicare ſupremam dominationem, niſi pro omnibus & ſingulis reuera mortuus eſſet. ----- Itaque ſumma eſt: ſublata vniuerſali propitiatione per Chriſti mortem facta, ſimul tollitur vniuerſalis euangelii praedicatio; tollitur vniuerſalis hominum, quibus innotuit euangelium, obligatio ad fidem in Chriſtum, & gratum obſequium ipſi, ut redemtori ſuo, praeſtandum; denique, tollitur vniuerſale Chriſti redemtionis iure in omnes homines dominium atque imperium; hoc eſt, totius euangelii ima fundamenta conuelluntur. Vnde ſententiam eorum, qui Chriſti propitiationem ad omnes

minder, an und vor ſich, nicht nur irrig, ſondern auch höchſt-ſchädlich, einfolglich würde ſie nicht in unſere Kirche einzunehmen ſeyn, anerwogen es gar nicht genug iſt, zu ſagen, GOtt wolle alle wahrhafftig-Bußfertige und Gläubige ſelig machen. Denn das Hertz verdammet ſich offt ſelbſt, und vermeynet in Anfechtung keine wahre Buſſe zu haben. Von wannen ſoll es denn hernach Troſt nehmen, wenn GOtt die mehreſten Menſchen aus einem unbedingten Rathſchluß verworffen, und in der Schrifft nirgends verſprochen hat, ſich aller und ieder zu erbarmen?

Man giebt vor, in der reformirten Kirchen wären viele gute Lehren, dadurch dem gifftigen Irrthum von der Gnadenwahl die Krafft zu ſchaden benommen würde. Aber zu geſchweigen, daß, dieſes ein eintziges mahl alſo paſſiret zu ſeyn, niemand erweiſen kan, weil ſich die Reformirten auf der Schwelle zur Ewigkeit gemeiniglich eines beſſern beſinnen, und es nicht auf das un-

omnes homines pertinere negant, merito vt haereticam plane in Praedeſtinatianis (qui vocati fuere) olim damnauit Concilium Arelatenſe.

unmittelbahre, innerliche, und offtmahls betrügliche * Zeugniß, ſondern auf die allgemeine Gnaden-Verheiſſungen GOttes ankommen laſſen; ſo beliebe mir Herr D. Pfaff zu ſagen, was vor eine Reſolution die wahre Klugheit erfordere, wenn ein Regent vor ſich und ſein Land einen Artzt hätte, der alle und iede, die ſeiner Vorſchrifft folgeten, gantz gewiß heilen könte; es wollte aber daneben ein anderer ins Land aufgenommen ſeyn, der ſelbſt bekennete, ſeine Artzney vermögte nur die wenigſten Patienten zu curiren, er curire auch anderſt nicht, als durch ſtarcken Gifft, deme er iedoch bey denen, die davon kämen, durch Gegengifft die Krafft benähme?

Es iſt eine unbegreiffliche Sache, daß kluge Männer unſerer Kirchen ſo emſig anrathen, ſie möge doch gifftiger Weiſe um

* *Caluinus inſtit. lib. III. cap. II. §. XI:* Etſi euangelii efficaciam non vere ſentiunt, niſi qui praeordinati ſunt ad ſalutem; experientia tamen oſtendit, reprobos interdum ſimili fere ſenſu, atque electos, affici, vt ne ſuo quidem iudicio quicquam ab electis differant.

um ſich freſſenden Irrlehren die Kirch-Thüren eröffnen; und dabey die ſchädliche Würckungen des Gifftes nicht bedencken, noch ſattſam erwegen, was der berühmte Engelländer, D. Thomas Smidt, nicht unbillig von der abſoluten Gnadenwahl, welche beydes die Supralapſarii und Infralapſarii vertheidigen, ohnlängſt überhaupt gefraget: Wer ſolte glauben, daß die Lehren von der abſoluten Gnaden-Wahl und Verwerffung, auch von der Gnade zur Seligkeit, welche nicht allen Menſchen hinlänglich ſey gegeben worden, ſo viele Anhänger haben finden können, und daß Calvini Anſehen ſo viel vermocht, daß alles, was er dictiret, vor unfehlbar gehalten würde, da doch ſolche Lehren ſowohl wider die Göttlichen Eigenſchafften, als wider die menſchliche Natur ſtreiten? h

Nicht weniger iſt es wunderwürdig, daß die Friedens-Bothen, welche auf unſere ſymboliſche Bücher geſchworen, auch ihren

h *Vita Uſſerii p.* 42: Quae dogmata tum diuinis perfectionibus, tum naturae humanae repugnant,

ren Eyd, wie es bey ſolcher Gemüths-Aenderung billig wäre, noch nicht gerichtlich retractiret haben, dennoch die Irrthümer der Reformirten gar angelegentlich entſchuldigen, obſchon der vortreffliche Biſchoff zu Carlile in Engelland alſo davon geurtheilet: **Unſere (die Engliſche) Kirche glaubt, daß ſolcherley Lehrer,** (er redet von denen Schülern Caluini) **dem heiligſten GOtt ſchweres Unrecht anthun, welche ſagen, er, da er doch die Menſchen durch Drohungen und Verſprechungen zur Tugend-Ubung und zu Erhaltung des ewigen Lebens ſo ernſtlich ermahnet, habe ſie durch ein eiſernes Geſetz des allmächtigen** Decrets **zur ewigen Verdammnüß beſtimmet. Denn was iſt das anderſt geſagt, als daß GOtt dem menſchlichen Geſchlecht im gantzen Religions-Geſchäfft einen blauen Dunſt vorgemacht, und deſſen gröſten Theil nicht nur zu einer entſetzlichen Marter geſchaffen, ſondern auch noch dazu dieſer unglückſeligen, mit erdichteten Anmahnungen zum Guten und zur Selig-**

ligkeit, geſpottet, und ſie betrogen habe? i

VIII.

In Teutſchland finden ſich etliche reformirte Theologen, welche faſt einerley Rede mit uns führen, und vorgeben, GOtt beruffe von auſſen alle, und zwar ernſtlich, zur Seligkeit, die ihnen Chriſtus erworben habe. Aber auf zweyer, oder dreyer Männer Vortrag, die unter ſich nicht einmahl einig ſind, und am Ende allezeit bitten, man möge ihre Schrifften nach der Sy-

i *Defenſionis eccleſiae Anglicanae Part. I. cap. V. p.* 161: E contrario cenſet noſtra eccleſia, huiuſcemodi Doctores ſanctiſſimum Deum grauiſſima iniuria afficere, qui, cum homines minis ac promiſſis ad virtutis ſtudium, & ad vitam immortalem conſequendam tam enixe exhortatur, dicerent, eum ferrea omnipotentis decreti lege aeternis ſuppliciis eosdem adiudicare. Quid enim hoc aliud eſt affirmare, quam quod in toto religionis negotio Deus humano generi fucum fecerit, & mortalium maximam partem, non tantum ad horribiles cruciatus creauerit, ſed fictis monitionibus illos, infelices ſatis, egregie inſuper deluſerit & ſubſannauerit?

Synode zu Dordrecht verſtehen / können wir mit der geſamten reformirten Kirche/ die ihnen weder Vollmacht gegeben/ noch ihre beſondere Meinungen billiget, durchaus keinen Frieden ſchlieſſen; anerwogen ſie mit uns nicht einſtim̃ig ſind, und auf die Frage, ob die Sünde die eintzige Urſache der Verwerffung ſey, ohne Ausnahm mit nein antworten/ weil GOtt ſolcher Geſtalt alle Menſchen hätte verwerffen müſſen. Alſo geſtehen ſie zuletzt dennoch/ daß die Gnaden-Wahl und Verwerffung auf GOttes abſoluten Willen ankomme: † welche Lehre/ an und vor ſich betrachtet, jedesmahl die allgemeinen Gnaden-Verheiſſungen GOttes, mithin den Grund des Glaubens, über einen Hauffen wirfft, bevorab D. Holtzfus, der unter denen reformirten Lehrern in Teutſchland der moderateſte zu nennen, nach langweiliger Beſchönigung ſeines Irrthums dennoch am

† *D. Pfaffius inſtit. theol. p.* 261. ſq: Etſi ab hypotheſibus durioribus ſupralapſariorum & ſublapſariorum abierint tum hypothetici, tum vniuerſaliſtae, numerum tamen hi praecipuum non faciunt, neque etiam penitus heic nobiſcum conueniunt.

am Ende ſchreibet, die Dordrechtiſche Synode und er hegeten vom Verdienſt Chriſti einerley Meinung. k

Das IV. Capitel.

Beweiß, daß die Lehre der Reformirten, von der Gnaden-Wahl und dem Verdienſte Chriſti, nach dem Urtheil der Engelländiſchen Theologen, die wahre Gottſeligkeit und Gemüths-Ruhe ſehr behindere.

I. Die Lehre der reformirten Theologen, wie ſie in Caluini Unterweiſung und andern ihren Glaubens-Bekäntnüſſen enthalten iſt, hindert die hertzliche Ubung des Chriſtenthums, und vermindert ſo wohl die Hochachtung der göttlichen Barmhertzigkeit, als die Liebe zu Chriſto.

II. Sie ſtürtzet auch wohl in Verzweiffelung,

III. nd Atheiſterey.

IV. Beantwortung eines Einwurffes.

I.

DIe Dordrechtiſch-geſinnete Reformirte lehren alleſamt, GOtt habe die Menſchen gar wohl, ohne eintzige

k *Tractatu de praedeſtinatione p. 65*: In Hollandia nec ipſa ſynodus Dordracena ab hac doctrina aliena eſt.

tzige Ausnahm, ſelig machen können; aber es habe ihm ſchlechterdings beliebet, die mehreſten zu verdammen, um dadurch den Preiß ſeiner Gerechtigkeit zu verherrlichen.

Sie ſprechen ferner, Chriſti Verdienſt habe ſattſame Gültigkeit gehabt, vor zehn tauſend Welten voll Sünder genug zu thun; aber es ſey ihm gefällig geweſen, die mehreſten Menſchen in ihrer zeitlichen und ewigen Verdammniß liegen zu laſſen, und nur die wenigſten, das iſt, die Auserwehlten, mit ſeinem Blute zu beſprützen, oder zu reinigen. †

Da es nun die Reformirten, was die Gewißheit der Seligkeit betrifft, auf eines ieden Menſchen innerliches Zeugniß ankommen laſſen, welches GOttes Geiſt unmittel-

† *Spanhemius elencho controuerſiarum edit. Amſtelodami an.* 1694, *pag.* 368: Deus omnes pro liberrimo iure ſeruare potuit, ac neminem praeterire, illuſtrareque ſolam miſericordiae gloriam, ſufficiente in Deo potentia, &, in Chriſti ſatisfactione, λύτρῳ. *Henr. Morus opp. theol. p.* 412: Iuxta propria ipſorum (*Caluinianorum*) conceſſa tanti eſt ſanguis filii Dei, vt pro decies mille mundis pretium redemtionis eſſe potuiſſet.

telbahr würcken ſoll, und worunter ſich, wie die tägliche Erfahrung lehret, viele falſche Einbildungen verſtecken können; ſo müſte es warlich allen Menſchen, woferne ſie zuſammen unter dem Creutz CHriſti ſtünden, höchſt-erſchröcklich ſeyn, wenn der Heyland ſpräche: Ich erlöſe euch itzo alle, ausgenommen einen eintzigen, den ich nicht nennen will. Denn da würde doch ein ieder um ſeine Seeligkeit bekümmerter Menſch in Angſt gerathen/ und dencken: Ach! was bin ich beſſer, als andere? Ich werde vielleicht der Verworffene ſeyn.

Nun lehren aber die Reformirten, Chriſtus habe aus einem abſoluten Wohlgefallen, nicht etwan nur einen, ſondern viele Millionen Menſchen unerlöſet gelaſſen; und GOtt wolle ſich bloß allein der allerwenigſten erbarmen. Darum lieget am Tage, daß dieſe Lehr-ſätze gar viel blöde und angefochtene Gewiſſen unbeſchreiblich plagen, und entweder zur Verzweiffelung, oder Sicherheit bewegen müſſen, falls ſie denenſelbigen Beyfall geben ſollten.

Es hindert demnach dieſe Lehre die Hochachtung der Barmhertzigkeit

GOt-

GOttes, weil der Angefochtene dencket: Mein GOtt! hat es deiner Gerechtigkeit nichts geſchadet, daß du dich etlicher erbarmet; ſo hätte es ihr ja auch nichts geſchadet, wann du dich aller Sünder erbarmet hätteſt, indem du kein weltlicher Regent biſt, der andere durch die Straffe abſchröcken muß, anerwogen die Abſolut-verworffene alle verlohren gehen, die Abſolut-erwehlte aber alle ſelig werden, und dannenhero aus der Verdammnüß niemand gebeſſert wird. Haſt du nun keinen andern Endzweck bey der Verdammung, als den Ruhm deiner Gerechtigkeit; Warum muß dieſer Ruhm durch vieler Millionen Menſchen unausſprechliche, ewige Höllen-Pein erhalten werden, da du wohl verſchaffen können, daß, ohne ſolche Partheyligkeit und ewige Marter, alle deiner Hände Wercke deinen Ruhm hätten verkündigen müſſen!

Sie mindert auch die ehrerbietige Grosachtung und Liebe GOTTes. Denn es iſt unmöglich, daß zehn Söhne ihren Vater, ohne Betrübnüß und Kummer, alleſamt inbrünſtig lieben ſollten, wenn er ihnen dieſe Erklärung thäte: Unter euch

zehen iſt keiner beſſer, als der andere; aber ich habe dennoch den abſoluten, und zwar nimmermehr zu ändernden Rath-Schluß gefaſſet, daß ich nur zweyen das Erbe geben, achte aber enterben, ja gar nicht vor meine Kinder halten will: und dieſe Reſolution iſt bey mir gefaſſet, ohne alle Abſicht auf euren vergangenen und künfftigen Gehorſam oder Ungehorſam.

Sollte wohl in dem liebreichen Vater-Hertzen GOttes eine ſolche partheyliche Unbarmhertzigkeit ſtatt finden können? Und ſollten nicht alle, ſo dieſes glaubten, und doch gerne ſelig werden wollten, Urſache zu ſeufftzen haben: Mein JESU! hätteſt du doch alle erlöſet, ſo wüſte ich gewiß, daß ich auch erlöſet wäre! Biſt du das Licht der Welt, und willſt doch nicht alle Menſchen erleuchten, die in die Welt kommen! Biſt du das Lamm GOTTes, das der Welt Sünde trägt, und haſt doch des gröſſeſten Theils Sünde nicht getragen! Hätte es dich nicht die allergeringſte Mühe mehr gekoſtet, wenn du uns alle erkaufft hätteſt, weder es dich gekoſtet, da du nur wenige erlöſet haſt; wo war dann dein liebreiches Hertz, als du dieſen greuerlichen

chen Schluß faſſeteſt! Wilſt du dadurch Ruhm erjagen, daß du über die armen Sünder triumphireſt, und aus bloſſem Rathſchluß ſie ewig verdammeſt, †† da ſich doch der Gerechte auch ſeines Viehes erbarmet! *

II.

Uber dieſe ſorgſame Gedancken würcket obbeſagte Lehre auch offtmahls erbärmliche Verzweiffelung. Der treue Knecht GOttes, Doct. Andreas Adam Hochſtetter, Ober-Hofprediger zu Stuttgard, welcher den Engliſchen Kirchen-Staat auf ſeinen Reiſen genau unterſuchet, berichtet uns, daß ohnlängſt einer

†† *Nicholſius, epiſcopus Anglicanus, defenſione eccleſ. Anglicanae P. I. p.* 161: Apud nos, neque in confeſſione noſtra, neque in homiliis publicis aut liturgia, vlla abſolutae reprobationis extant veſtigia. Nullus hic de decretis horribilibus ſermo: nihil hic agitur de cordibus hominum, ne intolerabilis fati neceſſitatem perrumperent, indurandis: nihil de Dei damnatoris triumphis a miſeris homunculis reportatis, gloriaque ex reproborum poenis ab aeterno ſibimet parata.

* Prov. XII. 10.

der vornehmſten Presbyterianiſchen Vorſteher die Lehre des Dordrechtiſchen Synodi, von der Gnaden-Wahl, retractiret, weil er wahrgenommen, daß in der Londiſchen Kirche viele, die ſie vor wahr gehalten, ängſtlich verzweiffelt wären. ††† Und aus eben dieſem Grunde ſchreibet der berühmte Engelländer, Antonius a Wood, die Meynung von der abſoluten Gnaden-Wahl ſcheine bequem zu ſeyn, die Tugend und Gottſeligkeit gäntzlich zu ſchwächen. ††††

III.

††† *Oratione de vtilitate peregrinationis Anglicanae anno 1697. Tubingae habita, p.* 14. 15: Nec diu eſt, quod famoſiſſimus presbyterianorum anteſignanus Dordracenae congregationis placita hoc in dogmate retractauit: quoniam multos in Londinenſi eccleſia anxios deſperaſſe eius perſuaſione aduertiſſet.

†††† *Hiſtoria vniuerſitatis Oxonienſis lib. I. p.* 329: Sententia, quae abſoluto decreto, & Stoicae neceſſitati aduerſabatur, nonnullis admodum videbatur fauorabilis, praeſertim cum contrarium dogma poenarum & praemiorum rationem tollere, & labefactandis vnice virtuti ac pietati accommodari videatur.

III.

Der wohlbekante Engliſche Theologus, D. Heinrich Morus, ſpricht von dieſer Lehre/ die er den Caluiniſmum nennet/ ſie habe ihrer viele erſtlich zu der Libertiniſterey/ hernach aber zu der allererbärmlichſten Atheiſterey verführet. ††††† Ja er ſchreibet: Die Auftringung einer ſo gräßlichen Meynung wird gewißlich machen/ daß die Gemüther/ welche ohnehin zur Gottloſigkeit geneigt ſind/ die gantze Religion für nichts anders/ als Schreck-Bilder der Narren halten/ und daß gar keine Hölle ſey. ††††††

††††† *Opp. theol. p.* 406: Immenſum incommodum doctrinae ſupralapſariorum. *P.* 413: Periculum ingens Caluiniſmi. *P.* 414: Caeca haec & tenebricoſa opinio multos primo quidem in libertiniſmum, poſtea vero in deploratiſſimum atheiſmum ſeduxit. *P.* 413: Quicquid boni praetenditur in Caluiniſmo &c.

†††††† *Opp. theol. p.* 409: Nec ſane mentes eorum, qui ſatis alias irreligioſi ſunt, a notitia Dei ita prorſus ſunt alienae, quin apud ſe concludant, ſi omnino Deus ſit, talem eum eſſe non poſſe, qui tam occultum pro-

Demnach hat noch in dieſem Jahr ein ausländiſcher reformirter Theologus, welcher ohnſtrittig unter die gelehrteſten Männer in der Welt zu zehlen iſt, nicht unbillig alſo an mich geſchrieben: Dogma mentem humanam tantis horroribus concutiens, de prædeſtinatione abſoluta, quod tanto cum affectu ample-

---

fundumque inierit conſilium, ſempiternis deſtinandi ſuppliciis miſeram ſuam ac impotentem nunquam ſibi reſiſtentem creaturam, quae nihil unquam comiſit, niſi ad quod agendum ipſa diuina decreta eam determinauerint, quaeque proinde ſemper ſeruus erat obſequentiſſimus Omnipotentis; ob quod tamen ad aeternas poenas tandem eſt damnanda, per eum, cui ſemper obſecundabat. Seria ac imperioſa tam dirae opinionis pro vno e ſummis ſelectiſſimisque religionis arcanis obtruſio, efficiet profecto, vt animi liberi nimiumque ad profanitatem propenſi, vniuerſam Religionis fabricam nihil aliud, niſi fatuorum terriculamentum concludant, nullumque prorſus eſſe infernum; ſiquidem homines tam innocentes conſtantesque diuinorum decretorum obſecundatores illius futuri ſunt incolae.

plectitur Bayleus, vt tanto certius religionem trans latus ita apertum confodiat, vobis trado premendum.

IV.

HErr D. Pfaff giebt vor, man werde zum wenigſten keine offtmahlige Exempel ſolcher Leute finden, welche durch die Lehre der Reformirten von der Gnaden-Wahl in Verzweifflung gefallen. a Gleichwie aber niemand bey allen Sterb-Betten geſtanden, oder in die Hertzen der Sterbenden hinein geſehen hat, auch die Bücher nicht unbekant ſind, in denen ſolcher Exempel nur gar zu viel erzehlet werden; alſo finden wir Urſache, denen Engelländern zu glauben, welche unter denen Reformirten gebohren und erzogen, mithin dergleichen traurige Begebnüſſe, deren auch nur eine eintzige kläglich genug wäre, anzumercken ſattſame Gelegenheit haben können: Zugeſchweigen, daß der Socinianer und Türcken Lehre dennoch verdammlich bleibet, wenn man ſchon keine offtmahlige Exempel verzweifflender Socinia-

a *Theol. dogmaticae p.* 266: Exempla hanc in rem ſaltem frequentia haud extant.

cinianer oder Türcken anzuführen weiß. Gifft iſt und bleibet allemahl Gifft / einfolglich wird es kein kluger Mann unter die Speiſe miſchen laſſen / geſetzt, er wüſte gantz gewiß, daß es zufälliger Weiſe offtmahls ohne Schaden wäre gegeſſen worden.

Das V. Capitel.

Beweiß / daß die Reformirten ihre erſchröckliche Lehre noch heute zu Tage aufs eifrigſte ausbreiten, und dieſelbe nimmermehr ändern wollen.

I. Die reformirten Theologi lehren und behaupten die gräßlichen Irrthümer ihrer Vorfahren noch itzo in öffentlichen Schrifften.

II. Denn wiewohl die Engliſche Kirche unſerer wahren Lehre in vielen Stücken nahe kömmet;

III. So befinden ſich gleichwohl in Engelland heutiges Tages anſehnliche, der Dordrechtiſchen Synode beygethane Lehrer.

IV. Und die reformirte Kirchen in Teutſchland, keine eintzige ausgenommen, nebſt denen Holländiſchen und Schweitzeriſchen, haben obbeſagte Irrthümer nicht allein nicht abgeleget, wie mit vielen Zeugniſſen, und

V. D. Holtzſuſens Relation erwieſen wird;
VI. Sondern wollen ſie auch nimmermehr ablegen.
VII. Vielmehr verdammen ſie die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes in Chriſto unaufhörlich. Zwar erkennen viele unter den Reformirten befindliche Chriſten, hohen und niedern Standes, die allgemeine Gnade GOttes; man muß aber keinesweges aus ihren privat-Meinungen, ſondern aus denen öffentlichen Glaubens-Bekäntniſſen von der Lehre der reformirten Kirchen urtheilen, eben wie in weltlichen Contracten, bey entſtandenem Streit, nicht dasjenige gilt, was einer auſſer Gericht ſaget; ſondern was er gerichtlich behauptet und beſtättiget.

I.

Die reformirten Lehrer/ wie ich aus der Erfahrung lernen müſſen/ pflegen anietzo groſſen Regenten feſtiglich einzubilden/ vorbeſagte harte Articuln würden in ihrer Kirche nicht mehr vorgetragen/ und hätten wir demnach die mindeſte Urſache nicht/ um derſelben willen die Brüderſchafft freventlich zu behindern.

II.

Nun iſt nicht zu leugnen/ daß wenige berühmte Männer in Teutſchland/ auch viele

viele Theologen in der Engliſchen Epiſcopal-Kirche (in welcher die erſten Reformatores, * zugeſtandener maſſen, die Allgemeinheit der Gnade GOttes und des Verdienſtes Chriſti, ohne alle Calviniſterey geprediget) offt-erwehnte Lehr-ſätze eyfrig verwerffen: immaſſen der hochgelahrte Profeſſor Theologiae in Engelland, D. Georgius Bullus, noch ohnlängſt wider die Calviniſten, wie er ſie nennet, alſo geſchrieben: **Chriſtus hat am Creutz die Schwachheiten aller Menſchen ohne Ausnahm getragen.** a **Die Gegen-Lehre iſt vergifftet, und aus einigen Schrifften Caluini hergenommen. Wenn dieſe zwey Stücke zum Grunde liegen: erſtlich, daß Chriſtus auch diejenigen, die verlohren gehen, würcklich erlöſet; Zum andern, daß die, welche wahrhafftig an Chriſtum gläuben, durch ihre Schuld können ab-**

* *Bullus apologia p.* 35: Primi eccleſiae noſtrae proceres confeſſionem Auguſtanam ſecuti, ſiue imitati ſunt. Quid hoc manifeſtius? Confeſſio Auguſtana omnium nobiliſſima merito dicitur.

a *Ibidem p.* 55: ſine exceptione.

abfallen und ewig verdammt werden; (welches offenbahre und ungezweiffelte Lehr-ſätze unſerer (der Engliſchen) Kirchen ſind) ſo fällt die gantze Machine des ſo genannten Caluiniſmi über einen Hauffen. Daß die Canones der Dordrechtiſchen Synode niemahls, durch eine gemeine Stimme der Kirchen in Engelland, gebilliget und angenommen worden, auch niemahls ſollen angenommen werden; haben lange vor uns etliche vortreffliche Biſchöffe unſerer Kirche freymüthig erinnert, als deren (canonum) etliche mit denen klaren Ausſprüchen unſerer und anderer anſehnlichen Kirchen gäntzlich ſtreiten. Dahero ſie auch, ehe ſie auf der Synode an das Tages-licht gekommen, unter dem Nahmen der Lambethaniſchen Articuln, von der Königin Eliſabeth verdammt und verworffen worden: †

III.

† *Apologia pro harmonia, quae in Bulli operibus a Grabbio Londini an.* 1703. *editis poſtremum locum occupat, cum p.* 54. *dixiſſet:* Ex cap. 9. ad Rom. praecipue Caluiniſtae

III.

Allein hieraus folget mehr nicht, als daß die Vereinigung mit der Engliſchen Epiſcopal-Kirche, welche auch im Articul vom Abendmahl vor andern der Wahrheit nahe zu ſeyn ſcheinet, am leichteſten möchte können bewürcket werden. Hingegen bleibet dieſes eine unwiderſprechliche Sache, daß nicht nur die Biſchöffliche, ſon-

niſtae HORRENDA ſua dogmata, quae impugnamus, deduxerunt; *ſubiicit:* Neque aliter de electione ſtatuendum eſt. Sane nihil a beatiſſimo martyre (*Hoopero*) contra venenata quorumdam dogmata, quae e Caluini ſcriptis hauſta, tum temporis in Anglia noſtra gliſcere coeperunt, diſertius dici poterat. Nam clare docet, Chriſtum in cruce ſua omnium hominum infirmitates ſine exceptione baiulaſſe. *Porro p.* 57: A Caluini tum diſciplina, tum doctrina (qua parte ipſe a Melanchthone aliisque inſtaurati puriorisque Chriſtianiſmi magiſtris antiquioribus abierit) prorſus alienos fuiſſe primos reformationis noſtrae (*in Anglia*) autores, ſatis conſtat. Nimirum poſitis his duabus hypotheſibus, 1. Chriſtum etiam eos, qui pereunt, vere redemiſſe; 2. poſſe vere

ſondern auch die Presbyterial-Kirche in Engelland ſich annoch an den ſiebenzehenden Articul der Engliſchen Confeßion/ von der Gnadenwahl, halte, der doch faſt Calviniſch und harte klinget; demnechſt auch in beyden Partheyen viele/ und in der letzten / faſt alle Lehrer Caluini Meynung/ von der Sparſamkeit der Gnade GOttes und des Verdienſtes Chriſti / öffentlich ver-

vere in Chriſtum credentes, & per Chriſtum iuſtificatos, a fide & iuſtificatione, ſua culpa, penitus deficere atque aeternum perire; (quae manifeſta ſunt atque indubitata eccleſiae noſtrae dogmata) corruit TOTA CALVINISMI, qui dicitur, moles & machina. *Antea p. 5. dixerat:* Canones Synodi Dordracenae numquam in Anglia, publica aliqua eccleſiae voce, probatos ac receptos fuiſſe, neque vnquam recipi debere, dudum ante nos palam & libere monuerunt praeſtantiſſimi quidam eccleſiae noſtrae praeſules, quippe quorum nonnulli claris tum noſtrae, tum aliarum eccleſiarum reformatarum nobiliorum definitionibus plane repugnent; vnde & antequam nati eſſent in ſynodo illa, damnati & reiecti fuere, ſub nomine articulorum Lambethanorum.

verfechten: Wannenhero niemand die alte Lehre vor abgeſchafft halten kan, ſo lange die alte Confeßion beybehalten und unterſchrieben, auch durch täglich ans Licht tretende Schrifften anſehnlicher Theologen vertheidiget wird.

IV.

WAs die übrige reformirte Kirche betrifft, ſo hat ſie von Caluini, und der Dordrechtiſchen erſchröcklichen Lehre nicht allein nichts fahren laſſen; ſondern ſie will ſich auch derſelben nimmermehr begeben. Beydes wollen wir iedermann kürtzlich, aber handgreifflich, vor Augen legen.

Sie hat obgedachte Lehre nicht verlaſſen, weil ſie allenthalben ihre alte Glaubens-Bekänntnüſſe, vornehmlich aber die Sätze der Dordrechtiſchen Synode, und den Heydelbergiſchen Catechiſmum, aufs eyfrigſte beybehält, auch, wo nicht beſchwören, doch von allen Kirchen- und Schul-Dienern noch dieſe Stunde unterſchreiben läſſet. Einer der vornehmſten reformirten Lehrer, Samuel Mareſius, ſpricht: Denen Lehr-ſätzen der Dordrechtiſchen Synode und dem Pfältziſchen

ſchen Catechiſmo müſſen alle unterſchreiben. ††

Dieſes iſt dem Schluß der Synode gemäß, welcher alſo lautet: Die Synodi prouinciales, claſſes und presbyteria ſollen ſich mit Fleiß hüten, daß ſie nicht irgends iemanden zu einigem geiſtlichen Dienſt zu laſſen, welcher ſich weigert, der Lehre des Synodi zu unterſchreiben, und ſie zu lehren. a Es iſt aber wohl zu mercken, daß die Staaten der vereinigten Niederlande ſolche Verordnung völlig gebilliget, und befohlen, daß keine andere, als die Dordrechtiſche Lehre, von der Gnadenwahl, in ihren Landen ſolle vorgetragen werden. †

†† *Alloquio ad paſtores eccleſiarum fœderati Belgii, exegeſi confeſſionis Belgicae praemiſſo:* Canonibus doctrinalibus Synodi Dordracenae, & catecheſi, quae vulgo Palatina dicitur, omnes ſubſcribere tenentur. *De iuramento pro conſeruatione orthodoxae concordiae, adu. Remonſtrantes vid. Voëtium diſpp. ſelect. Part. III. p.* 1104. *ſqq.*

a *Sententia Synodi de Remonſtrantibus p. m.* 281.

† *Decreto approbationis p. m.* 282: Plene in omni-

In Franckreich hat man, gantz unnöthiger Weiſe, ebenfalls alle und iede Diener der Kirchen auf mehrbeſagte Canones den Eyd ablegen laſſen. ††

Es kommen auch die Reformirten dieſer Ordre annoch ſo treulich nach, daß ſie im Jahr 1719. den 29ten Maii in Holland das hundertjährige Jubel-Feſt der Dordrechtiſchen Synode gefeyret; auf welchem die Theologiſche Facultät zu Leyden

omnibus approbamus, confirmamus & rata habemus per praeſentes: volentes ac ſtatuentes, vt nulla alia doctrina in eccleſiis harum regionum doceatur aut propagetur, praeter hanc, quae praedicto iudicio ſynodi ſit conformis & conſentanea, mandantes atque imperantes omnibus &c.

†† *Huberus hiſt. civ. P. II. lib. II. ſect. III. p.* 443: Eccleſiae Gallicanae impediri ſe nullo modo paſſae ſunt, quo minus conſenſum in doctrina palam, editis canonibus, teſtarentur. Nominatim in ſynodo Alezienſi apud Cebennates anno 1621. habita, vbi canones Dordraceni validius quam in Hollandia ſanciti ſunt, iureiurando ab omnibus & ſingulis in Gallia miniſtris, exemplo ſatis nouo, de ſeruandis illis exacto. *Conf. inf. cap. VI.* §. 7.

den die ſämtl. Theologos der reformirten Welt ermahnet, ſie möchten ſich vor allen durch die Synode verdammten Irrthümern hüten, wie ſehr ſie ſich auch einzuſchmeicheln trachten würden. b

Da nun die Pfältziſchen Reformirten durch Scultetum, Toſſanum und Altingium; die Heßiſchen durch Crucigern, Steinium, Angelocratorn und Goclenium; die Wetterauer durch Alſtedium und Fabricium; die Bremiſchen durch Martinum, Iſſelburgen und Crocium; die Embder durch Eilsheimen und Grimershemium nicht nur die Dordrechtiſche Synode beſchicket und unterſchreiben laſſen; †† ſondern auch noch dieſe Stunde ihre Kirchen- und Schul-Diener darauf in Beſtallung nehmen und verpflichten; ſo

b *Bremenſes biblioth. Claſſ. III. faſc. III. p.* 513: Celeberrimi Lugdunenſium theologi addunt amicam quidem, at ſeriam quoque ad omnes reformati orbis theologos, vt ſibi ab omnibus erroribus per ſynodum damnatis, quocunque etiam titulo blandientibus, caueant ſollicite.

†† *P. m. 276. ſqq.*

kan iedermann mit Händen greiffen, daß obgedachte erbärmliche Lehren der reformirten Kirchen in Teutſchland mit Recht zugeſchrieben werden, weil keine eintzige die Erklärung gethan hat, daß ſie es mit der Synode führohin nicht halten wolle.

Ja es iſt ſo weit von dannen, daß dieſe entſetzliche Irrthümer ſollten abgenommen haben; daß ſelbſt ein annoch lebender Fürſt, welcher im Jahr 1688. die reformirte Religion öffentlich angenommen, in Dero gedrucktem Bekänntnüß merckwürdig bezeuget: Sie glaubten dasjenige, ſo die reformirte Kirche auf dem Synodo zu Dordrecht von der Gnade Gottes und Prædeſtination einhällig gelehret und beſchloſſen habe. *

Eben dieſes ſtrahlet dadurch der gantzen Chriſtenheit in die Augen, weil ihre ietzige Theologen nicht nur in denen Streit- ſondern auch ſo gar in ihren Lehr-Schrifften mehr beſagte troſt-loſe Sätze weitläufftig ausbreiten, und zu behaupten bemühet ſind. Der noch lebende hochgelahrte Herr Benedictus Pictetus, erſter Lehrer der Kir-

* *Articulo III. affirmatiuo, ap. Moebium ſelectis diſputationibus theologicis p. 1253.*

Kirchen und Academie zu Genff/ hütet ſich nicht nur äuſſerſten Fleiſſes, daß er/ in der Lehre von der Genugthuung CHriſti, nicht etwan in ſeinem Vortrag die Worte der Schrifft brauchen möge/ worinnen dem Heyland vor alle/ oder vor der gantzen Welt Sünde geſtorben zu ſeyn beygeleget wird; ††† ſondern er ſpricht auch von der Gnadenwahl ohne einiges Bedencken: †††† Sie dependiret vom bloſſen Willen GOttes, ohne Abſicht auf den Glauben. Der Glaube iſt nicht Urſach. Wenn man mich fraget: Warum Petrus und nicht Judas erwehlet worden? ſo werde ich ſagen: Weil es dem HErrn über alles alſo beliebet

 hat.

††† *Theol. Chriſtianae lib. VIII. cap. XXII. edit. Lat.*

†††† *Ibidem p.* 450: Electio pendet ex mero Dei beneplacito. Si a me quaeratur: cur Petrus potius, quam Iudas eligatur? id ita factum reponam, quia ita placuit omnium rerum Domino. Reprobatio eſt aeternum Dei conſilium, quo ex voluntatis ſuae beneplacito quorundam hominum in eadem cum aliis corruptionis maſſa iacentium miſereri noluit, ſed eos in ea, in qua iacebant, corruptione relinquere decreuit. *p.* 466.

hat. Wenn aus einem Stück Erde der Töpffer ein Ehren-Gefäß und ein Gefäß zur Schande machet, ſo iſt die eintzige Urſache der Wille des Meiſters. Die Verwerffung iſt ein ewiger Rath-Schluß GOttes, wodurch er aus Wohlgefälligkeit ſeines Willens etlicher Leute, die nicht ſchlimmer waren, * als die Erwehlten, welche in eben dem Verderben lagen, ſich nicht hat erbarmen, ſondern ſie im Verderben liegen laſſen wollen. GOtt hat ſich nicht aller erbarmet. Wenn gefragt wird, warum in der Gnadenwahl dieſer erwehlet, ein anderer aber vorbey gegangen worden; ſo ſoll man nicht ſagen, die Sünde ſey Schuld an dieſem Unterſcheid, weil ſie beyde gleiche Sünder und gleich verwerfflich ſind; ſondern man muß es auf das alleinige Wohlgefallen GOttes ankommen laſſen. ††††† Herr

* *Theſibus theologicis theologiae annexis p. XI:* Obiectum electionis ſunt quidam tantum, aliis nec meliores, nec digniores. Non facta eſt electio ex praeuiſione fidei.

††††† *Theol. Chriſtiana Lat. lib. VII. cap. IV. p. 467:*

Herr D. Franciſcus Fabricius, Profeſſor und Paſtor zu Leyden, welcher, ſo viel uns bekannt, auch noch am Leben iſt, ſchreibet zu Ende ſeiner diſputation von Naachs Prophezeyung ** ausdrücklich: Wir bejahen, daß Chriſtus allein vor die Auserwehlten genug gethan habe.

Herr Nicolaus Gürtler, † Profeſſor Theologiae zu Franecker, ſagt in ſeiner im Jahr 1715. zu Amſterdam gedruckten ſynopſi theologiae reformatae: GOtt hat nicht beſchloſſen, ſeine Gnade gegen alle Menſchen auszuüben. Der Vater hat dem Sohne nicht alle Menſchen gegeben, daß er ſie erlöſen ſolle. Der Heilige Geiſt hat nicht wollen das Ebenbild GOttes in allen erneuren. GOtt hat nicht den Vor-

p. 467: Dici non debet, peccatum eſſe in cauſa huius diſcriminis, cum ambo ſint ex aequo peccatores, ideoque ex aequo reprobabiles; ſed ad ſolum Dei beneplacitum recurrendum.

** *Edita eſt an.* 1716: Meſſiam pro ſolis electis ſatisfeciſſe affirmamus.

† *Hic iam vita functus eſt.*

ſatz genommen, ſich aller zu erbarmen, wenn ſie glauben würden. Er iſt ein Freund der Menſchen, ſo fern er etliche derſelben ſelig machet; er will, daß niemand verlohren werde, ſondern alle ſich zur Buſſe bekehren, die er vom Untergange zu befreyen beſchloſſen hat. Es werden nicht alle zur Gemeinſchafft der Gnade in Chriſto beruffen. ***

Der Geiſt GOttes bezeuget, es ſey gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Chriſtus JEſus kommen ſey in die Welt, die Sünder ſelig zu machen.

Aber

*** *Libr. II. cap. I. p.* 101. *ſeqq:* Neque propoſuit ſibi Deus miſerari omnes, ſi credant. Vult omnes tendere ad reſipiſcentiam, quos ab exitio liberari ſtatuit. Deus nominatur ſeruator omnium hominum, ob conſeruationem vitae corporeae. Haud omnes vocantur ad communionem gratiae in Chriſto. *Pag.* 123. 126: Quotquot autem omnipotenti imperio Dei vocantur, etiam conuertuntur. Beneficia bonis & malis obtingentia teſtantur de bonitate Dei conſeruatoris, NON DE GRATIA LIBERATORIS.

Aber Herr D. Pictetus ſchriebe vor wenig Wochen: Man kan nicht ſagen, daß GOtt, wenn er denen Verworffenen das Evangelium predigen láſſet, willens ſey, ſie ſelig zu machen. a Man kan nicht ſagen, daß der Geiſt GOttes willens geweſen iemanden zu bekehren, ohne die er in der That bekehret hat. b

V.

WIr ſind im Stande, aus denjenigen Schrifften, welche die reformirten Lehrer binnen dreyßig Jahren ans Licht geſtellet, mit mehr als hundert Zeugniſſen zu erweiſen, † daß die erſtaunliche Lehre Cal-

a *In theologia Chriſtiana anno* 1721. *Geneuae Gallice edita, libro X. tom. II. p.* 5: On ne peut pas dire que Dieu, en faiſant prêcher l'evangile aux reprovez, ait deſſein de les ſauver.

b *Pagina* 36. On ne ſauroit dire, que l'Eſprit de Dieu ait eu deſſein conuertir, que ceux qu'il a conuertis en effet.

† *Inſtar omnium eſt Beauſobrii defenſe de la doctrine des Reformes ſur la prouidence, ſur la predeſtination & ſur la grace: a Magdebourg an.* 1693.

Caluini, von der particular-Gnade GOTTes, zu unſerer Zeit in vollem Schwange gehe; wollen aber ietzo, Weitläufftigkeit zu vermeiden, nur allein das annoch beyfügen, was ich im Jahr 1707. aus des gelahrten, bedachtſamen und ſanfftmüthigen Profeſſoris Theologiae zu Franckfurth an der Oder, D. Bartholdi Holzfuſii, Munde gehört zu haben mit dem allwiſſenden GOtt bezeugen kan. Ich hatte eines ſichern Geſchäfftes wegen mit ihm zu ſprechen, und verfügte mich dannenhero mehr als einmahl in ſeine Behauſung. Einſten redeten wir von der Vnion derer Evangeliſchen, die er offt angerathen hatte. Als ich nun unter andern fragete, wie ferne die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes in ihrer reformirten Kirchen zu Kräfften kommen ſey; antwortete er mit ſehr trübſeligen Geberden: Ach! es ſind ins Königes Landen etwan funffzehen Uniuerſaliſten, deren Chef ich bin: aber ich fürchte, dieſe Wahrheit wird nach meinem Tode in des Königs Provincien wieder gantz verlohren gehen.

VI.

VI.

WJe aber die Reformirten in Teutſchland und vielen andern Orthen ihrer entſetzlichen Lehre biß ietzo nicht abgeſaget; eben alſo benehmen ſie uns die Hoffnung, daß ſie künfftig vielleicht davon abzuſtehen möchten bewogen werden. Obſchon der Prediger in der Neuſtadt Bremen, Treuiranus, in der Vorrede ſeiner unevangeliſchen Predigt, welche den Nahmen träget: Ruhm der Gläubigen, vor wenig Monaten ſolches gar deutlich bekennet, und noch dazu auf den Titul geſetzet, er habe darinnen die Lehre, daß Chriſtus allein für die Auserwehlten geſtorben, gründlich erwieſen; ſo dürffte doch dieſer Scribent nicht von dem Gewichte ſeyn, daß ſein Zeugniß bey denen, welche die reformirten Lehrer all-ſtets entſchuldigen, einige Achtung verdienete. Demnach wollen wir es (auſſer dem, daß die alten Geſetze, von Feſthaltung an dieſer Lehre, hin und wieder täglich mit neuen Verbindungen unterſtützet werden) aus zweyen noch lebenden Theologen erhärten, deren Anſehen bey denen Nachfolgern Caluini hochſchätzbar iſt. Herr

Baſ-

Baſnage, Prediger im Haag, handelte im verwichenen Jahre weitläufftig von Vereinigung der Proteſtanten/ und/ nachdem er vorgeſtellet, daß Wahrheit und Friede ſich küſſen/ aber einander nicht auffreſſen müſten/ einfolglich der Liebe zum Frieden keine Wahrheit zu ſacrificiren ſey; ſo gefiel es ihm endlich/ ſeine Meynung dahin zu eröffnen: Es wäre nicht genug, bey der Materie von Vereinigung der Proteſtanten/ vorzuwenden, man müſſe erforſchen/ ob die Lehren/ wodurch wir unterſchieden werden, den Grund des Glaubens angreiffen? ſondern es ſey hinlänglich/ daß ſie wichtig genug wären/ um ſie niemahls der menſchlichen politique und chriſtlichen Liebe aufzuopffern, geſtalten auch die Liebe nicht erfordere/ daß man ihr die Wahrheit zum Opffer bringen ſolle. ****

Herr

**** *In hiſtoria reformationis eccleſiarum reformatarum an.* 1721. *Roterodami Gallice edita, tom. IV. cap. XVII.* §. 8. *p.* 256. *ſq:* Il ne ſuffit pas d'examiner à l'occaſion du ſuiet que nous traitons, ſi les dogmes qui nous ſeparent ſont fondamentaux. Il ſuffit, qu'ils ſoient importans pour ne les ſacrifier

Herr Johann Alphons Turretinus, Profeſſor und Prediger zu Genev, einer von denen gelahrteſten und moderateſten Lehrern in der Chriſtenheit, ſchriebe jüngſthin ausdrücklich, es ſey eine ohnmögliche Sache, von denen Reformirten eine Aenderung ihrer Lehre zu erhalten. Hier, ſpricht er, wo von der gottſeligen Vereinigung der Proteſtanten gefraget wird, müſſen wir zum voraus errinnern

fier iamais à vne paix où la politique humaine pourroit avoir autant de part que la charité chrétienne; & la charité méme n'exige pas qu'on lui immole la verité. L'ubiquité du corps de Ieſus-Chriſt, par exemple, eſt vne erreur de ſpeculation, mais c'eſt vne erreur qui traine a ſa ſuite des contradictions & des abſurditez, qu'on ne peut diſſimuler. ---- L'union hipoſtatique des deux natures de Ieſus-Chriſt, & la generation éternelle du Fils auſſi bien que la proceſſion du S. Eſprit, ſont des myſteres encore plus impenetrables à l'eſprit humain que la predeſtination &c. Ainſi l'Arrien, le Neſtorien, l'Eutychien & le Macedonien auroient raiſon de demander leur réünion avec les orthodoxes, à la faveur des difficultez inſeparables des queſtions qu'ont agitoit.

nern, daß nicht gehandelt werde von Veränderung der Lehre, welches, wie es unbillig wäre, wenn es iemand verlangete, alſo würde es auch ſchlechterdings ohnmöglich zu erhalten ſeyn. † Und daher hat Herr D. Pfaff ohnlängſt gar recht alſo geurtheilet: b Etliche reformirte Theologen, die man Univerſaliſten nennet, ſind näher zu uns getreten. Aber ich ſehe leicht, daß man die Benennung vom gröſten Theil nehmen müſſe, und da iſt es gewiſſer, als gewiß, daß der gröſte Theil der reformirten Theologen gleichſam zufliege, die Particularität der Gnade (GOttes in Chriſto) auch noch heut zu Tage zu vertheidigen.

So

† *Capite IX. diſſertationis de articulis fundamentalibus p.* 45: Tria in limine praemonenda ſunt. Primum, non hic agi de mutanda ſententia, quod vt poſtulare iniquum, ita & IMPETRARE IMPOSSIBILE OMNINO eſſet; ſed agi tantum de nobis mutuo ferendis.

b *Inſtit. theol. dogmat. p.* 265: Profecto certiſſimum eſt, maiorem theologorum reformatorum numerum ad particulariſmum defendendum & hodie prouolare.

So lehren demnach die reformirten Theologen unſerer Zeit eben die Irrthůmer, mit welchen ihre Vorfahren die Kirche zerrůttet haben: und dieſes můſſen wir ihnen ſo lange beymeſſen, biß ſie ein deutliches Glaubens-Bekänntnůß an den Tag geben, und darinnen die Allgemeinheit der göttlichen Gnade in Chriſto, (deren ſich aufrichtige Chriſten nicht ſchämen důrffen) öffentlich anpreiſſen, mithin Calvini inſtitutiones, und die Synode zu Dordrecht, aus Liebe zur Wahrheit, mißbilligen werden. Dieſes aber hat in gantz Teutſchland noch keine reformirte Raths-Verſammlung, keine Theologiſche Facultät, keine Kirche, keine Schule, ja keine Handwercks-Zunfft gethan; und ſelbſt die Friedmacher unter denen Reformirten wollen die Schlůſſe der Dordrechtiſchen Synode nicht verwerffen.

Vielmehr iſt unläugbar, daß die mehreſten ihren ſymboliſchen Bůchern, wenn dieſelbe mit uns zu reden ſcheinen, einen irrigen Verſtand andichten, und ihre erſchröckliche Lehren mit Gewalt daraus erzwingen wollen. Zum Exempel: Der Heydelbergiſche Catechiſmus ſpricht: Chriſtus

habe den Zorn GOTTes über die Sünde des gantzen menſchlichen Geſchlechts ausgeſtanden. Aber der berühmte D. Alting ſchreibt in ſeiner Erklärung dieſes Catechiſmi alſo: Die Neulinge ſuchen in dieſen Worten des Catechiſmi den Grund ihrer irrigen Lehre von der Allgemeinheit der Erlöſung und Genugthuung Chriſti. Aber ihr Schluß taugt nichts. Der Catechiſmus ſpricht nicht, daß Chriſtus den Zorn GOttes getragen, damit er alle von demſelben befreye, und ihnen das Leben erwürbe; ſondern daß er uns Gläubigen die Seligkeit zuweg brächte, wie die Worte lauten. Chriſtus iſt allein vor die Auserwehlten geſtorben, und nicht vor alle und iede Menſchen. c

VII.

DEmnach verdammen die Reformirten unſere Lehre noch heute zu Tage, und wollen ſie ſo lange verdammen, als lange ſie ſich zu der Dordrechtiſchen Synode beken-

c *Tom. III. ſcriptorum Heidelbergenſium pag. 205. ſqq.*

bekennen werden. Denn alſo ſchreibet der nur neulich abgelebte D. Leydecker: In der Synode zu Dordrecht iſt wahrhafftig der gantze Irrthum von der Allgemeinheit (der Gnade GOttes in Chriſto) verdamt, er mag ſich ſchmincken, wie er immer wolle. d

d *De veritate religionis reformatae lib. IV. cap. VI.* §. *XLVIII. p.* 446: Igitur in ſynodo Dordracena ſapientiſſime canones ſunt conſcripti, prout nexus ferebat dogmatum. Haec non eſt rumpenda catena. Et mirum eſt D. Fratres (*theologos Salmurienſes pungit*) non videre, quod ſuum thema articulis iſtius Synodi repugnet. Certe damnati ſunt ibi Remonſtrantes, ſed & omnis vniuerſaliſmi error, quemcunque quaerat fucum. Igitur cum Bremenſes (eadem ſentientes fere, quae Salmurienſes) diſputare incepiſſent, *per ſufficientiam meriti Chriſti non denotari nude pretioſitatem & valorem infinitum in ſe, ſed & dilectionem quandam erga vniuerſum mundum, & beneficium aliquod actuale ex illa procedens:* aegre id tulerunt noſtri Belgae, variisque ſynodis id ſtatutum, monendas eſſe omnes eccleſias de ſuis Bremam non emittendis, rigideque exa-

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen unſere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto, keines weges dulten, ſondern, ſo viel an ihnen iſt, unnachbleiblich unterdrucken würden, wenn wir ſie in unſere Kirche und Brüderſchafft aufnehmen ſollten.

I. Man hat ſich, nach D. Speners Urtheil, zu hüten, damit wir nicht bey dieſer Vereinigung um die wahre Glaubens-Lehr möchten gebracht werden.

II. Die reformirte Theologen geſtehen, daß ſie unſere hochtheure Religion aus gantzen Ländern hinaus geſchaffet.

III. Sie haben auch die Arminianer vornehmlich um unſerer Lehre willen vertrieben.

IV. Und in Engelland mit ihrer Reformir-Sucht eine noch währende ſchwere Trennung angerichtet.

V. Anderswo ebenfals die Ubung unſers Gottesdienſtes verboten. VI. Weil

---

examinandis, qui ex illa ſchola proueniſſent, ne quid fides detrimenti caperet. *Sic Synodus Alcmar. an.* 1638. *art.* 22. *Amſtelod. an.* 1640. *art.* 12. *Enchuſ. an.* 1642. *art.* 24. *Briel. an.* 1643. *art.* 19.

VI. Weil ſie auſſer der ihrigen kein corpus eccleſiae Chriſti erkennen.

VII. Sie machen ſorgfältige Anſtalten wider die Lehre von der allgemeinen Gnade in Chriſto, damit ſie in ihre Kirchen nicht eintringen möge.

VIII. Bevorab in der Schweitz.

IX. Ja ſie haſſen unſere Lehre hefftig, und ſind groſſen theils ſehr lieblos gegen uns.

I.

DJe Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto iſt eine hochtheure Wahrheit, deren kein Menſch, bevorab in Anfechtung, und auf dem Tod-Bette, ohne äuſſerſte Seelen-Gefahr entbehren kan, wiewohl ſie Doct. Heidegger zu Zürch ohnlängſt vor verwirret, untröſtlich, und der Zueignung des Verdienſtes Chriſti nachtheilig ausgeſchrien. a

a *Medullae theologiae libro II. p.* 81: Nec ſolidior ſuauiorque conſolatio ex vniuerſali, quam ex particulari morte Chriſti fluit, quia illud, quod omnibus hominibus commune eſt, conſolationem ſolidam fundare nequit. ... A morte Chriſti particulari, certis indiciis,

Wenn wir nun keine von GOtt geoffenbahrte Wahrheit in den Wind ſchlagen dürffen; b D. Pfaff auch gerne bekennet/ daß die Lehr-ſätze der Reformirten/ von der abſoluten Auserwehlung und unwiderſtreblichen Bekehrungs-Gnade, an ſich betrachtet/ſchienen/ den Glaubens-Grund umwerffen zu können; c ſo wird es D. Spenern kein chriſtliches Gemüth übel nehmen, daß er ſich in dieſer Sache alſo erkläret hat: **Die Wichtigkeit der Strittigkeiten/ ins beſondere von der Gnadenwahl/ und dem/ was davon abhänget, iſt mit nichten ſo geringe/** als

ciis, quod pro me vel te oblata ſit, inueſtiganda, recta ad fiduciam in Deo & Chriſto itur; ab vniuerſali vero per ambages longas, intricatas & perplexas. ------ Quem ſyllogiſmum vniuerſalis redemtio non parum labefactat.

b *D. Pfaffius hexad. oration. p.* 20: Nulla veritas, licet minus quoque fundamentalis, hic deſerenda eſt.

c *Dicto loco p.* 16: Etſi enim, quae de praedeſtinatione abſoluta & de irreſiſtibilitate gratiae a Reformatis dicuntur, ita comparata ſint, vt in ſe ſpectata fundamentum fidei ſubruere poſſe videantur.

als es uns die reformirten Friedens-Boten bereden wollen, und diejenigen beym erſten Anblick meynen, welche ſich mit ihrem Urtheil übereilen. Will man iedoch etwas in dem Geſchäffte vornehmen; ſo iſt höchſt-behutſam zu gehen, und zu vermeyden, daß die Wahrheit keinen Abbruch leide, oder wir uns in Gefahr begeben, ſie zu verlieren, deren Werth gewißlich gröſſer iſt, als immer einer Perle. d

II.

Daß wir aber dieſe allertheuerſte Wahrheit verlieren würden, wenn wir die Reformirten, bevorab unter einer ihrer Religion beygethanen Obrigkeit, in unſere Kirche und Brüderſchafft aufnähmen; das erweiſen ſowohl die Geſchichte von der Reformirten Urſprung und Wachsthum im Römiſchen Reich; als die itzige, ihren Theologen beywohnende Reformirſucht.

Da der Paſſauiſche Vertrag, und bald darauf der Augſpurgiſche Religions-Friede errichtet wurde, war keine eintzige refor-

d *Conſiliis Lat. Part. I. cap. I. art. I. p.* 103.

reformirte Gemeine in Teutſchland; ja noch im Jahr 1580. in welchem die Formula Concordiae publiciret worden, befanden ſich deren, nach des Chur-Pfältziſchen Ober-Hof-Predigers, Sculteti, ſelbſt-eigenem Bericht, e im gantzen Römiſchen

e In der Jubel-Jahrs-Predigt, gehalten zu Heydelberg den 2. *Nov. an.* 1617. gedruckt zu Amberg 1618. *p.* 34: Es ſind itzt ſieben und dreyßig Jahr, da das Concordi-Buch in Teutſchland herum getragen, und faſt allen Ständen wolte aufgedrungen werden. Damals waren in gantz Teutſchland, auſſerhalb der Schweitz, nur zwo Städte, in welchen man öffentlich wider die Allenthalbenheit des Leibes Chriſti und mündliche Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti im Brodt und Wein, ſchreiben und diſputiren dorffte, nemlich Neuſtadt an der Hardt, und Bremen in Nieder-Sachſen. Wer hätte damals gemeinet, daß innerhalb wenig Jahren in ſo vielen Fürſtenthümen, in ſo vielen Graf- und Herrſchafften die ungeheure Lehre von der Allenthalbenheit des Leibes Chriſti, wie auch die Lehr von der mündlichen Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti, fallen ſolte. Aber was iſt dem nicht müglich, dem alle Dinge müglich ſind?

miſchen Reich nur zweye/ nemlich zu Bremen/ † und zu Neuſtadt an der Hardt. Gleichwohl haben die Reformirten obbeſagte Lehre alſo aus der gantzen Pfaltz vertrieben/ daß ſie uns in der Obern- und Untern-Pfaltz bey tauſend Kirchen abgenommen/ deren ſie noch itzo/ ihrer neulich publicirten Rechnung nach/ in der Untern-Pfaltz 532. beſitzen/ aus denen übrigen aber von denen Römiſch-Catholiſchen hinwiederum verjaget worden. Wobey denn wohl zu mercken iſt/ daß die Lehre/ welche man in der Dordrechtiſchen Synode feſt geſetzet/ daſelbſt durchgängig überhand genommen. Dannenhero hat ſich der

† *Caniſius Ieſuita de Origine Caluiniſmi in ciuitate Bremenſi ſic ſcribebat die XI. Aprilis an.* 1562. *Tridentum, ad Hoſium cardinalem, concilii praeſidem:* Bremenſes Caluinianam doctrinam ſimul cum Aug. Confeſſione dicuntur amplexi, quod conſul Caluinianus excitata ſeditione coëgerit ſenatum, vt liberum cuique faceret, quam vellet ex utraque ſectam profiteri. Probabile eſt, breui fore, vt ſicut in Germania duae religionis ſpecies admiſſae ac probatae fuerunt publice, ſic etiam Caluini religio recipiatur. *Ex autographo.*

reformirte Kirchen-Rath zu Heydelberg von denen Pfältziſchen Churfürſten, ihres Glaubens, ohnlängſt dieſe Worte entfallen laſſen: Sie haben die reformirte Religion ſo vniuerſaliter durch die gantze Pfaltz eingeführet, daß, nach damahligem allerſeits ſich gezeigtem ſtarcken Religions-Eifer, denen Evangeliſch-Lutheriſchen kaum auswerts die Communion zu empfangen geſtattet werden wollen. f Heiſſet aber nun dieſes, die Evangeliſche brüderlich lieben, und ihre Religion freundlich toleriren?

III.

Die Remonſtranten ſind, mit Genehmhaltung der reformirten Theologen in Teutſchland, vornemlich um unſerer Lehre willen verjagt, und beſchwerlich mißhandelt worden: Dahero ſie kein Bedencken getragen, alſo an die General-Staaten zuſchreiben: g Caluini Naturel hat an einer

f In der gedruckten Erklärung auf des *Corporis Euangelicorum concluſum* vom 20. *Sept.* 1721.

g *Lege fidem imbellem Arminianorum ap. Barlaeum Part. I. epp. vbi haec habentur p.* 19: Vnus

einer Welt nicht genug. Den Grafen von Embden, der ihnen, als Flüchtlingen, zur Zeit der Verfolgung des Hertzogs von Alba, liebreich das Gaſt-

---

Vnus Caluini genio non ſufficit orbis. Iam Saxoni quoque dictus fuerat dies. In ducatu Brandenburgico, vbi hactenus viguit Auguſtana Confeſſio, nunc principem ſuum, aliam fidem amplexum, ad innouanda maiorum ſacra ſollicitant. *P.* 20: Gaudent ſoli dominari, & eam de ſuis placitis imbiberunt ſententiam, vt aut ſecum credere velint vniuerſum orbem, aut alium orbem quaerere. *P.* 45: Suſcepta ſemel vobis ſynodici decreti aſſertio eſt; ſed quas non illa turbas, quae non mala dedit? Vultis catalogum? Sic contexo. Primum neci Ioh. Barneueltii, ad ſumma ſaepe diſcrimina delecti viri, occaſionem dedit & iuſti ſpeciem, qui, vt innouatae religionis reus teneri poſſet, falſitatis & nouitatis crimine notanda fuit primitiuae eccleſiae ſententia. Hinc in Remonſtrantes ad ſynodum citatos translata tempeſtas, qui aeterno exilio mulctati ſunt, quod ſordidi ſtipendii ſpe veritatem, quam hactenus profeſſi fuerant, ſilentio prodere detrectarent. Ab his in reliquos promiſcue eccleſiae paſtores ſaeuitum, quibus

Gaſtrecht und eine Freyſtadt angedeyen laſſen, ſetzen ſie nunmehro, da man ſie aufs Rath-Haus genommen, und ihrer mehr worden, als der übrigen

bus aut exulandum fuit miſerrime, aut commiſſi ſibi a Domino talenti promittenda improba ſuffoſſio. Nec ſtetit intra eccleſiaſticos rigor. Sed & in Politicos, quotquot placuiſſent Remonſtrantium ſtudia, animaduerſum. Æternae cuſtodiae mancipatur H. Grotius, & qui maris vobis libertatem, qui Reipub. veſtrae jus & antiquitatem, qui pietatem denique veſtram ſcriptis ſuis conſtanter aſſeruit, in Tullianum compingitur. Iuſtitiae ſeuerus cultor Hogerbetius, par cum Ariſtide ab ingrata republica praemium reportat: Exulant alii autoritate & prudentia inſignes viri, de patria optime meriti. Reipublicae clauo depulſi ſunt paſſim gubernatores ac rectores fideliſſimi, & iunioribus ac rerum inexpertis, commiſſa in tam turbato mari nauis Belgica. Ciuium veſtrorum optima pars alibi efferi militis truculentiae, alibi harpyiarum furoribus, alibi famelicorum praetorum inſatiabili obiiciuntur auaritiae. Nempe his victimis litandum fuit ſynodi Dordracenae patribus, nec niſi miſerorum ſanguine placari potuit ſacrae

gen ſind, nach Gefallen in Arreſt, und zwingen den zum Gehorſam, der ihnen die Freyheit geſchencket hat. †

Im Brandenburgiſchen, wo bisher die Augſpurgiſche Confeſſion im Schwange gegangen, ſollicitirn ſie den Fürſten, der ihres Glaubens worden, der Vorfahren Religion zu ändern. ——— Alle der Augſpurgiſchen Confeſſion geneigte Fürſten anathematiziren die Schlüſſe eures Synodi, und haben nun gelernet, mit welcher Aufrichtigkeit ihnen Pareus und andere Theologen die Brüderſchafft angeboten: nemlich, daß ſie in eure Kirche aufgenommen entweder den Glauben ändern, oder, nach dem Exempel der Remonſtranten, ihre geiſtliche und weltliche Aemter quittiren ſollen. Sie (die reformirten Theologen aus Caluini Schule) wollen

ſacrae iſtius Dianae rabies. Vt de ſchiſmate iam nihil dicam, quo & patriae vires & eccleſiae diſtracta vnitas.

† *Conf. illuſtris Brenneyſenii hiſtoriam Friſiae orientalis tom. I. lib. I. p. 86. lib. VII. pag. 381. ſqq.*

len alleine herrſchen, und verlangen, daß entweder die gantze Welt ihres Glaubens ſeyn, oder ſich eine andere Welt ſuchen ſolle.

IV.

DIe Engelländer haben es auch wol erfahren, daß Caluini Schüler eine unglaubliche Reformirſucht hegen, und, ſo viel in ihren Kräfften beruhet, weder eine andere Lehre, noch andere Kirchen-Gebräuche erdulten köñen, als die ihrige. Demnach ſchreibt der vortreffliche Verfechter der Engliſchen Epiſcopal-Kirche, Hadrianus Sarauia: **Sie bereden ſich, ſie wären allein klug und reformiret.** h Beza hält

h *Dedicatione operum an.* 1611. *Londini editorum:* Meliora ex hac poſtrema editione mihi expectanda non ſunt ab aliis quibusdam, quos Geneuenſis ſchola peperit; quod citra conuitium vrbis & ſcholae dictum accipi velim. Illos enim tantum noto, qui neſcio qua perſuaſione purioris (vt putant) reformationis inflati, elato ſupercilio omnes, quotquot ab eis diſſentiunt, aſpernantur, & ſe ſolos ſapere & reformatos eſſe perſuadent: quos, ſcio, habiturus ſum infenſiſſimos.

hålt keine Kirche vor recht reformi-
ret, als ſeine Genffiſche, und die es ihr
haben nachgethan. i Eben dieſer Leh-
rer beſchwert ſich ſo offt und weitlåufftig
über dieſer Leute ſupercilium reforma-
tionis, k daß man viele Blåtter mit ſei-
nen Zeugniſſen würde anfüllen können.
Nicht weniger beklagte ſich jüngſthin der
Engliſche Biſchoff Nichols, daß Calui-
nus Låſterungen gegen die Engliſche Kir-
che ausgeſtreuet, und die Engellånder zu-
ſammen gehetzet, weil es ihn verdroſſen,
daß man ſein Erbieten nicht angenommen,
als er an den Ertzbiſchoff Cranmerum
gelangen laſſen, er wolle die Kirche in En-
gelland reformiren helffen. *

Der

i *De diuerſis gradibus miniſtrorum euangelii p.* 209: Nullae D. Bezae recte videntur reformatae eccleſiae, praeter ſuam Geneuenſem, & quae eam ſunt imitatae.

k *Praefatione, confutationi obſeruationum Bezae in canones ſynodi eccleſiae Anglicanae, addita p.* 1.

* *Apparatu ad defenſionem p.* 12: Hanc eccleſiae pacem dirimere, & criminationes contra Anglicanam reformationem diſſeminan-

Der Engelländer, Antonius a VVood, berichtet uns, daß König Iacobus I. ſeine Autorität vorkehren müſſen, damit die Caluiniſten/ wie er ſie nennet/ ihre Meynungen, und die Saat des Caluiniſmi, in denen Collegiis zu Oxfort, darüber ſie geſetzet waren, nicht ausbreiten möchten. l Ja er ſpricht die Presbyterial-Reformation habe der Academie mehr Schaden zugefüget, als zu denen Zeiten Hen-

minando, homines noſtros inter ſe committere, primus omnium auſus eſt (piget meminiſſe) Ioannes Caluinus. Ægre ſe habuit doctiſſimi viri animus, quod Geneuenſis ſua diſciplina epiſcopalis noſtri regiminis fulgore vinceretur. ---- Caluinus, dum res diuinas in ſua ciuitate pro nutu temperabat omnis repulſae neſcius impatiensque; concoquere non potuit, operam ſuam, quam Cranmero in reformatione Anglica pollicebatur, fruſtra eſſe habitam.

l *Hiſtoriae vniuerſitatis Oxonienſis lib. I. an.* 1611. *p.m.* 318: Adeo vt amplior ſeditioſis campus pateret, ſiue Papiſmi, ſiue Caluiniſmi, vberiorem fructum ſpondentis, ſemina ſpargerent. --- Cum Caluiniſtae puri puti eſſent aedium aliquarum praefecti, regia

Henrici VIII. und Mariae durch die Römiſch-catholiſche Anſtalten geſchehen ſey. m

V.

IM Heſſen-Caſſeliſchen haben die reformirten Theologen unſere Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto, alſo fortgeſchaffet, daß wir nicht einmahl in der Hoch-Fürſtl. Reſidentz ein Kirchlein behalten, ohnerachtet zur Zeit des Religions-Friedens, und noch funfftzig Jahre hernach, keine eintzige reformirte Gemeine im

gia omnino autoritate opus erat, vt a diffundendis opinionibus prohiberentur.

m *Fine libri primi p.m.* 414: Presbyteriana reformatio grauiores longe clades nobiſcum edidit, quam quae turbulenta ea Henrici VIII. Edoardi VI. imo vel Mariae reginae tempora pepererunt. *Notet lector, quaecunque Woodus de Catharis narrat an.* 1585. *& alibi, omnia exaudienda eſſe de Caluiniſtis. Hanc clauem operis ſui ipſe in manus nobis dedit anno* 1579. *his verbis: Caluini apud nos ſectatores voce tenus Cathari. Quanquam alibi etiam ſectae Caluiniſticae imitatores vocat, velut anno* 1590. 1602. 1632. 1633. 1639.

im Lande geweſen iſt. An andern Orthen ſind obbeſagte Lehrer damit nicht begnüget / daß ihre Vorfahren das ſimultaneum eingeführet; ſondern zwingen nunmehro auch die Evangeliſch-Lutheriſche Schulmeiſter / wider alle Gewohnheit und das beſtändige Herkommen / in Abweſenheit der reformirten Prediger / nicht mehr aus denen alten / bey ieder Kirche befindlichen Evangeliſch-Lutheriſchen / ſondern aus neuen reformirten Poſtillen zu leſen, und entſetzen diejenigen ihrer Dienſte / welche ſich hierzu nicht bequemen wollen. Da ſage nun iemand / wenn dieſe Männer unſere Lehre erdulten können / warum ſie / alles Bittens und demüthigſten Flehens ungeachtet / und noch dazu gerade wider die chriſtliche Intention ihrer reformirten Landes-Obrigkeit / die Evangeliſche / von Alters-her eingeführte Bücher abſchaffen?

In letzt-verſtrichenen Jahren baten die Unſrigen in einer anſehnlichen Reſidentz eines mächtigen und höchſt-erlauchten Reichs-Fürſten von der reformirten Religion / man möge ihnen gnädigſt erlauben / einen Hauß-Prediger zu halten / der nur

allein

allein † lehren, und das heilige Abendmahl austheilen dürffte, indem die Copulationen, Kinder-Tauffe und Beſtattung der Toden denen reformirten Geiſtlichen ohne Widerrede verbleiben ſollten. Wiewohl ſie aber eine Vorſchrifft von der Königin Ulrica in Schweden einhändigten, und iedermann wuſte, daß ehmahls gar keine reformirte Religions-Ubung daſelbſt geweſen war; ſo wurde ihnen doch, auf Anſtifften der Theologen, alles abgeſchlagen, und über dieſes unterſaget, den GOttesdienſt bey dem Schwediſchen Miniſtro zu beſuchen, da man doch, an unſerm Theil, denen Reformirten jüngſthin ihre Religions-Ubung an ſolchen Orten geſtattet, allwo ſie derſelben vorher niemahls fähig geweſen.

VI.

ES iſt auch keine Hoffnung, daß denen reformirten Theologen in Zukunfft die Reformir-ſucht vergehen ſollte. Behalten ſie ihre Lehre, ſo behalten ſie auch die Liebe zu ihrer Lehre, und derſelben Ausbreitung, bevorab ſie, nach wie vor, bey der Dordrechtiſchen Synode beharren,

† Sine omni iure parochiali.

auf welcher die Deputirten ausdrücklich erkläret, daß ſie auſſer der reformirten Kirchen anderswo kein Corpus eccleſiae erkenneten. n

VII.

UNd darum machen ſie gar ängſtliche Anſtalten wider die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes, damit ſie ja nicht in ihre Kirche einbrechen möge. Als der ehrliche Claudius Paionus, Prediger zu Orleans, welcher nicht ohne Leiden und Nachdruck gegen die Römiſche Religion gearbeitet, mit der Schrifft und uns lehrete, GOTT wolle alle Menſchen ſelig haben, und gäbe denen Auserwehlten keine unmittelbahre Bekehrungs-Gnade; ſondern er bekehre ſie vermittelſt des geoffenbahrten Wortes; muſte der gute Mann widerruffen, und ſich zu denen ſymboliſchen Büchern der Reformirten bekennen: Zu Folge des Decrets, welches der Walloniſche Synodus zu Roterdam den 24. Aprilis

n *Seſſione XXXVIII. p. m.* 132: Cum praeſertim ampliſſimi delegati, extra reformatam eccleſiam, nullum inter illos (*Remonſtrantes*) nullum alibi corpus eccleſiae agnoſcant.

Aprilis des Jahrs 1686. abgefaſſet hatte: Es ſey in der reformirten Kirchen keine Toleranz vor ſolcherley Lehren zu hoffen: immaſſen es Spanhemius, der mit auf der Synode geweſen, nach der Länge berichtet. o

Der Holländiſche Juriſte, Vlrich Huber, erzehlet auch weitläufftig, daß Amyraldi nur halb-Arminianiſche Lehre, von der Allgemeinheit der göttlichen Gnade, in Franckreich härtiglich bezähmet, annebenſt in Teutſchland, zu Genff und in Holland im mindeſten nicht gedultet worden. a

o *Spanhemius elencho controuerſ. p.*330: Declarare ſynodum, quod nulla futura ſit pro doctrinis id genus tolerantia.

a *Hiſt. ciuili Part. III. p.* 608: In Gallia Arminianorum ſententia conſenſu eccleſiarum, & Caluini Bezaeque recenti autoritatis memoria, ſeuere coercita fuerat. Sed hoc tempore Moſes Amyraldus ſemi-Arminianiſmum propagare coepit, poſita theſi & late propagata, de gratia vniuerſali & morte Chriſti pro omnibus & ſingulis ſatisfactoria. Quae ſententia Geneuae, per Germaniam & in Belgio minime admiſſa, ſed tanquam ſub-

Ja die Reformirten in Franckreich führten die Dordrechtiſchen Lehrſätze mit ſolchem Eifer in ihre Kirche ein, daß im Jahr 1620. den ſechſten Weyn-Monats, auf der Synode zu Alez in Seuennes, zugleich 29. Prediger und 25. Alterlinge einen theuren Eyd darauf ſchwören muſten. Als auch im folgenden Jahr ein Prediger, Johann Balcet, den Eyd, auf der Prouincial-Synode zu Die in Dauphine, nicht leiſten wolte, wurde er ſeines Dienſtes entſetzet, und hart verfolget. †

Haben

ſubruendae inſtitutioni Dordracenae comparata, reiecta & refutata eſt. *Conf. noſtratium in hac re ſententiam, annotatam Brandtio hiſtoriae reformationis Part. IV. p. 660. ſq.*

† *Vide Brandti hiſt. reformationis Part. IV. p. 662. ſqq. Apud eundem p. 386. legere eſt iuramentum in ſynodo Alezenſi praeſtitum:* Ik N. ſweere en betuige voor Godt, en voor deſe heilige Vergadering, dat ik aenneeme, approbere en omhelſe de geheele leere, geleerdt en gedecideert in de ſynode van Dordrecht, als geheelyk conform den woorde Gods en der confeſſie van onſe kerke. Sweere en beloove, geduurende

Haben ſie nun dieſe ihre Brüder/ welche gar vieles vor ihre Religion ausgeſtanden/ nicht unter ſich leiden wollen; wie ſollten ſie denn unſere Lehre/ die ſie täglich voll Pelagianiſcher Irrthümer zu ſtecken vorgeben, in ihrem Mittel vertragen können?

VIII.

JA! keinesweges werden ſie dieſelbe erdulten; ſondern auszuſchaffen trachten/ ſo bald wir ſie in unſere Kirche aufgenommen. Hingegen mögen ſie uns viel weniger Abbruch thun/ wenn wir geſchiedene Gemeinden verbleiben. Man betrachte nur das Exempel der Schweitzeriſchen Theologen/ welche ietzo unter die moderateſten gezehlet werden. Dieſe widerſetzen ſich der allgemeinen Gnade GOttes

rende myn leven in de profeſſie van deſe leere te volherden, en ſe te verdeedigen met al myn vermoogen: en dat ik noch in predikatien, noch leerende in de ſchoolen, noch ſchryvende, my immermeer van deſen regel ſal afſcheiden. ----- Soo waerlyk wil my Godt helpen en genaedig ſyn, als ik het voorſeide voor hem ſweere, ſonder eenige dubbelſinnigheit, noch uitvlucht, nocht inwendige ſinsbehoudeniſſe.

und Chriſti ſo hitzig, daß Profeſſor Joh. Jacob Hottinger im Jahr 1720. eine Lob-rede von der Dordrechtiſchen Synode gehalten/ und den gegenwärtigen Magiſtrat alſo angeredet: Die Dordrechtiſche Synode iſt eine unüberwindliche Feſtung. Sie iſt unter denen Edelgeſteinen der Demant, damit die Crone der reformirten Kirchen gläntzet. Eure Väter, als ſie beweiſen wollten, wie hoch ſie die Lehr-ſätze der Dordrechtiſchen Synode hielten, haben durch einen von GOtt eingegebenen Schluß, mit Zuthun der übrigen reformirten Magiſtraten in der Schweitz, auch den Genffiſchen mit eingeſchloſſen, ein Formular eines Conſenſus machen laſſen, welches ein heiliger und kräfftiger Riegel ſeyn ſoll, damit nicht die widrigen Meynungen, welche bevorab in der Lehre von der allgemeinen Gnade, anderswo zu Kräfften kommen ſind, auch unſere Jugend und Kirchen anſtecken und beſchmitzen möchten: dahero haben ſie denen Predigern und Studenten dieſes Geſetz mit Ernſt vorgeſchrieben, daß ſich

keiner

keiner ſolle gelüſten laſſen, ein dubium, oder in unſern Kirchen unerhörtes dogma, welches der Synode zu Dordrecht widerſtrebet, öffentlich oder heimlich vorzubringen. p

Es haben auch vor wenig Monaten die ſämtliche Theologen zu Zürch, Bern, Glaris, Schafhauſen, Appenzell, und im Graubünden, in einem gemeinſchafftlichen, an den Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, Mylord Wake, erlaſſenen Antwort-Schreiben weitläufftig erkläret, daß die Formula Conſenſus der Schweitzeriſchen Kirchen eine Befeſtigung derer faſt von der allgemeinen reformirten Kirchen angenommenen Dordrechtiſchen Canonum ſey, wor-

p *Oratio extat claſſe IV. bibl. Bremenſis p. 417. ſqq. Ibi multa in hunc ſenſum legas, quae adſcribere nimis moleſtum foret. Audi haec pauca:* Patres veſtri, quanto in pretio Dordracenos canones haberent, declaraturi, conſilio diuinitus dictato, formulam conſenſus concinnari curarunt & receperunt, ſacrum & efficax futurum repagulum, ne quae alibi, in primis in doctrina de gratiae amplitudine inualuere, opiniones ſequiores, etiam eccleſias noſtras inficerent & vitiarent.

nach ſich die Zungen und Federn der Kirchen-und Schul-Lehrer richten müſten, als nach einem heiligem Riegel, welcher, durch einſtimmige Bewilligung, denen widrigen Meynungen mit erwünſchtem Succeß ſey vorgeſchoben worden, und auch künfftig ein beſtändiges Kennzeichen ihrer Eintracht ſeyn werde.

Wiewohl auch jüngſthin die großmächtigſten Könige von Groß-Britannien und Preuſſen in ſehr verbindlichen Interceſſionalien an die ſämtliche reformirte Schweitzer gelangen laſſen, daß ſie doch führohin niemanden zwingen möchten, der Formulae Conſenſus, darinnen der Lehre von der Allgemeinheit der Gnade GOttes und des Verdienſtes Chriſti ein Riegel vorgeſchoben worden, zu unterſchreiben; ſo höret man dennoch, daß ſolches Begehren abermahl ſolle abgeſchlagen werden. *

Da

* *Vid. ſupplement aux nouvelles extraord. de Leide le* 24. *Avril* 1722: Les lettres de Schafhouze du 17. portent, qu'on n'etoit pas encore convenu de la Réponſe que ce Canton devoit faire à la lettre du Roy de Pruſſe,

Da nun die Schweitzeriſchen Theologen in itztbeſagtem an Mylord Waken geſchriebenen Brieff angelegentlich wünſchen/ daß die der Augſpurgiſchen Confeßion zugethane Proteſtanten ſich in den Schooß der rein-evangeliſchen Wahrheit begeben möchten; q ſo kan kein vernünfftiger Mann, deme ſattſame Information beywohnet, anderſt vermuthen/ als daß die reformirten Lehrer, wenn ſie ſich nur erſt unter uns vermiſchet/ ihre vor rein-evangeliſch-gerühmte Lehre nach Möglichkeit ausbreiten/ und die unſrigen eben ſo gefließſentlich vertreiben werden, als

Pruſſe, par raport à la reunion proietée des Lutheriens avec les Reformés. Qu'on avoit cependant receu avis, que la Regence de Zurich paroiſſoit reſolve de remercier ſa Maieſte; mais que comme chaque Egliſe avoit ſes formulaires ſimboliques, on ne voyoit pas les moyens de faire ancun changement à celui de l'egliſe de Zurich. *Conf. infr. in documentis lit. E. p. 460. ſeqq. F.*

q *Biblothecae Bremenſis claſſ. III. faſcic. III. p.* 404: Nihil antiquius habentes, quam vt Auguſtanae confeſſionis Proteſtantes in gremium veritatis pure euangelicae ſe reciperent.

als es ihre Vorfahren bereits in vielen hundert uns abgenommenen Kirchen vollſtrecket haben. Denn auſſer dem, daß ſie vielleicht weit gröſſere Macht brauchen könten, weder ehmahls; ſo behalten ſie annoch eben die Glaubens-Bekänntnüſſe, und eben den guten Willen ihrer Vorfahren, mithin wäre es eine GOtt mißfällige Leichtgläubigkeit, wenn man ihnen ohne Praecaution ein beſſeres zutrauen wollte, da gleichwohl die gebranten Kinder das Feuer zu fürchten pflegen.

Wie ſollten wir doch, ohne empfangene Verſicherung, eine warhafftig-brüderliche Liebe und Toleranz unſerer Lehre von ihnē erwarten köñen, da der jüngſthin verſtorbene D. Melchior Leydecker zu Utrecht alſo von uns geſchrieben hat: Die Lutheraner mögen zuſehen, was ſie angerichtet, daß ſie die Gründe der Proteſtanten, vom Zuſtand der gefallenen Natur, und Urſprung des Guten in denen, die ſelig werden ſollen, verlaſſen, und ärger worden, als die Dominicaner, Auguſtinianer und Janſeniſten im Pabſtthum. Das heiſt, die alte Liebe verlaſſen, auf die Rückkehr nach Rom

ſtudi-

ſtudiren, und das Urtheil GOTTes über die Kirche zu Epheſo verdienen. r

IX.

DEnn aus ſolchen Vorurtheilen wider unſere Lehre, und aus der Reformir-ſucht/ die durch den ſchönen Nahmen der reformirten a Chriſten, welchen ſie uns abſprechen, b gleichſam ernehret/ und vermehret wird, entſpringet ja ohnnachbleiblich diejenige Feindſeligkeit/ ſo die reformirten Lehrer gegen uns herrſchen zu laſſen von altersher groſſen Theils gewohnet ſind. Man miſſet ihnen zwar offt, ohne ihr Verſchulden/ etwas bey: immaſſen

r *In veritate religionis reformatae pag.* 249: Peiores facti Dominicanis. Hoc eſt regreſſum in Romam meditari.

a *Huberus hiſt. ciuilis P. II. p. m.* 251: Reformati excellenter dici voluerunt.

b *Vide Brandtii hiſtorie der reformatie Part. III. p.* 562. *Nec poſſunt aliter ex ſuis principiis de nobis iudicare. Vnde Paulus Steinius concione funebri Mauritio, Haſſiae Landgrafio, habita, p.* 64. *commutationem noſtrae religionis cum reformata vocat* den ſchändlichen Wechſel, indem die Unterthanen auf lautere Menſchen-Lehr und Tand geführet worden.

immaſſen ich mich denn wohl beſinne, daß Doct. Strimeſius einſtmahls ſehr über das ihme und ſeinen Collegen angethane Unrecht klagete, auch alles auf die Staats-Leute ſchobe, als ich ihm zu Gemüth führete: ſo wenig der Streit des Pabſts und Lutheri dadurch geſtillet worden, daß jener dieſem ſeine Bücher verbrennet; eben ſo wenig erachtete ichs vor ein anreichliches Mittel zur Vnion, daß ſie denen ihrigen aufs härteſte gegen die Römiſche Cleriſey zu ſchreiben geſtatteten, hingegen denen unſern ihre etwan zu hart abgefaßte theologiſche Schrifften durch den Hencker verbreñen lieſſen, welcherley Feuer das Feuer der Bruderliebe anzuzünden gar nicht bequemlich ſey. Eben alſo iſt mir bekant, daß Caluino zu Zeiten ohne Grund gzoſſe Härtigkeit gegen die Irrenden beygemeſſen worden, da wir doch aus ſeinen und Bezae eigenhändigen † Brieffen erweiſen kön-

† *Beza epiſtola pridie idus Ianuarii, neſcio quo anno, ſcripta ad Bullingerum:* Quod ad D. Caluinum attinet, res eſt illi cum pluribus monſtris, quam poſſis ſuſpicari, & ſane, ſi hic eſſent, qui illum paulo acerbiorem eſſe conque-

können/ daß ihme daran offt ungütlich geſchehen ſey. Selbſt Johannes a Thornaco ſchrieb den erſten Octobris des Jahrs 1555. folgender Geſtalt an Caluinum: Ne mireris, ſi exigebam a te literas, quibus certior factus de ſtatu eccleſiae & reipublicae, in Domino conſolari poſſim. Verſutia Sathanae, etiam qui pii habentur, leuiter credunt, omnia te authore in ſenatu fieri, ac ſi ſanguinis ſitibundus eſſes. †† Aber, deme ohngeachtet, iſt es eine

conqueruntur, mirarentur, vnum hominem tot pariter moleſtiis poſſe ſufficere. Ad me quidem quod attinet, illius potius modeſtiam ac patientiam admiror, quam acerbitatem queror. Hoc dico propter rumores a quibusdam ſparſos, qui in hoc negotio & plerisque aliis acerbum & horridum Caluinum fingunt. Quanta autem in eo fiat optimo viro iniuria, illi demum intelligunt, qui hominem penitus norunt. Certe tantum abeſt, vt haec illi nota inuri poſſit, vt contra pudoris ac modeſtiae ſingulare exemplar in hac cauſa fuerit, ſi monſtra ſpectes, quibuscum illi fuit decertandum. *Ex autographo.*

†† *Autographum habemus Aquileiae adornatum.*

eine richtige Sache, daß die mehreſten, oder doch viele der Vermögenſten unter ietzt-beſagten Lehrern, uns gemeiniglich aufs unverſöhnlichſte haſſen. Ich will nicht anführen, wie ſie uns noch kürtzlich der Pelagianiſchen * und anderer Ketzereyen angeſchuldiget; noch mich ſonſten hier in die Erzehlung von ſpecial-Verfolgungen einlaſſen; ſondern ich will nur überhaupt einen Beweiß-Grund bringen, der ohnſtrittig gröſſer iſt, als tauſend und noch weit mehrere uns abgenommene Kirchthürme.

Wenn ein Vater zwey Söhne nachlieſſe, deren der jüngere den ältern aus dem Haus und Erbguth jagte, ihme auch nichts, als dieſen Troſt, mit auf den Weg gäbe: Lieber Bruder, du darffſt dich darob nicht betrüben, daß ich dir dein Guth genommen, denn es bleibt ja doch unter Brüdern; ſo frage ich unpartheyiſche Leute, ob dieſes Liebe oder Haß anzeige? Nun! gerade alſo haben die reformirten Lehrer denen unſrigen

* *Leydeckerus de religionis reformatae veritate p.* 444: Si ad haec attendiſſent Proteſtantes, non adeo incaute prolapſi fuiſſent ad vniuerſale meritum Chriſti aſſerendum. Lutherani maluerunt πελαγιανίζειν.

unſrigen mitgeſpielet. Es iſt eine ſonnen-klare Warheit, daß weder zur Zeit deß Paſſauiſchen Vertrags, noch des im Jahr 1555. geſchloſſenen Religions-Friedens ein eintziges Kirchlein im Römiſchen Reich geweſen, worinnen das öffentliche exercitium der reformirten Religion getrieben worden. Eben ſo wahr iſt es, daß die Reformirten bis aufs Jahr 1648. aus dem Religions-Frieden ausgeſchloſſen verblieben ſind. Mittlerweile haben ſie gleichwol unſern Vorfahren gar viel mehr als tauſend Kirchen abgenommen, auch unſere Lehrer, mit Weibern und Kindern, aus ihren durch die Reichs-Geſetze angewieſenen Wohnungen weggetrieben. Iſt aber dieſe Härtigkeit eine brüderliche Liebe?

Das Volck † macht es an manchem Orte nicht beſſer, als die Lehrer, weil es ebenfalls meynet, ſeine Religion ſey vollkommen gereiniget, und reformirt, das iſt, nach dem Exempel der erſten Apoſtoliſchen Kirchen hergeſtellet.

Wenn

† *Vide Brandtii hiſtorie der reformatie P. IV. p.* 157. *Adde loca in Partis I. indice notata, voce: Lutheraner.*

Wenn dann die unſrigen auf der Hut ſind/ und ſolcherley Kränckungen nicht vor chriſtliche Liebe halten wollen; ſo weiß ich ſie deſſen nicht ſonderlich zu verdencken. Die Stadt Franckfurth am Mayn hat die reformirte, aus Franckreich und denen Spaniſchen Niederlanden ankommende Flüchtlinge, die ſich aber vor Evangeliſche ausgaben, bald anfangs ſo liebreich tractiret/ daß Iohannes a Glauburgo ſelbſt an Caluinum ſchriebe: * Senatus huius vrbis illos hactenus benigne & humaniter tractauit. Ipſimet nunc videant, ne ſint in culpa, vt omnes vrbe expellantur. Tale diſſidium affert malum exemplum. In Germanorum Eccleſiis ſi quis talia tentaret, periculum illi eſſet de capite. Was aber damit vor Liebe erreget worden, und wie Caluinus auch daſelbſten die Engliſche Gemeine mit ſeinen harten Rathſchlägen zerrüttet, † könte man aus Origi-

* *Anno* 1556. *III. Aprilis Francofurtho. Ex autographo.*

† *Nicholſius apparatu ad defenſionem p.* 15: Sola eccleſia Francofurthi (*ſub perſecutione Reginae*

Original-Uhrkunden erweiſen; ich will jedoch ietzo nur anführen, was auch nachhero Herr D. Spener in dem Briefe erzehlet, darinnen er ſein Verhalten rechtfertiget, krafft deſſen er ſich der übung des reformirten Gottesdienſtes in Franckfurth widerſetzet hat. ** Ich, ſpricht er, habe

K 2 mich

Reginae Mariae) conſtituta, parum genuina proles, a materno decore degenerat. Haec etenim pro liturgia apud nos recepta, neſcio quam precularum farraginem, ex formulis Geneuenſibus & mutilatis noſtrae liturgiae partibus conflatam, ſibi adſumit. — Controuerſia deinde ad Caluinum defertur; qui non ſolum noſtris partibus ſe iudicem iniquiorem praeſtitit, ſed in ſua proferenda ſententia videbatur afflictae & proſtratae eccleſiae, modo fere inhumano, inſultare. Quippe placuit clariſſimo viro, in re tam miſerabili vrbano eſſe & bello; pias noſtras conſuetudines tolerabiles ineptias vocitare: easdem etiam magis libere, quam vere, dicere fecis papiſticae reliquias. ---- Coxius Cnoxium, contra frementem & miſcere coetum malis artibus tentantem, magiſtratu iuuante, vrbe depellebat.

** *Conſiliis Theologicis vltimis Germanice editis Part. III. p. 272.*

mich auch offt über die Reformirten verwundert, daß ſie, als kluge Leute, ihre Dinge nicht gantz anders eingerichtet, ſondern faſt durchaus ſich alſo angeſchicket haben, daß ſie ſich die übrige gantze Stadt zuwider, und ihnen deswegen ihre Hoffnung ſelbſt ſo viel ſchwehrer machten. Die gemeine Bürgerſchafft haben ſie lange zu einem Widerwillen gegen ſich gereitzet, durch ihre allzugenaue Zuſammenhaltung zu der andern Nachtheil. Wo nur faſt ein Handwercksmann ihrer Religion war, da lieff alles von den Reformirten zu, und verlieſſen wohl ihre vorige. Bey denen Handelsleuten iſt offt Klage geweſen, daß die Reformirte die Handlung allein an ſich zu ziehen bemühet wären, und mannichmahl mit allem Fleiß durch Complot trachteten einige der unſrigen in Unglück zu bringen, und ſie zu ſtürtzen, dergleichen Exempel, weil ich da bin, vorgegangen, wo ihnen ſolches mit groſſem Schein imputiret wurde. Durch welcherley Verhalten ſie der geſamten übrigen Bürgerſchafft

ſchafft ſich ſehr verhaßt gemacht haben, alſo gar, daß der Magiſtrat ſich auch vor dieſer ſchwehren Murren zu fürchten hat, wo es nur den Schein gewinnen ſolte, daß man denen Reformirten gratificiren wolte: indem ein vergönntes Exercitium ihre Parthey mächtig zu ſtärcken angeſehen wird, daß die andern bald von deroſelben unterdruckt zu werden ſich ſorgen. Bey dem Miniſterio haben ſie auch ſich wenig Affection gemacht, nicht allein durch viele harte Reden gegen ſie; ſondern auch da ſie ſich der vor dem allezeit üblich geweſenen Kirchendiſciplin, da die gefallene Perſonen, auch reformirter Religion, in vorigen Zeiten ſich vor dem evangeliſchen Miniſterio ſiſtirten, und daſelbſt ihren Zuſpruch anhören müſſen, von einiger Zeit entzogen, auch ſich durch einige gewonnene Patronos dagegen geſchützet: ſo denn daß ſie in unſere Kirche, auch in denen Wochen-Predigten kaum einmahl kommen, ja nicht einmahl unſere Bethſtunden zu beſuchen pflegen, und alſo ihr widri-

ges Gemüth gegen unſern Dienſt allzuſehr an den Tag legen. Was den Magiſtrat anlanget, weil der Patriciatus darinne ziemlich mächtig, wird bey dieſem davor gehalten, daß die reformirte Religion, wo ſie erſtarcke (nun ſiehet man ſtets die Verſtattung des Religions-Exertii als eine Vermehrung ihres gantzen Corporis an) der nobilitati pflege zuwider zu ſeyn, und dieſelbe zu unterdrucken, daher ihr Staats-Intereſſe allerdings darauf geſetzt wird, die Vergröſſerung der Reformirten um ihrer Poſterität willen zu hindern. Dazu kommt, daß ſie noch alle Zeit beſchuldiget werden, ob wären ſie mit heimliche Flabella geweſen der bürgerlichen Aufruhr, welche vor etlich und ſiebenzig Jahren die Stadt in groſſe Unruhe geſetzet.

Das VII. Capitel.

Vom Urſprung der reformirten Lehre im Römiſchen Reich, auch von der Unbilligkeit der Trennung, wodurch ſich die erſten Reformirten, in der das heilige Abendmahl betreffenden Lehre, von der allgemeinen Chriſtlichen Kirche, und von Luthero, abgeriſſen, auch, da ſie Ausländer waren, die Zwiſtigkeit im Reich angerichtet.

I. Die Evangeliſchen Lehrer waren beym Anfang der Reformation gantz einig, und wuſte man bis ins ſiebende Jahr nichts von Carlſtadts und Zwinglii Lehre, damit ſie hernach das Sacrament des Altars angefochten.

II. Als aber Carlſtadt im Jahr 1524. nach der Schweitz kam, nahme ſich Zwinglius, der es bisher mit Luthero gehalten, in folgenden Jahren ſeiner an,

III. und ſtreuete die ſo-genannte Zwingliſche Lehre in vielen Schrifften durchs gantze Reich allenthalben aus,

IV. ſchriebe auch nahmentlich wider Lutherum: der ſich denn öffentlich verantworten muſte.

V. Im Jahr 1530. trennete ſich Zwinglius

durch ein eigenes Bekäntniß von denen Evangeliſchen ab, und zwar mitten auf dem Reichstag zu Augſpurg, allwo er nichts zu ſchaffen hatte: ja er ſonderte ſich nicht nur ab; ſondern widerlegte auch unſere Lehre vor dem Käyſer mit vieler Bitterkeit.

VI. Hatte aber ſchon vorher den Grund zur Trennung geleget. †

VII. Oecolampadius hielte es anfangs auch mit Luthero.

VIII. Caluinus ebenfals: immaſſen er auch die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion unterſchrieben.

IX. Lutherus blieb bey der Lehre der allgemeinen Kirchen, und bey dem natürlichen Verſtande der Einſetzungs-Worte.

X. Aber die Reformirten dichteten ihm viele abgeſchmackte Folgerungen an, und ſtelleten das Urtheil der Vernunfft heim, mit welcher ſie doch in Glaubens-Geheimniſſen nicht fort kommen zu können jüngſthin in Vitringae

---

† *Bucerus f. 35. apologiae an. 1526. editae:* Nos nullum incendium excitauimus, quam quod Chriſtus vult ardere. Oecolampadius & Zwinglius, quae reuelata ſibi non dubitant diuinitus, ſumma modeſtia & timore in medium propoſuerunt, neminem ſanabilem hactenus obiurgantes immitius. Noſtrum hoc incendium quos corripit, ſaluat.

gae und Röells Strittigkeit alleſamt bekennen müſſen.

I.

Als Lutherus die Reformation anfinge, machte er einen Unterſcheid zwiſchen der Kirche Chriſti, und zwiſchen denen Mißbräuchen, welche unter dem Römiſchen Papſtthum in die Kirche eingeſchlichen waren. Die Mißbräuche wolte er abgeſchaffet, aber die Kirche, und ihre wahre Lehre, in Ehren gehalten wiſſen. Andere hingegen, als Carlſtadt, Münzer und ihres gleichen, wollten gar von fornen anfangen, und eine neue Kirche aufrichten: aus welchem Vorhaben hernach viele Zerrüttungen und Ketzereyen entſtanden ſind.

Weil denn die Meſſe ein offenbahrer Mißbrauch war, ſo wurde ſie nach und nach abgeſtellet; weil hingegen die Lehre, daß Chriſti Leib und Blut im Abendmahl weſendlich zugegen ſey, eine göttliche, in denen Worten der Einſetzung klärlich enthaltene Wahrheit iſt, ſo wurde ſie in der evangeliſchen Kirchen mit groſſer Ehrer-

bietung beybehalten. Denn die evangeliſchen richteten ſich nach Luthero, und wuſten weder von Zuuinglio noch Caluino etwas. Es geſchahe auch ſolches nicht nur in Teutſchland; ſondern allenthalben in Europa, wo die Lehre des Evangelii ausgebreitet wurde: immaſſen denn König Henricus IV. in Franckreich, ehe er die Römiſche Religion angenommen, gegen alle Proteſtanten im Römiſchen Reich von denen reformirten Frantzöſiſchen Kirchen dieſe Erklärung that: **Sie hatten die chriſtliche Lehre zuerſt von Luthern empfangen. Lutherus wird von denen Frantzöſiſchen Kirchen vor ihren Vater in Chriſto erkennet.** *

So

* *In mandatis legato Segurio datis, in epiſtolis Henrici de pace eccleſiaſtica, editis Vltraiecti an.* 1679. *p.* 372: Significabit D. Segurius: Quod ſi ab vllius mortalis nomine adoptanda nobis eſſet appellatio, potiori iure vtique Lutheranos vocatum iri, cuius ſane nominis inuidia cum laborarent Galli, infiniti prope per LX. annos caeſi, exuſti, equuleis admoti, & omni genere crudelitatis

So verbliebe demnach Lutherus bey dem allgemeinen Glaubens-Articul der gantzen chriſtlichen Kirchen, welche in denen Morgen- und Abend-Ländern ** einſtimmig bekennete: es werde im Abendmahl der

tis extorti, praeclarum Chriſtianae doctrinae, quam a Luthero primum acceperant, teſtimonium ediderunt, & ſanguine ſuo, per Dei gratiam, obſignarunt: vt vere a nobis aſſeri poſſit, plures propemodum martyres, quos Lutheranos tunc temporis vocabant, Galliam edidiſſe, quam reliquas omnes totius Europae regiones. Lutherum ab eccleſiis Gallicis, vt ipſorum in Chriſto parentem, agnoſci, quod illius miniſterio veritas primum e latebris eruta ſit; eius vero doctrinam & eruditionem adeo a noſtris amari & ſuſpici, vt vnum illum repetita ab apoſtolorum ſeculo memoria fuiſſe exiſtiment, qui ſcriptis ſuis & laboribus eccleſiae plurimum contulerit.

** *Bucerus apologia contra Brentium an.* 1526. *die* 8. *Martii edita:* Nobis ſane non eſt adeo cornea fibra, vt, ſi per Chriſtum liceret, non mallemus & nos cum publico ſentire, ac ob vnum & alterum multorum nos inuidia nequaquam grauare: ſed eſt ſpectandum, quid velit Chriſtus, non quid probet aut ferat mundus.

der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti, auf eine unbegreiffliche Weiſe, mit dem Munde genoſſen. Und zwar bliebe er dabey, wie Caluinus ſelbſten bezeuget, † biß an ſein ſeliges Ende: immaſſen auch Melanchthon ſich niemahls öffentlich von dieſer Lehre abgeſondert hat. ††

Es entſtunde auch über dieſer Sache, biß ins ſiebende Jahr, nicht der geringſte Streit: Wannenhero der Ungrund des Vorgebens, ob wären die erſten Reformatores der reformirten Lehre beygethan geweſen, mit Händen zu greiffen iſt. Denn obwohl

† *Caluinus epiſtola Geneuae pridie idus Martii anno* 1555. *Erphordiam ad Martinum Sidemannum, bonarum literarum profeſſorem, ſcripta:* Vtinam hodie viueret Lutherus. Quamuis enim ſemper modum exceſſerit eius vehementia in cauſae ſacramentariae actione: nihil tamen ad horum intemperiem ac veſaniam. *Ex autographo.*

†† *Gualtherus ad Bezam die IV. Aprilis anno* 1576: Melanchthon nimia puſillanimitate ſuperatus agnitam veritatem non auſus fuit profiteri, & ambiguis ſcriptis controuerſiam hanc moderari ſtuduit, ne pacis turbator videretur. *Ex autographo.*

obwohl D. Carlſtadt zu Wittenberg ſich bereits im Jahr 1523. einige Worte hatte entfallen laſſen, welche auf die Verläugnung des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl mögen gezogen werden; ſo kam es doch erſt im Jahr 1524. den 22. Auguſti zu Jena zum annoch daurenden Widerſpruch. Als Lutherus, krafft aufhabender Churfürſtlicher Commiſſion, daſelbſt wider die Münzeriſche und Wiedertäufferiſche Unruhe predigte, auch dabey vermeldete, daß ein teufliſcher Geiſt Bilder, Holtz und Steine zerriſſe, und das Sacrament des Altars hinweg zunehmen ſuchete; zog Carlſtadt, welcher die Predigt anhörete, das, was vom Sacrament geredet worden, auf ſich, gieng zu Luthero, und beklagte ſehr ernſtlich, daß er ihn hoch angetaſtet, mit beygefügten bedrohlichen Worten: Ich weiß fürwahr, daß kein Menſch hievon auf die Weiſe, Meynung und Gründe, als ich, nach den Apoſteln geſchrieben und gelehrt, bekenne mich auch frey dazu. Ich nehme mich des an, das ihr vom Sacrament geſagt, und wills mit Schrifften beweiſen, daß ihr unrecht das

Evan-

Evangelium gepredigt habt. Es muß an Tag kommen, ich ſcheue das Licht nicht. Carlſtadt wurde auch ſo hitzig, daß er ſprach, GOtt ſolle geben, daß ihn die Teufel vor allen Anweſenden zerriſſen, wenn es wahr wäre, was ihm D. Luther ohngefehr im Geſpräch beygemeſſen. †††

Lutherus nahm Carlſtadten beym Worte, und wollte des Anfalls gewärtig seyn. Hierauf zog Carlſtadt, der die Bildſtürmerey angefangen, und Lutherum, weil er ſolches Beginnen mißbilligte, ſchon geraume Zeit ſchimpflich herum genommen, a mit groſſem Mißvergnügen gerade

††† *Extat relatio de hoc colloquio, quamuis plena ſtudii Carlſtadianarum partium, tom. II. Altenb. p. 797. Nos primam omnium editionem ſequemur, quae prodiit forma quarta anno, vt coniicimus,* 1524.

a *Lauaterus hiſt. de origine controuerſiae ſacramentariae f.* 2: Carlſtadius, abſente Luthero, per tumultum ſtatuas Wittebergae e templo eiecerat. Id quod Lutherus domum reuerſus publice damnabat. Ille igitur in Lutherum inuehebatur. *Lutherus in colloquio Ienenſi:* ihr habt ehe auf mich geſtochen, dann ich auf euch.

de nach der Schweitz/ und ließ unterſchiedliche ſehr láſterliche Búchlein wider die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Sacrament ausgehen; †††† doch war er ſeiner Meinung nicht gewiß; ſondern ſchrieb annoch im Jahr 1525. auf Jacobi Tag/ man ſolle ſie nicht vor eine bewáhrte góttliche Lehr halten/ bis er die Schrifft diesfalls gnugſam erforſchet und durchwúlt hátte. Ehe das geſchicht, ſchreibt er, welches annoch ungeſchehen iſt, ſolt mein Lehr nichts beſſer geacht werden, denn als ein Wahn und Gutdúnckel. b Gleichwohl ſagt er auch in ſeinem Geſprách vom Mißbrauch des Sacra-

†††† *Urbanus Rhegius anno* 1525. *initio* der Warnung wider den neuen Irſaal D. Karlſtadts des Sacraments halben: du vermeinſt, es ſoll gleich die gantze Chriſtenheit aufwiſchen, und mit D. Andre Carlſtadt (hunc alloquitur) und ſeinen verführiſchen Propheten Wecke eſſen, für das hochwürdige Sacrament, braucheſt dazu viel hitziger ſpóttlicher Wort, nenneſt unſer Sacrament Gótzenbrodt, und uns Hundſchlaher.

b *Libello anno* 1525. *forma quarta per Lutherum Wittebergae edita hac epigraphe:* Erklárung/

Sarcaments, darinnen Lutherus nahmentlich angetaſtet wird: Chriſtus kan nicht ins Sacrament kommen, er bleibt droben im Himmel. Bekenn die Wahrheit und ſag: Chriſtus Leib iſt nicht im Brodt, auch iſt ſein Blut nicht im Kelch. c

So iſt demnach zur Zeit Lutheri D. Carlſtadt der erſte geweſen, der die Lehre der allgemeinen Kirche vom Abendmahl im Jahr 1524. angefochten. d Er hat auch bekennet, daß die Kirche, nach der Apoſtel Zeit biß auf die Reformation, anderſt, als er, davon gelehret; wobey er zwar in groſſer Ungewißheit ſchwebete, und es nicht einmahl Zuuinglio recht machen konte, welcher ausdrücklich ſpricht: Carlſtadts Erklärung der Einſetzungs-Worte

klärung, wie Carlſtadt ſeine Lehre von dem hochwürdigen Sacrament achtet, und geacht haben will. *Aiij.*

c *Diij. Fiij. b. Hoc libello vocat noſtrates* die neue Papiſten. *Lutherum nominatim pungit D. ij.*

d *Lauaterus hiſt. ſacr. f* 2: Carloſtadius primus ſcribit de euchariſtia.

Worte ſey zu violent, hart und verwegen, es hätten auch ſehr wenig Leute deſſen Meynung angenommen. e Ja Lauaterus bezeuget, der Rath zu Zürch ſey über dieſe neue Lehre alſo erſchrocken, daß er Carlſtadts Bücher zu verkauffen verboten habe: Dahingegen Zuuinglius den Rath von der Cantzel ermahnet, daß er ſie iedermann möge leſen laſſen. †

II. Wo-

e *Subſidio de euchariſtia A iiij b:* Prodit cum ſua expoſitione Caroloſtadius, violenta nimis. Spei non reſpondebat prouentus. Pauci enim recipiebant ſententiam: ſed non alia, vt arbitror, cauſa deterriti, quam violentia duriciaque expoſitionis. *Adde Zwinglii commentarium de vera & falſa religione p. 254. 255. Vbi Caroloſtadium ex inſtituto confutat. Conf. p. 291.*

† *Hiſt. ſacram. f. 2. b:* Senatus Tigurinus rei nouitate turbatus cauebat, ne publice hi libelli in vrbe ſua venderentur. *Bucerus apologia adu. Brentium anno* 1526. *edita ab initio:* in hac (*de ſacramento*) quaeſtione id tanto ſtudioſius volui curare, quanto videbatur illa inconſultius, ac impotentiore, quam chriſtianum deceat, ſpiritu, ne quid

 grauius

II.

WOferne demnach Zwinglius aus dem Handel geblieben, und ſich nicht vorſetzlich in einen Streit gemenget, der mit D. Carlſtadten aus dem Römiſchen Reich hinaus gezogen war; ſo hätte die Trennung derer Proteſtanten nimmermehr zu Stande kommen können, geſtalten Zwingel derſelben vornehmſte Urſache iſt, indem er die Lehre der allgemeinen Kirchen, ohne eintzige Noth, öffentlich beſtritten, auch die Art, wie Chriſti Leib und Blut im Abendmahl genoſſen werde, im Jahr Chriſti 1525. ſowohl auf eine bejahende, als verneinende Weiſe beſtimmet, und gelehret hat: man eſſe Chriſti Leib, und trincke ſein Blut, deren keines weſendlich zugegen ſey, nicht mit dem Munde, ſondern nur allein geiſtlich, oder im Glaubē. Dabey machte er aus dem Sacrament ein bloſſes Zeichen, und redete ſo unbedachtſam davon, daß Caluinus im Jahr 1542. an Vire-

grauius dicam, a Carolſtadio hac vice mota. *Oecolampadius reſponſione priore ad Pyrckheymerum lit. a 5 b:* Irrupit tunc Carlſtadius cum libellis ſuis, cuius intemperatum ſermonem quum probare non poſſem &c.

Viretum nach Lauſanne ſchrieb: Er habe in ſeinen erſten Schrifften eine unheilige Lehre von denen Sacramenten vorgetragen, welche er vielleicht vor ſeinem Ende annoch geåndert. ††

Zwinglius hielte es anfangs auch in dieſem Stück mit Luthero, wie vor wenig Monaten der Profeſſor Theologiæ zu Utrecht, Herr Fridrich Adolph Lampe, in folgenden Worten bekennet hat: Was Zwinglii Lehre vom Abendmahl betrifft, ſo geſtehet er, daß er anfånglich Lutheri Meynung beygethan geweſen. f

Es entſchuldigets aber Zwinglius ſelbſt,

 daß

†† *Epiſtola menſe Septembri ſcripta eſt Geneuae, qua poſt multa alia inquit:* De ſcriptis Zwinglii ſic ſentire, vti ſentis, tibi permitto. Neque enim omnia legi. Et fortaſſis ſub finem vitae retractauit ac correxit in melius, quae temere inibi exciderant. Sed in ſcriptis prioribus memini, quam profana ſit de ſacramentis doctrina. *Ex autographo.*

f *Synopſi hiſtoriae eccleſiaſticae an.* 1721. *Vltraiecti edita p.* 332: Quoad doctrinam eius circa ſententiam de ſacra coena, ab initio ſe cum Luthero ſenſiſſe fatetur.

daß er im zwey und viertzigſten Jahr ſeines Alters, oder im Jahr Chriſti 1525. vom Abendmahl anderſt ſchreibe, als er im viertzigſten geſchrieben habe, g und füget endlich hinzu: Man muß vom Fleiſch und Blut dieſes Sacraments anderer Meynung ſeyn, als die Theologen bisher geweſen, deren Opinion alle Sinnen, Verſtand und aller Glaube widerſprochen haben. h Und demnach berichtet der reformirte Geſchicht-Schreiber, Lauaterus, gar recht, Zwingel habe im Jahr 1524. ſeine Meynung vom Abendmahl geändert. i Denn dieſes hat

g *Commentar. de vera & falſa religione pag.* 222: Retractamus hic, quae illic de euchariſtia diximus tali lege, vt quae hic damus, anno aetatis noſtrae 42. propendeant eis, quae quadrageſimo dederamus.

h *Commentario de vera & falſa religione p.* 241: Aliter de carne & ſanguine huius ſacramenti ſentiendum eſt, quam theologi hactenus ſtatuerint. Quorum opinioni omnis ſenſus, ratio, intellectus, & fides ipſa reclamarunt.

i *Hiſt. ſacram. f.* 1. *b*: Zwinglius ſcribit, ſe non ambitione, ſed authoritate ſcripturae adactum,

hat ſeine völlige Richtigkeit / geſtalten Zwinglius noch im Jahr 1523. den 9ten Octobris an Geroldſeggen ſchriebe: **Chriſtus hat nach dem Abendmahl ſeinen Leib und Blut dargereichet.** k Er nennete auch die äuſſerliche Handlung im Abendmahl **das Eſſen, oder Genieſſen des Leibes und Blutes.** l In itztbenantem Jahr gab Zwinglius die Auslegung ſeiner Articul teutſch heraus, darinnen er von denen Worten der Einſetzung ſagte: **Dieſe Worte ſind klar und allen Menſchen bekannt: Das iſt mein Leichnam. Jſt das nicht ein lauter, kurtz, gewiß Wort GOttes? Wie könte GOtt kürtzer oder eigentlicher geredt haben?** Dabey beklagte er aber

 ſehr/

adactum, ſententiam ſuam de coena mutauiſſe.

k *Apologia libelli de canone miſſae circa finem:* Chriſtus a coena corpus & ſanguinem ſuum praebuit.

l *Ibidem:* Quodſi factum Chriſti attuleritis, cogemini, poſt eſum corporis & ſanguinis, ſermonem habendum eſſe concedere: nam Chriſtus hunc prolixum ſermonem poſt corporis ſanguinisque ſui conuiuium habuit.

ſehr, daß man ihn einen Lutheraner nen-
nete, da er doch ſeine Lehre von Chriſto,
und nicht von Luthern erlernet, ob er wohl
mit ihm einſtimmig ſey. Luther, ſpricht
er, iſt ſo ein trefflicher Streiter GOt-
tes, als in tauſend Jahren auf Erden
nimmer geweſen iſt, und mit dem
mannlichen unbewegten Gemüth,
damit er den Papſt von Rom ange-
griffen hat, iſt ihm keiner nie gleich
worden, als lang das Pabſtthum ge-
währet hat. GOTT ſey lob, durch
ihn wird eine unzahlbarliche Welt
mehr, denn durch mich und andere, zu
GOTT geführet. Daß ich keinen
Buchſtaben alle meine Tage ie zu ihm
geſchrieben habe, damit habe ich wol-
len allen Menſchen öffnen, wie einhel-
lig der Geiſt GOttes ſey, daß wir ſo
weit von einander doch ſo einhelliglich
die Lehr Chriſti lehren ohne allen
Anſchlag. *

III.

Mit ſeiner Aenderung gienge es aber
alſo zu: Carlſtadt, der ſeines Dien-
ſtes

* *Prodiit forma quarta per Froſchouerum. Vide lit. Xiij. ſqq.*

ſtes zu Orlamunda entſetzet worden, kam im Jahr 1524. voll Unmuths in die Schweitz, und lieſe ſeine Bücher, verſprochener maſſen, wider Lutherum drucken, deren eines, de execrabili abuſu eucharistiae, Zwinglius durchlaſe, und bald darauf ſeine Meynung, daß Chriſti Leib und Blut nicht im Sacrament wären, eröffnete. † Anfangs zwar thäte er es nur mündlich und in Brieffen: wie er denn am 16. Nouembris des Jahrs 1524. an Matthaeum Alberum, Predigern zu Reutlingen, ein weitläufftiges Schreiben abgehen lieſe, und ſolches alſo beſchloſſe: Ich beſchwöre dich bey Chriſto JEſu, daß du dieſe Epiſtel keinem Menſchen mittheileſt ꝛc. Wenn es die Nothdurfft erfordert, daß ſie gedruckt werde; will ich ſchon Sorge davor tragen. Doch war Zwinglius der Sache damahls noch nicht gewiß, und wollte nichts beſtimmen; ſondern es dem Geiſt GOttes anheim

† *Initio epiſtolae ad Alberum:* Longe hactenus a ſcopo iecimus. Caroloſtadii libellum legimus. Lectus placuit multis locis. In eo videmus quidem verum dici, ſed ea lege, vt magis offendat, quam aedificet.

heim geben, ob ſeine Meynung recht ſeyn möchte. m

Nachdem aber Carlſtadts Bücher in der gantzen Schweitz herum flogen; gab Zwinglius im Jahr 1525. den Commentarium von der wahren und falſchen Religion heraus, und trug ſeine Lehre vom Abendmahl weitläufftig, und ſo hefftig vor, daß er ſo wol Lutherum, ** der ihn doch mit keinem Worte beleidiget, als alle andere, welche die weſendliche Gegenwart des Leibes

m *Ad Alberum:* ſi modo panis ſolummodo eſt. Nam tametſi ea ſententia, quam dicturi ſumus, vehementer nobis arrideat, nihil tamen definimus, ſed noſtra in medium proferimus: vt ſi Domino placuerit &c.

** *Contra Lutherum ſcripſiſſe in commentario, ſatis ipſe profitetur p.195. vbi tractationem de ſacramentis orditur,* non libenter, *inquiens,* diſſentimus a magnis viris, praeſertim hac tempeſtate ſic florentibus ac feliciter ſcribentibus, vt mundum videantur alia ſpecie induiſſe, ac e rudi expolitiſſimum feciſſe. Attamen vbi datur occaſio, ſarcimus pro virili, quod hiat, aduertimus, quod auerſum eſt, ligamus temere vagantia, nullius tamen perſtricto inciuilius nomine.

Leibes und Blutes Chriſti glaubten, †† Fleiſchfreſſer und tumme Leute n nennete, mithin, weil er darauf beſtunde, das Fleiſch ſey kein nütze, sehr groſſe Zwiſtigkeit unter denen Evangeliſchen anrichtete, und ſie bey denen Römiſch-geſinneten Fürſten äuſſerſt verhaßt machete, immaſſen ſie ſich von dieſer Zeit an der Reformation zum hefftigſten widerſetzet. Ja er ſcholte ſchon damahls Lutheri Lehre vor gottlos, närriſch und grauſam, wiewol ſie bey denen Menſchen-Freſſern nicht grauſam ſey. * L 5 Bald

†† *Mire exagitat Lutheri ſententiam, veluti p. 242. ſq. commentarii:* Attende, quale monſtrum orationis hoc ſit: ego credo, me ſenſibilem & corpoream carnem edere. Portentum dicis. Nec eos audiendos eſſe putamus, qui dum dictam opinionem non ſolum ruſticam, ſed etiam impiam & friuolam eſſe vident, ſic decernunt: edimus veram corporeamque Chriſti carnem, ſed ſpiritualiter.

n *P.* 256: Dicent iſti carniuori. *P.* 238: Videbis, cur ſic ſit cum tam ſtupido hominum genere agendum. *Adde omnino D. Löſcheri hiſt. motuum Part. I. p. 66.*

* *Comment. p.* 246: Impium, ſtultum & immane, niſi apud ἀνθρωποφάγους fortaſſe degas.

Bald darauf, nemlich den 17. Auguſti, lieſe er ein ander Buch drucken, Subſidium ſiue coronis de euchariſtia genannt, darinnen er ſchriebe: Es ſey ebentheuerlich, im Abendmahl Fleiſch und Blut hoffen, allwo ſich die Gläubigen nichts ans Fleiſch kehreten: und demnach müſſe man eine ſo groſſe Thorheit abſchaffen. o Er moquirte ſich annebenſt gar ärgerlich über die, welche ſprechen: Ich habe übergroſſe Vergnügung empfunden, ſo offt ich dieſes Fleiſch gegeſſen; und nennete ſie Menſchen-Freſſer: p ja er legete endlich den völligen Grund zur Trennung, und ſchrieb den erſten Martii

o *Aiiij:* Quisque domi didicerat ex noſtris praedicationibus, quam portentoſum eſſet carnem & ſanguinem hic ſperare. *Paulo poſt Bb:* Quid tenebricoſius vnquam auditum eſt, quam carnem & ſanguinem in iſta panegyri edi. Carnem hanc nihil morantur *fideles*. *Giij:* Vt tam ingens oſcitantia, ne dicam ſtultitia, aut idololatria, e medio tollatur.

p *In fine:* Fides ea modo prodeſt, quae ſe credit vento gratiae diuini ſpiritus: non ea, quae credit, quicquid tu de anthropophagis commemoras.

Martii des 1527. Jahrs ausdrücklich an Lutherum, ſeine Meinung ſtoſſe den Grund des Glaubens um. *Bucer*, ſprach er, hat um Friedens willen geſagt, man könne, ohne Verluſt des Glaubens, in dieſer Sache ſo, und auch anderſt ſentiren. Ich pflichte ihm nicht bey. Glauben, daß das Eſſen des Fleiſches Chriſti die Gewiſſen ſtärcke, iſt mit dem Verluſt des Glaubens verknüpfft. †

IV.

BEy ſo überhäufftem Aergerniß muſte endlich Lutherus die Lehre der Chriſtenheit vom Sacrament vertheydigen: doch ſtritte er noch nicht nahmentlich wider Zwinglium, ſondern lehnete nur deſſen Irrthum von der evangeliſchen Kirchen ab, wenn er in ſeinen Streit-Schrifften Gelegenheit dazu erhielte. Hingegen wollte Zwinglius, der ihn auch ehe mit Nahmen widerleget, als Lutherus Zwinglii ſchrifftliche

† *Exegeſi ad Lutherum p.* 59: Citra iacturam fidei dixit aliter atque aliter poſſe in hac re ſentiri. Ego non adſentior. Credere, carnis eſu conſcientias firmari, cum fidei iactura coniunctum eſt.

liche Meldung gethan, ** nunmehro an ihm zum Ritter werden, ſchrieb demnach im Jahr 1527. ein eigenes Buch wider Lutherum, und machte das Feuer immer gröſſer. Ja er verklagte ihn ſchrifftlich beym Churfürſten zu Sachſen, und gab ihm Irrthum und groſſe Verwegenheit ſchuld. q

V.

Zuletzt, und damit ja die Trennung zum Stande kommen möchte, ſonderte ſich Zwinglius im Jahr 1530. vor aller Welt von denen evangeliſchen ab, indem er ſein eigen Glaubens-Bekäntnüß ſtellete, und dem Käyſer auf den Reichs-Tag nach Augſpurg zuſendete. † Wobey man drey Stücke ſonderlich zu mercken hat.

Das

** *Vide D. Löſcheri hiſtor. motuum Part. I. p.* 76. 79.

q *Ex autographo Tiguri die XVIII. Iunii* 1527. *dato:* Dedicaui opellam iſtam, qua Lutheri, viri alioqui doctiſſimi, cum errorem, tum inſignem audaciam detexi, tuae celſitudini. *Inſcriptio eſt:* illuſtriſſimo ſanctiſſimoque Saxonum Principi Ioanni, Domino ſuo colendiſſimo.

† *Infr. tom. II. n.* I.

Das erſte iſt, daß es Zwinglius den 23. Auguſti des Jahrs 1522. durchaus nicht leiden wollen, als ihn der Biſchoff von Conſtantz unter die Teutſchen gerechnet; ſondern öffentlich alſo dagegen geſchrieben: Was wäre es nöthig, mich, der ich ein Schweitzer bin, und in der Schweitz Chriſtum predige, dieſes Tumults zu beſchuldigen, da ihr doch ſprecht, er geſchehe nur in Teutſchland, die Schweitzer aber nicht unter die Teutſchen gezehlet werden? †† Demnach war es unrecht, daß ſich Zwinglius in den teutſchen Reichs-Tag miſchete, allwo er lediglich nichts zu ſchaffen hatte, und unſere Bekenner, die ohnehin in groſſer Gefahr ſchwebeten, durch ſeine Lehre vom Sacrament nur noch verhaßter machete.

Das

†† *Apologetico, quo reſpondetur paraeneſi a Conſtantienſi epiſcopo ad Capitulum Tigurinum miſſae, b iiij b:* Principio igitur quid opus erat me Heluetium & apud Heluetios Chriſtum profitentem huius tumultus inſimulare? cum id ſolum in Germania fieri dicatis, & Heluetii inter Germanos non cenſeantur?

Das andere iſt, daß er ſelbſten bekennet, er habe in der ängſtlichen Hoffnung geſtanden, man werde ihm ſeine Confeſſion abfordern: welches aber nicht geſchehen ſey. ††† Demnach konte er nicht ſagen, daß man ſeines Glaubens Rechenſchafft von ihm gefordert; ſondern er kam unberuffen zum Handel.

Das dritte iſt, daß er nicht ſo wol ſeine Lehre bekennet, als die unſrige auf öffentlichem Reichs-Tag vorſetzlich widerleget, und die Proteſtanten vor Leute geſcholten, welche nach denen Fleiſch-Töpffen Egypti zurück ſchaueten. Daß Chriſti Leib, ſpricht er, weſendlich und würcklich zugegen ſey, wie die Papiſten, und einige, welche nach denen Töpffen Egypti zurück ſchauen, vorgeben; das leugne ich nicht nur; ſondern behaupte auch beſtändig, daß es ein Irrthum ſey, der mit GOttes Wort ſtreite. Welches ich deiner Majeſtät ſo klar machen will, als die Sonne iſt. Ich will die Gegner mit Beweiß-Gründen, als wie mit Mauerbrechern attaquiren.

Dieſes

††† *Initio confeſſionis.*

Dieſes ſchriebe Zwinglius den dritten Julii, da die Augſpurgiſche Confeßion den 25. Junii, mit äuſſerſter Gefahr unſerer Bekenner, war übergeben worden, und wider diejenigen, welche die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Sacrament leugneten, im zehenden Articul mehr nicht geſaget hatte, als daß ſie ſolches an ihnen mißbillige. Aber Zwinglius ſchalt uns vor Andabatas, zog die abgeſchmackteſten Folgerungen aus der evangeliſchen Lehre, und trachtete dem Käyſer den entſetzlichſten Begriff davõ einzuprägen, da ihm doch ſein Gewiſſen lange vorher geſaget, wie weit wir von allen ſolchen Beymeſſungen entfernet wären. Denn er ſchriebe ſchon den erſten Martii des Jahrs 1526. an Billicanum und andere, die es mit Luthero hielten: **Ihr bejahet beſtändig, das wahre Fleiſch Chriſti werde hier gegeſſen, aber auf eine unausſprechliche Weiſe, unter dem Brodt und Wein.** r Und demnach hat König Heinrich von Navarra

r Veram conſiſtentemque carnem Chriſti hic edi, conſtanter adſeritis, ſed modo quodam ineffabili, ſub pane & vino. *Titulus libelli in*

varra im Angeſicht aller Proteſtanten mit Grunde der Wahrheit declariret: Die Reformirten hätten den unſeligen Streit vom Abendmahl bitterer und gehäßiger abgehandelt, als es die Billigkeit erfordert. a

Hieraus iſt nun offenbahr, daß Carlſtadt und Zwinglius die Trennung angefangen/ und Lutherus im Büchlein/ daß die Worte noch feſte ſtehen, nicht unbillig geſchrieben: Es gehet uns wie dem Schaf, das mit dem Wolffe zur Träncke ins Waſſer kam. Sie wollen die Schuld der Uneinigkeit von ſich ſchieben auf uns. Wer hieß D. Carlſtadt anfangen? Wer hieß Zwingel und Oecolampad ſchreiben? Haben ſie es nicht

in aedibus Froſchoueri impreſſi hic eſt: Ad Theobaldi Billicani & Vrbani Rhegii epiſtolas reſponſio Huldrychi Zwinglii. *Verba iam adducta extant B ij.*

a *Thuanus lib. LXXIX. ad an.* 1583: Non diffiteri Nauarrum, eos, qui Helueticam, ſeu Gallicam confeſſionem hodie tuentur, acerbius & odioſius, quam par fuit, infeliciſſimam de coena Domini diſputationem pertractaſſe.

nicht von ihnen ſelbſt gethan? Wir hätten gerne Fried gehabt, und noch.

VI.

ZWar wird dagegen eingewendet, daß gleichwohl Lutherus bereits im Jahr 1529. abgelehnet, Zwinglium vor einen Bruder in Chriſto zu erkennen. Aber zugeſchweigen, daß die Reformirten die Urſache der Trennung nicht auf ſich laden, wenn ſie gleich denen Römiſch-catholiſchen und Socinianern die Brůderſchafft abſchlagen; daß auch Lutherus nicht die evangeliſche Kirche geweſen, bey welcher ſich Zwinglius, wenn er ja etwas hätte thun wollen, zu Augſpurg melden, und nicht dieſelbe durch ein eigenes Bekänntnůß ſtůrmiſch widerlegen, vielweniger ſich öffentlich von ihr abreiſſen ſollen; ſo beliebe man nur folgende drey Stůcke in chriſtliche Erwegung zu ziehen, und hernach das Urtheil zu fällen.

Erſtlich trachteten der Papſt und ſeine Cleriſey denen unſrigen damahls nach Gut, Leib und Leben. Darum war es Lutherus nicht zu verdencken, wenn er Zwinglii Lehre, die dem klaren Worte GOttes widerſprach, und denen Römiſch-

M catholi-

catholiſchen, wegen ihrer Extremität, äuſſerſt verhaſt war, nicht in ſeiner Brüderſchaft dulten, und, da Zwinglius in der Schweitz ſicher genug ſaſſe, die Evangeliſchen im Reich dem Grimm des Römiſchen Hofs aufopffern wollte.

Dieſes bewog Melanchthonem auf dem zu Augſpurg im Jahr 1530. gehaltenen Reichs-Tag zu ſchreiben: Zwinglius hat ſein Bekäntnüß hieher geſchicket, darinnen er ohne Noth auch in andern Glaubens-Articuln tumultuiret, daß er den Käyſer noch mehr zum Zorn wider uns alle reitzet. Es ſcheinet mehr ein Schweitzeriſcher, als chriſtlicher Geiſt in dem Manne zu ſeyn. Ich achte es weder der Republique nützlich, noch meinem Gewiſſen ſicher, unſere Fürſten mit dem Haß, darinnen eure Lehre ſchwebet, zu beſchweren. s Das heilige Abendmahl iſt von Anfang der chriſtlichen Kirchen vor ein Kennzeichen der Brü-

s *Apud Coeleſtinum hiſtoria comitiorum anni* 1530. *tom. II. f.* 297. *b:* Cinglius huc miſit confeſſionem, in qua certe non vult videri verbis diſcrepare a noſtra ſententia, & prae-

ter

Brůderſchafft/ und hochwichtiges Stůck der Religion geachtet worden: Dahero Lutherus allen Zorn des Käyſers/ welchen Zwinglii Lehr erregete/ auf ſich würde geladen haben, wenn er ihn vor einen Bruder in Chriſto angenommen, und durch gemeinſamen Gebrauch des Abendmahls mit ſeiner Lehre zufrieden zu ſeyn/ erwieſen hätte. Es hatte auch Zwinglius / ohne eintzige Communication mit denen unſrigen/ zu Zürch bald anfangs alles nach Belieben geändert/ und dahin gebracht, daß nach der Predigt in der Kirche ein Tuch auf einen Tiſch gedecket, ein Korb voll Brods, auch Teller und hőltzerne Trinck-Geſchirre darauf geſetzet/ ein Stůck aus dem ſechſten Capitel des Evangelii Johannis geleſen/

M 2 darauf

ter rem tumultuatur in aliis quibusdam articulis, vt magis etiam irritet aduerſus nos omnes τὸν αὐτοκράτορα. Videtur in homine magis Helueticus quidam, quam Chriſtianus eſſe ſpiritus. --- Mihi non videtur vtile reipublicae, aut tutum meae conſcientiae, noſtros principes onerare inuidia veſtri dogmatis, quod neque mihi, neque aliis perſuadere poſſim contra eccleſiae autoritatem.

darauf die Worte der Einſetzung geſprochen, hiernächſt das Brod auf Tellern, und der Wein in denen Trinck-Geſchirren durch die gemeine Diener in der Kirche herum getragen, und denen Communicanten gereichet worden, deren ein ieder ſeinem nechſten Nachbar ein Stück Brods und den Becher zureichete: Wie Hoſpinianus ſelbſten erzehlet hat. *

Zum andern ſuchte Zwinglius ſeine Meynung in gantz Teutſchland auszubreiten, und ſchrieb deßwegen nicht nur an viele gelahrte Männer; ſondern auch an unterſchiedliche Reichs-Städte. Dabey gab er denen unſrigen bereits im Mertzen des Jahrs 1526. ſchuld, daß ſie unſinnig wären, und es mit dem Ketzer Marcion hielten. t Im folgenden Jahr ſchrieb er, Althamer ſey ein Eſel, und die unſrigen betrögen die Einfältigen; aber in drey Jahren würde Italien, Franckreich, Spanien

* *Hiſt. ſacram. Part. II. p. m.* 40.

t *Epiſtola ad Billicanum C ij b:* Vehementer Marcioniſſantes iſto miraculo. --- Scio, vt hic quiritentur inſani quidam.

nien und Teutſchland ſeine Meynung angenommen haben. u

Ja er ſchrieb ſchon im Jahr 1526. den erſten Martii von Luthero, und denen, die ſeiner Meynung waren: Ich pflege ſie **Fleiſchfreſſer zu nennen. Warum wollt ihr euch nicht Fleiſchfreſſer heiſſen laſſen?** x Daneben ſuchte er mit vieler Bitterkeit zu behaupten, Lutherus lehre **einen eingebrödeten GOtt**, und verderbe die göttliche Wahrheit. Da urtheile nun iemand, ob dieſes ein brüderliches Hertz, oder vielmehr eine ſolche Feind-

u *Epiſtola ad Oſiandrum data VI. Maii an.* 1527: Scio, vt ſimplicibus imponatis. --- Non praeteribunt tres anni, quin Italia, Galliae, Hiſpaniae, Germania pedibus in noſtram ierint ſententiam. --- Tum propter aſinum iſtum Althamer. *In eadem epiſtola acerbe inuehitur in Lutherum*, quid, *inquiens*, omnia, quae nunc poſtremum in lucem dedit Lutherus, ſunt, quam inanes offutiae? Quibus intra duos menſes ſic reſpondebimus, vt de tanto verborum exercitu ne miles quidem vnus ſaluus euaſurus ſit.

x *Epiſtola ad Vrb. Rhegium*: σαρκοφάγους adpellare ſoleo. --- Carniuorae cur non vultis appellari? --- Num non impanatur Deus?

ſeligkeit anzeige, welche von einem Manne zu vermuthen, der ſelbſten ſchreibet, er und Carlſtadt beſtürmeten unſere Lehre vom Abendmahl, wie eine Feſtung. y

Drittens hatte Zwinglius bereits den erſten Mertz des Jahrs 1526. in öffentlichem Druck declariret, daß er denen unſrigen gutes gönne, aber bloß mit dem Beding, daß ſie die Wahrheit ſeiner neu-anbrechenden Lehre nicht hindern, auch Waitzen und Trauben nicht verfälſchen, ſondern aus denenſelben nur Brod und Wein, nicht aber Fleiſch und Blut ſollten machen laſſen. z Wenn nun dieſes kein förmlicher Abſag-Brief iſt, ſo wird man wohl in denen Kirchen-Geſchichten nirgends einen finden können.

VII.

---

y *Ep. ad Billicanum B iij:* Eadem eſt ſententia. Arcem alius ſtatuit ariete concutiendam, alius cuniculis ſubruendam, alius ſcalis ſuperandam, alius machinis dilacerandam. In arce excindenda conuenerunt, de via diſputatur, non de ſumma rei.

z *Epiſtola ad Vrb. Rhegium Tiguri in aedibus Chriſt. Froſchoueri impreſſa in fine:* Saluas

jubeo

VII.

Zwinglii vornehmſter Gehülffe war Oecolampadius, Profeſſor und Prediger zu Baſel, welcher anfangs Luthero in der Lehre vom Sacrament ſo eifrig zugethan war, daß er öffentlich predigte: Ich nenne das Sacrament nicht nur eine Figur, wie das Oſterlamm. Dieſe Gotteslåſterung ſey ferne, daß wir dem Schatten ſo viel zuſchreiben ſollten, als dem Lichte, der Wahrheit, und dieſem hochheiligen Geheimniß. Das Brod bedeutet hier nicht nur den Leib, ſondern es iſt unter dem Brod ſelbſt der Leib des HERRN. Wir glauben Chriſto, der vornehmſten Wahrheit, die nicht fehlen kan. Es iſt der wahre Leib Chriſti, der gebohren worden, gelitten hat, geſtorben und gen Himmel gefahren iſt. Wiſſen wir doch auch

iubeo & ego Ranas veſtras, ſed hac lege, vt caſtiſſimae Dianae, hoc eſt, veritati expergeſienti, ne obſtrepant: & agricolas omnes, ſi modo triticum non vitient ac vuam, ſed ſinant panem ac vinum ex eis confici, non carnem & ſanguinem.

nicht wie Chriſtus durch die verſchloſſene Thür gegangen ſey. a Als er hernach Zwinglii Meynung annahme, wurde ſein Büchlein vom Abendmahl durch

a *Sermone de ſacramento euchariſtiae an.* 1521. *die XX. Iunii edito ex officina Grimmiana, Aiiij:* Non dico figuram tantum, vt agnum paſchalem. Abſit id blaſphemiae, vt tantum tribuamus vmbrae, quantum luci & veritati; & figuris illis, quantum huic ſacroſancto myſterio. Panis enim hic nobis non tantum ſignat, ſed eſt corpus ipſum Domini. Habemus in hoc fidem Chriſto, veritati primariae, quae fallere nequit, & dixit: Accipite & manducate, hoc eſt enim corpus meum. Carnem itaque & ſanguinem Chriſti adeſſe & contineri ſimpliciter fatemur, quo pacto autem, non exploramus, ſiquidem nec neceſſarium, nec vtile. *Paulo ante:* Quomodo is, qui ad dextram patris reſidet ſuper coelos, ſit in altariis vere praeſens, quia nobis impoſſibile cognitu, ne turbemur, ne ſimus fruſtra anxii. Quid mirum, ſiquidem & ignoramus, quomodo Chriſtus obſeratis ianuis, cum reſurrexiſſet, ad diſcipulos ſit ingreſſus. *Paulo poſt:* Quidnam illud eſt tam inaeſtimati pretii, quod intra involucrum hoc deliteſcit? Verum eſt corpus

durch den Rath zu Baſel verboten. Woraus denn abermahl erhellet/ daß nicht nur Lutherus und die Theologen/ ſondern faſt iedermann durchgängig über dieſer neuen Lehre betrübet worden. †

VIII.

CAlvinus ſelbſt hielte es anfangs mit Luthero/ wie auch die andern vom Pabſtthum abgetretene Frantzoſen/ nebſt denen Engelländern und Niederländern/ damahls zuthun pflegeten. In der erſten Auflage ſeiner Inſtitutionum, b welche

M 5 im

pus, verusque ſanguis Domini noſtri Ieſu Chriſti, corpus illud natum, paſſum, mortuum pro nobis, iterumque reſurrectionis ac aſcenſionis triumpho glorificatum.

† *Oecolampadius reſponſione poſteriore ad Pyrckheymerum p.* 100: Magiſtratus libellum de verbis coenae tamdiu apud ſe vendi prohibuit, donec examinaretur, & certius quippiam decerneretur.

b *Reginaldus Caluino-Turciſmi lib. III. pag.* 482: Perdiu Caluinus, poſtquam a catholicis ad euangelicos abiit, Argentorati cum Bucero vixit plane Lutheranus, & in aliis, & nominatim in re ſacramentaria ad Buceri normam & dixit & ſcripſit, quod ex primis eius inſtitutionibus, aliisque libellis tum editis conuincitur.

im Jahr 1535. † heraus kam, ſoll es gar deutlich enthalten ſeyn: weil wir aber ſolche nicht bey Handen haben, und das Buch, ſo offt es von neuem zum Vorſchein kommen, ſehr geåndert worden; wollen wir itzo nur erinnern, daß der Rath zu Genff Calvinum im Jahr 1538. ins Elend gejaget, dahero er ſich im folgenden Jahr nach Straßburg begeben, allwo man ihm eine theologiſche Profeſſion, und das Paſtorat bey der neu-angehenden Frantzöſiſchen Kirchen, anvertrauet. Und weil es daſelbſt gebråuchlich iſt, daß ſich alle Profeſſores und Kirchen-Diener in eine gewiſſe Zunfft der Bürger begeben můſſen; kauffte er das Bürgerrecht, und dienete mit denen Schneidern. c

Wie

† *Hunc annum editionis definit Beza in vita Caluini. Aſt Caluinus dedicatione ad regem Franciſcum, quae Argentoratenſi an.* 1539. *& Geneuenſi editioni an.* 1559. *praemittitur, ponit annum* 1536.

c *Probamus ex ſchedulis originalibus ipſi datis a magiſtratu, quarum prima ſic ſonat:* Iohannes Caluinus hat das Bürgerrecht kaufft, und dient zun Schneidern. dat. Zinſtags den 29. Iulii Anno 39. Joh. Beyer.

Lein-

Wie nun damahls keine andere, als die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion in der Welt war; alſo geſtunde Caluinus noch im Jahr 1557. daß er ihr vorlängſt willig unterſchrieben habe: d immaſſen er

Heinrich von Dachſtein, Rent (Rath) meiſter. *Altera haec eſt*: Uff den 30. Tag Iulii Anno 39. iſt Iohannes Caluinus uff unſer Herren der Stadt Straßburg Stall erſchienen, und ſich angeben, lut der Ordnung, und will dienen mit den Schnydern.

Sigillum ciuitatis. **Die drie verordnete Heren uff der Stadt Stalle.** *Sst.*

d *Epp. p. m.* 182. *edit. Geneu. an.* 1575: Auguſtanae confeſſioni pridem volens ac libens ſubſcripſi: *Quod autem ſubiicit:* ſicuti eam autor ipſe interpretatus eſt; *facile ingenium parum fidele arguit. Anno enim* 1539. *nulla Melanchthonis a Lutheri ſententia recedens interpretatio in promtu fuit; nec a Caluino poſtulatum eſt, vt ſenſu autoris, ſed vt ex mente principum confeſſorum eccleſiaeve Lutheranae ei ſubſcriberet. Et Melanchton quidem in Caluini caſtra nunquam tranſiit palam: vt Gualtherus teſtatur, cuius verba initio huius capitis afferebamus ex autographo.*

er denn auch, als ein evangeliſcher Theologus, verſchiedenen von denen Proteſtanten angeſtellten Zuſammenkünfften beygewohnet hat. Dahero beklagen die Prediger und Theologiae Profeſſores zu Zürch, daß Caluinus ſeine und der Augſpurgiſchen Confeſſion Lehre vereinigen wollen, ob hätten ſie nicht die geringſte Ungleichheit. e

Nachdem aber Caluinus im Jahr 1541. wieder nach Genff berufften worden, wohin er iedoch, wie aus ſeinem eigenhändigen Schreiben † erweißlich iſt, nicht gerne zurück gegangen; hat es ihm endlich beliebet, nach und nach um ſo getroſter von der Augſpurgiſchen Confeſſion abzugehen, je mehr ſein Anſehen in der Schweitz und in Franckreich angewachſen. Doch hat er auch noch damahls die Lehre Lutheri vom Abendmahl nicht ſogleich gäntzlich verworffen, daher die Zürchiſchen Theologen

e *Epiſtola an.* 1557. *ad Bezam ſcripta die* 15. *decembris:* Caluinus ſuam doctrinam cum Auguſtanae confeſſionis doctrina tanquam minime diſpares coniungere voluit. *Ex autographo.*

† *Infr. nom. II.*

gen f ſchreiben: Herr Caluinus, ſeligen Andenckens, hat frommen und gelahrten Männern in Franckreich geſchienen in der Lehre vom Abendmahl mit unſerer Kirche nicht einig zu ſeyn, und daher haben ſie in ihn geſetzet, daß er ſich mit uns bereden, und einig werden möge.

IX.

WEnn nun jemand von dieſem Streit unpartheyiſch urtheilen will, ſo wird er leichtlich wahrnehmen können, daß Zwinglius der Trennung gantz nicht nöthig, noch auch Fug gehabt, in ſeinen an einige Reichs-Städte, ja gar an alle im Jahr 1530. zu Augſpurg verſammlete Fürſten des Römiſchen Reichs, erlaſſenen Teutſchen und Lateiniſchen Brieffen † ein ſolches Unheil in unſerm Vaterlande anzurichten, und alles wider die Lehre Lutheri

f *Epiſtola ad ſynodum Nemauſi congregatam an.* 1572. *Illam epiſtolam infra no. III. dabimus ex autographo.*

† *Non ad Caeſarem ſolum confeſſionem, ſed & die* 27. *Auguſti ad Principes libellum mittebat vtraque lingua, & Latine quidem hoc titulo:*

theri vom Abendmahl in Harniſch zu bringen.

Denn Lutherus bliebe bey denen Worten Chriſti, welche er, da vom mündlichen Eſſen die Rede war, über Tiſche, und, bey Darreichung des Brods und Weins in die Hände, oder in den Mund ſeiner Apoſtel, geſprochen hatte! **Das iſt mein Leib: Das iſt mein Blut.** Weil denn der HErr nicht, zum Behuff der Römiſchen Religion, geſaget: **Das wird mein Leib;** auch nicht, zum Behuff der Reformirten: **Das bedeutet meinen Leib;** ſo glaubte Lutherus ſeinem Heylande, mithin lehrete er, das, was man mit dem Brod bekommen und mündlich, obwohl auf unbegreiffliche Weiſe, genieſſen ſolle, ſey der wahre Leib CHriſti. Dabey berieffe er ſich auf den Gebrauch aller Sprachen in der Welt, die ohne Ausnahme durchs Wort **das** zwey Dinge verſtehen, wenn ſie eine denen Augen verborgene Sache

titulo: Ad illuſtriſſ. Germaniae principes Auguſtae congregatos de conuitiis Eccii epiſtola Huld. Zwinglii. *In hac epiſtola vix paucula contra Eccium, cetera omnia aduerſus Lutheri ſententiam de coena diſputat.*

che in/ oder unter einer ſichtbaren, darreichen. Zum Exempel: Wenn uns der Zahlmeiſter Geld im Sacke/ oder der Artzt eine Artzney/ die wohl weder Farbe, noch Geruch und Geſchmack hat, in einem Löffel voll Waſſers giebet/ und ſpricht: Das iſt das Geld; oder/ das iſt die Artzney; ſo wiſſen auch die kleinen Kinder dieſen Verſtand daraus zu nehmen: Das, was ich euch im Sacke, oder mit dem Waſſer gebe/ iſt das Geld/ oder die Artzeney; und niemand iſt ſo wunderlich, daß er glaube, der Sack und Waſſer wären nur ein Zeichen des Geldes, oder des Genes-mittels.

X.

ABer die Reformirten zogen bald anfangs die greulichſten Folgerungen aus dieſer Lehre, ohnerachtet ſie ſtarck dagegen ſprechen/ wenn man dasjenige, was aus ihrer abſoluten Gnaden-wahl vernunfftmäßig entſpringet, vor Augen legen will. Doch die Alten haben es nicht alleine gethan/ indem D. Strimeſius ohnlängſt ſich/ mitten in ſeiner Vereinigungs-Arbeit/ eben dieſes Kunſt-griffes bedienet, und unſere Lehre ſo verhaſt vorgetragen, als es immer ein Türcke oder Jude hätte voll-

brin-

bringen können. Seine Worte lauten alſo: Da das Nehmen mit dem Munde des Leibes ein wahres, eigentliches Eſſen ſeyn ſoll, muß es eben hiermit ein Zerbeiſſen der ſoliden Speiſe, und ein beydes Verſchlucken und Verdauen derſelben, per ſe & ordinaire, mit ſich bringen, als ohne welches Zerbeiſſen einer ſoliden Speiſe (wie der Leib Chriſti iſt) Verſchlucken und Verdauen derſelben im Magen, kein wahres leibliches Eſſen concipiret werden kan, bevorab, da doch das bloſſe in den Mund nehmen einer Speiſe keines weges ein Eſſen derſelben ausmachet. g

Der überaus-ſanfftmüthige D. Turretin begegnet uns gleichwohl nicht freundlicher, wenn er ſchreibet: Die machen ſich höchſt-übel verdient um die chriſtliche Religion, welche Urſache ſind, daß die Chriſten meritiren Menſchenfreſſer, ja GOttesfreſſer genennet zu werden. h

Die

g Im kurtzen Entwurff der Einigkeit. *edit. an.* 1704. *p.* 67.

h *Cogitationibus de variis theologiae capitibus* p. 19.

Die gantze Welt weiß, daß die erſten Chriſten von denen Heyden Menſchenfreſſer genennet worden. Was iſt aber dieſes vor eine Liebe, die hierinnen denen Heyden nachahmet?

Niemand wird uns verdencken können, wenn wir ſolche herbe Begünſtigung erſtlich durch das Zeugnüß unſerer gantzen Kirchen, und dann zum andern durch Vorlegung ſolcher Schwierigkeiten ablehnen, welche keine Vernunfft überwinden kan, und demnach die Reformirten nöthigen werden, uns mit dergleichen bittern Beſchuldigungen in Zukunfft zu verſchonen.

XI.

ERſtlich erwege man dieſe Worte der Formulae Concordiae: i Wir befehlen auch dem rechten Gericht GOttes alle fürwitzige, ſpöttiſche, läſterliche Fragen (ſo Zucht halben nicht zu erzehlen) und Reden, ſo auf grobe, fleiſchliche, capernaitiſche und abſcheuliche Weiſe von den übernatür-

i *Edit. Germanica an.* 1580. *publicata f.* 243. *b.*

türlichen, himmliſchen Geheimnüſſen dieſes Sacraments gantz láſterlich, und mit groſſem Aergerniß, durch die Sacramentirer vorgebracht werden. Wie wir dann hiermit das capernaitiſche Eſſen des Leibes Chriſti, als wann man ſein Fleiſch mit Zähnen zureiſſe, und wie andere Speiſe verdauet, welches die Sacramentirer wider das Zeugnüß Ihres Gewiſſens, über all unſer vielfältig Bezeugen, uns muthwillig aufdringen, und dergeſtalt unſere Lehr bey ihren Zuhörern verhaſſet machen, gäntzlich verdammen, und dargegen halten und gläuben, vermüge der einfältigen Wort des Teſtaments Chriſti, ein wahrhafftig, doch übernatürlich Eſſen des Leibes Chriſti, wie auch Trincken ſeines Bluts, welches menſchliche Sinne und Vernunfft nicht begreiffen, ſondern unſern Verſtand in den Gehorſam Chriſti, wie in allen andern Articklen des Glaubens, gefangen genommen, und ſolch Geheimnüß anders nicht dann allein mit Glauben gefaßt, und im Wort geoffenbahret wird.

XII. Zum

XII.

Zum andern erſuche ich alle reformirte Theologen, ſie wollten mir doch den Begrieff ſagen, welchen ſie von GOtt haben, der, ſeinem Weſen nach, ohne Vervielfaltigung und Ausdehnung, in einem ieden Raum der Welt gantz gegenwärtig iſt. Ich will aber hiermit denen Atheiſten nicht einräumen, daß unſere Seele keinen Begrieff von immaterialiſchen Dingen machen könne, ſondern, wo ſie aufhöre, an einen ausgeſtreckten Cörper zu dencken, eben daſelbſt höre auch ihr Begrieff von würcklichen Dingen auf. Denn die menſchliche Seele, die Tugend, die Gelahrſamkeit und die Klugheit ſind keine Hirngeſpenſte; ſondern würckliche und würckende Dinge, welche die Welt regieren, ohnerachtet man ſich dieſelbe ohne alle Materie einbilden kan und ſoll.

Ferner bitte ich die reformirten Theologen, ſie wollen mich doch einen recht adaequaten Begrieff, von der Mitwürckung GOttes bey denen Würckungen der Geſchöpffe, machen lehren. Denn hier kommen GOttes Weſen und auch die gröbſte Materie zuſammen, mithin kan man nicht

einwenden, das oben-erwehnte Exempel, von der Allgegenwart GOttes, ſey nur allein ſpirituel, aber das Genieſſen des Leibes CHriſti im Abendmahl habe mit materialiſchen Dingen zu ſchaffen. Auch mögte ich wiſſen, wie doch die Auserwehlten Kinder geheiliget werden? †

Endlich erſuche ich ſie, in chriſtlicher Billigmüthigkeit zurück zu dencken, was im Jahr 1689. auch einige Zeit darauf, zwiſchen denen Profeſſoribus Theologiae zu Franecker, Campegio Vitringa und Hermann Alexandern Röelln, vorgegangen ſey.

Röell lehrete öffentlich, die Zeugung des Sohnes GOttes wäre keine eigentliche Zeugung, es könten auch die Worte, Vater, Sohn und Zeugung, von denen Perſonen der Gottheit anderſt nicht, als in einem ſehr uneigentlichen Verſtand geſaget

† *Pictetus theol. chriſt. Lat. p.* 670: Non poteſt negari, ſanctificari infantes electos: nam ſi non ſanctificarentur, vtpote impuri, regnum coelorum ingredi non poſſent. Etſi modus eſt ineffabilis, non poteſt tamen res negari.

ſaget werden: k von wem man ſpreche, daß er eigentlich gezeuget ſey, von dem verneine man eben dadurch, daß er GOtt ſey.

Sein Beweisgrund war vornehmlich dieſer: die eigentliche Zeugung ſey unnachbleiblich mit groſſen Unvollkommenheiten verknüpfft: Wer gezeuget werde, habe einen Anfang, und demnach ſey er nicht ewig; ſondern jünger, als der Vater: er habe eine Materie und Saamen: er ſey einer Veränderung unterworffen, geſtalten eine iede Zeugung Anfang und Ende haben müſſe: GOtt könne ſeines gleichen nicht hervorbringen, weil es wider die Vernunfft ſtreite.

Aber ſehet! Röell muſte Unrecht ha-

k *Diſſertatione de generatione filii Dei p. 26:* Sole meridiano clarius elucet, generationem illam theologorum hyperphyſicam non eſſe generationem proprie dictam, neque voces patris, filii & generationis de perſonis diuinis, niſi improprie admodum, praedicari poſſe. *P. 27:* Eſt contradictorium, ab aeterno aliquid produci. *Conf. p. 25. Adde diſſertationem alteram de generatione filii Dei p. 106. 107:* Eſſe a ſe, & eſſe ab alio, ſunt contraria.

ben, indem ſeine Meynung von gantzen Synoden und Facultäten verworffen wurde. Vitringa erwieſe das Unvermögen der Vernunfft in Glaubens-Sachen, l und ſprach: Wenn das gilt: ich begreiffe es nicht, darum glaube ichs nicht; Warum gläubſt du denn, daß ihrer drey eins ſind? Die Vernunfft lehret ſelbſt, daß der Glaube, welcher ſich auf GOttes Allmacht und Wahrheit gründet, vernunfft-mäßig ſey. Denn die Vernunfft ſpricht, GOTT wolle nichts von ſich offenbahren, das falſch ſey; ſie ſpricht auch, daß wir GOTTes Vollkommenheiten nicht begreiffen könten. Demnach iſt dem Gehorſam des Glaubens nichts mehr zuwider, als zweifeln, und mit GOtt von ſeiner Wahr-

l *Diſputatione contra theſes Roëllii* p. 34. 35: Certe ſi id introducendum ſit, non percipio, ergo non credo; quid credis, tres eſſe vnum? *Paulo ante*: Vellem ſane, vt ea eſſet ſimplicitas & humilitas noſtrae fidei, vt quae ex ſcripturis clare & aperte a nobis intelliguntur, a qualicunque humana ratiocinatione non turbarentur.

Wahrhafftigkeit diſputiren, wenn er deutlich von Dingen redet, die unſern Begrieff uͤberſteigen. m

Es iſt wahr, daß ſich die angeregte Unvollkommenheiten in der menſchlichen Zeugung befinden; ich leugne aber, daß daraus koͤnne bewieſen wer-

m *Epilogo diſputationis p.* 28: Nihil magis aduerſum eſt obſequio fidei noſtrae, quam, vbi Deus clare loquitur de iis, quae noſtras perceptiones ſuperant, nihilominus tamen velle ambigere, atque ita cum Deo diſputare de eius veracitate. Adde *D. Huguenini, Duisburgenſis theologi, chriſtianum ratiocinantem, Roëllio oppoſitum, vbi p.* 68. *haec legas:* Heus tu, amice vir! An ergo iam negas omnia, quae capere non potes? An quia non capis, quomodo ſpiritus moueat corpus, aut corpus agat in ſpiritum, negabis animam tuam per varios neruos haec tui legentis oculos mouere, perque varios in iisdem ſpirituum animalium motus intimam mentem tuam hoc ſcriptum percipere? An quia Carteſius ipſe in natura ipſius luminis explicanda tam omni obſcuritate non vacat, quin abſurda nonnulla facile, ni fallor, poſſent demonſtrari; tu meliora non capiens negabis etiam illud, haec quo legis lumine?

den, die Sache müſſe ſich eben alſo in der göttlichen Zeugung verhalten. n

Was hier die reformirte Kirche Röelln geantwortet, das antworten wir D. Strimeſio, mithin glauben wir in aller Ehrerbietung denen Worten unſers Heylandes, der die Wahrheit iſt; und verneinen, daß ſich die Unvollkommenheiten des natürlichen Eſſens beym ſacramentirlichen befinden müſſen, und darum die Sache zu läugnen ſey, weil ihre Art und Weiſe unbegreifflich iſt. Wir hoffen auch, diejenigen, welche dieſen Streit vom Abendmahl zum Wortſtreit o machen, werden bald inne werden, daß viele reformirte Lehrer noch itzo

n *Pag.* 10. *epilogi:* Verum eſt, haec in humana generatione ſic ſe habere; nego tamen, inde adſtrui poſſe, haec ideo ingredi conceptum purum & ſimplicem generationis diuinae. Haec ſunt accidentia generationis humanae.

o *Et noſtros, & reformatorum maiores, nosque ipſos ὀνοματομάχυς faciunt henotici, vt voce vtar, qua Critolaus Phaſelites vſus eſt ap. Clementem Alexandrinum lib. II. ſtrom. p. m.* 446. *Sed lege Basnagium hiſt. eccl. ref. tom. IV. p.* 261.

itzo davor halten, beyde Meynungen wären ſo weit von einander, als die Erde und der Himmel, worein ſie Chriſti Leib gleichſam verſchloſſen zu ſeyn vorgeben, † entſchieden ſind.

Das VIII. Capitel.

Beweiß, daß die reformirten Theologen beym Anfang der Trennung, und fernerweit, keine brüderliche Liebe gegen uns ausgeübet.

I. Zu der Zeit, da der Religions-Friede errichtet wurde, war im gantzen Römiſchen Reich nicht ein reformirtes Dorff.

II. Es wurden auch die Reformirten aus gedachtem Frieden gäntzlich ausgeſchloſſen,

III. weil ſie keine Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte waren.

IV. Aber nach Lutheri Tod, und geſchloſſenem Frieden, ſind ihre Theologen, wider die Grund-Geſetze, als Fremdlinge, ins Reich

N 5 kom-

† *Petrus Martyr epiſtolis, communibus locis ſubiunctis, p.m.* 1139: In eo conſtanter manemus, corpus Chriſti eſſe in coelo, & non alibi.

kommen, und haben groſſe Herren auf ihre Seite gezogen, weil ſie ſolche beredet,

V. wir hegeten die abſcheulichſten Ketzereyen:

VI. Wir hätten noch viel Päbſtiſchen Aberglaubens, welcher abgeſchaffet, keinesweges aber die Religion geändert werden ſolte: unter welchem Vorwandt ſie hernach Caluini gantze Glaubens-Lehre feſt geſetzet:

VII. Wir beteten nicht recht vor die reformirte Obrigkeit.

VIII. Hierauf haben ſie uns, da ſie doch des Religions-Friedens im mindeſten nicht fähig waren, viele hundert Kirchen,

IX. und die geiſtlichen Güter abgenommen,

X. Ja unſere Lehre, aus Teutſchland zu rotten, und die Augſpurgiſche Confeſſion zu Grabe zu tragen, ſich eifrig beflieſſen.

I.

Nachdem vom Urſprung der reformirten Religion nothdürfftig gehandelt worden; wollen wir nun auch aufs kürtzeſte anzeigen, wie ſie ſich in unſerm Vaterlande, mit Unterdrückung der unſrigen, ausgebreitet habe. Wobey wir dann zum voraus einen ieden Leſer zu erinnern nöthig finden, die Wahrheit mit ſo vertragſamem Gemüthe anzuhören, wie es die Nachfolger des Heylandes der

Welt

Welt zuthun verbunden ſeyn/ auch ehe er das Urtheil über gegenwärtiges Buch fället, die im November vorigen Jahrs vom reformirten Kirchen=Rath zu Heydelberg wider die unſrigen in Druck gegebene Verfolgungs=Schrifft zu leſen, wodurch man uns dieſe Arbeit abgezwungen hat. Weil die reformirten Theologen anitzo von lauter inbrünſtiger Bruderliebe gegen uns reden und ſchreiben/ mithin vielen unberichteten Chriſten, welche der Geſchichte unkundig ſind/ und glauben, es hätten die Reformirten ſchon beym Anfang der Reformation ihre Religions=Ubung in Teutſchland gehabt, einen blauen Dunſt vor die Augen machen; ſo erlauben uns/ deren Gerechtſame bey dieſer Sache am meinſten gekräncket werden, alle göttliche und weltliche Verordnungen/den Ungrund itztbeſagten Vorgebens darzulegen/ und zu erweiſen, daß man faſt durchgängig ſchlechte Liebe gegen uns geübet/ und die Aufnahm der reformirten Religion/ wie es denn Vernunfft=mäßig anderſt nicht ſeyn kan/ durch die beförderte Abnahm der unſrigen geſuchet und erhalten habe.

Da Zwinglius ſeine Meynung durchs

gantze

gantze Reich in vielen Brieffen und Büchern ausgeſprenget, fielen ihme auch in Teutſchland, zumahl in dem nach der Schweitz gelegenen Beziercke, oder im Oberlande, einige gelahrte Männer bey, alſo, daß im Jahr 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg vier Städte, nemlich Straßburg, Conſtantz, Memmingen und Lindau, die Augſpurgiſche Confeßion nicht unterſchreiben wollten; ſondern ihr eigenes Glaubens-Bekäntnüß übergaben, weil ſie meyneten, die Worte im zehenden Articul, unter der Geſtalt Brods und Weins, ſchmeckten noch nach der päpſtiſchen Lehre; a dahingegen ihnen der Käyſer vor denen verſamleten Ständen härtiglich vorhalten lieſe, ſie hegeten eine von der Römiſchen und Evangeliſchen Religion entfernete Meynung, und wären dem höchſtwichtigen Irrthum vom Abendmahl beygethan. b

Die

a *Seckendorffius hiſt. Luther. lib. II.* §. 77. *p.* 198. *ſq.*

b *Sleidanus lib. VII. f. m.* 92: Quandoquidem in religione diuerſam a reliquis omnibus opinionem profiteantur, & grauiſſimum illum

Die Reformirten ſind nicht einig darüber, ob dieſes vierſtättiſche Glaubens-Bekäntnüß in der Lehre vom Sacrament des Altars mit der Augſpurgiſchen Confeßion einſtimme/oder nicht? Lauaterus ſpricht: Die vier Städte hielten es vom Abendmahl nicht mit dem Churfürſten von Sachſen und ſeinen Geſellen. c Aber D. Becmann ſchriebe jüngſthin: Der Oberländiſchen Städte Confeßion iſt in der That mit der Augſpurgiſchen einerley geweſen. d Zwinglius erklärte ſich auch, er könne ihr ſo ſchlechterdings nicht beypflichten. e

Es verhalte ſich aber hiermit/ wie es wolle; ſo berichten doch die Reformirten ſelbſt/ f daß dieſe vier Städte bald darauf/

illum errorem de ſacramento euchariſtiae probent.

c *Hiſtoria de origine controu. ſacrament. f.* 19: De coena Domini ſecus ſentiebant, quam elector Saxo atque ſocii.

d In der Erwegung der Hiſtorie der erſten Religions-*motuum p.* 34.

e *Ap. Lauaterum f.* 19. *b.*

f *D. Becman l. 6. p.* 40: die Oberländiſche Städte

auf, nemlich im Jahr 1532. und hernach mehrmahls, der Augſpurgiſchen Confeſſion unterſchrieben, wiewohl die Schweitzer gar übel damit zufrieden waren. Dieſes wollen wir mit eines der vornehmſten reformirten Theologen, Abrahami Sculteti, deutlichen Worten erzehlen, welche alſo lauten: Die Straßburger, und etliche andere Schwäbiſche Städte, haben im Jahr 1532. auf dem Conuent zu Schweinfurth der Augſpurgiſchen Confeßion und Apologie unterſchrieben, und eben dadurch das Glaubens-Bekäntnüß der vier Städte, nebſt der reineſten Lehre vom Abendmahl, wozu ſie ſich ehmahls bekant, nicht zwar öffentlich, doch ſtill-

Städte haben auch 1537. die A. C. unterſchrieben. *Conf. Seckendorffius lib. III. p.* 17. 20. 21. *Scultetus annal. euang. an.* 1531. *in editione Hardtiana p.* 171: Confeſſioni Auguſtanae & apologiae ſubſcripſerunt, abiecta non quidem publice, ſed tacite, confeſſione quatuor ciuitatum, & puriſſima de coena domini doctrina, quam antea fuerant profeſſi. ---- Tulerunt hanc ſubſcriptionem indigniſſime Heluetii.

ſtillſchweigend hinweg geworffen. —— Die Schweitzer haben dieſe Unterſchrifft aufs übelſte empfunden.

Hingegen wurden itztbeſagte Schweitzer aus dem Bündniß der Evangeliſchen ausgeſchloſſen, weil ſie vom heiligen Abendmahl anderſt, als die Augſpurgiſche Confeßion, lehreten, ohnerachtet man ſie, wegen ihrer Macht, gerne aufgenommen hätte, wenn es mit guten Gewiſſen geſchehen können. g Ferner haben die oberländiſche Städte, wie der Augenſchein lehret, im Jahr 1537. durch ihre Abgeordnete auch denen Schmalkaldiſchen Articuln unterſchrieben, in deren ſechſtem ausdrücklich bekennet wird, daß die Gottloſen den wahren Leib Chriſti im Abendmahl empfangen.

II.

Es war demnach in denen Jahren 1552. 1555. da der Paſſauiſche Vertrag und Reli-

g *Lauaterus f. 20. vbi de conuentu Francofurthenſi agit:* Saxoniae elector reſpondebat de Heluetiis, quoniam de coena Domini diuerſum ſentiant, non ſibi licere foedus cum ipſis inire. Se quidem non ignorare, quanta ſit ipſorum potentia.

Religions-Friede vom Käyſer und allen Reichs-Ständen errichtet worden, überall gar keine Ubung des reformirten Gottesdienſtes im Römiſchen Reich; ſondern alle und iede Kirchen, nicht eine eintzige ausgenommen, bekanten ſich entweder zur Römiſchen, oder einmüthiglich zur evangeliſchen Religion. Es iſt auch incontestabel, daß damahls nur wenige gelahrte Männer der Zwingliſchen Lehre hin und her eintzeln beygepflichtet, geſtalten D. Hardenberg noch im Jahr 1559. an Melanchthonem ſchriebe: Was iſt das, daß ich dieſe gantze Sache allein vertheydigen ſoll? h Melanchthon ſelbſt hielte alſo hinter dem Berge, daß der Probſt zu Berlin, Georgius Buchholzerus, i am Sonntag nach Kiliani, itztbenannten Jahrs, kein Bedencken trug, folgender Geſtalt an ihn zu ſchreiben: Nun iſt aber einer anher gekommen, der hat geſaget, ihr halt es mit dem Caluino de ſacramento, quod corpus Chriſti non vere & ſubſtantialiter eſt in ſacramento. In hoc gloriatur Eislebius.

Das

h *Ex autographo in epiſtolis Gothanis p. 20.*
i *Ex autographo.*

Das Contrarium habe ich in eurem Examen gewieſen. Wåre gut, daß ihr euch nur diß Stůcks halben entſchuldiget. Man wirfft es uns allenthalben für, auch bey groſſen Leuten.

Dieſes genauer zu verſtehen, muß man anmercken, daß die Reichs-Geſetze, vor, bey und nach dem Religions-Frieden die Lehre Zwinglii aus dem Reichs-Schutz gäntzlich ausgeſchloſſen. Hiervon ſchreiben die Paſtores und Profeſſores zu Zůrch im Jahr 1557. den 15. Decembris, alſo an Bezam: Der Kåyſer und alle Reichs-Stånde haben verſprochen, ſie wollten den Unterſcheid der Religionen biß aufs Concilium diſſimuliren, wenn nur die Proteſtanten bey demjenigen beharreten, was ſie in der Augſpurgiſchen Confeßion bekennet, und auf keinerley Weiſe ſich zu denen naheten, welche die leibliche Gegenwart Chriſti im Abendmahl leugnen. Man hat deſſen unverwerffliche Zeugen an denen Teutſch-gedruckten Reichs-Abſchieden. Ja man hat in allen folgenden Reichs-Tagen, von

dem Augſpurgiſchen an, der im Jahr 1530. gehalten worden, biß auf den itzigen Regenſpurgiſchen, allezeit die eintzige Vorſorge getragen, daß die Sacramentirer nahmentlich vom Frieden ausgeſchloſſen ſeyn mögten. k

Die Sache, welche Weltkündig iſt, verhält ſich folgender Geſtalt: Schon im Jahr 1529. wurde Zwinglii Lehre vom Abendmahl auf dem Reichs-Tag zu Speyer verboten: l welches Verbot der Käyſer in ſeinem am 23. Septembris des 1530. Jahrs zu Augſpurg publicirten Decret wiederhohlet. m Hierauf folgete den 19. Novembris itztbeſagten Jahrs der Reichs-Abſchied ſelbſten, darinnen

k *Ex autographo, cuius copiam infra faciemus no. IV. Lege tom. II. p.* 68. 69. 70.

l *Vide Lünigs Reichs-archiv tom. IX. p.* 481.

m *Lünig d. l. p.* 541. Ad hoc, vt praedictus Saxoniae elector, quinque principes & ſex ciuitates cum Caeſ. Mai. ac ſacri imperii ordinibus deliberent, quomodo coërcendi & puniendi ſint ii, qui de coena domini ſecus, quam eccleſia docent, nec in hac cauſa a Caeſarea Mai. aliisque electoribus & ordinibus ſe ſeiungant &c.

innen dieſe Worte enthalten ſind: Demnach gebieten und wollen wir, daß in dem gantzen Römiſchen Reich feſtiglich gehalten, gelehrt und geprediget werde, daß unter den Geſtalten des Brods und Weins, der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti weſentlich und wahrhafftig gegenwärtig ſey: Und alle diejenige, ſo dawider lehren, ſchreiben, predigen oder halten, nicht geduldet, angenommen, oder geſtattet werden ſollen. n Auf dem Tag zu Schweinfurth ließ der Käyſer im Jahr 1532. denen Proteſtanten abermahls befehlen, ſie ſollten bey der Augſpurgiſchen Confeßion bleiben, hingegen mit denen Zwinglianern nichts zu ſchaffen haben. o Worauf dieſe den einmüthigen Schluß machten: Sie wollten bey der Augſpurgiſchen Confeßion und Apologia beharren, ſich auch im mindeſten mit denen nicht vereinbaren,

n §. 38.

o *Sleidanus lib. VIII:* Vt, praeter ſcriptum illud exhibitum Auguſtae de religione, nihil innouent, cum Zwinglianis & Anabaptiſtis nihil habeant commune. *f. m.* 104.

welche von der Tauffe und Abendmahl anderſt lehreten, als ſie in der Confeßion bekennet hätten. p Dieſes gienge nun augenſcheinlich auf Zwinglii Lehre, von welcher die nahmentliche Frage war, mithin betraff es die Schweitzer, von denen Lauaterus bekennet, ſie hätten die Augſpurgiſche Confeßion in etlichen Stücken niemahls billigen wollen. q

Im Jahr 1534. befriedigten ſich König Ferdinandus und der Churfürſt von Sachſen, ſamt ſeinen Mitverwanden, zu Cadaw in Böhmen, allwo auch dieſer Articul verabredet wurde: Doch ſollen in alle Wege die Sacramentirer hierinnen ausgeſchloſſen ſeyn, und durch die Königl. Maj. Churfürſten, Fürſten

p *Ibidem:* Coniunctis animis idem reſpondent omnes: ipſi, qui doctrinae confeſſionem & eiusdem apologiam exhibuerunt Auguſtae, intra hos limites conſiſtant: iis, qui de coena domini deque baptiſmo ſecus docent, quam ipſorum habet ſcriptum, minime ſe coniungant. *f. m.* 106.

q *Fol.* 18: Heluetii in quibusdam eam nunquam approbare voluerunt.

ſten und Stånde eintråchtiglich gewehrt, und in ihren Landen nicht gedultet werden. r

Endlich folgete der Paſſauiſche Vertrag, und im Jahr 1555. der Augſpurgiſche Religions-Frieden, darinnen man die römiſche und evangeliſche Religionen befeſtiget, von denen übrigen aber dieſen Articul einmůthiglich verabſcheidet hat: Doch ſollen alle andere, ſo obgemelten beyden Religionen nicht anhångig, in dieſem Frieden nicht gemeynet, ſondern gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn.

Es iſt aber dieſes Reichs-Grund-Geſetz in folgenden Reichs-Abſchieden iedesmahl von neuem beſtåttiget, und zur Richtſchnur genommen worden, biß man endlich, nach vielem Widerſpruch, im Jahr 1648. die Reformirten in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, des Religions-Friedens fähig erklåret hat.

Als demnach König Heinrich von Navarra die evangeliſche Reichs-Stånde durch eine beſondere Geſandſchafft erſu-

r *Ap. Lunigium archiuo imperii part. ſpecial. p. 28. Conf. Lunig. tom. IX. p. 637.*

chen lieſe, daß ſie ihn in ihre Geſellſchafft aufnehmen möchten; bekam er dieſe aufrichtige Antwort: Sie könten ſich mit denen, die in der Lehre von ihnen abgeſondert, nicht einlaſſen: Der Streit ſey nicht nur vom Abendmahl des HERRN; ſondern auch von vielen andern vornehmen Stücken der Religion. Sie wollten mit denen Reformirten kein Religions-Geſpräch unternehmen, weil man nichts gutes davon hoffen könne, wie aus dem Marpurgiſchen, Heydelbergiſchen und Maulbrunniſchen zuerſehen, allwo die Reformirten ihrer Irrthümer überführet worden, und dennoch ausgeſprenget, ob hätten ſie den Sieg davon getragen. Das eintzige Mittel zur Kirchen-Einigkeit ſey, wenn der König der Formulae Concordiae unterſchriebe, und die reformirte Kirchen in Franckreich auch dazu diſponirete. †

Es

† *Ludouicus Lauaterus epiſtola die* 28. *Iulii an.* 1585. *Tiguro ad Bezam ſcripta:* Viceſimo tertio Iunii Heidelberga inter alia ad Stuckium

Es hat auch Käyſer Ferdinandus II. noch im Jahr 1629. vor aller Welt declariret und erkant, daß der Religions-Frieden allein die der uhralten catholiſchen Religion, und der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion beygethane Stände ange-

Stuckium & me haec ſcribit D. Grynaeus: Hodie legi reſponſionem, quam Nauarreno ii principes dederunt, quibuſcum per legatum Segurium egerat. Summa huc redit: Syncretiſmum cum diſſentientibus coaleſcere non poſſe & eſſe mali exempli. Controuerſiam non ſolum de coena domini, ſed de praecipuis capitibus religionis eſſe. Concionatores ſuos modeſte hactenus contra virulentam defenſionem falſorum dogmatum pugnaſſe. De ſynodo ſpem nullam eſſe poſſe, quod nullius tanta ſit authoritas, vt diſſidentes conuocare poſſit; nec ſit iudex. De colloquio nihil eſſe poſſe bonae ſpei, vt ex Marpurgenſi, Heidelbergenſi, Maulbrunnenſi liqueat, in quibus noſtri errorum conuicti ſparſerint tamen rumores de victoria. Vnam ſupereſſe concordiae ineundae rationem, ſi rex formulae concordiae ſubſcribat, & eiusdem rei auctor ſit Gallicis eccleſiis. Multa mendacia de Zwinglio & aliis aſperſa ſunt. *Ex autographo. Conf. infr. tom. II. p. 416. ſqq.*

angehe, und begreiffe: alle andere widrige Lehren und Secten aber, wie dieſelbe auch genant, als unzuläßig, davon ausgeſchloſſen habe. ††

Einigen reformirten Lehrern mangelt es nicht an Unverſchämtheit zu ſagen, ſie wären durch den Religions-Frieden nicht ausgeſchloſſen worden. Aber wenn gleich ihre Ausſchlieſſung durch itzt-angeführte Beweißthümer, auch offenbahre Zeugnüſſe ihrer Vorfahren, und durch die allgemeine, im Römiſchen Reich unverruckt-übliche Mund-Art nicht könte bewieſen werden; ſo wäre doch dieſes eine unüberwindliche Wahrheit, daß der Käyſer, bey Abfaſſung des Religions-Friedens, die Proteſtirende Stände weitläufftig ermahnet, es müſſe der Friedensſchluß alſo abgefaſſet werden, s daß die Sacramentirer, Wiedertäuffer, und andere in viel weg verworffene und verbotene

†† *Apud Lebenmannum tom. II. lib. III. p. 96. Conf. Londorpii acta tom. III. pag. 399. 1047. ſqq.*

s *Lebenmannus de pace relig. edit. Francof. an. 1631. lib. I. p. 77.*

ne Secten ſich nicht auch für befriedet angeben möchten, welches aber keines Theils Meynung ſey.

Worauf die ſämtliche Stände geantwortet: Es ſolle niemand, der ſich der Secten anhängig gemacht, auſſerhalb der Augſpurgiſchen Confeßion, in dieſem Religions-Frieden mit eingezogen, oder durchgeſchleifft werden: dieſelbige Secten wären ihres Theils in dieſem Frieden nicht geſichert. t So war demnach zu der Zeit, als dieſer Friede vom gantzen Reich einmüthiglich, und ohne allen Widerſpruch geſchloſſen wurde, kein reformirter Fürſt oder Graf,

t *Lebenmannus d. l. p. 89. 90. Sleidanus, qui inde ab an.* 1539. *ſingularem amicitiam cum Caluino contraxerat, ceu ex mutuis ipſorum literis nobis conſtat, epiſtola die XVII. Auguſti an.* 1555. *ſcripta ad Caluinum, quid noſtrates petierint, ne facta quidem Zwinglianorum mentione, his verbis commemorat:* Conuentus imperii tendit ad exitum. Noſtri petierunt, vt pax religioni detur, & vt omnibus liberum ſit, religionem atque doctrinam noſtram ſectari. Sed hoc aduerſarii conſtanter & obſtinate recuſarunt hactenus. *Ex autographo.*

ja keine reformirte Stadt und kein eintziges reformirtes Dorff in gantz Teutſchland anzutreffen.

Eilff Jahr hernach, als die Calviniſche, aus Franckreich vertriebene Theologen in der Pfaltz bereits eingeniſtelt, wurden die Reformirten auf dem im Jahr 1566. gehaltenen Reichs-Tag abermahls in folgendem Articul ausgeſchloſſen: Auf daß aber in mittler Zeit den verführiſchen ie länger ie mehr, beyden der alten Religion und Augſpurgiſchen Confeßion zuwider einbrechenden Secten und irrigen opinion, kein Raum noch ſtatt gelaſſen / ſondern dieſelbe von dem H. Reich Teutſcher Nation unſerm geliebten Vaterland abgewendet werden: So haben wir uns mit ihnen den gemeinen Ständen, und ſie ſich herwieder mit uns verglichen, daß ſolcher Secten und irrigen Opinion, ſo, wie gemelt, ſich von beyden der alten Religion und Augſpurgiſchen Confeßion abſondern / oder denſelben zuwider ſeyn, vermög des Religions-Friedens, keine gelitten noch gedult, ſondern allenthalben der Gebühr und

dem

dem Religion-Frieden gemäß, gäntzlich abgeſchafft werde.

Die unſrigen giengen damahls ſehr ungern an dieſe Ausſchlieſſung der Reformirten, weil der Churfürſt von Pfaltz, Fridrich der dritte, im Jahr 1560. die Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion vom Abendmahl verlaſſen, und ſeine Lande auf Calviniſche Weiſe reformiret: da es denn eine Sache von ſchlimmer Würckung ſchiene, dieſen mächtigen und conſiderablen Reichs-Fürſten, für ſeine Perſon gäntzlich zu excludiren, u oberachtet die der Aug-

u *Status Auguſtanae confeſſionis in reſponſo die XXVI. Maii an.* 1566. *in comitiis Caeſari dato, ap. Lebenmannum lib. III. p.* 34: Es verſtehn aber die Stände der A. C. obberürt der Käyſ. Maj. Decret dahin, daß es allein in ſpecie des Churf. Pfaltz-Grafen Perſon belange, und eine ernſtliche Vermahnung mit gebührlicher Betrohung gegen Se. Churf. Gn. von dem Caluiniſmo abzuſtehen, in ſich halte, deſſen dann die Stände der A. C. mit E. Kayſ. Maj. wohl einig ſeyn, ſintemahl ſie dem Caluiniſmo mit nichten anhängig, auch derwegen den Churfürſten Pfaltz-Grafen ſelbſt brüderlich, freundlich, unterthäniglich

Augſpurgiſchen Confeßion verwandte Stände in ihrer am 19. Maii dem Käyſer übergebenen Erklärung ſich alſo von dem Churfürſten vernehmen laſſen: Den Articul des heiligen Nachtmahls können ſie nicht erkennen, daß Ihre Churfl. Gn. mit der Augſpurgiſchen Confeßion gleichförmig halte. x

Hierbey war auch wol zu erwegen, erſtlich, daß der Churfürſt zu Pfaltz gegen den Käyſer und alle Stände offtmahls betheuret, er wolle ſich in einer ordentlichen Zuſammenkunfft, deren man ſich noch auf obbeſagtem Reichs-Tag, ſo viel möglich, zu vergleichen, aus GOttes Wort dirigiren, lencken und weiſen laſſen; Zum andern, daß die Excluſion der Reformirten von denen Römiſch-catholiſchen ſehr mißbrauchet, und extendiret würde: dahero

lich und zum embſichſten ermahnet und erinnert. Ob aber ſolch Decret auch für eine gäntzliche Excluſion des Churfürſten Pfaltz-Grafen Perſon vom Religions-Frieden zu achten, das haben die Geſandten der abweſenden Churfürſten und Fürſten ſich zu erklären keinen Befehl.

x *Ap. Lehemannum lib. III. cap. V. p. 27.*

hero die der Augſpurgiſchen Confeßion beygethane Stände beſorgten, ſie möchten den armen betrübten Bekennern des Worts Chriſti, in teutſchen oder fremden Landen, ihr Creutz und Verfolgung ſchwerer machen, y und demnach beobachteten ſie einen Unterſcheid unter denen, die den Zwinglianiſmum und Calviniſmum alſo lehreten, daß die Worte Chriſti im Abendmahl allein ſpiritualiter zu verſtehen ſeyn ſollten; und unter denen, welche ſich einer ſolchen Obſcurität gebrauchten, daraus nicht zunehmen, ob ſie ſich in dieſem Stücke mit den Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion verglichen, oder nicht: Da denn unter dem gemeinen Mann der bedrängten Chriſten in Franckreich, Hiſpania, Italia und dem Niederland, ohne Zweiffel ſehr viele, ſo dieſe Lehr, von wegen der Obſcurität, nicht verſtünden; ſondern ſich an die Wort Chriſti hielten, auch denenſelbigen, dem einfältigen Verſtande nach, von der wahren Gegenwart des Leibs und Bluts Chriſti beym Abendmahl,

y *Lebenmannus d. l. p. 26.*

mahl, glaubeten: dannenhero, und weil man in richtige Erfahrung kommen, daß in jetzowärendem Reichs-Tag, als man von der Religion tractiren, und dasjenige, ſo dem Religions-Frieden zuwider, abſchaffen ſolle, viel armer Chriſten in der Nähe zur Gefängniß gezogen, und zum höchſten beſchwert worden, die unſrigen ſich fürzuſehen, und alle chriſtliche Sorgfältigkeit zu tragen bewogen wurden, damit nicht die Lehrer, ſo ſich noch nicht ſattſam erkläret, und ſich weiſen zu laſſen erböten, ſamt allen ihren Zuhörern, alsbald unerkant, mit dem Wort des Caluiniſmi, und unter demſelbigen Schein, condemniret würden, auch zu noch gröſſerer Tyranney Urſach gegeben werden möge. z Sie fügten hinzu, der Käyſer möge mit der Excluſion des Churfürſten von Pfaltz ſo lange inne halten, bis man geſehen, ob er ſich auf dem Conuent würde weiſen laſſen, auch die Handlung, Verhör

z *Haec verbotenus A. C. ſtatus in reſponſo Caeſari die XXVI. Maij dato, ap. Lehenmannum d. l. c. VII. p. 33. ſqq.*

hör und Unterredung etwas fruchten würde, oder nicht, a mithin erklärten ſie ſich, es ſey ihre Meynung gar nicht, den Churfürſten, Pfaltzgrafen, oder andere, ſo in etlichen Articuln mit ihnen ſtreitig, in teutſchen oder in fremden Nationen, in einige Gefahr, viel weniger aus dem Religions-Frieden zu ſtellen, oder des Gegentheils Verfolgung zu billigen. Aus welchem allen aber kein vernünfftiger Menſch ſchlieſſen wird, daß die unſrigen, durch dieſes Werck der Liebe, ſich præiudiciren, und denen Reformirten die Vertreibung unſerer Glaubens-Genoſſen, ſo ſie bald darauf im Zweybrückiſchen, Anhaltiſchen und andern Landen vorgenommen, gut heiſſen, oder ihrer Aufnahm ins Reich, deren ſie ſich ja auf dieſem Reichs-Tag feyerlichſt begeben, Vorſchub thun wollen. Vielmehr iſt ſonnen-hell, daß ſie, nach denen Gründen der Reformation, geglaubet, es ſey unrecht, wenn man jemanden um der Religion willen vergewaltige, bevorab, wenn er ſich, wie der Churfürſt von Pfaltz, chriſtliche Unterweiſung anzunehmen, erboten habe, oder

a *Ap. Lehman. d. l. p.* 35.

oder vielleicht, bey ſeiner wahren, evangeliſchen Religion, unter Caluini Nahmen, gekräncket werde. Denn ſie wollen auch in fremden Nationen niemanden aus dem Religions-Frieden ſtellen: welches darum, daß ſie in auswärtigen Reichen nichts zu gebieten hatten, ohnmöglich etwas anderes, als dieſes, heiſſen kan: ſo viel an ihnen beruhete, wollten ſie zu keiner Religions-Verfolgung Anlaß geben, jedennoch aber dem geſamten Reichs-Schluß beytreten, und die Reformirten weder verfolget, noch ins Reich eingenommen wiſſen.

Denn es haben ſich die unſrigen auf beſagtem Reichs-Tage allezeit, und bevorab bey deſſen Schluſſe, hoch-betheuerlich vernehmen laſſen, daß ſie die im Religions-Frieden ausgeſchloſſene Secten, und nahmentlich die Zwinglianer und Caluiniſten, für ausgeſchloſſen erkenneten, und jederzeit erkennen wollten, wie unter andern aus dieſen Worten zu erſehen iſt:

Es ſollen b aber Ihre Majeſtät von allen

b In der Erklärung den 19. May übergeben, *ap. Lehmannum lib. III. cap. V. p. 26.*

allen Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion verwandt, deſſen gewiß ſeyn, daß ſie mit Verleihung göttlicher Hülffe bey der zuvor erkanten und bekanten Augſpurgiſchen Confeßion in ihrem reinen lautern Verſtand, wie derſelbige vor dieſer Zeit geweſen, ſtandhafftig gedächten zu bleiben, auch nicht geſtatten wollten, daß einige Sect, ſie heiß wie ſie wollte, in ihren Kirchen mit ihrem Willen Statt, Platz, oder Raum hätte, wie ſie dann gleicher Geſtalt und nicht weniger der Zwingliſchen und Caluiniſchen Opinion halben in allweg geſinnet ſeyn.

Was ſie ſich auch der Secten halben gegen Ew. Käyſerl. Majeſtät erkläret, daß ſie dieſelben in ihren Landen nicht einreiſſen laſſen, auch ſo viel bey ihnen, denſelben wehren und fürkommen wollen, dem ſeyn ſie alſo allenthalben nachzuſetzen treulich gemeint.

Sie ſeyn mit Ew. Käyſ. Maj. unterthäniglich leichtlich einig, daß der Religions-Friede bey dem ausdrücklichen Buchſtaben deſſelbigen gelaſſen, auch ingemein in dieſem Reichs-Abſchied

wiederum verneuert, beſtätiget, und confirmiret, und die Stände, auch deren Unterthanen, darüber nicht beſchweret werden. c

Demnach ſollten es die reformirten Theologen denen unſrigen † beſſer, als mit Wegnehmung der Kirchen, und Einführung des Simultanei, dancken, daß damahls Churfürſt Fridericus III. mit Nahmen nicht ausgeſchloſſen worden, und man nur bey dem Formular des beſtätigten Religions-Friedens in ſeinem erſten Verſtand geblieben iſt. Denn der Kayſer Maximilianus II. beharrete gäntzlich bey ſeinem, den 14. May des 1566. Jahrs, im Reichs-Rath, und mit Einſtimmung aller der unſrigen, die damahls gegenwärtig waren, wider Chur-Pfaltz abge-

c *Ibidem cap. IX. p.* 39.

† *Ipſe Languetus epiſtola an.* 1569. *Argentorati ad Bezam data VIII. Kalend. Septembr:* Cum Auguſtae Vindelicorum ante triennium principes omnes id agerent, vt elector Palatinus publico imperii decreto condemnaretur; ſolus noſter (*Auguſtus Saxo*) ſe omnium ipſorum molitionibus oppoſuit, & ſua authoritate perfecit, vt ea deliberatio in aliud tempus reiiceretur. *Ex autographo.*

abgefaſten Decret, deß Inhalts: Der Churfürſt wiſſe ſich zu erinnern, was Ihro Käyſerl. Majeſtät derſelben hier-vormahls wegen gemeiner Einführung des Caluiniſmi ſchrifftlich zu erkennen gegeben, auch in Krafft des Religions-Friedens, davon abzuſtehen, ermahnt und befohlen, immaſſen ſich der Churfürſt ohne Grund der Augſpurgiſchen Confeßion berühmen thät, der aber der Caluiniſmus in vielen, und den fürnehmen Haupt-Articuln gäntzlich entgegen und zuwider: Demnach ſolle der Churfürſt dem vorigen Ihro Majeſtät Befehl pariren, und was er von dem verführiſchen Caluiniſmo angenommen, alles, vermöge Religion-Friedens, wiederum ändern und gäntzlich abſtellen, widrigenfalls würden Ihro Käyſerl. Majeſtät zu Handhabung des Religion-Friedens dagegen ernſtlich Einſehen haben, und es länger nit gedulten. d Dem zu Folge muſte Chur-Pfaltz den Reichsabſchied ſelbſten unterſchreiben, die Ausſchlieſſung der Reformirten billi-

d *Ap. Lebenmannum lib. III. cap. II. p. 17. ſqq.*

gen, uñ ſich zu Abſchaffung der Calviniſchen Lehre, wovon vornemlich die Frage war, eigenhändig und Fürſtlich verbinden: immaſſen der vom gantzen R. Reich bekräftigte Abſchied iedermann zu erkennen giebet.

III.

Es war aber die Haupt-Urſache ſolcher Ausſchlieſſung, weil die Reformirten die Augſpurgiſche Confeßion nicht annahmen; ſondern ihr in viele Wege entgegen lehreten: Daher Käyſer Maximilianus II. ernſtlich an den Churfürſten von Pfaltz geſonne, er ſolle nit allein mit dem Mund, ſondern auch wircklichen ſich zu der Augſpurgiſchen Confeßion, derſelben Lehr, Ceremonien und Kirchengebräuchen bekennen. e

Daß aber die Reformirten keine Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten ſeyn, iſt aus obangezogenen Zeugnüſſen des Käyſers und der Proteſtirenden Reichs-Stände, auch ihrer, itztbenannter Confeſſion in vielen Articuln beharrlich-widerſprechenden Glaubens-Lehre, eine mehr als ſonnen-klare Sache: die noch zum Uberfluß daher erſcheinet, weil

Erſt-

e *Apud Lehenmannum lib. III. cap. VI. p.* 31.

Erſtlich die Reformirten die Augſpurgiſche Confeßion weder geſtellet, noch ſtellen laſſen, f oder unterſchrieben; vielmehr aber ſich, bey derſelben Ubergebung, von ihr, im Angeſicht des gantzen Reichs, abgeſondert, zugeſchweigen, daß der Anfänger ihrer Kirchen, Zwinglius, die Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion, auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, durch ein gedrucktes, an den Käyſer gerichtetes Glaubens-Bekäntniß, angefochten und widerleget; dahingegen die unſrigen daſelbſt öffentlich wider Zwinglii Irrthum vom Sacrament haben predigen laſſen, † und hernach in der Vorrede der Formulae Concordiae bezeuget, daß der Reformirten Lehre vom Abendmahl in der Augſpurgiſchen Confeßion mit ausgedruckten Worten verworffen ſey. †† Dem-

f *Erhardus Schnepfius confeſſione ſua an.* 1555. *edita circa initium:* Nemo omnium eorum, qui (*anno* 1530) A. Confeſſioni adiuncti, & in hunc deliberantium congreſſum admiſſi erant, cum Zwinglianis ſentiebat. Interfui enim & ipſe, & pars quaedam eorum, quae agebantur, fui: ne quis me referre ab aliis audita exiſtimare poſſit.

† *Müllerus hiſtoria A. C. p.* 543.

†† In A. Confeſſione, quae prima exhibita eſt,

Demnach ſpricht Hotton, deſſen Buch von allen Frantzöſiſchen Kirchen der vereinigten Niederlande, durch einen Synodal-Schluß, gebilliget worden: Die erſte Augſpurgiſche Confeßion, welche man Carolo V. übergeben, lehre ausdrücklich die Transſubſtantiation der Römiſchen Kirchen. Sollten ſich denn die Reformirten zu einer ſolchen Confeſſion bekennen? †††

Zum andern, weil ſolches alle und iede evangeliſche Stände, in unſerer durch die Reichs-Geſetze, und den Weſtphäliſchen Frieden, beſtättigten Formula Concordiae wenigſtens dreymahl g verneinen, und ſprechen: Die Zwingliſche Lehrer ſind nicht unter die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte Theolo-

errores illi in negotio coenae diſertis verbis & palam reiiciuntur.

††† *De chriſtiana tolerantia p.* 138: Omnium primum exemplar, quod Carolo V. Caeſari anno 1530. fuit exhibitum, (*articulo X.*) ſic habuit. --- Quae verba manifeſtiſſime pontificiorum transſubſtantiationem inferunt & ponunt.

g *Edit. Germ. an.* 1580. *f.* 240. *f.* 292. *f.* 293.

Theologen zu rechnen, als von denen ſie ſich gleich damahls, als ſolche Confeßion übergeben worden, abgeſondert. --- Die Sacramentirer haben ſich bald anfänglich, als die Confeſſion zu Augſpurg Anno 1530. erſtlich geſtellet, und dem Käyſer übergeben, derſelben gäntzlich geäuſſert, und abgeſondert, und ihre eigene Confeßion übergeben. —— In der Augſpurgiſchen Confeßion wird die Lehre der Sacramentirer, ſo eben zur ſelbigen Zeit zu Augſpurg ihre eigene Bekäntnüß übergeben haben, verworffen. So lange wir nun, krafft des Weſtphäliſchen Friedens, bey der Formula Concordiae gelaſſen werden, in deren Vorrede alle evangeliſche Stände ſich nur allein zur ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion bekennen; ſo lange muß man uns erlauben, dieſe Welt-kundige Wahrheit zu vertheidigen.

Zum dritten, weil die Reformirten unſere Augſpurgiſche Confeßion in viel Wege verworffen, wie in dieſem Buch offtmahls erwieſen wird. Auf dem Religions-Geſpräch zu Poyſi in Franckreich,

welchem im Jahr 1561. der König, die Königin, und alle Groſſen des Reichs bey-gewohnet, verlangte der König, daß die Reformirten die Augſpurgiſche Confeßion annehmen, und unterſchreiben ſollten, da-mit nicht mehrere Secten im Königreich entſtehen möchten. h Es befürchteten auch die Jeſuiten in Teutſchland, daß die-ſer Anſchlag ſeinen Fortgang gewinnen möchte, immaſſen Caniſius noch am 29. Januarii des Jahrs 1562. aufs Concilium zu Trident an den Cardinal Hoſium ſchriebe: Einige glauben, der Teufel trachte es durch die Frantzöſiſche Spitzfindigkeit dahin zu bringen, daß aus dem Caluiniſmo und Lutheraniſmo ein Corpus doctrinae werden möge. *

Aber dieſe Vorſorge des Königs war denen Reformirten ungelegen: Dahero ſchrieb

h *Thuanus lib. XXVIII. p. m. 23. 24:* Multi ex iis, qui colloquium promouerunt, hunc inde fructum ſperauerant, vt Proteſtantes noſtrates Auguſtanae confeſſioni ſubſcriberent; quod regina, Nauarrus & Hoſpitalius vnice exoptabant.

* *Ex autographo.*

ſchrieb Petrus Martyr, welcher von Seiten der Reformirten dem Colloquio beywohnete, den 4. Octobris, aus dem Königlichen Hoflager zu Sanct Germain, an Caluinum: Die groſſen des Hofs ſcheinen eine Religion aus der Päpſtiſchen und Lutheriſchen ſchmieden zu wollen. i Martyr erfuhre, und grieffe mit Händen, was hernach Thuanus erzehlet hat: Der Cardinal von Lothringen, welcher das Geſpräch dirigirete, ſey damahls ohne Zweiffel der Augſpurgiſchen Confeßion in denen meinſten Stücken beyfällig geweſen. k Dem ungeachtet ſchlugen die Reformirten die Unterſchrifft der Augſpurgiſchen Confeßion rund ab. Martyr ſagte der alten Königin ins Geſicht, da ſie der Augſpurgiſchen Confeßion erwehnete: Wir haben

i *Epiſtolis, communibus locis Heidelbergae an.* 1603. *editis, adiectis p.* 1141: Qui rebus praeſunt, videntur religionem cum ex papiſtica, tum ex Lutherana velle conflare.

k *Thuanus lib. XXVIII. p. m.* 24: Lotharingus ipſe tunc ei in plerisque haut dubie aſſentiebatur. *Conf. Dinothi de bello ciuili Gallico lib. II. p. m.* 72.

genug an der Schrifft. l Caluinus ſchriebe gar an Bezam nach Poyſi: Die Augſpurgiſche Confeßion iſt eine Brand-Fackel, eine Brunſt anzuzůnden, wodurch gantz Franckreich verbrennen möchte. Sie iſt zu gelind, kurtz, dunckel und in hochwichtigen Stůcken mangelhafft. Es wåre abgeſchmackt, die Frantzöſiſche Confeſſion zu verlaſſen, und die Augſpurgiſche auzunehmen. m Auch ſchrieb Martyr an Bullingern den 17. Octobris aus S. Germain: Wegen der Augſpurgiſchen Confeßion ångſtige dich nicht. Unſere Kirchen werden ſie nicht admittiren. † Der reformirte Staatsmann Languetus, klagte in einem Schreiben an den Churſåchſiſchen Miniſtrum Mord-

l *Epiſtolis p.* 1137: Cum regina mentionem faceret Auguſtanae confeſſionis, reſpondi, nobis debere ſufficere diuinas literas.

m *Epiſtolis p.m.* 251: Aug. Confeſſio fax eſt veſtrae furiae ad excitandum incendium, quo conflagret tota Gallia.

† *Dicto loco p.* 1142: De confeſſione Aug. quaeſo ne angaris. Noſtrae eccleſiae illam non admittent.

Mordeiſen/ daß es ihm damahls die Reformirten vor ein groſſes Bubenſtück ausgeleget/ da er angeſchuldiget worden/ er ſey nach Paris kommen/ die Fürſten ihrer Religion zu Annehmung des Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntnüß zu bereden. * Und einen ſolchen Haß haben die Reformirten vielfältig gegen die Augſpurgiſche Confeßion ſpüren laſſen. Zum Exempel: als

* *Epiſtolis a Ludouico editis lib. II. pag.* 129: Hoc tanquam ſcelus aliquod magnum in me reprehendunt. *Dinothus lib. II. de bello Gallico religionis cauſa ſuſcepto, p.m.* 65.67. *vbi agit de colloquio Poſſiaco:* Lotharingus poſt varias querelas a miniſtris quaeſiuit: cur a confeſſione Auguſtana tantopere abhorrerent? ------ Reformati ſecundum A. confeſſionem de omnibus controuerſis articulis iudicatum noluiſſent: quod ſuis ſcriptis, quae in vulgus tunc ſpargebantur, ſatis aperte declarabant: & maxime in epiſtola anonyma, ad quemdam Ecebolium, in qua eum exagitabant inter alia, quod Auguſtanam Confeſſionem in Gallicanas eccleſias introducere vellet. Æquum nullo modo videri, vt qui labores & pericula in aedificandis eccleſiis non tuliſſent, GLORIAM & FRUCTUM reportarent.

als der König in Spanien dem Käyſer Rudolpho aufgetragen, die Religions-Strittigkeiten in denen Niederlanden beyzulegen; befürchtete D. Herdeſſianus, ein eifriger Calviniſt, es dürfften die Niederländer zur Einigkeit kommen, und warnete demnach Gualterum in folgenden Worten: Der Käyſer wird dadurch, daß er denen Niederländern die Freyheit geben wird, die Augſpurgiſche Confeßion anzunehmen ihre Gemüther trennen wollen. n Beza ſpricht: Die Augſpurgiſche Confeſſion billigen wir in etlichen Stücken nicht, zumahl im Articul vom Abendmahl. o Rodolphus Gualtherus ſchrieb

n *Ex Gualtheri epiſtola autographa ad Bezam ſcripta die 25. Ianuarii* 1579: D. Herdeſſianus 12. huius menſis ſic ad me ſcribit: Caeſar, oblata Belgis libertate accipiendi Auguſtanam confeſſionem, animos ipſorum disiungere volet.

o *Epiſtola I. p. m.* 7.8: Fateor, illam nobis in quibusdam non ſatisfacere, atque adeo in nonnullis, ac praeſertim in capite de coena Domini, non probari.

ſchrieb an Bezam: p Hier fällt mir ein, was mir einsmahl mein Schwieger-Vater, Thomas Blarerus, ſagte: er wiſſe kein ſchädlicheres Hinderniß der evangeliſchen Lehre, als die Augſpurgiſche Confeßion.

Eben dieſer Gualtherus, welcher nach Zwinglio einer der vornehmſten Theologen zu Zürch geweſen, erkläret ſich in einem den 25. Octobris des Jahrs 1571. an Bezam erlaſſenen Schreiben folgender Geſtalt: Allein das Anſehen Lutheri, und die Augſpurgiſche Confeßion hindern die gute Sache. q

Und was brauchts viel Beweiſes/ da die reformirte Geiſtlichkeit in Holland auf der Synode zu Dordrecht ungeſcheut geſchrieben hat: Unſere Lehrer in Teutſchland haben der Lutheraner Confeßion niemahls angenommen, auch niemahls

p *Anno* 1579. *die XXV. Ianuarii:* Nullam ſe ſcire euangelicae doctrinae remoram nocentiorem Auguſtana confeſſione, quod hanc fere quidam omnibus obtrudere ſoleant, qui reformationem eccleſiarum meditentur. *Ex autographo.*

q *Ex autographo, cuius copiam infra faciemus.*

mahls darein gewilliget, daß die Lehre der Lutheraner in ihren Kirchen ſollte gelehret werden. †

Zum vierdten, weil die reformirten Theologen unſere Glaubens-Genoſſen, zu einer Zeit, da ſie am Religions-Frieden gar kein Antheil hatten, nicht um der heydniſchen, Türckiſchen, Römiſch-catholiſchen, Socinianiſchen oder Widertäufferiſchen, ſondern um der evangeliſchen, im Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntniß enthaltenen Lehre willen, aus vielen hundert Kirchen verdränget haben. Welches geſchehen zu ſeyn, der helle Augenſchein weiſet, und deſto begreifflicher iſt, weil das vor die reformirte Meynungen eifrende Volck denen Römiſch-catholiſchen in vorigen Zeiten offtmahls noch härter begegnet, ohn-

† *Seſſione XXVI. p. m.* 89: In Germania doctores noſtri pacem & fraternitatem eccleſiis Lutheranis quidem obtulerunt; ſed eorum confeſſionem nunquam receperunt, nec ſe pro doctoribus Lutheranis haberi poſtularunt, nec vnquam in hoc conſenſerunt, vt Lutheranorum opinio in templis ſuis doceretur.

ohnerachtet dieſe jenem an Macht iederzeit überlegen geweſen. r

Wir

r *Rodolphus Gualtherus epiſtola autographa ad Bezam an.* 1579. *die* 25. *Ianuarii ſcripta:* De his D. Herdeſſianus 12. huius menſis ſic ad me ſcribit: Ex Belgico tandem intelligimus, tumultum Gandauenſem per Vraniae principem eſſe compoſitum, conſtituta & vtrinque recepta pace religionis. Peſſime de reformata religione meriti ſunt, qui iſtius tumultus authores fuerunt. *Petrus Martyr epiſtolis, locis eius ſubiectis, p. m.* 1141: A colloquio (*Poſſiacenſi*) indicto vsque ad hunc diem non poteſt dici, quam ſint auctae numero fidelium eccleſiae, ſed non absque turbis. Nam duodecimo huius menſis noſtri Lutetiam egreſſi ſunt, vt concionem audirent in campo, quandoquidem in vrbe templum non habent: numero erant octies mille. Cum id Papiſtae cognouiſſent, illos, dum redirent ad vrbem, maenibus excluſerunt, ſed fruſtra: quoniam vrbem vi ſunt ingreſſi: cumque, aduerſariis noſtros inuadentibus, pugna vtrinque inita fuerit, ex vtraque parte multi ſunt vulnerati, & aliquot occiſi. Nec ſecus fit per alias regni partes. Quare vt exiſtimatur, neceſſitas reginam, proceres & regios conſiliarios adiget,

Wir wiſſen wol, daß in einigen Curial-Schreiben die Reformirten unter die Verwand-

get, vt noſtris facultatem publice conueniendi, & aliqua templa largiantur: alioquin ſcandalorum, & certaminum vllus modus non fiet. Hodie certe in magno metu ſumus: quia in variis Galliae regionibus fideles occuparunt templa, vt ibi publice conueniant, non expectata regia facultate. Id autem reginae ac proceribus grauiſſime diſplicuit. Cardinales & Epiſcopi reſtitui petunt. *Aſſeruamus Bezae epiſtolam autographam, cui antiqua manus inſcripſit:* Beza ad Caluinum. *Eam heic cum hiſtoriarum amantibus communicamus, vt, ſi placet, diligenter anquirere poſſint, de qua expeditione Beza ſit locutus. Ita ſcribit:* Iampridem inuitus taceo, & nunc pauca ſcribo, quoniam aliter fieri non poteſt. Recte adhuc omnia. Copioſum & validum equitatum habemus. Pedites ſunt tardiores, quoniam procul mittuntur, ſed ſimulatque pars aduenerit, recta ad hoſtem pergemus. Nihil aeque nos torquet atque eccleſiae ſordes, ne quid aſperius dicam. Excurri Andegauos vsque, capitis periculo, vel parum vel nihil potius profeci. Sed in diruendis aris incredibilis impetus, quem ne hic quidem impe-

wandten der Augſpurgiſchen Confeßion gerechnet / und Evangeliſche genennet worden/

dire vlla ratione potuimus. Denique omnia ſunt repente immutata, vt prorſus ad hoc ſpectaculum obſtupeſcam, quia ne centum quidem annis hoſtes, etiamſi eſſent victores, ea poſſent inſtaurare, quae duarum horarum labor vel in hac vna vrbe diruit, tantum abeſt vt meliorem ſuam conditionem effecerint. Vtinam, vtinam poſſem ad te mittere, quae his diebus vltro citroque dicta, facta, & ſcripta ſunt. Sed non poſſum, in iſta viarum obſidione, quoniam ſine tabellariorum diſcrimine nihil eiusmodi tentare poſſum. Arctopolitani tamen tibi ſuppeditare poterunt omnia, vel Tigurini potius, quoniam heri noſtris viſum eſt ad eos legatum mittere, ſed cui valde metuo. Litteras tuas accepi datas 21. Aprilis, in quibus de Veracii noſtri reditu agebas. Noſtri proceres magnam & tibi & illi gratiam habent. Noſtra illa non aliter quam captiua, & quidem ſuo more, id eſt ambigue & meticuloſe reſpondit. Nos interea non ſtertemus, quamuis iſta procraſtinatio incredibiliter me torqueat, cui tamen non video quomodo poſſim ſatis tempeſtiue mederi, niſi ſtupidi iſti & ſordidi ingenium ſerio mutent.

den, wenn man die Proteſtanten zuſammen genommen, und denen Römiſch-catholiſchen

Paſſius noſter, & ego, nos denique omnes ſtrenue, Dei gratia, laboramus. Vtinam is ſit noſtrorum ſudorum exitus, quem optamus, & ſane ſperamus. Bene vale, cum amicis & fratribus omnibus. Dominus te ſeruet, mi pater, & me breui, rebus proſpere confectis, tibi, id eſt mihi ipſi reſtituat. Ampliſſimum ſenatum cupio reuerenter meo nomine vna cum toto collegarum coetu ſalutari. Ignoſces tempori, quod plura non ſcribam, ne ampliore charta ſit opus. *De magno illo Antwerpienſi tumultu, quo ſe noſtrates, aduerſus Caluini aſſeclas, an.* 1567. *Principi Arauſiacenſi adiunxerunt (vide Brandium hiſt. ref. Part. II. p.* 422.) *habemus epiſtolam Nicolai Sanderi manu Louanii die XXIII. Martii an.* 1567. *ad Cardinalem Hoſium ſcriptam, qua rem omnem ſic commemorat:* Ac cum neque Antwerpiam reuerti poſſent, praefectis vrbi reditum negantibus, ab omni ſpe tectorum deiecti ſeſe denuo in agros vicinos receperunt. Vbi de rapina victitantes, cum omnium in ſe inuidiam concitaſſent, collectis hinc inde ſtipendiariis regiis, tam terra quam aqua oppugnati, partim gladio, partim flammis deleti ſunt,

ſchen entgegen geſetzet hat. Aber ſo wenig die Wiedertäuffer darum Proteſtanten ſind, weil ſie der lobwürdigſte König in Engelland,

ſunt, nonnulli etiam capti ſuſpendio vitam finire coacti ſunt. Atque haec quidem foris. In ipſa autem vrbe Antwerpienſi Caluiniſtae cum haec intellexiſſent, dolere miſeri de ſociorum nece, per plateas diſcurrere, modo liberum ex vrbe egreſſum, modo claues portarum, ac regimen ciuitatis ſibi concedi, monachos, fratres, clerum omnem eiici atque etiam Burghimagiſtrum ac duos alios ex primoribus ſuae poteſtati dedi flagitant. Timebat ſibi princeps Arauſiacenſis, qui vrbis tutelam acceperat, neque aut negare (ne vi adigeretur) aut conſentire ipſis auſus (ne regem offenderet) animi dubius inter utrumque haerebat. Concedens tamen pleraque, ac de aliis deliberandi ſpatium petens, interim quot numero eſſent addiſcit, a catholicis quid actu opus eſſet, per adminiſtros quaerit. Quid multis? tormenta Caluiniſtae inuadunt, plateam ciuitatis latisſimam occupant, armati prodeunt. Monaſteria ingreſſi monachos educunt ac plumis in cucullos infixis, haſtas per vicos geſtare cogunt. In tecta templorum inuolant, & quod ſui officii erat (vt maioribus erecta

gelland, Wilhelm der dritte, in ſeiner an den letzt-verſtorbenen Churfürſten von Pfaltz erlaſſenen Vorbitte alſo genennet hat; s eben ſo wenig werden die Cantz-leyen

erecta ſolo exaequarent) id ſerio moliuntur. Cum ecce Hiſpani, Itali, Luſitani, Germani ſuperiores, Flandri etiam & Brabanti collatis interim conciliis arma capiunt. Videres ſubito ſexcentos equites pulcherrime inſtructos, peditum vero aliquot millia multo & genere armorum & robore animorum paratiora ad pugnam quam Caluiniſtae fuiſſent. Tum Lutherani omnes (quos hic Martiniſtas dicunt) Catholicis ſe adiunxerunt. His ita conſtitutis, ingens clamor ab omnibus regiis editur: viue le Roy. Quo verbo ſtupefacti Caluiniſtae abiectis haſtis partim clam fugiunt, partim veſte mutata clamare & ipſi coguntur: viue le Roy. Illud vero Principis opera ſtudioſiſſime curatum eſt, vt Catholici ne perſequerentur Caluiniſtas, quod alioqui libenter facturi videbantur.

s Que de certains Proteſtants, appellez Mennonites &c. In ſolatium Proteſtantium Mennonitarum. *Guilielmi interceſſionales Galenus Abrahamsz, medicinae doctor, & Anabaptiſtarum Amſtelodami paſtor, p. 38. ſqq.*

leyen die Reichsgrund-Geſetze zernichtigen können, da Käyſer und Reich die Reformirten bey hundert Jahren, eben darum, daß ſie keine Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte ſind, aus dem Religions-Frieden geſchloſſen haben. Weil die Römiſch-catholiſchen anietzo nicht gerne ein corpus euangelicorum erkennen wollen; was iſt es Wunder, daß ſie die Proteſtanten unter einem Nahmen begreiffen, da gleichwohl aller Welt bekant, und ſchon auf dem Reichs-Tag des Jahrs 1566. von denen geſamten evangeliſchen Ständen öffentlich declariret worden, daß ſie niemanden, wer der auch ſey, das Urtheil überlaſſen könten, ob dieſer oder jener zur Augſpurgiſchen Confeßion gehöre, anerwogen ſolche Sache ſie allein beträffe, und auf die Ubereinſtimmung der Lehre ankäme, welche aber im Articul vom Abendmahl bey denen Reformirten nicht zu finden war. So lauten ihre eigene Worte: Jhro Majeſt. könten leichtlich ermeſſen, daß denen

ſqq. inſeruit apologiae pro Anabaptiſtis, quam anno 1699. Amſtelodami edidit hoc titulo: Verdediging der Chriſtenen, die doopsgezinde genaamd worden.

Augſpurgiſchen Confeßions = verwandten Ständen nicht gebühren wolle, andern, ſo in der Religion mit ihnen nicht gleichſtimmig, ietzt oder künfftiglich, das Urthel heim zu ſetzen, welchen ſie dafür halten oder achten, der dem wahren Verſtand der Augſpurgiſchen Confeßion in ſeiner Meynung gemeß ſey. Den Articul des heiligen Nachtmahls können ſie nicht erkennen, daß Jhro Churfürſtl. Gnaden (von Pfaltz) mit der Augſpurgiſchen Confeßion gleichförmig hielte. † Und dieſes geſchahe zu einer Zeit, da Calvini gantze Lehre im Reich noch nirgendswo, ſondern vornehmlich nur der Irrthum vom Abendmahl, a von einigen, angenommen worden: Dahero denn leicht zu erachten, daß die reformirten Theologen itzo, da ſie ſich zu denen harten Sätzen der Dordrechtiſchen Synode bekennen, ſie auch täglich und hochbetheuerlich im Römi-

† *Die XIX. Mai. ad Caeſarem. ap. Lehmannum lib. III. cap. V. p. m.* 27.

a *Hotton libello de chriſtiana tolerantia, edito Amſtelodami an.* 1647. *p.* 68: Circa coenam ſolam ab initio lis omnis fuit.

Römiſchen Reich unterſchreiben laſſen/ noch vielweniger/ als ehmahls/ Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte heiſſen können. Es kömmt aber am Ende nicht darauf an, ob ſie in Curial-Schreiben alſo genennet werden/ geſtalten es ihnen weder am Geſchicke noch an Macht ermangelt, am Kayſerlichen und andern Höfen dieſen Stylum unter der Hand, in præiudicium tertii, einführen zu laſſen; ſondern das fragt ſich/ ob ſie in der That Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte ſind? Dieſes aber haben der Kayſer und alle Reichs-Stände vielfältig in publiquen Conuentionen geleugnet; und ſowohl die Schwediſchen, als Sächſiſchen Miniſtri haben es auf denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten in contradictorio erhärtet und behauptet. Denn als die Reformirten im ſiebenden Articul bald anfangs unter die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte gezehlet zu werden verlangeten, und demnach wünſcheten, daß man ſetzen möge, der Religions-Friede ſolle künfftig auch denen zu ſtehen, die unter dieſen (denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten) Reformirte genen-

net würden; ſchluge man ihnen ſolches gerade ab, und ſetzte die Worte alſo: Die unter jenen (qui inter illos, (*ordines imperii*) Reformati vocantur) nemlich, denen Reichs-Ständen, Reformirte heiſſen. Welches alles auf Begehren mit Original-Documenten kan erwieſen werden, woraus auch Pfannerus dieſe Wahrheit erhohlet hat, welcher ſchreibet: Ea (*Verba initialia articuli VII.*) vtut primum Reformatis non omnino probabantur, vocabulis *inter illos* voculas INTER HOS ſubrogari flagitantibus, quibus ad ſe quoque Auguſtanam confeſſionem pertinere innueretur; conceſſere tamen Suecorum atque ordinum Lutheranorum conſtantiae, quorum illi lege regia Suecica ſe prohiberi affirmabant, quo minus Reformatos pro ſociis religionis haberent; iſti vero moleſtam ſibi iactantiam Reformatorum oſtendentes, de Auguſt. confeſſionis conſortio gloriantium, cum cura verba iſta ſeſe vſurpaſſe indicabant, vt ſcilicet non inter Aug. Confeſſioni addictos, ſed

 ſtatuum

ſtatuum imperii nomine, quorum prioribus verbis mentio fiebat, deſignarentur. Satis eſſe debere Reformatis, quod Proteſtantium appellatione honorati in iura aſſumerentur, quondam ſolis pontificiis atque Auguſt. Confeſſionis ſociis propria. †

Es thut demnächſt nichts zur Sache/ daß Chur-Pfaltz, als es noch die erſte weltliche Chur-Würde beſeſſen, unter denen Evangeliſchen einsmahls das Directorium geführet/ und doch der reformirten Religion beygepflichtet. Denn zu geſchweigen, daß das Directorial-Weſen noch gar unrichtig war; ſo iſt ja Reichs-kündig, daß ſolches Directorium keines weges in Religions-Sachen; ſondern kaum in weltlichen Angelegenheiten, darinnen die Proteſtirende unter ſich beſondere Communication gepflogen, erkant worden: Dahero Chur-Sachſen/ und alle Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte ſolches in Kirchen-Geſchäfften kurtzum abgelehnet/ und der Churſächſiſche Adminiſtrator, Hertzog Fridrich Wilhelm/ im Jahr 1598. zu Regensburg öffentlich declari-

† *Hiſtoria pacis Weſtphalicae p. 628.*

clariren laſſen: Es lieffen doch theologiſche Sachen mit unter, man verblüme es, wie man wollte, darinnen denn Chur-Sachſen keinem, der ſeiner Religion nicht wäre, das Directorium laſſen könte; ſie, die Pfältziſchen, pflegten ſich, als der Augſpurgiſchen Confeßion Verwandte, darauf dann der Religions-Frieden gerichtet, zu unterſchreiben, und giengen doch damit um, berührten Religions-Frieden umzukehren, und die Freyſtellung zu erhalten.

Gleicher Geſtalt hat Churfürſt Chriſtianus II. zu Sachſen ſeine, zu dem im Jahr 1603. zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tag abgeordnete Miniſtros alſo inſtruiret: Wir können denen Chur-Pfältziſchen das Directorium in Religion- oder geiſtlichen Sachen nicht einräumen, vielweniger aber geſchehen laſſen, daß ihr, auf ihr Erfordern, in Religions-Sachen zu ihnen euch verfüget, oder euch dißfalls mit ihnen vergleichet.

Demnach iſt auf ietzt-beſagtem und andern Reichs-Tägen Chur-Sachſen das

Reli-

Religions-Directorium aufgetragen worden. †† Es verſtehen auch die Reformirten noch heut zu Tage durch die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten uns Evangeliſche, welche ſie ſich nahmentlich entgegen ſetzen. Die ſämtliche reformirte Geiſtlichkeit in der Schweitz bezeugete jüngſthin ihr Verlangen, mit denen Proteſtanten der Augſpurgiſchen Confeßion t eine Kirchen-Vereinigung zu treffen;

†† *Apud Arumaeum commentario de comitiis Romano-Germanicis an.* 1630. *Ienae edito, p.* 420. *ſqq. vbi ait:* In vtrisque elector Palatinus, antequam religionem mutaret, directorium habuit; ſed poſtmodo illud ad politicas cauſas reſtrictum fuit. Quoties enim religionis & fidei cauſa in comitiis diſceptanda eſt, omnium ſtatuum A. confeſſioni addictorum conſenſu ipſi denegatum fuit. In comitiis an. 1594. & 1597. ſtatus confeſſionis Auguſtanae directorium, in cauſis religionis, electori Saxoniae detulerunt.

t *Literis ad Archiepiſcopum Cantuarienſem claſſe tertia biblioth. Bremenſis p.* 404: Vt Auguſtanae confeſſionis Proteſtantes in gremium veritatis pure euangelicae ſe reciperent.

treffen; und D. Pictet zu Genff ſonderte, vor wenig Monaten, die unſrigen vielfältig mit groſſer Sorgfalt von denen Reformirten ab, wenn er ſchriebe: **Unſere Brüder von der Augſpurgiſchen Confeßion.** u Gleicher Geſtalt machte vor wenig Jahren die glorreiche Anna, Königin von Groß-Brittanien, in ihrem vor die reformirten Schleſier an Carolum XII. König von Schweden, erlaſſenen Schreiben einen genauen Unterſcheid zwiſchen denen Reformirten, und denen der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanenen Chriſten. † So

u *Theologia chriſtiana ſaepenumero, & inter alia tom. II. p.* 528: avec nos fréres de la confesſion d'Augsbourg. *Ita & Heideggerus conſtanter Auguſtanos Reformatis opponit. Vide corpus doctrinae tom. II. p.* 125. -- *Spanhemius controuerſias cum Auguſtanae confeſſionis fratribus tractat elencho controu. p.m.* 332. *ſqq. Ipſe D. Pfaffius theologia dogmat. & moral. p.* 261: A Reformatis, qui Auguſtanam confesſionem tenemus, disſidemus.

† *Videatur Mercure hiſtorique an.* 1708. *menſe Februario p.* 240: qu'elle veüille procurer aux Reformez le méme bonheur, que ceux de

So hat es denn ſeine Richtigkeit, daß die Reformirten keine Verwandten der Augſpurgiſchen Confeßion ſind, auch zuerſt im Jahr 1648. gar nicht um der Augſpurgiſchen Confeßion, ſondern um anderer Urſachen willen in den Religions-Frieden aufgenommen worden, mithin ſind ſie ſo wenig berechtiget, ſich davor auszugeben; als unbillig es ihnen ſcheinen dörffte, wenn die Remonſtranten, mit gäntzlicher Beybehaltung ihrer Lehre, Verwandte der Dordrechtiſchen Synode heiſſen, und unter dieſem Blendwerck in die Kirchen und Rath-Häuſer der Reformirten eindringen wollten. Welches alles wir unerörtert gelaſſen

de la confesſion d'Auxbourg viennent d'avoir. *Huberus hiſt. ciuilis Part. II. lib. I. ſect. IV. p.* 284: Proteſtantium nomen haeſit Lutheranis ex comitiis Spirenſibus anno 1529. Idque nomen Swingliani & Caluiniani deinde pariter amplexi ſunt; Lutheranis proprium ſibi nomen ab Auguſtana confesſione vindicantibus; quemadmodum alteri deinde Reformati per excellentiam appellari coeperunt. *Thuanus lib. LXXIX. an.* 1584: controuerſia inter Auguſtanae confesſionis ſocios & Helueticas ac Gallicanas eccleſias &c.

laſſen hätten, wenn nicht die reformirten Kirchen-Räthe zu Heydelberg, am 22. Nouembris verwichenen Jahrs, auf dem Reichs-Tag / eine gedruckte Schrifft übergeben, und die Verjagung der unſrigen aus der Pfaltz, ohne einige Reflexion auf die ſanffte Lehre Chriſti, mit dem weltlichen Reformations- und Territorial-Recht der reformirten Churfürſten, vertheidigen wollen: wodurch man von neuem genothdränget zu werden vermeynet, augenſcheinlich darzuthun, daß die Reformirten uns überall nichts hätten abnehmen können, wenn die Reichs-Geſetze gelten ſollten, als welche dem Territorial-Recht, mit Einwilligung aller Intereſſenten, ein unläugbares Ziel geſetzet: zugeſchweigen, daß ein Lands-Herr über Unterthanen, die ſeiner Religion nicht beypflichten, und doch von alters-her recipiret ſind, in Kirchen-Sachen ſchlechterdings mehr nichts zu befehlen hat, als was die gemeine Ruhe und Wohlfahrt etwan erfordern möchten. Die heydniſchen Souuerainen ſind, nach dem Völcker-Recht, ſo gut Lands-Herren über viele Chriſten in denen Morgen-Ländern, als die Römiſch-

miſch-catholiſche und reformirte Regenten über die evangeliſch-Lutheriſche Kirchen ihrer Lande: dennoch werden ihnen die reformirten Theologen keines weges zugeſtehen, daß ſie, ſo lange nichts wider den Staat darinnen vorgenommen wird, krafft des Territorial-Rechts, Kirchen-Ordnungen in denen Chriſtlichen Kirchen machen, oder um der Religion willen, die Lehrer abſetzen dürffen.

IV.

DIeſes haben aber gewiſſe, ſich ſelbſt gelaſſen, höchſtrühmliche reformirte Regenten, auf unchriſtliches Getrieb ihrer aus fremden Landen in Teutſchland aufgenommenen Theologen, vormahls im Römiſchen Reich, wider den klaren Buchſtaben des Religions-Friedens, vielfältig verhänget. Friedrich der dritte, Churfürſt von der Pfaltz, lobwürdigſten Andenckens, war der erſte Reichs-Stand, welcher Calvini Lehre vom Abendmahl öffentlich, und zwar im Jahr Chriſti 1560. beyzupflichten anfinge, als Beza im vorigen Jahr bey ihm in Teutſchland geweſen.

ſen. † Er hatte vieles Mitleiden mit denen Proteſtanten, welche in Franckreich um der Religion willen geplaget wurden, und dirigirte ihre Rathſchläge guten Theils, ſchickte ihnen auch Hülffs-Völcker unter ſeinem Sohn, Johann Caſimir, wider die Hof-Parthey. a Dannenhero nahmen

† *Caluinus ep. ad Bullingerum IV. nonas Decembr. an.* 1559: Quo tempore literas tuas accepi, erat Beza noſter in Germania ap. illuſtriſſ. principem, comitem Palatinum. Profectus autem fuerat reſtinguendi incendii Pariſienſis cauſa. *Ex autographo.*

a *Rodingus oratione ad Io. Caſimirum, electoris, Friderici III. filium, e Gallia redeuntem, edita Heidelbergae an.* 1577. *p.* 7: Ad te, Friderice elector, literae ex Gallia adferuntur, quibus regni duces & praeſides pro neceſſitudine, quae tibi iam pridem cum illis interceſſerat, cauſam Galliae, periculaque rerum ſuarum deferebant: quibus ad bellum pro ſalute Galliae adminiſtrandum Caſimirum imperatorem depoſcebant. --- Sed qua ratione quantaque felicitate bellum tam periculoſum a duce Caſimiro vno fere anno confectum ſit, audiamus. *Lampadius, theologus reformatus, Part. III. mellificii hiſtorici*

p. 457:

nahmen ſie ihre Zuflucht † häuffig zu ihm/ und ſtreueten ihre Lehre in ſeinen Landen aus: wiewohl der Schweitzeriſche Medicus und Profeſſor zu Heydelberg/ Thomas Eraſtus, x ebenfalls nicht wenig zu Unterdruckung der unſrigen beygetragen. Der Burgundiſche Staatsmann/ Hubert Languetus, welcher, in Churfürſt Auguſti zu Sachſen Dienſten/ der reformirten Religion heimlich unglaublichen Nutzen gebracht / †† gab auch böſe Anſchläge: doch widerriethe er zuletzt die Gewalt in der Ober-Pfaltz/ und ſchrieb an den Chur-Pfältziſchen Miniſtrum,

p. 457: In Germania Friderici Palatini pietate & Io. Caſimiri armis ſincera & reformata religio potiſſimum prouecta fuit.

† *Beza ad Bullingerum die VIII. Iulii anno* 1570: Principes, qui Heidelbergae conuenerunt, miſerunt legatum ad regem, qui ad pacem hortetur. Sed ad clauum ſedente ipſo Satana, quid boni ſperari poſſit non video. *Ex autographo.*

x *Adami in eius vita p. m.* 108: Egregiam operam ad eccleſiae illius inſtaurationem nauauit.

†† *Infra no. XXXIV. ſq. p.* 393.

ſtrum, Grafen Ludwigen von Wittgenſtein: Ich halte davor, daß diejenigen denen Gewiſſen Gewalt anthun, die denen Leuten die Kirchen-Diener der Religion nehmen, welche ſie vor wahr halten. y Unter denen Theologen waren vornehmlich Petrus Boquinus, ein Frantzoſe, Petrus Dathenus, Prediger bey denen Niederländiſchen Flüchtlingen zu Franckfurth am Mayn, Caſpar Oleuianus, der zwar zu Trier gebohren war, aber in Franckreich iura, hernach zu Genff und Zürch Theologiam ſtudiret hatte, Hieronymus Zanchius, ein Italiäner, nicht minder Daniel Toſſanus, der zu Mombelgart gebohren, aber in Franckreich zu denen Reformirten übergegangen, und Prediger zu Orleans geweſen war.

Wie ſichs übrigens mit der Pfältziſchen Austreibung der unſrigen zugetragen, wollen wir unten in einem beſondern Büchlein,

y *Epiſtolis a D. Webero editis p.* 13: Vt omittam quaeſtionem, an liceat hominum conſcientiis vim adferre. Eos enim vim adferre conſcientiis iudico, qui eis adimunt miniſterium eius religionis, quam credunt eſſe veram.

lein, † die unbrüderliche Betragung genant, hinlänglich erzehlen; anitzo aber kürtzlich in Erwegung ziehen, wie emſig dieſem Exempel anderwerts nachgefolget worden, und was die reformirte Theologen zu unſerer Austilgung ehmahls vor Kunſt-Stücke vorgekehret.

V.

ERſtlich gaben ſie vor, wir hegeten die allerabſcheulichſte und abentheuerlichſte Ketzereyen, die eine chriſtliche Obrigkeit durchaus nicht dulten dürffe. Deſſen beredeten ſie den glorwürdigſten, und von Hertzen frommen Churfürſten zu Brandenburg, Herrn Johann Sigmunden. Als er demnach die reformirte Religion angenommen, †† änderte er die theologiſche Statuten bey der Univerſität zu Franckfurth an der Oder, welche ſeine Vorfahren, und nahmentlich Churfürſt Joachim Fridrich, ſein Herr Vater, aufs ſorgfältigſte beſtätiget hatten, löſchte mit eigener Hand aus, was darinnen wider die Sacramentirer ver-

† *No. XXXI. p.* 300.

†† *No. V. VI. p.* 75. *ſqq.*

fůget worden, und ſetzte davor hinein, die Lehre von denen gőttlichen, der menſchlichen Natur Chriſti mitgetheilten Eigenſchafften, und von der Allenthalbenheit ſeines Leibes, wåre auf denen allgemeinen Conciliis verdammet, befőrderte auch die Sache der Arianer und Socinianer, und habe er demnach von gantzem Hertzen einen Abſcheu davor, mithin wolle er ſie in ſeinen Kirchen und Schulen nicht gedulten, ſondern nebſt der Lehre vom mündlichen Eſſen des Fleiſches Chriſti ausgeſchaffet wiſſen. Annebenſt gieng die Aenderung immer weiter, dergeſtalt, daß nicht allein die theologiſche Facultåt mit lauter reformirten Doctoren beſetzet, ſondern auch die übrigen Profeſſionen nach und nach, biß etwan auf eine oder zwey, alleſamt an Reformirte vergeben worden.

Hier iſt nun nicht die Frage: Ob die unſern denen Reformirten ebenfalls Ketzereyen beygemeſſen; ſondern davon werden chriſtliche Gemüther Unterricht verlangen: weil daraus, daß die gőttliche Natur nur im Himmel mit der menſchlichen vereiniget ſeyn ſoll, unermåßliche Schwerigkeiten, und bevorab dieſes ent-

ſprin-

ſpringet, daß die Gottheit an vielen tauſend Orthen ohne die Menſchheit, und auſſer der perſönlichen Vereinigung ſeyn müſte; warum man ſolches dem höchſtrühmlichſten Fürſten nicht auch vorgeſtellet? Ferner: weil wir bis dieſe Stunde bey der Formula Concordiae beharren, und demnach unſere Lehre nicht geändert; warum itzo unſere Irrthümer ſo gelinde ſind, und die Kirchen-brüderſchafft nicht behindern, wenn doch die reformirten Lehrer dem lobſeligſten Churfürſten, Johann Sigmunden, die Wahrheit von uns beygebracht, und ihn zu Abſchaffung unſerer Lehre, auf eine brüderliche, und vor Chriſti Richter-Stuhl gerechte Weiſe beredet haben? Endweder ſie haben uns verleumdet, und durch die Verleumdungen die Religions-Aenderung bewürcket; oder wir hegen annoch ſolche Ketzereyen, um welcher willen uns die Reformirten nicht vor Brüder annehmen können.

VI.

Zum andern gaben ſie vor, ſie wollten nicht die Lehre, ſondern nur die Kirchen-Gebräuche, und einige

Nebendinge, ſamt denen zänckiſchen Predigern abſchaffen. Nun iſt nicht zu leugnen / daß insgemein der Anfang vom äuſſerlichen gemacht worden ſey: wie dann Altingius von Churfürſt Friderico III zu Pfaltz folgender Geſtalt ſchreibet: Alle Bilder hat er aus denen Kirchen geworffen: Die Tauff-ſteine hat er wegzuthun, und ein zinnernes Becken davor aufzuſtellen befohlen: Die Altäre hat er ruiniret, und Tiſche hingeſetzet: Vor die Oblaten, mit dem Creutz bezeichnet, hat er Speiſe-brod und das Brod-brechen, auch an ſtatt der Päpſtiſchen Kelche gewöhnliche Trinck-geſchirre von Silber eingeführet. z Aber unter dieſem Vorwand iſt die völlige reformirte Religion allenthalben eingeführet worden, wie der Augenſchein gelehret hat: Wobey man aber nicht erwogen, daß es hart ſcheinen würde, wenn die Römiſch-catholiſche diejenigen reformirten Prediger, als Zäncker, verjageten, welche über denen Glaubens-Puncten ihrer Kirchen halten, und nicht päpſtiſch werden wollten.

In

z *Hiſt. eccleſ. Palat. p.* 184.

In Heſſen ſagte man auch, es ſollten nur gewiſſe Verbeſſerungs-Puncte vor die Hand genommen werden. Landgraf Wilhelmus der vierdte, mit groſſem Recht der weiſe zugenahmt, war unſerer Religion von Hertzen beygethan, aber zugleich beredet, die Reformirten in Franckreich irreten nur im eintzigen Articul vom Abendmahl. a Weil er iedoch, als ein hochgelahrter Fürſt, mit Beza, (der die Kunſt, wie man ſich der Staats-Leute an denen Proteſtantiſchen Höfen in Teutſchland verſichern, and fürſtliche Gnade erwerben müſſe, vollkommen verſtunde und übete) eine viel-jährige Correſpondenz gepflogen, auch von ihme zwey der Frantzöſiſchen Sprach kundige Pagen vor ſeinen eintzigen Herrn Sohn, Mauritium, verlanget hatte; * ſo wurde ietzt-beſagter ruhmwürdigſter Landgraf

a *Epiſtola ad Bezam d. 21. Octobr. an.* 1576. *ſcripta:* Quod vero eo eſſet indignus, quia in triginta articulis nobiſcum ſentiunt, & in vno tantum articulo aliqua in parte, ſed, vt ſperamus, ſuo quoque tempore reconciliabiliter, a noſtrorum doctrina diſſentiunt. *Ex originali.*

* *No. X. p.* 101.

Moritz nach und nach auf der Reformirten Seite gezogen, daß er, nicht zwar flugs nach des Herrn Vaters im Jahr 1592. erfolgtem Ableben, ſondern geraume Zeit hernach, als ſeines Herrn Vatters Bruder, Landgraf Ludwig zu Marpurg, ein ſehr eifriger Lutheraner, im Jahr 1604. ohne Kinder verſtorben † war, die reformirte Reli-

† *Crocius oratione funebr. de vita Mauritii p.* 16: Cum ad felicem reformationem cum poteſtas, tum commoditas ſit neceſſaria; illa quidem ſemper pollebat, vt ea potuiſſet vti maturius; at in iſtam aſſidue intentus diu circumſpiciebat, an diuinitus offerretur. Oblatam a Deo non neglexit, ſed tandem operi diuino ſe accinxit. *D. Heiuicus Garthius* im hiſtoriſchen Bericht von dem Religions-Weſen im Fürſtenthum Heſſen *edit. an.* 1606. *p.*292: Als aber der fromme ſeelige Herr Landgraf Ludwig der ältere das Haupt gelegt, und die Augen zugethan, und das ober-Fürſtenthum halb zum unter-Fürſtenthum kommen, halb der Darmſtädtiſchen Linien zugefallen; hat man erſtlich zu Caſſel die alten Ceremonien in der Adminiſtration des heil. Abendmahls, ſo bey die 80. Jahr daſelbſten, wie in allen Kirchen Augſp. Confeſſion, und im gantzen Land Heſſen, bräuchlich geweſen, geändert ꝛc.

Religion durch einen Catechiſmum einführete, b welcher ſo gar hart abgefaſſet iſt, daß er die Frage: Wird derjenige rechtmäßig von GOtt verlaſſen, welcher gern wollte züchtig und fromm leben, gleichwol aber nicht erwehlet iſt? folgender Geſtalt beantwortet: * Wer biſt du, o Menſch, daß du mit GOTT rechten willſt? Spricht auch ein Werck zu ſeinem Meiſter, warum machſt du mich alſo? c Die reformirten Theologen ſchreiben, dieſer hochgelahrte Fürſt habe nur diejenige, als falſche Lehrer, abgeſetzet, und rechtgläubige, (ſo nennen ſie die Caluiniſche Geiſtlichen,) an ihre Stellen verordnet, welche die alten Heßiſchen Synodal-receſſe ohnbedingt zu unterſchreiben ſich geweigert. d Gleichwie

R 5 aber

b *D. Io. Crocius oratione funebr. p.* 16: De vindicanda doctrinae puritate, tum de ceremoniis pie reformandis cepit conſilium, idque diu multumque animo volutauit ſuo, priusquam exſequeretur.

* Rom. IX. 20.

c *Ex Latina editione Caſſellis ap. Weſſelium impreſſa, lit. B.*

d *Crocius dicto loco p.* 17: Neminem loco ſuo mouit,

aber höchſtgedachter ruhmwürdigſter Landgraf ſeine Theologen nach Dordrecht geſchicket, und die Lehre der Synode durch derſelben Unterſchrifft billigen, mithin im gantzen Lande einführen laſſen; alſo möchte man wol die alten Heßiſchen Synodal-Schlüſſe ſehen, worinnen die weſentliche Gegenwart des Leibes Chriſti im Abendmahl, und die allgemeine Gnade GOttes im Heylande der Welt geleugnet, hingegen das Brodbrechen, Ruinirung der Bilder, Veränderung der Ordnung in denen zehn Geboten, und dergleichen Neuerungen anbefohlen worden. Denn wenn alles dieſes von Altersher alſo wäre eingeführt geweſen, ſo hätte man ja keiner Verbeſſerungs-Puncten, oder einiger Reformation nöthig gehabt. Es mag demnach ein vornehmer Mann, reformirter Religion, einſten zu Marpurg gar recht geſaget haben: Man ſollte doch nicht vorgeben, daß die vorige Augſpurgiſche Confeßion

mouit, qui receſſus Haſſiae ſynodicos pure approbaret. Quibus vero ad conditionem aequiſſimam accedere graue erat, iis, tanquam heterodoxis, citra vllam iniuriam dimiſſis orthodoxos ſuo iure ſurrogauit.

feßion allerdings ungeändert gelaſſen, und nur bloſſe Verbeſſerungs-Puncte, nicht aber eine andere Religion, introduciret worden: denn es ſey ja das Gegentheil kundbar und unverneinlich. e

Wir ſind nicht gemeynet, die Strenge dieſer Reformation zu beſchreiben; doch wollen wir unten die Nahmen der Prediger anmercken, welche in dem halben Ober-Fürſtenthum Heſſen, das an Caſſel gefallen, enturlaubet worden: † aus welchem Verzeichniß man von denen übrigen Anſtalten ohnſchwer wird urtheilen können.

Zu Schmalkalden hat ſich die Reformation etwas ſpäter / nemlich im Jahr 1608. recht geäuſſert, woſelbſten der evangeliſche Gottesdienſt gäntzlich auf einmahl abgeſchaffet worden, nachdem man den Anfang am 15. Maii in der Schloß-Kirchen gemacht, allwo des Herrn Landgrafen andere Gemahlin, eine reformirte Princeßin von Naſſau-Dillenburg, welche das Werck ſehr befördert, zum Brodbrechen gegangen

e *Darmſtadienſes in refutatione ſpeciali p. 77. Adde Vlricum Huberum hiſt. civil. P. II. p. 443.*

† *No. XI. p.* 103.

gen iſt. Die Prediger, welche auf dem Land die Verbeſſerungs-Puncte nicht annehmen wollten, wurden ihrer Dienſte erlaſſen; auch wurde, zu Vermeidung aller Unruh, das Schloß zu Schmalkalden mit Soldaten beſetzet, die Bürgerſchafft entwaffnet, und der Diaconus, M. Nicolaus Merckel, welcher das vormahlige Religions-Exercitium behaupten wollte, gefangen nach Caſſel geführet, und hernach von ſeinem Amte erlediget. Wie es denen unſrigen zu Rintheln ergangen, nachdem zwey Rinteliſche Theologen im Jahr 1661. in dem Religions-Geſpräch zu Caſſel mit denen Reformirten Brüderſchafft aufgerichtet; das kan man unten aus einer höchſt-glaubwürdigen Erzehlung mit Verwunderung erlernen. ††

Im Anhaltiſchen, allwo das Fürſtliche Hauß nach der Religions-Aenderung Churfürſtens Friderici III. allezeit mit Pfaltz in groſſer Connexion geſtanden, haben die Pfältziſchen Theologen denen Regenten ebenfalls einen greulichen Begrieff von unſerer Religion eingepräget, jeden-

†† *No. XII. p.* 109.

iedennoch aber die Sache zu erſt nur auf das äuſſerliche gelencket: woraus hernach die völlige Einführung der Calviniſchen Lehre erfolget iſt, davon unten einige Uhrkunden zu leſen ſeyn. †††

VII.

Zum dritten haben ſie denen zu ihren Meynungen geleiteten Fürſten beygebracht, es ſey kaum glaublich, daß die evangeliſche Unterthanen von Hertzen vor die reformirte Regenten beten ſollten, weil ſie ſich ihrer Religion ſo ſehr entäuſſerten. Dannenhero der Cantzlar von Cüſtrin, Herr Hanß George von den Bornen, im Jahr 1654. den 17. Junii, dem Rath zu Francforth an der Oder auf dem Rathhauſe dieſe Propoſition gethan: Seine Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg könten ſich nicht verſichern, dafern ihre Religion dergeſtalt bey ihnen verhaſt ſeyn ſollte,

††† No. XIII. --- XVIII. *In illis documentis ſphalmata quaedam typographica, editore, pro muneris ſui ratione, abſente, admiſſa ſunt, in quibus p. 211. vnum plane repugnat ſtilo curiae.*

ſollte, daß ſie mit Andacht und Inbrünſtigkeit vor ſie, und die ihrigen beteten. Gleichwie aber die erſten Chriſten, und ohnlängſt die Reformirten in Franckreich, nicht auf ſich haben kommen laſſen, daß jene vor die heydniſchen Käyſer, und dieſe vor König Ludouicum XIV. das inbrünſtige Gebet unterlaſſen; auch alle reformirte Reichs-Unterthanen, die ihre Pflicht beobachten, ohne Zweiffel vor unſern gottſeligſten und glorwürdigſten Käyſer, mit Andacht zu GOTT beten; alſo hat dennoch dieſe Schein-Urſache, nebſt andern, ſolche Würckung gehabt, daß im Jahr 1656. die ſo genannte Wüſte, oder Unter-Kirche zu Franckfurth an der Oder, eben an dem Tage, da fünff Compagnien Soldaten einmarſchiret, denen unſrigen abgenommen, und denen wenigen allda befindlichen Reformirten eingeräumet worden.

VIII.

Durch ſolcherley Kunſt-grieffe haben die Theologen, aus Caluini Schule, unſere Lehre in der Ober- und Unter-Pfaltz, im Heſſen-Caſſeliſchen und Anhaltiſchen, auch in vielen Graf- und Herrſchaff-

ſchafften, aus vielen hundert Kirchen vertrieben, ehe ſie noch des Religions-Friedens fähig worden ſind. Da ſie nun im Weſtphäliſchen Frieden-Schluß ausdrücklich verſprechen müſſen, denen unſrigen in Kirchen- und Conſiſtorial-Sachen gantz und gar keinen Eintrag zu thun, mithin weder vor, noch nach dem Religions-Frieden uns von Rechtswegen etwas abnehmen dürffen; ſo wird hoffentlich ein iedes unpartheyiſches Gemüth erkennen können, wie brüderlich und liebreich man ſich gegen uns aufgeführet. Denn es haben die reformirten Theologen hierdurch wider den Haupt-Grund der Reformation, und ihre gegen den Papſt behauptete Principia, auch wider die Reichs-Geſetze und die Billigkeit gehandelt, geſtalten ſie am beſten wiſſen, daß die unſrigen, ohne alles ihr Zuthun, erſtlich den Religions-Frieden theuer erarmet, und ihnen die Freyheit, wider das Römiſche Papſtthum zu predigen, mit Leibes- und Lebens-Gefahr erworben; Zum andern die aus Franckreich und mehr ausländiſchen Provinzien vertriebene Reformirten, als noch keine eintzige Gemeinde

von

von ihrer Religion im Römiſchen Reich war, nicht beeinträchtiget; drittens, des erſten reformirten Reichsſtandes und pfältziſchen Churfürſtens, Friderici III. nahmentliche Ausſchlieſſung aus dem Religions-Frieden, ſtandhafftig verhindert; und viertens die durch das Römiſche Unweſen, und den daher verurſachten dreyßigjährigen Teutſchen Krieg, in Grund zerfallene Sachen der Reformirten, mit Königs Guſtaphi Adolphi Blut und Tod, auch anderen koſtbaren und erſtaunlichſchweren Bemühungen glücklich hergeſtellet: worauf ſich die reformirten Theologen ihr Brod und Unterhalt, ſo alleſamt aus evangeliſchen Landen erhoben worden, anderſt nicht, als gut ſchmecken laſſen.

IX.

ABer vor ſolche Liebes-Erweiſungen haben ſie uns an vielen Orthen nach Möglichkeit verdränget, und die geiſtlichen Güther unbarmhertziger Weiſe hinweg genommen, in deren Beſitz wir durch den Religions-Frieden, mit ihrer völligen Excluſion, eingewieſen waren. Es iſt betrübt zu leſen, daß im Berichts-Schreiben der

Refor-

Reformirten, welches in dieſem Jahr zu Amſterdam bey Jan Boomen in Holländiſcher und hochteutſcher Sprache gedruckt, aber in Teutſchland abgefaſt worden, der Gewiſſens-Zwang, und die Vertreibung von denen zu Erhaltung unſers Gottesdienſtes gewidmeten Habſeligkeiten, welche der Adminiſtrator Johann Caſimir und Churfürſt Fridericus IV. in der Pfaltz verhänget, ſolcher Geſtalt beſchrieben werden: Johann Caſimir hat mit Ab- und Heimweiſung der Lutheriſchen Geiſtlichen die Reformirten wiederum in den Beſitz der Kirchen und geiſtlichen Güter geſetzet. Fridericus IV. hat nicht allein die Reformirten im Beſitz aller Kirchen und geiſtlichen Güter mainteniret; ſondern auch denen evangeliſch-Lutheriſchen ſelbſten das Auslauffen an andere Orthe verbothen, daß, weil der Unterſcheid nicht ſo groß, ſie, als die wenigſte, ſich wohl zu der reformirten Kirchen halten können. f Hilff ewi-

ger

f Pag. 2.

ger GOtt! Halten die Reformirten den Unterſcheid beyder Religionen ſo gering, und iſt dieſes Anſinnen billig geweſen; wo bekommen ſie denn die vielen Kirchen in denen ihren Regenten durch Krieg oder Erbſchafft zugefallenen evangeliſch-Lutheriſchen Landen her, allwo anfangs keine Seele ihrer Religion beygethan, bald darauf aber, um weniger dahin geſetzter Reformirten willen, der öffentliche, vom unſrigen völlig abgeſonderte reformirte Gottesdienſt eingeführet, und dazu unſere Kirchen hinweg genommen worden? Konte ſich denn jüngſthin in Pommern der ſehr kleine Theil, welcher die Geringfügigkeit der ſtrittigen Lehr-Puncten öffentlich erkennet, nicht zu unſerer Kirchen halten? Warum führte man das Simultaneum in unſern Tempeln ein, wenn ſich die wenigſten zu denen mehreſten halten ſollen?

Sehet welch eine Liebe! das Schreiben ſpricht: Churfürſt Otto Heinrich von der Pfaltz, den die Reformirten gar recht einen Lutheriſchen Churfürſten heiſſen, hätte per edictum publicum die Proteſtirende Religion in allen Kirchen zu introduciren angefangen. Und ſo iſt es

auch:

auch: er hat die evangeliſche Religion, welche die Lutheriſche genennet wird, mit gutem Willen der Unterthanen, überhaupt eingeführet, und die geiſtlichen Güter dazu angewendet, auſſer daß man keine Gewalt gebrauchet, ſondern einige Römiſch-catholiſche Collegia und Communen, die ſich über der Aenderung beſchweret, bey ihrer Gewiſſens-Freyheit gelaſſen hat. Er, und ſein Vorfahrer an der Chur, wurden auch durch den Religions-Frieden im Jahr 1555. in dem Genuß der geiſtlichen Güter beſtättiget, und die Reformirten durchs gantze Reich davon ausgeſchloſſen, als ſich noch kein reformirter Schulmeiſter in der Pfaltz eingeniſtelt. Gleichwohl ſagt der Heydelbergiſche Kirchen-Rath in ſeiner den 22. Novembris verwichenen Jahrs zu Regensburg übergebenen Erklärung, ſein Nachfolger Fridericus III. welcher der erſte reformirte Fürſt im Reich geweſen, habe die geiſtlichen Güter zum Behuff der Evangeliſch-Reformirten eingezogen und gewidmet. Wem hat er ſie denn alſo entzogen? Nicht denen Römiſch-catholiſchen; ſondern, gegen die Reichs-Conſti-

tutiones, ſeinen treuen, angebohrnen evangeliſch-Lutheriſchen Bedienten und eingeſeſſenen Pfältziſchen Unterthanen.

X.

ABer was iſt das Wunder, wenn man bedencket, daß ſich die reformirten Geiſtlichen bereits zur Zeit dieſes Churfürſten vorgeſetzet, unſere Lehre aus gantz Teutſchland zu vertreiben, wie ihre Reichs-kundige Handlungen erwieſen haben. Dahin zielet auch Beza in folgenden an Bucerum geſchriebenen Worten: Ich meyne, es werde dir verkündiget ſeyn, was der von Brentio bezauberte (Hertzog von Würtemberg) wider den vortrefflichen Fürſten (Fridericum III. zur Pfaltz) der ein rechter Phoenix iſt, machinire: um deſſen Wohlfahrt bekümmert zu ſeyn, die Billigkeit von uns erfordert. GOtt erhalte ihn, und verſchaffe, daß wir ſeine Angelegenheit, wenn es Zeit ſeyn wird, uns alſo, wie es billig iſt, laſſen recommendiret ſeyn. Denn entweder ich irre ſehr, oder, wenn GOtt nicht ein vor allemahl das in verſtockten Sinn gegebene Teutſchland zu verderben

beſchloſ-

beſchloſſen hat, ſo wird der Teufel itzt gleichſam aus derſelben Streitfeſtung geſtürtzet werden, wo wir uns nicht ſelbſt im Lichte ſtehen. g

Sie haben auch nach dieſes Churfürſten Tod den Vorſatz behalten, ſich zwar zum Schein vor Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten auszugeben, damit ſie des Religions-Friedens möchten fähig ſeyn; in der That aber unſere Lehre, wie zu Brehmen, * unter gleichmäßigem Vorwand, ehmahls geſchehen, aus gantz Teutſchland zu vertilgen, und die Augſpurgiſche Confeßion zu Grabe zu tragen. Dieſes beweiſet ein eigenhändiges, unten befindliches Schreiben des vornehmſten Verfolgers derer unſrigen in der Pfaltz, Zachariae Vrſini, (den die Teutſchen Reformirten, nach Caluino und Beza, vor ihren anſehnlichſten Lehrer

g *Epiſtola autographa, quam infra exhibebimus, no. XIX. p.* 211.

* *Pfannerus hiſt. I. P. W. p.* 627: Bremenſes ſimulata A. confeſſionis ſocietate tota fere vrbe eam exterminaſſe fatebantur.

halten) darinnen er beydes ausdrücklich bekennet hat. †

Welches alles mit dem Einwurff gar nicht gerechtfertiget werden kan, ob hätten ſich die unſrigen gegen die Reformirten auch nicht beſſer bezeiget, ſondern ſie nach Möglichkeit ausgetrieben. Denn gleichwie ich es im mindeſten nicht billige, wenn es an einigen Orthen geſchehen iſt; alſo findet ſich in beyden Begebnüſſen eine groſſe Ungleichheit, indem die Reformirten, ſo doch neue Auf- und Ankömmlinge waren, den Anfang gemacht, und die unſrigen, die ſie ſelbſt, nach denen Reichs-Conſtitutionen, vor eingebohrne und rechtmäßige Beſitzer hielten, widerrechtlich aus denen geiſtlichen Gütern verſtoſſen, welche zu beſitzen, ſie, die Reformirten, durch des Reichs-Grund-Geſetze vor unfähig erkläret waren: zugeſchweigen, daß es viel favorabler iſt, wenn einer ſein Gut, das er ſich gewaltſamer Weiſe müſſen abnehmen laſſen, wieder einnimmet, als wenn man Leute, gegen alle Billigkeit, zuerſt aus dem Ihrigen verjaget. Die Reformirten

beſaſſen

† *No. XX. p.* 221.

beſaſſen anfänglich/ und zur Zeit des errichteten Religions-Friedens / in Teutſchland überall nichts, ſo konte ihnen auch nichts genommen werden.

Wir wünſchen übrigens/ daß dem Heydelbergiſchen Kirchen-Rath/ und andern Reformirten, die in obgedachter Schrifft zum Grund gelegte / höchſt-ſchädliche Principia niemahls nach Hauſe kommen möchten. Denn es iſt ſehr zu befürchten/ die Römiſch-catholiſchen Pfaltz-graven und Churfürſten werden das Territorial-Recht eben ſo gut zu haben vermeynen/ als es ihre reformirte Vorfahren ehmahls beſeſſen und genutzet. Was wird aber hieraus folgen/ wenn die Reformirten die unſrigen / krafft des Territorial-Rechts/ gegen den Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden / haben aus der Pfaltz jagen können / da gleichwohl der Käyſer auf öffentlichem Reichs-Tag, mit Zuſtimmung aller und ieder Reichs-Stände/ declariret/ der erſte reformirte Churfürſt/ Fridericus III. habe die Calviniſche Religion wider den Religions-Frieden und die Reichs-Geſetze in ſeinem Lande eingeführet/ mithin ſey alles nichtig/ und müſſe

wieder abgeſtellet werden? Der Heydelbergiſche Kirchen-Rath verſtehet ohne Zweiffel die Würckungen des Territoral-Rechtes nicht beſſer, als ſie das geſamte Reich verſtanden hat, indem es die Sache dahin entſchieden, daß die Einführung des Caluiniſmi, und Verjagung derer unſrigen, durch beſagtes Territorial-Recht im geringſten nicht könne gerechtfertiget werden, geſtalten auch die ruhmwürdigſten Käyſere, Maximilianus II. und Rudolphus II. deswegen Mandata inhibitoria an Chur-Pfaltz decretiren laſſen. †

Es wäre uns auſſer dem nichts daran gelegen, die reformirten Theologen möchten lehren, was ſie wollten, und ſo vieler Freyheiten im Reich theilhafftig ſeyn, als ihnen zu erwerben möglich ſchiene, wenn ſie nur mit ihren Irrthümern aus unſerer Kirche blieben, und ihre Aufnahm mit unſerer Verringerung zu bewürcken, auch den Vorwand der Augſpurgiſchen Confeßions-

† *Springerus de pace religionis cap. V. p. m. 55:* Hoc pro confeſſo eſt, contra Caluinianam reformationem mandata inhibitoria fuiſſe decreta a Max. II. & Rudolpho II.

feßions-Verwandſchafft zu ſolchem Ende zu gebrauchen, dermahleinſt aufhöreten. Nachdem aber beſagte Lehrer, von denen ſich die Römiſch-Catholiſche Cleriſey nichts nehmen läſſet, uns ietzo ie länger ie mehr einſchrencken, und in Teutſchland keinen Erdſchollen gewinnen können, der unſern Glaubens-Genoſſen nicht vorher zuſtändig geweſen; ſo wird man uns, nach GOttes Wort, und der billigen Vernunfft, zu erlauben belieben, unſere Befugnüſſe dagegen Rechts-glimpflich zu bewahren, und demnächſt die Sache GOtt anheim zu geben. Denn wir wollen keinen Unfrieden anrichten, noch etwas reden oder ſchreiben, welches, in ſeinem rechten Gebrauch, das gute Vernehmen der Proteſtanten kaltſinnig machen könne. Wollte man aber meine Worte dahin ziehen; ſo geſchähe mir vor GOtt Gewalt und Unrecht: man müſte denn, wider die Vernunfft und Ubereinſtimmung des menſchlichen Geſchlechtes zu behaupten trachten, daß diejenigen Friedens-Stöhrer wären, welche mit Wahrheits-Grunde ſagten, daß man ihnen das Ihrige abgenommen habe, und demüthig bäten, ſie hinkünfftig bey dem übrig-gebliebenen ruhig zu gedulten.

Das IX. Capitel.

Beweis, daß die reformirten Theologen heut zu Tage wenig brüderliche Liebe gegen uns ausüben.

I. Auf Antrieb der reformirten Geiſtlichkeit werden die unſrigen offtmahls gekräncket,
II. indem man reformirter Seits die Formulam Concordiae unter der Hand abſchaffet,
III. ſich, gegen den ausgedruckten Buchſtaben des Weſtphäliſchen Friedens, in die evangeliſche Stiffter
IV. und Conſiſtoria ſetzet,
V. auch die von alters her eingeführte, und durch die Reichs-Geſetze und Fürſtl. Reuerſales beſtätigte Kirchen-Ordnungen ändert,
VI. unſere Religion und Lehrer nach Mögligkeit verhaſt machet, auch
VII. gegen unſere Brüder in der Pfaltz
VIII. und im Zweybrückiſchen groſſe Unbarmhertzigkeit ausübet.

I.

Wenn wir im Grunde des Glaubens mit denen Reformirten Theologen gantz einig wären; ſo würde es doch ſehr bedencklich ſeyn, ſie vor Brüder in unſere Kirche aufzunehmen, weil die gegen-

gegenwärtige Zeiten klärlich erweiſen, daß ihrer viele/ bey hochanwachſender Macht ihrer Regenten / nicht weniger auf die Ausbreitung ihrer Lehre/als auf die Verminderung unſerer Befugnüſſe gefliſſen ſind. Da es uns nun gleich viel gelten kan/ob uns der Papſt/oder ein anderer aus denen Kirchen und Rath-Häuſern vertreibe; ja weil es ſchmertzhaffter iſt/ von einem Bruder, als von Fremden bedränget zu werden; ſo bitten wir die reformirten Lehrer, ſie wolten uns beſſere Proben ihrer zu uns tragenden inbrünſtigen Bruderliebe angedeihen laſſen, als wir vom Anfange ihrer Aufnahme ins Reich verſpüret haben. Denn wofern unſern, unter einigen reformirten Fürſten lebenden Glaubens-Genoſſen/ ja gantzen Landſchafften, diejenige Freyheit, deren die Reformirten in der Pfaltz und anderſtwo bisher zu genieſſen gehabt, gegeben, und ihnen geſtattet würde, ihre Religions-Grauamina, ohne Furcht, Drohung und künfftige ungnädige Empfindung, vor der Welt Augen zu legen; ſo dürffte ſichs ergeben/ daß, obwohl ſonder alle Schuld der Regenten/ an manchem Orthe ſehr harte, auch ſtarck

gegen den Sinn Chriſti und die Reichs-Geſetze, mit denen unſrigen verfahren worden. Wovon wir nur einige Exempel überhaupt anführen, und chriſtlichen Männern zum Nachdencken anheim geben wollen.

II.

Erſtlich iſt Weltkündig, daß der Churfürſt, Johann Georg zu Brandenburg, die Formulam Concordiae unterſchrieben, und in der Vorrede betheuret, er wolle nicht ein Haar breit von derſelben Lehre und Redens-Arten abweichen, ſondern ſie ſorgfältig verthäydigen, weil ſie allezeit † das einſtimmige Glaubens-Bekäntnüß der Kirchen- und Schuldiener ſeiner Lande ſeyn werde.

Es iſt ferner Welt-kündig, daß der glorreiche Churfürſt, Johann Sigmund zu Brandenburg, nachdem er die reformirte Religion angenommen, denen Land-Ständen a die Formulam Concordiae vor ſich

† Omnium & ſingulorum eccleſiae miniſtrorum & ludimoderatorum in noſtris prouinciis concors confeſſio perpetuo erit.

a No. XXI. XXII. *p.* 225. *ſqq.*

ſich, und ſeine Nachfolger an der Regie-
rung, beſtättiget: welches auch ſeine Er-
ben großmüthig vollzogen, immaſſen der
glorreicheſte Held, Churfürſt Fridrich
Wilhelm, im Jahr 1653. im Land-Tags-
Receſs denen Chur-Märckiſchen Stän-
den ausdrücklich verſprochen, er wolle ſie
bey der ungeänderten Augſpurgiſchen
Confeßion, und bey allen und ieden ihren
ſymboliſchen Büchern, auch dem Reli-
gions-Staat, wie er in denen Jahren
1611. 1615. durch die Landes-Receſſe
diſponiret worden, in allem ungekränckt
verbleiben, und ihnen davon abzuſtehen,
weder Zwang noch Trang anthun laſſen,
weil ſolches eine Herrſchafft über die Ge-
wiſſen ſeyn würde, deren er ſich anzumaſſen
niemahls gemeynet.

Dieſer Vertrag der Churfürſten und
der Land-Stände iſt im ſiebenden Articul
des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes
aufs beſte geſichert und beſtättiget.

Deme ungeachtet haben es die refor-
mirten Theologen dahin zu treiben gewuſt,
daß, wider den ausgedruckten Buchſtaben
der Landes-herrlichen Verſicherungen, bey
der im Jahr 1711. vorgenommenen
Märcki-

Märckiſchen General-Kirchen Viſitation, dieſe Frage an alle Prediger ergehen ſollen: Ob ihnen bewuſt, daß in der Chur-Marck Formula Concordiae unter die libros ſymbolicos nicht gerechnet werde? ††

Wer will nun gut davor ſeyn, daß künfftig, um die Formulam Concordiae unvermerckt abzuſchaffen, dieſe Frage nicht auch in denen durch den Weſtphäliſchen Frieden erworbenen Landen dürffte auf die Bahn gebracht werden, allwo doch mehrerwehnte Formula Concordiae unſtrittig ein ſymboliſches Buch unſerer Kirchen bleibet, daher auch die theologiſche Facultät zu Halle, in ihren Statuten, auf dieſelbe gewieſen iſt, weil ſie auf alle, im Hertzogthum Magdeburg übliche ſymboliſche Bücher, worunter die Formula Concordiae Reichs-kundiger maſſen gehöret, ohne Ausnahm verbunden worden.

III. Zum

†† *No. V. qu.* 8. *Vide anonymi* gewiſſenhaffte Vorſtellung an die evangeliſch-Lutheriſche Kirche der Chur-Marckt, p. 5. 6. ſqq.

III.

Zum andern, bringen ſich die Reformirten nach Möglichkeit in die evangeliſch-Lutheriſche, ihnen durch den Weſtphäliſchen Frieden zugefallene Stiffter, ohnerachtet in ietzt-beſagtem Frieden dieſes ausdrücklich enthalten iſt: Wenn ein Fürſt, oder ein anderer Landes-Herr, krafft gegenwärtiger Friedens-handlung, ein Fürſtenthum oder Landſchafft, da der andere Theil vorietzo ſein öffentliches Religions-Exercitium hat, überkommen würde; ſo mögen ſie zwar ſelbſten ihrer Confeßion Hofprediger, ohne der Unterthanen Beſchwerung und Nachtheil, bey ſich, und in ihrer Reſidenz haben; aber hingegen ſoll nicht zugelaſſen ſeyn, die Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, oder dahin gehörige Einkünffte, Penſiones und Stipendia denen vorigen zu entziehen, und ihren Religions-Verwandten zuzuwenden, wie auch unter dem Vorwandt des *iuris territorialis, epiſcopalis &c. directe* oder *indirecte* etwas zur andern Religion Nachtheil zu thun.

IV. Drit-

IV.

DRittens, ſetzen ſie ſich, in obbeſag-
ten Landen, hin und wieder, in
unſere Conſiſtoria, da doch der Weſtphä-
liſche Friedens-Schluß klärlich ſpricht:
Die Conſiſtoriales, Kirchen-Viſitato-
res, Profeſſores in Schulen und auf
Vniuerſitæten, in der Theologie und
Philoſophie, ſollen nur der Religion
zugethan ſeyn, welche zu dieſer Zeit
(im Jahr 1648.) an jedem Ort ihr
öffentliches Exercitium hat.

V.

ZUm vierdten ſchaffen ſie in unſern
Kirchen, obbeſagter Lande, gewiſſe
Feſte ab, machen neue Kirchen-Ord-
nungen, nach welchen man predigen und
lehren ſoll, ordiniren auch, daß der See-
gen, wie an vielen Orthen die Reformirten
thun, gleich formaliter von der Cantzel
geſprochen, und das Volck nach Abſingung
eines Verſes dimittiret werden ſolle: da
man gleichwol denen Römiſch-catholiſchen,
ja denen Juden ihre Kirchen-Ceremonien
frey überläſſet, mithin unſere Regenten ih-
ren reformirten Unterthanen, wenn ſie ſol-
che ſchon von neuem erſt ins Land aufge-
nom-

nommen haben, die Ceremonien nach Art ihrer Religion einzurichten vergöñen, auch über alles dieſes im Weſtphäliſchen Frieden mit ſonnen-hellen Worten verſehen iſt: es ſolle denen Reformirten nicht zugelaſſen ſeyn, in denen durchs Erb-Recht oder letzterwehnten Frieden ihnen angediehenen evangeliſch-Lutheriſchen Landen, die Kirchen-Geſetze oder Conſtitutiones, welche bisher daſelbſt recipiret worden, unter einigem Prætext zu ändern, oder ihnen auch nur indirecte Hinderung zu machen. Da nun jederman leichtlich begreiffet, daß die gemeine Noth und Wohlfahrt ſolche Aenderung nicht erfordere; ſo kan es ja vor keine brüderliche Liebe gelten, daß die reformirte Theologen ſo hart darauf antringen.

VI.

Zum fünfften ſchreyen ſie noch heut zu Tage unſere Religion, gegen ihre rein-reformirte gerechnet, vor eine Quackſalbe, und uns vor Quackſalber aus. Wie nun rechtſchaffene Aertzte die Quackſalber aus dem Lande zu ſchaffen anrathen; alſo ſiehet man hieraus, und

aus der mehr als anderthalb-hundertjährigen Erfahrung, daß dieſe Männer gar fleißig auf die Bekränckung der unſrigen bedacht ſeyn müſſen. ††† Denn wenn wir ihren itzigen Friedens-Vorſchlägen nicht

††† *D. Io. Arnoldus Noltenius, concionator aulicus Berolinenſis, argumento pro veritate religionis chr. ex miraculis deſumto, & anno* 1718. *Francofurthi ad Viadrum publice ventilato, p.* 34: Quod vel ex eo apparet, quod vix Theologus inter reformatos exſtiterit vnquam, qui Lutheranorum errores eſſe exitiales pronuntiauerit; multi vero ab alia parte fuerint, ſintque etiam nunc, qui reformatos ad orcum relegare non erubuere. Quod cum vir ſapiens ita interpretetur, vt eos Chriſti regulam magis obſeruare credat, qui caritatem magis demonſtrant; ſunt tamen, qui inde efficere populoque perſuadere nituntur, tutiorem eſſe viam ad ſalutem, ſi eos duces ſequamur, qui alios condemnant, a quibus tamen ipſi non condemnentur. Hoc argumentum vulgo licet videatur ſpecioſum, perinde tamen eſt, ac ſi quis ita ratiocinetur: Hic ſeplaſiarius ſuam tantum commendat panacaeam, ſi aliis medicinis vtamur, nobis moriendum pro-

nicht ſtracks Gehör geben, ſondern vor der Vereinigung gegen künfftige Verträngung geſichert ſeyn wollen, ſo nennen ſie uns in öffentlichen Schrifften Satans-Knechte, †††† und Trabanten des Teuffels. Wiewohl ſie auch in dem hochgebenedeyeten Nahmen JESU ihre Knie niemahls beugen; * ſo ſchreiben ſie dennoch von dieſem Friedens-Werck in die Welt hinein:

pronuntiat: medicus vero, quamuis in panacaea ſeplaſiarii multa peregrina ſint admixta, poſſe tamen conducere ad ſanitatem concedit: E. cum medicus non condemnet ſeplaſiarium, ſed ſeplaſiarius medicum, hinc tutius erit ſequi conſilium Seplaſiarii.

†††† *Noltenius dicto loco p.* 30: Qui hanc vnionem impediunt, ſunt Satanae miniſtri.

* *Nicholſius defenſ. ecclef. Anglicanae p.* 314. *ſq:* Ipſi obtrectatores noſtri, ne non ſatis vrbani eſſe videantur, palam in eccleſia cuiuis ſuorum vel ſternutanti, felicia fauſtaque omnia precari, aut ſaltem capitis inclinatione eam rem ſignificare nunquam fere dedignantur. An itaque fremendum eſt, eam obſeruantiam Chriſto ſeruatori noſtro habitam? Inſigniter impudici eſt, vel ad nudum principis ſolium, regia maieſtate vacuum, niſi incuruato corpore aut aperto capite accedere.

Wir bitten den Vater der Barmherzigkeiten mit gebogenen Knien, er wolle D. Pfaffens edlen Unternehmungen Gnade geben, und ſie aufs eheſte beglückſeligen, obgleich die Trabanten des Fürſtens der Finſternüſſe ohne Effect die Zähne blecken. ††††† Ob nun ſolch herrliches Gebet, ich will nicht ſagen, die Bruderliebe, ſondern nur die gemeine Liebe zu erkennen gebe? und ob man glauben könne, daß dieſe Leute ſo gar inbrünſtig, als es geſaget wird, nach der Seligkeit derer Trabanten des Teufels, oder vielleicht nach etwas Zeitliches dürſte; das wollen wir rechtſchaffene Chriſten klüglich beurtheilen laſſen.

VII.

Zum ſechſten erweiſen ſie in der Unter-Pfaltz gegen unſere Brüder eine Härtigkeit, die alles Maaß der Verwunderung über-

††††† *Bibl. Bremenſis claſſis quartae faſciculo IV. p.* 772: Generoſis Pfaffii conatibus vt adſpiret, eosque quamprimum fortunet, ringentibus fruſtra principis tenebrarum & diſcordiae ſatellitibus, patrem miſericordiarum flexis genibus oramus.

überſteiget. Unſere Regenten haben ihnen viel Jahre her angemuthet, ſie möchten doch, zum Unterhalt derer, unſerer Confeſſion beygethanen Kirchen-und Schul-Diener, von denen durch Fridericum III. und den Adminiſtratorem, Johann Caſimiren, eingezogenen geiſtlichen Gütern hinwiederum etwas abgeben, und dadurch ihr billiges Bruder-Hertz zu declariren anfangen. Sie haben auch dazu ſolche Hofnung gemacht, daß Herr D. Mieg, vornehmſter Profeſſor, Paſtor und Kirchen-Rath zu Heydelberg, im verwichenen Jahr, proprio motu, zu dem vom Corpore Euangelicorum nach Heydelberg abgeſanden Herrn von Reck gekommen, und ſich gegen ihn erkläret, derſelbe es auch an itztbeſagtes Corpus umſtändlich referiret: Reformati wären ernſtlich bedacht, denen evangeliſch-Lutheriſchen ebenfalls zu ihrer Suſtentation zu verhelffen, und würde es am Ende daran nicht fehlen, die Lutheriſchen Stände möchten nur denen Reformirten nachdrückliche Aſſiſtenz leiſten.

Gleichwie nun unſere Könige, Chur- und Fürſten, vom Anfang der Pfältziſchen

Bekränckungen, ſich der Reformirten eben ſo nachdrücklich, emſig und beſtändig angenommen, wie es von denen Puiſſancen ihrer Religion geſchehen iſt; alſo haben ſie, nach dieſem Verſprechen, ebenfalls an ſich gar nichts erwinden laſſen, was zu gedeylicher Herſtellung des Proteſtantiſchen Kirchen-Weſens in der Pfaltz und anderſtwo, denen Reichs-Geſetzen gemäß, vorzukehren geweſen.

Es hat auch endlich, und nach vieljähriger Uberlegung, das geſamte Corpus Euangelicorum am 20. Septembris, verwichenen Jahrs, ein von Königlicher Majeſtät zu Preuſſen, zu Dero unſterblichem Ruhm, und der geſamten evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen devoteſter Danckerkenntlichkeit, am meiſten befördertes Concluſum abgefaſſet, und darinnen vor billig erkant, daß die Reformirten denen Unſrigen, nach gegenwärtigen Umſtänden, ein ſiebentheil abgeben möchten. †

Aber hiergegen publicirte ohnlängſt der reformirte Kirchen-Rath zu Heydelberg eine gedruckte Schrifft, und ſprach uns auf einmahl

† Infra No. XXIII. *p.* 253.

einmahl alles ab, gründete ſich dabey auf höchſt-pernicieuſe, und dem gantzen evangeliſchen Weſen äuſſerſt-praeiudicirliche Verfolgungs-Principia, mithin äuſſerte er eine ſolche Bitterkeit gegen die unſern, daß ſich die mehreſten, auch der reformirten Religion beygethane hohe Herren Geſandten zu Regenſpurg darob nicht ſattſam verwundern können.

Uber dieſes wuſten ſie die Sache an verſchiedenen Höfen, darunter aber der Engliſche und Preußiſche nicht begriffen ſind, dahin zu treiben, daß man an Ihro Königliche Majeſtät von Dännemarck und andere Regenten unſerer Confeßion, zu ihrem Behuf, und gegen das Concluſum, weitläufftige Vorſtellungen thate, wodurch es denn geſchehen, daß unſere verſchmachtende Brüder abermahl ins weite Feld verwieſen worden.

VIII.

Zum ſiebenden haben ſie im Zweybrückiſchen ohnlängſt faſt eben die Klugheit vorgekehret, krafft welcher ſie ſich im Jahr 1705. mit denen Römiſch-catholiſchen verglichen, und, um nur denen evangeliſch-Lutheriſchen Pfältzern keinen Groſchen geben

zu dürffen, jenen zwey ſiebentheile von allen geiſtlichen Güthern abgetreten. Denn ſo bald der glorwürdigſte König von Schweden, Carolus XII. todt war, und das Zweybrückiſche an deß itzo daſelbſt regierenden Römiſch-catholiſchen Herrn Pfaltzgrafens Durchl. fiele; verglichen ſie ſich vors erſte mit der hohen Landes-Herrſchafft eines jährlichen, deß Uberſchuſſes wegen geforderten Abtrags und Genuſſes; demnächſt nahmen ſie denen unſrigen, welchen reichskundiger Maſſen im Jahr 1555. durch den Religions-Frieden die geiſtliche Güther der Zweybrückiſchen Lande zugeſprochen, auch von ihnen lange ruhig beſeſſen worden, kurtzum alles hinweg, auſſer daß ſie ihnen, zu Beſtreitung ihres gantzen Kirchen-Staats, jährlich acht hundert Thaler, zwey tauſend Bund Stroh, und etwas von Conſumtibilien abzugeben verſprochen. Weil nun dieſer Vergleich ſehr vortheilhafftig war, brachten ſie beym Corpore Euangelicorum zu Regenſpurg unverzüglich eine Garantie darüber aus, die zwar nicht per vnanimia beliebet, jedoch aber von einem Hochfl. Geſandten, reformirter Religion,

ligion/ demjenigen zum Reichs-Tag abgeſandten hohen Miniſtro, welcher die Garantie unterſchrieben/ und auch der reformirten Religion beygethan iſt/ überlieffert worden: wobey man die ſichere Nachricht hat/ daß ſelbſt die reformirten Herren Miniſtri zu Regenſpurg gern einen vor die unſern erſprießlichen Vertrag würden garantiret haben/ wenn er nur beſſer wäre eingerichtet geweſen.

Das X. Capitel.

Beweis/ daß ſich die Evangeliſchen auch in Zukunfft von denen reformirten Theologen wenig Liebe verſprechen können.

I. Unter denen Reformirten giebt es vortreffliche und liebreiche Theologen.

II. Aber auch viele, welche hoffen, ihre Lehre ſolle durch die vorſeyende Kirchen-Verein allenthalben überhand nehmen,

III. ja ietztgedachte Vereinigung werde unendlich vieles zu Ausbreitung ihrer Reformation beytragen,

IV. Jmmaßen ſie ihre Regenten fleißig aufmuntern, die unſrigen zur reformirten Religion zu bringen.

I.

UNter denen reformirten Theologen ſind hochgelehrte/ kluge und liebreiche Männer/ die uns Zweiffels-frey alles Gute gönnen/ auch bey mancherley Occurrenzien denen unſern würcklich gedeyliche Wohlthaten erweiſen/ und ſie bey groſſen Herren offtmahls rühmlich vertreten. Von dieſen hoffen meine Brüder und ich lauter Wohlgewogenheit: wir erweiſen ihnen auch groſſe Hochachtung und möglichſte Würckungen einer durch vieljährige Correſpondenz beſtättigten Freundſchafft.

Aber zu denen/ welche in-und auſſerhalb Teutſchlands der Synode zu Dordrecht anhangen, und die Pfältziſche Theologen/ mit denen ſie in genaueſter Verbindung ſtehen/ in ihrer Unbilligkeit unterſtützen/ verſehen wir uns gantz gewiß/ daß ſie auch in Zukunfft unſere Lehr ſo ſehr haſſen, und uns nach Möglichkeit ſo begierig vertringen werden, als hitzig ſie ihr erſchröckliches Praedeſtinations-Decret, und alle daher entſpringende Irrthümer lieben/ vertheydigen und fortpflantzen. Irren

wir

wir hierunter/ ſo ſey GOtt geprieſen, und laſſe uns unſers Irrthums bald durch ſattſame Proben vor aller Welt überführet werden!

Aber noch zur Zeit vermeyne ich unwiderlegliche Gründe meiner Beſorgniß vor einer vnione abſorptiua zu haben: doch gebe ich ſolche allen unpartheyiſchen Leſern zur Ermeßigung, und will mich gern eines beſſern unterrichten laſſen. Die Zeit wird/ allem Anſehen nach / meine Wahrſagung an vielen Orten augenſcheinlich beſtättigen.

II.

SO eckelt michs denn vors erſte gar ſehr/ daß D. Werenfels zu Baſel, der ſeine Religion allerdings vor wahr hält, jüngſthin alſo geſchrieben hat: Was die wahre Lehre betrifft, ſo wird ſie durch dieſe Vereinigung (der Proteſtanten) nicht in Gefahr geſetzt, vielmehr iſt zu hoffen, daß, wenn alle Partheyligkeit, und daraus herrührende Paſſionen einmahl fallen würden, die Wahrheit alsdenn heller an den Tag kommen, und von den meiſten

ſten gutwillig und mit Freuden würde angenommen werden. †

III.

DEmnächſt macht es mir vieles Nachdencken, daß die ſämtlichen Paſtores und Profeſſores zu Genff in ihrem den 22. Aprilis des Jahrs 1707. an des verſtorbenen Königs in Preuſſen Majeſtät erlaſſenen Schreiben ausdrücklich ſetzen: Die vorſeyende Kirchen-Verein werde ein unendliches zur Ausbreitung der Grän-

† In denen Gedancken über die Vereinigung der Evangeliſchen *p. m.* 429. *edit. Germ. Baſil. an.* 1717. *Neſcio, an huc referenda ſint verba D. Becmanni* in der *Exceptions*-Schrifft, *edit. an.* 1703. *p.* 17: Voritzo erinnere nur, daß man des Autoris und ſeines gleichen Erbarmung nicht mehr, als ſie ſelbſt der Erbarmung der Reformirten bedürffe, und wird ſich künfftig zeigen, wer unter uns beyden des andern Erbarmung nöthig haben werde. *Hotton de tolerantia p.* 53: Hoc loco mihi antiquum illud ſuccurrit hic apprime applicandum: *Pacem reduci victori expedit* (vbi eſt ille victor?) *victo neceſſe eſt.*

Gräntzen ihrer heiligen Reformation beytragen. ††

IV.

DEnn die reformirten Theologen verſtehen durch ihre heilige Reformation keines weges unſere, ſondern bloß allein ihre Lehre und Anſtalten, mithin dichten ſie Tag und Nacht auf derſelben Ausbreitung in evangeliſchen Landen: allwo ſie ohnmöglich anderſt, als durch die Abnahme unſerer Religion geſchehen kan.

Es iſt eine richtige Sache, daß der glorreicheſte Churfürſt zu Brandenburg, Fridrich Wilhelm, höchſtſeligſten Andenckens, einen rechten Eckel an dem particulariſmo gehabt, und allerdings in der Materie von der Gnadenwahl mit uns einerley geglaubet, ja ſeine Prediger mit einem Revers verbunden, nichts gegen die allge-

†† *In libello celeberrimi Turretini de pace Proteſtantium eccleſiaſtica p.* 5: Que cette ſainte rëunion --- & qui ne ſauroit manquer, ſi elle eſt vne fois concluë, de contribuër infiniment à étendre les bornes de nôtre ſainte Reformation.

allgemeine Gnade zu lehren. †††
Dennoch wird es in dem am andern Junii des Jahrs 1662. emanirten Edict, auf ohngezweiffeltes Anſtifften der Theologen, gelobet, daß Churfürſt Johann Sigismund, Chriſtmildeſten Andenckens, alle ſeine Unterthanen zur reformirten Religion zu bringen getrachtet habe. Woraus denn unverneinlich zu erſehen, daß die reformirte Geiſtlichkeit unſere Lehre, auch unter denen allerchriſtlichſten und gnädigſten Regenten ihrer Confeßion, dennoch auszurotten gefliſſen ſey. Die Worte des Edicts lauten alſo: Welchem löblichen Exempel auch, in kurtz verwichenen Zeiten, unſer in GOtt ruhender Herr Groß-Vater, Churfürſt Johann Sigmund, nachgefolget, und ſo bald ihn GOtt zu der wahren evangeliſchen reformirten Religion durch ſein Wort und Geiſt erleuchtet hat, hertzlich gewünſchet und geſuchet, wie auch alle Dero Unterthanen entweder zu vollkommener Einigkeit, in allen Stü-

††† *Narrat Spenerus conſiliis ultimis Germanicis P. I. p. 202.*

Stücken der göttlichen Wahrheit, kommen möchten, oder da ſolches in dieſer menſchlichen Schwachheit nicht ſo bald ſeyn kan ꝛc.

Das XI. Capitel.

Beweis, daß die reformirte Theologen vor andern unbequem ſind, uns zur geiſtlichen Brüderſchafft einzuladen.

Weil die reformirte Theologen ihre, von vielen Engliſchen Lehrern ſelbſt vor grund-ſtürtzende Irrthümer erklärte Meynungen, von der abſoluten Gnaden-Wahl, und von der auf die alleinige Auserwehlten ſich erſtreckenden Liebe GOttes und Gnugthuung Chriſti, nimmermehr wollen fahren laſſen; ſo ſind ſie unter allen Partheyen in der Chriſtenheit am wenigſten bequem, uns zur geiſtlichen Brüderſchafft einzuladen. Denn da ſolche Vereinigung ohne Zweiffel nicht nur zeitlichen Nutzen, ſondern auch, und zwar vornemlich, die Ehre GOttes und aller Vereinigten Seligkeit zur Grund-abſicht haben

haben müſte; ſo wäre ja unſere gantze Kirche wol befugt/ an obgedachte Lehrer dieſe Frage ergehen zulaſſen: Glaubt ihr denn, daß GOtt allen und jeden meinen Gliedern den Glauben und Seligkeit, ſo viel an ihm iſt, gern gönnen und geben wolle? Und weil euch mit abſolut-verworffenen Teufels-Kindern, als zur Beförderung des Haupt-zwecks dieſer Vereinigung gantz untauglichen/ nichts gedienet iſt; ſo weiſet uns doch einen Spruch heiliger Schrifft, darinnen ſich GOtt erkläret hat, er wolle alle ſo-genannte Lutheraner/ weil Chriſtus vor ſie ſamt und ſonders genug gethan/ zu Gliedmaſſen der wahren Kirche aufgenom̃en, einfolglich mit euch chriſt-brüderlich vereiniget wiſſen? In Wahrheit! wenn es/ wegen der abſoluten Verwerffung, denen meiſten Menſchen ſchlechterdings ohnmöglich iſt, daß ſie bey GOtt zu Gnaden kom̃en, und wahrhafftige Chriſten werden ſollten; ſo kan es der Wille Gottes nicht ſeyn, daß alle Menſchen, als wahrhafftige Chriſten, in eine chriſt-brüderliche Vereinigung treten möchten, mithin können auch nicht alle durch diejenigen dazu eingeladen werden, welche die abſolute Verwerf-

werffung, geſetzt, daß es mit denen allergelindeſten Worten geſchehe, annoch lehren und vertheidigen. Wenn es hiernechſt denen abſolut-Erwehlten ohnmöglich iſt, aus der Gnade Gottes zu fallen, und verdammt zu werden; ſo hilfft dieſe Kirchen-verein weder jene, noch dieſe etwas in Ubung des Chriſtenthums, und muß auf Seiten der reformirten Theologen vielleicht nur zeitliche Abſichten zum Grunde haben.

Das XII. Capitel.

Eine beſondere, bey denen itzigen Friedens-Vorſchlägen obwaltende Bedencklichkeit.

Es ſind die itzigen Friedens-Vorſchläge unter andern auch darum ſehr bedencklich, weil ſie, beſage der Proiecten, † nicht ſo emſig die Wohlfarth

† *Adde reuerendiſſimi Viri, Guilielmi Wake, Cantuarienſis archiepiſcopi, epiſtolam ad theologos Palatinos nuper ſcriptam, in claſſ. III. bibl. Bremenſ. p. 761. vbi ait:* Vires tantum Romanenſibus omnibus deſunt, quo-

farth der Seelen zum Haupt-Zweck haben, als des Pabſts zeitlicher Macht Einhalt thun, oder vielleicht andere, uns Theologen verborgene Deſſeins unterſtützen wollen. Wobey mir Herrn D. Speners Worte einfallen, welche alſo lauten: Der Umſtand der Zeit, da die reformirte Kirche, menſchlichem Anſehen nach, in äuſſerſte Gefahr gerathen, machet mir den Rathſchlag ſo hitzig angebotener Vereinigung etwas verdächtig, ob nicht das fleiſchliche Vertrauen auf die weltliche Vereinigung der Reiche und Lande, die dem Papſtthum abgeſaget, der vornehmſte Beweg-Grund wider die Furcht vor dem Pabſte ſeyn möge? Ich zweiffle ſehr, ob göttlicher Segen bey denen Rathſchlägen ſey, welche von geiſtlichen Dingen handeln, und eigentlich zu dieſem Zweck gerichtet ſeyn ſollen, wenn die vornehm-

quo minus primo quoque tempore ad nos omnes penitus abſorbendos ſeſe accingant. Quid reſtat, niſi vt in communem noſtram defenſionem tempeſtiue coaleſcamus, nec patiamur, vt dum ſingulos adoriantur, vniuerſi vincamur?

nehmſte bewegende Urſach die äuſſerliche Sicherheit iſt, um deſtoweniger, wofern die Vereinigung der Waffen Babel umzukehren, (welche Meynung ich weiß, daß ſie ſich ſchon lange in vieler Gemüthe eingeſetzet) durch ſolchen Frieden geſuchet würde, die vielleicht der Kirchen viel ſchädlicher, als nützlicher wäre. †

Hicher gehören auch in ihrer Maaſe die Worte Lutheri: Weil ſolch Bündnüß ſoll den Nahmen haben, und der Meynung geſchehen, daß die Lehre des Evangelii dadurch bey uns erhalten und beſchützt werde, ſo iſts aufs erſte unmüglich und umſonſt. Urſache: denn ſolch Verbündnüß muß ohne Zweiffel ſich gründen und ſtehen auf dem Gewiſſen oder Glauben derer, die ſich verbinden, als daß ſie wollten einträchtiglich gläuben. —— Zum dritten iſts verdächtig und ärgerlich.

 Denn

† *Conſiliis Lat. P. I. cap. I. art. I. p.* 103: Vereor, vt diuina benedictio conſiliis iſtis, quae de ſpiritualibus agunt, & ad hunc proprie finem collimant, aut collimare debent, adſit, ſi praecipua ratio ſit ſecuritas externa.

Denn wer kan ſo viel Leute dafür halten, daß ſie hierinn nicht ſuchen brachium carnis, das iſt, mehr Troſt und Trotz auf menſchliche Hülffe, dann auf GOtt: ja gar wenig würden ſo reines Glaubens ſeyn, die nicht würden ſolchen Bund ihren Abgott ſeyn laſſen. —— Zum vierten iſts unchriſtlich, der Ketzerey halben wider das Sacrament. ††

Das XIII. Capitel.

Beweis, daß die Evangeliſchen Urſache haben, denen Reformirten, wegen ihrer innerlichen hochwichtigen Strittigkeiten, eine gemeinſchafftliche Confeßion abzufordern.

I. Die Kirchen, welche in Glaubens-Sachen der Vernunfft viel einräumen, haben viel innerliche Strittigkeiten.

II. Man hat Urſache zu fragen, welche Parthey der reformirten Lehrer wir in die Brüderſchafft aufnehmen ſollen? denn ſie ſind uneinig, III. im

†† *Müllerus in hiſtoria proteſtationis evangelicorum p. 230. ſqq.*

III. im Haupt-Articul von der allgemeinen Gnade, und andern wichtigen Lehr-Stücken der Engliſchen Kirchen; dahero denn die Engelländer ſelbſt geſtehen, daß unter ihrer Epiſcopal-und Presbyterial-Kirche ein arges Schiſma ſey, die Epiſcopalen auch alle, in Engelland, Holland und anderswo ordinirte Prieſter von neuem ordiniren.

IV. In der Holländiſchen Kirchen iſt ebenfalls groſſer Streit.

V. Auch in der Schweitzeriſchen.

VI. Desgleichen haben die Reformirten in Franckreich bis auf die Zeit ihres Exilii viel Streit mit Amyraldi, Dallaei und anderer Anhängern gehabt.

VII. In Engelland ſtreitet man härtiglich über dem Haupt-Articul von der Rechtfertigung.

VIII. Die Reformirten haben ſelbſt nöthig gefunden, eine gemeinſchafftliche Confeſſion aller ihrer Kirchen abzufaſſen, ſolch Vorhaben aber nicht bewürcken können.

I.

Weil die ſtreitende Kirche Chriſti nicht aus Engeln, ſondern aus Menſchen beſtehet, deren nicht wenige mit Düſternüß des Verſtandes, auch mit Ehrgeitz, Neugierigkeit und mancherley zeitlichen Abſichten behafftet ſind,

die ſich offtmahls in geiſtliche Dinge einzumiſchen pflegen; ſo iſt nirgends eine, viel kleine Gemeinden in ſich faſſende Kirche gefunden worden, die nicht zu Zeiten innerliche Strittigkeiten ſolte erdultet haben, welche aber GOttes Weisheit iedesmahl zum guten Endzweck abzulencken gewuſt, nach dem Urtheil Pauli: Es müſſen Rotten unter euch ſeyn, auf daß die, ſo rechtſchaffen ſind, offenbahr unter euch werden. *

Diejenigen Kirchen nun, ſo nicht lauterlich bey der Richtſchnur heiliger Schrifft beharren, ſondern entweder auf Träume und unmittelbare Offenbahrungen fallen, oder in Glaubens-Geheimniſſen der Vernunfft zu viel einräumen, die ſind auch am meinſten mit innerlichen Strittigkeiten geplaget. Und um dieſer letzten Urſache willen finden wir kaum einige Kirche in der Welt, die in ſich ſelbſt ſo manchfaltige Unruhe ausgeſtanden, als die reformirte, immaſſen bald anfangs die Urheber des Streits vom heiligen Abendmahl, Carlſtad und Zwinglius, gantz

* 1. Cor. XI. 19.

gantz uneinig geweſen, † weil beyde das Teſtament Chriſti aus der Vernunfft erklåret, der letztere aber auch ſeine Meynung weit getroſter, weder es die Worte der Einſetzung zulaſſen, auf einen Traum †† gebauet hat.

† *Zwinglius initio ſubſidii de eucharistia:* Prodit cum ſua expoſitione Caroloſtadius, violenta nimis, vt etiam iſti pronuntiauerunt, qui vehementer Caroloſtadiani ſunt.

†† *De hoc ſomnio adſcribam ipſius Zwinglii narrationem, quae habetur in eius libello an.* 1525. *Tiguri, in aedibus Chriſtophori Froſchouer, forma quarti ordinis, impreſſo, hac epigraphe:* Subſidium, ſiue coronis de euchariſtia. *Ibi cum commemoraſſet Zwinglius, ſe undecima Aprilis Tiguri coram ſenatu ducentorum ſenatorum ſcribam quendam pro miſſa acerrimum agoniſtam habuiſſe, ſubiicit paulo poſt:* Cum vero tredecima dies adpeteret, (vera narro adeoque vera, vt celare volentem conſcientia cogat effundere, quod dominus impertiit, non ignorans, quantis me contumeliis riſibusque exponam;) Cum inquam tredecima Aprilis lux adpeteret, viſus ſum mihi in ſomnio, multo cum taedio denuo contendere cum aduer-

II.

Wir ſind gar nicht willens, die Strittigkeiten, welche eintzelne, obwol mehrmahls mit vielem Anhang unterſtützte Lehrer der reformirten Kirchen erreget haben, anietzo

---

aduerſario ſcriba: ſicque obmutuiſſe, ut quod verum ſcirem, negante lingua beneficium ſuum, proloqui non poſſem: qui me angor, vt ſolent nonnunquam ſomnia fallaci ludere nocte (nihil enim altius quam ſomnium narramus, quod ad nos adtinet: tametſi leue non ſit, quod per ſomnium didicimus, gratia Deo, in cuius ſolius gloriam iſta prodimus) vehementer turbare videbatur. Ibi ἀπὸ μηχανῆς viſus eſt monitor adeſſe (ater fuerit an albus, nihil memini, ſomnium enim narro) qui diceret: Quin, ignaue, reſpondes ei, quod Exodi 12. ſcribitur, eſt enim Paſcha, hoc eſt tranſitus domini. Protinus vt hoc phaſma viſum eſt, ſimul expergefio, & e lecto exilio. Locum apud ſeptuaginta primum undique circumſpicio, ac de eo coram tota concione pro virili diſſero: qui ſermo vbi acceptus eſt, quemadmodum paulo poſt dicemus, omnibus ſacrarum literarum candidatis, qui adhuc nonnihil propter parabolae obſtaculum haerebant, omnem nebulam diſcuſſit. Factum-

anietzo vorzuſtellen; aber von denen Miß-helligkeiten, darinnen ſich ietzt-beſagte Kir-che in Engelland, Holland, und in der Schweitz überhaupt befindet, muß etwas geſaget, und zugleich erwieſen werden, daß die reformirten Theologen vorlängſt das Unheil erkant, und demnach auf ein ge-meinſames Glaubens-Bekäntniß ihrer gantzen Kirche angetrungen haben. So bald wir dieſe zwey Stücke zu werck ge-richtet; werden hoffentlich meine Wider-wärtige begreiffen können, daß ich Urſach zu fragengehabt, welche Parthey derer Reformirten wir in die Brüderſchafft auf-nehmen ſollen?

III.

SO iſt denn vors erſte bekant, daß die Lehre, ob erſtrecke ſich GOTTes Gnade und Chriſti Verdienſt nur al-lein auf die Auserwehlten, durch viele

U 5 Befehle

ctumque eſt, vt tribus iſtis diebus coenae do-mini paraſceues ac reſurrectionis tantum paſcha Chriſti celebratum ſit, quantum ipſe nunquam vidi: eorumque numerus, qui ad allia ollasque Ægyptias reſpectarent, opi-nione longe minor eſſet: ſed nunc locum ipſum tractabimus. *Lit. D. iij.*

Befehle der reformirten Obrigkeiten, von der Cantzel vorzutragen, verboten worden, in denen öffentlichen Glaubens-Bekäntniſſen aber, nach wie vor, allenthalben ſtehen geblieben. Das betrifft nun keine taube Nüſſe; ſondern in Noth und Tod die Seligkeit und ewige Verdammniß des menſchlichen Geſchlechts, ohne Ausnahm eines eintzigen Sünders. Gleichwol ſagen etliche reformirte Lehrer, ja, Chriſtus ſey vor alle geſtorben; die übrigen, bevorab in Teutſchland, ſagen ſteiff und feſte nein dazu. Ja und nein können in ſolchen Haupt-Articuln des chriſtlichen Glaubens ohnmöglich vor eins gelten und zum Himmel führen.

Die Engliſchen Theologen halten groſſen theils davor, Caluini Lehre von der Gnaden-Wahl ſtoſſe den Grund des Glaubens um. Ey ſo laſſe man doch dieſe Leute erſt über ihren Grund-Lehren einig werden, ehe wir uns mit ihnen vereinigen. Der jüngere Spanhemius ††† ſchrei-

††† *Tom. III. Opp. col.* 1294: Hinc controuerſorum ab iis capitum, quae Orthodoxi ad fundamentum retulerunt, faciunt alia inuti-

ſchreibet: Die Engliſchen Theologen, welche von ihren Landsleuten die moderaten genennet werden, halten die Lehre von der Gnaden-Wahl, welche die Orthodoxen zum Glaubens-Grund rechnen, vor ſehr ſchädlich, vor gottlos, und zu aller Frechheit des Lebens abführend. So lehren demnach die moderaten Engelländer, daß die Calviniſten den Glaubens-Grund umſtürtzen, und ſind alſo, nach Herrn D. Pfaffens Urtheil, ſchuldig, ſich ihrer Kirchen-Brüderſchafft zu enthalten. Thun ſie es nicht; alsdann handeln ſie wider ihre Lehre: welches

inutilia & noxia ſuo modo, uti de Dei perſonis, de diuinitate Filii & Spiritus S. &c. alia erronea, quamuis non magnopere noxia, vt de corruptione hominis, aut ſatisfactione Chriſti, vel ſacrificio expiatorio; alia denique etiam impia, ſeu ducentia ad omnem vitae licentiam, qualia ſint de praedeſtinatione, & iuſtificatione per ſolam fidem, & ſeruo arbitrio, capita. Et in poſtremis hiſce, vt vehementer noxiis, prolixe illis accedunt Britanni ii Theologi, qui Latitudinarii vel Moderati apud ſuos audiunt.

ches wir gar wohl können geſchehen laſſen, weil deme ungeachtet dieſer Grundſatz ſeine Richtigkeit behält: wer im Fundament des Glaubens irret, mit dem darff man keine Brüderſchafft in Chriſto machen. Doch kan auch nicht geleugnet werden, daß viele Engelländer durchaus nicht mit denen Frantzöſiſchen und Teutſchen Reformirten zum Abendmahl gehen wollen; andere aber, die es etwan thun möchten, ſolches vornehmlich auf den Nothfall, und mit ſattſamer Proteſtation erlaubt zu ſeyn glauben: wie hiervon der Engliſche Doctor theologiae, Thomas Smith, im Leben des Biſchoffs zu Durham, Ioannis Coſini, ohnlängſt gute Nachricht gegeben hat. a

Der Streit vom biſchöfflichen Kirchen-Regiment

a *P.* 19. 20: Coſinus a Cordello, an cum iisdem, (*reformatis in Gallia*) integra conſcientia communicare poſſet, conſultus, ſaluo eccleſiae Anglicanae iure, illud, praeſertim in caſu neceſſitatis, & etiam alias, ſub certis, interpoſita proteſtatione, conditionibus admitti poſſe conceſſit. Verumtamen hac reſtricta indulgentia inuidiam & odium & acerrimam cenſuram ſibi conſciuit.

Regiment wird von denen Friedens-Predigern vor geringe angegeben; aber mit welcher Hefftigkeit ihn Beza getrieben, erſcheinet aus einem unten befindlichen Original-Schreiben † des Ertzbiſchoffs zu Cantelberg, Johann Whitgifts. Es hat auch dieſer Zwieſpalt noch kein Ende, anerwogen Spanhemius †††† ſchreibet: Die ſtrengern Hierarchici im reformirten Brittannien haben die Lehre von der biſchöfflichen Regierung, als eine

† *No. XXIV. p.* 257.

†††† *Tom. III. Opp. col.* 1293: Et hic Iliacos intra muros peccatum eſt, & extra. Illinc enim epiſcopalem diſciplinam ſeueriores Hierarchici, in Britannia reformata, extulere vt fundamentalem, absque qua nec ſacramenta, nec communio ſanctorum, nec ſalus conſiſtat. Imo nouiſſime vir eruditus, Henricus Dodwellus, qui nos ab extremis Anglorum finibus ſalutauit quandoque humaniſſimis literis, adeo cenſet epiſcopale regimen ad ſalutem neceſſarium, vt ſegregantes ſe ab epiſcoporum coetibus habeat in lapſorum numero, & peccantium in Spiritum S. qui nec poſſint renouari ad poenitentiam, niſi epiſcopali forte impoſitione manuum.

eine Grundlehre erhoben, ohne welche weder die Sacramenta, noch die Gemeinſchafft der Heiligen, noch die Seligkeit beſtehen könne. Ja nur gantz neulich hat Dodwell das biſchöfliche Regiment ſo nöthig zur Seligkeit geachtet, daß er die, ſo ſich von denen Gemeinden der Biſchöffe abgeſondert, zu denen zehlet, welche in den heiligen Geiſt ſündigen. Im verwichenen Jahr ſchriebe D. Lampe zu Utrecht: Die Trennung zwiſchen denen Epiſcopalen und Presbyterianern in Engelland hat bis ietzo gedauret. Unter denen Epiſcopalen ſelbſt iſt eine neue Trennung entſtanden. b Da aber unläugbar iſt, daß König Iacobus I. in Abſicht auf den Staat in Engelland offt zu ſagen gepflogen: Kein Biſchoff, kein König; c und gleichwohl die Reformirten das biſchöffliche Kirchen-Regiment anzufechten nicht unterlaſſen; ſo lieget ja am Tage, wie begierig

b *Synopſi hiſtoriae ſacrae p.* 456.

c *Ap. Woodum hiſt. acad. Oxonienſis an.* 1647. *p. m.* 377: Epiſcopus nullus, rex nullus. *Apud eundem legas non infrequentes querelas de Geneuenſi democratia, veluti an.* 1634.

gierig dieſe Leute ihre Meynungen auszubreiten gewohnet ſeyn.

Man weiß hiernächſt aus Durelli Schutz-Schrifft, * daß die Epiſcopalen in Engelland die Presbyterianer vor Abtrünnige ſchelten, ohnerachtet viele reformirte Theologen in der Schweitz, Franckreich und anderſtwo ihre Parthey genommen, wie Scriuenerus ** erwieſen hat, der die Presbyterianer nebulones Presbyteriani Schiſmatis nennet, und hinzufüget: Ihren unruhigen Köpffen gefället nichts lang, was nicht nach dem Oraculo zu Genff, Iohanne Caluino, reucht. *** Eben dieſer Autor nennet Genff das Schloß und die Haupt-Stadt der Presbyterial-Reforma-

---

* *Eccleſiae Anglicanae aduerſus ſchiſmaticorum criminationes vindiciae. Londini* 1669.

** *Apologia particulari pro eccleſia Anglicana, ſeu, actione contra nouiſſimos ſchiſmaticos Anglicanos. Londini* 1672. *Vide p.* 1. *ſqq.*

*** *Pag.* 7. 9: Quorum inquieto genio nihil ſolet diu placere, quod Caluinum non olet. Statuunt nouatores, vt de his litibus oraculum Geneuenſe, Io. Caluinus, conſuleretur. Ille Deo plenus, plurima hinc inde praetexens, qua erat naturali aſtutia &c.

formation, **** und beſchweret ſich ſehr über Caluini natürliche Argliſtigkeit, wodurch er denen Abtrünnigen beyräthig geweſen.

Ja dieſer Streit wird biß itzo dergeſtalt hefftig fortgeſetzet, daß die Epiſcopal-Kirche alle von Presbyteris in Teutſchland, Holland, und in der gantzen Chriſtenheit ordinirte reformirte Lehrer noch einmahl ordiniret, da ſie doch die Päpſtiſchen Prieſter, welche zu ihr übertreten, mit einer neuen ordination gäntzlich zu verſchonen pfleget. a Dannenhero Spanhemius ausdrücklich ſchreibet, was ohnehin die tägliche Erfahrung lehret, die Presbyterianer ſtünden in keiner Gemeinſchafft mit der Epiſcopal-Kirche, indem dieſe jener dadurch, daß ſie ihre Ordination vor ipſo iure nichtig erklärete,

**** *Pagina* 130.

a *Spanhemius To. II. Opp. col.* 1303: Praxi Anglicana obtinet, ut dum cenſentur illegitime ordinati, qui accepere impoſitionem manuum presbyterii; non perinde tamen ad nouam ordinationem obligentur, qui fuere in papatu ab epiſcopis Rom. eccleſiae ordinati.

klårete, gleichſam einen Scheide-brieff überſendet habe. †

IV.

Von dem Zuſtande der Holländiſchen Kirchen ſpricht itzt angeführter Spanhemius: Ich habe ſchon vorm Jahr Chriſti 1668. erinnert, Holland ſey bereits damahls durch allerhand Meynungen faſt unterdrucket, durch Haß zerriſſen, und durch Wunden der Brüder beſudelt geweſen. Das beweiſen die Befehle der Obrigkeiten, die Acta der Synoden, die Streit-Schrifften ꝛc. ††

Im

† *Tom. II. Opp. col.* 1303: Non impedimentum aliud grauius, quo minus coeant in eandem cum eccleſia epiſcopali communionem presbyterialis diſciplinae miniſtri &c. *col.* 1304: Videtur illa lege nouae ordinationis, qua prior cenſetur ipſo iure nulla, libellus quaſi repudii fratribus datus.

†† *To. II. col.* 1004: Ego monebam iam ante annum LXVIII. diſſidiis ac ſimultatibus mixta omnia, Belgium iam tum pene oppreſſum opinionibus, & laceratum odiis, & fraternis vulneribus cruentatum. Cui rei fidem facerent non modo edicta procerum,

X acta

Im verwichenen 1715. Jahr hat Jacob Fruytier, reformirter Prediger zu Roterdam, in Holländiſcher Sprache ein Buch, *Sions Worſtelingen* genannt, drucken laſſen, in deſſen Vorrede er beklaget, daß man in der Niederländiſchen Kirchen der Wahrheit öffentlich nach dem Hertzen ſteche: daß nebſt Spinozae, Leenhofs, Bekkers, Hattems, Deurhofs, Roëlls, der Carteſianer und Rationaliſten Irrthümern, in Seeland das Unkraut der Libertiniſterey überhand nähme, und daß daſelbſt in vielen Plätzen der öffentliche Gottesdienſt nicht nur verlaſſen, ſondern auch angefochten, verſpottet und verachtet werde. Endlich erzehlet dieſer Mann viele Urſachen, um welcher willen ſich die Wahrheit vom Niederländiſchen Volck alſo abkehre, daß es das Anſehen gewinne, man wolle entweder wiederum ein Heydenthum einführen, oder doch Socini Läſterungen auf den Thron ſtellen. b

V. Die

acta ſynodorum, litigantium ſcripta, aduerſa ſtudia partium, ſed & creditae ad me literae Hoornbekii, Mareſii, Valkenieri, Arnoldi, Montani, Perizonii, Wayeni.

b *P.* 585: Om een Heidendom weer in te voeren. *Part. II.*

V.

DIe reformirte Kirche in der Schweitz hat bisher ſo viel Unruhe wegen der Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes ausgeſtanden, daß ſie ein neues Formular der Einigkeit abfaſſen, die Synode zu Dordrecht darinnen beſtätti-gen, auch, wie Spanhemius redet, der Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes einen heiligen Riegel vor-ſchieben, und gedachtes Formular allen Predigern zur Unterſchrifft darlegen müſ-ſen. ††† Wie aber gar viele dieſer neuen Confeßion noch itzo widerſprechen; alſo hat gleichwohl die Lehre von GOttes all-gemeiner Liebe gegen alle Sünder auch zu

††† *Spanhemius tom. II. col.* 977: Placuit nouiſſime conſilium idem Foederatae Hel-uetiae proceribus, oppreſſis in herba ſemi-nibus contentionum: interdictis quae ſeu ex Carteſio plena diſcriminis, ſeu ex noua-turientibus irreperent in animos ſacrae Deo iuuentutis: ac nuper admodum ſancita for-mula conſenſus, & ſcriptis canonibus, tan-quam efficaci & ſacro repagulo, ſuperiorum autoritate; & quidem, ne quae alibi in ca-

Genff ihre Vorfechter und Feinde gefunden. ††††

VI.

DIe reformirten Kirchen in Franckreich haben ebenfalls, biß zu ihrer gäntzlichen Ausrottung, ſchwere Strittigkeiten erdultet, * wie die darob gehaltene Synoden ausweiſen, und ſowohl in Suiceri Rede de eccleſiae reformatae internis terro-

pitibus nonnullis, ac imprimis in doctrina de gratiae diuinae amplitudine, inualuere opiniones ſequiores, ſuam quoque teneram iuuentutem, atque inde ipſas etiam eccleſias ſucceſſu temporis inficiant.

†††† *Spanhemius tom. II. col.* 948. *ſq:* Donec admodum nuper faſtidita ſimplicitate, & miſſo repudio prioribus, irent pauci in nouos amplexus, & quae gratia fuerat coagulum animorum, eſſet nunc *μῆλον ἔριδος*, obſcuranda his quidem inani uniuerſalitatis praeconio, illis vti cauſantur amplianda.

* *Spanhemius tom. II. col.* 977. Quum ſurgerent in Gallia reformata, vel nonnullos iam occuparent, ſententiae quaedam Piſcatoris, Codurci, Teſtardi, Amyraldi, Placaei, Creguti, Paioni, Vauclini, & ſi quae aliae, protinus in ſynodis Vapincenſi Delphinatum, Alen-

terroribus, ** als in Spanhemii Sendbrieff de nouiſſimis circa res ſacras in Belgio diſſidiis nach der länge zu leſen iſt.

VII.

Es macht mir gar keine Freude, dieſes zu erzehlen, auſſer dem könten, wie leicht zu ermeſſen, ſehr viele hochbedenckliche Zeugniſſe der reformirten Lehrer, von ihren innerlichen Mißhelligkeiten angeführet werden. Aber das Aergerniß, welches ehmahls des Königs von Aethiopien Geſandter, Achmet, aus denen blut-ſtürtzenden Kriegen der chriſtlichen Regenten geſchöpffet zu haben declariret, als er zu Printzen Moritzen von Uranien ſprach: Wenn es wahr wäre, daß Chriſtus geſtorben, den Frieden zu verſchaffen, und die Welt zu verſöhnen, ſo würden ja die Chriſten in ſolcher Uneinigkeit

 nicht

Alençonenſi, Carentonenſi, Diienſi, Normandicis variis, vt acta docent, fibula iniecta, & τὸ ἐχεμυθεῖν, cohibere & linguam & calamum, imperatum eſt.

** *Prodiit Tiguri an. 1697.*

nicht leben; b eben daſſelbe entſtehet bey vielen aus denen Strittigkeiten der chriſtlichen Theologen unſerer und anderer Kirchen, mithin iſt von dieſer betrübten Sache hier nicht viel zu ſagen.

Inzwiſchen ſind nicht wenige Diſputationes von ſo groſſer Wichtigkeit, daß ſie, nach denen Grund-Lehren des Chriſtenthums, niemand vor geringe anſehen kan. Wie ich denn glaube, Herr D. Pfaff werde die Reformirten in Teutſchland kaum bereden können, die Lehre der meinſten Epiſcopal-Theologen, welche uns und alle Reformirte, die allein durch den Glauben gerecht werden wollen, als ſolifidianos † durchziehen, vor eine Kleinigkeit zu

b *Sylvius diſcurſu de reuolutionibus in foederata Belgica, Amſtelodami* 1673. *edito p.* 115: Achmet ille Æthiopum regis ad ordines Belgii legatus cum a principe Mauritio Auriaco rogaretur ſuper Chriſto, reſpondiſſe fertur: ſiquidem verum ſit, illum mortuum eſſe vt pacem acquireret, & mundum reconciliaret, hoc credentes in tanta diſcordia non victuros.

† *Leydeckerus continuatione hiſtoriae eccleſ. Hornii*

zu erklären, anerwogen ſie öffentlich ſchreiben: Der gute Wille und die Liebe iſt die Form des Glaubens, ſo ferne er gerecht macht. c Die Sittenwercke, welche aus der Gnade entſpringen, haben zu des Menſchen ewiger Gerecht- und Seligmachung eine würckende Krafft. d Die guten Wercke

Hornii p. m. 756: Euangelica de iuſtificatione doctrina (*in Anglia*) a plurimis neglecta iacuit & maculata erroribus. Eſt quidem iuſtificatio cadentis & ſtantis eccleſiae articulus, vt Luthero dicere viſum. At non defuere Angli, qui ab hoc reformationis puncto recederent, fide cum operibus coniuncta ad iuſtitiam. Vnde acres eorum in orthodoxos, vt ſolifideanos, accuſationes & volumina, quibus iuſtificatio ex euangelica obedientia ſuſpenditur. Haec eccleſiae Anglicanae eſt macula, qua proſpicit lutulentior. Sic Angli mutati a ſuis patribus. --- Vt ſane Britannos minime deceat Dordracenos canones reiicere, ni ſchiſmaticis ſocias manus praebeant.

c *Bullus harmonia p.* 37.

d *Ibidem p.* 109: Opera moralia, ex gratia euangelii profecta, ad aeternam hominis iuſtificationem ac ſalutem efficaciter valent.

begleiten nicht nur den gerechtmachenden Glauben; ſondern werden auch zur Gerechtfertigung, eben ſo wohl als der Glaube, erfordert; ja es wird der Liebe in der Schrifft mehr zugeſchrieben, als dem Glauben, und vermag der Glaube das mindeſte nicht bey GOtt, auſſer nur, wenn und ſo fern er die Liebe würcket. e

Dieſe Meinung iſt von ſolchem Gewichte, daß noch ohnlängſt D. Melchior Leydecker, Profeſſor Theologiae zu Utrecht, geſchrieben hat: Die mehreſten in der Engliſchen Kirche wären von der Reinigkeit desjenigen Glaubens abgefallen, der evangeliſch, und die Haupt-Urſach geweſen ſey, Rom zu verlaſſen.† Wie es in Engelland um die Lehre von der heili-

---

e *Ibidem p.* 27: Euicimus, bona opera non tantum fidem iuſtificantem comitari, ſed etiam ad iuſtificationem non minus, quam ipſam fidem, requiri, imo fidem nihil quicquam valere apud Deum, niſi quando & quatenus charitatem illam elicit.

† *Continuatione hiſtoriae eccleſiaſticae Georgii Hornii edit. Cramerianae an.* 1704. *Francofurthi*

heiligen Dreyeinigkeit ſtehe, wollen wir, aus Liebe zur Kürtze, nur mit D. Pfaffens Worten erzehlen, der da ſpricht: Die Arminianer, ob ſie es wohl nicht gäntzlich mit denen Socinianern halten, ſo billigen ſie doch auch unſer ſcholaſtiſches Syſtema (von der Dreyeinigkeit) nicht. Es iſt allerdings zu mercken, daß die Engliſchen Theologen es von einiger Zeit her mit denen Remonſtranten halten, was die Subordination (der Perſonen in der Gottheit) anlanget. †† Halten es aber die

X 5 Engli-

---

furthi publicatae p. 781: Cur non attendant fratres eccleſiae Anglicanae, plurimos in ſua communione a puritate fidei defeciſſe, quae euangelica eſt, & ratio deſerendi Romam prima & longe maxima fuit?

†† *Inſtit. theol. p.* 130: Monendum eſt, Remonſtrantes in Belgio, etſi in Socinianorum partes haut penitus deſcendant, tamen nec ſyſtema noſtrum ſcholaſticum approbare. Addunt iidem, ſe malle ἐπέχειν, --- vt taceamus, eos ſubordinationem perſonarum in trinitate ſtatuere. --- Omnino notandum venit, inde ab aliquo tempore theologos Anglicanos, quod ſubordinationem illam modo

Engliſchen Theologen mit denen Remonſtranten; ſo halten ſie, nach D. Heideggers Urtheil, Chriſtum vor einen GOtt, der nicht GOtt iſt. *

VIII.

ABer es iſt Zeit, daß wir vors andere auch beweiſen, welcher Geſtalt die Reformirten ſelbſt der Nothdurfft erachtet, eine allgemeine Confeßion ihrer Kirchen abzufaſſen; ſolches Vorhaben iedoch ohnmöglich bewürcken können. Hiervon redet Hoornbeckius alſo: Pfaltzgraf Johann Caſimir verſchrieb eine National-Verſammlung der Theologen aus allen reformirten Kirchen nacher Franckfurth: Da wurde nützlich erachtet, daß man aus allen Glaubens-Bekäntnüſſen ein allgemeines vor alle refor-

modo nominatam attinet, cum Remonſtrantibus ſentire, magnumque etiam Arianorum & Socinianorum numerum in Anglia exſtare.

* *Heideggerus medulla theologiae lib. I. p.* 80. *vbi diſputat contra Arminianos & D. Bullum:* Deum dicere, qui, ceu minor, ſub alio, ceu maiore, ſit, eſt Deum non — Deum dicere.

reformirte Kirchen abfaſſen ſollte. Aber die ſchwere Zeiten und Tumulte haben ſolche Confeßion unterbrochen. f

Weit-

f *Oratione de eccleſiarum inter ſe communione Lib. III. miſcellan. p. 545. ſq:* At ne vetera conſecter, quando ſuperiori ſaeculo Lutherani, primum facto temere ſchismate, deinde excogitato vbiquitatis nouo dogmate, hoc eccleſiis magna vi obtrudere conabantur, & alias melius ſentientes condemnare, eccleſiae orthodoxae, interque illas Angliae regina Eliſabetha, ex communi eccleſiarum vnione remedium temeritati petendum cenſuere: quare indicto a Ioanne Caſimiro, Palatino comite, nationali conuentu theologorum ex omnibus vndiquaque eccleſiis Gallicis, Polonicis, Hungaricis, Belgicis, Francofurtum a. LXXVII. quo etiam vocatae fuerunt eccleſiae Bohemicae atque Helueticae: & nomine reginae Angliae aderant legati Daniel Rogerius, & Robertus Belus, (quem virum circa id tempus etiam annales noſtri loquuntur) praeter conſiliarios principis Caſimiri, deliberatione inſtituta, quo potiſſimum modo intolerandae vbiquitariorum Doctorum tyrannidi occurrerent, qui cuſo malae concordiae libro Bergenſi, pro imperio vel ad accipiendum vbiquitatis

Weitläufftigere Nachricht von dieſem Rathſchlag findet man in eines alten reformirten Theologi Original-Schreiben, die wir unten mittheilen wollen. †

Und

quitatis carnis Chriſti portentoſum dogma omnes adigebant, vel reclamantes impotenter damnabant, unde eccleſiis, earum concordiae, & paci per Germaniam religioſae haud vnum metuebatur incommodum: viſum ex re eſt eccleſiarum, vt vna communis omnium ſcriberetur confeſſio, ex ſingulis eccleſiarum confeſſionibus compoſita, quo ſic mundo, & aduerſariis praeſertim conſtaret, quam vna inter eccleſias noſtras eſſet fides atque conſenſio, & quantum in hac vnione praeſidii, quod firmamentum contra aduerſarios ponerent melioris reformationis per orbem eccleſiae. Confeſſionem illam grauiſſima temporum iſtorum negotia & tumultus intercepere. Interim magnum ac praeclarum poſteris manſit communionis exemplar, quod ſuo tempore, eximio cum eccleſiarum bono, & prudenter imitarentur. *Beza epiſtola ad Bullingerum die XVI. Iulii anno* 1566: Vtinam Anglicanae & Scoticae eccleſiae ſeſe cum noſtra, communi confeſſione publico aliquo ſcripto coniungerent. *Ex autographo.*

† *No. XXV. p. 264. ſqq.*

Und ſo werde ich nun dargethan haben/ daß wir die Reformirten zu erſuchen befugt ſeyn, ſie möchten vorher ihre Capital-Strittigkeiten durch eine allgemeine Confeßion zu tilgen belieben, bevor ſie uns mit ihnen in die Kirchen-Brüderſchafft zu treten nöthigen wollen. Denn man nimmt nicht einmahl gern einen Mann in die bürgerliche Geſellſchafft auf, der auſſerhalb mit vielen Proceſſen verwickelt iſt; ja es finden ſich Exempel/ daß ſyſtematiſche Republiquen gantzen Ländern darum die Aufnahme abgeſchlagen, weil ſie entweder in ſchwere Kriege verwickelt geweſen; oder doch, der Situation nach, offt darein gerathen können: wozu denn die ſyſtematiſche Republiquen ihre Haare herzugeben billigen Anſtand genommen. Wir haben in unſerer Kirche ſchon Streits genug gehabt; würden aber deſſen ungleich mehr bekommen/ wenn wir, als Glieder eines Leibes/ an alle dem Antheil nehmen müſten, was die reformirte Kirche/ zumahl über Spinozae, dem gantzen Chriſtenthum/ ja der natürlichen Religion äuſſerſt exitialen Lehr-ſätzen, bis dieſe Stunde/ gleichſam in ihrem Hertzen, von ihren Predigern und Pro-

Profeſſoren öffentlich muß diſputiren laſſen.

Demnach wird es uns kein friedliebendes Gemüth übel auslegen können, wenn wir mit denen ſtrittigen Partheyen der reformirten Kirchen, deren immer eine der andern die innerliche Zerrüttung, und grundſtürtzende Irrthümer, Schuld gibet, keinen Frieden ſchlieſſen, bis ſie vorher unter ſich Eintracht geſtifftet, und ein gemeinſames Glaubens-Bekäntniß ausgeſtellet.

Das XIV. Capitel.

Beweis, daß die unſrigen nicht Schuld daran ſeyn, wenn dem Papſt aus der Trennung derer Proteſtanten einiger Vortheil zugewachſen iſt.

I. Wenn dem Pabſtthum aus der Trennung der Evangeliſchen einiger Vortheil zugewachſen, ſo iſt ſolches denen, die ſich zuerſt von Luthero abgeſondert, keinesweges aber denen unſrigen, welche die wahre Lehre der allgemeinen Kirchen behauptet, zuzuſchreiben.

II. Die reformirten Lehrer haben durch ihre Härtigkeit und allzuſtrenge Reformation den

Lauf

Lauf des Evangelii ſehr gehemmet, wie Saravia ſelbſt klagen müſſen.

III. Inſonderheit haben ſie in denen Niederlanden dadurch, daß ſie die Augſpurgiſche Confeſſion verworffen, welche ihnen Spanien zulaſſen wollen, der Predigt des reinen Wortes GOttes mächtig geſchadet.

IV. Es iſt ungewiß, ob es ietzo ums Pabſtthum ſchlimmer ſtehen würde, wenn die Trennung der Proteſtanten unterblieben, und

V. Maximilianus II. welcher den Calviniſmum eine verdammliche Secte nennet, evangeliſch worden wäre.

I.

WEnn es ſeine völlige Richtigkeit hätte, daß dem Pabſtthum daher, daß ſich Zwinglius von Luthero abgeſondert, ein mächtiger Vortheil zugewachſen; ſo hätte Herr D. Pfaff dennoch nicht Urſach, mit dieſen Worten ohne Unterſcheid in die Gräber der verſtorbenen Theologen hinein zuſtürmen: Der Streit iſt aus übergroſſen Paſſionen entſprungen. Die Kirche hat unter denen friedfertigen Apoſteln mehr floriret, als unter denen zänckiſchen und paſſionirten Theologen, die von

nichts,

nichts, als vom Krieg und dem Kriegsgott etwas daher knarren. †

Denn zugeſchweigen, daß die reformirte Kirche in ihr ſelbſt, und an vielen Orthen, wo wir ihren Frieden auch nicht einmahl zum Schein ſtöhren können, ſich nichts weniger, als eines beſondern apoſtoliſchen Friedens erfreuen kan, immaſſen viele hundert Bücher, welche die reformirten Lehrer über hochwichtigen, und zum Theil die natürliche Religion betreffenden Lehr-Puncten wider ihre Brüder ans Licht geſtellet, iedermann zu überzeugen anreichlich ſind; ſo iſt es von Luthero und ſeinen redlichen Gehülffen gantz unerweißlich, daß ſie dieſen Handel aus Affecten ſollten unternommen haben.

Es mag auch Zwinglii Widerſpruch aus Ehrgeitz oder einem irrigen Gewiſſen zuerſt erfolget ſeyn; ſo heiſſet gleichwohl der nicht Urheber des Haders, welcher behauptet, ein Dreyeck ſey ein Dreyeck; ſondern der iſt es, deme es gefället, ein Dreyeck hartnäckig vor ein Viereck auszugeben. Da nun Chriſti Worte im Teſtament eine mehr als mathematiſche Gewißheit

† *Ep. reſponſoria ad Cyprianum p.* 101.

wißheit geben; ſo iſt freylich nicht zu leugnen, daß viele gottſelige Männer davor gehalten, Zwinglius habe dem evangeliſchen Weſen mit ſeinem Widerſpruch groſſen Schaden zugefüget, und, weil er Chriſti Teſtament angefochten, manchen gutherzigen Chriſten von Annehmung des evangeliſchen Gottesdienſtes abgeſchröcket.

II.

MAn kan auch mit Grunde muthmaſſen, daß, nebſt dem ärgerlichen Leben vieler Proteſtanten, Zwinglii Nachfolger der Ausbreitung des Evangelii dadurch groſſe Hinderung gemacht, daß ſie zu weit gegangen, und alles, was nur unter dem Pabſtthum in der Kirchen verordnet worden, kurtzum abgeſchaffet. Ich will Sculteti und anderer, die vor dem dreyßigjährigen Krieg die Reformation in Böhmen unternommen, unbedachtſamen Eifers nicht gedencken; aber eines hochberühmten reformirten Verfechters der Epiſcopal-Kirche in Engelland Zeugniß, von denen ältern Zeiten, kan ich nicht Umgang nehmen anzuführen, welches in folgenden Worten an alle evangeliſche Könige, Fürſten und Obrigkeiten ge-

richtet iſt: Es iſt bekant, wie viel Kirchen in Europa noch zu reformiren ſeyn. Welchem Werck die gröſte Hinderniß von denjenigen in den Weg geworffen worden, die aus Haß des Pabſtthums das gantze Alterthum verachtet. Es iſt eine Zeit geweſen, da, des Volcks nicht zugedencken, in denen meinſten Orthen ein merckliches Theil der Geiſtlichkeit ob der evangeliſchen Lehre keinen Abſcheu getragen, wenn unſere Leute Maaß und Ziel gehalten hätten. Wofern ſich die unſern im Jahr 1577. in denen Niederlanden bedachtſam aufgeführet, wäre die Predigt des Evangelii daſelbſt beſtändig verblieben. Es möchte mir jemand einwerffen: die Stadt Genff hat durch ihr Vorbild andern Kirchen vorgeleuchtet. Aber wer mag ſich erkühnen zu bejahen, daß die Uhrheber der Reformation keine menſchliche Fehler an ſich gehabt? †† Anderſtwo ſpricht dieſer Lehrer:

†† *Hadrianus Saravia in dedicatione ad reges, principes, proceres & magiſtratus Proteſtantium, examini tractatus Bezae de triplici genere*

Lehrer: Ich weiß nicht, durch was vor ein Gericht GOttes die Handlungen und Schrifften der unſrigen denen

Y 2 nicht

genere epiſcopatuum praemiſſa, quod examen inſertum eſt eius diuerſis tractatibus theologicis, editis Londini an. 1611. *vbi inter alia multa ait:* Quot reſtent per vniuerſam Europam adhuc eccleſiae reformandae, notum eſt. Cui rei remora maxima iniecta eſt ab iis, qui praecipiti iudicio abrepti, papatus odio, priſcam omnem contempſere antiquitatem. --- Cum nobis tantum placemus, nec aliorum vllam rationem habemus, infirmos, qui adhuc ſub Romani pontificis tyrannide degunt, offendimus, & a veritate evangelica alienamus: malos vero peiores reddimus, ac magis in ſuis erroribus confirmamus. --- Fuit tempus, quando plerisque in locis bona pars cleri (vt de plebe nihil dicam) ab euangelica doctrina non abhorruiſſet, ſi noſtri homines modum, quem Dei verbum praeſcribit, & Chriſtianos decet, tenuiſſent. --- Si moderate ſe noſtri anno 1577. in Belgio, vt oportebat vere Chriſtianos, geſſiſſent, fixa euangelii praedicatio illic manſiſſet. --- At forte mihi obiiciet aliquis: Vrbs Geneua ſuo exemplo praeluxit aliis eccleſiis, quae ſecutae ſunt.

nicht übel geſinneten Papiſten den Weg zum Erkäntnüß der evangeliſchen Wahrheit verſperren. Die Dinge, welche innerhalb drey und dreyßig Jahren ſo wohl in Franckreich, als andern Ländern geſchehen ſind, haben den glücklichen Fortgang des Evangelii mehr gehindert, als alle Hauffen der Jeſuiten und anderer Lehrer der Römiſchen Kirchen mit einander durch ihre Schrifften hindern können. ††† Hätte man bald anfangs der Frantzöſiſchen Kirchen eine Reformation angeboten, wie unſere

††† *Praefatione tractationis de diuerſis miniſtrorum euangelii gradibus aduerſus Bezam:* Neſcio quo iudicio Dei noſtrorum hominum actiones & ſcripta viam intercludunt pontificiis non malis & aditum ad veritatis euangelicae cognitionem. Quae his triginta tribus annis tam in Galliis, quam aliis regionibus acta ſunt, maiorem remoram proſpero euangelicae praedicationis ſucceſſui ingeſſerunt, quam omnes ſimul cateruae Ieſuitarum & aliorum doctorum & hypocritarum Romanae eccleſiae potuerunt omnibus ſuis ſcriptis.

unſere Engliſche iſt, die dich hochmüthig eckelt, und die du nach Möglichkeit läſterſt, ſo wäre das Evangelium angenommen worden, und wir hätten die grauſamen Kriege, und raſende Mordthaten, die erfolget ſind, niemahls geſehen. *

III.

INſonderheit iſt dem Wachsthum des Evangelii, allem Anſehen nach, in denen Niederlanden, dadurch groſſer Schaden zugefüget worden, daß die Reformirten, als ihnen der Käyſer, dem König Philippus II. in Spanien die Friedenshandlung aufgetragen, die Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion erlauben, hingegen alle andere Ubung des Gottesdienſtes abgeſchaffet wiſſen wollen, ſolches königliche

* *Libello, cui inſcriptum eſt:* Fratri & amico, *p.* 16: Quodſi Gallicanae eccleſiae oblata initio fuiſſet reformatio ſimilis huic noſtrae, quam tam ſuperbe faſtidis, & quantum potes calumniaris, euangelium olim receptum fuiſſet in Gallia, & cruenta illa & atrociſſima bella, & furioſas caedes, atque alia innumera mala, quae ſecuta ſunt, nunquam vidiſſemus.

Erbieten ausgeſchlagen, und gedachtes Glaubens-Bekäntnüß anzunehmen ſich gäntzlich geweigert, auch überall eine ſehr groſſe Abneigung von unſerer Lehre zu Tage geleget, und die Trennung ſorgfältig unterhalten: wie unter andern aus vornehmer reformirter Lehrer eigenhändigen Schreiben, die unten vorkommen werden, handgreifflich zu erweiſen iſt. †

IV.

HIeraus wollen wir aber nicht vor gewiß behaupten, daß der Päpſtiſche Stuhl gegenwärtig in gröſſerm Abnehmen würde gefunden werden, wenn die Trennung der Proteſtanten gäntzlich unterblieben wäre. Denn die göttliche Vorſorge regieret ein Getrieb von vielen hundert tauſend Rädern, in welche der freye Wille unzahlbarer Menſchen von unterſchiedenen Neigungen ſeine Influenz hat, und kan man demnach in ſolcherley Dingen nichts gewiſſes beſtimmen, ſondern muß ſie der Allwiſſenheit GOttes anheim geben, die vielleicht nöthig gefunden, zum beſten derjenigen Proteſtanten, welche in dieſer zwey-

hundert-

† No. XXVII. XXX.

hundertjährigen Periode gelebet, den Papſt im Stande bleiben zu laſſen, damit ſeine fürchterliche Verfolgungen und verſchmitzte Anſchläge ſie zum Gebet antreiben, und von allzugroſſer Sicherheit, auch mehr innerlichen Blutſtürtzungen abhalten mögten. Die Progreſſen, ſo das Papſtthum bis itzo gemacht hat, entſpringen faſt alleſamt daher, daß hohe Perſonen die Römiſche Religion angenommen. Es wird ſich aber kaum ein Menſch, der die Welt kennet, bereden laſſen, daß ſolche Ubertritte würden nachgeblieben ſeyn, woferne die Proteſtanten unter ſich wären einig geweſen: zugeſchweigen, daß gleichwohl dem Papſt derjenige Vortheil noch nicht aus der Trennung zugewachſen, welchen der Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg, Otto Truchſeß, ihme ſchon im Jahr 1562. verſprochen hat. †

V.

MAn giebet vor, Käyſer Maximilianus II.

† *Epiſtola Tridentum ad Hoſium ſcripta Romae XVI. Cal. Novembris:* Digladiantur Lutherani & Caluiniani. Laetandum eſt. Magna enim eſt in eorum contentione ſpes eorundem exitii. *Ex autographo.*

nus II. hätte die evangeliſche Religion angenommen, wofern ihn der Zwieſpalt derer Proteſtanten nicht abgeſchröcket. Aber wie man nicht weiß, ob ſolcher Ubertritt, aus welchem groſſe Blutſtürtzungen hätten entſtehen müſſen, der Sache GOttes würde Vortheil gebracht haben; alſo wird Herr D. Pfaff nicht die unſrigen, ſondern die Reformirten darob zur Verantwortung fordern können. Denn wir ſind in denen Gräntzen der Vertheydigung blieben, und haben nur gegen die Widerſprecher, welche Chriſti Teſtament und allgemeine Gnugthuung neuerlich angefochten, die Wahrheit behauptet: in welchem Fall der Krieg weit beſſer iſt, als ein Friede, wodurch die heylſame Lehre Chriſti, über welcher zu halten wir GOTTes Befehl haben, * würde verlohren gegangen ſeyn. Es iſt übrigens noch lange nicht bewieſen; ja es kan ſich einer, dem Maximiliani Leben, und die damahlige Situation der Staats-Angelegenheiten, bevorab in Pohlen und Italien, bekant iſt, nimmermehr bereden laſſen, daß ihn der innerliche Streit der Proteſtanten von Anneh-

* 2. Theſſ. II, 15. 1. Tim. I, 13. Ebr. V. 1.

Annehmung der evangeliſchen Religion ſollte abgeſchröcket haben. Denn er war nicht nur ein Feind von allen denen, welche in der Religion das Urtheil der verderbten Vernunfft anhöreten, und etwas wider GOttes Allmacht und Barmhertzigkeit vorbrachten; ſondern verwarff auch Calvini Lehre, in einem den zehnden Julii des Jahrs 1565. an Churfürſt Friedrichen den dritten in der Pfaltz erlaſſenen Schreiben folgender Geſtalt: **Und deine Ld. ſich, wie wir berichtet, aller vor und hernach gemelden Neuerung, allein von blößlichen Schutz und Schirms wegen, unterſtehen ſolle, nicht allein mit etlichen eigenen Gewalts fürgenommen neuen und fremden Anordnungen, in Sachen unſere chriſtliche Religion betreffend, ſo wider der Collegien und Capitul Gewiſſen und Pflicht, ſondern auch der Augſpurgiſchen Confeßion ſelbſt gäntzlich entgegen und zuwider, alles mit Stürmung und Verbrennung der Bilder-Zierden, ſamt den Pſalterien und andern Büchern, und dann ſonſt mit Anrichtung einer ſolchen Kirchen-**

Ordnung, darinnen die verdammliche und vom Religion-Frieden ausgeſchloſſene Zwingliſche und Calviniſche Sect mit eingeführet ꝛc. * Hätte er demnach eine ernſtliche, durch keine Staats-Abſichten unterdruckte Liebe zur evangeliſchen Religion geheget, oder wäre ſattſam informirt geweſen; ſo würde er ſich an der Reformirten Irrthümer ſo wenig, als an ihre damahls ſehr geringe Macht gekehret haben.

Eben ſo ungegründet iſt es, daß geglaubet wird, um dieſer Trennung willen hätten wir viele Kirchen verlohren: oder man müſte es von denen vielen Gotteshäuſern verſtehen, die uns die Reformirten abgenommen, und wir allerdings, noch beſitzen würden, wenn Zwinglius die unſelige Trennung nicht angefangen hätte. Denn die Römiſche Cleriſey hat uns wegen itztbeſagter unter denen Proteſtanten angeſponnenen Mißhelligkeit keine eintzige entriſſen; ſondern ſie nimmt, und wird nehmen, was ſie bekommen kan, wenn ſchon keine

* *Recitantur haec Maximiliani verba in refutatione Darmſtadiana ſpeciali ſcriptorum ab Haſſo-Caſſallanis editorum p. 466.*

keine andere/ als Römiſche und reformirte Chriſten in der Welt gefunden würden: immaſſen es auch GOtt ein leichtes geweſen, das Papſtthum durch den König in Schweden/ Guſtavum Adolphum, mit dem es alle Proteſtanten im Reich gehalten/ gantz und gar zu vertilgen, wenn es ſeine Weisheit hätte gut gefunden.

Ich wollte den Frieden unter denen Proteſtanten/ durch GOttes Gnade, gerne durch meinen Tod erkauffen/ wenn die Reformirten in denen Haupt-Puncten GOttes Eydſchwüren, auch Chriſti Thränen und klaren Worten glauben möchten. Demnach iſt es unnöthig zu fragen, ob ich denn das Gezäncke immer wolle fortgeſetzet wiſſen? Denn wo es nach meinem Wunſch ergienge/ ſo würde überall kein Zanck in der Welt gefunden werden. Nachdem wir aber die göttliche Wahrheit vor uns haben/ deren Vertheydigung uns auf unſere Seelen gebunden iſt; ſo verabſcheue ich zwar alles Gezäncke und Bitterkeit/ bevorab in Chriſti Schule dergleichen Fleiſches-Wercke ohnmöglich Platz haben können/ und dannenhero rathe ich allezeit zur Sanfftmuth/ geſetzt daß man

auch mit Juden oder Türcken zu thun bekäme; aber ich habe dabey vor Chriſtum ſo viel Liebe, auch vor die abgelebte redliche Fürſten, Staats-Leute und Theologen unſerer Kirchen ſo viel Reſpect, daß ich in keinen Frieden geheelen kan, der ſo wol jenes beſchworne Lehre aus gantzen Ländern jagen, als dieſe, welche doch in denen gefährlichſten Zeiten Leib und Leben vor die Wahrheit gewaget, und ihren Richter ſchon gefunden haben, in ihren Gräbern mit dem Titul der Zäncker verunehren würde. Die Tolerantz iſt gut und gantz unentberlich. Aber die geiſtliche Bruder-Liebe und Gemeinſchafft des heiligen Abendmahls darff ich, ohne an dem ausdrücklichen Verbot Chriſti zu freveln, denen der reformirten Theologen Lehre zugethanen Chriſten ſo wenig einräumen, als wenig ihnen D. Luther und D. Spener dergleichen eingeräumet. Der glorreiche Nahme, da Chriſtus ein Heyland der Welt iſt und heiſſet, koſtet ihn ſein Blut und Leben. Wer ihm dieſe Ehre abſtricket, den will ich weder anbellen noch beiſſen; aber aus GOttes Wort will ich ihn freundlich zu rechte weiſen, und demnächſt,

nächſt, damit er unſern Theologen nicht alle harte Expreſſionen ſo gar übel neh-me, an den Spruch der alten Kirchen-Vä-ter erinnern: Die Hunde bellen vor ih-re Herren, und du willſt nicht zulaſ-ſen, daß ich vor Chriſtum bellen möge! †

Worinnen ich reichs-conſtitutions-mäßig handele, und dem vortreflichen Exempel der geſamten evangeliſchen Reichs-Stände folge, welches ſie in dieſer Sache, durch ihr unten befindliches, an den König von Nauarra abgelaſſenes Antwort-Schreiben, allen Chriſten von unſerer Confeßion zur Nachfolge vorgele-get. ††

Das

† Canes latrant pro dominis ſuis, & tu non vis me latrare pro Chriſto.

†† *Infra no. XXXVII. p. 415.*

Das XV. Capitel.

Beweis, daß der vorgeſchlagene, in denen bekanten funffzehn † Puncten entworffene Friede unſere Kirche, nach dem äuſſerlichen Zuſtande, in groſſe Zerrüttung, ja in den ohnnachbleiblichen Untergang ſtürtzen würde, wenn man in denſelbigen geheelen ſollte.

I. Dieſer Friede führet einen offenbahren, gantz unerträglichen Gewiſſens-Zwang ein, mithin wirfft er den Grund der Reformation über einen Hauffen.

II. Er bringet unnachbleiblich-groſſe Mißhelligkeiten in unſere Kirche, und zerreiſſet das Band der Liebe.

III. Er verurſachet auch ſchwere Verfolgungen der unſrigen.

IV. Und iſt guten Ordnungen, Landes-Geſetzen, mithin der Ubung des Chriſtenthums ſchnurſtracks zuwider.

V. Alteriret unſern gantzen Kirchen-Staat in Gebeten, Religions-Eyden, Symboliſchen Büchern, und Befugniſſen, mithin ſtreitet er offenbahrlich gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß.

VI. Aergert

† *Infra no. XXXII. p. 385.*

VI. Aergert evangeliſche und Römiſche Chriſten; ja er machet die glorwürdigſten und redlichſten Bekenner unſerer Religion zu Uhrhebern der Trennung, die Zwinglio in Kleinigkeiten nicht nachgeben wollen. †

VII. Machet aus zwey Kirchen viele, entkräfftet das Corpus Proteſtantium, und ſtreuet Mißtrauen unter die Reichs-Stände.

IIX. Zernichtet alle obrigkeitliche Reverſe und Verſicherungen, welche die reformirte Stände ihren evangeliſchen Unterthanen, wegen Sicherheit unſerer Religion, ausgeſtellet.

IX. Weil die reformirten Lehrer im gantzen Römiſchen Reich ſuperuenientes ſind, ſo thun ſie unrecht, wenn ſie ihre Regenten bereden, denen eingebohrnen, durch die Reichs-Geſetze gleich anfangs geſchützten, und ſonſten tüchtigen Unterthanen öffentliche Bedienungen zu verſagen.

X. Der

† *Calixtus annotatis ad conſiderationem conſilii pacifici Verini p.* 47: Quo minus perfecta Chriſtiana vnio & communio cum reformatis obtineri hodie poſſint, Proteſtantes diuidens, a Caluino, Zwinglio, horumque aſſeclis extructa maceries impedit. Quousque illa eſt ſubſtitura, qualiscunque ei inaedificata fuerit vnio, haec non ſolidae vnionis, ſed inanis ſimulachri prae ſe latura eſt imaginem &c.

X. Der vorgeſchlagene Friede gibt denen reformirten Theologen alle Mittel, unſere Religion nach und nach völlig zu abſorbiren: welches man ſo lange zu fürchten allerdings befugt bleibet, bis die Friedens-Händler erweiſen, daß die unſrigen künfftig in Engelland, Schottland, Irrland, Holland und in der Schweitz ungehindert zu allen öffentlichen Bedienungen ſollen zugelaſſen werden.

I.

Neben der Seelen-Noth und Ausrottung eines groſſen Theils göttlicher Grund-Wahrheiten, würde der in denen bekanten Puncten vorgeſchlagene Kirchen-Friede, wenn man ihn eingienge, unſere Kirche auch im äuſſerlichen unleidlich beſchweren, und mit der Zeit völlig ruiniren. Denn

erſtlich leget er denen Gewiſſen, welchen doch, bey Aufnahm der Reformirten in den Religions-Frieden, die Freyheit im Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument ausdrücklich bedungen iſt, * einen ſehr

* *Art. VII. §. I: Iura etiam reformatis competere debent*, ſalua cuiusque conſcientiae libertate.

ſehr groſſen Zwang an/ indem er der Obrigkeit Macht gibet, die Geiſtlichen nachdrücklich anzuhalten, daß ſie die Reformirten zum Abendmahl der Evangeliſchen zulaſſen, und es ihnen unweigerlich darreichen ſollen.

Die gantze Reformation Lutheri, und alle denen Proteſtirenden Fürſten daraus erwachſene Vortheile/ gründen ſich auf die Lehre/ daß man in Glaubens-Sachen die Gewiſſen nicht zwingen müſſe. Es geſtehen auch alle Reformirte, daß kein Rechtgläubiger mit denen, welche im Grunde der chriſtlichen Lehre irren/ und ihre Irrthümer öffentlich bekennen/ geiſtliche Brüderſchafft machen, oder mit ihnen zum Tiſch des HErrn gehen dürffe.

Selbſt die Wiedertäuffer erkennen dieſe Wahrheit/ und demnach leiden ſie keinen in ihrer Kirchen-Brüderſchafft, der zu Rynsburg in Holland das Abendmahl mit denen genoſſen, welche iederman ohne Unterſcheid der Religion, auf ſeine eigene Prüfung/ hinzulaſſen.

Nun glauben aber die unſrigen, die Lehre der Reformirten von der Gnadenwahl, und dem eingeſchrenckten Verdienſte

Chriſti, ſtoſſe den Glaubens-Grund um, beruffen ſich auch auf die Miteinſtimmung vieler Engliſchen Theologen, und das klare Zeugniß Chriſti. * Ja ſelbſt der Abt Fridrich Ulrich Calixtus, der gar vieles vor die Vnion gearbeitet / ſpricht ausdrücklich, daß auch nur der eintzige Irrthum vom Abendmahl die Communion mit denen Reformirten hindere. Höret ſeine Worte: So lang die Reformirten die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl nicht ohne alle ſimulation und diſſimulation, aufrichtig und klärlich erkennen und bekennen werden, ſo lange können wir mit ihnen, und ſie mit uns, mit ruhigem Gewiſſen, nicht von einem geſegneten Brod eſſen, und von einem geſegneten Kelche trincken. Der Zwieſpalt wegen der Gegenwart hindert die würckliche Gemeinſchafft, zerreiſſet die Einigkeit und unterhält die Trennung.* *

Will

* *Supra p.* 17.

** *Annotatis ad conſiderationem conſilii Pacifici Verini de reuniendis Proteſtantibus, editis Helm.*

Will man nun die evangeliſchen Prediger und Zuhörer, durch obrigkeitlichen Zwang, anhalten, die Reformirten vor ihre Brüder in Chriſto aufzunehmen, und mit ihnen an des HErrn Tiſche zu eſſen; ſo will man ja ihre Gewiſſen zwingen, zu glauben, daß die Irrthümer, die ſie Grund-ſtürtzend zu ſeyn befunden, keine Grund-Irrthümer wären, einfolglich will man ihren Verſtand beherrſchen, den man in dieſen Glaubens-Sachen eben ſo wenig zwingen kan, als ohnmöglich es iſt, iemanden zu befehlen, daß er gerade vor ungerade halten möge. Man will ſie nöthigen, dem Befehl GOttes ungehorſam

---

Helmſtadii 1700. *p.* 47. Quamdiu reformati veram praeſentiam, procul omni ſimulatione & diſſimulatione, candide & diſerte non ſunt agnituri & confeſſuri, tam diu vel illi nobiſcum, vel nos cum illis, tranquilla conſcientia actu communicare, ſiue de eodem conſecrato pane edere, & de eodem conſecrato calice bibere non poſſumus. Circa praeſentiam igitur diſſenſus, ſicut actualem tollit communionem, ita quoque rumpit vnionem, & alit ſchiſma. Quoniam vnus eſt panis 1. Cor. X, &c.

zu ſeyn, welcher alſo lautet: Thue dich von ſolchen, die anders lehren, und bleiben nicht bey den heylſamen Worten unſers HERRN JESU Chriſti. ***

Es dürffte hier eingeſtreuet werden: man wolle den Verſtand nicht beherrſchen, ſondern denen unſrigen Freyheit geben, von der reformirten Religion zu glauben, was ihnen beliebete; aber zur äuſſerlichen Gemeinſchafft des Abendmahls wolle man ſie nur zwingen. Allein dieſer Zwang iſt vollkommen wider den Geiſt Chriſti, welcher ſeine Morale überhaupt auf die richtige Uberzeugung des Gewiſſens gründet, und ſpricht: Wer zweiffelt, und iſſet doch, der iſt verdamt. Denn es gehet nicht aus dem Glauben, oder einer gewiſſen Uberzeugung. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das iſt Sünde. † Wenn nun, nach der natürlichen Sitten-Lehre, derjenige ſchon ſündiget, welcher etwas thut, daran er zweiffelt, ob es recht oder

*** 1. Tim. VI. 3. 5.

† *Rom. XIV.* 23.

oder unrecht ſey; b ſo muß unſer Heyland darob den gröſten Verdruß empfinden, wenn ſeine Schüler von andern, die ſich ebenfalls vor ſeine Schüler ausgeben, und die Wahrheit ſeiner ſanfften Lehre, als ein gemeines Principium, erkennen, durch Gezwang angehalten werden, etwas in Glaubens-Sachen zuthun, welches ſie vor eine Tod-Sünde ermeſſen, da doch der Heilige Geiſt befehls-weiſe ſpricht: Ein ieglicher ſey in ſeiner Meynung gewiß. * Haltet feſt an einander in einerley Meynung: ** Welches ja wohl beym Teſtament Chriſti die hohe Nothdurfft erfordert.

Ich will hier alle reformirten Chriſten nur ein Wort fragen, das ſie mir zu gut zu halten, nach denen Grund-Lehren Chriſti, allerdings ſchuldig ſind. Wenn die Römiſch-catholiſche Obrigkeit ihren

b *Cicero lib. I. off. cap. IX:* Bene praecipiunt, qui vetant quicquam agere, quod dubites, aequum ſit, an iniquum. Dubitatio cogitationem ſignificat iniuriae. *Adde Grotium iuris belli lib. II. cap. XXIII. §. 2.*

* Rom. XIV. 5.

** 1. Cor. I, 10.

reformirten Unterthanen die Freyheit gäbe, von der Meſſe zu glauben, was ihnen ſelbſten gefällig wäre, gleichwohl aber ſie durch Gezwang nöthigte, in die Meſſe zu gehen, und auf die Knie niederzufallen; was wollten ſie von ſolcher Verfügung vor ein Urtheil fällen?

Ja, möchte iemand einwenden, die Meß iſt ein offenbarer Greuel. Aber wir Evangeliſche glauben ebenfalls, es ſey höchſtgreuerlich, daß die reformirten Theologen noch dieſe Stunde in ihren ſymboliſchen Büchern, und ſonſten vielfältig, lehren: Wenn Chriſtus ſpreche: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken; * ſo ſey es gar nicht ſeines Hertzens Meynung, daß ſich alle Sünder zu ihme nahen ſollten, anerwogen er die mehreſten, mit ihren Sünden-Bürden, von Ewigkeit her aus ſeiner Gnade ſchlechterdings ausgeſchloſſen, auch ihnen den Glauben nicht zu geben, und kein Tröpfflein Blut vor ſie zu vergieſſen unveränderlich reſoluiret. Und darum ſpricht unſere Formula Concordiae,

* Matth. XI. 28.

cordiae, dieſer Irrthum ſtürtze den Grund des Glaubens um. †

Sagte man ferner: Die Evangeliſchen ſollten nicht ſo fort, ſondern alsdann erſt zur Vereinigung gezwungen werden, wenn man ſie vorher unterrichtet, daß die Reformirten keine Grund-Irrthümer hegeten; ſo möchte ich gerne wiſſen, was denen Römiſch-catholiſchen zu antworten ſey, da ſie vorgeben: ſie wollten ihre reformirte Unterthanen nicht ſo fort, ſondern alsdenn erſt in die Meſſe zwingen, nachdem ſie unterrichtet worden, daß darinnen keine Abgötterey verübet werde? Und wie will man doch einen um ſeine Seligkeit bekümmerten Chriſten unterrichten, daß ſich Chriſtus nicht vor alle zur Erlöſung gegeben, oder daß GOTT wolle, daß iemand, ja der gröſte Theil der Menſchen, verlohren werde?

II.

Zum andern erreget dieſer Friede groſſen Haß und Zwietracht in unſerer Kirchen. Denn wir haben viele Leute, die keine Religion im Hertzen tragen, oder doch, um zeitlichen Nutzens

† *P.* 807.

willen, das Abendmahl gerne mit denen Reformirten nehmen werden, wenn ſie nur andern damit Verdruß erwecken, und durch den gemachten Frieden ſich, als durch eine obrigkeitliche Verfügung, ſchützen können. Da nun ein innerlicher Feind mehr Unheyl anrichten kan, als tauſend auswärtige; und die übrige Evangeliſchen in der Gemeine mit denen Reformirten durchaus nicht zu des HErrn Tiſch nahen wollen.; ſo wird ein ſolcher vor einen gehorſamen, die andern aber vor widerſpenſtige Unterthanen angeſchrieben werden: woraus denn nichts, als Hader, Mißhelligkeit und Rotten entſtehen müſſen, nach dem Urtheil des Heiligen Geiſtes, welcher bezeuget, daß aus fremder Lehre Neid, Hader, Läſterung und böſer Argwohn * in der Kirchen heranwachſen. Wer dieſes nicht begreiffen kan, der gehe in eines Römiſch-catholiſchen Regenten evangeliſches Dorff, und frage, was ein eintziger Bauer, der päpſtiſch worden, und dadurch beym Herrn und bey der Cleriſey Gunſt erworben, ſeinen Mitnachtbarn vor Hertzeleid zu machen pflege;

* 1. Tim. VI. 3. 4.

pflege; oder er überlege, was es in einer Rath-Stube vor Beſchwerlichkeiten verurſache, wenn Räthe von zweyerley Religion darinnen ſitzen, davon eine Parthey dem Glaubens-Bekäntniß des Hofs beygethan iſt.

Es würde ſich demnächſt offt zu tragen, daß ein evangeliſcher Prediger, entweder aus einem irrenden Gewiſſen, oder aus zeitlichen Abſichten, zu denen Reformirten überginge. Hätte er nun einen Collegen, ſo würde dieſer vormittag die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes und Chriſti, jener hingegen die Calviniſche Meynungen eben derſelben Gemeinde nachmittag vortragen: welches zuletzt auf eine völlige Irreligion auslauffen müſte. Hätte er keinen Collegen; ſo würde nach und nach die gantze Gemeinde reformirt werden, weil weder unter evangeliſcher, noch reformirter Obrigkeit die Entſetzung vom Dienſt zu hoffen ſtünde, geſtalten der Ubergetretene unter jener vor einen ſchwachen Bruder, mit dem Gedult zu haben, unter dieſer aber vor einen Mann gelten müſte, der nach Gewiſſen und Wahrheit arbeitete, auch um ſolcher Dinge willen, welche

die Evangeliſche ſelbſt vor Neben-wercke hielten, nicht abzuſetzen, oder aus einer Gemeinde zu ſchaffen ſey, deren Mitglied er, krafft geſchloſſenen Friedens, nach wie vor verblieben ſey.

III.

Drittens bringet mehr-gedachter Friede ſchwere Verfolgungen über die unſrigen. Denn Lehrer und Zuhörer, welche GOTT mehr, als denen Menſchen gehorchen wollten, würden geſtrafft, aus dem Vaterland verjaget, und in andere Wege beeinträchtiget, oder gezwungen werden, denen Reformirten Platz zu machen. Dieſes kan keiner leugnen, als der die Geſchichte unſerer Kirchen nicht gelernet hat; der ſie aber gelernet, kan es mit tauſend Exempeln behaupten. Die reformirte Lehrer ſind ſchlau, und ſuchen vor allen Dingen im Religions-Geſchäffte Befehle auszuwürcken. Iſt dieſes geſchehen, und die unſrigen leiſten keinen Gehorſam; ſo wird gemeiniglich von denen meritis cauſae und der Rechtmäßigkeit der Befehle kein Wörtlein mehr geſprochen; ſondern denen Regenten nur emſig vorgeſtellet, wie wenig Liebe die Evangeliſche

vor

vor ſie hegeten, und wie ſchlecht die obrigkeitliche Verordnungen von ihnen reſpectiret würden. Da fragen denn die Fürſten, groſſen theils, gar nicht mehr, ob ſie GOtt ins Amt gegriffen, und über Gewiſſen herrſchen wollen; ſondern nur allein, ob die evangeliſche Unterthanen dem Willen ihres Herrn unterthänigſt nachgelebet? in deſſen Entſtehung das obrigkeitliche, von GOTT ſelbſt ihnen beygelegte Anſehen eine ſcharffe Straffe erfordere.

IV.

Vierdtens hindert oberwehnter Friede das thätige Chriſtenthum und die Kirchen-Zucht auf eine exitiale Weiſe. Bey uns, ſpricht die Schutzſchrifft des Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntniſſes, c werden die Leute, vorm Gebrauch des Abendmahls, unterrichtet, geprüfet, und von Sünden loßgeſprochen. Die Augſpurgiſche Confeßion ſaget: Es wird niemand zugelaſſen, der nicht vorher exploriret worden. d Aber nach dem neuen Frieden ſoll einem jeden

c *P. m.* 212.

d *Abuſu de miſſa p. m.* 24.

den frey ſtehen, das heilige Abendmahl zu empfangen, bey welchem Prediger der bisherigen beyden Theile er will, auch darunter zu ändern, ſo offt er will, ohne daß ihn jemand darüber zur Rede zu ſetzen, oder einige Confeßion und Anzeigung der Urſachen von ihm zu fordern habe.

Da gehet nun erſtlich ein Stück unſerer ſymboliſchen Bücher verlohren, indem es, krafft dieſes Frieden-Schluſſes, nicht wahr iſt, daß bey uns das Abendmahl nur denen explorirten gereichet werde; darnach fället alle Zucht und Erbarkeit dahin, es kennet der Hirte ſeine Schafe nicht, und die Schafe kennen den Hirten nicht. Hat ſich jemand bey denen Reformirten der Kirchen-Cenſur würdig gemacht, ſo entleufft er derſelben, und laufft zu uns. Hält er ſich bey uns alſo, daß er ſich mit der geärgeten Kirche ausſöhnen ſoll, ſo gehet er zu denen Reformirten über. Kömmt er nicht in die Catechiſmus-Ubungen, und wird darob zur Rede geſtellet; ſo ſpricht er: Ich halte mich zu denen Reformirten. Will er das heilige Abendmahl gar nicht gebrauchen, ſo darff ihm niemand etwas ſagen, einfolglich gehen viele Landes- und

Kirchen-

Kirchen-Geſetze, durch deren Vorſchub die Regenten bisher eine geruhige und ſtille Regierung geführet, auf einmahl verlohren, und entſtehet ein Greuel der Verwüſtung, deſſen Schädlichkeit daher ſattſam abzunehmen, daß die erſte Kirche, nächſt GOTT, ihre Erhaltung bey unzahlbaren Verfolgungen der Kirchen-Zucht vornehmlich zu dancken gehabt.

V.

Fünfftens würde dieſer Frieden unſern gantzen Kirchen-Staat alteriren, und uns um unſere ſymboliſche Bücher bringen, worauf der Religions-Frieden gegründet iſt. Denn an vielen Orthen betet man an jedem Sonntag nach der Amts-Predigt nahmentlich wider die Sacramentirer oder Calviniſten. Dieſes müſte nun abgeſchaffet werden, weil man wider diejenigen nicht beten ſoll, welche wir ſelbſt in die Gemeinſchafft unſerer Kirche aufgenommen.

Der Religions-Eyd, darinnen wir verſprechen, den Ubertritt zu denen Reformirten der Obrigkeit kund zu machen, gehet auch verlohren, weil die reformirte und unſere nunmehro eine Kirche worden, und

die

die Aenderung der Meynungen erlaubet iſt. Unſere ſymboliſche Bücher hören auf dasjenige zu ſeyn, wovor ſie der Käyſer, das Reich und die Reichs-Geſetze bisher gehalten, nemlich vor ein in ſtatu confeſſionis und contradictionis verfertigtes Bekäntniß, dadurch wir uns von der reformirten Kirchen abgeſondert, und auf welche Abſonderung alle Friedens-Schlüſſe, die der Religion gedencken, ſich ie und allwege gegründet, in mehrerer Erwegung, daß die Reformirten, wenn ſie ernſtlich handeln, die Augſpurgiſche Confeßion und Formulam Concordiae ſo hitzig anfeinden, und ſich davon abſondern, als wenig wir ſie iemahls vor Augſpurgiſche Confeßions-Verwanden erkennet haben.

Und was das allerbedencklichſte iſt, ſo werden wir vom ausgedruckten Buchſtaben des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes abgehen, als welcher denen Reformirten und uns zwar die Beylegung der Religions-Strittigkeiten, aber nicht den itzo vorgeſchlagenen Miſchmaſch erlaubet, auch, biß zur Beylegung, die Proteſtanten vor zwey Kirchen hält in folgenden Formalien: Weil aber die Religions-

ligions-Strittigkeiten, welche unter itzt-gedachten Proteſtirenden im Schwange gehen, biß daher nicht beygeleget, ſondern auf fernern Vergleich vorbehalten worden, und alſo die Proteſtirende zwey Theile ausmachen ꝛc. e

Was nun unſerer Kirchen daraus vor Gefahr erwachſen könne, iſt ohnſchwer abzunehmen, wenn man nur dieſes erweget, daß die evangeliſche Regenten in der Formula Concordiae die Sacramentirer nahmentlich verwerffen, und alſo ſprechen: Die Zwingliſche Lehrer ſind nicht unter diejenige zu zehlen, welche ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion bekennen, als die damahls, wie dieſes Bekäntniß übergeben wurde, ſich von ihnen abgeſondert. f

Nun dann die Formula Concordiae ſpricht, daß die falſche, erſchröckliche und gotteslaͤſterliche Lehre, ob wolle GOtt nicht, daß alle Menſchen Buſſe thun und ſelig werden möchten, keinesweges in

e *Articulo VII.*

f *P.* 597.

in der Kirche zu dulten ſey, weil gewiſſe Grund-ſtücke unſeres Glaubens dadurch umgeſtürtzet würden; † Da ferner die Augſpurgiſche Confeßion im dritten Articul lehret, Chriſtus habe ſich nicht nur vor die Erb-Sünde, ſondern auch vor alle würckliche Sünden der Menſchen geopffert, und im zehnden Articul der Reformirten Lehre vom Abendmahl improbiret; ſo iſt nicht abzuſehen, wie man die Reformirten in unſere Kirche aufnehmen, und doch das wahr bleiben könne, was unſere Regenten in der Vorrede der Formulae Concordiae hochbetheuerlich verſprechen, ſie wollten von unſern ſymboliſchen Büchern nicht ein Haar-breit weichen, als welche zu ieder Zeit das einmüthige Bekäntniß aller evangeliſchen Lehrer, ſowohl was die Lehre ſelbſt, als die Redens-Arten, oder den Vortrag betrifft, verbleiben ſollten; ja ſie wollten die Formulam Concordiae mit aller Strenge defendiren.

Wäre es wohl klug gethan, durch einen gleich-

† *Formula Concordiae p.* 621: Dogma falſum, horrendum & blaſphemum. *Conf. p.* 807. 808.

gleichſam übers Knie gebrochenen, und unwiderſprechlich von reformirten Politicis entworffenen Frieden, binnen wenig Wochen, ſich um die Einigkeit und Sicherheit bringen zu laſſen, welche mit unerſchwinglichen Koſten erworben, und mit groſſer Mühe bisher erhalten worden; ja gar gegen das Inſtrumentum pacis, ohne Compoſition der Strittigkeiten, die zwey Theile des Proteſtirenden Corporis zu einer Kirche zu machen, und unſere in ſtatu contradictionis & confeſſionis verfertigte ſymboliſche Bücher, in deren alleinigen Abſicht wir des Religions-Friedens fähig ſind, nach ihrem Haupt-Zweck zu annulliren?

VI.

SEchſtens würde dieſer Friede die unſrigen und Römiſchen Chriſten gewaltig ärgern. Denn da ein Blinder ſehen kan, es müſſe die reformirte Lehre dadurch allenthalben eingeführet werden und überhand nehmen; ſo wird iedermann glauben, entweder die itzigen Regenten und Staats-Leute, welche in obgedachten Frieden geheeleten, hielten nicht mehr ſonderlich über der göttlichen Wahrheit;

heit; oder die alten, eifrigen Fürſten und Politici wären, bey zwey hundert Jahren, Zäncker und einfältige Leute geweſen, die Gut, Blut, Leib und Leben um Kleinigkeiten gewaget: Da ſich gleichwohl ihre redliche Abſicht, Klugheit und Muthigkeit, unter unläugbarem Segen GOttes, in Noth und Tod zu Tage geleget. Man dencke nun, welches man wolle; ſo entſtehet daraus, als aus einem böſen Exempel, groſſe Kaltſinnigkeit in göttlichen Dingen, welche ſich viel weiter, als auf Vorurtheile zuerſtrecken, durch groſſer Männer Reden und Thaten klärlich überführet wird. Es fället auch ſolcher geſtalt die Schuld der Trennung, guten Theils, auf die erſten und ſeligſten Bekenner der Wahrheit, welche doch vor die hergeſtellte Gewiſſens-Freyheit wohl einen beſſeren Danck dürfften verdienet haben, mithin, und wenn Chriſti mit Thränen und Eydſchwüren beſtättigte Lehre ſo ſchlecht behauptet wird, verfället das Volck zuletzt auf den Zweiffel, ob auch die allgemeine natürliche Religion gegründet ſey: welches allerdings ſehr ſchädliche Würckungen im Staat nach ſich ziehen muß.

VII. Sie-

VII.

SIebendens macht dieſer Friede aus zwey Kirchen viele, und erreget groſſes Mißtrauen unter denen Ständen des Reichs. Man hat ſich zu hüten, ſpricht Herr D. Spener, daß wir nicht im Begrieff, eine Trennung aufzuheben, durch unweißliche Handthierung der Sache, mehrere erwecken, und demnach, da wir itzo zwey ſtrittige Partheyen ausmachen, in kurtzem die Kirche in einem weit betrübtern Zuſtande ſehen müſſen, wenn an Statt zweyer ihrer drey oder viere zuſammen kämpffen: welche Beyſorge mich von denen Vereinigungs-Rathſchlägen ſehr zurücke zeucht, weil mich düncket, ich ſähe ſchon in beyden Kirchen Strittigkeiten vorher, die viel gefährlicher, als die vorigen ſeyn werden. g

Daß nun dieſe Beyſorge gantz vernünfftig ſey, erſcheinet ſattſam aus der Beſchaffenheit des Römiſchen Reichs, in welchem kein Stand den andern, um der Religion willen, vergewaltigen, oder ſich diesfalls

g *Conſiliis Latinis Part. I. p.* 103.

einer Iurisdiction über denſelben anmaſſen kan. Weil denn nicht zu vermuthen, daß alle Stände ihre treue Unterthanen und Glaubens-Genoſſen, zu Einnehmung der Reformirten in die geiſtliche Brüderſchafft, zwingen würden; ſo müſten nothwendig eine rein-evangeliſche, eine vermiſchte, und eine alt-reformirte Kirche entſtehen: welche ſich hernach ferner mannigfaltig theilen könten, wie aus der Kirchen-Hiſtorie viele Exempel lehren.

Am wenigſten dürfften diejenigen Reichs-Stände in den Frieden willigen, die annoch aller Beſchwerligkeiten überhoben ſind, welche die falſche Religion, oder doch der Religionen Vielheit in einem Lande zu verurſachen pfleget. In Wahrheit! Valkenier hat ſehr weißlich geſchrieben: Es wäre zu wünſchen, daß man eine Religion allein haben könte. Nichts iſt, wodurch der Bürger Hertz und Gemüther genauer können vereiniget werden, als die Einigkeit des Glaubens, und eine und dieſelbe Ubung des Gottesdienſtes. Die Tyrannen, wie Julianus der Abtrünnige thät, bemühen ſich, ihre Untertha-

nen

nen in vielerley Religionen zu zertheilen, damit ſie einen ieden ins beſonder deſto beſſer im Zaum halten mögen, welche ſonſten, ſofern ſie alle einerley Meynung wären, ihrer Obrigkeit erſchröcklich ſeyn möchten. h

VIII.

Achtens würde dieſer Frieden unſere Religion um alle obrigkeitliche Verſicherungen bringen, und denen Reformirten nicht nur die Kirchthüren, ſondern auch die Rath-Häuſer und Collegia, deren ſie ſich bisher, laut des Weſtphäliſchen Friedens, enthalten müſſen, zu gäntzlicher Ausrottung der Evangeliſchen, auf einmahl eröffnen.

Suchten die Reformirten die Aufnahm in ſolchen Landen, welche evangeliſch-Lutheriſchen Ständen unterworffen ſind; ſo würden ſich, aus mancherley zeitlichen Abſichten, bald Leute finden, die denen Regenten einbildeten, die Reverſe, ſo man der Landſchafft zur Sicherheit der eintzigen evangeliſch-Lutheriſchen Religion ausgeſtellet, gründeten ſich ſchlechterdings dar-

h Im verwirrten Europa *Part. I. p.* 4. 5.

darauf/ daß vormahls zwey Proteſtirende Kirchen geweſen. Nachdem aber dieſer Unterſcheid aufgehoben, und die Reformirten, als Brüder/ in unſere Kirche eingenommen worden; ſo müſten ſie nothwendig den Effect des Friedens genieſſen/ und hätte man ſich deſtoweniger zu ſperren/ weil die reformirten Puiſſancen, deren Aſſiſtenz man nicht entrathen könte, es übel empfinden/ und wohl gar dahin deuten würden, ob wollte man mit Gewalt Händel haben/ und eine ausgemachte Sache difficultiren.

Hierauf dürfften auch ſo viele Interceſſionalien einlauffen/ daß man zuletzt dennoch einwilligen müſte/ wie ohnlängſt in einer Welt-berühmten Handel-Stadt mag geſchehen ſeyn, darinnen man, wider alles Herkommen/ einen reformirten Bürgermeiſter anzunehmen obligiret worden. Denn da gibts wenig Leute/ welche erinnern, die reformirte Fürſten hielten in ihren Landen die Vorſchrifften vor keine Geſetze/ ſondern lieſen ſich die Wohlfarth und den Ruheſtand der Ihrigen über alles gelten; ja ſie wären offt ſchlecht informiret/ und würden ſich leicht vorſtellen laſſen, daß unter

h Im verwirrten Europa Part. I. p. 4. 5.

ter einer Unterdruckung / und unter der Ablehnung einer neuerlichen Aufnahm eines fremden Religions-exercitii, ein offenbahrer Unterſcheid ſey; ſondern es werden ſolcherley Sachen offt aufs gefährlichſte, und gantz anderſt vorgeſtellet, weder die Staats-Leute zur Zeit der Reformation, in der äuſſerſten Gefahr, gepflogen haben, und noch heut zu Tage chriſtliche, und in GOtt behertzte Politici oder Patrioten zu thun gewohnet ſind.

Verlangten aber die Reformirten unter reformirter Obrigkeit in evangeliſch-Lutheriſche Stiffter, Rath-Häuſer / oder andere Collegia aufgenommen zu werden; ſo würden keine Fürſtliche Landtags-Abſchiede, keine obrigkeitliche Reuerſe, keine Landes-Ordnungen, Gewohnheiten oder Statuta die unſrigen, wider die Aufnahm der reformirten Canditaten, ſchützen können. Denn man würde ihnen augenblicklich die Erklärung vom Hofe bringen, daß ſich alle ſolche Sicherſtellungen auf den Zuſtand vor dem Friedens-Schluß gründeten, da man zwey Proteſtirende Kirchen gehabt: nachdem aber die adaequate und eintzige Beweg-Urſache

der gegebenen Reuerſe und Verſicherungen, durch den Frieden, gäntzlich zernichtet, und die Reformirten vor Glaubens-Brüder in unſere Kirche aufgenommen worden; ſo müſte nothwendig die Verbindlichkeit der Reuerſe auch dahin fallen, und verſähe ſich die hohe Landes-Obrigkeit, man würde ſich die Ungnade aller Proteſtirenden Stände nicht auf den Hals laden, ſondern die Reformirten, als Brüder in Chriſto, unweigerlich annehmen.

Und dieſes dürffte bey reformirten Regenten um ſo leichter Ingreſs finden, da D. Bergius, Hof-Prediger zu Berlin, vorlängſt alſo geſchrieben: Die chriſtliche Obrigkeit, welche dem rechtgläubigen Theil Beyfall giebet, und deren das Reformations-Werck vornehmlich oblieget, mögen daran durch keine weltliche Satzungen ihrer Vorfahren gehindert werden. i Sehet! haben ſich die reformirten Theologen klüglich einzutringen gewuſt, da wir noch gantz-geſchiedene Kirchen ausmachten; was würden

i In der Apoſtoliſchen Regul, *recuſa an.* 1695. *p.* 134.

den ſie thun, wenn wir den Streit, durch eine öffentliche Convention, ſelbſt vor eine Kleinigkeit erklären, und ſie vor Brüder in Chriſto, einfolglich vor Theilhabere aller unſerer Kirchen-Güter und Rechte erklären ſollten?

IX.

Es könte aber dieſes Verfahren dadurch im geringſten nicht gerechtfertiget werden, wenn man vorgäbe, die Reformirten beförderten die unſrigen allenthalben. Denn wir wiſſen gar anſehnliche Oerther, da kein Evangeliſcher ins geheime Raths-Juſtitz- oder Conſiſtorial-Collegium, noch ſonſten, auſſer dem Kriege, zu einer einträglichen Bedienung genommen wird, ohnerachtet die Lande zur Zeit des errichteten Religions-Friedens, und noch lange hernach, ohne Ausnahm evangeliſch geweſen ſind.

Man ſetze aber den Fall, daß es alſo geſchähe; ſo erforderte es ja unwiderſprechlich die allgemeine Gerechtigkeit. Denn die unſrigen ſind von alters-her treue, willige, eingebohrne Unterthanen, welche mit Darbietung Gutes und Blutes gantz allein den Religions-Frieden erworben

 haben;

haben; Die reformirten Lehrer aber ſind aus Franckreich und der Schweitz wider die Reichs-Geſetze ins Reich kommen, und haben viele unſerer Regenten zu ihrer Lehre beredet, da noch kein reformirtes Dörfflein in Teutſchland geweſen. Wie wäre es aber im Gewiſſen zu verantworten, wenn man angeerbte Unterthanen, deren Vorfahren die Gewiſſens-Freyheit erfochten, und denen Fürſtlichen Häuſern, von undencklichen Zeiten her, offt mit denen gröſten Unſtatten, zu Ertragung gemeiner Laſt beygeſprungen, um der neu ins Land aufgenommenen Religion willen, bey Verleihung öffentlicher Aemter, in ihrem Vaterlande ausſchlieſſen wollte, da ihnen doch durch den Weſtphäliſchen Frieden alle ihre Befugniſſe beſtättiget worden?

X.

Vielweniger thut es zur Sache, wenn geſagt wird, es ſey nicht recht, jemanden um der diſcrepanten Religion willen ein Amt zu verſagen. Soll der vorſeyende Friede kein Stückwerck und mehrere Zergliederung ſeyn, ſo müſſen Engelland, Schottland, Jrrland, Holland und

die Schweitz mit eingeſchloſſen werden.

Da bitten wir nun die Beförderer des Friedens, ſie bringen uns die Verſicherung, daß die unſern, ihrer Religion unbeſchadet, in ietzt-beſagten Provincien in die Parlemente, Staats-Räthe und Rath-Häuſer ſollen aufgenommen werden, wenn ſie ſich ankauffen, und ſonſten, gleich denen Einheimiſchen, qualificiren. Wer dieſes ſuchet, wird ohne Zweiffel von gantzen Völckern verlachet werden.

Wofern demnach der Friede nur auf Teutſchland gehet, ſo leben allemahl tauſend evangeliſche unter reformirten Regenten, ehe ein reformirter unter einem evangeliſchen Fürſten wohnet. Demnach wäre die Theilung nicht gleich oder brüderlich, krafft welcher die Reformirten, die noch dazu durch die Obrigkeit ihrer Religion unterſtützet werden könten, auf denen Rath-Häuſern und ſonſten, zu tauſend öffentlichen Aemtern, welche ietzo denen Evangeliſchen alleine zugehören, gelangen mögten, ehe etwan einer der unſrigen unter reformirten Reichs-Ständen einen Stuhl einnehmen dürffte, den bisher ein Refor-

Reformirter beſeſſen hat. Alſo kämen wir abermahl zu kurtz, und hätten die reformirten Theologen den Vortheil gantz in ihren Händen, durch welchen ſie uns nach und nach völlig abſorbiren würden, wenn ſie der Billigkeit vergeſſen ſollten.

Es iſt demnächſt unbündig, daß man um der Religion, und dergleichen Bedencklichkeiten willen, gar niemanden ausſchlieſſen dürffe, der durch Reverſe oder Versprechungen kein eigentliches Recht ſeiner Forderung erlanget hat. Denn es ſtreitet ſolches Vorgeben mit dem Völckerrecht, auch mit denen Verfaſſungen vieler Städte und Stiffter, allwo das indigenat nur denen den Nutzen öffentlicher Bedienungen gönnet, welche, ſamt ihren Vorfahren, die gemeine Laſt des Landes getragen, und ſolcherley Beſchwerlichkeiten annoch erdulten müſſen. Wollte man auch Socinianer, Türcken und andere, vielleicht dem Staat nachtheilige Religions-verwandten nicht ausſchlieſſen laſſen, ſo würde im Römiſchen Reich bald eine völlige Irreligion, und alle das wüſte Weſen wieder einreiſſen, welches vor Annahme der ſanfften Morale Chriſti im Schwange gegangen iſt.

Speci-

Specification

Der eigenhändigen, in dieſem Unterricht angeführten Schreiben, welche, nebſt denen im andern Theil enthaltenen original-Documenten, alleſamt auf der Hochfürſtl. Bibliotheque zu Gotha befindlich ſind, und einem ieden, der es verlanget, ſollen vorgeleget werden.

BEza 142. 240. 257. 332. n.
Bucholzerus 208.
Caluinus 156. 163. 188. 256.
Caniſius Ieſuita 121. n. 232. 53. V.
De Croſa 90.
Io. a Glauburcho 146.
Gualtherus 156. n. 236. 237. 239.
Hardenberg 208.
Languetus 226.
Lavaterus 214.
Sanderus 242.
Lelius Socinus: in indice tom. I. lit. R.
Otto Truchſeſs, Cardinalis & Epiſcopus Auguſtanus 343.
Io. a Thornaco 143.
Tigurini theologi 188. ſq. 209.
Wilhelmus IV. Landgraf zu Heſſen. 263.
Zwinglius 172.

Regiſter

Regiſter
über den erſten Theil.

Die Ziffern, nach welchen ein V folget, weiſen in die Vorrede. Die aber, auf welche ein n folget, zeigen in die, unten an denen Blättern befindliche Noten. Die übrigen bemercken die Seiten.

Abendmahl. Davon war zwiſchen denen erſten Reformatoribus biß ins ſiebende Jahr kein Streit 156
unſere Lehre davon, iſt von allen Folgerungen frey, die man uns andichtet. 175. 191 193
iſt darum nicht falſch, weil ſie unbegreifflich, ſonſten müſten alle Glaubens-Articul falſch ſeyn. 195 ſqq.
Abſolute Gnadenwahl. Die Lehre davon iſt der Vernunfft zuwider, wie ein vierecktigter Circul. 11. n
ſie iſt ungegründet, weil wir vor aller Menſchen Bekehrung beten ſollen. 13
weil ſich ihr faſt das gantze Alterthum widerſetzet. 16
weil Chriſtus den Irrthum davon vor fundamendal erkläret. 17
weil ſie wider den Endzweck der chriſtlichen Religion ſtreitet. 64

weil

weil ſie das göttliche Leben verwüſtet 65
weil ſie den Grund des Glaubens umſtürtzet, 36. 61. 65. 70. 71. 314. 315
weil ſie die Danckbarkeit, welche alle Menſchen GOtt vor die Erlöſung ſchuldig ſind, aufhebet. 74. n
weil ſie wider die göttliche Eigenſchafften ſtreitet. 78
weil ſie in der That vorgibet, GOtt, der alle Menſchen zur Frömmigkeit beruffet, mache ihnen einen blauen Dunſt vor. 79
weil ſie Verzweiffelung oder Sicherheit bringet. 84. 92
weil ſie die Gottſeligkeit ſchwächet. 88
weil ſie Atheiſten machet. 89
ſie iſt das Palladium und Hertz der reformirten Kirchen. 21
hat keine Abſicht auf CHriſtum und den Glauben. 24. 25
iſt eine Lehre der geſamten reformirten Kirchen. 33. Doch nicht der Engliſ. 33, n. 96
ſie iſt, nach Calvini und anderer Reformirten Urtheil, erſchröcklich. 34. n. 96. n
iſt Fleiſchlichen ein praecipiz. 35
ſie iſt ein Greuel und macht GOtt zur Urſache der Sünden. 35
Abſolute Verwerffung iſt, wie Reformati lehren, nicht wegen der Sünde, oder des Unglaubens, ſondern aus bloſſem Wohlgefallen GOttes geſchehen. 24. 25. 106

Allgemeine Gnaden-Verheiſſungen/ ſind nach der reformirten Lehre nicht allgemein. 27
Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſti iſt die Grund-Lehre der Engliſchen Kirchen. 54. n. wird gelåſtert. 53. 117. n. verfolget 132. ſqq. von Bullo herrlich bewieſen 71.72
Amen ein theurer Schwur. 12.n.
*Anathematizi*ret werden, die das allgemeine Verdienſt Chriſti låugnen. 50.76.n
Anhaltiſche Reformation. 268.
Augſpurgiſche *Confeſſions*-Verwandte ſind die reformirte Theologen nicht,
weil es Kåyſer und Reich offt verneinet. 204. 209. 211. 212. 215. 218. 220. 225. 345. tom. II. 70. 71.
weil ſie die Augſpurgiſche Confeßion weder gemacht, noch unterſchrieben und übergeben; ſondern ſich bey der Ubergebung von uns abgeſondert. 229
weil es in der Formula Concordiae offt verneinet wird. 230. 245
weil ſie ſolche in öffentlichen Geſpråchen verworffen und gelåſtert. 231. 235. to. II. 66. 68
weil ſie lieber des Religions-Friedens verluſtig ſeyn, als ſie annehmen wollen. 235 341. ſq.

weil

weil es die Synode zu Dordrecht geſtehet. 227
weil ſie die unſern um der Augſpurgiſchen Confeßion willen vertrieben. 238
weil ſie eine weit ſchlimmere Lehre angenommen, als anfänglich. 246
weil es auf dem Weſtphäliſchen Frieden behauptet worden. 247. ſq.
weil die reformirten Theologen ſelbſten noch itzo unter ſich und denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten einen Unterſcheid machen. 251. ſqq.
weil ſie die Augſpurgiſche Confeßion begraben wollen. 277
weil Theologi Reformati es wider ihre gloire und Anſehen zu ſeyn glaubten, wenn ſie die Augſpurgiſche Confeßion annähmen. 235. n. conf. to. II. 353.
Cantzley-Stylus kan keine Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte machen 245
bevorab die Reformirten itzo vielweniger als ehmahls, Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandte heiſſen können. 246
Auserwehlte Kinder werden geheiliget, aber die Reformirten wiſſen die Art nicht zu ſagen. 196
Autor dieſes Wercks darff wegen der Kirchen-Verein ſchreiben,
weil die unabgeſchaffte, und im Weſtphäliſchen Frieden beſtättigte ſymboliſche

Bücher der Evangeliſchen zu dem Ende gemacht ſind, daß die Reformirten auſſer unſerer Kirchen mögen gehalten werden. 32. V
weil er von ſeinen Widerwärtigen über Jahr und Tag dazu getrungen worden. 17 , 26. V
weil die Syncretiſten vor die Verein ſchreiben dürffen. 28. V
weil die Reformirten in offenem Druck die Beſchwerden wider ihre Römiſch-catholiſche und evangeliſche Landes-Herrſchafften vor aller Welt Augen legen dürffen. 31. 32. V
weil ſich die Reformirten nicht eine Frage aus ihrem Catechiſmo nehmen laſſen. 25. V
weil es iura partium betrifft. 28. V
er bleibet gantz unerhöret. 26.
er hat nicht nöthig viel Unterſcheids unter denen reformirten Praedeſtinatianern zu machen. 27. V. n.
wird wider Willen in dieſen Streit gezogen. 15. ſqq. V
ſeine Abſicht. 28. V. 30. V. 27. V. 51. V. 281

Baſel. Theologiſche Facultät daſelbſt geſtehet, daß die Reformirten nur zum Schein die Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſti lehren. 12. V

Bayle

Bayle braucht die Lehre von der abſoluten Gnadenwahl wider die chriſtliche Religion. 51
Beauſobrius, ein harter Calviniſt. 107
Beruff zum Leben iſt innerlich und äuſſerlich, nach der reformirten Lehre. 26
äuſſerlicher wird nicht vor himmliſch und kräfftig gehalten. 27
hat die Seligkeit der Verworffenen nicht zum Endzweck. 23. 27. 28. 32
innerlichem kan man nicht widerſtehen 31
iſt ohne allgemeine äuſſerliche Gnaden-Verheiſſungen ungewiß. 84. wie auch Calvinus angemercket. 77. n
Bremenſes ſind denen übrigen Reformirten verdächtig. 115. n
werden durch einen Aufſtand reformiret. 121. n
unter dem Vorwand der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandſchafft haben ſie dieſe Confeßion faſt aus der gantzen Stadt vertrieben. 277
Brüder ſollen nicht zancken. 8
Bullus geſtehet, daß die Augſpurgiſche Confeßion die vornehmſte ſey, und die erſten Reformatores in Engeland ſich nach ihr gerichtet. 94
C*Alixtus* hält die würckliche Vereinigung der Proteſtanten vor ohnmöglich, ſo lange ſie ihre Lehre behalten. 351. 354
Calvinus läſtert die Engliſche Kirche. 127

wird ohne Grund beſchuldiget. 142. ſq.
nennet die Engliſche Liturgie tolerabiles ineptias. 147. n
hälts erſtlich mit Luthero. 185. ſq. 189
wird aus Genff verjagt. 186
wird Bürger zu Straßburg, und unterſchreibt die Augſpurgiſche Confeßion. 187
kehret ungern wieder nach Genff. 188
ſeine Lehre heiſſen die Engelländer den Caluiniſmum. 89. 97. n.
Carlſtadt fängt den Streit vom Abendmahl an 157
wird von Zvvinglio, Bucero und Oecolampadio getadelt, mithin hat Lutherus Urſache gehabt, ſich ſeiner Lehre zu widerſetzen. 160. 161. n
Chriſtus klopfft, nach der reformirten Lehre, an viele tauſend Hertzen, in die er doch nimmermehr kommen will. 23. n. 32
iſt bey denen Reformirten nicht die verdienſtliche Urſache der Erwehlung. 38
hat einen ieglichen Menſchen erlöſet. 48
hat alle erlöſet, weil ſie es alle glauben ſollen. 49
ſolches läugnen, iſt eine vergifftete Lehre Calvini. 94
D*irectorium Euangelicum* haben die Reformirten in Religions-Angelegenheiten niemahls geführet. 249 - - 251

Dor-

Dordrechtiſche *Synode* lehret die abſolute Gnadenwahl 18. ſq.
lehret, daß die Erwehlten nicht aus dem Stand der Gnaden fallen kønnen. 20
iſt nicht wider die Supralapſarios. 21. n
läugnet die Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſti. 49
iſt in Engeland vor ihrer Gebuhrt verdammet. 95
verdammet unſere Lehre. 115. 30. V. 35. V.
wird ſcharff beſchworen. 134. n
und unterſchrieben. 98. ſq.
iſt die Crone der reformirten Kirche. 136
ihr Jubel-Feſt. 100.

Engeländiſche *Epiſcopal*-Kirche behält annoch die alte und harte Confeßion 97 doch lehren ihre Theologi, grøſten Theils, † das abſolutum Decretum nicht. 33. n. ihre erſten Reformatores haben es gründlich umgeſtürtzet. 33. n. ſie iſt dem Caluiniſmo entgegen. 54. n.
klagt ſehr über die Calviniſten 89. 95.

† *Maximam partem. Nam plane obſoletatum eſſe de abſoluto decreto errorem, falſum eſt: Vnde illuſtriſſ. D. Wake nuper ad Heluetios bibl. Bremenſis claſſe III, p. 399:* Eccleſia Anglicana nullius conſcientiae his in rebus iugum imponit. Inter nos pax cum ſobria ſentiendi libertate coniuncta.

319.126.127.128.129.n. ihre erſte Reformatores haben ſich nach der Augſ. Confeßion gerichtet. 94. † 96. ihre Glieder gehen nicht mit denen Reformirten zum Abendmahl. 321. n
ſie ordiniret die reformirten Prieſter von neuem. 320. ihre Lehrer werden beſchuldiget, von der Reinigkeit des evangel. Glaubens abgefallen zu ſeyn. 326. ſqq.
ihre Lehrer irren, nach D. Heideggers Urtheil, ſehr gröblich. 330

F*ormula Concordiae* iſt ſtarck gegen die Lehre der Reformirten von der Gnadenwahl 14. ſqq. iſt noch itzo in Chur-Brandenburg ein ſymboliſches Buch. 284. ſqq. to. II. 242. ſagt, daß Reformirte im Grunde irren. 367

Franckfurth. Daſelbſt vergelten die Reformirten Gutes mit Böſem. 146. geben ſich vor Lutheraner aus. to. II. 67.

Franckfurth an der Oder. 259. 269. to. II. 2. p. 75. --- 100

Frieden. ſiehe **Kirchen-Frieden.**

Fridrich Wilhelm, glorreicheſten Andenckens, Churfürſt von Brandenburg iſt nicht Calviniſch. 301 GOtt

† *Etiam in articulo de coena: unde ipſemet P. Martyr ap. Urſinum opp. to. III. p. 818. teſtatur:* cum primum veniſſet in Angliam, dogma corporalis præſentiae adhuc ibi viguiſſe.

GOTT hat, nach der reformirten Lehre, die Verworffenen zur ewigen Verdamniß geſchaffen 23. n. 32
will, nach der reformirten Lehre, die Verworffenen im geringſten nicht ſelig haben. 27. 28. 29. ſchlägt denen Verworffenen die heylſame Gnade ab, und will ſich ihrer nicht erbarmen. 31
zündet denen Verworffenen ein Licht an, daß ſie blinder werden. 32

HAlle. Theologiſche Facultät daſelbſt iſt auf Formulam Concordiae gewieſen. 286
Hauß-Vater. will alle Schafe geſund haben. 47
Henricus IV. R. G. geſtehet, daß die Frantzoſen die Wahrheit von Luthero erlernet 154
ihm wird die Brüderſchafft abgeſchlagen. to I. 213. 349. to. II. 415
Heßiſche Reformation. 263. ſqq. to. II. 103
Hochſtetter. 87
Holtzfuß, Prof. Theol. zu Franckfurth an der Oder. 108
Hunde ſind ihren Herren treu. 349
Hydra. ſo wird die Allgemeinheit des Verdienſtes Chriſti geſcholten. 53

JOchimsthaler-Schul nicht vor Calviniſten geſtifftet. to. II. 228
Judas iſt, nach der reformirten Lehre, gegen Petrum gerechnet, nicht um ſeiner Sün-

den willen; ſondern aus GOttes bloſſem Wohlgefallen verworffen worden. 39

Kirchen-Friede der Proteſtanten iſt, nach des ietzigen Ertz-Biſchoffs zu Cantelberg Urtheil, **ohnmöglich**, ſo lang die Formula conſenſus in der Schweitz dauret 10. V. dieſe Formul dauret aber noch, 11. V. und ſoll immer dauren. 136. ſqq. 12. V.

iſt ohnmöglich, weil die Reformirten im Glaubens-Grund irren, Capp. III. IV.

weil ſie ihre Lehre nimmermehr ändern wollen Cap. V. VI.

weil ſie keine Liebe gegen uns üben. Capp. IIX. IX. X.

weil ſie ſelbſt unter ſich nicht eine Kirche aus machen; ſondern gantz uneinig ſind. 29. V. 59. 60. V. Cap. 13.

weil ſie unſere Lehre durchaus nicht unter ſich dulten wollen. 133. 238. 5. V.

weil ſie die Synode zu Dordrecht behalten, die unſere Lehre verdammet. 115

weil ſie nur zum Schein Vniuerſaliſten ſind. 12. V

ums Kirchen-Friedens willen ſoll man nichts wider Gewiſſen thun. 110. to. II. 72

König in Preuſſen heget allergnädigſte Sentiments vor unſere Brüder in der Pfaltz. 294

Lutheraner

Lutheraner ſollen die Reformirten nicht verfolgen, 278
haben, nach der Zürcher eigenem Zeuniß, die Reformirten von der Augſp. Confeſſion ausſchlieſſen müſſen. to. II. 69
Lutherus hat die abſolute Gnaden-Wahl verworffen. 46. ſqq.
iſt, nach König Henrici IV. in Franckreich Zeugniß, in Chriſto der Frantzöſiſchen Kirchen Vater. 154. auch der Engliſchen. Supr. Engelländiſche Kirche.
iſt, nach Caluini Urtheil, bey ſeiner Lehre vom Abendmahl geſtorben. 156
ſeine Lehre vom Abendmahl. 190.
MElanchthon hat ſich, nach Gualtheri Zeugniß, niemahls vor Caluinum erkläret. 156. n
verwirfft Zwinglium 178.
Mahler lieben ihre Arbeit. 11
Maximilianus II iſt ſtarck gegen die Reformirten. Cap. VIII. und p. 345.
N*ichols*, ohnlängſt Biſchoff in Engeland, ſchreibt, es ſey faſt das gantze Alterthum wider Caluini Gnaden-Wahl 16
geſtehet, daß ſie Lutherus verworffen. 40. 41. n
Noltenus zu Berlin ſchilt uns Teuffels-Diener 9. n. und unſere Religion eine Quackſalbe 289

OEcolampadius hälts anfänglich vom Abend-mahl mit Luthero 183

PFaffius lehret, die Reformirten hegeten ſee-len-ſchädliche Irrthümer. 59

Picteti Lehre von der Gnaden-Wahl 22

REformirte: ſie haben ihre Lehre nicht verbeſſert,

weil ſie bis dieſe Stunde ihre alte Glau-bens-Bekäntniße ſtrenge behaupten und unterſchreiben laſſen 98. 99.

weil ſie jüngſthin ein Jubel-Feſt wegen der Dordrechtiſchen Synode gefeyret, 100

weil die Teutſchen die Synode beſchicket, unterſchrieben u. annoch handhaben 101

weil ſich auch Fürſten darauf verbinden müſſen, 102

weil ihre anſehnlichſte Lehrer heute zu Tage die alten Irrthümer öffentlich vortragen. 103. ſqq.

weil ſie es vor eine ungerechte und un-billige Sache halten, eine Lehr-ände-rung von ihnen zu verlangen. 110. 111

weil ſie die Lehre von der allgemeinen Gna-de nicht dulten wollen, und deren Beken-ner abſetzen. 132. ſqq. II. V.

weil ſie noch ietzo lehren, die Dordrechtiſche Synode ſey die Crone ihrer Kirchen. 136

weil ſie die Schweitzeriſche formulam con-ſenſus noch immer vor einen heiligen Rie-

gel

gel wider die allgemeine Gnade GOttes anpreiſen 136. und ſelbige abzuſchaffen/ auch groſſen Kønigen verweigern to. II. p. 460. ſqq. to. I. 138
weil ſie unſere Kirche nicht vor rein-evangeliſch halten 139
weil ſie uns vor ärger halten/ als die Dominicaner. 140.
Reformirte Theologen leugnen/ daß ein jeder Menſch zu glauben ſchuldig ſey/ Chriſtus ſey vor ihn geſtorben. 52
heben die Grůnde des Evangelii auf 66
diejenige / welche die abſolute Gnaden-Wahl am gelindeſten lehren / irren am Ende dennoch im Grunde des Glaubens. 67. ſeqq. 80. ſq. Siehe *abſolute* Gnaden-Wahl.
ihre Lehre von der Gnaden-Wahl 24. 83
ſie ſind grǒſten Theils Particulariſten. 112.
verdrehen ihre ſymboliſche Bůcher. 113
verdammen unſere Lehre 115
breiten ſich ſehr aus 120. to. II. 346. †
und zwar in Teutſchland durch Waffen 257. n.

ver-

† *Illud probe notandum, quae Caluini tempore de incrementis religionis Proteſtantium dicta ſcriptaue ſunt, non de ſolis Caluinianis, ſed & de aliis a Papa ſecedentibus ſi-*

mul

vertreiben die evangeliſch-Lutheriſchen. 121 ſq. und Remonſtranten 122. ſqq. 52. V.
halten ſich allein vor reformiret 126. ſq.
ſind, wie vor Alters, noch itzo ſehr hart gegen die Evangeliſchen 129. ſqq. 144. 191. 272. ſqq. 276. 283. 287. ſqq. 293. ſqq.
erkennen, auſſer dem Ihrigen, kein corpus eccleſiae 132
wollen excellenter reformirte ſeyn. 141
halten uns nicht vor reformiret 43. V. 141

ihre

---

mul exaudienda eſſe. Ita de Polonia, vbi certum eſt, omnes fuiſſe Lutheri doctrinae ab initio addictos, Lelius Sozinus ſcribit anno 1559. *die* 22. *Auguſti ad Caluinum:* Rex dirimi quidem lites iſtas vellet, vt in pace & otio deliciis ſuis frui poſſet, ſed laborare, vt ex verbo Dei aliqua certa doctrinae forma proponatur, negat ad ſe pertinere, conciliorum id eſſe atque pontificum. Videt enim fidelium numerum creſcere, & breui futurum, vt adigantur epiſcopi ea facere, quae nunc ſua ſponte deberent, & cogitat, ſe apud omnes principes excuſatum iri, ſi dixerit, ſuas admonitiones fuiſſe neglectas, quum toties proteſtatus ſit, niſi concilio diſſidia tollantur, ſe impetum ſuorum diutius ferre non poſſe. *Ex autographo.*

ihre Reformirſucht. 38. V. 59. V. 126
die Aufnahm ihrer Religion geſchiehet durch Fremdlinge und durch die Abnahme der Unſrigen. 203. 256. ſqq.
ihre Einkunfft ins Reich. 207. ſqq. 257
werden, nach ihrem eigenen Zeugniß, aus dem Religions-Frieden geſchloſſen 209-218
ſind ietzo weniger, als ehmals A. C. Verwandte. 246
warům ſie gern alſo heiſſen möchten? 253. 277. 281. To. II. 220
ſie ſetzen ſich feſt (1) durch Verſeumdung unſerer Lehre 259. ſqq. (2) durch den Vorwandt, ſie wolten nicht unſere Religion, ſondern nur die Uberbleibſale des Papſtthums abſchaffen. 262.-268 (3) durch das Anſchwärtzen, ob beteten wir nicht recht vor unſere ref. Obrigkeit 269
hegen itzo ſchädliche Principia vors Proteſtantiſche Weſen. 279 to. II. 459.
nennen die, ſo dem itzigen Syncretiſmo nicht beytreten wollen, Teufels-Trabanten 291
beugen ihre Knie nicht im Nahmen JEſu 291. n.
wollen ſich künfftig noch mehr ausbreiten. 299. ſq.
unter ihnen ſind vortreffliche Männer. 298
kön-

können uns, krafft ihrer Lehre, gar nicht zur Brüderſchafft einladen. 303. ſq.
ſcheinen im Friedens-Werck zeitliche Abſichten zu hegen. 305. ſq.
ſind unter ſich ſelbſt ſehr uneinig. 313.-320. conf. cap. 13. ihr Urſprung 151. ſeqq.
Reformirte Obrigkeiten ſind gnädig, und wollen uns nicht das mindeſte Leid thun. 51. V.

SChmalkaldiſche Reformation. 267
Spener hält die Reformirten nicht vor Brüder in CHriſto 58.59
ſeine Anmerckung von denen Reform. zu Franckfurth. 147. ſqq.
ſeine Beſorgniſſe bey der Vnion. 306
Strittigkeiten mit denen Reformirten betreffen keine Erklärungen oder Meynungen; ſondern das von Chriſto beſchworne Wort GOttes. 9. 12
Supralapſarii ſind die vornehmſten ref. Theologen, und dennoch ſchreibt D. Turretin ſelbſt, ſie hüben alle Gerechtigkeit und Gütigkeit GOttes auf. 62
Sublapſarii ſind nicht beſſer 63. 67
*Symboli*ſche Bücher der Evangeliſchen durch Landsherrl. Reuerſales geſichert. 32. V.
man will ſie durch den Syncretiſmum abſchaffen. 366

TUrretinus ſchreibet, Caluinus, Beza &c. hůben mit ihrer Lehre alle Barmhertzigkeit Gottes auf. 61

Vierſtädtiſche Confeſſion. 204
wird wieder verlaſſen 206. ſqq. weil die vier Städte anderſt nicht in die Gemeinſchafft der Proteſtanten aufgenommen werden können. To. II. 70

VItringae und Roells wichtiger Streit. 196. ſqq.

Vnion der Proteſtirenden Kirchen iſt höchſt-behutſam zu tractiren. 119

Wiedertäuffer heiſſen Proteſtanten, ſind es aber nicht. 243

ZWeybrückiſche Reformirte ſind ſehr hart gegen die Unſrige. 296

Zwinglius iſt Uhrheber des Sacrament-Streits. 152. n. 176
lehret wider die allgemeine Kirche 155 n.
hälts anfänglich vom Abendmahl mit Luthero. 163. ſqq.
geſtehet es ſelbſt, und lobet Lutherum 166.
iſt im Jahr 1524. ſeiner Meynung noch nicht gewiß. 167
heiſſet die unſern bald anfangs Fleiſch-freſſer, und macht das Reformations-Werck verhaſt. 168. ſq. 170. 177. 181
erklärt Lutheri Lehre vom Abendmahl vor einen Grund-Irrthum 171

ſondert

ſondert ſich auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg 1530. durch eine eigene Confeſſion von uns ab. 172
ändert die Anſtalten beym Abendmahl vor ſich, und ohne Communication mit denen unſrigen. 179
verketzert die unſrigen. 180. 181
ſagt denen unſern die Freundſchafft auf, falls ſie anderſt lehren würden, als er. 182
ſchreibt anfänglich, die Worte der Einſetzung wären eigentlich zuverſtehen 165
bringet ohne Noth den Streit ins Reich. 162. 173. 174. 175
führt, nach Caluini Ausſpruch, eine unheilige Lehre von Sacramenten. 163
ſeine eigene Erzehlung von ſeinem Traum. 311. n.
ſetzet die unſern in groſſe Gefahr. to. II. 68.

Einige ohngefehr angemerckte Druckfehler.

Tom. II. p. 66. l. 13. *inſtituatur.* p. 321. l. 23. *diſceſſiſſe.* l. 27. *Neque peccatum.*

DOCUMENTA

und

Nachrichten.

TOMUS SECUNDUS

COMMONITORII.

Ordnung
der
DOCUMENTEN.

* * * * *

I. Zwinglii Augſpurgiſche Confeſſion. Aus dem erſten Druck.

II. Calvini Brief wegen ſeiner Rückkehr nach Genff. Aus dem *Autographo*.

III. Des Zürchiſchen Miniſterii Schreiben an den Synodum Nemauſenſem. Aus dem *Original*.

IV. Der Theologen zu Zürch Schreiben an Bezam, die Vereinigung der Proteſtanten, und Ausſchlieſſung der Reformirten aus dem Religions-Frieden, betreffend. Aus dem *Original*.

V. Aenderung der Theologiſchen Statuten zu Franckfurth an der Oder. Aus *D. Urſini Exemplar*.

VI. Vo-

VI. Vorigen Inhalts. Aus *D. Vrſini Exemplar.*

VII. VIII. IX. Bekränckung und Abſchaffung der Evangeliſchen Profeſſoren zu Franckfurth an der Oder betreffend. Aus denen *Originalien.*

X. Landgraf Wilhelms zu Heſſen Schreiben an Bezam. Aus dem *Original.*

XI. Nahmen der im Marpurgiſchen abgeſetzten Evangeliſchen Prediger.

XII. Nachricht vom Nutzen, welchen die Unſrigen aus dem anno 1661. zu Caſſel gehaltenen Religions-Geſpräch auf der Univerſität zu Rintheln geſchöpffet haben.

XIII. -- XIIX. Anhaltiſche Religions-Verfolgung betreffend.

XIX. Bezæ Brief an Bullingern, die Abnahm der Evangeliſchen Religion in Teutſchland betreffend. Aus dem *Autographo.*

XX. Vrſini Brief an Bezam von Begrabung der Augſpurgiſchen Confeſſion. Aus dem *Autographo.*

XXI. Churfürſt Johann Sigmunds von Brandenburg der Churmärckiſchen

ſchen Landſchafft ausgeſtellte Reverſales.

XXII. Extract aus Irenophili Unterſuchung.

XXIII. Concluſum Corporis Euangelicorum, krafft deſſen Reformati in der Pfaltz Euangelicis ein Siebentheil von denen Geiſtlichen Gütern abgeben ſollen.

XXIV. Des Ertz-Biſchoffs Whitgifts zu Cantelberg Schreiben an Bezam, darinnen er ihm ſeine Reformirſucht verweiſet. Aus dem *Original.*

XXV. XXVI. Gualtheri Briefe an Bezam, die gemeinſchafftliche Confeſſion der Reformirten betreffend. Aus denen *Autographis.*

XXVII. Gualtheri Schreiben wegen Annehmung der Augſpurgiſchen Confeſſion. Aus dem *Autographo.*

XXVIII. Des Miniſterii zu Bern Schreiben an Bezam, wider die Vnion mit denen Unſrigen. Aus dem *Original.*

XXIX. Schallingii Schreiben an Caluinum, deſſen Meynung vom Abendmahl betreffend. Aus dem *Autographo.*

XXX.

XXX. Gualtheri Schreiben von der Augſpurgiſchen Confeſſion. Aus dem *Autographo.*

XXXI. Die unbrüderliche Betragung der reformirten Theologen in der Pfaltz gegen die Evangeliſchen.

XXXII. Puncte die Kirchen-Verein betreffend. conf. ſupra cap. XV.

XXXIII. Caluini anno 1554. an die Geiſtlichkeit zu Bern abgelaſſenes Entſchuldigungs-Schreiben, wegen imputirter Härtigkeit. Aus dem *Original-Concept.*

XXXIV. XXXV. Langueti Briefe vom Crypto-Caluiniſmo zu Wittenberg und am Chur-Sächſiſchen Hofe. Aus denen *Originalien.*

XXXVI. Herrn D. Buddei Bedencken von Kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten.

XXXVII. Der Poteſtirenden Stände Antwort an den König von Navarra, darinnen die Kirchen-Verein mit denen Reformirten abgeſchlagen wird.

Beylagen
zur *DEDICATION.*

A. Extract aus des Univerſitäts-Cantzlars zu Tübingen, D. Pfaffens, Schreiben an D. Cyprianum, darinnen er ihn bittet, ſeine Meynung von denen itzigen Vnions-Vorſchlägen zu eröffnen.

B. D. Cypriani Antwort.

C. Extract aus der Suite des Novelles, das Regenſpurgiſche Concluſum wider D. Cyprianum betreffend.

D. Bedencklicher Extract aus Irenophili Unterſuchung, die Aufdringung der Friedens-Vorſchläge betreffend.

AD CAROLVM ROMANORVM IMPERATOREM GERMANIAE COMITIA AVGVSTAE CELEBRANTEM,

FIDEI HVLDRYCHI ZVINGLII *RATIO.*

VENITE AD ME OMNES
QVI
LABORATIS ET ONERATI ESTIS,
ET EGO REFICIAM VOS.

ANNO M. D. XXX.
Menſe Iulio.

Vincat veritas.

No. I.

EXPECTABAMVS anxie Carole iuſticiæ ſacer Cæſar, qui Euangelium in urbibus Chriſtianæ ciuitatis prædicamus, quando à nobis quoque fidei noſtræ, quam & habemus & confitemur ratio peteretur. Cumque ad hunc modum erecti ſtamus, adfertur magis rumore quàm certo nuncio, multos iam adornauiſſe religionis ac fidei ſuæ tenorem ac ſummam, quam tibi offerant. Hic nos inter ſacrum & ſaxum ſumus, hinc enim veritatis amor & publicæ pacis ſtudium extimulant, quo magis & ipſi faciamus, quod alios facere videmus. Iſthinc autem fugax occaſio terret, cum quod agi omnia celerius, ac veluti perfunctorie, tuæ properationis cauſa, oporteat, nam & eandem fama nunciat. Tum quod, qui per urbes & agros dictæ ciuitatis verbi diuini præ-

præcones agimus, longius conſtituti ac diſſiti ſumus, quàm ut tam breui tempuſculo coire: & quid maxime conueniat ad celſitudinem tuam ſcribere, deliberare poſſimus. Vt igitur aliorum deinde confeſſionem, imò eorundem aduerſariorum etiam confutationem vidimus, quæ tamen preparatæ videntur, antequam quicquam ab eis poſtulatum ſit. Iam importunum fore non credidi, ſi ſolus meæ fidei rationem citra gentis meæ præiudicium protinus exponerem. Nam ſi uſpiam lente feſtinandum, hic certe propere feſtinandum fuit, ne transmiſſo per oſcitantiam negocio, aut in periculum ſuſpecti ſilentii: aut arrogantis negligentiæ incideremus. En igitur tibi Cæſar hac lege fidei meæ ſummam, ut ſimul teſter, non horum modo articulorum, ſed omnium quæ vnquam ſcripſi, aut per Dei bonitatem ſcripturus ſum, iudicium, nulli vni: nulliſque paucis, ſed toti Eccleſiæ Chriſti, quatenus illa ex verbi & ſpiritus Dei, tum præſcripto, tum adflatu pronunciat crediturum ac permiſſurum eſſe.

* * *

De unitate ac trinitate Dei confeſſio.

PRimo igitur, & credo & ſcio vnum ac ſolum eſſe Deum, eumque eſſe natura bonum: verum, potentem, iuſtum, ſapientem, Creatorem & curatorem rerum omnium viſibilium atque inuiſibilium. Eſſe patrem, filium, & ſpiritum ſanctum perſonas quidem tres, ſed eſſentiam horum vnam ac ſimplicem. Et omnino iuxta expoſitionem ſimboli tam Niceni quàm Athanaſici per ſingula de numine ipſo deque nominibus, ſiue

De Chriſto Dei & hominis filio.

perſonis tribus ſentio. Filium carnem adſumpſiſſe, credo & intelligo, quod humanam naturam imò totum hominem, qui ex corpore & animo conſtàt vere ex immaculata perpetuaque virgine Maria adſumpſerit. Id autem hoc modo, vt totus ille homo in vnitatem hypoſtaſeos ſiue perſonæ, filii Dei, ſic ſit adſumptus, ut peculiarem perſonam homo non conſtituerit, ſed adſumptus ſit ad filii dei perſonam inſeperabilem indiuiſibilem & indiſſociabilem.

De duabus naturis in una perſona.

Quamuis autem vtraque natura, diuina videlicet & humana, ingenium ac proprietatem ſuam, ſic ſeruauerit, vt vtraque in illo vere & naturaliter eſſe deprehendatur, adhuc tamen naturarum diſtinctæ proprietates & opera, perſonæ vnitatem non diſſociant. Non magis quàm in homine animus, & caro

Diſtinctæ operationes

duas perſonas conſtituunt, Vt enim iſta natura diuerſiſſima ſunt, ita diuerſis quoque pro-

prie-

prietatibus & operationibus pollent. Attamen homo, qui ex his conſiſtit, non duæ perſonæ, ſed vna eſt. Ita Deus & homo vnus eſt Chriſtus. Dei ab æterno: & hominis à temporis diſpenſatione, in æternum filius. Vna perſona, vnus Chriſtus: perfectus Deus, perfectus homo, non quod vna natura altera fiat, aut inter ſe confundantur; ſed quod vtraque propria maneat, & vnitas tamen perſonæ iſta proprietate non diſiungatur. Hinc vnus & idem Chriſtus pro humanæ naturæ ingenio, vagit, incrementum capit, proficit ſapientia: eſurit, ſitit, edit, bibit, æſtuat, alget, vapulat, ſudat, vulneratur, trucidatur. Timet, triſtatur, & cætera, quæ ad mulctam & pœnam peccati attinent fert, nam ab ipſo peccato alieniſſimus eſt. Pro diuinæ autem naturæ proprietate, cum patre ſumma & ima temperat, omnia permeat, ſuſtinet, ac fouet. Cæcos illuſtrat, claudos reſtituit, mortuos euocat, hoſtes verbulo ſternit, mortuus ipſe vitam reſumit, cœlos petit, ſpiritum ſanctum de ſuo mittit. Et hæc omnia vnus idemque Chriſtus, quantumuis natura ingenioque diuerſa, facit, vna Dei filii perſona manens. Ita vt etiam quæ diuinæ ſunt naturæ, propter perſonæ vnitatem ac perfectionem, nonnunquam humanæ tribuantur: & quæ humanæ ſunt, interdum de diuina dicantur. Filium hominis ſeſe dicebat eſſe in cœlo, cum corpore cœlos nondum con-

naturarum non diuidunt perſonam.

conſcendiſſet: pro nobis perhibet Chriſtum paſſum eſſe Petrus, cum ſola humanitas pati poſſit. Sed propter perſonæ vnitatem vere dicitur, Et filius Dei paſſus eſt, & filius hominis dimittit peccata: nam & is qui filius Dei & hominis vna perſona eſt, pro humanæ naturæ proprietate paſſus eſt: & is qui filius Dei & hominis vna perſona eſt, pro diuinæ naturæ proprietate peccata dimittit. Quomodo dicimus hominem eſſe ſapientem cum tamen ex corpore non minus quàm animo conſtet, & corpus à ſapientia ſit alieniſſimum, imò ſcientiæ & intelligentiæ venenum ac remora. Et rurſus eundem dicimus eſſe vulneribus conſciſſum, cum ſolum corpus recipere vulnera poſſit, animus minime. Hic nemo dicit ex homine duas perſonas fieri, cum vtrique parti ſuum tribuitur, & rurſus nemo dicit naturas confundi, cum de toto homine id prædicatur, quod propter perſonæ quidem vnitatem totius eſt: ſed propter partium proprietatem unius tantum. Paulus dicit, Cum ægroto potens ſum. Quis vero eſt qui ægrotat? Paulus, Quis recte ſimul valet? Paulus, At hoc nónne diſparatum, inconſtans, & intolerabile eſt? Minime, Non enim eſt una natura Paulus quanquam eſt vna perſona. Cum ergo dicit Aegroto, ea certe perſona loquitur quæ Paulus eſt: ſed quod dicitur non de vtraque natura vel prædicatur vel intelligitur, ſed de carnis ægri-

gritudine tantum. Et cum dicit, potens ac ſaluus ſum, certe Pauli perſona loquitur, ſed animus tantum intelligitur. Sic filius Dei moritur, is certe qui pro perſonæ vnitate ac ſimplicitate & Deus & homo eſt, ſed pro humanitatis tantummodo ratione moritur. Ad hunc ergo modum non ſolus ſentio ſed ſic ſenſerunt tam de ipſo numine quam de perſonis, deque adſumpta natura, Orthodoxi omnes ſiue priſci ſiue Neoterici: ſic ſentiunt qui veritatem etiamnum agnoſcunt.

Secundo, Scio numen iſtud ſummum, quod Deus meus eſt, libere conſtituere de rebus vniuerſis, ita vt non pendeat conſilium eius ab vllius creaturæ occaſione, hoc enim eſt mutilæ illius humanæ ſapientiæ proprium præcedente diſcurſu aut exemplo ſtatuere. Deus autem qui ab æterno vſque in ſempiternum vniuerſa vnico & ſimplici intuitu inſpicit, non habet opus vlla ratiocinatione, aut factorum expectatione. Sed ex æquo ſapiens, prudens, bonus, &c. libere conſtituit ac diſponit de rebus vniuerſis, ſua enim ſunt quæcunque ſunt. Hinc eſt vt quamuis ſciens ac prudens hominem principio formaret qui lapſurus erat, æque tamen conſtitueret filium ſuum humana natura amicire, qui lapſum repararet. Hac enim ratione bonitas illius ex omni parte manifeſtata eſt. Iſta enim cum in ſe miſericordiam & iuſticiam contineat, iuſticiam exeruit cum

Hic labitur liberum arbitrium.

De homine.

Bonitas dei continet.

miſericordiam & iuſticiam.

cum tranſgredientem Paradiſi beatis laribus eiecit, cum piſtrino humanæ miſeriæ & compedibus egritudinum alligauit: cum lege quam nunquam perfecturus erat, qantumuis ſancta eſſet, conſtrinxit. Hic enim bis miſer, diſcebat non modo carnem in erumnam incidiſſe: ſed mentem quoque metu tranſgreſſæ legis excarnificari. Cum enim ſecundum ſpiritum videret legem eſſe ſanctam, iuſtam, & diuinæ mentis nunciam, vt quæ nihil quàm quod æquitas ſuaderet præciperet. Simul tamen videret factis mentem legis ſeſe non implere, ſuo ipſius iudicio damnatus, abiecta ſpe potiundæ fœlicitatis, deſperabundus à conſpectu Dei abiens, nihil quàm æterni cruciatus dolorem vt laturus eſſet meditabatur. Hactenus manifeſtabatur Dei iuſticia. Porrò cum tempus eſſet prodendæ bonitatis, quam non minus ab æterno quam iuſticiam oſtendere conſtituerat, miſit Deus filium ſuum vt naturam noſtram ex omni parte quàm qua ad peccandum propendet, adſumeret. Vt frater & par nobis factus, mediator eſſe poſſet, qui diuinæ iuſticiæ, quam ſacroſanctam & inuiolatam permanere oportet, non minus quàm bonitatem, pro nobis perlitaret. Quo certus eſſet mundus & de placata iuſticia, & de præſente Dei benignitate. Cum enim filium ſuum nobis & pro nobis dederit, quomodo non omnia nobis cum illo & propter illum donabit? Quid eſt quod nobis

de

de illo non debeamus promittere, qui ſeſe huc demiſit, vt non tantum nobis par, ſed totus quoque noſter eſſet? Quis diuinæ bonitatis opes & gratiam ſatis miretur, qua ſic dilexit mundum, hoc eſt humanum genus, vt filium ſuum exponeret pro illius vita? Hos Euangelii fontes ac venas eſſe duco: hanc vnicam & ſolam languentis animi medicinam, qua & Deo & ſibi reſtituitur. Nihil enim illum certum de gratia Dei facere poteſt quàm Deus ipſe. Ille autem tam liberaliter, tam abunde, tamque prudenter totam in nos effudit, vt iam reſiduum nihil reliquerit, quod deſyderare poſſimus, niſi ſupra ſummum, & ſupra redundantem habundantiam quis quid requirere audeat,

Vna ſola bia ad reconciliationem & fœlicitatem Chriſtus.

Tercio. Scio nullam aliam eſſe expiandorum ſcelerum hoſtiam quàm Chriſtum, nam ne Paulus quidem pro nobis eſt crucifixus. Nullum aliud pignus diuinæ bonitatis & clementiæ certius eſſe ac indubitatius, nihil enim æque firmum ac Deus eſt. Et non eſt aliud nomen ſub ſole in quo nos oporteat ſaluos fieri quàm Ieſu Chriſti. Relinquntur ergo hic cum operum noſtrorum iuſtificatio & ſatisfactio: tum ſanctorum omnium, ſiue in terra ſiue in cœlis degentium de bonitate & miſericordia Dei expiatio aut interceſſio. Hic enim vnus ac ſolus mediator Dei & hominum eſt, Deus & homo Chriſtus Ieſus. Conſtat autem & firma manet Dei electio, quos enim ille elegit ante mundi

Electi hac lege eli-

guntur, ut per filium ſalui fiant. di conſtitutionem, ſic elegit, vt per filium ſuum ſibi cooptaret. Vt enim benignus & miſericors; ita ſanctus & iuſtus eſt. Reſipiunt ergo vniuerſa opera illius miſericordiam & iuſticiam. Iure igitur & electio vtramque reſipit. Bonitatis eſt elegiſſe quos velit. Iuſticiæ vero, electos ſibi adoptare & iungere per filium ſuum, hoſtiam ad ſatisdandum diuinæ iuſticiæ pro nobis factum.

De Originali peccato. Quarto. Scio Tritauum illum noſtrum primum parentem Φιλαυτία, hoc eſt ſui ipſius amore huc tractum, ſuggerente pernicioſum conſilium per inuidiam diabolo, vt Deo par fieri cuperet. Hoc crimen cum deſignaſſet, vetitum ac pernicioſum pomum depranſus eſt, quo in culpam reatumque capitalis ſuplicii incidit, perduellis & hoſtis Dei ſui factus. Hunc ergo perdere cum poſſet vel æquitate iubente, *Serui, quod ſeruati ſint cum poſſent interfici.* melior tamen Deus, ſuplicium in conditionem vertit, vt ſeruum faceret quem plectere potuiſſet. Hanc conditionem nec ipſe, nec quisquam ex ipſo natus cum tollere poſſet (Nequit enim ſeruus, niſi ſeruum gignere) omnem poſteritatem exitiali guſtu in ſeruitutem coniecit. Hic de Originali peccato, ſic ſentio. *Peccatum vere dicitur, cum contra legem itum eſt.* Vbi enim non eſt lex, ibi non eſt præuaricatio. Et vbi non eſt præuaricatio, ibi non eſt peccatum proprie captum, quatenus ſcilicet peccatum, ſcelus crimen, facinus, aut reatus eſt. Patrem

igi-

igitur noſtrum peccauiſſe fateor peccatum, quod vere peccatum eſt, ſcelus ſcilicet crimen ac nephas. At qui ex iſto prognati ſunt, non hoc modo peccarunt, quis enim noſtrum in Paradiſo pomum vetitum depopulatus eſt dentibus? Velimus igitur nolimus admittere cogimur, peccatum originale, vt eſt in filiis Adæ, non proprie peccatum eſſe, quomodo iam expoſitum eſt, non enim eſt facinus contra legem. Morbus igitur eſt proprie & conditio. Morbus, quia ſicut ille ex amore ſui lapſus eſt, ita & nos labimur. Conditio, quia ſicut ille ſeruus eſt factus & morti obnoxius, ſic & nos ſerui & filii iræ naſcimur, & morti obnoxii. Quanquam nihil morer hunc morbum & conditionem iuxta Pauli morem adpellari peccatum. Imo tale eſſe peccatum, vt quicunque in eo naſcuntur, hoſtes & aduerſarii Dei ſint, huc enim trahit illos natiuitatis conditio, non ſceleris perpetratio niſi quantum hoc ſemel perpetrauit primus parens. Vera igitur perduellionis & mortis cauſa eſt perpetratum ab Adam crimen ac nephas. Atque hoc vere eſt peccatum. At peccatum iſtud, quod nobis adhæreſcit, & vere morbus, & conditio imo neceſſitas eſt moriendi. Hoc tamen nunquam futurum fuiſſet per natiuitatem, niſi crimen natiuitatem vitiaſſet, criminis igitur tanquam cauſæ, non natiuitatis, eſt humana calamitas. Natiuitatis vero non aliter quàm eius, quòd ex

Crimen cauſa eſt humanæ calamitatis.

ſonte & cauſa ſequitur. Confirmatio huius ſententiæ, autoritate & exemplo nititur. Paulus Rom. quinto, ſic loquitur: Si enim propter vnius peccatum mors imperium obtinuit per vnum, multo magis, &c. Hic videmus peccatum proprie capi. Vnus enim Adam eſt, cuius culpa mors ceruicibus noſtris imminet. Cap. tertio, ſic inquit: Omnes enim peccauerunt, & egent gloria, hoc eſt bonitate & liberalitate, Dei. Hic peccatum pro morbo: conditione, & natiuitate accipitur, vt omnes peccare dicamur, etiam antequam profundamur in lucem, hoc eſt in conditione eſſe, peccati & mortis, etiam priuſquam actu peccemus. Quæ ſententia irrefragabiliter firmatur, eiusdem iterum verbis Rom. quinto. Sed obtinuit aut peruaſit mors ab Adam, vſque ad Moſen, in illos quoque qui non ſimiliter, atque Adam transgreſſus erat, peccauiſſent. En nobis mortem etiamſi non peccauerimus quomodo Adam. Quamobrem? Quia ille peccauit. Nos autem cum non hoc modo peccauerimus, cur mors populatur? Quia ille mortuus eſt propter peccatum, & mortuus, hoc eſt morti adiudicatus nos generauit. Morimur ergo & nos, ſed illius culpa, noſtra vero conditione & morbo, aut ſi mauis peccato, verum improprie capto. Exemplum tale eſt. Bello captus, perfidia & inimicicia conmeruit, vt ſeruus teneatur. Qui ex illo progenerantur

Ex ſcelere oritur conditio.

tur οἰκέται, hoc eſt vernæ: aut domi nati, fiunt ſerui, Non culpa, reatu, aut crimine, ſed conditione, quæ culpam ſecuta eſt. Nam parens ex quo nati ſunt, ſcelere hoc conmeruerat, Nati ſcelus non habent, ſed pœnam ac mulctam ſceleris, puta conditionem, ſeruitutem, & ergaſtulum. Iſta ſi ſcelus libet adpellare, ideo quia pro ſcelere infliguntur non veto. *Iſtud originale peccatum, per conditionem & contagionem agnaſci omnibus qui ex adfectu maris & fœminæ gignuntur agnoſco.* Et nos eſſe natura filios iræ ſcio, ſed gratia, quæ per ſecundum Adam Chriſtum, caſum reſtituit, inter filios Dei recipi non dubito. Sed eo modo qui iam ſequitur.

Temere damnamus infantes.

Quinto. Hinc conſtat, ſi in Chriſto ſecundo Adam vitæ reſtituimur, quemadmodum in primo Adam ſumus morti traditi, quod temere damnamus Chriſtianis parentibus natos pueros, Adam enim ſi perdere vniuerſum genus peccando potuit, & Chriſtus moriendo non viuificauit & redemit vniuerſum genus à clade per iſtum data, iam non eſt par ſalus reddita per Chriſtum, & perinde (quod abſit) nec verum, ſicut in Adam omnes moriuntur, ita in Chriſto omnes vitæ reſtituuntur. Verum quomodocumque de gentilium infantibus ſtatuendum ſit, hoc certe adſeueramus, propter virtutem ſalutis per Chriſtum præſtitæ, præter rem pronunciare qui eos æternæ maledictioni

De infantibus ex incredulis, nihil definit.

addicunt, cum propter dictam reperationis cauſam: tum propter electionem Dei liberam, quæ non ſequitur fidem, ſed fides electionem ſequitur, De quo ſequenti articulo. Qui enim ab æterno electi ſunt, nimirum & ante fidem ſunt electi. Non debent igitur temere à nobis damnari qui fidem per ætatem non habent, nam & ſi iſtam nondum habeant, nobis tamen abſcondita eſt Dei electio. Apud quem ſi electi ſunt, præcipitanter iudicamus de incompertis. Veruntamen de Chriſtianorum infantibus, aliter definimus. *Videlicet quòd Chriſtianorum infantes quotquot ſunt, de eccleſia populi Dei ſunt, eiusque eccleſiæ partes & membra.* Quod hac via probamus: Cunctorum fermè prophetarum teſtimoniis promiſſum eſt, eccleſiam ex gentibus ad eccleſiam populi Dei eſſe congregandam. Et Chriſtus ipſe, Venient, inquit, ab Ortu & Occaſu, & recumbent cum Deo Abraham, Iſaac & Iaacob: Et, Ite in orbem vniuerſum, &c. Ad eccleſiam autem Iudæorum æque pertinebant infantes ipſorum atque ipſi Iudæi. Nihilo igitur minus pertinent noſtri infantes ad eccleſiam Chriſti quàm olim Iudæorum: nam ſi ſecus, iam non rata eſſet promiſſio, quia non æque recumberemus cum Deo ſicut Abraham. Ille enim cum iis qui etiam ſecundum carnem ex eo nati erant, eccleſiæ accenſebatur. Si autem noſtri non ſic connumerantur parentibus, iam

Chriſtianorum pueri de populo & eccleſia Dei ſunt.

ſor-

ſordidus & inuidus eſſet in nos Chriſtus cum nobis negaret quod priſcis donauiſſet. Quod impium eſt dicere, aliàs enim irrita fieret omnis de vocatione gentium prophetia. Chriſtianorum igitur infantes cum non minus ſint de viſibili eccleſia Chriſti quam adulti, conſtat non minus eſſe de eorum numero quos nos electos iudicamus quàm parentes. Hinc fit vt impie ac præſumptuoſe facere iudicem qui Chriſtianorum infantes diris deuouent. Cum tot adperta ſcripturæ teſtimonia reclament, quæ eccleſiam ex gentibus non iam parem, ſed ampliorem Iudæorum futuram prædicant. Quæ omnia nunc fient planiora cum de eccleſia fidem noſtram exponemus.

Sexto. Igitur de eccleſia ſic ſentimus. *De eccleſia.* Eccleſiam in ſcripturis varie accipi. *Pro electis iſtis qui Dei voluntate deſtinati ſunt ad vitam æternam.* De qua Paulus loquitur, cum dicit eam nec rugam habere nec maculam. *Hæc ſoli Deo eſt nota*, is enim iuxta Solomonis verbum ſolus nouit corda filiorum hominum. *Sed nihilominus qui huius eccleſiæ membra ſunt, ſeipſos quidem, cum fidem habent, electos & primæ huius eccleſiæ membra eſſe norunt: verum alia à ſe membra ignorant.* Sic enim ſcriptum eſt in Actis: Et crediderunt quotquot ad vitam æternam ordinati erant. Qui ergo credunt ad vitam æternam ſunt ordinati. At qui vere credant nemo nouit niſi is qui cre-

dit. Hic ergo iam certus eſt ſe Dei electum eſſe. Habet enim ſpiritus arrabonem iuxta Apoſtoli verbum, quo deſponſus & obſignatus, ſcit ſe eſſe vere liberum & filium familiæ factum non ſeruum Spiritus enim ille fallere non poteſt. Qui ſi dictat nobis Deum eſſe patrem noſtrum, & nos illum certi & intrepidi patrem adpellamus, ſecuri quod ſempiternam hæreditatem ſimus adituri, iam certum eſt ſpiritum filii Dei eſſe in corda noſtra fuſum. Certum eſt igitur eum eſſe electum qui tam ſecurus & tutus eſt, qui enim credunt, ad vitam æternam ordinati ſunt. Cum autem multi ſint electi qui fidem nondum habent. Diua enim θεοτόκος, Ioannes, Paulus, dum adhuc infantes eſſent ac paruuli annon electi erant & hoc ante mundi conſtitutionem? At iſtud neque ex fide neque reuelatione ſciebant. Matthæus, Zacheus, Latro & Magdalene annon electi erant ante mundi conſtitutionem: attamen hoc neſcierunt uſque dum ſpiritu illuſtrati & ad Chriſtum à patre tracti eſſent? Ex his ergo colligitur *eccleſiam iſtam primam ſoli Deo eſſe cognitam, & quod ſoli iſti qui fidem certam & inconcuſſam habent, ſciunt ſeſe eſſe huius eccleſiæ membra. Sumitur iterum eccleſia vniuerſaliter pro omnibus ſcilicet qui Chriſti nomine cenſentur, hoc eſt, qui Chriſto nomen dederunt, quorum bona pars Chriſtum, ſenſibiliter per confeſſionem aut ſacramentorum participationem*

Hæc eſt fidei fœlicitas, ſcire ſe hæredem eſſe æternorum.

Id eſt, Dei parens aut genetrix.

De vniuerſali ſenſibilique eccleſia.

nem agnoſcit, in pectore tamen ab illo vel abhorret, vel ignorat. De hac igitur eccleſia eſſe credimus quotquot fatentur Chriſti nomen. Sic Iudas erat de eccleſia Chriſti, & omnes ii qui retro pedem à Chriſto retulerunt. Iudas enim ab Apoſtolis non minus credebatur de eccleſia Chriſti eſſe quàm Petrus aut Ioannes, cum nihil minus eſſet. Chriſtus autem ſciebat qui eſſent eius, & qui eſſet diaboli. *Eſt igitur eccleſia iſta ſenſibilis, quantumuis non conueniat in hoc mundo, omnes qui Chriſtum confitentur, etiamſi reprobi multi ſint inter eos.* Nam Chriſtus depinxit illam lepida decem virginum, quarum pars prudentes, pars fatuæ erant, allegoria.

In eccleſia quæ noſtris patet ſenſibus etiam mali ſunt.

Hæc etiam nonnunquam electa vocatur, etiamſi non ſit prima iſta quæ eſt ſine macula, ſed quemadmodum eſt hominum iudicio eccleſia Dei, propter ſenſibilem confeſſionem, ſic eádem ratione adpellatur electa. Nos enim & fideles & electos eſſe iudicamus qui Chriſto nomen dant. Sic locutus eſt Petrus: Electis, inquiens, qui paſſim ſunt per Pontum, &c. Vbi electorum nomine cunctos intelligit, qui de eccleſiis, ad quas ſcribit, erant, non eos tantum qui proprie à Domino ſunt electi, ut enim iſti Petro ignoti erant, ita non potuiſſet ad illos ſcribere. *Capitur poſtremo eccleſia pro quouis particulari cœtu, huius uniuerſalis ac ſenſibilis eccleſiæ,* vt eccleſia Rhomana, Auguſtana, Lugdunenſis. Sunt

Electi etiam largius vocantur, quos nos electos iudicamus.

& aliæ acceptiones eccleſiæ quas nunc res non eſt adnumerare. Hic igitur credo vnam eſſe eccleſiam eorum qui eundem habent ſpiritum qui eos certos reddit quòd veri filii familiæ Dei ſint, & hæc eſt eccleſiarum primitiæ. Hanc credo in veritate non errare, puta in primis iſtis fidei fundamentis, in quibus cardo verſatur. Credo & vniuerſalem ſenſibilem vnam eſſe dum veram confeſſionem iſtam, de qua iam dictum eſt, tenet. Credo etiam de hac eccleſia eſſe, quicunque nomen illi dant iuxta verbi Dei præſcriptum & promiſſionem. Credo infantem Iſaac, Iaacob, Iudam, & omnes qui de ſemine Abrahæ erant. Eos quoque infantes quorum parentes inter eccleſiæ primordia prædicantibus Apoſtolis ad Chriſti partes concedebant, de hac eſſe eccleſia. Nam Iſaac & reliqui veterum niſi fuiſſent, non recepiſſent eccleſiæ teſſeram. Cum ergo iſti de eccleſia fuerint, fuerunt & primitiuæ eccleſiæ infantes ac paruuli. Quocirca credo & ſcio, baptiſmi ſacramento ſignatos. Fatentur enim & infantes cum eccleſiæ offeruntur à parentibus, imò cum eos promiſſio offert quæ non minor eſt noſtris infantibus facta, ſed multo amplior & crebrior quàm priſcis Hebræorum infantibus. Atque iſta ſunt fundamenta de baptiſandis & eccleſiæ commendandis infantibus contra quæ omnia Catabaptiſtarum tela & machinæ nihil poſſunt. *Non enim ſoli qui cre-*

Fatetur non tantum os proprium ſed paternum quoque dum habet promiſſionem Fatetur & eccleſia.

credunt baptizandi ſunt, ſed qui fatentur, qui de eccleſia ex verbi Dei promiſſis ſunt. Nam aliàs neminem omnino quiſquam etiam Apoſtolorum baptizaret, cum nulli Apoſtolorum certo conſtet de fide fatentis ac nomen dantis. Simon enim præſtigiator, Ananias, Iudas quoque, & qui non? baptizati ſunt cum nomen darent, fidem tamen non haberent. Contrà, Iſaac infans circumciſus eſt cùm non daret nomen neque crederet, ſed nomen dabat promiſſio. Cum autem noſtri infantes eo loco ſint quo Hebræorum, iam & noſtræ eccleſiæ promiſſio nomen dat & fatetur. Vere igitur baptiſmus perinde ac circumciſio, loquimur autem de ſacramento baptiſmi, nihil quàm alterum iſtorum, aut confeſſionem ſiue nominis dationem, aut fœdus ſiue promiſſionem requirit. Quæ & ipſa omnia paulò clariora fient ex his quæ ſequuntur.

Septimo. Credo imò ſcio omnia ſacramenta, tam abeſſe ut gratiam conferant, vt ne adferant quidem aut diſpenſent. Qua in re forſan audacior tibi videri potero potentiſſime Cæſar. Sed ſtat ſententia. *Nam gratia vt à ſpiritu diuino fit aut datur* (Loquor autem latine cum gratiæ nomine utor, *pro venia ſcilicet indulgentia & gratuito beneficio*) *ita donum iſtud ad ſolum ſpiritum peruenit.* Dux autem vel vehiculum ſpiritui non eſt neceſſarium, ipſe enim eſt virtus & latio qua cuncta feruntur,

Sacramenta non conferunt gratiam.

tur, non qui ferri opus habeat, neque id vnquam legimus in ſcripturis ſacris, quòd ſenſibilia, qualia ſacramenta ſunt, certo ſecum ferrent ſpiritum, ſed ſi ſenſibilia vnquam lata ſunt cum ſpiritu, iam ſpiritus fuit qui tulit non ſenſibilia. Sic cum ventus vehemens ferretur, ſimul adferebantur linguæ, venti virtute, non ferebatur ventus virtute linguarum. Sic ventus adferebat coturnices & locuſtas auferebat: ſed nullæ coturnices aut locuſtæ vnquam tàm volucres fuerunt vt ventum adportarent. Sic cum ſpiritus tam grandis vt etiam tollere montes poſſet tranſit præter Heliam, non tamen in ſpiritu Dominus ferebatur, &c. Breuiter ſpiritus ubi vult ſpirat, hoc eſt, ſic flat ventus vt fert ingenium, & vocem eius quidem audis, ſed neſcis unde oriatur aut ubi ſidat. Sic eſt omnis qui naſcitur ex ſpiritu, hoc eſt *inuiſibiliter & inſenſibiliter illuſtratur ac trahitur. Veritas hæc locuta eſt*, non igitur hac merſione, non hoc hauſtu, non illa deunctione adfertur ſpiritus gratia: nam ſi ſic, iam ſciretur quomodo, ubi, quo, & in quod ferretur ſpiritus: nam ſi ſacramentis alligata eſt gratiæ præſentia & efficacia, iam quò adferuntur operantur: quò non adhibentur flacceſcunt omnia. Nec eſt vt materiam ſiue ſubiectum cauſentur Theologi, quod huius diſpoſitio ante requiratur, hoc eſt, quòd baptiſmi aut Euchariſtiæ gratia (ſic loquuntur iſti) ei conferatur qui prius

us ſit ad hoc adornatus. Nam is qui iſtam per ſacramenta gratiam recipit ſecundum ipſos, aut ipſus ſeipſum ad hoc præparat, aut à ſpiritu præparatur. Si ſeipſum præparat, ergo & ex nobis aliquid poſſumus, & gratia præueniens nihil eſt. Si à ſpiritu præparatur ad gratiæ acceptionem, quæro an hoc etiam fiat ſacramento duce an extra ſacramentum. Si ſacramento mediante, ergo ſacramento paratur homo ad ſacramentum, & ſic uſque ad infinitum proceſſus erit: nam ſemper ad ſacramenti præparationem requiretur ſacramentum. Si verò citra ſacramentum præparamur ad ſacramentalis gratiæ acceptionem, ergo ſpiritus ſua benignitate adeſt ante ſacramentum, & perinde gratia & facta & præſens eſt antequam adferatur ſacramentum, Ex quibus hoc colligitur (quod in re ſacramentaria volens ac libens admitto) *ſacramenta dari in Teſtimonium publicum eius gratiæ, quæ cuique priuato prius adeſt. Sic datur Baptiſmus, coram Eccleſia, ei qui priuſquam illum recipiat, religionem Chriſti, aut confeſſus eſt, aut promisſionis verbum habet, quo ſcitur illum ad Eccleſiam pertinere.* Hinc eſt vt cum adultum baptizamus, rogemus num credat, Si reſpondet etiam, tunc tandem recipit baptiſmum. Ergo fides adfuit antequam baptiſmum reciperet. Non igitur datur fides baptiſmo. Si vero infans offeratur quæritur, an parentes illum offerant, ad baptizandum.

Sacramenta ſunt teſtimonia quibus nos teſtamur Dei gratiam Eccleſiæ.

Cum-

Cumque reſponderint per teſtes, velle vt baptizetur. Tunc tandem baptizatur infans. Et hic anteceſſit dei promiſſio, quòd noſtros infantes non minus reputet de Eccleſia, quàm Hebræorum. Cum enim hi offerunt, qui de Eccleſia ſunt iam baptizatur infans, hac lege, quòd quandoquidem ex Chriſtianis natus ſit, intra Eccleſiæ membra diuina promiſſione reputetur. Baptiſmo igitur Eccleſia publice recipit eum, qui prius receptus eſt per gratiam. Non ergo adfert gratiam baptiſmus, ſed gratiam factam eſſe ei cui datur, Eccleſiæ teſtatur. Credo igitur ô Cæſar, *ſacramentum eſſe ſacræ rei, hoc eſt, factæ gratiæ, ſignum. Credo eſſe inuiſibilis gratiæ, quæ ſcilicet Dei munere facta & data eſt, viſibilem figuram ſiue formam, hoc eſt viſibile exemplum, quod tamen ferè analogiam quandam rei per ſpiritum geſtæ præ ſe fert, credo teſtimonium publicum eſſe.* Vt cum baptizamur, abluitur corpus mundiſſimo elemento: ſed hoc ſignificatur, gratia diuinæ bonitatis in Eccleſiæ, & populi Dei cœtum allectos eſſe, in quo candide ſit ac pure viuendum. Sic Rom. ſexto. Paulus myſterium exponit. *Teſtatur ergo is, qui baptiſmum recipit, De Eccleſia Dei ſe eſſe, quæ fidei integritate, & vitæ ſynceritate Dominum ſuum colat.* Et ob hanc cauſam ſacramenta, quæ ſacræ ſunt cerimoniæ, accedit enim verbum ad elementum, & fit ſacramentum: religioſe colenda, hoc eſt in precio

Sacramenta analogiam præ ſe ferunt rei intus aut prius geſtæ per ſpiritum.

cio habenda, & honorifice tractanda ſunt, vt enim gratiam facere non poſſunt, Eccleſiæ tamen nos viſibiliter ſociant, qui prius inuiſibiliter ſumus in illam recepti, quod cum ſimul cum promiſſionis diuinæ verbis in ipſorum actione pronunciatur ac promulgatur, ſumma religione ſuſpiciendum eſt. Nam ſi aliter de ſacramentis ſentiamus, puta quòd exterius adhibita intus purgent, iam rediit Iudaiſmus, qui variis vnctionibus, vnguentis, oblationibus, victimis, ac epulis, credebat ſcelera expiari, & gratiam velut coëmi ac comparari. Quod tamen prophetæ, & inprimis Iſaias ac Ieremias, ſemper conſtantiſſime exagitarunt, docendo liberalitate Dei promiſſiones ac beneficia data, non meritorum, aut externarum cerimoniarum reſpectu. Credo etiam catabaptiſtas dum baptiſmum negant infantibus fidelium, toto cœlo errare, neque hic ſolum, ſed in multis quoque aliis, de quibus non eſt dicendi locus. Et ad cauendum illorum, ſiue ſtulticiam, ſiue maliciam, primus contra ipſos non ſine periculo, Dei auxilio fretus, & docui & ſcripſi. Vt nunc per illius bonitatem ea lues apud noſtros valde remiſerit. Tam abeſt, vt quicquam huius ſeditioſæ factionis receperim, docuerim aut defenderim.

Octauo. *Credo quod in ſacra Euchariſtiæ, hoc eſt gratiarumactionis cœna, verum Chriſti corpus adſit, fidei contemplatione, hoc eſt, quod ii*

ii qui gratias agunt Domino pro beneficio nobis in filio ſuo collato, agnoſcunt illum veram carnem adſumpſiſſe, vere in illa paſſum eſſe, vere noſtra peccata ſanguine ſuo abluiſſe, & ſic omnem rem per Chriſtum geſtam illis fidei contemplatione velut præſentem fieri. Sed quòd Chriſti corpus per eſſentiam & realiter, hoc eſt corpus ipſum naturale in cæna aut adſit, aut ore dentibusque noſtris mandatur, quemadmodum papiſtæ, & quidam qui ad ollas Egyptiacas reſpectant perhibent. Id vero non tantum negamus, ſed errorem eſſe qui verbo Dei aduerſatur conſtanter adſeueramus. Quod tuæ maieſtati opitulante Deo Cæſar, paucis tam perſpicuum faciam quàm Sol eſt. Primo diuina oracula adferendo, ſecundo argumentis ex his deſumptis velut arietibus in aduerſarios vadendo: poſtremo veteres Theologos in hac noſtra ſententia fuiſſe oſtendendo. Tu interim creator ſpiritus adſis & mentes tuorum illuſtra, imple gratia & luce, quæ tu creaſti pectora. Chriſtus ipſe os & ſapientia numinis, ſic inquit.

Pauperes ſemper habebitis vobiſcum, me autem non ſemper habebitis. Hic negatur ſola corporis præſentia, nam ſecundum diuinitatem ſemper adeſt, quia ſemper vbique eſt, iuxta aliud eius verbum. Ego ero vobiſcum vſque ad conſummationem ſæculi, videlicet ſecundum diuinitatem virtutem & bonitatem.

No-

Nobiſcum ſentit Auguſtinus. Nec eſt, cur cauſentur aduerſarii, humanitatem Chriſti eſſe vbicunque eſt diuinitas, aliàs diuidi perſonam. Nam id tolleret veram humanitatem Chriſti. *Vbique enim eſſe nihil quàm numen poteſt.* Et humanitatem in vno loco eſſe diuinitatem autem vbique, ita non diuidit perſonam, ſicut humanitatem adſumpſiſſe filium, non diuidit eſſentiæ vnitatem. Imo potentius eſſet ad ſeparandum vnitatem eſſentiæ, dum vna perſona creaturam ſibi adſumit, quam aliæ omnino non adſumunt, quam ſit ad ſeperandum perſonam, humanitatem eſſe in vno loco, diuinitatem vero vbique. Cum & in creaturis videamus corpora eſſe ad vnum locum alligata, potentiam vero & virtutem latiſſime vagari. Exemplum eſt Sol, cuius corpus in vno loco eſt, virtus autem porro omnia peruadit. Humanus animus aſtra etiam ſuperat, & inferos penetrat, attamen corpus in vno loco eſt. *In Ioan. tract. 50.*

Iterum dicit. Iterum relinquo mundum & vado ad patrem. Hic habetur verbum relinquendi, ſicut prius habendi, quo minus poſſint aduerſarii dicere, non habemus eum viſibiliter. Cum enim de viſibili corporis ſui ſubtractione loquitur, ſic inquit: Modicum & non videbitis me, &c. Nec niſi præſtigium aleretur, ſi corpus eius naturale adeſſe contenderemus, ſed inuiſibile. Cur enim viſum fu-

ge-

geret qui tamen hic eſſet, qui ſe toties poſt reſurrectionem diſcipulis oſtendit? ſed expedit vobis, ait, Vt ego vadam. At ſi hic eſſet non expediret, vt eum non videremus. Ipſe enim quoties diſcipuli ad eius intuitum hallucinarentur ſeſe adperte exhibuit, ne vel ſenſus vel cogitatus quicquam pateretur. Palpate, inquit, me. Et, Nolite timere Ego ſum. Et, Maria noli me tangere, &c.

Latini quoque Iam pro poſthac vſurpant.

Cum iam iam abiens diſcipulos commendaret patri, dicebat: Ego poſthac non ero in mundo, καὶ οὐκ ἔτι εἰμὶ ἐν τῷ κόσμῳ. Hic habetur verbum ſubſtantiuum. Poſt hac non ſum in mundo, non minus quàm in his verbis, Hoc eſt corpus meum, Vt neque hic poſſint aduerſarii dicere tropum eſſe, cum negent ſubſtantiua tropum recipere, ſed res his opus non habet. Sequitur enim: Hi autem ſunt in mundo. Quæ antitheſis manifeſte docet, illum non eſſe, pro humana natura, in mundo, tum cum diſcipuli eſſent.

Et vt ſciamus quando abierit, non, vt illi fingunt potius quàm exponunt, quando ſeſe inuiſibilem fecerit, ſic inquit Lucas. Et factum eſt cum illis valediceret receſſit ab eis, & ſublatus eſt in cœlum. Non dicit euanuit &c. aut inuiſibilem ſe reddidit.

De qua re Marcus ſic. Dominus poſtquam locutus eſt eis, adſumptus eſt in cœlum, & ſedet à dextris Dei. Non dicit: Manſit hic, ſed in-

inuiſibile reddidit corpus ſuum. Rurſus Lucas in Actis. Cum hæc dixiſſet, illis inſpicientibus ſublatus eſt ac eleuatus, nubes autem ſuſcepit illum ab oculis eorum. Nubes texit eum, qua nihil fuiſſet opus ſi ſolummodo adſpectum ſuſtuliſſet & aliàs adfuiſſet. Nec opus fuiſſet ſublatione aut eleuatione. Ibidem. Hic Ieſus, qui adſumptus eſt à vobis in cœlum, ſic veniet quemadmodum vidiſtis eum ire in cœlum. Quid hoc eſt clarius? A vobis, inquit, adſumptus eſt, ergo non erat apud illos, neque viſibiliter, neque inuiſibiliter ſecundum humanam naturam. Cum ergo videbimus eum redire quemadmodum abiit, tunc ſciemus adeſſe. Alioqui ſedet ſecundum humanam naturam ad dexteram patris, donec redeat ad iudicandum viuos & mortuos.

Cum autem ſint qui corpori Chriſti locum abrogent, & dicant non eſſe in loco. Videant quàm adperte contra veritatem clauſis tamen oculis eant. In præſepi fuit, in cruce, Ieroſolymis cum parentes eſſent in itinere, in ſepulchro, extra ſepulchrum, ait enim angelus: Surrexit non eſt hic, En vobis LOCVM, vbi poſuerant illum. Et ne poſſint dicere, corpus eius eſſe vbique, audiant. Venit Ieſus ianuis clauſis, & ſtetit in medium ipſorum. Quid venire fuiſſet opus, ſi corpus eius eſt vbique, ſed inuiſibiliter? ſatis futurum erat, non venire, ſed qui præſens erat ſeſe ſolum oſtendiſſe. Sed valeant tam calumni-

oſæ nugæ, quæ nobis veritatem tum humanitatis Chriſti, tum ſacrarum literarum tollunt.

Hæc teſtimonia tollunt corporis Chriſti præſentiam vbique quàm in cœlo, canonice loquendo, hoc eſt quantum nobis ſcriptura conſtat de ingenio & proprietate corporis adſumpti. Quantumque antinomiæ cogunt, quæ *quicquid nobis de potentia Dei proponamus, nunquam tamen huc nobis torquenda eſt, vt facere Deum contra verbum ſuum credamus.* Hoc enim impotentiæ eſſet, non potentiæ, &c.

Hoc eſt, contrariæ ſcripturæ collatæ.

Quòd autem ore noſtro naturale Chriſti corpus non edatur. Ipſe oſtendit cum diceret conflictantibus de corporali eſu carnis ſuæ Iudæis. Caro non prodeſt quicquam, ad edendum ſcilicet naturaliter: ſed ad edendum ſpiritualiter plurimum, vitam enim dat.

Quod natum eſt ex carne caro eſt, & quod natum eſt ex ſpiritu, ſpiritus eſt. Si ergo naturale corpus Chriſti ore noſtro editur, quid aliud ex carne naturaliter manſa quàm caro fiet? Et ne leue videatur alicui argumentum, audiat alteram partem. Quod natum eſt ex ſpiritu, ſpiritus eſt. Ergo quod ſpiritus eſt, ex ſpiritu natum eſt. Si ergo caro Chriſti ſalutaris eſt animæ, ſpiritualiter manducatam oportuit, non carnaliter. Hoc etiam pertinet ad ſacramentorum materiam, quod ſpiritu ſpiritus generatur, non re corporea, vt ante attigimus.

Solus ſpiritus generat ſpiritalia.

Paulus monet, quod ſi Chriſtum aliquando

ſe

ſecundum carnem nouerit, at iam non agnoſcat ſecundum carnem.

His locis cogimur fateri. Verba iſta, Hoc eſt corpus meum, non naturaliter, ſed ſignificatiue perinde accipi oportere, atque iſta: Hoc eſt Pæſſa. Agnus enim qui quotannis edebatur, cum ipſa feriarum celebritate, non erat tranſitus, ſed præteritionem ac ſaltum olim factum ſignificabat. Huc accedit ſucceſſio, quod Agno ſucceſſit cœna, quæ res monet ſimilibus vſum eſſe verbis Chriſtum, ſeruat enim Mimeſim ſucceſſio. Accedit eadem verborum compoſitio. Accedit tempus, cum in eádem cœna vetus Pæſſa ponitur, & noua gratiarumactio inſtituitur. Accedit omnium μνημοσύνων proprietas, quæ nomen eius ſibi vendicant, cuius mentionem ac commemorationem faciunt. Sic σεισάχθειαν vocabant Athenienſes, non quaſi quotannis æs alienum leuaretur, ſed quod Solon olim fecerat, iſti perpetuo celebrant, & hanc ſuam celebrationem rei ipſius nomine honeſtant. Sic vocatur corpus Chriſti & ſanguis, quæ veri corporis ſymbola ſunt. Sequuntur nunc argumenta.

Id eſt, commemorationum, Zichronim זיכרונים.

Vt corpus re ſpiritali paſci nequit: ſic neque anima re corporali. Quòd ſi corpus Chriſti naturale editur, quero an corpus an animum paſcat, non corpus, ergo animam: ſi animam ergo anima veſcitur carnibus, & non eſſet verum quòd ſpiritus ex ſpiritu tantum naſcatur.

Secundum hoc quæro. Quid corpus Chriſti naturaliter perfectum efficiat. Si remiſſionem peccatorum, vt vna pars perhibet, ergo diſcipuli adepti ſunt remiſſionem peccatorum in cœna, fruſtra igitur Chriſtus eſt mortuus. Si comeſum diſpenſat virtutem paſſionis Chriſti, vt eadem pars perhibet. ergo diſpenſata fuit virtus paſſionis & redemptionis antequam nata eſſet. Si paſcit corpus ad reſurrectionem, vt alius quidam ſatis indocte adſerit, ergo multo magis ſanat noſtrum corpus, & ab ægritudine leuat. Sed aliter amat Irenæus intelligi cum corpus noſtrum ali ad reſurrectionem Chriſti corpore tradit. Vult enim oſtendere, quod ſpes noſtræ reſurrectionis firmatur Chriſti reſurrectione. En lepidum tropum.

Vna eademq́ſ factio ſenſit, Euchariſtiam tollere peccata, & peccatorum remiſſionem in Cruce factam diſpenſare.

Tertio, Si corpus Chriſti naturale eſt in cœna præbitum diſcipulis, iam neceſſario ſequitur vt iſtud ederint quale tum erat. Sed tum erat paſſibile, ederunt ergo vulnerabile corpus, Nondum enim erat clarificatum. Cum enim dicunt: Ederunt idem corpus, ſed non quemadmodum erat paſſibile, verum idem quale poſt reſurrectionem fuit, obiicimus. Ergo aut duo corpora habuit, vnum quod nondum eſſet clarificatum, & alterum quod eſſet: Aut vnum idemque corpus eodem tempore fuit paſſibile & impaſſibile. Et ſic, cum tantopere auerſaretur mortem, nimirum voluit non pati, ſed corporis iſta dote vti qua indolens

ἀνθυποφορά obiectionis aduerſariorum occupatio.

ἀνάλγητον quod dolere, aut ledi dolore non poteſt.

lens erat. Non igitur vere paſſus eſt: ſed per hypocriſim, qua nobis via Marcion pulchre reducitur ab Andabatis iſtis. Sexcenta poſſent ô Cæſar argumenta adduci: ſed his nunc contenti erimus.

Quòd autem veteres, quæ poſtrema huius articuli pars erit, nobiſcum ſentiant, duobus teſtibus firmabo Iisque primis.

Ambroſio, qui ſic in Epiſtolam priorem ad Corinthios, ſuper his verbis, Mortem Domini annunciate, &c. dicit. Quia enim morte Domini liberati ſumus, huius rei memores, in edendo & potando, carnem & ſanguinem, quæ pro nobis oblata ſunt, ſignificamus, &c. Loquitur autem Ambroſius de cibo & potu cœnæ. Et perhibet nos vera iſta quæ pro nobis oblata ſunt, ſignificare.

Auguſtino quoque, qui in Ioannem tractatu, xxx. Corpus Chriſti quod à mortuis reſurrexit, adfirmat, in vno loco eſſe oportere. Vbi impreſſa exemplaria, Poſſe, habent, pro Oportere: ſed male, nam & in ſententiarum Magiſtro, inque Decretis Canonicis, in quæ ſententia iſta Auguſtini translata eſt, legitur, Oportet. Quo palàm videmus veteres omnino non intellexiſſe de naturali eſu corporis Chriſti, ſed de ſpirituali, quicquid tandem de cœna magnifice locuti ſunt. Cum enim ſciuerunt corpus Chriſti in vno loco eſſe oportere, & eum ad dexteram Dei eſſe, non detraxerunt illud

vt dentibus hominum fœtidis ſubderent commolendum.

Idem Auguſtinus aduerſus Adimantum capit. XII. Tria iſta. Sanguis eſt anima, Hoc eſt corpus meum, Et petra erat Chriſtus, *συμβολικῶς*, Hoc eſt, vt ipſe loquitur, in ſigno & ſignificatiue dicta eſſe docet. Et inter alia multa huc tandem verborum venit. Poſſum etiam interpretari præceptum illud in ſigno eſſe poſitum. Non enim Dominus dubitauit dicere, Hoc eſt corpus meum, cum ſignum daret corporis ſui. Sic Auguſtinus. En nobis clauem qua vniuerſos veterum ſermones de Euchariſtia reſerare poſſumus. Id quod tantummodo ſignum eſt corporis, dicit corpus eſſe adpellatum. Eant nunc & nos hæreſeos damnent, qui volent, modo ſciant ſeſe eádem opera Theologorum columen damnare, contra pontificum decreta. *Ex his enim fit maniſeſtisſimum quòd veteres ſemper ſunt ſymbolice locuti cum corporis Chriſti in cœna eſui tantum tribuerunt, puta, non quòd ſacramentalis manducatio mundare animum poſſet, ſed fides in Deum per Ieſum Chriſtum, quæ ſpiritualis eſt manducatio. Cuius externa iſta ſymbolum eſt & adumbratio.* Et quemadmodum panis corpus ſuſtinet, vinum vegetat & exhilarat, ſic animum firmat & certum facit de miſericordia Dei, quod filium ſuum nobis dedit: Sic reficit mentem ſanguine illius, peccata

Veteres omnes ſunt ſymbolice locuti cum de fructu manducationis corporis Chriſti diſſeruerunt.

qui-

quibus ipſa vrebatur, eſſe reſtincta. His contenti erimus nunc loci, quamuis totos libros compilare quis poſſet ad exponendum & confirmandum quod veteres in noſtra ſint ſententia. Nec quemquam moueat libellus nuper editus de veterum ſententia, quam ille ſe ῥητῶς tecturum ſcilicet pollicetur. Breui enim doctiſſimi viri fratris noſtri Oecolampadii, cuius ab exordio prouincia fuit veterum ſententiam adſerere, confutationem videbimus. Quæ verò in hac materia pro planiore expoſitione aut aduerſariorum confutatione requiri poſſent multis libris ad diuerſos ſcriptis abunde puto preſtitimus, qui in hac ſententia ſumus.

Nono. *Credo cerimonias, quæ neque per ſuperſtitionem fidei, neque verbo Dei contrariæ ſunt, quanquam huiuſmodi neſciam, an quæ inueniantur, per charitatem tolerari, donec lucifer magis ac magis alluceſcat, poſſe. Sed ſimul credo eádem charitate magiſtra, cum citra magnam offenſionem fieri poteſt, dictas cerimonias abolendas eſſe, quantumuis reclament qui perfido ſunt animo.* Non enim prohibebat Magdalenen Chriſtus ab effuſione vnguenti tametſi Iudæ auaricia & perfidia contumaciter tumultuarentur. Imagines autem quæ ad cultum proſtitutæ ſunt, non cenſeo inter cerimonias, ſed ex eorum eſſe numero quæ verbo Dei ex diametro repugnant. Quæ autem non proſtant ad cultum, aut vbi cultus futuri nullum eſt

Imagines quas periculum eſt ne adorentur, vn-

quam tolli debent. eſt periculum, tam abeſt vt damnem, vt & pictoriam & ſtatuariam Dei dona eſſe agnoſcam.

Decimo. *Credo prophetiæ ſiue prædicationis munus ſacroſanctum eſſe. Vt quòd ante omne officium ſit ſumme neceſſarium.* Canonice enim ſiue regulariter loquendo videmus apud omnes populos externam prædicationem Apoſtolorum & Euangeliſtarum ſiue Epiſcoporum, præceſſiſſe fidem. Quam tamen ſoli ſpiritui ferimus acceptam. Videmus enim proh dolor ſatis multos qui externam Euangelii prædicationem audiunt quidem, ſed non credunt, quod ſpiritus penuria vſuuenit. *Quocunque igitur prophetæ ſiue prædicatores verbi mittuntur, ſignum eſt gratiæ Dei, quod vult electis ſuis cognitionem ſui manifeſtare. Et quibus negantur, ſignum eſt inminentis iræ.* Sicut ex prophetis colligere licet & Pauli exemplo, qui interim vetitus eſt ad quoſdam ire, interim vocatus. Sed & leges ipſæ ac magiſtratus nulla ope præſentius iuuari poſſunt ad tuendam publicam iuſticiam quam prophetia. Fruſtra enim præcipitur quod iuſtum eſt, niſi quibus mandatur iuſti rationem habeant & æquitatem ament. Ad hoc autem parant animos prophetæ tanquam miniſtri, ſpiritus tanquam autor tum doctoris tum auditoris. Hoc genus miniſtrorum qui ſcilicet docent, ſolantur, terrent, curant, proſpiciunt ex fide, in populo Chriſti agnoſcimus. Illud quoque, quod baptizat, in

Prophetia legum & iuſtitiæ defenſor.

cœ-

cœna Domini corpus & ſanguinem (Sic enim nos quoque *μετωνυμικῶς* ſacrum panem cœnæ ac vinum adpellamus) circumfert: quod ægrotos viſitat, quod mendicos cibat eccleſiæ opibus ac nomine. Iſtud poſtremo, quod legit, interpretatur, profitetur quò vel ipſi vel alii formentur vt aliquando eccleſiis præſint. At mitratum hoc genus atque pedatum, quod numerus eſt & fruges conſumere natum ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης, credimus νόθον, & id omnino eſſe in eccleſiæ corpore quod ſtrumæ & gibbi ſunt in humano. *Telluris inutile pondus.*

Vndecimo. *Scio magiſtratum rite inauguratum locum Dei tenere, non minus quàm prophetiam.* Vt enim propheta cœleſtis ſapientiæ ac bonitatis miniſter eſt, vt qui ex fide doceat, & errores in lucem protrahat: Sic magiſtratus bonitatis ac iuſticiæ miniſter eſt. Bonitatis, vt cum fide & modeſtia inſtar Dei, ſuorum negocia tum audiat tum conſulat. Iuſticiæ, vt iniquorum audaciam frangat, & innocentes tueatur. Has dotes ſi princeps habeat, credo conſcientiæ illius nihil eſſe metuendum. Eis ſi careat, attamen ſeſe metuendum præſtet ac terrificum, credo nulla ratione conſcientiam eius ideo abſolui, quòd rite inauguratus ſit. At ſimul credo Chriſtianum hominem huiuſmodi tyranno parere debere, vſque ad eam occaſionem de qua loquitur Paulus. Si potes liber fieri magis vtere, quam tamen credo à ſo-

lo Deo oſtendi non ab homine, id autem nihil obſcure, ſed tam adperte, quam Saul eſt abiectus, & ſucceſſorem accepit Dauid. Et omnino de reddendo tributo & vectigalibus propter protectionem cum Paulo ſentio, Rom. XIII.

Duodecimo. Credo purgatorii ignis figmentum, tam contumelioſam rem eſſe in gratuitam redemptionem per Chriſtum donatam, quàm lucroſa fuit autoribus ſuis. Nam ſi ſupliciis & cruciatibus ſcelerum noſtrorum conmerita eluere eſt neceſſe, iam fruſtra erit Chriſtus mortuus. Iam euacuatur gratia. Quo quid ſceleratius in re Chriſtiana cogitari potuit? Aut qualem habent Chriſtum, qui ſe Chriſtianos adpellari volunt, & ignem hunc, non iam ignem, ſed fumum, formident? Inferos autem ubi cum Ixione ac Tantalo perfidi, contumaces, ac perduelles imperpetuum puniuntur, non tantum eſſe credo ſed ſcio. Veritas enim cum de vniuerſali iudicio loquitur, perhibet poſt illud iudicium quoſdam ituros eſſe in ignem ſempiternum. Ergo poſt vniuerſale iudicium erit ſempiternus ignis. Quo minus poſſint Catabaptiſtæ ſuum iſtud עולם hoc eſt, perpetuum errori ſuo prætexere, quo docent, imperpetuum durare non vltra generale iudicium. Hic enim de perpetuo igne loquitur Chriſtus poſt iudicium arſuro, & cacodæmonem cum angelis ſuis, cum impiis, qui Deum contemnunt, cum immanibus qui veri-

Ignis poſt vniuerſale iudicium æternus.

ta-

tatem mendacio opprimunt, & ex viſceribus ac fide proximi neceſſitatibus non opitulantur, cruciaturo.

Hæc vt præmiſſa ſunt firmiter credo, doceo, atque defendo, non meis, ſed diuini verbi oraculis. Promittoque id facturum pro Dei voluntate, dum ſpiritus hos regit artus. Niſi quis ſcripturæ vere ſacræ decrètis recte intellectis diuerſum tàm adperte ac ſimpliciter exponat ac firmet quàm nos iſta. Sacris enim literis & eccleſiæ ſecundum ipſas ex ſpiritu iudicanti, noſtra ſubmittere, nobis non minus iucundum & gratum eſt, quàm æquum & iuſtum. Potuiſſemus omnia locupletius ac profuſius exponere, ſed cum non daret occaſio, iſtis contenti fuimus, quæ talia putamus, vt vellicare quidem, quod hodie tam vulgare eſt, facile quis poſſit, at conuellere nemo. Veruntamen ſi quis tentet, non auferet inultum. Iam tum forte, quod reliquum armorum ſupereſt proferemus. Nunc pro præſenti tempore ſatis teſtatum ſit.

Proinde optime Cæſar cæterique principes, dynaſtæ, proceres, Rerumque publicarum legati & capita, vos per Ieſum Chriſtum Dominum & fratrem noſtrum, per illius bonitatem & iuſticiam, per iudicium eius quo vniuerſis pro dignitate redditurus eſt, quem nullum latet conſilium qui principum impie deliberantium & imperantium propoſita diſturbat,

bat, qui humiles euehit & deiicit elatos, precor & rogo, vt principio monentis paruitatem ne negligatis. Sæpe enim ſtulti quoque opportune locuti ſunt, & veritas ipſa imbecilles ac infimæ ſortis homines ad ſui diuulgationem elegit. Deinde vt memineritis vos quoque homines eſſe, qui & ipſi, & ab aliis falli poſſint, Omnis enim homo mendax eſt. Et niſi numinis adflatu aliud doceatur quàm ipſe vel ſciat vel cupiat, nihil de eo ſperandum eſt quàm quod ſuis artibus & conſiliis ſeipſum præcipitet. Nimis enim verè dixit Ieremias propheta: Ecce verbum Domini abiecerunt, quæ ergo eis ſapientia reliqua eſſe poterit? Quapropter cum ipſi iuſticiæ ſitis antiſtites, nullos æque oportet numinis voluntatem perſpectam habere. Quæ vnde peti quàm ex illius oraculis poteſt? Ne igitur abhorreatis ab illorum ſententiis, qui verbo Dei nituntur. Nam id ferè vſuuenire videmus, vt quanto magis repugnent aduerſarii tanto magis, & illud ſplendeſcat, & falſitas eliminetur. Quod ſi, quod me non fugit, ſunt qui ſtrenue apud vos noſtram inſcitiam & ſi diis placet maliciam quoque traducant, hoc quoque vobiſcum reputate, primum an qui iſtam Euangelii eucharistiæque rationem ſequimur vitam noſtram vnquam ſic inſtituerimus, vt num bonorum virorum loco habendi ſimus, quisquam bonus vnquam dubitauerit? Deinde num ab

in-

incunabulis ipſis, ita fuerimus ab ingenio & à literis alieni, vt eruditionis ſpes omnis de nobis abiicienda fuerit? Certe de neutro iſtorum gloriamur, cum & Paulus ipſe Dei munere eſſet, quod erat. Attamen vita, ſi omnino hilarior contigit, ea tamen neque ad luxum & impudentiam vnquam deſciuit: neque rurſus in crudelitatem, faſtum, aut contumaciam degenerauit. Ita vt teſtimonio vitæ aduerſariorum conſilia ſæpenumero attonita receptui cecinerint. Eruditio, quamuis maior ſit quàm hoſtes, aut ferre poſſint, aut ſine conſcientia contemnere: tamen longe eſt inferior quàm, tenerè nos proſequentes, opinentur. Veruntamen, vt eò perueniamus quò tendimus, ita iam annis haud paucis cum in diuinis, tum in humanis literis ſtipendia fecimus, vt temerè quod docemus non ſit. Liceat autem nobis gratiam & munificentiam Dei, eccleſiis noſtris liberaliter impartitam, laudare. Profecto ſic receperunt verbum domini Eccleſiæ, quæ Dominum Deum per nos audiunt, vt mendacium & perſidia contrahantur, frangantur autem faſtus & luxus: & contumelia ac vitilitigatio ἐκποδῶν faceſſant. Qui certe veri fructus diuini adflatus ſi non ſunt, qui nam erunt? Conſiderate vero tu ô Cæſar optime, & vos principes ac proceres vniuerſi, quid porrò nobis bonæ frugis humanæ doctrinæ perſona protulerit. Redemptæ miſſæ cum principum, tum

Fructus verbi Dei ſiue Euangelii prædicati.

Poſteritas & fætura humanæ doctrinæ.

tum plebis libidinem atque procaciam, vt auxerunt, ita pontificum luxum, & miſſatorum crapulam & inuexerunt & ampliarunt. Immo quòd nefas non incenderunt? opes enim quæ per miſſam coaceruatæ ſunt quis diſſipabit, niſi in venis obturentur & ſtrangulentur? Faxit igitur Deus longe melior quàm vos omnes, quos optimos libenter, & vocamus & credimus, vt huius & omnium errorum in Eccleſia radices incidere, & Rhomam cum ſuis ruderibus, quæ Chriſtiano orbi, & præcipue Germaniæ veſtræ obtruſit, linqui ac deſeri curetis. Et quicquid hactenus virium aduerſus Euangelii puritatem exeruiſtis, inuehatis contra ſceleratos impiorum papiſtarum conatus. Vt nobis iuſticia, quæ per veſtram oſcitantiam exulat, & innocentia, quæ fictis & præſtigioſis pigmentis obſcurata eſt, reducantur. Satis eſt ſæuitum, niſi præter rem mandare, damnare, immò trucidare, interficere: latrocinari, proſcribere, ſæuum aut crudele non eſt. Hac ergo via, cum non ſucceſſerit, alia certe adgrediundum erit. Si conſilium ex Domino eſt, nolite θεομαχεῖν: ſi aliunde, ſua temeritate corruet. Idcirco ſinite verbum Dei libere, & ſpargi & germinare ô filii hominum, quicunque eſtis, qui ne gramen quidem vetare ne adoleſcat poteſtis. Abunde videtis hanc frugem imbre cœleſti rigari, nec vllo hominum calore compeſci poſſe, vt areſcat. Conſyderate

Hoc eſt, Deo rebellare.

rate non quid vos maxime cupiatis, ſed quid mundus in Euangelii negocio exigat. Boni conſulite, quicquid hoc eſt, & filios Dei vos eſſe ſtudiis veſtris oſtendite. Tiguri, tertio die Iulii. M. D. XXX.

Tuæ maieſt. & omnium
fidelium deditiſſimus.

Huldrychus Zuinglius.

Tiguri apud Chriſtophorum Froſchouer.

No. II.

Caluini Brief wegen ſeiner Rückkehr nach Genff. Aus dem *Autographo.*

CAL. VIRETO S. D.

CUm mihi literæ tuæ redderentur, iam eramus ad iter accincti. Et non memini profectionem fuiſſe mihi in vita magis tumultuoſam. Itaque cum non poſſem ipſe reſpondere, mandaui Claudio Feræo, quem mecum vidiſti Baſileæ, & fratri meo, vt Farello reſcriberent, quid haberem animi. Nunc aliquantulum ocii nactus ſcribere etiam tibi ex me-

medio itineris curſu volui. Excuſabis autem, quod confuſe tibi & breuiter reſpondeo: quia nec epiſtolam tuam habeo ad manum, vt ſingula capita poſſim ordine & perſpicere & excutere: nec tantum temporis datur viatori in diuerſorio, vt aliquid bene meditatum, & quaſi concoctum liceat mandare literis. Quantum autem memoria teneo, duæ ſunt præcipuæ literarum tuarum partes. Priore oſtendis non eſſe mihi deſerendam eccleſiam Geuenenſem; altera contendis, maturandum quoque eſſe reditum: ne quid impedimenti, ſi longius differamus, Sathan obiiciat. Ad illam non aliter reſpondeo, quam quod ſemper ſolitus ſum: nullum eſſe locum ſub cœlo, quem magis reformidem; non quod oderim: ſed quoniam tot difficultates illic mihi propoſitas video: quibus ſuperandis ſentio me longe eſſe imparem. Quoties ſuperiorum temporum ſubit recordatio, facere nequeo, quin toto pectore exhorreſcam, ſi cogar me iterum antiquis illis certaminibus obiicere. Si mihi cum eccleſia illa tantum eſſet negocium: animo eſſem quietiore; certe minus terrerer. Sed multos cogito: qui mihi olim tantum moleſtiæ exhibuerunt. Neceſſe eſt te multo plus intelligere, quam dicam. Hoc habe vno verbo. Dum multis ſignis intelligo, eius, qui plurimum nocere poteſt inexpiabile in me odium manere: dum reputo quot circum circa pateant illi

adi-

aditus ad malefaciendum, quot flabella ſemper inflata ſint ad excitandos contentionum ignes, quot occaſiones, quæ nunc à me provideri minime poſſunt, ſeſe daturæ ſint; prorſus metu exanimor. Sunt & plurima alia in ipſa vrbe, quæ mihi non parum ſolicitudinis iniiciunt. Quo plus progredior, eo melius cerno, quam arduum ſit munus, eccleſiam regere. Neque tamen omnia hæc efficiunt, quin ad opem miſeræ eccleſiæ ferendam ſim paratiſſimus, ſi quid me valere intellexero. Quæcunque enim me in hac re turbant cogitationes, tametſi nonnihil afferunt remoræ, dum animum meum anxium tenent: mihi tamen excutere hoc nequeunt, quin facturus ſim omnia, quæ in eius ſalutem factura putauero. Teſtis eſt Farellus, me nunquam vno verbo detrectaſſe illam vocationem: ſed deprecatum eſſe duntaxat, ne male conſulendo eccleſiam ſemel perditam bis perderet. Interim ſatis oſtendi, nihil mihi magis eſſe in votis, quam vel animam meam impendere, vbi opus eſſet: Poſſem tibi coram luculentis argumentis planum facere, quam nihil hic ſimulauerim. Sed hoc mihi certiſſimum videtur, quod cum veniſſent legati Wormaciam, noſtros multis cum lachrymis per omnia ſacra ſum obteſtatus, vt mei obliti diſpicerent coram Deo, quid eccleſiæ fidem eorum imploranti maxime eſſet ſalutare. Vbi demum ventum eſt, quamuis nemo

mo inſiſteret, non ceſſaui interpellare, ut eam curam ſerio ſuſciperent. Nec ipſi etiam, crede mihi, officio ſuo defuerunt. Sed, quod ſuſpicabamur fore, paulo poſt decretum eſt, vt Bucero adiungerer. Hoc non videri mihi factum compoſito, vt antea Farello ſcripſi, ita nunc tibi ſancte aſſeuero. Ita enim propemodum conſtitutum prius fuerat, quam Wormacia rediremus: idque eorum conſilio, qui de Geneva minime cogitabant. Equidem ſi me interroges, non video cauſam cur mittar. Verum vt minime ſim idoneus: non tamen fuit meum recuſare. Neceſſario igitur veniendum erat, niſi vellem paſſim audire peſſime. Proinde dum literæ tuæ venerunt, cum integrum iam non eſſet deliberare, putaui me tibi ſatis ſuperque fore excuſatum re bene intellecta. Habes nunc, ad vtrumque tuum poſtulatum, quo ſatisfiat ad hunc vſque diem: Me ſcilicet nec venire vnquam recuſaſſe, nec potuiſſe hactenus. In poſterum hoc tibi pro certo polliceor, me conſilium iſtuc proficiſcendi nunquam mutaturum, niſi maior aliqua vis mihi viam præcluſerit. Tangor enim illius eccleſiæ cura, vt par eſt: & iam neſcio, quî factum ſit, vt animo incipiam eſſe inclinatiore ad capeſſenda eius gubernacula: ſiquidem ita res poſtularit: ſic autem inter nos conuenit, vt ſtatim poſt reditum ego cum Bucero iſtuc concedam, ex re præſenti in commune con-

ſul-

ſultemus quid expediat, neque tantum de paſtore conſtituendo, ſed de totius eccleſiæ inſtauratione cogitemus. Ita plus authoritatis habebit ſententia, & certior erit in futurum: quum adhibebuntur ii, à quibus poſtea timendum eſſet. Et ſemel conſtituta, iam ſuo ipſi iudicio obſtricti erunt, ne reclament amplius, aut quidquam ad ordinem noſtrum turbandum moueant. Interim, mi frater, per Chriſtum te obſecro, ne animo frangaris. Quo magis incertum eſt, quamdiu ſimus hic futuri, eo minus conturbare te debet longioris moræ cogitatio. Scio eſſe permulta, quæ tibi & anxietatem, & tædium afferre queant. Sed cogita tibi has partes nunc eſſe à Domino delegatas ſuſtinendæ uſque in aduentum noſtrum eius eccleſiæ, cui vis conſultum. Pridie quam literas tuas reciperem, ſenatui veſtro excuſaueram, quod in præſens non poſſem iſtuc venire. Excuſationem meam acceptam eſſe confido. Bene vale frater ſuauiſſime & amice integerrime. Saluta diligenter meo nomine pios omnes. Dominus ſpiritu ſuo vos confirmet ad omne opus bonum. Vlmæ Calendis Martiis 1541.

Inſcriptio:

Docto & pio Viro, Petro Vireto, eccleſiæ Chriſti fideli miniſtro fratri mihi Chariſſ.

No. III.

Des Zürchiſchen Miniſterii Schreiben an den Synodum Nemauſenſem. Aus dem *Original.*

Fratrum Tigurinorum reſponſum ad Synodum Nemauſenſem.

GRatiam & pacem à Deo patre per Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum. Reuerendi Viri, Domini honorandi & fratres in Chriſto chariſſimi. Accepimus ſummo cum gaudio epiſtolam illam veſtram & piiſſimam & humaniſſimam, quam ex Rupellana illa veſtra Synodo ad nos miſiſtis, qua diligenter exponebatis felicem ſatis pro tempore illo, rebus vtpote vixdum pacatis, eccleſiarum veſtrarum ſtatum, quodque ſingulari Dei gratia, & principum virorum fideli auxilio, ex Synodo illa veſtra ſumma omnium veſtrum concordia plena ad eccleſias veſtras incolumes redieritis. Quo nomine plurimum gratulamur vobis, ac inprimis Domino Deo noſtro gratias, vti par eſt, agimus, pro immenſa illa ſua bonitate, qua vos, poſt afflictiones & tentationes maximas, quam ampliſſime conſolatur. Nam vt veſtra afflictio nos exercuit vehementer, ita conſolationis quoque veſtræ conſortes facti ſumus. Oramus autem Dominum, vt gratia illa ſua ſolita & paterna vos

ſem-

ſemper conſolari pergat & in ſua ſancta voluntate conſervare dignetur. Gratias inſuper vobis, Domini honorandi & fratres chariſſimi, agimus, pro eximia illa veſtra in nos benevolentia denunciationeque ac conteſtatione nobis longe gratiſſima, qua & vos & veſtra omnia nobis defertis officia. Vnde viciſſim paria a nobis expectare debetis, cum is in nobis erga vos animus ſit, qui in omnibus, quantum quidem noſtræ valent facultates, gratificari pietati veſtræ cupiat promte & liberaliter.

Nullos vero nunc ad vos fratres mittimus legatos, quia noſtra præſentia nec omnino neceſſaria, nec admodum vtilis futura videatur. Poſtquam enim ſemel per Dei gratiam, in confeſſionem Chriſtianiſſimo Regi exhibitam conſenſiſtis concorditer, ſperamus plane nullam poſthac difficultatem futuram, nec ſi præſentes eſſemus, aliud ſuggereremus conſilium, quam perſeuerandi in iis, quæ ſemel dediſtis, & in quibus fidem veſtram Regi, imo eccleſiæ Dei ſancte obſtrinxiſtis. Ac prodeſt quidem adeoque & neceſſarium eſt, eandem ſemper retinere confeſſionem, & iuxta eam omnia in Eccleſiis Galliæ vniformiter inſtituere ac moderari. Equidem Eccleſias Chriſti nihil conturbat atque labefactat magis, quam ſi ſubinde noua in Eccleſiam inferant dogmata & varia accumulent decreta. Apoſtolica Eccleſia, quod ſcitis, Fratres, & Lucas refert in Apoſtolorum Actis Cap.

15. paucis admodum contenta, noluit Eccleſiæ Dei præter ea, quæ ſuſtinebat, onera imponere grauiora aut plura. Et in Apocalypſi dicit Thyatirenæ Eccleſiæ Dominus, Non mittam ſuper vos aliud onus, præter quod habetis. Retinete hoc, donec veniam. Abunde ſatis eſt eritque nobis negotii, abunde noſtro ſatisfecerimus officio, ſi & nos ipſos & Eccleſias noſtræ fidei creditas in his pauculis ſed oppido neceſſariis & ſalutaribus exercuerimus, prædicando in nomine Chriſti pœnitentiam & remiſſionem peccatorum. Fruſtra vero laborabimus, ſi his omiſſis aut præteritis, circa alia occupemur. Qui Chriſtum Dominum, in quo eſt plenitudo Eccleſiæ, vera & viva fide poſſident, omnia vitæ ſanctæ & vitæ beatæ poſſident. Qui deſtituuntur Chriſto, nec vere poſſunt hic pie viuere, nec poſt hanc vitam miſeram ad beatam vitam peruenire. In hoc ſane ſalutis noſtræ cardo & officii noſtri ſumma verſatur.

Quodſi qui ſint, quibus videantur ſubinde res nouæ inducendæ in Eccleſias & conſtitutionibus vix vnquam finiendis implicandas eſſe Eccleſias, hi ſane reducendi ſunt ad ſimplicitatem & ſobrietatem, vt & ipſi paucis, & iis quidem, in quæ hactenus conſenſum eſt concorditer, & doctrina prophetica & apoſtolica nobis ſunt tradita, ſint contenti: præſertim cum videant, apoſtolicam vt primitiuam eccleſiam Chriſti pauciſſimis fuiſſe contentam, & fideles eccle-

eccleſiæ Chriſti miniſtros plus collocaſſe operis in eo, vt excellerent in prædicatione ſincera & perſpicua Sacroſancti Euangelii, in aſſiduis ad Deum precibus, in legitimo denique ſacramentorum vſu, & in continuo diligentique virtutum ſtudio vel exercitio, quam in nouandis ſubinde rebus aut in verboſis inflatisque rerum curioſarum magis quam piarum diſputationibus aut in exaggerandis & obtrudendis conſtitutionibus variis, fidelium liberis ceruicibus. Lucas ſimpliciter & breuiter de primitiuæ Eccleſiæ ſtatu felici & pleno verba faciens dicit, ſermonibus obteſtabantur & exhortabantur eos. Qui autem libenter exceperunt ſermonem, baptizati ſunt, Erantque perdurantes in doctrina Apoſtolorum, in communicatione, in fractione panis & precibus.

Imprimis vero videtur nobis reſpiciendum eſſe ad hanc ſimplicitatem Apoſtolicam, qui quaſi de nouo ex AntiChriſtiana Eccleſia Chriſto Domino noſtro Eccleſias colligimus, aut paulo ante & vix dum collectas & teneras admodum cuſtodimus, & ne rurſus vel deficiant vel diſpergantur, inuigilamus. At quam odioſum ſit innouandi res ſtudium, quam denique exoſum ſit admodum, altercandi de his libido & miniſtrorum diſcordia, non eſt quod multis referamus. Apparet hoc plus nimium in defectione multorum, & quod multi, qui iam ad nos acceſſuri videbantur, ob

rixas & contentiones miniſtrorum hærent, & quo ſe conferant, aut quid ipſis faciendum ſit, addubitant, præſertim ſi videant, & audiant, alteros ab alteris condemnari, & execrationes nobis magis eſſe familiares, quam benedictiones, ac diſperſionem prope præferri collectioni. Quo loco adhortamur veſtram pietatem, fratres, vt contentiones vel rixas, tanquam peſtes Eccleſiæ caueatis atque refugiatis, adhortamur item charitatem veſtram, ne ad condendum anathematiſmos & ad ſeparandum magis quam ad colligendum faciles eſſe velitis. Non ignoratis, in veteri Eccleſia turbas ex anathematiſmis exortas eſſe funeſtisſimas, quibus alioqui caruiſſent eccleſiæ, ſi maluiſſent epiſcopi omnia prius experiri amicis colloquiis adhortationibusque fidelibus, tolerantia denique, qua infirmiores aut imperitiores ſuſcipiendos monuit Apoſtolus, quam rigore nimio & ſententia præcipiti eos, quos lucrari poterant ac in Eccleſiæ ſocietate retinere, ad caſtra hoſtium propellere adeoque & cum hoſtibus coniungere apertis. Ac videntur nobis condemnationes, quæ non pronuntiantur in eos, qui violant ipſa fidei noſtræ capita primaria Symbolo Apoſtolorum comprehenſa, ac docti admonitique ſatis ab hac ſua impietate non recedunt & veritati orthodoxæque fidei ſe dedunt, admodum eſſe periculoſæ, atque eo moderatius & circumſpectius

in

in iis eſſe verſandum. De qua re antea quoque quædam ad honorandum Dominum & fratrem noſtrum dilectum D. Theodorum Bezam dedimus.

"Et ne quid hic, optimi fratres, diſſi-" "mulemus, reieciſtis atque condemnaſtis in Ru-" "pellana illa Synodo veſtra eos, qui in nego-" "tio Cœnæ Dominicæ nolunt admittere vo-" "cabulum Subſtantiæ, nimirum eos, qui ne-" "gant in actione ſacræ cœnæ corpus & ſangui-" "nem Domini ſubſtantialiter adeſſe & perci-" "pi. Atqui hic vos cogitare oportuerat, nos" "fratres & ſymmyſtas veſtros in illa eſſe ſenten-" "tia, quam & confeſſione noſtra edita diſer-" "te expreſſimus, & nuper vulgata reſponſio-" "ne noſtra ad Teſtamentum Brentii diſerte re-" "petiuimus". Cum autem clariſſ. Vir Dominus Beza cum Eccleſia Geneuenſi ei confesſioni ſubſcripſerit, & vos ipſi eandem approbetis, denique nos apud omnes libere prædicemus, Eccleſias Galliæ & Heluetiæ vnius & eiusdem eſſe confesſionis; mirum ſane eſt, illam vobis excidere potuiſſe condemnationem. Non ignoramus, quomodo Vos explicetis Subſtantiæ hoc vocabulum. Ceterum aduerſarii noſtri communes, quorum hic quoque habenda eſt ratio, præterita expoſitione, ſubſtantiæ vocem nudam arripiunt, & ad condemnationem vel reiectionem ſimpliciter reſpiciunt, ac magnis clamoribus ſpargunt, Vos disſidere a

nobis, & nos a vobis eſſe condemnatos: Atque ita Dominum confundere linguas extruentium turrim Babylonis. Cuperemus autem nos nullam vel ſpeciem vllius inter nos diſſidii (ſic ut reuera nullum inter nos eſſe ſperamus) etiam apud ipſos noſtros extare aduerſarios, disſidiumque aliquo ſaltem tinctum colore nobis ab hoſtibus obiici poſſe. Nec dubitamus de veſtra ſinceritate ac integritate, quin eiusdem nobiſcum ſitis propoſiti, & idcirco diligenter cogitaturi, quomodo hoc vulnus obduci curarique posſit.

Dominus Caluinus B. M. viris per Galliam piis & doctis viſus eſt in tradenda de cœna Domini doctrina, à noſtra diſſidere Eccleſia, atque idcirco vrſerunt illum, vt nobiſcum conferens rediret in concordiam. Vnde pro ſua charitate & ſollicitudine ergaChriſtiEccleſiam, admonitionem hanc adeo non contemſit, vt etiam adiuncto ſibi D. Pharello B. M. nos inuiſeret, & amice nobiſcum & de cœnæ & de toto Sacramentorum negotio conferret. Cum autem probe de his inter nos, per Dei gratiam, conueniret, ſcripta & edita eſt in lucem vtriuſque tam Tigurinæ, quam Geneuenſis eccleſiæ nomine conſenſio. Cuius exemplum, ſi forte nondum vidiſtis, his noſtris litteris mittimus adiunctum. In collatione vero Caluino videbatur tunc quoque non infrugiferum & prope neceſſarium fore, vt vocabulum

lum Subſtantiæ inſereretur conſenſioni, interim tamen commoda interpretatione complanatum atque caſtratum. At nos multis rationibus adductis commonſtrabamus illi, vocabulum Subſtantiæ nullo cum fructu, imo cum ſumma, offenſione bonorum, adde & infirmorum, & ceu Eridis pomum pacificæ & dilucidæ conſenſioni inſeri &c. Quibus ille non difficulter acquieuit. Inde factum eſt, quod nulla in conſenſione facta ſit mentio ſubſtantiæ. Ac licet poſtea cum ſcriberet, de optima ratione ineundæ concordiæ, ſuam illam ſubſtantiæ expoſitionem, quam & bonam & tolerabilem eſſe exiſtimabat, immiſceret, paulo ante tamen in illo ipſo ſcripto hæc inter alia annotauit: In verbo quoque eſſentiali inſiſtere, non eſt rationi conſentaneum, quando de Sacramentis agitur, quibus peculiarem loquendi formam Scriptura aſſignat. Vnde ſequitur, ſacramentali modo debere hæc verba exponi: hoc eſt corpus meum. Hæc hactenus Caluinus. Perſuaſerat optimo viro Bucerus B. M. in negotio cœnæ explicando Vertumnus qui-"
dem & in Practicis concordialibus pertexen-"
dis indefeſſus & mirus, ſed infelix artifex, dum Argentinæ Caluinus adhuc degeret apud ipſum, Lutherum in cœnæ negotio non ita crudam, ſed longe tolerabiliorem habuiſſe ſententiam, quam quibusdam videatur. Et hoc Calvino facilius perſuadere potuit, quod hic Germani-

cos

cos Lutheri libros, in quibus maxime & ſignificantiſſime ſententiam ſuam expreſſit, legere propter linguæ Germanicæ ignorantiam non potuit. His addebat Bucerus, cum in Apologia Confeſſionis Auguſtanæ vox ſubſtantiæ & recepta ſit & in comitiis coram Imperatore Carolo & Imperii Principibus defenſa, nullam „inter Eccleſias ſperandam eſſe concordiam „niſi recipiatur pariter ab omnibus Confeſſio „Auguſtana cum Apologiæ ſubſtantia. Ac ſpe „concordiæ ineſcatus bonus Caluinus noſter, „familiarius cogitare cœpit de Confeſſione Au-„guſtana & de vſu vocis ſubſtantialiter. Ceterum luce meridiana clarius eſt, Lutherum aſſeruiſſe dum vixit, non tantum corporalem præſentiam, & oralem, quam vocant manducationem, ſed etiam approbaſſe Nicolai Papæ fidem, & Berengarii craſſam illam, quæ in decretis de conſecratione habetur, revocationem, adeoque & Romanæ Eccleſiæ de ſubſtantiali præſentia & manducatione corporis Dominici doctrinam. Quodſi Apologia penitius inſpiciatur, deprehenditur manifeſtiſſime, „Subſtantiæ vocabulum in ipſa, ſenſu vſurpari „Papiſtico. Quod cum clariſſimi viri D. Cal-„uinus & Iohannes à Laſco non penitus expen-„derent, ſed Buceri fucis plus nimium tribue-„rent, & pro bonitate ingenii ſui, moderari Lu-„theranam importunitatem, & commoda ali-„qua interpretatione cauſæ alioqui laboranti

ſuc-

ſuccurrere cuperent, & Auguſtanæ confeſſio-“
nis & Apologiæ expoſitionem adiecerunt, vt“
ipſis quidem videbatur tolerabilem. Et hoc“
egerunt eo confidentius, quod ſcirent Apolo-“
giæ autorem Philippum ſuppudere & pœnite-“
re operis illius ſui. Sed & bona intentione tur-“
pem errorem confeſſionis Auguſtanæ vtcun-“
que abſtergere & vocabulum Subſtantiæ leni-“
re, adeoque errantes fratres in viam veritatis honorifice reducere conati ſunt: exiſtimantes nimirum, ſibi negotium eſſe cum hominibus & quidem tractabilibus. Sed quam obſecro ab illis retulere gratiam? Saxones ducibus VVeſtphalo & Heſhuſio, furiis quibusdam infernalibus, coniunctis copiis in illos irruerunt, atque plena, imo redundantia conuitiorum plauſtra in ipſos longe meliora meritos exonerarunt, inſuper & crimine falſi, quod alii falſificationis nuncupant, atque corruptelæ palam accuſarunt, proteſtantes, illos impudentiſſimos eſſe corruptores, ac Lutherum nunquam hoc ſenſiſſe, neque confeſſionem Auguſtanam cum ſua Apologia eum ſenſum habere, quem impoſtores iſti nequiter confingant. Hanc enim“
& Lutheri & confeſſionis Auguſtanæ eſſe ſen-“
tentiam, in cœna ipſum Domini corpus ve-“
rum & ſanguinem eius realem adeſſe ſubſtan-“
tialiter, id eſt corporaliter, & ore corporali“
ſubſtantialiter id eſt corporaliter (illi mon-“
ſtroſo vocabulo, ne quid diſſimulent, ſed craſſe“

ſa-

„ſatis, quod ſentiunt, enuntient, oraliter dicunt) „percipi tam a dignis, id eſt, credentibus, quam indignis, id eſt, incredulis. Et hodie quoque Ihenenſes Theologi, cum ſuæ farinæ Saxonibus & aliis ſuis gregalibus. Erynnidum inſtar, impetuoſiſſime invehuntur in Vuitenbergenſes, quos etiam criminis falſi reos agunt, quod in Synodo ſua Dresdana nuper celebrata non ſatis Lutheranice (etſi manifeſte dicant, ſe Lutheri ſententiam ſequi) Sed magis Suermerice Lutheri & Auguſtanæ Confeſſionis ſententiam in Conſenſu ſuo edito expoſuerint. Quæ res turbas apud illos dat graves & periculoſiſſimas. Id quod ab aliis quoque vos intellexiſſe nihil addubitamus. Iam nunc enim ea inter ipſos feruet contentio.

Quæ cum ita habeant, fratres, cernitis haud dubie & quidem ſignificantiſſime, tutius & fructuoſius fore, ſi iſtis importunis & hactenus incurabilibus hominibus ſuam relinquamus ſubſtantiam, & nos in Eccleſiis, noſtræ fidei creditis, vtamur verbis & ſententiis apertis & huic ſacro myſterio congruis, ac inter nos vere concordes idem ſentiamus & loquamur omnes. Non ignoramus interim, fratres, vos in confeſſione veſtra hoc quoque vſos eſſe vocabulo. Quo nomine vos neque damnamus, neque noſtra amicitia fraternitateque indignos iudicamus, ſperantes, eam in vobis eſſe æquitatem, vt hoc nemini obtrudatis,

tis, aut nos illo non vtentes condemnetis, ſed & per cetera de eo cogitetis, quod bonos viros cogitare æquum eſt. Neque vero magnopere nobis ad eos reſpiciendum arbitramur, qui tantopere à nobis & à noſtris abhorrent. Interim vero non exiſtimamus, eos hoſtium loco habendos, quin imo diligendos & pro ipſis Domino ſupplicandum ſerio putamus, ac per occaſionem eis benefaciendum quoque. Forte illuminabit hos quoque ſuo tempore clemens & miſericors Dominus. Imprudentium autem eſſet, propter tales, eiusmodi voces & ſententias recipere, ob quas inter nos ipſos committeremur, qui hactenus conſenti-,, mus. Dominus benigne illis quoque concedat,, mentem meliorem & pacem ſtabilem.

Hæc paulo liberius & copioſius Charitati veſtræ, fratres dilecti, expoſuimus hactenus, vt ſubmotis iis, quibus videri poterat aliqua inter nos eſſe, aut oboriri poſſe diſſenſionis ſpecies, tenacius coaleſcamus, & in ſincera ſtabilique concordia confirmemur. De his omnibus antea quoque ſcripſimus ad honorandum Dominum & fratrem noſtrum chariſſimum D. Theodorum Bezam. Finem ergo huic noſtro ſatis verboſo nunc imponentes ſcripto, exiſtimanus Apoſtolum nobis quoque dicere,, quod ſuis Philippenſibus ſcripſit, Si qua igitur conſolatio in Chriſto, ſi quod ſolatium dilectionis, ſi qua communio ſpiritus, ſi

qua

qua viſcera & miſerationes, complete meum gaudium, vt ſimiliter affecti ſitis, eandem charitatem habentes, vnanimes idem ſentientes: ne quid fiat per contentionem, aut per inanem gloriam, ſed per humilitatem animi, alium quisque ſe præſtantiorem exiſtimet. Ne ſua quiſque ſpectetis, ſed vnusquisque quæ ſunt aliorum &c. Dominus noſter Ieſus Chriſtus, vnicum Eccleſiæ ſuæ vnicæ caput & fideliſſimus gregis ſui paſtor, ſervet veſtras Eccleſias & vos ipſarum miniſtros in ſana doctrina, vita pura, & concordia ſincera atque perpetua. Ille benedicat vobis & ſervet vos ab omni malo; Diligite nos & orate pro nobis. Nam vere diligimus & vos & veſtras Eccleſias intercedimusque pro veſtra apud Dominum ſalute indeſinenter. Tiguri, menſe Aprili, anno ſalutis noſtræ 1572.

Veſtrum omnium

Studioſiſſimi, & Eccleſiæ & Scholæ Tigurinæ miniſtri & Profeſſores.

Eximiis Ieſu Chriſti ſeruis, & fidis Eccleſiarum Galliæ miniſtris, Nemauſi in Synodo congregatis, Dominis honorandis & fratribus noſtris ſumma reuerentia obſeruandis.

No. IV.

No. IV.

Der Theologen zu Zürch Schreiben an Bezam, die Vereinigung der Proteſtanten, und Ausſchlieſſung der Reformirten aus dem Religions-Frieden betreffend. Aus dem *Original.*

S. D.

ACcepimus & legimus ſcriptum illud tuum, frater in Domino honorande & dilecte, quo copioſe, docte, & diligenter explicas totam illam profectionem, quam propter vinctos Ieſu Chriſti in Gallia ſuſcepiſti. Ac agimus tibi ingentes gratias pro iſto tuo labore in gratiam noſtri ſuſcepto. Faxit Chriſtus Dominus, vt feliciorem ſortiatur euentum legatio principum, quam noſtrorum ſit conſecuta. Interim conſolatur nos quod apud Ioſephum Philo legatus ad Caium Imperatorem & ab eodem cum iniuria repulſus, ſodalibus ſuis eam ob rem mœſtiſſimis dixiſſe fertur: bono animo nos eſſe oportet, quibus iratus eſt Caius. Quia neceſſe eſt adeſſe diuinum, vbi humanum ceſſat auxilium. Quod vt nobis quoque; & euangelii cauſa periclitantibus in Gallia fratribus obtingat, veracem in promiſſis ſuis Dominum ſedulis precibus obſecramus.

Potiorem vero epiſtolæ partem in eo conſumis, quod fuſe exponis, qualem exhibueris Wormatiæ congregatis ad colloquium, nomine Gallicanarum eccleſiarum Confeſſionem, & cur talem exhibueris, denique quod colloquium expetiueris: quod & nobis omnibus vltro ac ſerio ab illis expetendum eſſe videatur: præſertim quod ipſa ceu vnica videatur reſtare via, qua perueniatur ad concordiam, vnice piis omnibus exoptandam, quo tollantur tandem offendicula ex eccleſiis Dei grauiſſima, & pax reddatur ſaltem exulibus eccleſiis propter hoc noſtrum diſſidium miſere afflictis atque diuexatis.

Ceterum de colloquio in præſenti nihil reſpondere poſſumus. Si autem poſthac vllum a principibus legitime fuerit indictum, conſtiteritque certo locus eius, tempus & modus, tum demum arbitramur a noſtris eccleſiis in commune & opportune conſultandum ac ſtatuendum eſſe, quid facto opus, eccleſiisque noſtris vtile & ſalutare videatur, ne, dum cum aliis concordiam inire inſtituimus, ipſi inter nos disſipemur, neve eccleſias noſtræ commiſſas fidei inter ſeſe bello inteſtino ac internecino committamus: curandum denique fuerit inprimis, vt nobis ipſis inter nos recte conueniat, ne dum in arenam deſcenderimus cum aduerſariis, arma noſtra in noſtramet viſcera ſtringamus, atque hoc ipſum tunc quoque nobis obueni-

ueniat, quod nunc colloquentibus Wormatiæ dolemus eueniſſe. Maluerunt enim inter ſeſe certare, quam communes hoſtes papiſtas coniunctis copiis aggredi. Qua re & hoſtibus gaudium & triumphum lætisſimum, ſibi vero & ſymmyſtis mœrorem ac dedecus ingens, infirmis quoque omnibus grauisſimum ſcandalum compararunt. Alioqui non refugimus lucem & congreſſum, neque diffidimus cauſæ bonæ, quam videmus Dominum Deum noſtrum in tantis difficultatibus, & annis iam pluribus, etiam per ſimplices contra verſutisſimos fortiter defendiſſe. Parati ſumus quoque ſecundum præceptum apoſtoli, vnicuique rationem reddere eius, quæ in nobis eſt, fidei. Neque abhorremus ſane a concordia ſancta cum iis, qui eundem nobiſcum Chriſtum confitentur, ſiue Saxones ſint, ſiue Sueui. Chriſtus enim nos omnes in vnum compegit corpus, ſuoque nomine ſacratisſimo decorauit: neque aliud requirit a nobis impenſius, quam charitatem mutuam & concordiam ſanctam. Interim non quamuis appetimus concordiam, ſed religioſam, moderatam, nihilque cum confeſſa hactenus veritate ſincera pugnantem, nihil obſcuritatis aut dubii in manifeſtam lucem & perſpicuam doctrinam inferentem: quæ propter ſinceritatem ſit communis & grata piis omnibus, diuturna item & ſtabilis, quæque nulla noua ſpargat nouis disſidiis

principia. Ergo non inique feres, ſi hic explicauerimus, quæ nos impeditos teneant, adde & ſollicitos, quo credamus difficilius per colloquium ſalutare alioqui negotium concordiæ expedite & feliciter progredi poſſe. Neque tamen hæc rurſus a quoquam eo abripi debent, quaſi totis animis cum fratribus confeſſionem Auguſtanam ſequentibus, cum quibus hucusque in quibusdam nondum conuenire potuit, disſideamus implacabiliter: aut quod ipſos ipſorumque eccleſias & odio proſequamur, & odioſius condemnemus, aut ab omni prorſus colloquio abhorreamus. Sæpe alias teſtati ſumus, quantopere nobis doleat infelix hoc disſidium, & quanti alias extra iſtam noſtram controuerſiam faciamus fratres illos noſtros, quorum tamen aliqui nos pro fratribus habere dedignantur. Proinde quæ hic commemoramus, huc potisſimum pertinent, quod non absque magnis multisque cauſis metuimus, minimo cum fructu inſtituenda fore colloquia, vt quæ vix eum finem aſſequi poſſe videantur, ad quem attingere debuerant, quodque toto pectore caueri modis omnibus optamus ne quid nimio conſenſionis ſtudio committatur, cuius poſtea pœniteat, dum videlicet indignari & nobiscum diſſidere incipiunt optimi quique ex Anglia, Gallia, Italia, aliisque nationibus luce veritatis illuſtratis.

Certe nobis nondum eſt perſuaſum, col-

lo-

loquiis nos peruenturos ad concordiam, aut colloquium cum iſtis hominibus vnicum, illam eſſe viam, qua diſcedatur a diſcordia, ni forte," priusquam ad colloquium deueniatur, in ani-" mum induxerimus, velle nos ſimpliciter Au-" guſtanæ Confesſioni ſubſcribere, Confesſioni" inquam, imperatori & ordinibus imperii o-" mnibus anno Domini 1530. in comitiis im-" perialibus publice exhibitæ, proximis quoque" annis repetitæ & oblatæ concilio Tridentino." Habita ſunt non pauca ab edita illa confesſione colloquia, in quibus tamen omnibus maior propemodum eius habita eſt ratio, quam ipſius ſacroſancti euangelii Ieſu Chriſti, adeo vt qui ipſam in omnibus non agnoſcat, atque recipiat, licet plene & ſincere euangelicam fidem apoſtolicamque doctrinam profiteatur, nihil dum tamen ſanæ doctrinæ videatur agnoſcere ac recepiſſe. Unde iam non leui de cauſa veremur, etiamſi veniatur ad colloquium, operam nobis & impenſam periiſſe, niſi Confeſſioni Auguſtanæ per omnia & omnia ſubſcripſerimus. Neque vero hæc ideo adducimus, quod Confesſionem Auguſtanam prorſus reiiciamus, ſed quod cum tot vbique per orbem diſperſæ ſint Chriſti eccleſiæ, quæ in quibusdam ſimplicius & purius ſentiunt, quam in illa, prout tunc, cum ea ederetur, erant tempora, traditum aut profeſſum reperiatur, iſti tamen homines nihilominus pergunt ſuam illam o-

mnibus iniicere & præfigere tanquam vnicam & perfectisſimam fidei regulam, quam niſi quis ſequatur in omnibus, indignus ſit conſortio corporis Chriſti. Et quidem vt difficillimos iſti ſeſe ſemper præbuerunt ad colloquia, ita plerique eorum non hoc ſpectare videntur, vt amice & pacifice conferatur, dein locus concedatur absque præiudicio veritati, ſed vt illi viciſſe potius videantur ſemper, nos autem abſtrahamur a claris ad obſcura, a certis ad dubia, a diſertis ad impexa, adeoque a noſtra ſententia ad ipſorum opinionem. Etenim iactant nimis inſolenter, ſuam illam doctrinam ſolam eſſe ſinceram, ideoque contra Schuermeros & inferorum portas triumphaturam. Quo etiam pertinet, quod poſt tot annos & tantam veritatis lucem, tantaque fide & diligentia dogmata diſcuſſa, nunquam rerum ſuarum vel verbum mutare, aut commodius proferre dignati ſunt, nedum errores aliquot agnoſcere atque deponere. Quibus adiiciunt, nolle ſe nobis vel pilum cedere, aut tantillum dare. Neque vero aliter ſe poſſe aut velle cum Schuermeris agere. Certe ante annos XX. conſcripſerant in Synodo Baſileæ, Miniſtri Helueticarum eccleſiarum confeſſionem fidei ſuæ: quæ recitata dein coram omnibus eccleſiis Helueticis concorditer eſt agnita atque approbata. Eadem illa per D. Bucerum & Capitonem, qui & ipſi eandem approbabant, D. Luthero & ſym-

my-

myſtis eius in colloquio Wittebergenſi oblata, damnata quidem aut reiecta non fuit: ſed poſtulatum interim vt approbaremus Auguſtanam confeſſionem, quo ea ex re innoteſceret, nos id ex animo ſentire, quod confeſſione ſcripta fueramus profeſſi. Fuit tunc quoque variis comitiis & colloquiis, & quidem maximis ſumtibus atque laboribus quæſita concordia, Domino Bucero ſubinde pollicente certum firmumque conſenſum: ſed dum eccleſiæ Hel-" uetice neque vellent, neque poſſent Confeſſio-" ni Auguſtanæ ſubſcribere, totum illud & tan-" to tempore maxima cum ſpe verſatum nego-" tium, non in cineres, quod dici ſolet, recidit, ſed in incendium erupit validius, quam vnquam ante amicam illam pacificationem fuerat. Etenim D. Lutherus paulo poſt, librum illum Germanicum, breuem confeſſionem appellatum, in nos profudit, in quo tot hæreſium hæreticorumque monſtra nobis infert, totque diabolorum plauſtra in nos exonerat, diabolo & nos, & ſanctas Chriſti eccleſias tradens. Præterea collocuti ſumus ſuperioribus annis Tiguri cum D. Caluino atque Farello, Dominis colendiſſimis Fratribusque chariſſimis. Conſcripta eſt conſenſio. Ea res Vueſtphalum excitauit, qui mox omnes prope Paſtores tractus maris Balthici in ſocietatem belli attraxit: qui omnes miram profuderunt confeſſionum copiam, omnes tamen in Auguſtanam illam reſpi-

cientes. Quid quod iſti omnes nulla re magis offenſi ſunt, quam quod Caluinus ſuam doctrinam cum Auguſtanæ Confeſſionis doctrina tanquam minime diſpares coniungere voluit? Neque enim ſatisfaceret his hominibus, qui,, modeſte fateretur recipere ſe Confeſſionem,, Auguſtanam, ſed intellectu vel ſenſu ſuo.,, Quid ergo videntur iſti petere aliud, quam vt præterita ſemel doctrina eccleſiarum noſtrarum, noſtraque loquendi ratione, ſimpliciter recipiamus Confeſſionem Auguſtanam vna cum Apologia? Atque ſi quando pro ſarcienda concordia colloquium iſtituatur cum Saxonibus, procul dubio neque poſtremas partes in eo, neque minimum ſuffragiorum numerum habituri ſunt illi ipſi importuni homines, qui nunc quoque Regem Daniæ & Electorem Saxoniæ, quod ipſe quoque commemoras, in Philippum armarunt. Unde illud quoque colligimus, in colloquio illo, quod tantopere expetendum videtur, Philippi autoritatem, viri alioqui extra controuerſiam docti, pii, & nobis atque piis omnibus non iniqui non multum valituram, quæ & in Wormatienſi non plus potuit, quam quod iſti ſecedentes à ſymmyſtis omnibus oblata prius præſidi Julio condemnatione noſtra diſceſſerunt. Cumque plene & perſpicue noſtram de redemtione generis humani per Chriſtum, de miniſterio verbi & ſacramentorum in conſenſione

no-

noſtra expreſſerimus, & diſerte ſatis teſtati ſimus, nos in ſacramentis non nuda agnoſcere ſigna, qui factum eſt obſecro, vt cum toties iam congreſſus ſis non cum furioſis iſtis, ſed cum moderatioribus alioqui hominibus, de quibus nonnulla ſpes eſt, fore, vt ſe concordiæ accommodent, ne ſemel quidem conſenſionem illam noſtram apud ipſos protuleris? Intellexiſti haud dubie ab his, non iſtam, ſed aliud & amplius quiddam à nobis requiri. Ante ſeſquiannum collocutus eſt cum D. Brentio Vir Clariſſimus D. Joann. à Laſco, qui & ipſe pro ſua pietate omnes pertentavit concordiæ vias. Verum in quem finem erupit colloquium, aut quæ illi ſpes mutui conſenſus aperta eſt? Diſerte & absque involucro ipſe Princeps Illuſtriſſimus illi dixiſſe fertur: ſi vis pacatas videre eccleſias, delectarisque tantopere vera & ſtabili concordia, agnoſce ſimpliciter Auguſtanam Confeſſionem, & tuis illis in eccleſia peregrinorum hominibus perſuadeto, vt vbicunque ſint, Germanicis ſeſe coniungant eccleſiis; ac dum idem ille Jo. à Laſco libellum edidiſſet, cui ti-„ tulum fecit, Purgatio Miniſtrorum Eccleſiæ,„ peregrinæ Francforti, aduerſus eorum calumnias, qui ipſorum doctrinam de Chriſti Domini in cœna ſua præſentia diſſenſionis accuſant ab Auguſtana Confeſſione: quam obſecro gratiam retulit ab iſtis hominibus! aut quid hic periculoſus alioqui conatus eius concordiæ nego-

tio contulit? Nolumus hic quidquam dicere. Loquuntur ſcripta ipſa, quæ contra Joannem à Laſco hanc unam ob rem ab iſtis hominibus ſunt edita. Verum quid hæc commemoramus peregrina, cum tu ipſe hac æſtate ſemel & iterum collocutus ſis cum ſpei melioris hominibus? At quid inueniſti obſecro? Expertus illos humanos quidem eſſe ac benignos ſatis, nihilominus tamen quod multis hic exponimus, nec ſine cauſa tantopere inculcamus, illos perpetuo ad Confeſſionem Auguſtanam tanquam ad ſacram recurrere ancoram, illam ipſam poſt longas ambages verborum poſtque involucra ſemper obiicere, ac niſi ei ſubſcribatur à nobis, modicam reconciliationis aut pacifi-
„cationis ſpem relinquere. Etenim conſtrin-
„guntur hoc veluti vinculo arctisſime cum
„ipſi, tum & illuſtrisſimi Principes. Neque te-
„mere, vt videtur permultis, metuunt plerique,
„facile fieri poſſe, vt totum religionis nego-
„tium vel propter vnicum Euchariſtiæ articu-
„lum in ſummum adducatur diſcrimen. Im-
„perator enim cum omnibus imperii ordinibus
„diſſimulauit hucuſque, adeoque ſe diſſimula-
„turum ad religionis diuerſitatem, ad futurum
„vſque concilium promiſit, modo Proteſtantes
„in iis perſeuerent, quæ confeſſione oblata pro-
„feſſi ſunt, neque ullo modo iis accedant, qui
„idola deiiciunt & corporalem Chriſti in cœ-
„na præſentiam negant. Extant adhuc eius

rei locupletiſſimi teſtes Receſſus imperii Ger-“ manice impreſſi. Quid quod in conſequen-“ tibus comitiis omnibus ab Auguſtanis illis ad“ Reginoburgenſia hæc vltima uſque celebratis“ ſemper & vnice cautum eſt, vt ſolis Proteſtan-“ tibus data videatur pax, alienis à Confesſione“ Auguſtana præcluſa, adeoque ſacramentarii“ nominatim ſint excluſi? Proinde cum hac ve-“ luti necesſitate ſumma ſint conſtricti, non mi-“ rantur illi, qui hæc nouerunt, cur tantopere à“ nobis requiratur ſubſcriptio, & cur non tuean-“ tur atque etiam profiteantur multi ſincerio-“ rem eccleſiarum noſtrarum doctrinam, cui“ alioqui non ſunt iniqui. Quibus omnibus“ illud quoque non leue accedit, quod illuſtris-ſimis ſanctisſimisque euangelicæ religionis principibus ſedulo à verſutis huius ſeculi filiis inculcatur, cauendum ipſis eſſe modis omnibus ne vel ſuſpicionem leuitatis incurrant, idque apud imperatorem, apud reges, Principes, atque omnes ordines Imperii, apud quos ſemel profesſi ſint, oblata Confeſſione Auguſtana, fidem ſuam, quam in cœnæ negotio ita propoſuerint, vt ipſe Cæſar, & qui ſe appellant Catholicos, approbarint illum articulum. Ceterum à leuitatis nota ipſos minime expur-“ gari poſſe, ſi nunc cum illis eccleſiis conſen-“ tiant, aut illas vtcunque ferre velle profitean-“ tur, quæ in celebribus illis comitiis, dum Pro-“ teſtantes veluti in gratiam ſunt recepti, no-“

mi-

„minatim ſunt damnatæ, & hactenus in omni-
„bus comitiis ſub nomine Sacramentariorum
„excluſæ. Videmus alioqui nonnullas vrbes
„in illis ipſis Auguſtanis comitiis nominatim
„damnatas, non potuiſſe recipi, neque receptas
„eſſe in ſocietatem Proteſtantium, niſi per
„ſubſcriptionem Confeſſ. Auguſt. Verum vt
eo, vnde digresſi ſumus redeamus, cum tu ipſe
præterita æſtate ageres cum Principibus ipſo-
rumque concionatoribus, viris doctis, beni-
gnis & moderatis, quid obſecro tuo effeciſti
colloquio? Reliquiſti in illorum manibus Con-
feſſionem nomine Helueticarum & Sabaudi-
carum Eccleſiarum editam, quæ ſola abunde
teſtari poſſet, non in alium finem iſtiuſmodi
colloquia ſpectare quam modo diximus. Con-
feſſio enim illa, quam inſciis nobis obtuliſti,
magis in ipſorum doctrinam inclinat, quam
„noſtram ſimpliciter exponit. Vnde nos illam
„agnoſcere non potuimus, ac te Tiguri in cœtu
„fratrum, ſicut ſcis, hortati ſumus, vt ab huius-
„modi Confesſionibus ſcribendis & offerendis
„principibus abſtineas. Nihilominus nunc
quoque, dum iterum ad Principum Illuſtriſſi-
morum Concionatores veniſti Wormatiam in
colloquium, aliud interim agens, cauſam nem-
pe vinctorum Ieſu Chriſti in Gallia, & nouam
rurſus confesſionem conſcripſiſti, & colloqui-
um poſtulaſti. Qualem vero confesſionem?
talem omnino, qualem ſubinde dicimus & re-
qui-

quirendam à nobis per illos, & dandam à nobis, ſi modo aliquid pacificationis ſperare voluerimus. Talem enim confesſionem vel ipſe ſcripſiſti, vel ab alio ſcriptam obtuliſti, quæ in omnibus Confesſioni Auguſtanæ conſentiat, accedat, quin imo ipſam nominatim profiteatur. Excipis tamen, id quod interim probamus & laudamus, Euchariſtiæ articulum, in quo adhuc aliquot hæreant controuerſiæ. Interea nos non arbitramur, Eccleſias Galliæ" puriores ea omnia, tametſi tu excipis Euchari-" ſtiæ articulum, agnituras, quæ iſti in ſua illa" Confesſione Auguſtana profitentur. Huius„ quidem generis inter alia eſſe putamus bapti-„ ſmi aquæ neceſſitatem in infantibus ad ſalu-„ tem, confesſionem item quæ fit ſacerdoti, &„ abſolutionem priuatam: vt nunc alia non„ commemoremus. Nos certe in his, nedum„ in articulo Euchariſtiæ, Auguſtanam Con-„ fesſionem non ſequimur: neque illam un-„ quam ſimpliciter recipere voluerunt Eccleſiæ Heluetiorum: ſicuti prius quoque expoſuimus, dum mentionem faceremus, quæ in negotio concordiæ acta ſint per D. Bucerum. Proinde cum hæc ita habeant, non temere diximus, quod modo repetimus, nobis nondum eſſe perſuaſum, colloquium cum iſtis hominibus vnicam illam eſſe viam, per quam veniatur ad veram, ſolidam, ſtabilemque concordiam: cum in omnibus hactenus habitis colloquiis conſtan-

ſtantiſſime noſtris eccleſiis obtrudatur in omnibus Confesſio Auguſtana ſimpliciter recipienda, adeoque huc ſpectent iſtorum omnia, vt relictis noſtris ad ipſos concedamus. Quod cum illis dare non posſimus, niſi contra fidem, officium, atque conſcientiam facere libeat, tu iam cogita, quam bene rebus eccleſiæ noſtræ conſulas, qui profectionibus ſuſceptis ad principes & eorum miniſtros hoc impetratum cupis, quod cum tot tantisque coniunctum eſt & difficultatibus, & diſcriminibus. Scimus autem eccleſias Gallicas, adde & peregrinorum per Germaniam minime a nobis poſtulare, vt aliquid obſcurum, impexum, aut veritati incongruum recipiamus, quo ipſis liceat eſſe tutioribus & tranquillis magis. Agnoſcimus item pace & concordia inter fratres nihil eſſe optabilius & iucundius. Beati pacifici, ait Dominus, quia Filii Dei vocabuntur: interim te quoque cum omnibus ſanctis agnoſcere non dubitamus, propter pacem, ne latum quidem pilum a veritate confeſſa & ſimplicitate ſancta recedendum, aut tantillum contra conſcientiam recipiendum eſſe, maxime cum illud quoque Domini dictum celebre ſit: non veni pacem mittere, ſed gladium. Moleſta ſane res eſt & tantum non abominabilis infirmorum offenſio. Sed quid obſecro facias, præſertim cum te conſtringant diſerta Domini mandata, & periculum ſit, ne per pacificationem illam ob-

obſcuram non modo non tollatur offenſio iam inueterata & hoc minus noxia, ſed conduplicetur potius renouata? Proinde fraterne hortamur ac obſecramus te, honorande Domine, & frater charisſime, ne vnquam obliuiſcaris verborum Domini noſtri & apoſtoli eius dicentis: eſtote prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices tanquam columbæ; videte, vt circumſpecte ambuletis, vt ſapientes, redimentes occaſionem, quod dies mali ſint, ac temperes ac caueas tibi poſthac, ne principibus viris ea pollicearis, quæ non modo difficilia & diſcriminibus plena ſunt, ſed etiam ad cognitionem & conſultationem pertinent multorum, neue tot talesue pergas ſcribere confesſiones, quas vel poſtea multis declarare, atque ita in odium & amicorum & hoſtium incurrere cogaris, vel ſi quando deueniendum ſit ad colloquium, nos, fratres tuos, tibi aduerſarios ſis habiturus, qui ſane tametſi ex animo propenſi ſimus ad ſanctam concordiam cum illis ineundam, qui eundem Chriſtum nobiſcum contra Anti-Chriſtum prædicant, tamen dubiis & obſcuris verbis vel ſententiis in confesſione noſtra nullo modo vti volumus: cum ſciamus omnium ſententia ſemper receptum fuiſſe pro indubitato, confesſiones fidei ſemper, maxime autem cum de rebus agitur, quæ in controuerſia ſunt, eſſe debere maxime ſimplices & perſpicaces, minimeque dubias, ancipites, aut obſcuras: ne dum

cum

cum aliquibus componitur, cum multo pluribus aliter affectis grauiora bella ſuſcipiantur, aut poſteritati res per ſe clara in gratiam hominum, nimio concordiæ ſtudio, nebulis inuoluatur. Edita eſt autem à nobis Conſenſio, qua plene & perſpicue, & ita, vt in eccleſiis noſtris docetur, & creditur, expoſita eſt tota cauſa redemtionis noſtræ, miniſterii item verbi ac ſacramentorum. In ea perſeueremus, obſecro, vt ita inter nos firma perpetuaque conſtet concordia, neque repudiemus interim paria nobiſcum ſentientes. Si autem viderimus aliquid his noſtris obſcurius, aut intricatius aliis dandum eſſe à nobis, aut viderimus nobis, æquioribus illis noſtris fratribus viriſque illuſtribus neque opportunum neque commodum eſſe, per imperii quædam decreta vel propter alias rationes, nos ita vt ſumus, ſentimus, & loquimur, vel recipere palam, vel paciſci nobiſcum, vtantur ſane illi ſuis moribus placitis, atque loquendi rationibus, ſinant autem nos vti noſtris. Saltem coërceant, ſi poſſunt, petulantia & magis ferocia ingenia inter ipſos, ne pergant huiusmodi ſcripta profundere, quæ à nobis ex fide & officio præteriri, aut diſſimulari ſilendo non poſſunt. Proinde ſi nihil melius aut maius aut ſincerius impetrari poteſt, colamus ſaltem inter nos pacem, & feramus nos inuicem donec meliora tempora & feliciores occaſiones de-

dederit Dominus. Hunc oremus interea ſedulo, vt quod humana prudentia, ſedulitate & opera ſanari non poteſt, diuina curetur potentia, ſapientia, atque gratia. Vale chare in Domino frater, & nos ſymmyſtis tuis commenda, ac ipſos noſtro nomine diligenter ſalutare digneris. Tiguri Decembr. 15. anno 1557.

Intelligit tua prudentia & pietas, non quibusuis hanc epiſtolam eſſe communicandam aut ſpargendam paſſim, quod calumniatores & diſſenſionibus gaudentes, omnia quæ contigerint abripiant ad incommoda eccleſiæ Chriſti & propaganda & firmanda. Dominus Ieſus concedat nobis pacem ſtabilem & ſanctam.

Paſtores & Profeſſores Theologiæ, Miniſtri Tigurinæ eccleſiæ.

Clariſſimo Viro Domino Theodoro Bezæ Lauſannæ ſacras profitenti litteras, Domino & fratri noſtro colendiſſimo & charisſimo.

No. V.

Aenderung der Theologiſchen Statuten zu Franckforth an der Oder. Aus *D. Vrſini Exemplar.*

NOs Iohannes Sigismundus Dei gratia Marchio-Brandenburgenſis, ſacri Ro-

mani Imperii Archi-Camerarius & Elector, Borusſiæ, Iuliæ, Cliuiæ, Montium, Stedinorum, Pomeraniæ, Caſſubiorum, Vandalorum, ac in SileſiaCrosnenſium ac Carnouienſium Dux, Burggrafius Norinbergenſis, Princeps Rugiæ, Comes Marchæ & Rauenspergii, Dominus in Rauenſtein &c. Leges has vniuerſas & ſingulas Facultatis Theologicæ in Academia Noſtra Francofurtana hac manus noſtræ ſubſcriptione, & ſigilli noſtri appoſitione approbauimus, confirmauimus, & iisdem robur plenum contulimus, ſeriò hortantes, vt à prædicto Collegio Theologico ſerio atque fideli ſtudio obſeruentur, pariterque notum facimus, nos poſteaquam Vbiquitatis dogmate Eccleſiæ dei miſere imponi, & Veteres reuocari hæreſes, pridem in Synodis Chalcedonenſi, & Epheſina damnatas, inprimis pigmentis realis communicationis idiomatum diuinorum carni aſſumtæ factæ, Arii, veterum & nouorum Photinianorum foueri cauſam deprehendimus, affulgentis diuinæ veritatis luce, ductu monituque, dogma illud toto pectore deteſtari. Officii itaque noſtri duximus illud à ſcholis & eccleſiis noſtris prohibere. Quocirca quæ ſtatutis & legibus Academiæ prædictis antehac irrepſerunt, deliberato conſilio, manu noſtra expunximus, nec ullum monſtroſis illis opinionibus deinceps teneri aut onerari volumus. Mandamus vero ſeueré ortho-

do-

doxam de filio dei doctrinam, iuxta oracula ſacra & ſymbola, patrumque ſcripta puriora à Luthero puriore & orthodoxo, & à Philippo Melanchtone neruoſé & ſolide traditam ſummo ſtudio addiſci, atque in ſcholis ac Eccleſiis doceri, ſentinam etiam Pontificiam de orali manducatione carnis Chriſti omni plane ſcripturæ teſtimonio deſtitutam auerſamur, atque ex ſcholis atque Eccleſiis noſtris eliminatam volumus vna cum libro illo, quem vocant Concordiæ formulam, qui horribilia iſta dogmata contra ſcripturam ſacram canoniſare voluit, & Eccleſiis atque ſcholis obtruſit. Sufficiat ſcholis & Eccleſiis noſtris iuxta Biblia ſacra & ſymbola atque confeſſionem Auguſtanam Corpus doctrinæ à Philippo traditum, ad cuius normam eccleſiarum & ſcholarum profeſſores & miniſtri ſeſe componant non ſine fructu publico. Quod ſubſcriptione noſtra & appenſo annuli ſigillo publice teſtamur & ratum facimus. Actum in Regiâ noſtrâ Coloniæ ad Spream 17. Auguſti anno 1616.

(L.S.)

Iohannes Sigismundus
Elector.
manu propria.

No. VI.

Vorigen Inhalts.

Aus *Doctor Vrſini Exemplar.*

NOs Dei gratia Georgius Wilhelmus Marchio-Brandeburgenſis, ſacri Romani Imperii Archi-Camerarius & Elector, Prusſiæ, Iuliæ, Cliuiæ, Montium, Sedinorum, Pomeranorum, Caſſubiorum, Vandalorum, nec non in Sileſia, Croſnæ & Carnouiæ Dux, Norimbergæ Burggrauius, Rugiæ Princeps, Marchæ & Rauenſpergæ Comes, in Rauenſtein Dominus, teſtamur notumque facimus omnibus & ſingulis hoc lecturis, vel quod legatur, audituris, quod precibus ſupplicibus Decani & reliquorum Theologicæ Facultatis in Academia noſtra Viadrina Profeſſorum clementer annuimus: Et legibus, quas ſibi modo dicta Facultas præſcripſerat, confirmatione noſtrâ, quæ vigore præſentium fit & peragitur, robur addidimus: Volentes vt hæ ſartæ tectæque ſemper ſint & ſine violatione, vel deprauatione vllâ, fideliter cuſtodiantur & obſeruentur. Nam hoc ex vſu Reip. futurum, planè ſtatuimus. Operam itaque dabunt omnium temporum Decani Theologici ſedulam, ne quæ legibus aduerſa tacitè irrepant, easque tandem [quod abſit] euertant: atque ita molientibus, fortiter ſeſe opponant, ſcientes, quod ſibi defuturi nunquam

quam ſimus. Cæterum, quæ manu ſuâ propriâ Illuſtriſſimus Princeps, Dominus Parens noſter, pientiſſimæ memoriæ, dogma Vbiquetiſticum Iacob-Andreanum, & oralem manducationem carnis & ſanguinis Chriſti, in cœna Dominica concernentia, in hiſce legibus expunxerat olim: etiamnum deleta & abolita ſunto.

In cuius rei fidem nomen noſtrum ipſimet exarauimus, & huic confirmationi ſubſcripſimus, & præterea ſigillum noſtrum maius vt imprimeretur iuſſimus.

Factum hoc eſt in aulâ noſtrâ Coloniæ ad Spream ad diem ſextum Calendarum Decembrium, Anni à Chriſto manifeſtato in carne, Milleſimi, Sexcenteſimi, viceſimi ſecundi &c.

(L.S.) Georgius Guilielmus Elector.

No. VII.

Bericht/ was die Profeſſores Reformati der Churfürſtlichen Academie zu Franckfurth an der Oder der Religion halber ſich unterſtanden und fürgenommen. Aus *D. Simonis Vrſini Autographo.*

VOrs Erſte ſo haben die Theologi Reformati Anno 1616. nicht allein die Lu-

theriſchen Statuta der Theologiſchen Facultät, ohn Vorwiſſen und Willen der andern Herrn Profeſſorum, ändern laſſen, ſondern auch dazumahl bey Sr. Churfürſtlichen Durchl. die Lutheriſche Religion dergeſtalt angegeben, als daß durch dieſelbe die Kirche Gottes jämmerlichen betrogen, die alte Ketzereyen, ſo vorlängſt in Chalcedoniſchen und Epheſiniſchen Synodis verdammt, wiederum auf die Bahne gebracht, daß durch dieſelbe des Arrii, der alten und neuen Photinianer-Sache beybehalten werde, ja daß die Lehre von der mündlichen Nieſung des Leibes Chriſti noch eine Sentina Pontificia oder Päbſtlicher Unflat ſey. Durch welches Angeben ſie auch dazumahl ſo viel zu wege gebracht, daß Se. Churfürſtliche Durchl. die Lutheriſche Religion in Kirchen und Schulen verbothen, nebſt der Formula Concordiæ, in welcher als in einem Symboliſchen Buch dieſe Lehren aus der heiligen Schrifft und Schrifften Lutheri etwas weitläufftiger ausgeführet, und erkläret werden, wie ſolches aus der Beylage ſub Lit. A. zu erſehen.

Vors Andere ſo hat 1633. Herr D. Gregorius Francus ein Conſilium an Se. Churfürſtl. Durchl. geſtellet, wie man eine Viſitation anſtellen ſolte, welches zwar an ihm ſelbſt in ſeinen Würden gelaſſen wird, aber da beneben ſolche Anſchläge mit eingemiſchet, die den hoch-

hochlöblichen Ständen, und Städten nicht allein wegen ihres iuris Patronatus præiudicirlichen, ſondern auch dahin gerichtet geweſen, damit die Lutheriſche Lehr möchte gedruckt und untergedruckt werden, wie aus den Puncten ſub Lit. B. zu erſehen. Es hat es aber GOtt wunderbahrlich geſchickt, daß dieſer Anſchlag iſt ans Tages Licht kommen, ehe er können ins Werck geſetzet werden. Es hatte Herr D. Gregorius Francus bey ſich in ſeinem Hauſe einen Vornehmen von Adel nebſt deſſen Præceptore einem Magiſtro Philoſophiæ, und noch einem andern Studioſo famulo, die alle drey der Lutheriſchen Religion zugethan. Nun begiebt es ſich, daß Herr D. Francus dieſes Conſilium demſelben Studioſo aufs Reine zu bringen übergiebet, dieſer da er ſiehet, daß darinne wider ſeine Religion gehandelt wird, communiciret er ſolches mit dem Magiſtro, derſelbe aber bringet es an Herrn M. Simonem Vrſinum dazumahl Diaconum an der Ober-Kirchen allhie, welcher nebſt dem Magiſtro das gantze Werck durchgeleſen; Weil aber das gantze conſilium in der Eyle nicht können abgeſchrieben werden, als ſind nur die Puncta, ſo wider die Lutheriſche Religion lauffen, excerpiret worden.

Vors **Dritte** hat in dieſem 1641. Jahr Herr D. Gregorius Francus ein Scriptum Theologico-Politicum allhie zu Franckfurth drucken laſſen, welches in ſeinem Ruhm und Würden

gelaſſen wird/ was die Moralia betreffen thut. Es ſind aber etliche Puncta darinnen auf die Religion gerichtet, derer Herr D. Gregorius Francus, wo nicht gäntzlicher Anſtiffter, dennoch der vornehmſte Verfechter geweſen, darinnen inſonderheit dahin geziehlet wird/ wie die Lutheriſche Lehr allgemählig möge gehindert, die Reformirte aber eingeführet werden. Wie ſub Lit. C. zu erſehen.

Denn (1) ſo wird die Lutheriſche Lehr bey Sr. Churfürſtl. Durchl. angegeben, als unnütz/ und zur Seligkeit unnöthige Dinge: und daß die Lutheriſchen Prediger damit die Zeit zubrächten. Iſt dahin gerichtet/ daß den Predigern möge verbothen werden/ die Lutheriſchen Lehr-Puncten auf der Cantzel nicht zu treiben/ noch die Reformirten zu widerlegen.

(2) Weil die Ceremonien im Wege/ daran ſich die Reformirten Lehrer ſtoſſen/ daß ſie nicht leicht einſchleichen können, ſo wird ferner gerathen, daß die Ceremonien mögen aufgehoben werden, die zur Chriſtlichen Freyheit gehören, und welche unverletztes Gewiſſens keinem Chriſten können genommen werden.

Vors Vierdte eben in dieſem 41. Jahr iſt Herr D. Francus an Herrn D. Melchiorem Poliſium geweſen, ihn hocheyfrig gebethen, daß er doch Herrn D. Matthæum Coldebacium erinnern möchte, damit das Conuention-Werck, davon er ſchon hiebevor mit ihm geredet/

det, fortgeſetzet würde. Darauf auch Herr D. Simon Urſinus etliche Puncta aufgeſetzet, welche Herr D. Coldebacius etwas weitläufftiger ausgeführet, darinne dis fürnemlich begriffen, daß in der Theologiſchen Facultät zweene Reformirte, und zweene Lutheriſche Theologi möchten gehalten werden, und allewege in ſelbiger Facultät paria vota wären. Den Lutheriſchen auch, damit ſie ihre Lehr ohne Widerſprechen frey öffentlich profitiren könten, ihre Symboliſche Bücher als Auguſtana Confeſſio de anno 30 und Formula Concordiæ möchten frey gelaſſen werden. Es hat zwar anfänglich Herr D. Francus die Formulam Concordiæ darin nicht leiden wollen, ſondern wenn man ihm vorgehalten, daß Se. Churfürſtliche Durchl. den hochlöblichen Lands-Ständen gleichwohl die Formulam Concordiæ frey gelaſſen, warum er ſie denn nicht leiden wolte, dawider excipiret, daß zwar den Lands-Ständen dieſelbe frey gelaſſen: aber die Academie würde von Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. unterhalten; Derowegen verbinde ſolcher Reuers nicht die Profeſſores Academiæ. Darauf ihm aber geantwortet worden, daß nicht die Frage ſey, von wem die Academie gehalten werde; denn daſſelbe haben Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. die gehorſamen Stände mit unterthänigſtem Danck zuzuſchreiben, ſondern wem zu gute die Academie gehalten werde? nem-

lich dem gantzen Lande. Nun aber wären die meiſten im gantzen Lande, ſo wol Lutheraner als Reformirten, und wolte Se. Churfl. Durchl. per expreſſum, daß ſo wol die Lutheraner, als die Reformirten ſollen geduldet und erhalten werden. Solte nun dieſem ernſten Willen und Meynung nachgelebet werden, ſo müſſen auf der Academien eben ſo wol Lutheriſche Theologi gehalten und ihnen ihre ſymboliſche Bücher freygelaſſen werden, wo anders die Lutheriſchen Stände und Städte von der Academien Pfarrere und Schulmeiſter fodern ſollen: Darauf hat er Dieſelbe endlich nachgegeben. Ja es iſt auch ſo weit gerathen, daß Herr Doctor Francus mit Hinzuziehung Herrn M. Reichelii dieſes Dubium mouirt: wie, wann dann etliche zur Promotion kämen von ſolchen Orthen, da die Formula Concordiæ nicht im Brauch wäre, ob man dieſelben nicht mit dem Eyde und Subſcription verſchonen wolle? Darauf ihnen zur Antwort geben worden: Wann der Magiſtratus und Patroni deſſelben Orthes darum anhielten, ſo ſolte man hierüber mit ihnen diſpenſiren, und mangelte nun nichts daran, als daß es von beyden Parten ſollte ratificiret, und zur Chur-Fürſtl. Confirmation befodert werden. Es hat es aber der Herr D. Francus immer aufgeſchoben, bis er ſeine Gelegenheit geſehen, unterdeſſen werden zu völliger Erſetzung der Theo-

lo-

logiſchen Facultæt Zweene Profeſſores extraordinarii verordnet, nebſt Vertröſtung, daß dieſelbe endlich zur ordinariam gelangen ſollten. Dieſes iſt vielleicht Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. von denen Reformirten Lehrern an die Hand gegeben worden, damit den Lutheriſchen der Locus in profeſſione Theologica intercipirt würde. Item: Es iſt bey Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. angegeben worden, als wenn die Statuta Academica, inſonderheit in facultate Theologica, nicht gehalten worden, welches doch noch nie erwieſen. Da doch vielmehr zu beweiſen, daß die Reformirten Profeſſores alle Satuten und Indulten denen Lutheranern gern zu Waſſer machen wolten, nur daß ſie die Lutheraner aus den Profeſſionen ausſchlieſſen, und die Ihrigen deſto beſſer hineinſetzen mögen, wie ſolches die Exempla Melmanni, Heinſii, Reichelii, und Pelargi gnugſam beweiſen, und darthun.

Vors Fünffte, damit wir des Herrn M. Heinſii in ſpecie gedencken, ſo hat derſelbe ſchon eine ziemliche Zeither ſich bey der Philoſophiſchen Facultæt angegeben, und um die Profeſſionem Logicam angehalten, iſt aber immer aufgehalten worden, ungeachtet er ſeine Diſputationes abgeleget, und wegen ſeiner Geſchicklichkeit niemand an ihm etwas zu tadeln, nur weil er der Lutheriſchen Religion zugethan, hat man ihm endlich gar repulſam gegeben,

und

und hat Herr Magirus die Sache auf Se. Chur-Fürſtl. Durchl. geſchoben, als hätte die das Ius eligendi an ſich gezogen. Da wir doch gantz keine Nachrichtung haben, daß Se. Chur-Fürſtl. Durchl. nicht eben ſowol die Lutheraner als die Reformirten zu den Profeſſionen zu beſodern gemeynet ſey.

Vors Sechſte, da Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Herr Vater, höchſt Chriſt-milden Andenckens, Simonem Vrſinum zum Profeſſorn Theologiæ gnädigſt confirmiret, hat Herr D. Francus ihn nicht recipiren wollen, ſondern ſein Gewiſſen mit einem ſolchen Reuers zu conſtringiren ſich unterſtanden, daß er entweder die Profeſſion verlaſſen und davon abſtehen, oder zu den Reformirten treten, oder aber als ein Heuchler ſeiner Religion Bekäntniß nicht thun ſoll, wie ſub Lit. D. zu befinden. Deßwegen auch Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſub dato Königsberg in Preuſſen ihm ſelbſt einen Verweiß gegeben, wie aus beyliegender Copey ſub Lit. E. zu erſehen. Ja es haben ſich auch die andern Herrn Profeſſores Reformati ſo widerwärtig erzeiget, daß kein Einiger weder bey der Diſputation, weder bey der Oratione inaugurali ſich einſtellen wollen.

No. IIX.

No. IIX.
Conuention oder Vergleichung: Chriſtliche und politiſche Tolerantz, collegialiſche Societät und Freundſchafft zwiſchen Lutheriſchen und Reformirten Profeſſoren in Facultate Theol. Francof. von D. Gregorio Franco und D. Simone Vrſino beliebet. Aus dem *Original-*Entwurff.

Im Nahmen der Heiligen Hochgelobten Dreyfaltigkeit GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des Heiligen Geiſtes, Amen

SEy zu wiſſen, daß die Herren Theologi dieſer Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Uniuerſitæt zu Franckfurth an der Oder, Reformirter und Lutheriſcher Religion, aus hierzu bewegenden erheblichen und wichtigen Urſachen, inſonderheit wegen künfftigen Aufnehmens dieſer faſt gantz ruinirten Academie eine Conuention und Vergleichung aufgerichtet, welche hinführo das Band ihrer beyderſeits Chriſtlichen politiſchen Tolerantz collegialiſchen Societæt und Freundſchafft in Theologica Facultate ſeyn ſoll, jedoch daß dieſe Conuention vor keinen Syncretiſmum ausgegeben noch gehalten werde. Und zwar

Erſt-

Erſtlich haben ſich gemeldete Herren Theologi dahin verglichen, daß hinführo die Theologiſche Facultät allewege mit zweyen Reformirten und zweyen Lutheriſchen Theologen beſetzet und beſtellet werden ſoll, und darzu Herr D. Gregorius Francus auf ſeiner Seiten und Herr D. Simon Vrſinus auch auf ſeiner Seiten mit den eheſten eines oder mehr qualificirte Subiecta nominirn und vorſchlagen, und der Academie zur Election einen von den præſentatis zu eligiren, præſentiren ſollen.

2. Es ſoll folgendes ein ieder von ſolchen vier Theologen ſeiner Religion, deren er zugethan, es ſey die Reformirte oder Lutheriſche nach den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften den 4. Haupt-Symbolis als dem Nicæno, Athanaſiano, Epheſino & Chalcedonenſi der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo Kayſer Carlen dem V. An. 1530. übergeben, mit Leſen, Profitiren und Diſputiren zu behaupten, an eines ieden geziemenden und zugelaſſenen Orthe freye Macht und Gewalt haben, wie er ſolches gegen GOtt und in ſeinem Gewiſſen gedencket zu verantworten.

3. Geſtalt daneben den Lutheriſchen Theologen frey gelaſſen, ihre Religion legendo & diſputando, auch nach Inhalt der Formulæ Concordiæ zu defendiren, und dieſelbe anzuführen, auch ſelbige vor ihr Symboliſches Buch zu halten. Hergegen den Reformirten auch

auch frey ſeyn ſoll, die ihrige Meynung und Religion aus ihren ſymboliſchen Büchern, deren ſie ſich gebrauchen mögen, zu beſtärcken.

4. Wann auch ein Theologus nach GOttes Willen mit Tode abginge, ſoll alsdenn der übrige, welcher des Verſtorbenen Religion zugethan iſt, er ſey gleich Decanus oder nicht, Macht haben, eines oder mehr qualificirte Subiecta dem Corpori Academico zu nominiren und vorzuſchlagen, und darauf das Corpus Academicum einen von denen nominirten Perſonen, und zwar an eines verſtorbenen Lutheriſchen Stelle einen Lutheriſchen zu erwehlen befuget und ſchuldig ſeyn ſoll; Hingegen es auch mit denen Reformirten alſo ſoll gehalten werden.

5. Stürben denn ie aber 2. Profeſſores Theologiæ der Reformirten Religion verwandt, ehe dann eine andere Perſon poſt obitum primi defuncti dem Corpori Academico nominiret, und in die vacirende Stellen recipiret und eingeſetzet, ſo ſoll alsdenn die Nominatio eines oder mehr Reformirten Doctorum Theologiæ den übrigen aliarum Facultatum Profeſſoribus Reformatæ religionis zuſtehen, und gebühren.

Im Gegentheil, wann beyde Lutheriſche Theologi, ehe denn von dem letzt Verſtorbenen andere Lutheriſche Perſonen dem Corpori Academico ad eligendum nominiret und vorge-

geſchlagen, und ebenfalls in die vacirende Stellen recipiret und eingeſetzet, von dieſer Welt nach dem Willen GOttes abſcheiden thäten, ſo ſollen alsdenn die andere Lutheriſche Profeſſores reliquarum facultatum den defectum Theologicorum Lutheranæ religionis zu erſetzen, und dem Corpori Academico einen oder mehr Lutheriſche Doctores zu nominiren, und vorzuſchlagen, Macht haben, der Senatus Academicus auch einen von denen nominirten zu erwehlen ſchuldig ſeyn.

6. Soll eine iede Religion ihren Nahmen zu führen, und ſich nach ihrer Religion, dazu ſie ſich bekennen, entweder Lutheriſche oder Reformirte Theologos zu nahmen befugt ſeyn.

7. Das Decanat ſoll per vices herum gehen, und das eine halbe Jahr ſolches ein Reformatus Theologus und Profeſſor, das andere halbe Jahr aber es ein Lutheriſcher Profeſſor Theologiæ verwalten, ſollte denn ja einer von denenſelben Theologis abgehen, welcher das Decanat hat, oder dem es nach tödtlichen Abgang deſſelben gebühret, ſo ſoll den überbliebenen derſelben Religion Zugethanen das Vice-Decanat deferiret und aufgetragen, auch wenn ſich ſolch Decanat geendiget, und das andere halbe Jahr ein Reformirter Theologus daſſelbe verwaltet, ſolches hernach dem Superſtiti Lutherano wieder aufgetragen, und alſo ſolch Decanat jederzeit per vices oder wech-

ſel-

ſelweiſe von Lutheranis und Reformatis verwaltet werden.

8. Finden ſich denn Candidati Theologiæ, welche auf dieſer Academie Gradum Doctoralem oder Licentiaturæ anzunehmen Belieben trügen, und der Canditatus wäre des Decani, ſo alsdann ſeyn möchte, Religion nicht zugethan, er könnte oder wollte auch den Ausgang deſſelben Decanatus nicht erwarten, ſo ſoll der Decanus dem Seniori der andern Religion, welcher mit dem Candidato in der Religion einſtimmig iſt, quoad actum iſtum examinationis & promotionis, das Vice-Decanat auftragen, bey ſelbigem Vice-Decano kan ſich dann der Candidatus angeben, welcher ihn hernach dem Collegio Theologico præſentiren mag, wann derſelbe nun unter ſolchen Lutheriſchen Decano examiniret, und publicè diſputiret hat, auch ſeiner Erudition halber in Theologicis ad gradum petitum tüchtig erkannt und admittiret, ſo mag derſelbe Decanus oder Vice-Decanus unter welchen er examiniret und diſputiret zu iederzeit auch nach verfloſſenen ſeinen Decanat ſolchen Candidatum promouiren, und was alſo auf Seiten der Lutheriſchen Theologen verordnet, ſoll gleicher Weiſe auf Seiten der Reformirten alſo gehalten werden.

9. Das Iuramentum recipiendorum in Facultatem Theologicam & promouendorum ad Gradum Doctoralem mag den Reformatis

bloß alleine auf die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften, und vier Haupt-Symbola, ſowol die Augſpurgiſche Confeſſion de A. S. 1530 gerichtet und geſtellet werden, die Lutherani Theologi aber ſollen befuget ſeyn, die ihrigen Candidatos, ſo der Lutheriſchen Religion zugethan, auch auf die Formulam Concordiæ ſchweren zu laſſen, und dieſelbe ihrem Iuramento einzuverleiben, es ſey denn daß der Lutheriſche Candidatus in einer ſolchen Prouintz oder Stadt ſich aufhielte, da die Formula Concordiæ nicht recipiret, und der Magiſtratus ſelbigen Ortes den Candidatum mit dem Eyde auf die Formulam Concordiæ zu ſchweren intercedendo bey der Theologiſchen Facultät nebſt des Candidati Bitte einkommen thäte, ſo ſoll alsdenn ſolchen Bitten und Suchen geruhet werden.

10. Die Sportulæ, ſo von den Candidatis, (auſſerhalb was dem Promotori vor Ausfertigung des Teſtimonii Doctoralis alleine gebühret) oder wegen ausgefertigten Urtheil, oder Theologiſcher Bedencken, oder auch ſonſt in andere Wege der Theologiſchen Facultät zukommen, ſollen allewege unter denen ſämtlichen collegis Facultatis Theologicæ ſecundum illorum ſtatutorum tenorem getheilet werden.

11. Die Teſtimonia, ſo denen Candidatis auszugeben, ſollen nomine Facultatis von dem Promotore ſub ſigillo Facultatis ausgefertiget

und

und darinn ausdrücklich erwehnet werden, wann er Lutheriſch/ daß er der Lutheriſchen Religion zugethan, und nach den Schrifften der Propheten und Apoſteln, ſo wohl auch denen vier Haupt-Symbolis, der Augſpurgiſchen Confeſſion A. S. 1530. Carolo V. übergeben, und nach der Formula Concordiæ ſeine Lehr zu treiben, fortzupflantzen, und zu führen, verſprochen, und ſich eydlich verpflichtet habe:

Iſt er aber ein Reformirter, ſo ſoll deſſen Religions-Confeſſion auch von dem Promotore in dem Teſtimonio nomine Facultatis geſetzet und unterſchrieben auch beſiegelt werden, zu dem Ende dem Promotori, wenn der Actus Promotionis auſſerhalb ſeinen Decanat gehalten, und das Teſtimonium auszufertigen, das Sigillum Facultatis dazu vertraut, und ſo lange gegeben werden ſolle.

12. Ein ieder unter den 4 Theologen hieſiger Facultät mag ſeine Schrifften und Diſputationes ohne der andern Religion-Verwandten Cenſur, und Conſens drucken laſſen doch daß darin diejenigen Nahmen, ſo zur Beſchimpfung einer oder der andern von dieſen beyden Religionen gereichen möchte, als Sacramentirer, Vbiquitiſten/ Flacianer/ und dergleichen nicht gedacht/ noch derſelben gebraucht werden/ des Zvvinglii, Bezæ, Caluini, Oecolampadii, Philippi, Lutheri und andere Schrifften mag ein iedes Theil im Leſen und Diſputiren pro & con-

tra ohne des andern Offenſion und Behinderung wohl allegiren und anführen.

13. Die Theologiſche Schrifften, ſo von andern zu cenſuriren bey der Theologiſchen Facultät einkommen möchten, dieſelbe ſoll der Decanus, ſo iederzeit, wann etwas einkommt, ſeyn wird, ſolches durchleſen und unterſchreiben, und die Gebühr davor einnehmen, und vor ſich alleine behalten.

14. Die Cenſuram und Subſcription derjenigen Theologiſchen Schrifften aber, welche des Decani Religion nicht conform und gemäß ſeyn, ſollen von dem Decano Theologicæ Facultatis an den Seniorem der andern Religion verwieſen, und ſelbigen nach Befindung des Inhalts, der Schrifften Beſchaffenheit, dieſelbe zu cenſuriren und zu ſubſcribiren committiret, die demſelben auch deßwegen einkommende Gebühr alleine gelaſſen werden.

15. Würde denn der Decanus oder Senior in den eingeſchickten Schrifften etwas befinden, ſo der andern Religion Zugethaner, widrig, und dieſer Conuention (darwider weder directò noch per obliquum von iemanden etwas ſoll vorgenommen werden) entgegen ſeye, Mißhelligkeiten cauſſiren möchte, ſo ſoll derſelbe daraus mit denen andern geſammten collegis Facultatis Theologicæ freundlich communiciren, und dieſelbe zu allen Theilen ſich alſo deßhalben vereinigen, auf daß gute Correſpon-

ſpondentz und Freundſchafft beybehalten, hingegen Zwieſpalt und Uneinigkeit vermieden werde.

16. Da ſich denn ja ſolcher Differentien halber die Herren Collegen der Theologiſchen Facultät nicht ſelbſt vereinigen könten, dazu ſie doch zu allen Theilen den beſten Fleiß anzuwenden ſchuldig, ſo ſollen der oder diejenigen Puncta, darüber ſie zweyhellig worden ſeyn möchten, dem Officio Academico vorgetragen, und von dem gantzen Senatu dieſer Conuention gemäß entſchieden werden, doch daß die Herren Theologi alleſamt deshalben ihre Vota ſuſpendiren, und den andern Herrn Profeſſoribus libertatem votandi & decidendi vergönnen und frey laſſen, und was ſolcher Geſtalt von dem Senatu Academico decidiret, ohne fernere Weiterung und Diſputat genehm halten.

17. Es haben auch beyderſeits Theologen ſich dahin verglichen, keinem Philoſopho hinführo zu verſtatten controuerſias Theologicas, welche zwiſchen den Lutheriſchen und Reformirten ventilirt werden, in ihren Lectionibus & Diſputationibus publicis vel priuatis einzumiſchen, noch Exempels weiſe anzuführen, weil ſolches den Philoſophiſchen Profeſſionibus nicht gemäß, deroſelben Doctrinæ auch weil durch Politiſche oder andere Theologiſche Exempel zu illuſtriren ſeyn, und dadurch nur Verbitterung und Zweyhelligkeiten unter bey-

derſeits Religions-Verwandten in Facultate Theologica ſowol in der gantzen Academie könnten cauſſiret, auch aus Theologiſchen Quæſtionibus Philoſophicæ gemacht werden, es ſey denn daß einem Philoſopho oder andern gelehrten Magiſtro oder Studioſo aus genugſamer Urſach von der gantzen Theologiſchen Facultät Theologica priuatim zu tractiren zugelaſſen worden ſey.

18. Haben beyderſeits Theologen Reformirter und Lutheriſcher Religion zugethan nicht allein vor ſich ſtipuliret, dieſer wohlgemeynten Conuention nicht allein gebührlich nachzuleben, ſondern auch diejenigen Doctores Theologiæ, ſo künfftig ad Profeſſionem Theologicam recipiret ſeyn wollen, dahin zu compelliren, daß ſie ſich nebſt andern, ſo in denen Statutis Theologicis enthalten, auch zur Obſeruantz dieſer Conuention ausdrücklich vermittelſt Eydes-Pflicht obſtringiren, und verbinden ſollen.

19. Endlich iſt verglichen, daß beederſeits Religions-Verwandte Theologi hieſiger Facultät dieſe Conuention und Vergleichung der Theologiſchen Facultät Statutis inſeriren, auf (Titul) der Landes-Fürſtl. hohen Obrigkeit S. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Unſern gnädigſten Herrn zu confirmiren, und ſteif und feſt darüber zu halten, zu befehlen förderlichſt coniunctim unterthänigſt in Schrifften erſuchen und bitten wollen.

Uhr-

Uhrkůndlich hat die lǒbliche Academie dieſe Conuention und Vergleichung approbiret, und derſelben nachzukommen ſich erklåret, auch zu deſto mehrerer Beſtåtigung ihr grǒſſeres Inſiegel wiſſentlich darauf drucken laſſen, und haben nicht allein die Herrn Theologi, ſondern auch alle andere Profeſſores, ſo ietzo auf dieſer Academie vorhanden, dieſelbe mit eigenen Hånden unterſchrieben. Geſchehen zu Franckfurth an der Oder den —— Februarii im Jahr Chriſti unſers Erlǒſers und Seligmachers Ein tauſend ſechs hundert und ein und viertzig ꝛc.

No. IX.

Der Vniuerſitæt zu Franckfurth an der Oder Zeugniß wegen D. Vrſini, Evangeliſch-Lutheriſchen Theologi daſelbſt eingelegter Proteſtation.

Aus dem *Original*.

WIr Rector, Magiſtri und Doctores der Vniuerſitæt zu Franckfurth an der Oder, thun kund und bekennen, daß heute unten geſetzten dato der Wohl-Ehrwůrdige, Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Simon Vrſinus, S. S. Theol. Doctor und Prof. Publ. p. t. Facult. Theologicæ Decanus, Unſer reſpectiuè freundlicher lieber Herr Collega, ſol-

gende Proteſtation-Schrifft, wie dieſelbe in ihren Formali gelautet, und hieher vollkömmlich geſetzet worden, bey Uns eingereichet hat.

Magnifice Domine Rector,

Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Ehrenveſte, Groß-Achtbare, Hochgelahrte, auch Wohl-benahmte, inſonders Groß-günſtige Herren Profeſſores der löblichen Academien zu Franckfurth, Hochgeehrte Herren Collegæ und Hoch-werthe Freunde, Denſelben kan ich, heiſchender Nothdurfft nach, nicht unberichtet laſſen, daß ich hiebevor mit Unſerm Herrn Collega, (Titul) Herrn Doctor Gregorio Franco, bey Ubergebung des Decanats dieſe Abrede genommen, daß bey Confirmation der Statutorum Facultatis Theologicæ auch meiner möchte gedacht werden, als der ich auf den alten Statuten mein Iuramentum deponire, und mir alſo nichtes, das wider mein Gewiſſen wäre, möchte aufgebürdet werden, welches er auch angenommen, und mit ſeiner eignen Hand bezeuget, wie aus beygelegter Copia zu erſehen. Nun aber befinde ich aus gegenwärtiger Confirmation, daß nicht allein Unſer Religion nicht gedacht, ſondern auch darbeneben angeſinnet wird, daß wir den Lutheriſchen Nahmen nicht mehr führen, oder nach Lutheri Lehr Uns mehr nennen ſollen. Uber das hatte ich die Chur-Fürſtl. Diſpenſation, ſo wegen meiner Perſon und Religi-

ligion an Herr D. Francken abgegangen, zu mehrer Nachricht mit meiner eigenen Hand in das Statuten-Buch eingeſchrieben, dieſelbe aber anietzo nicht darinn zu befinden. Nun aber befinde ich mich in meinem Gewiſſen beſchweret, daß weder ich noch kein ander Lutheraner dieſer Confirmation ſich gemäß erzeigen kan, dieweil dadurch die Lutheriſche Lehr ſelbſt obliquè angefochten wird, denn ich ſchäme mich nicht des Lutheri und der Lutheriſchen Lehr, daß ich mich oder meine Glaubens-Genoſſen damit nennen ſollte, bey welcher ich doch durch Gottes Gnade bis an mein letztes Ende beſtändiglich zu verharren gedencke. Wann dann dieſe Sache nicht allein mich, der ich das geringſte Glied bin der Lutheriſchen Kirche, ſondern auch alle Lutheriſche Herren Profeſſores, ja auch alle Lutheriſche Kirchen concerniret: Als habe ich nicht unterlaſſen können, bey Ew. Magnificentz, Ehrwürden, und Groß-Achtb. zum feyerlichſten zu proteſtiren, wie ich dann ſolches hiemit in optima Forma will gethan haben, damit dieſe Confirmation weder meiner Profeſſion noch der Lutheriſchen Kirchen möge præiudicirlich ſeyn, dieſelbe zugleich bittende, Sie nicht allein meine Proteſtation wollten gelten, und mir darüber unter der Academien Inſiegel Schein ertheilen, und dieſes ad Acta Academica bringen laſſen, ſondern auch darbey ſchützen und handhaben, auch dem Herrn Syndico Befehl thun,

daß die Chur-Fürſtl. Diſpenſation, ſo aus dem Theologiſchen Statuten-Buch hinweg genommen, in continenti möge in das Academien-Buch getragen werden. Solches, wie es der Billigkeit gemäß, als bin gegen Ew. Magnificentz, Ehrwürden, und Groß-Achtb. ich ſolches mit meinem andächtigen Gebeth zu verſchulden geflieſſen, eilend Francfurth ipſo die Galli Anno 1643.

E. *Magnificenz.* Wohl-Ehrw. und Groß-Achtb. rc.

Gebeths-ſchuldiger
Simon Vrſinus Doctor,
p. t. Facult. Theol. Decan.

præſentiret circa
ſeptimam matutinam.

Und nachdem nun vorermeldeter Herr D. Vrſinus über dieſer vorgedachten, und von ihme eingerichten Proteſtation-Schrifft und derſelben Inſinuation ein gnugſames Atteſtatum begehret, auch da benebeſt daß die Chur-Fürſtl. Diſpenſation in das Academie-Buch möchte eingetragen werden ſollicitiret: Als iſt nicht allein wegen vor-erwehnter Proteſtation ihme dieſes Atteſtatum unter Unſerm Academiſchen-Inſiegel gegeben worden, beſondern es ſoll auch ſeinem andern Anſuchen der Billigkeit gemäß deferirt werden. Actum Franckfurth an der Oder ipſo die Galli Anno 1643.

(L.S.)

No. X.

No. X.

Landgraf Wilhelms zu Heſſen/ Höchſt-ſeeligſten Andenckens, Schreiben an Bezam. Aus dem *Original*.

WILHELMVS DEI GRATIA Haſſiæ Landgrauius, Comes in Catzenelnbogen, Dietz, Zigenhain & Nidda.

CVm è duobus Liberis Maſculis, quibus à Deo Opt. Max. ornati fuimus, natu maior nomine Mauritius, duntaxat nobis relictus ſit ſuperſtes, (clariſſime nec non plurimum dilecte D. Beza) qui annos circiter VII. iam agens, omnium voce, & iudicio, tanto præditus eſt ingenio, vt habita ratione teneræ ſuæ ætatis, non infeliciter admodum, ſingulari Dei beneficio, in paleſtra linguæ Latinæ hactenus ſit verſatus, nos autem hanc pariter cum cognitione Gallicana perlubenti animo coniunctam eſſe vellemus, quam nemo non ignorat, vſu & aſſiduo familiari colloquio maxime acquiri. Hac de cauſa inprimis permoti, has ad te literas dandas eſſe cenſuimus, clementer à te petentes, vt ſi fortaſſis apud vos, vel alicubi aliò, probi, pii & ingenui vtique ado-

adoleſcentes duo IX. aut X. vel circiter annorum, è nobili familia orti, nec non optimis præditi moribus, tibi comperti eſſent, qui tuo iudicio hæc duo Idiomata, Latinum quidem licet mediocriter, Gallicum vero probe id eſt Attice duntaxat, callentes, huic inſtituto commode inſeruire poſſent, huius rei nos primo quoque tempore certiores reddere, nec non interea temporis cum illorum parentibus noſtro nomine agere velis, vtrum eos ad hanc Prouinciæ adminiſtrationem lubenter ſint admiſſuri. Quam quidem noſtro iudicio, multis de nominibus nequaque fugiendam eſſe ducimus, ſiquidem hac ratione, ſuppeditatis omnibus pro dignitate neceſſariis, præclara inſuper illis præbebitur facultas vna cum prædicto filio noſtro Mauritio, cæteras artes & honeſtas diſciplinas commode perdiſcendi, quæ omnibus ingenuis adoleſcentibus inprimis congruere videntur. De quibus omnibus, prima quaque ſcribendi facultate oblata, literis tuis abunde cupimus fieri certiores, quo tibi vicisſim animi noſtri ſententiam vlterius explicare posſimus. Actum Caſſellis III. Aprilis Anno Domini cIↃ IↃ LXXIX.

Wilhelm / L. z. Heſſen.

No. XI.

Nahmen der von Landgraf Morizen im Ober-Fürſtenthum Heſſen, Caſſeliſchen Antheils, abgeſetzten Evangeliſchen Prediger, aus D. Leuchteri antiqua Heſſorum fide, zu Darmſtadt Anno 1607. gedruckt, p. 309.

Anno 1606.

BEyd im vorgehendem und in dieſem Jahr ſind auch die andern Prediger des Ober-Fürſtenthums Heſſen, Caſſeliſchen Theils, dieſer Puncten halben vorgenommen, und ihnen dieſelbige beyd in offener auch hierzu gehaltener Predigt, und dann in unterſchiedlichen privat-Handelungen vorgeleget worden, ſie anzunehmen.

Gleichwie aber die Hitze des Feuers Gold und Silber bewehret, und das Böſe und Gute ſcheidet, alſo hat auch dieſe vorgenommene Mutatio die Prediger probiret, daß nemlich etliche beſtändig, andere aber unbeſtändig und wanckelmüthig, wie es alleweg in der Kirchen GOttes zugangen, befunden worden.

Und dieweil nach Auſſag des Heiligen des Gerechten nimmermehr vergeſſen wird, ſo will es ſich ja auch gebühren beyn Menſchen der

Be-

Beſtändigen zu gedencken. Will demnach die in ſincera Confeſſione beſtändig gebliebene, und deßwegen beurlaubte Prediger allhier nach einander erzehlen.

Zu Marpurg, welches die Haupt-Stadt im gantzen Ober-Fürſtenthum Heſſen iſt, ſind beſtändig geblieben:

Henricus Leuchter D. war Pfarrer und Superintendens an der Löhne.

Johannes Winckelmann D. war Mit-Prediger, und in Academia Profeſſor Theologiæ primarius.

Balthaſar Mentzerus D. war in Academia Profeſſor Theologiæ Ord. und Stipendiariorum Ephorus.

M. Johannes Schollius, war Hebreæ Linguæ Profeſſor.

Herr Johannes Schmid Diaconus, iſt auch in ſeiner Confeſſion gleich ſeinen Collegis bey und in ſeinem Creutz biß an ſein Ende ſtandhafftig geblieben.

M. Conradus Theodoricus war Unter-Caplan.

Durch dieſer Perſonen Abſetzung ſind alle Lutheriſche Theologi aus Kirchen und Schulen daſelbs rein weggenommen worden.

Im Amt Marpurg.

M. Johannes Dipelius war Pf. zu Kirchhayn und Niederwahlen. M.

M. Caſparus Dipelius war Diacon. zu Kirch und Pf. zu Langenſtein.
M. Henricus Nicolai Pf. zu Marpurg im Teutſchen Hauß, it. zu groſſen und kleinen Sehlem.
M. Wolffgangus Helvicus Pf. zu Ober- und Niederweimar.
M. Johann Syboth Pf. zu Lohr.
Balthaſar Zinn Diaconus daſelbſten.
M. Hartman Cauſius Pf. zu Fronhauſen an der Löhne und Oberwalgern.
M. Johannes Werner, Pf. zu Ebißdorff.
Friedericus Ciconia Pf. zu Hoßenhauſen und Belnhauſen.
M. Theophilus Fabri Pf. zu Cappeln.
Johannes Gerſtius Pf. zu Ehlnhauſen.
Nicolaus Staudius Pf. zu Baurbach.
M. Georgius Senderlinus zu Calern.

Geblieben ſind, der zu Niederwalgern, der zu Michelbach cum Adiuncto, der zu Goßfelden und Wehre, der zu Wittelsberg cum Adiuncto, der zu Weitershaußen, der zu Prachte, der zu Schonſtatt, und der zu Betzgensdorff.

Im Amt Blanckenſtein.

M. Juſtus Hultſcherus Pf. zu Gladenbach.
Henricus Tholdius Diaconus daſelbſten.
M. Nicolaus Clemens Pf. zu Simmersbach.

Ge-

Geblieben, der zu Hartenrode, der zu Hörle, der zu Eißenhauſen, der zu Breidenbach cum Diacono, der zu Wallen.

Vom Crombach iſt noch kein Bericht.

Im Amt Bidenkopff.

M. Chriſtophorus Ahenarius, Pfarr zu Bidenkopff.

M. Ludouicus Weiffenbach, Pf. zu Tautpha.

Iuſtus Vitriarius, Diaconus daſelbſten.

M. Alexander Æditiuus, Pf. zu Deckesbach.

Iohannes Saur, Diaconus zu Buchenau.

Im Amt Königsberg.

M. Adamo Crato, Pfarr zu Königsberg und Altenſtäten mit dem Schulmeiſter.

Die im Hinter-Land ſind Heßiſch und Solmiſch zugleich, und alſo nunmehr faſt bey den Abgetretenen.

Im Amt Battenberg.

M. Erhardus Fulderus, Pfarr zu Battenberg und Leyſen.

M. NicolausFulderus, Pfarr zu Brunckhauſen.

M. Caſparus Stippius, Pfarr zu Battenfeld.

Henricus Marck, Pfarr zu Dodenaw.

Geblieben im Dienſt der zu Hotzfeld, der zu Fronhauſen an

der

der hohen Hard, der zu Mönchhauſen.

Im Amt Franckenberg und Wolckersdorff.

M. Andreas Faber, Pfarr zu Franckenberg.
M. Iohannes Guderus, Diaconus daſelbſten zuſammt den Schulmeiſtern.
M. Daniel Coruinus, Pf. zu Brombskirchen.
M. Eberhardus Klein, Pf. zu Rödenaw.
M. Belzius, Pf. zu Bottendorff, Willersdorff und Wolckersdorff.
M. Georgius Cruſius, Pfarr zu Viermunden, Orcken ꝛc.

Geblieben der Pfarr zu Franckenaw, der zu Geißmor, der zu Rengershauſen.

In der Herrſchafft Itter.

M. Iohannes Bangius, Pf. zu Voihle, iſt der Hauptort.
Henricus Pfankuche, Pfarr zu Hornighauſen.
Henricus Friedewald, Pfarr zu Obernburg und Dorff- und Thal Itter

Geblieben im Dienſt der zu Emmelrode, und der zu Schmittlotheim ꝛc.

Zum Roſenthal.

M. Iohannes Victor.

In der Stadt Gemünden.

M. Ignatius Helfricus, Pf.

Theodoricus Stumpff, Diaconus daſelbſt und Pfarr zu Wohra.

Im Hoſpital Hayne ſitzt Pfarrer, gleichwie auch der zu Gruſſen, und der zu Lolbach, und der zu Dodenhauſen und Armsfelde noch ruhig. Die Probe wird ſie offenbahren.

Im Amt Wetter.

M. Matthæus Monachus, Pf. zu Wetter.

M. Adamus Vigelius, Diaconus daſelbſt und Pf. zu Melnaw.

M. Hartmannus Saur, Pf. zu Treißbach.

M. Iohannes Battenfeld, Pf. zu Niedern-Aſphe.

M. Philippus Wentzius, Pf. zu Obern- und Niedern-Roſphe.

Geblieben Pf. zu Amenau u. Wartzenbach, it. der zu Stertzhauſen.

Im Amt Rauſchenberg.

M. Johann Michelbach, Pfarr in der Stadt Rauſchenberg mit zweyen Schulmeiſtern.

Petrus eſekan, Pf. zu Speckswinckel.

Iohannes Gorius, Pf. zu Josbach.

Geblieben Diaconus zum Rauſchenberg, und Pf. zu Himmelsberg.

In der Stadt Altendorff an der Lůmbde.

M. Iohannes Mollefeld, Pf. daſelbſt.

Iohannes Kornman, Pf. zu Winden und Nordeck ꝛc.

Und

Und diß ſind alſo die um der Religion und Confeſſion willen im Ober-Fürſtenthum Heſſen, Caſſeliſchen Theils, abgeſetzte Theologi und Prediger ꝛc.

No. XII.

Unpartheyiſches Urtheil von dem Nutzen, welchen die Evangeliſch-Lutheriſchen aus der Kirchen-Vereinigung mit denen Reformirten zu erwarten haben, in einem auf hohen Befehl abgefaßten Rathſchlag geäuſſert von Herrn Gerardo Molano, Abten zu Loccum, auch Directore der Kirchen im Chur-Fürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg, und Herrn Gottfried Wilhelm Leibnitzen, geheimen Rath zu Hannover.

WIe wohl und Chriſtlich, wie löblich und nützlich die Mutua tolerantia oder virtualis vnio unter den Evangeliſchen in theoria gethan zu ſeyn ſcheinet, ſo ſchlimme *effectus* hat ſie dennoch, durch des Satans Neid, und *paſſionirter* Zeloten Anſtifften, *in praxi & adplicatione* je und allemahl nach ſich gezogen, alſo und der-

geſtalt, daß auch den moderatis, ja moderatiſſimis, h. e. denjenigen Euangelicis, welche die abſonderliche Lehren der Reformirten nicht für fundamental, ſondern vielmehr die Reformirten für Brüder in Chriſto halten, jedennoch für einer ſolchen per declarationem publicam einzuführenden Toleranz billich grauet, weil die Conditio der Evangeliſchen Kirchen dadurch immer ſchlimmer worden, und allemahl zum wenigſten eine heimliche Verfolgung und Unterdruckung, mehrmahl eine öffentliche Reformation und Perſecution der Unſrigen darauf erfolget. Kein notabler Exempel iſt vorhanden, daraus zu erſehen, was für Schaden die Mutua tolerantia ſolenniter introducta, der Evangeliſchen Kirchen gethan, als aus dem Colloquio Caſſellano. Iſt iemahls von Anfang der Reformation bis auf dieſe Stunde in einem Colloquio irenico von beyden Theilen candide, aufrichtig und redlich procediret worden, ſo iſt es gewiß zu Caſſel geſchehen, da beyderſeits Männer von ungemeiner Erudition und Aufrichtigkeit zuſammen kommen, amicabiliter anfangs mit einander de controuerſiis ipſis, letzlich de momento illarum controuerſiarum diſputiret, und ſich endlich dahin brüderlich verglichen, daß die quæſtiones controuerſæ das fundamentum fidei nicht berühreten, und man demnach ſtante quamlibet, & durante diſſenſu, einer den andern nicht nur toleriren,

ren, ſondern pro fratre in Chriſto halten könne und müſſe. Wie aus der auf Befehl der Gnädigen Herrſchafft publicirten Relation vom Caſſeliſchen Colloquio mit mehrern erhellet. Als die Saxonici mit ihrer Epicriſi, ja faſt die gantze Evangeliſche Kirche ſich dagegen ſtellete, haben jedoch die Rintheliſche Theologi, Doct. Henichius und Doct. Muſæus (als geweſene Collocutores) ſich ein ſolches wenig anfechten laſſen, ſondern die Hertzhafftigkeit gehabt, ſich allen Zeloten zu opponiren, und die Relation beſagten Concilii in einer weitläufftigen an alle Evangeliſche Theologos gerichteten Epiſtel zu vertheidigen.

Wer ſollte nun aus der in dieſer Conſociation, und daſelbſt ſtabilirten beyderſeitigen Tolerantz und brüderlichen Vereinigung etwas anders, als aurea ſecula, & eccleſiæ atque academiæ Rinthelenſis halcyonia ſich promittiren haben können? Es hatte aber den Effect, daß ſo fort darauf nicht nur das *Exercitium Reformatæ religionis* zu **Rintheln eingeführet** worden, (welches an und für ſich nicht zu mißbilligen,) ſondern die Academie ihre *Collegial-***Kirche**, darinn die Studioſi Theologiæ ihre Exercitia concionatoria zu halten pflegten, den Reformirten hergeben müſſen. Es wurden ferner (unangeſehen das Inſtrumentum Pacis § - - ein anders ſtatuiret, auch dieſer §. eintzig und allein wegen der Rintheliſchen A-

cademie inſeriret worden,) obſchon die Evangeliſchen Theologi darwider ſchrieben, ſeuffzeten und fleheten, verſchiedene *Reformirte Profeſſores Philoſophiæ*, und unter andern gar ein Profeſſor Ethicæ & Logicæ, welche beyde diſciplinen in die Theologie lauffen, nach Rintheln geſetzet. Dabey bliebe es nicht, ſondern es wurden dahin geſtellet zwey *Reformirte* **Prediger, auch zu würcklichen** *Profeſſoren*, einer Græcæ, der andere Hebraicæ linguæ, und ihnen Macht gegeben, das Alte und Neue Teſtam. philologice zu expliciren. Der Evangeliſche Stadt-Magiſtrat wurde ab- und an ſtatt deſſen ein *Reformirter* **Burgermeiſter**, und **lauter** *Reformirte* **Raths-Herren** eingeſetzet Dabey denn die Proſopolepſia aufs ernſtlichſte getrieben: welche um deſto beſſer von ſtatten gieng, dieweil der Abfall von der Evangeliſchen Lehre eine gewiſſe Beförderung nach ſich ziehet. Es gieng dieſer Zelus ſo weit, daß unter andern, ſo ſich in concionando ziemlich moderat erwieſen, auch dann und wann Reformirte Prediger dahin geſetzet wurden, **welche die Evangeliſchen** *Dogmata* **hefftig** *perſtringirten*. Daher denn endlich kommen, daß D. Muſæus von Rintheln nach Helmſtadt zog, D. Henichius, nachdem ihm ſeine gute Intention ſo übel ausgeſchlagen, ſich ſehr betrübte, und bald darauf ſtarb, der dritte daſige Theologus, D. Eccardus, welcher

das

das Colloquium Caſſellanum in publicis ſcriptis gegen andere der Unſrigen defendiret, und ſich dadurch eben ſo viel Haß zugezogen, endlich ſahe, daß ſeines Bleibens zu Rintheln nicht långer ſeyn wollte; Dannenhero in ſeinem Alter daſige ſeine viel-jährige Profeſſionem Theologicam quittirete, und ſich im Stifft Hildesheim für einen ſpecial-Superintendenten und Paſtorem beſtellen ließ.

No. XIII.

Religions-Aenderung im Anhaltiſchen.

Von GOttes Gnaden Hans George Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien.

Würdige, Wohlgelahrte, liebe Andächtige und Getreue.

DEmnach durch Anleitung und ſonderbare Erleuchtung GOttes des Heiligen Geiſtes, wir mit Rath und freundlicher Bewilligung unſerer freundlichen lieben Brüdere entſchloſſen, die Adminiſtration des heiligen hochwürdigen Nachtmahls und Teſtaments unſers lieben Herrn und Seligmachers JEſu CHriſti, hinführo in unſern Kirchen nach ſeinen vorgeſchriebenen Wort und heiligen Verordnung halten und adminiſtriren, und die Taffeln und höltzernen Crucifixen,

ſo uff und über den Altären bishero an vielen Orten geſtanden und gehangen, auch zum Theil noch ſtehen und hängen, neben den Lichtern und Meßgewandt hinweg thun, und die Altäre in Form eines Tiſches, oder einen höltzern Tiſch unten beſchlagen (wie es ſich am füglichſten ſchicken will) an ſtatt derſelben anrichten, und machen zulaſſen, damit ein ieder Prediger hinführo hinter dem Tiſche, er ſey ſteinern oder höltzern, ſtehen, ſein Angeſichte zu dem Volcke kehren, und die Adminiſtration mit dem Brodbrechen (das wir auch nach der Lehre Lutheri an vielen Orten ſeiner Schrifft, zuforderſt aber CHriſti Einſetzung, vor ein nothwendig Stück der Handelung des heiligen Nachtmahls halten) verrichten könne. Inmaſſen dann bey dieſes Orts, ſo wol den Kirchen bey unſer und unſer freundlichen lieben Brüdere Stadt und Amt Zerbſt, es nunmehr alſo gehalten wird, und aber die Nothdurfft erfordert, daß das gemeine ungelehrte Volck zuvor hiervon nothdürfftig unterrichtet werde.

Als iſt demnach an Euch ſämtlich, und einen jeden inſonderheit unſer gnädiges Begehren mit Befehlich, daß ein jeder, in deren ihme vertraueten Kirchen, ſeine Zuhörer pro Concione, in wahrer Gottesfurcht ſolcher Abſchaffung der Taffeln und Altären, zuforderſt aber des Brodbrechens, und daß ſolches recht ſey, und der Sohn GOttes nach ſeiner Ord-

nung,

nung, Stifftung, Befehlichs und Exempel daſſelbe zugebrauchen und zu halten, ſelbſt befohlen hat, mit allem Fleiß lehren und unterrichten, die Meßgewandte und Chorröcke ablegen, die Lichter auf den Altären hinweg, und daß ſich keiner hieran ärgern, ſondern vielmehr vor die Erleuchtung der Obrigkeit, und der gäntzlichen Abſtellung etzlicher noch hinterſtelligen Päbſtlichen Ceremonien, GOtt dem Allmächtigen dancken, und deme in ſeinen untrüglichen Worte und Wercken gehorſame Folge leiſten wolle; Hieran erſtattet ihr GOtt dem Allmächtigen einen angenehmen Dienſt und vollbringet hieran unſern als der Obrigkeit wohlgefälligen gnädigen Willen und Meynung, und Wir ſind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Deſſau den 17. Nouembr. Anno ꝛc. 96.

Hans George F. z. Anhalt.

Dem Würdigen und Wohlgelahrten; Unſern lieben Andächtigen und getreuen Ern Superindenten, Pfarrherrn, Diacon, und allen andern Dienern am Wort GOttes deren Kirchen unſers Amts und Stadt Coßwigk ſämtlichen und ſonderlichen.

No. XIV.

Vorſtellung der Evangeliſchen Ritterſchafft im Anhaltiſchen.

Der von der Ritterſchafft im Fürſtenthum Anhalt, ſo mit der Calviniſchen Reformation nicht zufrieden, Schreiben an den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn **Hans Georgen**, Fürſten zu Anhalt ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürſt, 26ten Jan. 1598. Gnädiger Fürſt und Herr, nechſt Erbietunge Unſerer unterthänigen ſchuldigen und gehorſamen Dienſten, haben wir auf unſere den 3ten Martii Anno 96. an Ew. Fürſtliche Gnaden ausgegangene Erinnerungs-Schrifft, die darauf erfolgte gnädige Verantwortung und Erklärung im verſchienenen Monat Nouembr. deſſelben Jahres empfangen, und verleſen, Chriſtlich und in aller Furcht Gottes, und deſſen Anruffung erwogen und betrachtet, ſintemahl dieſe Sachen nicht das zeitliche oder vergängliche, ſondern das Ewige, und alſo die Warheit und Ehre des ewigen allmächtigen GOttes, ſeiner Kirchen auf

auf Erden Wohlfarth, und Ew. Fürſtlichen Gnaden und unſer Aller, und eines jeden inſonderheit ewige Seligkeit belangen thuet.

Bedancken uns Anfangs gegen Ew. Fürſtliche Gnaden unterthänig, daß Ew. Fürſtliche Gnaden unſer Chriſtliche treuhertzige Erinnerung oder Wohlmeynung nicht alleine in Gnaden aufgenommen, ſondern auch in warhafftiger Gottesfurcht mit allen Fleiß, darzu mehr als einmahl durchleſen, ponderiret und wohlbedacht, und hernach dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn **Chriſtian**, weyl. Herrn **Bernharden**, Hochlöbl. Chriſtmilder Gedächtnüß, Herrn **Auguſto**, Herrn **Rudolpho**, Herrn **Hans Ernſten**, und Herrn **Ludwigen**, alle Fürſten zu Anhalt, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt und Bernburg, unſer allerſeits G. F. und Herren communiciret, und in J. F. Gnaden Rath und Bedencken geſtalt, auch ſich ſo gnädig ferner erzeigt, und darauff mit gnädiger Reſolution zu verſehen.

Wiewohl wir nun befunden, daß ſolche Antwort von etlichen Theologen mag geſtalt ſeyn, die ſich anitzo zu dieſer neuen Lehr und Vertheidigung der vorgenommenen Aenderung bekennen, und uns dahero billich wider ſolche hochgelahrte Leute, mit unſer Einfalt nicht ſollen einlaſſen. Weil aber gleichwohl ein

ein jeder Chriſt, ſonderlichen ein jeder treuer Unterthan, ſchuldig, ſeine Chriſtliche Herrſchafften vor geiſtlichen Schaden und irriger Meynungen, ſo viel als an ihm iſt, zu warnen, und der Warheit Zeugnüß zu geben. So haben wir auch nicht können Umgang haben, beydes unſers Gewiſſens halben gegen GOtt, und unſern Pflichten nach, gegen Ew. F. G. an dieſelbige dieſe unſere Antwort unterthänig in Schrifften nochmahls ergehen zu laſſen, nicht der Meinunge, uns mit ihnen den Herren Theologen hierüber in hohe oder ſcharffe Diſputation zu begeben, ſondern Ew. F. Gnd. und andere fromme Hertzen hinter das Licht zu führen, und die hellen und klaren Sprüche der Göttlichen Schrifften, und anderer Gottſeliger Lehrer anders denn ſie lauten und gemeinet, zu deuten, und damit ihr præconceptas opiniones und irrige Meinung zu bemänteln und zu vertheidigen, ſich unterſtehen. Bitten derhalben unterthänig, Ew. Fürſtl. Gnaden wollen dieſes alles, wie zuvoren, mit gnädigen Chriſtlichen Augen anſehen, und ſich in Gnaden hindern laſſen, daß wir, als Leyen, der Göttlichen Warheit Zeugnüß geben, und deme ſo dawider läufft, aus GOttes Wort widerſprechen müſſen, wie wir dann hiermit öffentlich bedingen, daß alles, ſo hierinnen geſatzt, nicht wider Ew. F. Gnd. ſondern der Herren Theologen Vorgeben, zu verſtehen, welches wir dißfalls

falls zu widerlegen, und deme zu widerſpre-
chen, aus erzehlten Urſachen gedrungen wer-
den. Und iſt anfänglichen ſehr wohl angezo-
gen, daß man vor allen Dingen nach dem
Spruch Eſaiæ 8. auf das Geſetz und Zeugnüß
Acht haben, und davon nicht weichen ſolle. Es
iſt auch die ernſte Bedrauung darbey angehefftet,
daß wer ſolches thut, dem ſoll die Morgen-
röthe nicht aufgehen, ſondern mit kräfftigen
Irrthum und ewiger Finſternüß geſtrafft wer-
den, ſo ſoll ſich auch kein Menſch unterfangen,
den Haynen und Götzen zu dienen, und die
anzubeten, als da bey Zeiten des Königs
Joas, und nach Chriſtlichen Abſterben des
Prieſters Jojada geſchehen, und darüber bil-
lich von GOtt geſtrafft worden, wie die Hi-
ſtoria im andern Buch der Chronicken am
Vier und zwantzigſten Capitel weiſet. Es
muß auch vor allen Dingen und allezeit ein gu-
ter Unterſcheid gemacht und gehalten werden,
unter der Lehr und unter den Ceremonien der
Kirchen, denn die Lehre hat mehr ihren Grund
auf GOttes Wort, dabey man verharren und
nichts davon thun oder hinzu ſetzen ſoll, die Ce-
remonien aber haben bey ſich keine Nothwen-
digkeit, dahero ſie auch Adiaphora oder Mit-
tel-Dinge genennet, und dieſes mengen Ew.
Fürſtl. Gnaden Theologen in ihrem Eingan-
ge bald in einander, und wollen mit verdeckten
Worten ſo viel ſagen, daß man nach der Richt-

ſchnur

ſchnur Göttliches Wortes, und deſſelbigen Ordnung gemäß, eintzig und alleine in acht nehmen und haben ſolle, welches der Lehre halben vor ſich wahr und richtig, doch in den Ceremonien zu weit gegangen, und was billich zu unterſcheiden, tectè und tacitè dadurch vermiſchet wird. Im Alten Teſtament hat GOtt auch der Ceremonien halber ſeiner Kirchen ein gewiß Maaß durch Moiſen vorgeſchrieben, dieweil dieſelben mehrerstheils Figuren u. Fürbilde auf Chriſtum geweſen, und darinnen hat niemands dürffen oder ſollen etwas ändern noch auſſen laſſen, wegen ausdrücklichen Befehls und Verordnung GOttes, wie dann gleichergeſtalt der Königl. Prophet David, als ein Mann nach GOttes Hertzen, über dieſelbigen viel Chriſtlicher Ceremonien mit Geſängen und Saitenſpielen, gewiſſen Zeiten, Stunden und Unterſchied Sänger verordnet, und alle gottſelige Könige, nach ihm, ſo die gefallene Ceremonien wiederum an- und aufgerichtet, davon die Schrifft im 29. Cap. des andern Buchs der Chronick klärlichen zeuget, es ſey des HErrn Geboth geweſen, durch ſeine Propheten den König David und Nathan, daraus ſich unwiderſprechlichen ſchleußt, daß GOTT ein Wohlgefallen an Chriſtlichen Ceremonien, Geſängen und Saitenſpielen zu ſeinem Lob und Preiß, trage, alleine, daß man keinen cultum oder Gottesdienſt daraus mache, wie der

Pabſt

Pabſt und ſeine Mönche gethan, und darmit bey GOtt etwas verdienen wollen, zu Abbruch und Verkleinerung des einigen Verdienſtes unſers Heyländes JEſu Chriſti, und in ſolchem Chriſtlichen Verſtande, und zu dem Ende hat Ew. Fürſtl. Gnaden geliebter Herr Vetter, der Hochwürdige, Durchlauchtigſte, Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr **George**, Fürſt zu Anhalt, Grafe zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt und Bernburg Thum-Probſt zu Magdeburg und Meiſſen, Chriſtlicher Hoch-löblicher Gedächtnüß, als ein rechter Biſchoff, nach Ausfegung des abgöttiſchen Pabſtthums in dieſer Lande Kirchen zu Deſſau, viel Chriſtlicher Ceremonien verordnet, von welchen weit abgeſondert ſeyn und bleiben, alle Päbſtliche Mißbräuche und Götzendienſte, wie auch Ihr. F. Gnaden die Geſäng und Collecten in der Kirchen corrigiret, und alſo, nach der Lehre des heiligen Apoſtels Pauli, das Gute behalten. Wer kan nun ohne Gewiſſens-Verletzunge das Gute mit dem Böſen verwerffen? Oder, wie können Ew. Fürſtl. Gnaden, als die Chriſtliche Obrigkeit, geſtatten, daß zuwider vor angezogenen löblichen Exempel deren Könige, die von dem Heiligen Geiſte ſelbſt das Zeugnüß haben, daß Sie gethan, was dem HERRN wohlgefallen, und ihres gleichen vor ihnen nicht geweſen, und nach ihnen nicht kommen, die Chriſtliche Geſänge, Saitenſpiel und Ceremo-

remonien aus der Kirchen zu ſtoſſen, und werf-
ſen, darzu ſchändlich verläſtern und verketzern,
als obs Päbſtiſche Werck wären, zu groſſem
Schimpff allen Proteſtirenden, der wahren er-
ſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion
zugethanen Stände, die dergleichen löbliche
Ceremonien auch behalten, und den Feinden
der Warheit zu beſondern Frolocken. Iſts
nun ein Geboth des HErRN, ſo kans nie-
mand verwerffen oder verketzern, alleine, daß
der Päbſtiſche cultus und andere ſuperſtitio-
nes darvon bleiben, und wird dadurch Chriſtli-
che Andacht erwecket, und zum Lobe und An-
ruffung GOttes, Anleitung und Urſache gege-
ben. Es möchte aber allhier jemands ſagen,
daß in dem Alten Teſtament GOTT ſolches
durch ſeine Propheten ſelbſten alſo gebothen,
wie dann vorangezogenes 29. Cap. des an-
dern Buchs der Chronick ſagt, bey Uns aber
hätten wir dergleichen ausgedrucktes Geboth
GOttes nicht. Hierauf iſt die Antwort, daß
Wir auch derhalben keine Nothwendigkeit
daraus machen, oder einerley gewiſſe Ordnung
allen Kirchen vorſchreiben, ſonſten da GOttes
ausdrückliches Geboth verhanden, müſte es in
allen Kirchen unverändert alſo gehalten wer-
den, jedoch ſchleußt ſichs gewaltiglich dahero,
hat GOtt im Alten Teſtament bey den Zuſam-
menkünfften durch Geſänge und Saitenſpiel
ſein Lob wollen laſſen erſchallen, und dadurch
ge-

gepreiſet ſeyn, es werde ihm in der Kirchen und Verſammlungen des Neuen Teſtaments auch nicht mißfallen, und ſeynd die heiligen ſchönen Geſänge und Hymni bey den lieben Alten, und den zu denen Zeiten des Herrn Lutheri Gottſeliger, und anderer Frommen Chriſtlichen Geſänge, nichts wenigers von dem Heiligen Geiſte hergefloſſen, wie dann Hochgedachter Ew. Fürſtl. Gnaden geliebter Herr Vetter, Fürſt **George zu Anhalt** ꝛc. Hochlöbl. Chriſtmilder Gedächtnüß, von dem lieben Vater Unſer des Herrn Lutheri ſel. ſo er einen Meiſter-Geſang des Heiligen Geiſtes nennet, und den Pſalm Davids bezeuget, daß ein Menſch, ſo in der Türckey gefangen, oder ſonſten an einem Ort, da die heilſame Lehre nicht wäre, könte gleichwol aus ſolchen Geſängen eine nothwendige Unterweiſung und den höchſten Troſt haben, ja, es könte eben durch diß Mittel die reine Lehre erhalten, und weiter gebracht werden, wie die Herren Theologi fol. 144. dieſes ſelbſten allegiren.

Was nun zum andern die Heil. Tauffe belangen thut, ſetzen ſie zwar, es habe niemands der Jhrigen iemahls geglaubt, gelehret oder geſtritten, daß die Tauffe nicht ſey lauacrum regenerationis, und bald darauf nennen ſie dieſelbe ein Göttlich Mittel, dadurch die Abwaſchung der Sünden ſo dar geſchicht in Krafft des Bluts und Todes JEſu Chriſti, ſamt der II. Von der Tauffe.

(J) geiſt-

geiſtlichen Wiedergeburth oder Erneuerung, welche der Heil. Geiſt würcket, und durch den Glauben warhafftig zugeeignet werde, davon gleichwol in ihren neulichſten Schrifften und Predigten, ſieder dem ſie dieſe ſcheuliche Trennung und Neuerung vorgenommen, und von den andern Chriſtlichen Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion ſich abgeſondert, nicht viel zu befinden, oder zu hören, aber ſie gerathen darbey in Gedancken, als ob wirs ex opere operato verſtünden, da wir doch das Waſſer nicht alleine, ſondern nach Anleitunge Göttlicher Schrifft, das Waſſer, Wort und Heiligen Geiſt zuſammen nehmen, und wo ſolches geſchicht, ſo fället die Frage an ſich ſelbſten, ob nicht der rechte von GOTT verordnete Gebrauch darzu gehöre, und muß man bey dieſen hochheiligen Sacrament nicht auf das Waſſer alleine, ſondern auf das Wort und Geiſt GOttes ſehen, wie unſer Chriſtlicher Catechismus deutlich ſaget: **Die Tauffe ſey nicht allein ſchlecht Waſſer, ſondern ein Waſſer in GOttes Wort gefaſſet, und mit GOttes Wort verbunden,** ſolches auch ſo balde mit dem Befehl und Worten des HErrn CHriſti, als des Stiffters, beweiſet und darthut. Wer nun Waſſer, Wort und Heiligen Geiſt zuſammen ſetzet, der verſtehet wohl, daß das Waſſer alleine ſolche geiſtliche Dinge nicht thun könne, nemlich

Ver-

Vergebung der Sünden würcken, vom Tod und Teuffel erlöſen, und die ewige Seligkeit geben, ſondern dieſes alles fleuſt hero aus dem einigen Verdienſt, Leiden, Blut, Sterben und Tod des Sohnes GOttes drauf wir getaufft worden, und beruhen auf der wahren Verheiſſung und Zuſage Göttliches Wortes, ſo durch den Glauben ergriffen wird, wie der Herr Lutherus Chriſtlich, wohl und verſtändlich geſatzt ꝛc. **Waſſer thuts freylich nicht**, ſed verbum Dei iuxta aquam, & vna cum aquâ, quæ tali verbo Dei in aquâ credit, **in der dritten Frage und Antwort von der heiligen Tauffe.** Dahero auch der Apoſtel Petrus ſagt, 1. Pet. 3. Das Waſſer macht uns ſelig in der Tauffe, die durch jenes, die Sündfluth, bedeutet iſt nicht das Abthun des Unflats am Fleiſch, ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt, welcher Gnaden-Bund auf den einigen Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, den HErrn JEſum CHriſtum, und deſſen heiliges und vollkommenes Verdienſt gebauet iſt, und auf ihme allein beſtehet.

Es will aber GOtt ſolche groſſe Werck durch unanſehnliche Dinge verrichten, die vor der Vernunfft nichts ſcheinen, und darüber machet er die Weiſen und Klugen dieſer Welt zu Narren, wie auch dem vortrefflichen Phariſeer dem lieben Nicodemo geſchah, Johann.

3. Cap. welcher ſich auch in dieſe Wiedergeburth nicht ſchicken konte. Und derohalben der Sohn GOttes ihn fein deutlich unterrichtet, von zweyen Gebuhrten, die eine fleiſchlich, irdiſch und natürlich, die andere aber geiſtlich und himmliſch iſt.

Die fleiſchliche, da ein Menſch aus ſündlichen Samen vom Vater und Mutter unter GOttes Zorn in dieſer Welt gebohren wird, welcher nichts vernimmt vom ewigen Leben, gehöret auch nicht ins Reich GOttes, denn das Kind geräth nach den Eltern, und wie deroſelben Blut und Fleiſch nichts denn Sünde, und vor GOtt durchaus verdammlichen iſt, alſo, was aus ſolchem verderbten und vergiffteten Fleiſch gebohren wird, das iſt Fleiſch und Blut, voller Unverſtandes, Blindheit und Ungerechtigkeit, böſer Arth und Lüſte, das lauter Sünde iſt für GOtt. Die geiſtliche Geburth aber iſt, da wir aus GOtt zum andern mahl, zur Kindſchafft und Erbſchafft des Himmelreichs von neuen gebohren werden, ſolches geſchicht durchs Waſſerbad im Wort, und durch den Heiligen Geiſte, in der Tauffe, darinnen wir neue Creaturen durchs Wort gereiniget, von dem Heiligen Geiſte verändert werden, und ſpricht der HErr weiter, daß ſolches zugehe, wie mit dem Winde, des Sauſen man höret, und ſeine Krafft und Anwehen fühlet, weiß aber nicht, von wannen er kommet, oder wo-

wohin er fähret; Alſo ſey ein ieglicher, der aus dem Geiſte gebohren iſt.

Und hierauf folget nun billich die **Vierte Frage** in unſerm heiligen Catechiſmo, was dann ſolches Waſſertauchen bedeute? **Nemlich, daß der alte Adam in uns durch tägliche Buſſe und Reu ſoll erſauffen, mit allen Lüſten, und böſen Begierden, und täglich wieder herauß wachſen und auferſtehen ein neuer Menſch, der in Heiligkeit und Gerechtigkeit für GOtt ewiglich lebe,** und dieſe Deutung hat abermahl Grund in GOttes Wort ad Rom. 6. cap. Aber, wie räumet ſich mit obgeſetztem von uns erzehlten Bekäntnüß, daß einer aus ihrem Mittel ein vornehmer Politicus, ſich unterfangen hat, ohne Scheu fürzugeben, und auszuſagen, die Wiedergeburth geſchehe nicht in der heiligen Tauffe, ſondern im Mutterleibe? und müſſen wir derohalben zweiffeln, ob nicht ſolches ihre der Herren Theologen Meynung ſey, wiewohl ſie es noch zur Zeit im Hertzen verborgen halten ꝛc.

Derohalben Ew. F. Gnd. ihrem Amt und Gewiſſen nach, oblieget, ſolches wohl in Acht zu haben, ſintemahl auch der Satan in einen Engel des Lichts ſich verſtellen kan, und iſt der vermelte fürnehme Politicus dieſes ſeines Glaubens ſo gewiß geweſen, daß er denſelben mit keinem einigen Spruch der Heil. Göttl.

Schrifft, auch nicht einen Tittel oder Buchſtaben beweiſen können; Sondern er wolle erſt darnach ſuchen, und ſich bey E. F. Gnd. Theologen zu Zerbſt deſſen erholen und erkunden, das möchte Blindheit und ſchreckliche und überſchreckliche Blindheit heiſſen, darüber ſie billicher, als über dem Exorciſmo ſolten ſchreyen und ruffen. Heiſſet das ad legem & teſtimonium, wenn man ihme eine Meinung einbildet, und will deren Confirmation erſt hernach in der Bibel ſuchen? So grob und unverſchämt iſt noch kein Ketzer ie geweſen, der etwas glaubete, und andere Leuthe auch gedächte dahin zu überreden, darzu er nicht Gottes Wort zu haben vermeinete, wiewohl daſſelbe fälſchlich von ihnen gedeutet und ausgeleget wird, ja der Türcke ſelbſt läſſet ſich nicht vermügen etwas zu glauben, daß er nicht in ſeinem Alcoran befinde.

Welches Ew. Fürſtl. Gn. billich Urſach geben ſollt der Sachen fleißig und gottſelig nachzudencken, und dieſe Leute recht lernen erkennen, was dahinden ſticket, wie dann Ew. Fürſtl. Gn. geliebter Herr und Vater, Hochlöbl. u. Chriſtmilder Gedächtnüß hierinnen ſehr groſſe und Chriſtl. Vorſichtigkeit gebrauchet, und dennoch betrogen worden. Denn, geſchicht die Wiedergeburth im Mutterleibe, ſo geſchicht ſie nicht in der Heil. Tauffe, daran (laut der gantzen Heil. Schrifft, und ſonderlich oben erzehlten unfeilba-

baren Zeugniſſen des Sohnes GOttes, und der heiligen Apoſteln Pauli und Petri) kein Zweifel ſeyn kan, und Ew. Fürſtl. Gnaden Theologi faſt wider ihren Willen ſelbſten bekennen und geſtehen müſſen. Ja geſchiehet ſie im Mutterleibe, ſo heißt die Heil. Tauffe nicht ein neu- oder Wiedergeburth, die auf die erſte oder fleiſchliche Gebuhrt folgen ſoll, wie der Eingang des Tauff-Büchleins weiſet.

Zum dritten halten wirs nochmahls dafür, die Erinnerung des Wohlſtandes in Ew. Fürſtl. Gnaden Fürſtenthums Kirchen und Schulen ſey nicht unnöthig geweſen, und muß jedermann ſagen, der es ietzo anſiehet, daß faſt Kirchen und Schulen bey dieſer Urlaubung und Entſetzung Chriſtlicher wohlverdienter Lehrer und Schul-Diener mit groſſen ſchändlichen Weheklagen der Unterthanen wüſte und öde werden. III. Wohlſtand Kirchen und Schulen.

So hat ſich eben nun mit dem Gymnaſio zu Zerbſt ausgewieſen, daß vor Uns und andern Unſers der beyden Ausſchöſſe, mittels (die eines theils nunmehr in Chriſto ſeligen entſchlaffen) damahls Leide war, und es derwegen Gewiſſens und Pflicht halben müſſen erinnern, daß man eine junge Caluiniſten-Schule daſelbſt würde anrichten, wiewol die Theologen es die Zeit Ew. Fürſtl. Gnaden Vater Hochlöbl. Chriſtmilder Gedächtnüß aus den Augen, (wie man im Teutſchen Sprichwort pfleget zu ſa- Junger Calviniſten Schul zu Zerbſt.

ſagen) geſchworen: So will das Exempel des Röm. Ober-Hauptmanns zu Capernaum, davon Luc. 7. Meldunge geſchicht, ſich hieher nicht räumen, weil derſelbe nicht falſche, ſondern die wahre heilſame reine Lehre und Schulen befordert, und zu der Behülff ſeinen Koſten angewendet, allhier aber ſtracks das Wiederſpiel geſchicht, da man die reine Lehre ausrottet und falſche darinnen pflantzet, ſonſten weiß man GOtt Lob! wohl, daß wohlbeſtalte Chriſtliche Schulen Seminaria Eccleſiæ ſeyn, und daß darzu ein jeder Vorſchub und Forderung thun ſoll, nach ſeinem Vermögen. Was wollen Wir aber höhers und gröſſers in dieſer Welt wünſchen denn daß ſieder Ew. Fürſtl. Gn. Herrn Vaters Hochlöbl. Chriſtſeligen Gedächtnüß Zeiten in der Lehr nichts geändert. Wenn dieſes wäre, ſo ſtünden alle Sachen noch wohl, und hätte man nicht einen einigen Prediger Göttlicher Warheit dürffen urlauben oder entſetzen. Wer will doch glauben, daß Leute in der Welt zu finden, die ſo wiſſentlich der offenbaren Warheit dürffen Abbruch thun, und wider ſich ſelbſt reden? Man ſehe doch nur an ihr eigen Bekäntnüß de ſacroſancta Cœna, ſo anno 85. Donnerſtags in der Oſter-Wochen von Vier Theologen, der noch zwey dieſe Stunde am Leben, auf ſolche Vermahnunge und Verwarnung der Ehre GOttes, der Kirchen Wohlfahrt, des Jüngſten Gerichts,

richts, und des ewigen unträglichen Zorn Gottes und endlichen Straffe geſtellet, und mit eigenen Händen unterſchrieben und geſiegelt, Ew. Fürſtl. Gnaden Herrn Vater übergeben, hernach von allen andern Superintendenten, Pfarr-Herren, Capelanen, Schul-Dienern und Cüſtern dieſes Fürſtenthums (nicht einer ausgezogen) mit groſſer Danckſagung gegen GOtt und höchſtem Frolocken angenommen, approbiret und unterſchrieben, ferner in offenen Druck gegeben, dafür M. Wolffgangus Amlingus, Ew. Fürſtl. Gnaden Superintendens zu Zerbſt, dieſen Tittel mit eigner Hand gemacht und geſchrieben. **Warhafftige Bekäntnüß vom heiligen Abendmahl, wie man in der Kirchen des Fürſtenthums Anhalt, vom Anfang des Evangelii bis auf dieſe Stunde aus GOttes Wort einträchtiglich davon gehalten, gegläubet und gelehret hat, und auch ferner davon weder zur Lincken noch Rechten abzuweichen, ſondern bey ſolcher wohlgegründeter und Chriſtlicher Warheit in GOttes Nahmen einhelliglich und beſtändiglich zu verharren gedenckt, Pſalm 25. Schlecht und Recht behüte mich, denn ich harre dein, GOTT erlöſe Iſrael aus aller ſeiner Noth.**

So man nun dieſe einhellige, Chriſtliche,

Chriſtliche, reine, runde und geſunde Bekänntniß, aller E. F. Gnd. Anhaltiſchen Kirchen gegen ihren itzo neuen ſelbſt aus ihrem Gehirn und Köpffen erdichtete Lehre hält, und conferiret, wer will doch ſagen, daß es einerley Lehre ſey, ja das noch mehr iſt, haben ſie ihre itzige neue Lehr, wie ſie auch beſſers nicht werth iſt, darinnen verdammt und verworffen, welches ſo helle und klar am Tage, daß es keiner Ausführung und Deduction bedarff, ein jeder frommer Chriſt kan es ſelbſten leſen, und aus dieſem einigen Punct, wo ſonſten gleich nichts mehr wäre, kan man ihre Hartnäckigkeit und Widerſprechung offener Warheit und unverſchämtes Hertz, auch den gefaſten Haß wider die Kirche GOttes, dieſelbe mit ſehenden Augen blind zu machen, erkennen und urtheilen. Indeß ſperren ſie den Leuten die Mäuler auf, und wiſſen wiſſen von überbleibenden Päbſtiſchen Mißbräuchen, oder Päbſtiſchen Sauerteig, mit vielen prächtigen Worten nicht gnugſam zu reden, da doch (GOtt ſey Lob und Danck!) derſelben keine ſieder E. F. Gnd. hochlöbl. Herrn Groß-Vater und Herrn Vaters und Vetters, zuvorn in dieſem Ew. F. Gnd. Fürſtenthum geweſen, dieſes zu beweiſen, führen ſie den Spruch des HErrn CHriſti ein Matth. 15. Luc. 7. Fruſtra colunt me mandatis hominum, und ſchlagen ſich mit ihrem eignen Schwerdt, denn es ſaget der

Text,

Text, colunt, ſie dienen, wenn dieſes der cultus oder Dienſt dazu kömmt, wie im Pabſtthum, ſo iſts falſch und unrecht, und billich abzuſchaffen, Item, nicht nach Euer Väter Gebothen Ezech. 20. wäre auch unrecht, falſch, und billich abzuſchaffen, wenn es als Geboth vertheidigt und gehalten würde, wie im Pabſtthum. Aber droben haben Ew. F. Gnd. und männiglichen verſtanden, daß wir an die Ceremonien einigen auch den geringſten Cultum nicht hengen, vielweniger daraus Geboth machen, ſondern es nur als bloſſe Ceremonien, und als in ihrer rechten Ordnung gebrauchen und bleiben laſſen. So bethen wir auch GOtt Lob täglichen, HERR, dein Reich komme, dein Wille geſchehe, vermehre und ſtärcke in uns den Glauben, und dieſes alles gehet auch wider ihre iezige neue Lehre und Glauben, weil dieſelbe GOttes Reich verhindert, und ſeinen Willen widerſtrebet, und möchten ſie den Spruch des heiligen Apoſtels Pauli wohl ſelbſt täglich in Acht nehmen und bethen, daß ſie ihre hohe Witze nicht verführe, und (nicht am Verſtändnüß, wie ſichs anſehen läſt) ſondern an der Boßheit Kinder werden, und grauen Haaren nicht wohl anſtehet, oder rühmlichen ſey, wenn Sie von einer Lehre zur andern fallen, und wider ihre vorige richtige, in GOttes Wort gegründete Bekänntnüß, in drey oder vier Jahren hernach ein anders zu Marckte bringen.

Zum

Von Geſängen.

Zum vierdten, von Geſängen haben Wir nicht unbillich erinnert, daß man damit umgehe, alle alte und Chriſtliche Geſänge aus der Kirchen zu ſchaffen, denn daß diß ihr Intent ſey, leugnen ſie ſelbſt nicht, indem ſie ſetzen, ſo bleibet ja auch Doct. Lutheri Geſang-Büchlein noch im Gebrauch, als wolten ſie ſagen, Wir laſſens ietzo noch bleiben, ſoll aber nicht lange währen, denn dieſer Leute Gebrauch iſt, wie es Ew. Fürſtl. Gn. Kirchen und Schulen mit unwiederbringlichem Schaden erfahren, daß ſie immer von Tage zu Tage ihre Sache fortſetzen, ſonſten, wenns auf einmahl geſchehe, möchtens die Obrigkeit und Unterthanen mercken, und ihnen nicht geſtatten wollen, dieſe Kunſt hat der Satan für längſt ſtudiret, und an dem Pabſtthum redlich bewieſen, da er nicht die Irrthum auf einmahl eingeführet, das wäre zu tölpiſch geweſen, und die Leute würdens gemercket haben, ſondern fein ſucceſſivè, daß ſich niemands dafür gehüthet. Alſo nun Ew. Fürſtl. Gnaden ietzige Theologi auch, rühmen unter einem ſchönen herrlichen Schein, als ob ſie ſo gewaltige heilige Leute wären, die aller Abgötterey und Lügen von Hertzen feind, die Crucifix und andere unärgerliche Bilde, und Bibliſche Hiſtorien aus der Kirchen hinweg, hernach die Geſänge, ferner die Epiſteln und Euangelia vernichten, und verkleinern, die Hochwürdigen Sacramenta,

bis

bis endlichen auch die Lehre von Chriſto und ſeinen Wohlthaten und Verdienſt gantz ausgemuſtert werden, das iſt denn das Ende, das der Satan ſucht, wers nur ietzo ſehe und vermerckte, der würde nu ihnen nicht folgen, ſondern bey Zeit ſich hüten und vorſehen.

Wir biethen aber ihnen Trotz, und aber Trotz, daß ſie uns einen einigen Irrthum in des heiligen gottſeligen Mannes D. Martini Lutheri Geſängen zeigen oder weiſen, warum wollte man dann dieſelben neben andern alten und neuen Kirchen-Geſängen aus der Kirchen abſchaffen? Es warnet aber ietzt-gedachter gottſeliger Doctor, man ſoll auch hierinn Chriſtliche Fürſichtigkeit gebrauchen, da er vor das Geſang-Büchlein dieſe Verßlein gemacht: **Viel falſcher Meiſter iezt Lieder dichten, hüt dich, und lern ſie recht richten, denn wo GOtt hin baut ſein Kirch und Wort, da will der Teufel ſeyn mit Trug und Mordt.**

Die Pſalmen haben dieſes Zeugnüß, daß ſie von heiligen frommen Leuten, durch Eingebung des Heiligen Geiſtes gemacht, aufgezeichnet, und aufgeſchrieben, wer wollte dieſelben verwerffen, und nicht vielmehr dem allmächtigen GOtt vor die groſſe Gnade von Hertzen dancken? Wer weiß aber, wie die Meiſter geweſen, ſo ſie vertiret, und in Geſang-Weiſe gebracht, die könten wol allerley ihre Pſalmen D. Lobwaſſers.

ſelbſt

ſelbſt bey ſich habende und eingebildete Mey-nung unvermerckt hinein verſtecket haben, die wohl künfftig erſt ausbrechen. Die Diſputation, daß man alle Lateiniſche Geſänge ſoll aus der Kirchen ſchaffen, und ſolches mit dem Apoſtel Paulo 1. Cor. 14. beweiſen will, dargegen alleine Teutſche Geſänge gebrauchen, laſſen Wir uns nach unſer Einfalt beduncken, ſey auch zu weit extendiret, und den Epiphonemate deſſelbigen ein Capitels zuwider, omnia fiant ordine & decenter. Denn, weil man nicht allein viel Leute in der Kirchen findet, die die Lateiniſche Sprache verſtehen, ſondern die liebe Jugend dieſelbe in den Schulen lernen ſollen, warum wollte man denn um derſelben willen nicht die ſchönen Geiſtreichen Lateiniſche Geſänge behalten und gebrauchen? Geſchehen doch dargegen alle Gebeth und Collecten, Epiſteln, Evangelien, die Ceremonien oder Nachtmahl des HErrn, und Predigten ſelbſt in Teutſcher Sprach, neben vielen Teutſchen Geſängen, daraus ſich die Leyen wohl und überflüßig zu beſſern.

Catechiſmus Lutheri. Auf die Frage, was wir mit den Worten (unſers Chriſtlichen Catechiſmi) meinen, hat diß die runde Antwort, daß wir dadurch des Herrn Lutheri ſel. kleinen Catechiſmum verſtehen, und verſtanden haben wollen, weil derſelbige, wie ſie ſelbſt ſagen müſſen, aus GOttes Wort genommen, darum dann die Frage, wo ſte-

ſtehet das geſchrieben, darinnen ſo offt wieder-
holet, und demnach bißhero und noch als ein
kurtz Bekänntnüß Unſer Lehr und Glaubens ge-
halten, in Schulen und Kirchen gelernet, gele-
ſen, geprediget, und wider alle Widerſacher der
Warheit erſtritten worden. Ja ſie ſelbſt ha-
bens bißhero alſo gehalten, und ſich darzu, als
zu einem angenehmen Symbolo vor dieſer Zeit
bekannt und darauf beruffen. Nun will ſich
keines weges leiden, oder auch gegen GOTT
und ſeiner lieben Obrigkeit verantworten laſ-
ſen, daß man ſolche Lehre, ſo in GOttes Wort
gegründet, und auf demſelbigen allein beſtehet,
und darzu man ſich einmahl bekannt, ändern
laſſe, oder gar abſchaffe, und neue Catechi-
ſmos oder Bekänntnüß anrichte, weil hierunter
die göttliche Warheit periclitiret, ohne Rotten
und Schwärmer nicht kan abgehen, haben alſo
Wir billiche und groſſe unvorleigentliche Ur-
ſachen gehabt, ſolches Ew. Fürſtl. Gnaden, als
dem regierenden Landes-Fürſten zu klagen, und
um ein Chriſtlich gnädiges Einſehen Ew. Fürſtl.
Gnaden unterthänig zu bitten und anzuruffen.
Fragen ſie weiter, von weme, oder wo iſt der
Chriſtliche Catechiſmus abgeſchafft? Antwort,
von Euch lieben Herren, und in den Kirchen
dieſes löblichen Fürſtenthums, denn ihr laſſet
des Herrn Lutheri ſel. in GOttes Wort ge-
gründeten, und zu einer Chriſtlichen Confeſſion
angenommenen Catechiſmum fahren, und brin-
get

Von weme der Catechiſmus abgeſchafft.

get erſt heimlich, numehro aber öffentlich und ungeſcheut einen fremden und unbekannten, und in GOttes Wort ungegründeten Catechiſmum auf die Bahne, dadurch ihr alſo die Warheit GOttes unterdrucket, und ſo viel an euch, gar austilget, und die liebe Jugend, und alle andere euch befohlne Schäflein verführet. Die dritte und vierdte Frage, obs recht ſey, den Catechiſmum alleine auf GOttes Wort den Text zu gründen, und daß eine Chriſtliche Obrigkeit, vermöge von GOtt ihres befohlenẽ Amts wol möge den Text im Moſe aufſchlagen, und die Zehen Geboth, wie ſie im andern Buch Moſi am 20ten Capitel beſchrieben, von Worten zu Worten leſen laſſen, ſagen Wir bey den Fragen ja, denn was könte ſonſten der Catechismus vor Grund haben, wenn es nicht wäre der Text des Wortes GOttes, dahero ſagt CHriſtus, unſer Erlöſer Joh. 17. Erhalte ſie in der Warheit, dein Wort iſt die Warheit, und was dieſen Grund nicht hat, kan nicht beſtehen, ſo hat gewißlichen des Herrn Lutheri ſeliges Chriſtliches Hertz ein ſolcher Gedancken nie berühret, daß ob Er wol um der lieben Jugend und Leyen willen auſſer dem erſten Geboth nur dieſe Worte geſetzet: **Du ſollt nicht andere Götter haben neben mir**, daß Er darum wollte vor Unrecht halten, ob jemand den gantzen Text aus Moſe wollte herſagen, auswendig lernen, und iſt auſſer

ſer Zweifel, daß vom Geſetz nach den Worten des lebendigen Sohnes GOttes, nicht ein Buchſtabe oder Tittel ſoll vergehen, ehe müſte Himmel und Erden in einen Hauffen einfallen.

Daß ſie aber folgend ungeſcheuet ſetzen dörffen, es ſey ein gantz Geboth ausgelaſſen, ſolches werden ſie in Ewigkeit nicht darthun, und derhalben die angezogene Dräuung uns auch nicht angehen, ſondern wider ſie (wie bald folgen wird) zu verſtehen ſeyn, denn, ſo wenig ſich gebühret einen Tittel vom Geſetze, zu geſchweigen ein gantz Geboth auszulaſſen, ſo wenig läſſet es ſich verantworten und geziemet ihnen, aus einem Geboth zwey zumachen, darum indeme Sie andere gerne, wiewohl mit Ungrund, beſchuldigen wollen, ſie hätten falſche Müntze, bezahlen mit 5 Thlr. und zweyen halben, 10. Thaler, begehen ſie ſelbſt in der That und Warheit daſſelbige Sacrilegium, machen aus dem erſten Geboth zwey, und aus den letzten beyden eins, dieſes zu beweiſen, nehme man den Text vor ſich, ſo kans ein jeder leichtlichen ſehen. Im erſten Geboth ſpricht GOtt alſo: **Ich bin der HERR dein GOTT, du ſollt keine andere Götter haben, neben mir. Du ſollt dir kein Bildnüß, oder irgend ein Gleichnüs machen, weder des, das oben im Himmel, noch das unten auf Erden iſt, bethe ſie nicht an,** Diuiſio I. præcepti.

und diene ihnen nicht. Hier fragen wir die Herren Theologen, obs nicht einerley Rede oder Meynung ſey, andere Götter haben, und ein Bild oder Bildnüß machen, das man anbethet, und deme man dienet, noch ſeynd ſie ſo ſtarr blind, und wollen dieſes ſtracks nicht erkennen, und wider das helle, klare Wort GOttes ſoll und muß ihre præconcepta opinio recht ſeyn, dieſes erkläret das Exempel mit dem Kalbe Aarons, als Moſes verzog uff dem Berge, ſammlet ſich das Volck wider Aaron, und ſprach zu ihme, auf und mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wiſſen nicht, was dieſem Mann Moſe wiederfahren iſt, richteten alſo das Kalb auf und ſprachen: Das ſind deine Götter, Iſrael, die dich aus Egypten geführet, und GOTT ſelbſt ſpricht zu Moſe, gehe, ſteig hinab, denn dein Volck hats verderbet, ſie ſind ſchnell vom Wege abgetreten, den ich ihnen gebothen habe, ſie haben ihnen ein gegoſſen Kalb gemacht, und habens angebethet, und ihme geopffert, und geſaget, das ſind deine Götter, Iſrael, damit anzuzeigen, daß ſie an GOttes Statt ein gegoſſen Kalb gemacht, und daſſelbe angebethet, und alſo andere Götter ihnen gemacht, das iſt ja deutlich und klar genung, wer ſonſt nicht freventlich der Warheit will widerſprechen, und das wird ihnen der ewige Sohn GOttes am Jüngſten Tage nicht gut heiſſen, oder ſeyn

laſſen,

laſſen/ ſondern darvon die allerernſthaffteſte Rechenſchafft fordern. So ſagt der Apoſtel Paulus Rom. 1. Sie haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergånglichen GOttes in ein Bilde gleich dem vergånglichen Menſchen, und der Vogel, und der vierfůßigen Thiere/ giebt darmit deutlichen zu verſtehen, andere Götter haben und die Herrlichkeit des unvergånglichen GOttes in ein vergångliches Bilde, es ſey Menſch oder Viehe verwandeln, ſey einerley. Im 9. und 10. Geboth befindet ſichs aber mit hellen und dürren Worten, daß es unterſchiedene Dinge ſeyn, die zu begehren verbothen werden, **deines Nechſten Hauß/ du ſollt nicht begehren deines Nechſten Weib, Knecht/ Magd, Vieh/ oder alles was ſein iſt**/ hier iſt der Unterſcheid leicht zu ſehen; **Denn ein Hauß iſt kein Weib/ ein Hauß iſt kein Knecht, ein Hauß keine Magd**/ und alſo fort an, und wie im 6. Geboth das Werck des Ehebruchs verbothen, nach der Auslegung des Sohnes GOttes/ Matth. 5. daß nicht alleine vor GOtt Sünde ſey mit der That und Werck an des Nechſten Weib Ehebruch begehen, ingleicher Geſtalt wie das ſiebende Geboth in ſich hält, daß man nicht ſtehlen und dem Nechſten nicht das Seine entwenden ſoll, oder wie es Lutherus ausgeleget, mit falcher Waare oder Handelunge an ſich bringen; So verbeut GOTT auch

9. und 10. Geboths Unterſcheid.

das Begehren an des Nechſten Hauſe, darum leiden dieſe Geboth auch keine fallaciam compoſitionis, wie ietzt erkläret, und mügen ſich derowegen die Theologi bey Zeiten gefaſt machen, was ſie dermahleins dem Sohne GOttes antworten wollen, wenn er wird Rechenſchafft fordern, warum ſie Ihm aus ſeinem erſten Geboth zwey, und aus den letzten beyden eins gemacht. So werden ſie freylich, wo ſie nicht allhier in der Zeit der Gnaden Buſſe thun, verſtummen, in ihrem Gewiſſen hoch erſchrecken, und plötzlich und ewiglich zu Schanden werden müſſen, welches das 9. oder 10. Geboth wegen der Repetition im 5. Buch Moſe am 5. Cap. und des Herrn Lutheri ſel. bey den Kirchen-Geſängen, denn da muß man allezeit auf das ſehen, ſo Exodi am 20. von GOtt ſelbſt ausgeſprochen, und ſich darnach richten. Aus welchen allem Ew. Fürſtl. Gn. und alle fromme Chriſten zu ſpüren, wie ſo gar ſie zu dieſer ihrer Meynunge keinen Grund haben aus GOttes Wort, alleine, daß ſie es können ſcheinlich fürgeben, und damit die albern und einfältigen Leyen bedeuten.

Bilder. Der Bilder halber will es die Herren Theologen faſt verſchmähen, daß wir unter den Bildern bloß vor ſich, und unter der Verehrung oder Anbetung der Bilder, unterſcheiden, nennen es faſt grob und ungereimet, damit es aber nicht abgelehnet iſt, welcher Unter-

terſcheid gleich hoch nöthig bleibt, und der Heil. Geiſt durch Moſen ſich nicht beſchweret, ſo offt er der Bilder gedencket, auch derſelben Dienſt und Anbethung zu verachten. Und daß Wirs Ew. Fürſtl. Gnaden nach Unſer Einfalt zu verſtehen geben, iſt ja die eherne Schlange ein Bilde geweſen Num. 21. und doch im Volcke GOttes von Moſe Zeiten an, bis auf Hiskiam den gottſeligen König, ohne alle Aergernüß geblieben, da aber das Volck ſolchem Bilde wollte räuchern, und opffern, zuſtieß es der König und zubrachs, und nennet es Nehuſthan, ein Schlänglein, ein geringes Kupfferlinglein, und hat ſich nicht irren laſſen, daß GOtt ſelbſten dieſe Schlange zu machen befohlen, und dieſelbe ſo eine lange Zeit vielen frommen Hertzen manche gute Erinnerung gegeben, weil es ein Vorbilde war auf Chriſtum, wie der HErr ſelbſt Joh. 3. Cap. bezeuget. Dieſes weiſet alle Chriſtliche Obrigkeit und alſo auch Ew. Fürſtl. Gnaden, wie weit ſie in Abſchaffung der Bilder gehen ſollen, und beſtätiget Unſere vorige gemachte diſtinctionem, denn da der cultus nicht dazu kommen, hätte dieſelbe eherne Schlange wohl bis auf den heutigen Tag bleiben können, und gilt das Argument gar nicht, GOtt hat nicht befohlen Bilder zu machen, die man nicht anbethet, oder einigerley Weiſe verehret, ergo, kan er ſie auch nicht leiden. So ſeynd Wir nie GOtt Lob! der Meynunge geweſen,

daß man ſollte Götzenwerck machen, denn ein Götze iſt nichts in der Welt, und darzu von GOtt in ſeinem erſten Geboth höchlichen verbothen, wie Wir Uns droben deutlich gnug erkläret haben, wenn mans nur ſehen und verſtehen will, und iſt wenig daran gelegen, ob man die Bilder hoch oder niedrig ſetze, denn ein verehrtes Bild bleibt und iſt ein Götze und verwerffliches Bilde, und machet man ihm gleich eine Grube in die Erde 10 oder 12. Ellen tieff, und ſetzet es hinein, da dargegen ein Crucifix und andere Bibliſche Hiſtorien des Alten und Neuen Teſtaments, ſo kein cultus darzu kommet, wanns gleich auf dem Altar und an der Wand, oder auch gleich oben an der Kirchen angehefftet und angemachet wäre, niemand ſchädlich oder ärgerlich, ſondern vielmehro, ſonderlich den Leyen, beſſerlichen iſt.

Den Unterſcheid inter legem Moralem & Ceremonialem wiſſen wir GOtt Lob! auch wol, daß wir uns nach des HErrn Gebothen richten, und jeder ſeines Berufſs warten, und mit Menſchen-Gebothen GOtt nicht dienen ſollen; So bleibet auch wol wahr, tauſend Jahr unrecht, nicht eine Stunde recht et Multitudo errantium non parit patrocinium errori, welches eines theils Glaubens-Genoſſen, nicht ſo gar ſehr wohl in acht nehmen, ſondern darauf vielmehr das beſte und fürnehmſte Fundament ihrer neuen Lehre ſetzen, daß ſie einen groſſen Anhang

täglich

täglich überkommen, und alle vortreffliche gelehrte Leute es mit ihnen halten, wie die Phariſäer den Dienern vorworffen, ob einer der Obriſte auch an ihn (Chriſtum) glaubete, ſie damit von Chriſto abzuſchrecken, Joh. am 7. Was hierauf geſetzet wird aus dem 5. Buch Moſi am 4. und 5. Cap. Eſa. 4. und 44. im B. der Weißheit am 14. weiter im 2. Buch Moſi am 23. und 34. im 3. am 33. und im 5. B. am 5. und 12. gehet alles auf diejenigen, ſo Götzen oder Götter machen, und als GOTT verehren, welche ſich alleſammt ſchwerlich an dem ewigen GOTT verſündigen, und ſolche Götzen auch mit jede Chriſtliche Obrigkeit abzuſchaffen ſchuldig, ſollen weder in Bethhäuſern oder ſonſten irgend an einem Orte im gantzen Lande geduldet und gelitten werden, das kan kein Menſch nach GOttes unfeilbaren Worten, und offenbahrten Willen anders ſagen, iſt uns auch nie ins Hertze, Sinn und Gedancken geſtiegen, und GOtt ſey Danck! nicht alleine dergleichen Bilde in dieſem löbl. Fürſtenthum, ſondern im gantzen Teutſchen Lande, ſieder dem offenbahrten Licht des heiligen Euangelii, (die Päbſtiſchen Oerter ausgeſchloſſen) nicht zu frieden geweſen, oder noch, und bitten ſie doch, Sie wollen an allen Evangeliſchen Orten nur ein einig ſolch Bilde anzeigen, welches in vorangezogenen Sprüchen angedeutet und verboten wird. So nehmen wir uns

auch billich der Dräuung nicht an, die Uns ſowohl bekannt ſeyn, als ihnen, und wenn ſie gleich die gantze Bibel herzehlen, könten ſie uns doch und andere umliegende Chriſtliche Chur- und Fürſten nicht eines einigen Abgöttiſchen Götzens überweiſen, und iſt erbärmlich und jämmerlichen zu hören, daß Sie hiermit nicht alleine unſere wenige Perſonen, ſondern E. F. Gnaden hochlöbliche Chriſtliche, Gottſelige Vorfahren für offenbahre abgöttiſche Leute, ſo wol auch die benachbarten Kirchen beſchuldigen, als ob Sie vor und vor, und bey dieſem, GOtt Lob! ſo lange ſcheinenden Licht des heiligen Evangelii, in die euſerſte Finſternüß, Blindheit und Abgötterey geſteckt, und ſoviel ihr bißhero geſtorben, alleſamt ewiglichen verdammt, und ſo arg wären, als die Papiſten und Heyden, das heiſſet eben viel auf einen Biſſen genommen, und fleuſſet alles dahero, daß Sie die imagines und die Bibliſchen Hiſtorien von dem cultu imaginum & hiſtoriarum muthwilliger, freventlicher Weiſe nicht wollen unterſcheiden, und das ſoll die Urſache ſeyn, daß man täglichen ſiehet viel vornehmer Geſchlecht untergehen, und ausgetilget werden, das wir zwar nicht leugnen, und in den Händen und gnädigen Gefallen des lieben GOttes ſtehet: Aber thut die Augen auf, lieben Herren Theologi, ſo werdet ihr ſehen, daß GOtt hiergegen die Chur- und Fürſtliche Häu-

Calviniſche Dräuung vom Untergang

Häuſer, Gräflichen- und Herren Standes und Adels-Perſonen Geſchlechter, ſowoln auch unter Bürgern und Bauern, ſeinen Seegen wiederum reichlich läſt ſpühren, ſo Euern unchriſtlichen unzeitigen Eyffer, ſowohl Eure gantze falſche Lehre und Meynung von den Stücken und Artickeln der Chriſtlichen Lehre des heiligen Catechismi widerſprechen, und bey GOtt und ſeinem Wort mit breiten Fuß betreten und aushalten. Hier thun ſie wieder eine Einrede, und geben ſelbſt Antwort drauf, nicht aus unſer Schrifft, oder daß ſie desgleichen von uns ihr Lebenlang gehöret, ſondern aus ihrem eigenen Sinn, denn ſie ſprechen, in der angehefften Dräuung des erſten Geboths ſtehe (die mich haſſen) wir aber ehren GOtt ꝛc. Dieſe greuliche Auflage ſind ſie zu beweiſen ſchuldig aus unſer Schrifft, oder daß es ein lebendiger Menſch iemahls von uns erfahren, derwegen wir ſie auch am jüngſten Gerichte vor dem Richter-Stuhl JEſu Chriſti wollen anklagen, und ſollen auch gericht darum werden, mögen des Urtheils erwarthen. Fürſtl. Häuſer.

Sie ſetzen aber anfänglichen hierbey, und copuliren zuſammen, das billich ſoweit als Himmel und Erden von einander zu ſcheiden, nemlich, GOtt ehren, Deum colere, und ſich GOttes, und ſeiner Wohlthaten und Wunderwercken erinnern, von der Ehre iſt gnug ge-

antwortet, von der Erinnerung ſagen wir chriſtlich und beſtändig, bey einer gemahlten Taffeln der Gebuhrt, Aufferſtehung, Item Exempel oder andere Bibliſche Hiſtorien der Wunderwerck des HErrn Chriſti, unſers einigen Heylandes, ſeines Leidens im Garten, am Oelberge, in des Hohen-Prieſters Hauſe, im Richthauſe, Item ſeiner Ausführung, Creutzigung, im gemahlten oder geſchnitzten Crucifix, Begräbniß, Aufferſtehung und Himmelfahrt, ſich zu erinnern, Item nach Anleitung und Ausweiſung der Schrifft, wie es mit einem jeden ergangen, zu Gemüth zu führen, und dem HErrn Chriſto und ſeinem himmliſchen Vater für ſolche groſſe unendliche Wohlthaten von Hertzen zu dancken, ſo wenig als es Sünde und GOtt zuwider ſeyn kan, wenn einer das herrliche, unbegreifliche Gebäude Himmels und der Erden, und was GOtt an Sonn und Mond, Sternen und andern Creaturen, darinnen nach ſeiner unendlichen Weißheit geſchaffen hat, anſchauet, und den Schöpffer dafür lobet und preiſet, der ſolches alles den Menſchen zu gut gemacht hat, und obwol geweſen ſind, und noch gefunden werden, ſo dieſe irrdiſche Creaturen an ſtatt des Schöpffers verehret, und derſelben ſchändlichen Mißbräuchen, ſolte darum der Mißbrauch GOttes Ordnung aufheben? das ſey ferne; Hier folget wiederum ein andere Einrede,

rede, unſer lieber GOtt habe ſelbſten ein Gedächtnüß geſtifftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HERR, und unſer Heyland JEſus Chriſtus, ſein heiliges Nachtmahl und Teſtament zu dem Ende eingeſetzet, haltens und nehmens dafür an, dancken GOTT dafür, gebrauchens offt, und iſt uns ein theuer werther Schatz und Teſtament, was ſie darvon halten, wird hernach auch angezeiget werden; Solte denn darum die vorige Chriſtliche Meynung oder Erinnerung verwerflich oder ſträflichen ſeyn.

Nun kommen ſie zu den Altaren, von welchen und auch von allen andern Ceremonien Wir Unſer Bekäntnüß und Meynung oben klar genugſam jedermann fürgeſtellet, und ſeynd gleichwol der Meynunge nicht, daß der HErr Chriſtus über einen ſteinern oder höltzern Tiſch ſein Abendmahl gehalten, wollte man auch daraus eine nothwendige Folge, wie mans erſt in Ew. Fürſtl Gnaden Fürſtenthum angefangen, machen, müſte man ſich auf die Erden legen, und alſo die Communion halten, darum ſie der Schimpff gereuet, und hernach die Altar ſtehen laſſen, nehmen aber die Taffeln hinweg, und tritt der Prieſter hinter den Altar, groſſe Heiligkeit und Geheimnüß ſtecken hierunter, die man in ſolchen vornehmen Theologis nicht leichtlichen ſollte ſuchen, und dieſe haben den Pabſt recht ausgefeget, und haben keinen Altaren.

nen Mönch mehr im Böſen; Urſachen denn, wie der Pabſt aus dem Abendmahl des HERRN ein Opffer, Meß, und Verdienſt für die Lebendigen und Todten, zur höchſten Schmach und Verkleinerung des Verdienſtes JESU Chriſti gemacht, alſo machen ſie nur ein bloſſes Zeichen daraus des abweſenden Leibes und Blutes JESU Chriſti, das heiſt peruerſo ordine ſingen, Emendemus, ſed non in melius, welcher Geſang nit wohl lautet, und billich mit blutigen Thränen zu beklagen, denn was der Pabſt zu viel gethan, das thun ſie zu wenig, und wie der Pabſt der Kirchen den Kelch geraubet, unter dem Schein, daß wo Leib wäre, da wäre auch Blut, alſo rauben dieſe den Kelch des HERRN, indeme ſie den ungeſegneten für den geſegneten Kelch darreichen, welcher iſt nun der beſte unter ihnen beyden? Sollte nun Ew. Fürſtliche Gnaden nicht Urſach nehmen, von ſolchen ſo hochwichtigen Sachen nicht alleine zuhören ſondern auch bey Chriſtlichen Theologen ſich Raths zu erholen, daß Ew. Fürſtl. Gnaden, in ſolchem hohen Werck ſich nicht möchten verſtoſſen? Aber ſie wiſſen, daß ſie es bey Ew. Fürſtl. Gnaden ſo weit gebracht, daß alles was ſie ſagen und thun, vor Recht gehalten, und exequiret, da ſie die Theologi doch poſt Executionem der Altar haben bekennen, oder ja tacitè einräumen müſ-

Anhaltiſche Calviniſche bekennen ſelbſt, der Sachen ſey zu viel geſchehen.

müſſen, der Sachen ſey zu viel geſchehen; Weiter beſchuldigen ſie Uns, Wir reden dem Götzenwerck, geſchnitzten und gegoſſenen Götzen und gemahlten Bildern das Wort, darum ſo ſeynd Wir Bilder- und Götzen-Diener. Antwort: Mit nichten, iſt auch in Ewigkeit unerweißlichen. Worzu dienet dann von Baal und andern Götzen und Häynen im vierten Buch Moiſis am 23. oder Hab. am 2. Item am 10ten im erſten Buch der Könige am 11. viel Schrifft einzuführen? Alle Götzen und Götzen-Bilder, und alle Hiſtorien, darinn ein Götze iſt, verwerffen und verdammen Wir, iſt auch deren keiner in dieſer Lande Kirchen, ſieder dem offenbahrten Lichte des heiligen Euangelii zu finden geweſen, und noch. Hiergegen iſt kein vergeblicher Behelff, ſondern die Warheit an ſich ſelbſten, daß man ſich bey dem Crucifix des Sohnes GOttes, und auch andern Bibliſchen Hiſtorien des Neuen und Alten Teſtaments, ſeines Leidens und Sterbens und Wunderwercken ſeliglich und wohl könne erinnern, und damit verneinen Wir nicht, vielweniger verwerffen Wir die freywillige, kräfftige, lebendigmachende Würckung GOttes des Heiligen Geiſtes, durch das Göttliche Wort und Sacrament in ihrem rechten Gebrauch, ſondern das iſt der einige Troſt Unſer aller, und das einige Mittel Unſer Seligkeit. Und weil gleichwol ein jeder Chriſt,

zu-

zuförderſt aber die Hochlöbl. Obrigkeit ſchul-
dig, die Ehre Unſers Erlöſers und Seligma-
chers JEſu Chriſti zu retten, welcher kein Gö-
tze, ſondern der wahre Sohn GOttes iſt, und
alſo wahrer, ewiger, allmächtiger GOtt, ſamt
Blasphemiæ pœna. dem Vater und Heiligen Geiſte; So wollen
Uns doch die Herren Theologi berichten, was
diejenigen werth ſeyn und verdienet haben, die
das Bilde des Sohnes GOttes in ſeiner
Menſchlichen Natur, es ſey nun geſchnitzt, oder
Bader-Knecht. gemahlet, dürffen einen Abgott oder Idolum,
ſo zur beſondern Schmach und äuſſerſter Ver-
achtung ſeines heiligen Leidens und Sterbens
vor Uns, einen Bader-Knecht, ſowol die Ab-
bildung einer Tauben, darinnen ſich der Heili-
ge Geiſt bey der Tauffe des HErrn Chriſti ſe-
hen laſſen, **einen Schuhu** nennen und aus-
ruffen, das mag heiſſen Läſterung über alle Lä-
ſterung, die auch der Türcke, wenn ers erführe,
nicht würde ungeſtrafft laſſen; Aber unter Uns
Chriſten findet man, ſonder Zweifel Leute, die
noch ſolches vor recht und gut vertheidigen.
(Die alten Päbſtiſchen Lügenden, ſo von ge-
bratenen Hühnern, und St. Anthonii Sau,
ſamt ihren Concubinen und Huren-Kindern,
und allen ihren Aberglauben) gehen Uns nichts
an, darzu könnte man aber derſelben auch wol
nützlich gebrauchen, daß man daran die groſſe
Blindheit, ſo im Pabſtthum geweſen, und
GOttes ernſtes Gericht wider die Verachtung
ſei-

ſeines Wortes erkennete, GOtt vor ſein offenbahrtes Wort deſto hertzlicher dancke, und das liebe Euangelium deſto treuer und werther hielte, damit Uns und Unſern Nachkommen nicht ein Aergeres wiederfahre. Anlangende den Spruch: Obiecta mouent ſenſus, wollen die Herren Theologi nicht gar leugnen, deuten ihn aber in deteriorem partem, und wollen wiſſen, was albere Kinder und einfältig Geſinde in ihrem Gebeth gedencken. Dieſes ſtehet alleine GOtt zu, Menſchen können es nicht errathen, ſie ſollten aber hiergegen zu Gemüthe nehmen, wie deutlich und klärlich aus GOttes Wort alle Sonn- und Feſt-Tage, ſowol auch bey Erklärung Unſers Chriſtlichen Lutheriſchen Catechiſmi hiervon geprediget wird, ſo blieben ſie ſolcher unnöthiger Vorſorge wol überhaben, und dürfften ſich keines Anſtoſſens und Aergernüß beſorgen. Dem Pabſt mögen ſie ſolche Unterrichtunge thun, da man die Leute nicht allein nicht recht lehret, ſondern auch zu den ſtummen Götzen und Anruffung der todten Heiligen weiſet und darauf dringet, wann auch die Herren Theologi ja ſorgfältig ſeyn wollten, vor ander Leuthe Gedancken, hielten Wirs darfür, ſie hätten vor ihre eigene Gedancken und Hertzen genug zu ſorgen, die der liebe GOtt zu ſeiner Zeit auch richten wird, damit ihnen mit Beſtande nicht möchte fürgeworffen werden, ſie ſollten zuvor den Balcken aus ihren Augen ziehen,

ziehen, und darnach ſehen, wie ſie den Splitter aus ihres Nechſten Auge gewinnen? Lächerlich iſt aber zu hören, daß die Herren Theologi noch in dem Wahn ſtecken, als ſolten Leuthe zu finden ſeyn, die auf das opus operatum ihre Religion ſetzen, und ihren Gottes-Dienſt in Neigen verrichten wollen, ſolche möchten ſie im Pabſtthum ſuchen, unter uns und auch in Chriſtlichen Gemeinen ſind die GOtt Lob, nicht einer vorhanden, denn die heilſame Lehre ja ſo klar, daß auch die Kinder von 8. und 9. Jahren ſolches wiſſen, und iſt der Spruch Hoſ. am 2. von geiſtlicher Hurerey, da man mit den Hertzen an den Götzen hanget, und nicht von den Bildern und Tafeln in unſern Reformirten Kirchen zu verſtehen.

Calviniſche Propheten.

Hierbey dürffen Sie wohl Propheten werden, indeme ſie ſagen, man ſoll es aus den Augen ſchaffen, ſo kömmet es auch aus den Hertzen, weil ſie unterſchiedlich, und ohne einigen Grund Göttliches Worts mit ſo unzeitigen, unchriſtlichen Eyffer die Crucifix und andere Gedächtnüß und Hiſtorien von dem wahren Sohn GOttes, in der Kirchen nicht ſehen, leiden oder wiſſen wollen, daß auf ſolches Gedächtnüß, und die Lehre von ſeinem einigen Sünd-Opffer, Blut und Marter, vom Tode, fröhlichen Auferſtehung und Himmelfarht balde darauf gäntzlichen fallen, und wie ietzt aus den Augen, alſo hernach aus dem Hertzen kommen

men mag, und allein nach Doctor Lutheri ſel. Prophezey in den Häuſern und bey wenig frommen Chriſten bleiben, darzu dürffte weitlichen helffen, (GOtt erbarme ſich Unſer, und wende es mit Gnaden ab) daß der Türcke immer näher herzu rücket, und faſt auf Teutſchen Boden kommen iſt, denn der kan auch kein Bild nicht leiden, ſo wäre ihme alſo die Bilder-Stürmerey ein gewünſchter Handel. Das dictum, quod Doctis eſt ſcriptura, id laicis eſt pictura, nehmen die Herren Theologi nicht recht ein, denn wir nicht von Clericis und Laicis, ſondern von Doctis und Laicis reden, drum Uns auch der Pabſt, mit dem man Uns gerne vermiſchen will, nichts angehet, vielweniger ſeine Lügenden, und können GOTT Lob! unter den Hauffen der Gelehrten, Chur- und Fürſten, Grafen und Herrn, Adel und Un-Edel verſtanden werden, weil auch Ihnen das Evangelium, gleichwie allen Creaturen, geprediget wird, da Sie denn recht Moſen und die Propheten hören; So ſind Unſer Chriſtlichen Meynunge die beyden Sprüche Lactantii und Epiphanii nicht zugegen, weil die von ſimulacris und Götzen reden, die Wir mit ihnen verwerffen. Daß Wir auch zum Exempel eingeführet die Bildnüß, ſo groſſe Fürſten und Herren pflegen ihren oder andern Dienern zum Gedächtnüß zuverehren, hat nicht den Verſtand, als wolten Wir die Bilder und übliche Hiſtorien

Türcken Bilder-Feind.

rien dem Worte GOttes, und heiligen hochwürdigen Sacramenten gleich ſetzen und rechnen, ſondern es iſt zu dem Ende geſchehen, daß man Uns beſtändige, und in GOttes Wort gegründete Urſachen anzeige, warum das Crucifix und Bibliſche Hiſtorien und Bilder, iedoch absque vlla etiam minima ſuperſtitione & cultu nicht ſolten gedultet werden; da man doch vorgedachte Contrafacturas paſſiren ließe, und täglichen am Halſe trüge? iſt uns derowegen der angeheffte Spruch Matth. 15. nichtes zuwider, hätten noch wohl ſchließlichen hierbey Uns wohl zu beſchwehren, daß man Uns ſo offt und dicke dem Antichriſtiſchen Hauffen vergleichet, und daß Wir mit denſelbigen über die Warheit herrſchen wolten, darfür Uns der getreue GOtt bißhero behütet, und in Ewigkeit behüten wird.

Zum Fünfften wird abermal Unſere Meynunge unrecht eingenommen, von offt und vieler Erinnerung Unſers getreuen Erlöſers JESU CHriſti, als ſolten Wir ſolches auch auf Päbſtiſche abergläubige Meß und Begängniß, Engel, Seel, Opffer, Jahrtage, verſtehen wollen; So gottloß und unverſtändig ſind Wir ja, GOtt Lob! nie erkandt, und erklären Unſere Wort durch den heiligen Apoſtel, da er in ſeiner Epiſtel an die Philipper alſo ſpricht: was iſt ihm aber denn? daß nur CHriſtus verkündiget werde allerley weiſe, es

ge-

geſchehe Zufalles, oder rechter Weiſe, ſo freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen. Und dürffen ſich die Herren Theologi nicht befahren, daß wir wolten neue Religion oder Superſtition erdichten, ſie ſehen nur zu, daß ſie es ſelbſten nicht thun, oder allbereit gethan haben, was ſie andern gerne wolten zumeſſen und aufrücken.

Zum Sechſten iſt Uns auch nicht unbekant der Unterſcheid Scandali dati & accepti, und wer in den Glaubens-Articuln GOttes Wort in ſeinem rechten Verſtande vor ſich hat, derſelbe ſoll ſich nichts irren laſſen, ob ſich viel oder wenig daran ſtoſſen und ärgern, wie der ſelige und heilige Mann GOttes Doct. Lutherus gethan hat, wider den Pabſt und allen ſeinen Anhang hat auch durch Hülffe ſeiner und Unſers HErrn CHriſti, den Sieg erhalten, und hat, nach den 94. Pſalm, Recht müſſen Recht bleiben; Aber itzo führet man neue unbekandte Lehre ein, räumet den Chriſtlichen Catechismum aus den Kirchen und auch Schulen, ſchaffet gewöhnliche und GOttes Wort nicht widrige Ceremonien, und die auch als Ceremonien, ohne einigen Nothzwangk, und Superſtition gebraucht werden, zwingen und dringen die Leuthe das zu halten, damit ſie billich ſolten verſchonet und unbedränget bleiben, ſolte das nicht Aergernüß ſeyn?

Scandalum datum & acceptum.

Zum Siebenden müſſen fromme Chriſt-

liche Hertzen darüber betrübet werden, wie kan das anders zugehen? Dis Hertzeleiden läſt ſich mit Worten nicht ausſprechen, vielweniger der Schade, der dadurch geſchiehet. Wir wolten Uns aber viel lieber der Warheit in Einträchtigkeit freuen, denn ſolche Schmertzen über Veränderung der Lehre und untadelichen Ceremonien erfahren, jedoch ſeufzen wir täglichen zu GOtt, ſolches mit Gnaden zu wenden, der wolle E. F. Gnaden Hertz auch erleuchten, daß ſie den Schaden Iſraelis mögen verſtehen, und dieſen Theologen hinter die Spur kommen. Der Spruch aus dem Buch der Weißheit am 15. Cap. iſt Uns nicht zuwider, die Wir, GOtt ſey Danck, aus GOttes Wort, wie nun zum öfftern geſaget, disfalls guten Bericht haben, und wiſſen, daß man keine Götzen, auch kein Bild zum Götzen machen, oder ehren ſoll.

Und dargegen laſſen Wir Uns GOttes Wort nicht verhindern, ſondern das iſt eben, darauf Wir in den Lehr-Puncten dringen, und darob Wir beſtändig mit GOttes Hülffe, biß an das letzte Seufzerlein halten wollen, das helffe Uns CHriſtus JEſus, Amen.

Zum Achten, haben zwar Wir nicht können unterlaſſen, unterthäniger treuhertziger Meynung, auch die Sorg der Benachbarten mit anzuhefften, denn, wie es herrlich und billich iſt für GOtt, wenn Leute unter einander

eins

eins ſeynd, des der 133. Pſalm Zeugnůß giebet, alſo gefället es GOtt und frommen Chriſten hertzlich wohl, wenn Nachbaren in Chriſtlicher Religion ſich vereinigen und zuſammen halten, trůg ſichs aber zu, daß ſie in Religions-Sachen nicht eins wåren, ſo ſoll der Theil, der GOttes Wort fůr ſich hat, wegen der Nachbarſchafft nicht weichen, oder wegen der Freundſchafft etwas nachgeben, ſondern, wenn er eine freundliche nachbarliche Vermahnunge gethan hat, was die Chriſtliche Liebe und Verwandtnůs erfordert, die Sachen GOtt befehlen, auf welchen Fall denn auch GOTT ſeinen Schutz und gnådigen Beyſtand denjenigen zuſaget, ſo bey der Warheit ausgehalten, und iſt Chriſtlich und wohl geredet von E. F. Gnd. Herrn Vater, Unſerm hochlöblichen Gottſeligen geweſenen Landes-Fůrſten, conſcientiæ ſatisfiat, non calumniæ. Dieſes Sprůchlein haben Seine Gottſel. F. Gnd. Ihme zu guten Sachen gebrauchet, denn J. F. Gnd. beſtåndigen Grund aus GOttes Wort fůr ſich gehabt. Bey den Herren Theologen ereuget ſich aber daſſelbe nicht, fůhren wohl GOttes Wort und viel Schrifft, die aber ihrer Meynunge allezeit widerlåuffet. Bey den Nachbarn befindet ſich, GOtt Lob, daß dieſelben noch bey dem reinen Worte GOttes, und Chriſtlichen Bekåntnůs der erſten ungeånderten Augſpurgiſchen Confeſſion, den

dreyen Symbolis, den Schmalkaldiſchen Articuln und Catechismo Lutheri ſtandhafftig beharren, und die bißher ohne Superſtition untadeliche Ceremonien behalten. Hier wieder treten E. F. Gnd. Theologi von GOttes Wort und obgeſetzten reinen Bekäntnüſſen, die ſie bißhero ſelbſt bekant, und vor Recht gehalten, gelehret und geprediget, zurücke, erdichten neue Lehr und Catechismum, und ändern unnöthiger Weiſe die Ceremonien unter dem geſuchten Schein, als ob Sie Päbſtiſch wären, da Uns doch der Pabſt ſelbſt würde entſchuldigen, und mit dieſen Ceremonien ſo wenig als mit der Lehre zufrieden seyn, weil ſein daran gehefftes abergläubiges Weſen und desgleichen Gauckelwerck nicht darbey iſt, darum die Herren Theologi ſich am jüngſten Tag mit ſolchen herrlichen hierbey gezogenen Sprüchen nicht zu behelffen, ſondern dieſelben werden alsdann wieder ſie ſtehen, und wo Sie in der Zeit der Gnaden nicht umkehren und Buſſe thun, eben durch dieſelben zur ewigen Verdammnüß und Höllen zu verſtoſſen werden, wie der HErr CHriſtus ſaget, daß ſein Wort die Verächter richten wird am jüngſten Tage.

Zum Neundten, haben Wir Uns oben rund und deutlich genug erkläret, was von Ceremonien zu halten, und wie weit dieſelben von den Lehr-Puncten und Artickeln Unſers Chriſtlichen

lichen Glaubens zu unterſcheiden, Wir wiſſen auch wohl, daß der Habit eines Miniſtri die heiligen hochwürdigen Sacramenta, ſo auf dem Worte GOttes und ſeiner Stifftunge beruhen, nicht würdig, oder unwürdig machen könne. Aber das können wir Uns gleichwol nicht laſſen überreden, weil GOtt im Alten Teſtament den Prieſtern und Kirchen-Dienern ſelbſt ihre ſonderliche Kleidunge verordnet, daß es ihme ſollte zuwider ſeyn, und im Neuen Teſtamente mißfallen, wenn man ohne Superſtition Chor-Röcke oder Caſelln, wie es iedes Orths Herkommen, gebraucht, oder, da es nicht wäre, diejenigen, ſo es thäten, vor Teuffels-Diener, oder Pabſt-Pfaffen ausruffen, ja ſprechen ſie im Alten Teſtament hat es GOtt gebothen, dieſes höre ietzt auf. Wie, wenn Wir Euch Herren Theologen aus der Bibel bewieſen, daß ein Prophet und heiliger Mann GOttes, der doch nicht aus dem Prieſterlichen Stamm Leui war, ein weiß Kleid angezogen, und mit ſeiner Harffen vor der Laden des Bundes hergeſungen, und geſpielet, do ihr zu der Zeit gelebet, ſo hätte dieſes müſſen ein Baals- oder Götzen-Dienſt heiſſen, wenns gar gut, auch ein Narren-Stücke und Faſtnacht-Spiel. Aber von ſolchen allen werdet Ihr Uns nicht ein Titel in der Schrifft zeigen können, zwar iſt es von des Königs eigenen Gemahlin der Michal aus Unverſtand angefochten, und

der König darüber hönisch verlachet worden.

Wie wollet ihrs aber vor GOttes Angeſichte verantworten, die Ihr Uns und andere benachbarte Kirchen um dieſer Urſache willen vor Antichriſtiſch ausruffet, für Narren und Faſtnacht-Brüder, und ſolche Leute, die das Mahlzeichen des Thieres an ſich haben, und der gantzen Päbſtiſchen Greuelmeſſe, und anderen abgöttiſchen Weſen zugethan, beſchuldigen, doch GOtt Lob! mit Ungrunde. Iſt das der Liebe des Nächſten gemäß, iſt das dem 8ten Geboth ähnlichen: **Du ſollt nicht falſch Zeugnüß reden wider deinen Nechſten**, und eben das geſchicht dadurch aus benachbarten Kirchen und ihren Miniſtris, damit aber kan und ſoll Niemand leugnen, daß das Reich GOttes nicht komme mit äuſſerlichen Gebehrden, ſondern ſey inwendig in Uns, und beſtehe in der Predigt des Wortes GOttes rechten Verſtand, und Gebrauch der heiligen und hochwürdigen Sacramenten, und daher flieſſenden wahren Gottesfurcht, und Chriſtlicher ungefärbter Liebe gegen dem Nechſten, blieben darneben die Ceremonien ohne Superſtition auch ungetadelt.

Orgeln Geſänge.

Zum Zehenden möchten Wir wol wünſchen, daß ihr rechter Ernſt und Meynung wäre, die Orgeln und faſt alle alte und neue Chriſtliche Geſänge bis auf die Pſalmen nicht aus den Kir-

Kirchen zu ſchaffen, aber, wenn Wir anſehen, wie ſie bißhero hinter dem Berg gehalten, und eines nach dem andern vorgenommen, auch wie es ihres Glaubens-Genoſſen in der Schweitz und ſonſten mit Orgeln und Chriſtlichen Geſängen machen, ſo können Wir Uns voriger Unſer Meynung nicht erwehren, und dürffen Uns dieſes Beweiß wol unterfangen, und es auf vorhergehenden Eyd, in ihr eigen Gewiſſen ſchieben. Schweitzer.

Wir können auch nicht loben, wenn man für geiſtliche Pſalmen und Lieder Motetten, fleiſchliche, üppige, leichtfertige Täntze oder Paſſornezo ſpielen wollte. Daß die Saitenſpiel im Alten Teſtament auch Fürbilde geweſen ſind der frölichen Predigt des Euangelii, ſo in aller Welt klingen ſollte, iſt nicht unchriſtlich gedeutet, zeiget darneben an, daß GOTT ihme neben dem Lob aus Hertzen und Munde, auch das Saitenſpiel wohlgefallen laſſe. Die Pſalm ſollten billich jedermann bekañt und gemein ſeyn, nach dem Bibliſchen Text. Dann dieſelbigen hat der Heilige Geiſt aufgeſchrieben. Vor den Auslegern iſt ſich gleichwol vorzuſehen, Omnia probate, quod bonum eſt, tenete. Die Teutſchen Chriſtlichen Geſänge bleiben auch billich in den Kirchen, und ſtehet bey Ihnen allein nicht zu erkennen was Chriſtlich ſey, vielweniger dieſelben ihres Gefallens zu ändern, wie ſie ſich doch unterfangen. Was Römiſche Geſänge.

ſie unter den Römiſchen gerne verſtanden haben wollen, können Wir nicht eigentlichen einnehmen, wir achten und halten die alten Geiſtreichen Kirchen-Geſänge, ſo bißhero in Kirchen und Schulen dieſer und umliegender Länder gebräuchlich, und in Ubung geweſen, für Chriſtlich, heilig und gut, und iſt zu mahlen ungereimet, was von den Türcken eingewendet wird.

Türcken.

Das Wort Chriſtlich ſollen ſie allhier verſtehen, das der Lehre Unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti (davon Wir Uns billich Chriſten nennen) gemäß und ähnlich, und der Ceremonien halben, derſelben nicht widrig, welche auch als Adiaphora von jedermann ſollen angeſehen werden, mit des Pabſts Aberglauben und angehefften Zuſatz haben Wir nichts zu thun, und müſſen Uns billich hoch bedancken, nachdeme Uns die Herren Theologen wol durch die Hechel gezogen, und vor Baals-Diener und Vertheidiger, item abgöttiſche und abergläubiſche Leute geſcholten, daß ſie nu einmahl wiederkehren, und ſolches gleich widerruffen, weil ſie ihr eigen Gewiſſen überzeiget, ſie haben Uns Unrecht gethan, und ſind zu weit gegangen. Damit ſie auch Wiſſenſchafft überkomen, was wir gemeynet, da Ew. Fürſtliche Gnaden Wir derſelben Fürſtlichen Zuſage in Unterthänigkeit erinnert, bitten Ew. Gnaden Wir unterthänig, Ew. Fürſtl. Gn. wollen in Gnaden ihr nicht laſſen zu entgegen

ſeyn,

ſeyn, daß Wir die verba formalia aus den Ausſchuß- und Land-Tages-Abſchieden hieher ſetzen, daraus ſie Unſer Meynung deſto beſſer zu verſtehen haben ꝛc. Omiſſa verba aus dem Abſchied.

Und ſollte Uns leide ſeyn, Ew. Fürſtl. Gn. anzumuthen, dasjenige handzuhaben, ſo GOttes Wort zu wider, und dadurch die Leute in Aberglauben geſtärcket, denn ſolches wäre freylich dem Bunde eines guten Gewiſſens mit GOtt in der heiligen Tauffe, ungemäß, und würde Uns billich dieſe Bitte abgeſchlagen.

Vom heiligen Abendmahl.

Von dem heiligen hochwürdigen Sacrament des wahren Leibes und Blutes JESU Chriſti, oder von dem Teſtament des HErrn, fället nun zweyerley Streit für. Erſtlich, was das ietzt-genannte hochwürdige Abendmahl ſey, wie Wirs Chriſtlich empfahen und genieſſen ſollen; und worzu es Uns diene. 1) Controverſia Zum andern von den Ceremonien, ſo darneben gebraucht werden. 2) Controverſia Die Lehre anlangende, befinden Wir bald im Eingang, wie weit die Herren Theologen ſich nicht alleine von Uns, ſondern dem wahren GOttes Wort, den vorerzehlten allgemeinen Bekäntnüſſen, auch ihrer eignen bißhero gethanen Confeſſion, ſcheiden und abſondern, und gar eine zuvor dieſem löblichen Fürſtenthum unbekandte Lehre auf die Bahn bringen. Denn, ob Wir wol aus GOttes Wort wiſſen, daß nach des Pabſts, und ſeiner Schul-Lehr Vorgeben, keine Transſub-

ſubſtantion oder localis incluſio der Elementen und des Leibes und Blutes Chriſti geſuchet; So gläuben und erkennen Wir doch, daß im rechten Gebrauch dieſes heiligen Abendmahls und Teſtaments des HErrn, ſein wahrer Leib und ſein wahres Blut, welches Er am Stamme des Creutzes vor Uns dargegeben, und vergoſſen, unter Brodt und Wein warhafftig mit dem Munde empfangen, gegeſſen und getruncken werden, laut ſeiner wahren deutlichen geſprochenen Worte: **Nehmet hin, eſſet, das iſt mein Leib, nehmet hin, und trincket, das iſt mein Blut.** Dieſe Lehre hat Grund in GOttes Wort, und iſt für und für, GOtt ſey ewig Lob und Danck, in der Kirchen GOttes blieben, wie hefftig der Teufel darwider getobet, und auf einer Seiten das abgöttiſche Pabſtthum, auf der andern Seiten die Schwärmer und Sacramentirer, die es nur (wie die Herren Theologi frey heraus ſagen) für ſchlecht Brodt und Wein halten, darwider ausgerüſtet. So bezeuget ſolches auch eben der heilige Apoſtel Paulus, welcher es von dem HErrn empfangen, und ein theures Werckzeug des Heiligen Geiſtes geweſen, indeme Er deutlich und rund heraus ſaget, daß auch die Unwürdigen den Leib und Blut des HErrn eſſen, mit dieſen Worten: Denn, welcher unwürdig iſſet und trincket, der iſſet und trincket ihme ſelbſten das Gericht, da-

mit

mit er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn. Ein kühner Apoſtel iſt das, der unverblümet ſaget, die Unwürdigen empfangen auch den Leib des HErrn, werden derohalben ſchuldig daran, weil ſie denſelben nicht unterſcheiden, und wie könne es ſeyn, daß des Menſchen Glaube GOttes Ordnung und Stifftung ſollte aufheben, oder ändern, ſo wenig, als es geändert und aufgehoben wird, ob die Perſon oder Kirchen-Diener, ſo es reichet, ein frommer Mann, oder ein Schalck ſey, denn GOttes Wort und Ordnung laſſen ſich durch derer ſo es gebrauchen oder reichen Würdigkeit oder Unwürdigkeit nicht aufheben, und gilt hier nicht, daß etliche ſagen: Indigni fiunt quidem rei, ſed non participes, wie aus Pauli Spruch iezt erwieſen. Es gehöret aber die geiſtliche Nieſſung auch darzu, da der Menſch ihme durch einen wahren Glauben des gantzen Verdienſtes, und Gnugthuung des Sohnes GOttes zueignet und zu Nutze machet, daß Chriſtus ſeinen Leib warhafftig in den Tod vor ihn gegeben, und mit ſeinem heiligen vergoſſenen Blut ſeine Sünde getilget, GOttes Zorn geſtillet, Tod, Hölle, Teufel überwunden, und GOttes Gnade und Hulde, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit wiedergebracht habe, welches alles ihm von GOtt um des Bluts und Todes willen ſeines allerliebſten Sohnes aus lauter Gnaden in ſeinen warhafftigen untrüglichen Worten

ten angebothen, geſchencket, gegeben und zugeeignet, und von ihm dem Menſchen in wahrem Glauben gefaſſet wird, und zu mehrer Stärckung ſolches Glaubens, das bezahlte Löſe-Geld oder λύτρον in dieſem Abendmahl ausgeſpendet, daß Er nu in und mit Chriſto ein Fleiſch und ein Blut ſeyn, und Krafft dieſer heilſamen Gabe, Speiſe und Tranck, ein neuer Menſch werden, in Göttlichem Erkäntnüß und feſtem Glauben des HErrn Chriſti und freywilligem Gehorſam ſeiner Geboth, der Liebe des Nechſten, und allen andern Chriſtlichen Tugenden täglich wachſen und zunehmen, und läſt ſich nicht darthun aus den Worten des heiligen Apoſtels Pauli: So offt ihr von dieſem Kelche trincket, ſollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis er komme, daß es ſchlecht Wein wäre, denn er ſagt vorhero im 10ten
1. Cor. 10. Cap. der geſegnete Kelch, welchen wir ſegnen, iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blutes Chriſti, welche Worte nichts anders in ſich haben, als da der Sohn GOttes in ſeiner Stifftung von Brodt und Wein ſaget, das iſt mein Leib, das iſt mein Blut. Darum fehlen die Herren Theologi gar weit, die allein ein geiſtliche Nieſſung, ſo durch den Glauben geſchicht, machen, und zulaſſen, und die Worte des Sohnes GOttes, und ſeiner drey Evangeliſten, und des heiligen Apoſtels Pauli, die es als wahre Zeugen aufgeſchrieben, zurücke und hindan ſetzen.

Und

Und das iſt der Streit, darum man faſt von Anfang des wiederbrachten Lichts mit den Sacramentirern kämpffen müſſen, denn, wo GOtt eine Kirche hinbauet, da will der Teufel einen Kretzſchmar darneben haben, und kan er mit dem Pabſt und ſeiner abgöttiſchen Meß uns nicht in derſelbigen ſchreckliche Blindheit und abergläubiſches Weſen führen, ſo erreget er Schwärmerey, die das Abendmahl gantz und gar vernichten, machen ein bloß Zeichen daraus, endlichen heben ſie es gar auf, wie ein guter Anfang darzu gemachet iſt, Carolſtadius, Zwinglius, Oecolampadius haben die Reihen angehoben, mancherley Gloß und Deuteley herfür gebracht, Caluinus und Beza neben vielen anderen ſind ihnen gefolget, und es meiſterlichen verkehret, daß ein Einfältiger ſchier keinen Unterſcheid mercken kan. Denn, weil die erſten zu tölpiſch waren, ſagten es wäre demonſtratiuè gemeinet, ſo der HERR Chriſtus ſpricht, hoc eſt corpus meum, der andere deute das Wort Eſt pro ſignificat, und was der Gloſſen und Figuren mehr waren, müſte Er andere auf die Spitze ſtellen, die es ſubtiler könten vorgeben, gleichwie im Pabſtthum auch geſchehen, da die faulen ungelehrten Mönche und Biſchöffe nicht fort kunten, erfand er die Jeſuiten, die gelehrt gnug ſeyn, und viel unſchuldiger Hertzen ins Pabſtthum verſtricken. Dieſer richtigen kurtzen Bekänntnüß haben

Wir

Wir Grund in GOttes Wort, Ew. Fürſtl. Gnaden ſeynd von Jugend auf darinnen auferzogen, und Derſelben geliebten Herrn Vater und Frau Mutter unterweiſet, und iſt bey E. Fürſtl. Gnd. Herrn Vaters hochlöblicher Chriſtmilder Gedächtnüs Zeiten, Sr. F. Gnd. nichts ſo hoch angelegen geweſen, als dieſes hohen Articuls deutliche, vernehmliche, in GOttes Wort gegründete Meynung und Erklärung, in dieſem E. F. Gnd. löbl. Fürſtenthum rein und unverfälſcht zu haben, und auf E. F. Gnd. derſelben Fürſtl. Nachkommen und getreue Unterthanen zu propagiren und zubringen, deſſen allein Zeugnüs geben, daß ſeine Gottſelige Fürſtl. Gnaden Anno 85. da Se. F. Gnaden allbereit derſelben folgende Schwachheit Ihr etwas befunden, und mit Sterbens-Gedancken umgieng, von den Herren Theologen eine richtige, klare, vernemliche und deutliche Confeſſion und Bekäntnüs dieſes Puncts Chriſtlicher Lehre haben wollen, in Theſi und Antitheſi, die darauf auch endlichen erfolget, und der ietzigen gantz ungemeß (Ja, die ietzige wird durch Sie, die Theologen, ſelbſt darinne verdammt und verworffen) darob Ihre F. Gnd. zum höchſten erfreuet, und mit Abordnung etlicher Commiſſarien durch das gantze Fürſtenthum, es lieſſen promulgiren, und endlich in offenem Druck jedermann communiciren. Sodann richtige in GOttes

Anhaltiſche Confeſſio 1585.

Wort

Wort gegründete und deutliche Bekänntnüß ſetzen Wir entgegen nicht alleine dem Pabſt, ſondern auch allen, die ohne und auſſerhalb GOttes Wort, aus dem hochwürdigen Abendmahl ein abergläubiſch Meß-Opffer machen, es verſtümmeln, oder gantz und gar aufheben, und vernichten, daß nichts da ſey, als Brodt und Wein, wider die Worte CHriſti und Pauli, welche ihnen und allen denen, ſo ſich durch ihr Geſchwätz verführen laſſen, am jüngſten Gerichte ein harter Donnerſchlag ſeyn werden, wo ſie nicht in Zeit der Gnaden Buſſe thun, und darvon ablaſſen. Denn, wiewohl ſichs mit unſer blinden Vernunfft nicht räumet, daß CHriſtus uns ſoll im Abendmahl ſeinen wahren Leib zu eſſen, und ſein wahres Blut zu trincken geben, ſo iſts und bleibets doch wahr in Ewigkeit, nemlich, daß im heiligen Abendmahl mit oder unter dem Brodt und Wein der wahre weſentliche Leib, und das wahre weſentliche Blut unſers HErrn und Heylandes JEſu CHriſti, ſo am Creutze für Uns dahin gegeben, und vergoſſen, warhafftig und gegenwärtig denen, ſo zum Tiſche des HErrn kommen, ausgetheilet werde, welcher wahrer Leib und Blut des HErrn, nicht alleine geiſtlich durch den Glauben, ſondern auch mit dem Munde, jedoch nicht Capernaitiſcher Weiſe empfangen wird, daher unſer Chriſtlicher Lutheriſcher Catechismus zweyerley Eſſen und

Lutheri Catechismus zweyerley Eſſen.

und Trincken meldet, ein leibliches und ein geiſtliches, das leibliche Eſſen und Trincken alleine ohne das geiſtliche, ſo durch den Glauben geſchehen muß, dienet niemand zur Seligkeit. Wenn aber beydes zuſammen komet, wie auch die Einſetzung CHriſti beydes erfordert, ſo dienets zur Vergebung der Sünde, Erlangunge des ewigen Lebens, Seligkeit und aller Wohlthaten durch CHriſtum erworben, vermahnet und beſtätiget uns den Glauben, und werden dadurch mit CHriſto vereiniget, und durch Würckunge des H. Geiſtes angetrieben, zu einem neuen Chriſtlichen Wandel und Leben, es empfangen auch die Würdigen und Unwürdigen den wahren Leib und Blut des HErrn, (ſintemahl der Unglaube GOttes Ordnunge nicht ändert oder aufhebet) wiewohl die Würdigen zu ihrem Heyl, die Unwürdigen zum Gericht und zum Verdammnüß. So iſt nun dis heilige Abendmahl fürnemlichen darzu geſtifftet, daß es ſey ein neu und ewig Teſtament des Sohnes GOttes, dadurch er die Verheiſſung ſeines heiligen Evangelii mit ſeinem wahren Leib und Blut verſiegelt, und mit ſolchem höchſten wertheſten Schatz und Pfand vergewiſſert und beſtätiget, unſern ſchwachen Glauben dadurch aufzurichten, zu verſichern, zu ſtärcken und zu bekräfftigen zur ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, daß Wir nach Erkäntnüß Unſerer Sünde, und täglicher hertzlicher Reu und

Leid

Leid über dieſelbe, in Betrachtung, wie tief Wir in Sünde gerathen, auch wiederum lebendigen Troſt daraus ſchöpffen, der den gantzen neugebohrnen Menſchen wider die Sünde, Tod, Teuffel und alle Pforten der Höllen im rechten Glauben und guten Gewiſſen aufrichte, ſtärcke und erhalte, und Uns, als die Wir nun mit CHriſto vereiniget, ein Leib und Blut worden ſeyn, antreibe zum Gehorſam, Liebe, Lob und Preiß GOttes, und zu einem Chriſtlichen Leben und Wandel, nach alle ſeinen Gebothen, biß wir endlich darinnen ſelig abſterben, und am Jüngſten Tage zu ewiger Freud und Seligkeit erfreuet werden. Was dieſer in GOttes Wort gegründeten Bekänntnüß zuwider, verwerffen Wir billich, als die Päbſtiſche Transſubſtantiation und Opffer-Meſſe, und was demſelben Ungeheuer mehr anhänget, darvon in des Herrn Lutheri ſeligen Schrifften guter Bericht zu finden; Item, daß man den Layen die eine Geſtalt entziehe, und dieſes heilige Nachtmahl verſtümmele; Item, daß im Abendmahl nur bloſſe Zeichen ſeyn, und der Leib und das Bluth CHriſti nur darinnen fürgebildet, und bedeutet werden; Item daß alleine die Würdigen den Leib und Blut CHriſti empfangen, die Unwürdigen aber nichts denn Brodt und Wein. Wie und waſer Geſtalt die Päbſtliche Meß angefangen und zugenommen, iſt aus den

Hiſtorien gnugſam zu erſehen, und bekennen und bezeugen des Herrn Lutheri gottſel. ausgegangene Schrifften, was dieſes vor ein groſſer Greuel und abſcheulicher Irrthum, der doch vor das gröſte Heiligthum damahls gehalten ward. Es iſt auch dieſem ſeligen Werckzeuge GOttes von Hertzen Leid geweſen, daß Er, wiewol unwiſſend, in ſeiner Jugend dieſe erſchreckliche Sünde und Abgötterey begangen, aber Wir dancken billich dem reichen GOtt, der Uns durch den Dienſt dieſes gottſeligen Lehrers der Kirchen und letzten Propheten Unſers lieben Vaterlandes, darvon gnädiglich erlöſet, und durch denſelbigen die heilſame Lehre von dieſem hohen Articul, und deſſen ſel. Gebrauch wieder an das Licht gebracht, Der wolle durch ſeine Göttliche Gnade und grundloſe Barmhertzigkeit Uns und Unſer Kinderlein und Nachkommen darbey erhalten, und weder zur Rechten noch zur Lincken darvon abweichen laſſen; Denn beydes iſt unrecht, ein Meß-Opffer und opus operatum daraus machen, und die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti vor Uns am Creutz dahin gegeben und vergoſſen, verleugnen und mit blinder Vernunfft dieſes Geheimnüß GOttes faſſen und ergreiffen wollen.

Segnen Conſecratio.

Die Deutung, ſo die Herren Theologi über die Worte Pauli (der geſegnete Kelch, welchen Wir ſegnen, iſt der nicht die Gemeinſchafft des Blu-

Blutes Chriſti, das Brodt, das Wir brechen, iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti) machen wollen, ſiehet ſehr weit aus, und gibt zu verſtehen, daß ſie die Worte der Einſetzung Unſers Seligmachers vor nichts achten, welches dahero abzunehmen, daß ſie ungeſcheuet dürffen vertheidigen, was in Ew. Fürſtl. Gnaden Stadt Bernburg des ledigen Kelchs zu äuſſerſtem Mißbrauch dieſes heiligen Teſtaments des Sohnes GOttes gantz abſcheulich vorgenommen, denn, welcher Menſch ſich unterſtehet an den Worten der Stifftung und Einſetzung, an den Elementen Brodt und Wein, und an dem verordneten Gebrauch der Nieſſung etwas zu ändern, der iſt ohne Zweifſel der ärgſte Ketzer, der iemahls auf Erden kommen iſt. Der Pabſt hat zwar Brodt und Wein, auch die Wort des Stiffters bleiben laſſen, aber den Gebrauch geändert, und an ſtatt der Nieſſung ein Opffer daraus gemachet, und den Layen den Kelch geraubet. Dieſe Ew. Fürſtl. Gnaden Theologi laſſen die Wort der Einſetzung auch die Nieſſung bleiben, den Wein aber wollten ſie gerne hinweg nehmen; Wer mag nun wol der beſte unter ihnen ſeyn? Hie will fürwahr Ew. Fürſtl. Gnaden gebühren, daß ſie nicht ſchlaffen, ſondern der Ehre des Sohnes GOttes, und ſeines heiligen Teſtaments wol wahrnehmen, und dieſen liſtigen Griff des Satans lernen erkennen,

Zu Bernburg der ledige Kelch geſegnet.

nen; Zuvor haben ſie ſo viel Schrifft angezogen, man ſoll bey GOttes Wort bleiben, und daß wir alle verbunden ſeyn ad legem & teſtimonium: Allhieren fahren ſie wider die hellen, klaren, deutlichen Wort des ewigen Sohnes GOttes zu, und ändern ſeine heilige Ordnung; Denn es wird der heilige Evangeliſt Marcus billich durch ſeine Mit-Evangeliſten, und den Apoſtel Paulum, der es von dem HErrn ſelbſt empfangen, erkläret und verſtanden. So weiß man GOtt Lob wohl, daß die Verheiſſung dieſes heiligen Teſtaments, und das Leiden und Sterben und Verdienſt Chriſti nicht den Elementen, ſondern den Menſchen geſchicht, aber folget daraus, daß die Leute darum den Stiffter mögen reformiren, und da Er ſeine heilige, kräfftige, allmächtige Wort, darinnen dieſes gantze Teſtament oder Sacrament über den Wein im Kelch geſprochen, und den Jüngern gegeben, ſie zu wider ſolcher Stifftung und Ordnung, die Wort über den ledigen Kelch ſprechen? Das heiſſet ja weidlich dem HErrn CHriſto eingegriffen, und unverſchämt geſchwärmet, und ſpüret man daraus, womit der Teuffel dieſe lange Jahr hero umgangen, und doch ſich nicht dürffen herfür thun, nemlich, er wollt die Einſetzung und Ordnung Chriſti des Sohnes GOttes allgemach ändern, ſo behalten ſie freylich, ihrer Meinung und verführiſchen Lehre nach,

nach, nur Wein und Brodt. Der liebe Auguſtinus ſaget: Accedat verbum ad elementum, & fit ſacramentum; damit anzuzeigen, daß es zuſamen gehöre, und ſich nicht ſcheiden und trennen laſſe. Und können ſich dieſe E. Fürſtl. Gn. Theologi mit dem heiligen Evangeliſten Marco nichts behelffen: denn hat der HErr ſeinen Jüngern den Kelch gegeben, ſo iſts nicht ein lediger Kelch geweſen; und findet man bey den Evangeliſten an vielen Orten, daß ſie offt hernach ſetzen, was doch zuvor geſchehen, könen alſo ihren Irrthum hiermit, wie gerne ſie wollten, nicht vertheidigen, ſondern wo ſie wollē für Gott und ſeiner Kirchen auf Erden die Warheit bezeugen, müſſen ſie ſagen, ſie haben eben das gethan, ſo der Pabſt ein lange Zeit in der Chriſtenheit geübet, und den Kelch der Kirchen geſtohlen und entwendet: Paria enim ſunt, aliquid non fieri, vel non rite fieri: ſonderlich aber in GOttes Sachen. Darum Wir noch bey Unſer Meynung ſteiff und feſte bleiben, man ſolle und könne die Ordnunge des Sohnes GOttes ohne groſſe Sünde und Aergernüß nicht violiren oder ändern, welches ſie zwar loben, und weißlich und Chriſtlich achten, aber ſelber es halten, wie der Hund die Faſten.

Des Brodtbrechens halben wollten die Herren Theologi abermahls gerne die Ceremonien mit den Subſtantialibus hujus Sacramenti

menti vermengen/ und ſowohl aus dem einen/ als aus dem andern eine Nothwendigkeit machen/ zu dem Ende wie dis Brodtbrechen bißhero bey ihren Glaubens-Genoſſen im Gebrauch gehalten/ und noch gehalten wird/ daß jedermann auch ſolte glauben/ bißhero wäre unter Uns die Lehre und der Gebrauch des H. Abendmahls nicht recht/ ſondern Abgöttiſch und Päbſtiſch geweſen/ komme ietzund erſt durch Sie/ als die hocherleuchten Häupter der Kirchen herfür und an Tag/ darum Sie die Worte: Hoc facite, auf das Brodtbrechen deuten und ziehen/ und müſſen doch bald hernach bekeñen/ es ſey ein Ceremonia, darinn man Chriſtlicher Freyheit nach möge handeln. So pflegets allen denen zu wiederfahren/ die ohne und auſſer GOttes Wort etwas fürgeben/ daß ſie ſelbſt ſich müſſen fangen/ und zu ſchanden machen/ mit dem Pabſt haben Wir nichts zu thun/ fechten uns ſeine Irrthume der Meſſe/ dahero es Hoſtien oder Oblaten genennet/ nichts an. Das ſollen Uns aber die Herren Theologi mit Warheit nicht überbringen/ daß es ein Schaumbrodt ſey/ ſondern es iſt rechtes/ wahres natürliches Brodt/ nach der Stifftung und Ordnung des ewigen Sohnes GOttes/ warum tadelt man es denn/ heiſſet es nur ein Schaum? Darauß nu männiglichen ſpüret/ daß man Uns und andern Chriſtlichen Kirchen und Gemeinen hieran Unrecht thut:

Schaumbrodt. Oblaten.

Daß

Daß Wirs aber nicht brechen, daran iſt nichts gelegen, denn, ſolte man alle andere Ceremonien und Umſtånde halten, ſo ſich bey des HErrn CHriſti Einſetzung zugetragen, ſo můſte man daſſelbe in einem Gaſthofe ausſpenden, es můſte bey Nacht geſchehen, man můſte zuvor Mahlzeit halten, da wåre einer hungerig, der andere durſtig, der dritte gar truncken, man můſte darzu ſich niederlegen, und dergleichen, denn ihr Tiſch, den Sie fingiren, wolte auch nicht zu erweiſen ſeyn. Dieſes haben allbereit bey des heil. Apoſtels Pauli Zeiten, etliche alſo bey den Corinthern auf die Bahn gebracht, doch darum nicht recht noch zu loben, der liebe Apoſtel ſtrafft es ſehr hart, und will, daß Sie, die Corinther, davon abſtehen, mit dem Anhange, das andere wolle Er ordnen, wann er wiederkomme. Denn, ſonder Zweiffel zu der Zeit auch ſolche Heiligen zu Corintho aufgeſtanden, und alles geſtracks nach dem erſten Abendmahl anrichten wollen, daraus dieſe groſſe Unordnung gefolget, nicht zu Erbauung und Beſſerung, ſondern zur Aergernůß und Zerrůttung, der Urſachen Sie auch der liebe GOtt ernſtlichen heimgeſucht. Und zwar fragen Wir die Herren Theologen allhier, wie dann der HErr CHriſtus das Brodt gebrochen, denn es erſcheinet aus dem Evangelio Luc. am 24. daß Jhn die beyden Jůnger, ſo nach Emaus gangen, am Brodtbrechen er- Brodtbrechen.

kandt, und der Herr eine ſonderliche Art gehabt, das Brodt zu brechen, wie der Herr Lutherus in ſeiner Hauß-Poſtilla deſſen auch erwehnet, und ſollte es unter das: Hoc facite, gehören, würde unſer getreuer Heyland Uns das nicht vorenthalten haben, ſondern mit Fleiß auf-ſchreiben laſſen, damit wir hieriñen ſeiner göttlichen Ordnunge nicht zuwider handelten. So hat man das Brodtbrechen zu der Zeit bey allen Mahlzeiten gebraucht, dem ſind Wir auch nicht zu folgen ſchuldig. Drum werdet ihr Herren Theologi mit gutem Gewiſſen das: Hoc facite, hieher nicht können zwingen, wie gerne ihrs thätet. Wie läſt ſichs aber, Gnädiger Fürſt und Herr, dargegen verantworten, daß man um dieſer Urſache willen der Ceremonien, die Paſtores Ihres Dienſtes beurlaubet, auch wol entſetzet, alle Unterthanen hierzu, als zu einem Mandato und Præcepto Dei dringet, und gleich wider ihre Gewiſſen treibet und beſchweret? Soll das dem Sohne GOttes gefallen, und Chriſtlicher Liebe ähnlich ſeyn, das wollen Ew. Fürſtl. Gnaden in Ihrer Chriſtlichen Andacht, und Hochbegabtem Fürſtl. Verſtande nach ermeſſen und urtheilen.

Schließlich wollten die Herren Theologi gern eine heimliche Commination uns beymeſſen, der Wir doch, GOtt Lob! in unſerm Hertzen und Gewiſſen unſchuldig, iſt auch ſo nicht gemeinet, oder Uns in unſere Gedancken ge-

geſtiegen. Was Wir aber vor Ungelegenheit und Widerung beſorget, das iſt bereit am Tage, daß ſo viel frommer Hertzen durch dieß neue Werck zum höchſten beſtürtzt betrübt und geärgert werden non ſcandalo accepto, ſed dato, um welcher willen doch Chriſtus gelitten hat. Für die Ceremonien des Brodtbrechens haben ſie einen ſtarcken Eyffer, daß ſie in allen ihren Predigten damit die Zeit zubringen, daß ſie aber die reine Lehre von dieſem hohen Articul verfolgen, und ungeſcheuet wider Gottes Wort und ihr Gewiſſen, und voriges Chriſtliches Bekäntnüß fechten und ſtreiten, und die darinnen aus gutem Grunde göttliches Worts verworffene Lehr quaſi ab orco revociren, und dem HErrn Chriſto ſeine Stifftung und Ordnung ändern, das ſoll gar recht und wohl gethan ſeyn, heiſſet das nicht Mücken ſäugen, und Cameel verſchlingen? Solches haben, G. F. und Herr, Wir, aus ſchuldiger Pflicht vor die Warheit aus unterthänigem getreuen Hertzen, gegen Ew. Fürſtl. Gnaden, als Unſern gnädigen Landes-Fürſten, hiermit wollen anzeigen, unterthänig und demüthig bittende, Ew. F. Gnaden wollen es mit Gnaden Chriſtlich auf- und annehmen, und der Herren Theologen Meinung und Unſer Einfalt auf den rechten Probier-Stein göttlichen Wortes legen, und in der Furcht des HErrn, und vorhergehenden andächtigen Gebeth, ohne einiges gefa-

ſtes

ſtes Præjudicium erwegen/ ponderiren und betrachten; ſo werden Ew. Fürſtl. Gnaden durch Erleuchtunge des Heiligen Geiſtes die Warheit wohl erkennen, wie Wir dann Unſer einfältige Erklärung dem Worte GOttes, und ſeiner lieben Kirchen Cenſur in Demuth unterwerffen/ mit Chriſtlichem Erbiethen/ da Uns ex lege & teſtimonio ein beſſeres gezeiget/ daß Wir gerne weichen und folgen wollen/ nach dem Spruch des Apoſtels Pauli: Nihil poſſumus contra veritatem, ſed pro veritate. Ob Wir auch zuweilen harte Wort mit untermengen müſſen, derer Wir Uns doch, ſo viel müglichen/ gemieden; So wollen E. F. Gnd Uns ſolches zu Gnaden wenden, und dahin verſtehen, daß ſichs ohne Abbruch der Wahrheit anders nicht wollen reden laſſen, wie gleichwohl der HErr CHriſtus, als der Brunnquell aller Sanfftmuth/ bißweilen auch harte Wort gebraucht/ und bitten denſelben unſern einigen HErrn und Heyland/ als den rechten und wahren Biſchoff und Ertzhirten Unſerer Seelen, Er wolle ſich in dieſen letzten gefährlichen Zeiten, da der Teuffel in allen Orden und Secten, mit Krieg und Blutvergieſſen, Zwietracht und Uneinigkeit gleichſam tobet und wüthet/ ſich ſeines armen geringen Häufleins und Kirchen auf Erden gnädiglich erbarmen und annehmen/ dem Zorn und grauſamen Feindſchafft dieſes mächtigen Fürſtens der

Welt und Finſternüß, durch ſeinen allmächtigen Arm ſteuren, Ew. F. Gnd. und derſelben geliebte Brüder, und das gantze hochlöbliche Fürſtl. Haus Anhalt, ſowohl Uns und Unſere Nachkommen, und alle andere deſſen Unterthanen bey ſeinem heiligen offenbahrten Wort in Einfalt auf richtiger Bahn erhalten, und wo Ew. Fürſtl. Gnaden, oder jemand derſelben Räthe, Diener und Unterthanen, zuförderſt die Paſtores und Kirchen-Diener davon abgewichen, gnädiglichen wiederum zu rechte helffen, und Uns in ſeiner Warheit bis ans Ende ſtandhafftig erhalten, und mit breiten Fuß dabey umtreten laſſen. Wie Wir dann zu den Herrn Theologen dieſes Chriſtliche und freundliche Vertrauen geſchöpffet, ſie werden auch in ſich ſelbſt gehen, und bedencken die ſchwere Rechenſchafft, die ſie am Jüngſten Tage dem Sohne GOttes werden geben müſſen, und was für eine unendliche Straffe folgen werde, wo ſie von ihrem ietzigen unrechten Vornehmen nicht abtreten, und ſich in der Zeit der Gnaden ernſtlichen bekehren, daß nicht alle die Sprüche, die ſie aufs Gegentheil durch gantze Büchlein allegiret, wider ſie müſſen ſtehen, und ſie zur Höllen-Grund verdammen, davor ſie der getreue GOtt väterlichen wolle behüthen, dem ſey Lob, Ehre und Preiß geſaget.

Solten aber E. F. Gnd. nochmahls bey

der

der Herren Theologen Meinung beruhen, ſo bitten Wir auf ſolchen unverhofften Fall gantz flehentlich und um GOttes Willen, E. F. Gnd. wolten unſer Gewiſſen mit der neuen Lehre und Ceremonien gnädiglich verſchonen, und Uns, und Unſere arme Unterthanen bey den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften den dreyen Haupt-Symbolis, der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confesſion und Schmalkaldiſchen Articuln und Catechiſmis Doct. Lutheri Gottſel. bleiben laſſen, und den Herren Theologen, oder ſonſten niemand verſtatten, Uns darinnen Einhalt oder Eintracht zuthun; So werden E. F. G. mit der Zeit noch befinden, und erfahren, wohin die Herren Theologen dieſes Werck dirigiren, und wird am jüngſten Tage durch den Spruch des Sohns GOttes offenbar werden, wer Recht oder Unrecht gehabt. Und E. F. Gnd. und allen derſelben geliebten Herren Gebrüdern, als Unſer allerſeits gnädigen Landes-Fürſten und Herren ſeynd Wir unterthänig-gehorſame und getreue Dienſte zu leiſten verpflichtet, ſchuldig und gantz willig. Datum, den 22. Auguſti anno 1597.

Die gantze Ritterſchafft in Ew. F. Gnd. Fürſtenthum, ſo mit dem vorgenommenen Werck, Gewiſſens halben, nicht einig ſeyn können.

Ubergeben den 26. Jan. Anno 1598.

No. XV.

No. XV.

Bernburgiſche Reformation.

Regierung und Churt von Borſtel Ober-Hauptmann Bernburgiſchen Fürſtenthums 1609.

Unſern Gruß bevorn, Ehrwürdiger und Wohlgelahrter Herr und Freund, ohne Unſer Erinnerung iſt Euch eines Landes-Fürſten und Ober-Regenten-Amt und deſſen Gebührnüß gnugſam bekant, bevorab, daß nicht gnugſam ſeyn will einem Regenten oder Fürſten, daß Er ſich alleine Weltlicher Künſte und Weißheit erkundige, dadurch Er in ſeinem Fürſtenthum und Lande gut Regiment, Ordnung und Policey erhalten, und aufrichten möge: Item daß Er wiſſe, was Recht oder Unrecht, Gut oder Böſe ſey; ſondern daß Er GOtt fürchte, ſein heiliges Wort mit Fleiß lerne, und ſich darnach richte nach dem Exempel der Könige und Fürſten im Alten Teſtament, denn ſo ſpricht David im Pſalm: Dein Wort, O HErr, iſt eine Leuchte meiner Füſſe, und ein Licht auf meinem Wege. Item das Geſetz deines Mundes iſt mir lieber denn viel tauſend Stück Goldes und Silbers.

Um

Um deſſen willen hat GOtt vornemlichen die Policey und Regiment, daß Er ſich dadurch und darinnen den Menſchen offenbahren kōñen, und die Lehre des Evangelii bey Ihnen möchte erkant werden, und iſt der Obrigkeit ſolches inſonderheit befohlen und eingebunden im Pſalm, da der Heil. Geiſt ſaget: So laſſet Euch nun lehren, Ihr Könige auf Erden, dienet dem HERRN mit Furcht, und freuet Euch mit Zittern; küſſet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn ſein Zorn wird bald anbrechen, aber wohl allen, die auf ihn trauen.

Alldieweil aber nicht gnugſam, daß die Fürſten vor Ihre Perſon GOttes Wort verſtehen, wiſſen und viel davon halten, ſondern Sie ſeynd auch ſchuldig in ihren Fürſtenthumen, Landen und Herrſchafften daſſelbige zu pflantzen, zu fordern, Ihre Unterthanen dabey handzuhaben, und zu vertheidigen, und dagegen Abgötterey, falſche Lehre, Mißbräuche, Menſchen-Satzung und Gotteslāſterung abzuſchaffen und auszutilgen, dieweil dieſelbe zum hefftigſten GOtt entgegen ſeyn. Derentwegen ſo dräuet Er Ihnen auch, wo ſie nicht gehorchen werden, daß ſie ſollen ſchändlich umkommen und zu Boden gehen, wie die Könige der Jüden und Griechen, auch anderer Nationen und Völcker gantz zerfallen und verändert

ändert ſeyn worden, um der Abgötterey und ungerechten Gottesdienſts willen.

Hierentgegen die Fürſten, welche die falſche Gottes-Dienſt und Abgötterey ausgetilget und abgethan, in der Schrifft nicht allein gepreiſet und gelobet werden, ſondern man hats vernommen, wie Sie GOtt mit herrlichen Uberwinden und Siegen gezieret, Sie und Ihr Geſchlecht wunderlich erhalten, nach dem Exempel der Könige Aſſa, Joſaphat, Joſias und Ezechias (welcher im andern Buch der Könige auch daher den Nahmen empfangen, daß er Nehuſchthan iſt genennet worden, als der die GOttes Ehre befordert, die Abgötterey abgeſchaffet, und inſonderheit die eherne Schlange, welche GOtt ſelbſten hat aufgerichtet, do Abgötterey damit getrieben wurde, abgewurfft, und verächtlich davon predigen ließe, es wäre Nehuſchthan, das iſt ein ehernes Schlänglein, ein klein Kupfferling, wie ſoll das GOtt ſeyn können?) Denn GOtt ſolches von Ihnen haben will, hat Ihnen auch daneben zugeſaget, Ihnen beyzuſtehen, Sie zu ſchützen und zu erhalten, da er ſaget, die mich preiſen, ſollen wiederum gepreiſet werden: Welche mich aber verachten, die will ich wieder verachten.

Gleichfalls hat der Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr **Chriſtian**, Fürſt zu Anhalt, Graf zu Aſcanien,

Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. der Chur-fürſtl. Ober-Pfaltz Stadthalter, Unſer gnädiger Fürſt und Herr, bey geſchehener Freund-brüderlicher Theilung und mit Anruffung GOttes, auch angetretener Landes Regierung ſich J. F. Gnd. von GOtt dem Allerhöchſten hochanbefohlnen Fürſtl. Amts und Standes erinnert, auch ob- und angelegen ſeyn laſſen, daß Ihre Lande, Kirchen und Schulen wohl beſtalt, von allen Menſchen Satzungen geſaubert, reine Lehr Göttliches Worts erhalten und fortgepflantzet, und alle Ceremonien Göttlichem Worte gemäß eingeführet; Darentgegen alle Abgöttereyen und Menſchen-Satzungen abgethan, und darauff Uns anbefohlen, abweſend Ihro Fürſtl. Gnaden darüber zu halten, darnach Kirchen und Schulen zu reformiren.

Dem zu unterthänigen Gehorſam Wir nicht unterlaſſen unterſchiedene mahle mit Euch neben Zuziehung des Herrn Superintendenten placide & fraterne zu colloquiren, Euch auch vermahnet Eure Zuhörer vom gantzen Reformation-Werck nothdürfftigen und öffentlichen Bericht zu thun, welchem Euren Amte, GOttes und der hohen Obrigkeit Gebot Ihr ſonder Zweiffel werdet nachgekommen ſeyn.

Als wir aber numehr auf vorhergehende Vermahnung das Werck einmahl angreiffen und

und anſtellen müſſen, wie mit Göttlicher Verleihung geſchehen; So wollen Wir Euch abweſends Hochgedachtes Unſers G. Fürſten und Herrn hiermit nochmahls eures Amts erinnert und in ſpecie anbefohlen haben, Eure Pfarr-Kinder bey allen vorſtehenden Gelegenheiten unbenachläßlichen zu vermahnen, und aus GOttes Wort zu unterrichten, daß die Obrigkeit eine ſonderbare gnädige Ordnung GOttes, und daß derſelben Amt ſey, Kirchen und Schulen aufzurichten, anzuſtellen und zuerhalten, mit tüchtigen Lehrern und Predigern zu verſehen, und da was wider GOtt und deſſelben Gebot durch Menſchen Satzung eingeführet, derſelben zu reformiren und zu repurgiren gebühret und zukommet. Und daß eine jede Chriſtliche Reformation auf den nachfolgenden dreyen Haupt-Stücken beſtehen und darnach reguliret werden ſollen:

1) Als Erſtlichen in Anſtellung der Reformirung der reinen Chriſtlichen Religion und Lehre.

2) In Chriſtlichen Ceremonien, ſo GOtt ſelbſt angeordnet und befohlen, und der Lehre nicht zuentgegen.

3) Denn vors Dritte in Abſchaffung gottloſes Lebens und Wandels, und Anſtellung eines Chriſtlichen gottſeligen Lebens, als Bekäntnüſſes Chriſtlichen Glaubens.

So viel nun erſtlichen die Lehre betrifft, ſollet Ihr keine andere Lehre in Kirchen und Schulen, und öffentlichen Predigten führen, noch thuende geſtatten, Sie haben denn im heiligen göttlichen Worte Grund, dem Alten und Neuen Teſtament als Schrifften der heiligen Propheten, Apoſteln und Evangeliſten, auch der Augſpurgiſchen Confeſſion und deren Apologien gemäß, dahero Ihr dieſen kleinen Catechiſmum in Euren Schulen und Kirchen fleißig treibet, die Zehen Geboth, wie dieſelben dictante Spiritu ſancto à Moyſe conſcribiret, ergäntzet, woraus Ihr und Eure Pfarrkinder zu vernehmen, daß in der Lehre nichts neues innouiret.

Die Ceremonien anlangende, hat man nach dem zweyten Geboth GOttes Exod. 20. Deut. 4. & 5. die **Götzen-Bilder**, inſonderheit ſo Trinitatem & perſonam Chriſti repræſentiren, aus den Kirchen thun müſſen, weil GOtt ſelbſt ſpricht: So bewahret nun Eure Seele wohl, Ihr habt kein Gleichniß geſehen, des Tages, da der HERR mit Euch redete, aus dem Feuer auf dem Berge Horeb, auf daß Er Euch nicht verderbet, und machet Euch ein Bild, das gleich ſey einem Manne, oder Weibe, oder Viehe auf Erden, oder Vogel unter dem Himmel: Item ein groſſer Greuel und crimen falſi & læſæ Majeſtatis diuinæ iſts, daß man den ewigen unendlichen GOtt in ein

ein vergängliches erſchaffenes Weſen verwandeln und vorbilden ſoll.

Vors andere ſollet Ihr den Exorciſmum und Teuffels-Beſchwerung bey der Tauffe fortan nicht mehr gebrauchen, viel weniger die Noth- und Wieder-Tauffe zulaſſen, wie ſolche nicht allein in dieſen, ſondern auch in andern umliegenden Fürſtenthümen abgeſchaffet, nicht vom HErrn Chriſto befohlen oder eingeſetzet, ſondern nur eine pur lautere Menſchen-Satzunge.

Zum andern, dieweil die Wort des Exorciſmi anders nicht lauten, als wenn die Kinder der Chriſten leiblich vom Teuffel beſeſſen wären, wider die Verheiſſung des Gnaden-Bundes GOttes.

Zum dritten, weil derſelbige ein Mißbrauch Göttliches Nahmens, welchen GOTT hoch verboten.

Vors dritte, ſollet Ihr die heimliche Ohren-Beichte, welche in GOttes Wort keinen Grund, abſchaffen, nach treuhertziger Vermahnung des göttlichen Werckzeuges des Herrn Doct. Lutheri Tom Jen. 5. fol. 15. auch anderer heiligen Väter Lehren, die da ſagen: Si vis fateri peccata tua, ne confitearis confratri tuo, qui exprobret, ſed Deo, qui ſanet. Und an ſtatt der Ohren-Beichte ſollet Ihr biß zu beſſerer Anordnung beyverwahrete formulam præparationis cœnæ gebrauchen, da ein jeder,

ſo folgenden Tag zum Tiſch des HERRN gehen will, ſich in der Kirchen bey Euch angeben, vor den Tiſch des HERRN treten, andächtig, wie er ſich bereiten ſoll, und die Abſolution und Wort des Evangelii anhören, nicht in Meynunge, daß ihme der Diener die Sünde vor ſich vergeben, ſondern, daß er als ein Diener an GOttes ſtatt ihme die Vergebung der Sünden ankündige.

Geben ſich auch Catechumeni an, die vormahls zum Tiſch des HErrn nie geweſen, oder auch ſonſten nicht gnugſam unterrichtet wären, die ſollet Ihr öffentlich mit groſſer Beſcheidenheit in Gegenwart der Aſtanten examiniren, und da ſie ſich prüfen könten, und ihren Catechismum gelernet, in GOttes Nahmen zulaſſen, wo aber die Jugend noch zu groß, und ſie den Grund des Catechismi nicht geleget, ſie mit freundlichen Worten abweiſen, den Eltern und Schulmeiſtern anbefehlen mit Unterweiſung anzuhalten, und ſie nach gebührlicher Zeit wieder beſcheiden.

Wann auch welche unter den Communicanten, ſo da ärgerlichen in öffentlichen Sünden gelebet, dieſelbigen ſollet ihr in der Kirchen allein behalten, Ihnen ihre Sünde und ärgerlich Leben aus GOttes Wort ernſtlichen, jedoch nicht moroſe, verweiſen, und davon abzuſtehen vermahnen.

Würden ſie das mit Hand und Munde zuſa-

zuſagen, ſo habt ihr ſie billig zuzulaſſen, wo aber nicht, ſo habt Ihr ſie auch ſolch mahl abzuweiſen und in wenig Tagen hernacher mit Zuziehung der Elteſten oder Gerichts-Perſonen vor Euch wiederum zu beſcheiden, nochmahls anzuhören, ob ſie auch Reu und Leid trügen, und ſich beſſern wolten.

Würden ſie ſich deſſen christiane erklären, habt ihr ſie billig zuzulaſſen.

Im widrigen Fall aber ihre pertinaciam Euren Junckern und Obrigkeiten anzumelden, ſie zu animadvertiren, und nach der Verbrechung zu ſtraffen, in Verbleibung deſſen, die negligentiam inferioris Judicis dem Ober-Amt anzuzeigen.

Vors vierdte, ſo viel die Ceremonien, ſo beym Nachtmahl des HErrn zu gebrauchen, ſeynd die Altaria, weil kein Opffer verhanden, als ein Judeniſch Werck und Verleugnung Chriſti Zukunfft und Anweſenheit abgeſchaffet, und in formam menſæ redigiret, auch keine andere Ceremonien nicht zugelaſſen oder gebraucht denn die der Stiffter unſer HErr, der Heyland und Seeligmacher JEſus Chriſtus, zu thun und zu halten befohlen hat.

Zu Abſchaffung nun der Idololatriæ und Magiæ, als wenn durch Sprechung der Wort zu den Elementen der HErr Chriſtus aufs neue erſchaffen und ins Brodt gebannet, ſollet ihr in Adminiſtratione Cœnæ hinter den Tiſch des

HErrn treten, die verba inſtitutionis & promiſſionis Evangelii laut ad populum ſprechen und nicht ſingen, die Zuhörer auch von obgedachten Irrthum abmahnen, und zum rechten Gebrauch verweiſen, auch nach der Beylage Lit. B. das Volck vermahnen, und die Wort der Einſetzung ableſen, auch wahres Brodt cum fractione und Brechunge den Communicanten in die Hände geben, gleichſam das Poculum.

Anreichende das dritte Stück De Diſciplina.

Ohne gute Diſciplin, Ordnung Chriſtlichen Lebens und Wandels, kan GOttes Wort nicht nutzbar oder fruchtbar geprediget werden, derentwegen wollet Ihr Eure Pfarr-Kinder auf die Gebot GOttes weiſen, nach der erſten und andern Taffel, ſo viel müglichen, ihr Leben anzuſtellen.

Vor allen Dingen dem allmächtigen GOtt, dem Vater, Sohne und Heiligen Geiſt als ihrem Schöpffer die höchſte Ehre, ſo keiner Creatur gebühret, zugeben, denſelben zu fürchten und zu lieben, und ihrem Seligmacher JEſu Chriſto, als der geſamten Perſon, und verordneten Richter, danckſagen, und ihme würdiglich leben, ſich vor aller Gotteslaſterung, Verachtung ſeines Worts, der heiligen Sacramenten und Sabbaths zu hüten, Ihre

Lan-

Landes-Fürſtliche Obrigkeit, wegen dieſer angeſtellten Fürſtlichen Reformation nicht verleumden noch affterreden, ſondern von Hertzen danckſagen, gehorſam ſeyn, lieben, loben und ehren, auch williglichen, was Ihnen gebühret, zu reichen.

Dann ſchließlich abzuſtehen, was zur Unehre GOttes, und Ungehorſam der Obrigkeit gereichet, freygebig ſich gegen Kirchen und Schulen, und den armen dürfftigen Nechſten erzeigen, vor allen öffentlichen groben Sünden und Laſtern, mit Gedancken, Worten und Wercken ſich hüten. Zu welchem allen die höchſte Dreyfaltigkeit Euch, Ihnen und Uns allen ſeine Göttliche Gnade und reichen Segen verleihen wolle. Amen.

Welches alles wir loco Inſtructionis, dann auch daß Eure Junckern, denen die Gerichten zuſtändig, nicht vermeinen, daß Ihnen in Ihren Gerichten Eintrag geſchehe, ſondern Ihr ſie vielmehr, ſowohl als Ihre Pfarr-Kinder, unterweiſet, daß diese Reformation dem Domino und Epiſcopo territorii zuſtändig, auch nichts geſchehen, das nicht GOttes Wort und deſſen Geboten gemäß, auch daß ſie Euch in allem gehorſamen, Uns Amts halben nicht verdencken, ſondern ein jeder in ſeinem Amt und Beruff Chriſtlichen verharren.

An dem allen vollbringet Ihr GOttes Ordnung und Gebot, auch des Landes-Für-

ſten ernſten Befehl und Meynung, und Wir ſeynd befehlicht abweſend J. F. G. Euch bey dieſem und Eurem Amte zu ſchützen und handzuhaben vor Unſer Perſon aber Euch ſämtlichen zu dienen willig, Uns auch allerſeits in Protection des Allerhöchſten Chriſtlich und treulich befehlende.

No. XVI.

Cöthiſche Reformation betreffend.

Kurtzer Bericht und Vorſchlag, wie die tägliche Beth-Stunden, Kirchen-Gebräuch und Ceremonien, die Predigten und Catechiſation aufm Hauſe zu Cöthen zum theil angeordnet, und forderſt im gantzen Lande, den Chur-Pfältziſchen Kirchen gemäß, ſollen und mögen angeſtalt werden.

DJe Beth-Stunden werden gehalten des Morgens früh um ſieben Uhr, alldar anfänglich ein Capitel aus dem Alten Teſtament der Heiligen Schrifft, nach der Ordnung, mit vorgehenden kurtzen Jnhalt, geleſen wird: Darauf das Morgen-Gebeth bey dem Catechiſmo, in der Chur-Fürſtlichen Pfaltz gebräuchlich, und zu Herborn Anno

1598.

1598. und 1601. nachgedruckt, zu finden, folget, und mit dem Gebet des HErrn und den Zehen Geboten GOttes, wie alldar vorgeschrieben, geschlossen wird.

Zu Abend um acht Uhr wird geleſen ein Capitel der Ordnung nach, aus dem Neuen Teſtament, mit vorgehenden kurtzen Inhalt, folgends das Abend-Gebeth, an obgedachten Orth aufgezeichnet, darauf das Gebeth des HErrn und mit dem Glauben geſchloſſen.

Dieſe Beth-Stunden nun werden alle Tage gehalten, auſſer den Predigt-Tagen, da ſie dann Sonntäglichen gantz und die Mitwoch früh, ſowohl den Sonnabend zu Abend ausgelaſſen werden, und geſchicht ſolches aus denen Urſachen, weil derjenige, ſo die Gebeth lieſet, dieſelbige Zeit über, in der Stadt-Kirche und der Schule ſo viel zu thun und aufzuwarten, ſonſten gebührte es ſich nicht ſolche zu übergehen.

Des Sonntags wird Morgens halweg neun Uhren eingeläutet, Anfangs ein Pſalm geſungen, ſo ſich uf den Text des Evangeliums reimet, hierauf die Epiſtel geleſen, mit Anziehung des Orths, Capitels und Verſiculs, wo ſie zu finden, ferner wieder ein Pſalm oder geiſtlich Lied geſungen, und gehet alſofort die Predigt an, mit dem Gebeth an Sonn- und den Feyertagen gewöhnlich, und in obengedachten gedruckten zuſehen, darauf das Gebeth

des

des HErrn und das Evangelium geleſen wird. Nach der Predigt wird gehalten das lange Gebeth, nach der Predigt am Sonntag in gemeldten Buch verfaſſet, folgend mit dem Gebeth des HErrn, einem Pſalm und dem Segen geſchloſſen.

Nachmittage ſoll die Catechismus-Predigt um zwey Uhr gehalten werden, (denn er jetzo alleine geleſen wird) und über die Fragen des Heidelbergiſchen Catechismi in gewiſſe Sonntage ausgetheilet, und für und nach der Predigt ein Pſalm oder Theil deſſelben, der Ordnung nach, geſungen, und mit dem Gebeth, ſo nach der Predigt des Catechismi geordnet, und in gedachten Buch zu finden, geſchloſſen werden; Hierbey wird aber dieſes erinnert, ob man nicht auf die Frage-Stück, ſo da vom Prediger ausgelegt werden, gewiſſe Jungen darzu geordent, und von dem Prädicanten darüber gefragt wolle öffentlich antworten laſſen, darauf denn folgend die Catechismus-Predigt angienge; immaſſen in dem Frantzöſiſchen und andern Kirchen gebräuchlich.

Die Wochen-Predigt geſchicht des Mittwochs zu Hofe, oder wie man ſie ſonſten anordnen will, und wird bey derſelben anfänglich ein Pſalm geſungen, folgend das Gebeth für der Predigt, das Gebeth des HErrn, und die Predigt gehalten: Nach der Predigt aber, das ander kurtze Gebeth nach der Predigt, mit

dem

dem Gebeth des HErrn, und dem Glauben geſprochen, und mit einem Pſalm und dem gewöhnlichen Segen geſchloſſen.

Die Beth-Tage ſollen billig gehalten werden alle Monat, zum Eingang eines jeden, werden den Sonntag zuvor abgekündiget, und am gewöhnlichen Predigt-Tage in der Woche angeſtalt: auf welchen ein Buß-Pſalm zum Anfang geſungen wird, folgend das Gebeth vor der Predigt, das Gebeth des HErrn, und der Text zur Buſſe und Bekehrung vermahnende genommen. Nach der Predigt wird gehalten das lange Gebeth, für alle Noth und Anliegen der Chriſtenheit, und wird mit dem Gebeth des HErrn, einem Pſalm und dem Segen, wie gebräuchlich, geſchloſſen.

Die Form zu tauffen bleibet, gleichwie ſie in den Pfältziſchen Kirchen gewöhnlich, von Wort zu Wort. Ingleichen die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, ſo den Abend zuvor neben einer Predigt und Vermahnung geſchicht; Allein was junge Leute ſeynd, ſo ſich zum erſten mahl zum Tiſch des HErrn finden, die werden privatim von den Predigern examinirt, gehört und zur würdigen Nieſſung unterrichtet.

Da auch ſolche Unterweiſung, Kinder-Lehre und Catechiſation recht in Kirchen und Schulen angeſtellt, und von jedem Hauß-Herrn mit Fleiß getrieben wird, ſo kan die Ohren-Beicht

gantz

gantz und gar wohl abgeſchafft werden und fallen.

Die Forma, das heilige Abendmahl zu halten, iſt auch allda von Worten zu Worten aufgezeichnet, und ſoll die Celebrirung deſſen billig alle drey Monat oder viertel Jahr, in den groſſen Gemeinden aber wohl Monatlichen geſchehen, in Verſamlung der gantzen Gemeine, und nicht alle Sonntage.

Dieſes alles nun augenſcheinlichen zu ſehen und beſſer einzunehmen, wåre nichts bequemers, als daß man nach gehabten Rath und erhaltenen Bedencken von den Geiſtlichen, wie ſolche Kirchen-Gebråuche zu introduciren, den offterwehnten Chur-Pfåltziſchen Catechismum ſamt den Kirchen-Ceremonien und Gebethen, wie er zu Herborn Anno 1598. und 1601. gedruckt worden, wieder auflegte, und hin und wieder den Pradicanten, neben einen kleinen ſchrifftlichen Bericht zugeſchickt håtte, ſich habende darnach zu richten, ſintemahl es ein fůrgeſchrieben Ding iſt, und auch die Ehe-Einleitung beneben andern Sachen und Gebethen, einem Chriſtlichen Lehrer zu wiſſen von nöthen, darinnen zu finden.

Wie aber ferner in jedem Fůrſtl. Theil ein Conſilium Eccleſiaſticum oder Kirchen-Rath anzuſtellen, welcher zur Aufſicht des Miniſterii, Erbauung der Kirchen, und Unterricht der noch Unberichteten in Predigen und

der

der Catechiſation mercklich dienen wird, und hoch vonnöthen ſeyn will, darüber muß mit gutem Bedacht conſuliret, und eine gute Ordnung verfaſſet werden.

No. XVII.

Der Anhältiſchen Ritterſchafft anderweite Vorſtellung.

Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürſten, E. Fürſtl. G. G. G. G. G. ſeynd Unſere Unterthänige ꝛc.

Gnädige Fürſten und Herren, Als Wir Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. gnädigen Ausſchreiben zu unterthäniger Folge auf ietzigen allgemeinen Land-Tag gehorſamlich erſchienen, und es numehro nach angehörter und ſamt andern Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. Land-Ständen und Unterthanen ſchrifftl. communicirten Propoſition darauf beruhet, daß Ew. Fürſtl. Gnaden mit unterthäniger und genehmer Reſolution, dern Wir Uns, nach gehabter fleißigen und reiffen Berathſchlagung, mit andern E. Fürſtl. G. G. G. G. G. anweſenden gehorſamen Lehnleuten und Unterthanen, zu vergleichen begegnet werden ſoll; So erinnern Wir Uns aus denen hiebevorn ebenmäßig in Anno 1589. Anno 1598. und folgends Anno 1603. vergangenen Land-Tages Handlungen, und darob verfaßten und öffent-

öffentlich publicirten Receſs, was geſtalt Unſere liebe Vorfahren bey Abhandlung der vorlauffenden Prophan- und Politiſchen Sachen, zu förderſt auch dasjenige, was zu Conſeruir- und Erhaltung derer einmahl in dieſem, und benachbarten Fürſtenthümen angenom̃enen, und auf dem groſſen Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 1530. Käyſerl. Majeſtät vorgetragenen Glaubens-Bekäntnüß, ſo Wir (GOtt Lob!) der Warheit des ſeligmachenden Wort GOttes gemäß wiſſen, nöthig ſeyn wollen, in gute Aufacht genommen; Inmaſſen dann Ew. Fürſtl. Gnaden Dero Zeit ein ſolches nicht alleine in Gnaden vermercket, ſondern auch Deroſelben getreue Landſchafft dieſes Puncts halber dermaſſen verſichert, daß Wir Uns nicht vermuthen ſollen, noch können, daß demſelben zu wider einige Aenderung in Religions- und Glaubens-Sachen, oder auch derer in Unſern und der benachbarten Kirchen, gebräuchlichen und niemahls Reformirten-Chriſtlichen-Kirchen-Ceremonien halber, vor die Hand genommen werden ſollen.

Was maſſen ſich aber ein Theil Ew. F. Gn. Beamten, Bernburgiſchen und Cöthe-niſchen Fürſtenthums, ſonderlich der Ober-Hauptmann Churt von Börſtel eine Uns unbekante Kirchen-Reformation anzuſtellen, ſolche mit geſchwinden Zwangs- und Executions-Mitteln, ohne Darzeigung einiges Fürſtl. Befehlichs

fehlichs fortzuſetzen, bemühet, Deſſen haben ſich Ew. Fürſtl. Gnaden hierunter bedrängte Landſaſſen und Unterthanen, allbereit vor dieſem in einer ausführlichen Supplication-Schrifft unterthänig beklaget, und zu Ew. F. Gnaden gnädigen Ermeſſen geſtalt, ob dann ein ſolch geſchwindes und übereiltes Reformations-Werck, ſo mit gewaltſamer Demolirung derer in den Kirchen gefundenen Chriſtlichen Gemählden, Abwerffung der Taffeln, Deformirung der Tauff-Steine, Abnehmung des Kirchen-Ornats, anderer darbey vorgelauffenen Exceſs und unverantwortlichen Händel anietzo zugeſchweigen, an die Hand genommen, obangezogenen Land-Tages Abſchieden correſpondire, oder gemäß ſey, welches Wir dann bey ietziger Land-Tages Verſammlung, wie gerne Wir gleich Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. anderer Ihrer anliegenden Fürſtl. Landes-Geſchäffte halber, damit verſchonen wollen, zu wiederholen, und dieſer hohen Gewiſſens-Sache pro tempore wahrzunehmen keinen Vortrag haben können: Und das um ſo viel mehr, da es auch der Ober-Hauptmann bey vorangedeuten Geſchwindigkeiten nicht laſſen bewenden, ſondern etliche Unſers Mittels Pfarr-Herren, ſo doch in Dero Lehr unſtraffbar, ob ſie gleich in etwas der Ceremonien halber ſich accommodiren wollen, des Pfarr-Dienſtes, zu Abbruch Unſers habenden Pfarr-Lehen-

Rechtens zu entſetzen ſich bedräulich anverlauten, ja auch etlichen das Amt legen und die Cantzel verbieten laſſen; Inmaſſen dann ferner auch dieſes mit vorgangen, welches Wir mit ſondern Wehmuth und Beſtürtzung erfahren müſſen, daß von den Beamten nicht alleine der Hohen Obrigkeit Mittel und Wege, wodurch die Unterthanen zu dieſem Reformations-Werck vi coactiva zubringen gezeiget, ſondern auch dergleichen geſchwinde und ſcharffe Conſilia, ſo doch mit gutem Beſtande confutiret werden könnten, auch allbereits von vornehmen Theologis und Politicis verworffen, juſtificiret, Uns auch durch Befehlich auferlegt werden wollen, die Unſern zu einem und andern Reformations-Punct, ſonderlich zum Brodtbrechen, durch harte Straffs-Mittel, mit Ernſt zu weiſen und anzuhalten, in unterthäniger Zuverſicht, E. F. G. G. G. G. G. werden Uns deſſen, ſo bisher aus hochdringlicher Noth eingeführet, aus angebohrner Fürſtl. Sanfftmüthigkeit nicht alleine ungnädig nicht zu verdencken, ſondern, weil auch Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. vermöge des in Anno 1589. ergangenen Abſchiedes Deroſelben getreuen Landſchafft deſſen mit ausdrücklichen Worten verſichert, daß ſie bey der einmahl angenommenen Lehr und Bekäntnüß der Augſpurgiſchen Confeßion, wie ſolche bey Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. Herrn Vatern Chriſtſeeligen

gen Gedächtnüß Lebzeiten in denen Kirchen und Schulen dieſer Fürſtenthumen gelehret und getrieben, wie auch bey den gewöhnlichen und hergebrachten Kirchen-Ceremonien ruhlich gelaſſen, und kein widriges eingeſchoben werden ſolte, welches dann ferner bey erfolgten Land-Tägen in Anno 1598. und Anno 1603. ſtattlichen erwiedert, alſo daß E. Fürſtl. G. G. G. E. G. Dero Unterthanen in Ihren Gewiſſen zu zwingen, oder zu beunruhigen, weniger in Ihren habenden Iure Patronatus Eintrag zu thun, gar nicht gemeinet; dasjenige, ſo dieſem zuwider, eine Zeit her von den Beamten attendiret, und E. Fürſtl. G. G. G. G. G. Landſaſſen und Unterthanen mit ſcharffen Mandaten, ja auch mit Anbedräuung anderer harten Zwangs- und Straffs-Mittel aufgedrungen werden wollen, in anderer Geſtalt nicht denn zur Neuerung und ſchädlicher Aufhebung mehr angezogener Land-Tages-Abſchiede, und derer Effect gemeinet, vermercken und ſo viel weniger gut heiſſen; Weil auch der in Anno 1585. bey öffentlichen Synodal-Convent durch die vornehmen Theologen dieſes Fürſtenthums publicirten Bekäntnüß, ſonderlich den Articul de Cœna Domini betreffend, durch ſolch vorhabendes Reformations-Werck ein mercklicher Abbruch zugezogen werden wolte. Inmaſſen Wir nun neben andern E. F. G. G. G. G. G. getreuen Land-

ſaſſen und Unterthanen des beſtändigen Gemüths ie und alle Wege geweſen, und noch ſeyn, Uns gegen E. F. G. G. G. G. G. alles unterthänigen und ſchuldigen Gehorſams zu bezeigen, auch in Nothfall Deroſelben Leib, Gut und Blut zuzuſetzen; So ſeynd Wir auch hinwieder des unterthänigen feſten Vertrauens, E. F. G. G. G. G. G. werden nicht geſchehen laſſen, daß wir in Religions- und Gewiſſens-Sachen, Deroſelben Beamten Vorhaben nach, dermaſſen, als ſich eines theils neulicher Zeithero gelüſten laſſen, ferner turbiret, beunruhiget und übereilet werden ſolten: Getröſten Uns zu E. F. Gn. Clemenz und Gütigkeit eines viel beſſern, und wie Wir allbereits deſſen in mehr denn einmahl angezogenen Land-Tages Abſchieden, tanquam lege provinciali publica, vergewiſſert; Als bitten wir ferner unterthäniges Fleiſſes Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. Uns bey dem freyen Exercitio der Religion und Glaubens-Bekäntnüß, ſo bey E. Fürſtl. G. G. G. G. G. Herrn Vatern Chriſtmilder Gedächtnüß, Leben und Regierung, in dieſen und den benachbarten Kirchen approbiret, darbey wir erzogen, ja, die wir gleichſam cum lacte materno imbibiret, und darbey ein ruhlich und freudig Gewiſſen befunden; Als auch bey denen niemahls improbirten, ſondern Anfangs der Reformation zugelaſſenen und biß hiehero continuirten und unärger-

ärgerlichen Chriſtlichen Kirchen-Ceremonien unperturbiret und unbetrübet ſeyn und bleiben laſſen, und darwider einigen fernern weltlichen Zwang nicht verſtatten oder nachgeben wolten, vielmehr aber bey Dero Beamten ſolche ernſte Verordnung thun, Uns auch deſſen durch ietzigen Land-Tages Abſchied abermahlig vergewiſſern, daß wir eines oder andern Orths vor aller thätlichen Ubereilung und Trangſeligkeit geſichert, und eines freyen Exercitii Religionis, in Doctrina & Ceremoniis Uns zu gebrauchen haben, in unſerm Gewiſſen alſo unverſtricket und unberuhiget ſeyn und bleiben mögen. Dargegen auch wir neben andern Ew. Fürſtl. G. G. G. G. G. gehorſamen Unterthanen, des unterthänigen Anerbietens, geſtalt ſich hiebevor Unſere Eltern und Vorfahren je und alle Wege bey gehaltenen Land-Tages Verſamlungen zu E. F. G. G. G. G. G. genehmen Satisfaction unterthänig willig bezeiget; auch dasjenige, was Ihres Theils verſprochen, gnüglichen erſtattet: daß auch wir ein ſolches ferner erweiſen und darthun, und uff beſchehene Propoſition Uns mit ſolcher Reſolution vernehmen laſſen wollen, daran E. F. G. G. G. G. G. ein gnädiges und gutes Begnügen, und Unſere unterthänige Willfährigkeit im Wercke zu ſpüren und zu vermercken haben mögen. E. F. G. G G. G. G. hiermit dem Allmächtigen GOtt, zu glücklicher Regierung und beſtän-

beſtändigen Leibes-Geſundheit, uns aber auch Deroſelben zu Gnaden empfehlend. Datum Deſſau den 30. Aprilis, Anno 1611.

E. E. E. E. E. F. F. F. F. F. G. G. G. G. G.

unterthänige und gehorſame

Georg Schlegel.
Anthonius von Kroſigk.
Heinrich Stammer.
Georg von der Loche.
Erhardt von Gebichenſtein.
Berndt von Schirſtedt.
Georg von Schirſtedt.
Georg Ernſt Lampe.
Levin von der Schulenburg.
Andrian Woigt.
Joachim Ernſt von Lattorff.
Wolff Schlegel.
Adolff Wittrich von Kroſigk.
Wolff Friedrich von Trotte.
Adrian Arnd Stammer.
Rudluff Lampe.
Baſtian Friedrich Korbener.
Albrecht von Wutenau.
Jochim von Belzigk.
Ludwig Heina.
Wolff Dieterich von Weſter-Egeln.
Auguſtus Ernſt Heiſe.
Gottfried aus dem Winckel.
Sigismund von Lattorff.

Hans

Hanß von Wülcknitz.
Erhardt Zanthier.
Carol Limcke.
Hanß von Hoyersdorff.
Heinrich von dem Werder.
Jobſt von Hanſſ'ſtengel.
Jochim Hoyer.
Hanß Chriſtoph von Zerbſt.
Thilo von Vitzenhagen.
Hanß Ermbtreich.
Jochim von Kalitzſch in Vormundſchafft Wolff Chriſtoph Roſchers.
Jochim Davier.
Baſtian von Walwitz.
Georg von Walwitz.
Ernſt von Wulffen.

Aus Vollmacht Eines E. Raths und gantzer Gemeine zu Sandersleben.

Georgius Buch / Cämmerer.
Benedict Heuler / Bau-Herr.
Hans Popitz / Stadtſchreiber.
Alle Mpp.

No. XVIII.
Evangeliſche Communion zu Zerbſt betreffend.

Von GOttes Gnaden Auguſtus, Fürſt zu Anhalt, Graff zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt und Bernburg ꝛc.

UNſern gnädigen Gruß zuvorn, Ehren-Veſte, Würdige, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue und Andächtige.

Was Wir an Euch unterm dato den 10. verwichenen Monats Martii des 1638. Jahres der Privat-Communion halber in Gnaden reſcribiret, das wird Euch annoch unvergeſſen ſeyn.

Wiewohl Wir uns nun gäntzlich verſehen, es ſolte dieſem unſerm Reſcript gehorſamlich gelebet worden ſeyn; So iſt jedennoch berichtlich eingelanget, was geſtalt ſich etzliche ſothanen Unſerm gnädigen Reſcript ſchnurſtracks zuwider fremde Pfarr-Herren und gar uffs Fürſtliche Hauß zu fordern, und die Communion zu halten, ſich unterwunden haben ſollen.

Wann Wir ihnen dann ſolches zu verhengen nicht gemeinet;

Als iſt Unſer Befehlich hiermit, ihr wollet darob fleißige Uffſicht verfügen, und allen denjenigen, ſo ſich deſſen bißhero unterwonnen, ernſtlich unterſagen, ſich dieſes Exercitii in hie-

ſiger

ſiger Stadt und uffm Fürſtlichen Hauſe, auſſer der höchſten unumgänglichen Noth, und doch mit Vorwiſſen Ihrer, zu enthalten, damit Wir in widrigen zu andern ernſten Einſehen nicht geanlaſſet, daran erſtattet ihr S. F. G. Meinung, und ſeynd Euch mit Gnaden gewogen. Dat. Zerbſt am 21. Junii 1638.

Auguſtus Fürſt zu Anhalt.

Denen Ehren-Veſten, Würdigen, Hochgelahrten, Unſern zum Conſiſtorio zu Zerbſt verordneten Räthen, Aſſeſſorn, lieben Andächtigen und Getreuen ſ. u. ſonders.

Præſ. am 26. Junii 1638.

No. XIX.

Bezæ Brieff an Bullingern, die Abnahm der Evangeliſchen Religion betr. Aus dem *Autographo.*

S. Primum tibi gratias ago, mi pater, quod ad me inter cetera miſeris luculentum ſpecimen Andreanæ tum impudentiæ tum & improbitatis. Conſtitui iam ab eo prouocatus turpiſſimis & indoctiſſimis calumniis, vno quaternione tum ad hanc biduanam ipſius ſcriptionem, tum ad eius aduerſus Ingolſtadienſem reſponſum ita (ſi adſit Dominus) reſpondere, vt cogam hunc ſerpentem ſeſe intra omnes gyros ſic conuoluere,

vt nunquam ſe poſſit euoluere, niſi coram iis iudicibus, à quibus malim ipſe damnari, quam abſolui. Quod optaſſes illud neſcio quid alteri libelli mei paginæ poſteriore editione inſertum, eſſe potius prætermiſſum, ſcito à me certo factum iudicio, non vt homini parcerem, quod potuiſti, opinor, ex ipſa peroratione ſatis intelligere, ſed vt iſtos à perſonis ad res ipſas reuocem, quod tamen ſcio me non impetraturum. Certum eſt Satanam nunc velut in angulum detruſum nihil non tentaturum & multa eſſe effecturum apud eos, qui vtinam ſic non prouocarint iram Domini, vt iam nullus ſit locus remedio. Quid tum vero? Si pertinax fuerit Satan, cur non erimus conſtantes? Ego quidem, mi pater, ſentio & animum & vires in cauſa Domini mihi adaugeri. Quodſi & in medio certamine reuocer à Domino, nun-
“quam tamen me pœnitebit in hoc ſtadium eſ-
“ſe ingreſſum. Puto tibi eſſe renuntiatum,
“quid moliatur ille à Brentio faſcinatus in o-
“ptimum illum principem ac plane phœnicem,
“de cuius ſalute ſane æquum eſt nos quam ma-
“xime eſſe ſolicitos. Seruet eum Dominus, &
“faxit, vt eius cauſam, quum tempus erit, ita
“vt par eſt commendatam habeamus. Nam
“aut ego vehementer fallor, aut, niſi Deus ſe-
“mel iam conſtituit Germaniam in reprobum
“ſenſum traditam perdere, ex illo tanquam
“ὁρμητηρίῳ deturbabitur Satan, niſi nobis de-
ſimus.

ſimus. Scripſi Cliuiano noſtro de articulis illis iuſtificationis, quorum ipſum autorem eſſe non credo, quamuis ſatis animadverterim; iſta magis ei placere, quam par ſit. Sed tamen nihil non de eo ſpero. Heshuſium, ad me ſcribitur, viſum fuiſſe Francfurti non multo aliter oberrantem, quam Spiritum illum quærentem requiem, nec invenientem. Vtinam vero Dominus pro ſua miſericordia iſtos ἀλάϛορας breui compeſcat. Ceterum miror, te nihil reſcribere de meis ad Radziuilum principem literis, quas tamen ad vos miſi, noſtri cuiusdam mercatoris negligentia hic relictas. Rogo, vt an eas acceperis, & miſeris, reſcribas. Interea nos ad copioſius reſponſum, ſi eo opus erit, accingemus. Alius vero triplex mihi labor inſtat, in quo valde te rogo, vt Dominum pro me interpelles. D. Caluini noſtri chartæ omnes mihi euoluendæ ſunt, vnde, vt ſpero, theſaurum plane incomparabilem eruemus, qua in re tamen ſummum adhibendum erit iudicium, quod vtinam Dominus nobis ſuggerat, vt omnes Eccleſiæ emolumentum inde percipiant, ſine cuiusquam offenſione, quod ſedulo curabo. Edendum eſt mihi præterea nouum teſtamentum Gallicum non ſine annotationibus breuiſſimis ſimul &, quoad eius fieri poterit, exactisſimis, quoniam, prætterquam quod Galli mei ſunt & leues & negligentes & multæ lectionis impertientes, multis, qui hoc

hoc iam tentarunt; non ſatis feliciter ſucceſſit. Itaque patriæ hoc officium à me poſtulanti me totum libentiſſime impendam, cuius laboris ſpecimen duntaxat edidi in Latino minore, quod nuper ad te miſi, maius etiam miſſurus perlibenter, ſi occurrerit, qui eius ad te perferendi onus non recuſet. Tertius labor eſt omnium maximus, ciuilis nimirum belli hiſtoria, cuius commentarios vix tandem vndique nunc collegi, tantæ molis, vt camelum, nedum aſinum poſſint obruere. Sed hoc poſtremum ego tibi in aurem dictum velim. Hæc mihi extra ordinem nunc incumbunt, quibus vel ſolis me obrui neceſſe eſt, niſi adſit mihi Dominus, quem precor, vt ſaltem vigilantem ſeruulum ſuum reperiat. De Gallia neſcio quid poſſim mihi polliceri, ſi varia vtriusque factionis principum ingenia & malorum audaciam ſpectes. Sed rurſus bene ſpero, quum in eum reſpicio, de cuius gloria agitur. Cardinalis cum ſuis nihil non molietur, vt in rebus deſperatis. Non deerunt, qui ſe opponant. Rex egregia quidem eſt indole, ſed iuuenis eſt, & vix credas, quam variis & multiplicibus conſiliis regatur. Rex eſt tamen, cuius nominis autoritas apud Gallos præſertim tantum valet, vt vix credas. Interea affirmo tibi noſtros egregio animo eſſe, & quotidie creſcere eccleſias, quas ſaltem patientia ſuperiores fore ſpero. Deprehenſæ ſunt Aumallii literæ, quarum exemplar habeo, manifeſtæ

ſtæ conſpirationis luculentum teſtimonium continentes. Mansfeldius quoque & Boluillerus dicuntur cum Cardinale collocuti, quæ conſilia ſpero fore malis conſultoribus peſſima. Ceterum ex iis, quæ ad te Lugdunenſes fratres mittunt, cognoſces, quantopere expediat, iſtos perditos, qui nunc ſuorum commodorum cauſa, Baſilea relicta, Lugdunum migrantes, inuehere ſimul ſua illa peſtilentiſſima dogmata conantur, vt totam Galliam inficiant, nullos neque in veſtra Eccleſia, neque alibi vsquam inuenire, quorum nominibus ſuo more ad ſpargendum ſuum venenum, & paulatim opprimendam presbyterii autoritatem abutantur. Rem totam ex ipſorum fratrum literis cognoſces. Hoc tantum addam, cauſam hanc eo maioris eſſe momenti, quod plurimum interſit præcluſos eſſe primis iſtis irruptoribus aditus, ne qui poſtea facile ſe inſinuare poſſint. Itaque hoc negotium, mi pater, tibi & collegis omnibus non aliter commendo, quam ſi de rerum omnium ſumma ageretur. Expectamus vltimum diem huius menſis, in quem Sabaudus nobis fruſtra reclamantibus noſtrarum controuerſiarum cognitionem reiecit, quod negotium cauſa nulla eſt, cur vobis de integro commendem, quibus hanc eccleſiam & ſcholam ſummæ curæ eſſe minime dubito. Interea nobis nuntiatum eſt, illum ſibi Pſeudepiſcopi noſtri nomine, noua iura apud Cæſarem quærere. Nos vero

&

& nos ipſos & noſtra omnia Domino committimus, & interea pacifice, Dei gratia, pergimus. Fratres omnes te ſalutant. Ego vero nominatim & te & omnes collegas ac fratres mihi plurimum colendos iubeo plurimum ſaluere. Quod iuuenes illos tibi à me commendatos domum rurſus receperis, perinde accipio vt beneficium in me ipſum collatum, & parentem ſpero huius tuæ in ipſius liberos humanitatis memorem fore. Bene vale, mi pater. D. Ieſus tibi magis ac magis benedicat & te incolumem Eccleſiæ ſuæ conſeruet. Geneuæ 3. Maii 1565. *Tuus*

Beza

Gallicum etiam exemplar confeſſionis ab illo perdito Lugdunenſibus fratribus exhibitæ iſtuc mitto, quod à Domino Galtero noſtro, ſi opus ſit, cum latina, quam iſtuc audio eum miſiſſe typis excuſam (tanta eſt nefariorum hominum ad turbandam Eccleſiam audacia) comparetur.

Eximio Chriſti Seruo, Doctori Henrico Bullingero, Tigurinæ Eccleſiæ vere fido Paſtori, Domino ac patri mihi plurimum colendo

Tiguri

No.

No. XX.

Vrſini Schreiben an Bezam von Begrabung der Augſpurgiſchen Confeſsion. Aus dem *Autographo*.

NOſtrorum quidam putarunt, ſcribendam eſſe nouam confeſsionem de omnibus capitibus doctrinæ eccleſiaſticæ, & cum ſubſcriptione omnium Eccleſiarum, quæ nobiſcum conſentiunt, edendam, ut Vbiquitariorum conſenſui noſter quoque conſenſus, illis non cedens multitudine, & autoritate ſuffragiorum, qua iſti certare & nos obruere ſtudent, opponatur. Aiunt te probare conſilium; quod multis cordatis & piis viris non per omnia placere video. Quin etiam decreto Synodi Neoſtadianæ, audio reiectam fuiſſe ſententiam de ſcribenda confeſsione, & decretam collationem duntaxat & conciliationem confeſſionis Helueticæ & Auguſtanæ, cui omnes eccleſiæ noſtrorum ſubſcriberent. Ita non ſine offenſione mutari à noſtris poſſe exiſtimant, quod in conuentu decretum fuit communibus ſuffragiis. Vtrum autem fiat, neutrum conſultum iudicant, multas ob cauſas, quæ mihi non videntur contemnendæ. Neque decorum, neque facile putant, vt noſtri, omnes alias eccleſias, multo maiores & antiquiores in verba à ſe præſcripta,

&

& ſuas formulas adigant. Neque omnes ſibi perſuaderi ſinent, conſenſum Auguſtanæ conſesſionis & Helueticæ, quantumuis commode oſtendatur: multo minus Auguſtanæ ſimul & Helueticæ ſubſcribent: neque ſuas confesſiones, pure & luculenter ſcriptas, patienter ferent poſtponi vel noſtrorum, vel Helueticæ, vel Auguſtanæ confesſioni, & ſe, illis præteritis & quaſi obliteratis, ad has alligari. Cum aduerſariis nouum haud dubie bellum confesſionarium nobis attrahemus, qui illico ſiue confesſionem nouam, ſiue conciliationem oppugnabunt: ubi tum aut deſerenda erit cauſa, aut iterum atque iterum maxima cum difficultate, omnium Eccleſiarum de defenſione iudicia colligenda, aut lis tota ad noſtros ſolos transferenda erit. Sed maius periculum eſt, ne hac occaſione inter noſtros excitentur novæ aliquæ contentiones, dum aliis aliæ ſententiæ aut formulæ placebunt vel diſplicebunt, ponendæ vel omittendæ videbuntur. Et ſi maxime conſentiant pauci aliqui, qui ſcriptum perlegent, in unam formulam; tamen vehementer metuendum, ne quod paucis placuerit, multis pasſim diſpliceat in exteris Eccleſiis, atque ita magnæ offenſiones, & maiores diſtractiones oriantur. Denique ſi nihil diſputationis ſuboriatur; tamen aut omnium eccleſiarum cenſuræ ad omnes erunt mittendæ, tantiſper donec ab omnibus approbentur, aut edenda formula

diſſi-

diſſimilis ei, quam ſingulæ eccleſiæ primo ad ſe miſſam vidiſſent. Illud quam longum & difficile, hoc quam invidioſum & periculoſum ſit, quis non videt? Nam de notis & cenſuris, quas ſingulæ eccleſiæ debent mittere, qui ſibi ſument iudicium, quid ſequendum, quid negligendum ſit? Ideo confeſſiones publicæ eccleſiarum, præſertim multarum & procul diſſitarum, vix poſſunt edi, niſi in frequentibus ſynodis. Papiſtæ, Lutherani, Anabaptiſtæ, Schwenkfeldiani, & omnes aduerſarii noſtri, nouam iſtam formulam trahent in calumniam inconſtantiæ & mutatæ doctrinæ, & veteres noſtras confesſiones apud imperitos & infirmos facient ſuſpectas. Et reuera cum extent confeſſiones omnium noſtrorum, quæ non indigent correctione aut additione, & quæ conſenſum eccleſiarum ſatis teſtantur, videtur non neceſſarium eſſe nouam ſcribere. Conſilia autem non neceſſaria raro fortunantur. Neque conſequetur noua confesſio id, quod quæritur, videlicet represſionem condemnationis Iacobandreanæ. Non enim illa erit huius refutatio, ſed tantum contrarii aſſeueratio, quæ non extinguere, ſed accendere poteſt & ſolet ſtudia partium. Neque curare videmus aduerſarios, ſed nimis impudenter & ſuperbe contemnere conſenſum exterarum eccleſiarum cum noſtris, qui putant ſuum Syncretiſmum eſſe conſenſum catholicum: alios omnes ha-

bent pro hæreticis; & populum hac opinione faſcinatum tenent, adeo vt noſter cum exteris conſenſus, nobis, tanquam hæreticus & apoſtaticus exprobretur potius, quam quidquam ad defenſionem proſit. Non tantum autem noſtræ, ſed aliæ quoque eccleſiæ teneræ & infirmæ periclitabuntur. Polonicæ, quæ vix ægre coaluerunt, rurſus diſtrahentur, dum, qui nobiſcum ſentiunt, ſubſcribent, qui cum Luthero faciunt, non ſubſcribent nouæ formulæ: Bohemicis, Morauicis, Hungaricis (nam harum etiam nomine affuerunt legati) manifeſtum periculum ab imperatore creabitur illa ſubſcriptione nouæ confesſionis. Iam enim audimus edictum eſſe in Bohemia & Auſtria, vt ſi quis ibi deprehendatur exul ex Palatinatu, eius bona confiſcentur, ipſe in perpetuos carceres abiiciatur. Hæc illi prudentes viri, grauia: ego non leuia duco: ſed illud demum grauius, quod nouæ confesſionis editione & ſubſcriptione, præſertim quæ ſit exterorum, exponuntur Dux Caſimirus & ipſius Eccleſiola periculo proſcriptionis & excluſionis a pace religionis. Non enim aliam optabunt aduerſarii, Papiſtæ & Lutherani occaſionem & prætextum clamandi, eum „ab Auguſtana confesſione ad aliam deſciviſſe. „Hoc non concesſit eis Fridericus Elector, felicis „memoriæ; & profuit ei non concesſiſſe, quan„quam frementibus adverſariis & ægerrime „ferentibus, hanc ſibi anſam excluſionis præci-

di:

di; neque adhuc illis concedendum videtur, „ cum vere poſſit defendi contrarium, præſer-„ tim nunc accedente Ubiquitariorum dogmate,„ cujus ne apex vnus eſt in Auguſtana Confesſio-„ ne. Cum igitur non neceſſe ſit adverſariis hoc„ plauſibile telum, ad nos feriendos, in manum„ dari, cur illis daretur? Surdo canunt fabulam,„ & arundineo baculo niti mihi videntur, ſi qui dicunt: non audebunt nos proſcribere: coro-„ natos & exercitus Helueticos, Gallicos, Angli-„ cos, Belgicos illis opponemus. Scilicet, vt,„ quondam ille ſupploſione pedis totam Italiam„ complebat armato milite, ſic iſti magnam Ger-„ maniam. Abſit omen. Si non audebant, cur„ igitur Fridericus illis non concedebat, ſe ab„ Auguſtana Confeſſione diſcedere? Et tamen„ quid aduerſus eum ſit tentatum, ſcimus. An„ nos illo ſumus maiores? Audiui iam olim ſer-„ mones quorundam, qui dicebant eſſe ex pro-„ feſſo abnegandam ſocietatem Auguſtanæ„ Confeſſionis. Ego vero cum illis etiamnum„ ſentio, qui aliis exequiis eam ſepeliendam cen-„ ſent: vidi, non diſſenſiſſe ab ea, etiam eos qui„ in aliqua parte diſſentiunt, cum ſint quædam„ in ea, quibus & aduerſarii non verentur in„ margine adſcribere; Hic magiſter non tene-„ tur: itaque peccatum eſſe ab hac alicubi diſce-dere, dum non diſceditur a verbo Dei: non ſolis Auguſtanæ Confesſionis ſociis hoc priuilegium tribuendum, quod non poſſint errare, aut

recte dicta, perperam intelligere: neque hoc ius adimendum, quod liceat eis ſucceſſu temporis proficere: non tam paruas fuiſſe papatus tenebras, vt ſubito omnia rectiſſime potuerint explicari, præſertim de idolo Papatus præcipuo, quod omnes tum verebantur tangere. Denique, ſi recte conferantur partes & declarationes authenticæ Confesſionis Auguſtanæ, nos non tam ab ea, quam ab interpretationibus & additamentis aduerſariorum diſcedere &c. Hæc atque alia faciunt, vt extimeſcam conſilium de noua confeſſione. Sed quid ergo? An nihil opponendum fulmini Jacobandreano? Ego quidem id brutum fore confido. Verum vtut ſit, tutius auerti poſſe videtur & facilius, ſi nomine omnium eccleſiarum noſtrarum, ad eccleſias Auguſtanæ Confeſſionis, ſcribatur grauis & modeſta querela, de iniuſtis condemnationibus, de fraudibus & tyrannide ſophiſtarum, quas exercent in nos & in ſuos, quos mentiendo de nobis dementant, & contra nos irritant, &c. item hac occaſione dicatur de autoritate, vſu, declaratione, cum omnium confeſſionum in eccleſia, tum confesſionis Auguſtanæ, de conſenſu noſtrorum cum ſcriptura, cum antiquitate, inter ſe, & cum Auguſtana Confesſione, (vbi poſſet inſeri breuis & perſpicua doctrinæ ſumma, tanquam ſpecimen & confirmatio iſtius conſenſus, tali forma, qualis eſt in confeſſione Gallicarum eccleſiarum, aut ſimili)

ſimili) & de Vbiquitariorum ab his omnibus aberratione (ubi iuſta refutatio libri Jacobandreani inſtitueretur) item de auctoritate Lutheri & aliorum doctorum in eccleſia: & tandem de recta ad concordiam eccleſiarum via, monſtratis vitiis ſyncretiſmi Jacobandreani; hortatione addita ad ſchiſma tollendum, etiam ſtante disſidio de modo manducationis Chriſti, &c. Hæc apologia careret difficultatibus & periculis, cum quibus coniuncta eſſet noua confeſſio, & ſatis teſtaretur conſenſum eccleſiarum, quem noſtri tantopere vrgent, etſi alio titulo & modo, manentibus interea confeſſionibus eccleſiarum ſuo loco, & ſingulis aliarum confesſiones probantibus: & multo fortius oppugnaret nouam concordiam, quam noua confesſio. Ante omnia vero cauendum exiſtimant alii & ego, ne noſtri priores incipiant nouum conflictum, ſed non niſi edito libro Jacobandreano, in arenam prodeant, cum ſit magna ſpes librum nunquam proditurum, tam multis eum improbantibus; nec ſi prodeat, executio tam ſubito poſſit fieri, quin noſtri ad reſpondendum tempus habeant. Hæc ſumma eſt illorum, quæ amici cogitarunt; quibus cum non habeam quod contradicam, putaui me recte facturum & tibi non ingratum, ſi huius quoque partis ſententiam & rationes ad te perſcriberem, ac tuo iudicio ſubiicerem. Oro igitur te, ut propter ſalutem

eccleſiarum, præſertim noſtrarum, quarum hic præcipuam rationem habendam puto, his per otium conſideratis, ſignifices mihi paucis tuam ſententiam: & ſi hæc non abs re cogitata tibi videbuntur, noſtros homines a nouæ illius confeſſionis molitione dehorteris, qui videntur mihi plus ſatis indulgere cupiditati & fiduciæ ſcribendi confeſſionem vniuerſalem. Scio tuum conſilium facile ſequuturos. Oro autem te per amicitiam, ut ita ſcribas, ne intelligant me quidquam ad te hac de re ſcripſiſſe. Precor Deum, vt annum ineuntem tibi & toti eccleſiæ ſuæ, fauſtum, tranquillum & ſalutarem eſſe velit. Saluto amicos. Vale. Die natali ſeruatoris. Heidelbergæ anno 77.

T.

Zacharias Urſinus.

Reuerendo & Clariſſimo Viro Dn. Theodoro Bezæ, Geneuenſis Eccleſiæ Paſtori fidiſſimo Domino & fratri obſeruando

Geneuam.

No. XXI.

No. XXI.

Churfürſt Johann Sigmunds zu Brandenburg denen Land-Ständen ausgeſtellte Reuerſales, die Religion betreffend, de dato Cöln an der Spree den 5. Febr. Anno 1615.

NEheſt Abhandelung dieſes Dubii haben die Anweſende von Ständen, Jhro Churfürſtl. Gn. ferners unterthänigſt erſucht und gebeten, daß Jhro Churfürſtl. Gn. nebeſt Dero freundlich geliebten ältern Sohn, Marggraff Georg Wilhelmen Jhne die vorige Reuerſe und Priuilegia, von Worten zu Worten anietzo confirmiren wolten. Alldieweil denn Jhro Churfürſtl. Gn. ſolch Suchen und Bitten der Stände vor recht und billig erachtet, ſo ſollen demnach itzt berührte Reuerſe und Priuilegia hiermit und in Krafft dieſes alles ihres Jnhalts, wie auch inſonderheit der Religion halb, dergeſtalt erneuet, confirmiret und beſtätiget ſeyn, **daß ein ieder im Lande, der da will bey des Herrn Lutheri Lehre und ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion, wie die in** Anno 30. **Kayſer Carl dem Fünfften übergeben, auch bey dem** Concordien-**Buch verbleiben ſolle, es ſoll Jhnen auch hiervon abzuſtehen**

weder Zwang noch Drang angethan werden/ denn Ihro Churfürſtl. Gn. maſſen ſich der Herrſchafft über die Gewiſſen mit nichten an/ daher ſie auch Niemanden, auch nicht an denen Orten/ da Ihr. Churfſl. Gnaden das *Ius Patronatus* haben/ es ſey in Städten/ *Commun* und Dörffern (ob ſie wol ſonſten der Einführunge der Religion, als des höchſtes Regals frey/ und ohne Limitation vermöge aller Rechte gebrauchen könten) wider ſeinen Willen einige verdächtige und unaufnehmliche Prediger aufdringen wollen/ wäre es denn auch Sache, daß Jemands aus den Predigern ſich alſo erweiſe/ daß Er aus ſeiner Ordination trete/ und dannenhero ſeinen Patronen und Zuhörern unannehmlich würde; So ſoll deßhalb an Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden gelanget werden, Die wollen alsdenn die Sache in Verhör ziehen, alle derſelben Umſtände fleißig erwegen, und dann ferners das hierneben anordnen laſſen, was billig und recht ſeyn wird/ damit alſo J. Chur-Fürſtl. Gnaden ertheilten Reuerſe ein Gnügen geſchehen möge/ und ſich Niemand zu beſchweren deßhalb Fug habe. So ſollen auch auf Begehren der Collatorn aus den Ständen die Examina, Ordinationes, und *Confirmationes* der Pfarr-Herrn auf die Maſſe, wie bey Chur-Fürſt Joachim Friederichs Chriſt-meldeſtes ſeligſtes

An-

Andenckens Zeiten üblich geweſen, angeſtellt und gehalten werden: Das geiſtliche *Conſiſtorium* ſoll alſo von J. Churfl. Gnaden beſagt und beſtallt verbleiben, daß zu iederer Zeit Leute genung ſeyn mögen, die deren darinnen vorgehenden Sachen ihr Recht thun können. Wenn aber ja Sachen von ſonderer Importanz darinn vorlieffen, ſoll es hiermit gehalten werden, wie es bey Zeiten der Hochlöblichſten Chur-Fürſten Herrn Johannes Georgen und Herrn Joachim Friederichs zu halten Herkommens, da bey dergleichen Beſchaffenheit das weltliche und geiſtliche Conſiſtorium coniungirt worden, und zugleich in denen Sachen richteten; Oder da es ja nöthig, wurden noch darüber ein oder zwey aus den Land-Ständen auch erfordert, die ſolchen eingefallenen Streitigkeiten mit beywohnen, und ſolche auf einen Ort bringen helffen. Dem wollen Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden ins künfftige auch alſo nachgehen. Urkundlich haben Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden Deren groſſes Secret vor dieſen Pergamen-Brieff anzuhencken wiſſentlich anbefohlen, ſich auch mit eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen und gegeben zu Cöln an der Spree den 5. Febr. dieſes 1615. Jahres.

* * *

Extract aus Chur-Fürſt Joachim Friederichs zu Brandenburg Fundations-Brieff über die Fürſten-Schule zu Jochims-Thal de Anno 1607. am Tage Bartholomæi.

P. P. Dannenhero und dieweil ietzo allerley Irrthum der Päbſtiſchen und Caluiniſchen Religion faſt an allen Orthen ſich ereignen, - - hierüber und daß Wir auch durch des lieben GOttes Segen und Beyſtand in Unſerm Regiment mit guter Ruhe und getreuen Unterthanen begabt - - letzlichen auch, daß Wir Uns erinnert, wie Unſer höchſtes Amt von GOtt aufgetragen, -- dergleichen Fürſtliche Schulen zu fundiren, damit Unſerer Unterthanen Kinder in rechter, reiner und unverfälſchter Lehre erzogen; -- ſo haben Wir hiermit im Nahmen GOttes geſchloſſen, Unſer neuerbautes Städtlein Jochims-Thal darzu anzurichten, -- wollen demnach ſolchen Orth zu einer Fürſten-Schule krafft dieſes Brieffs hiermit fundirt, und nachgeſetzte Kirchen -- gebührende, und anderes, dazu perpetuiret haben, daß ſolches, ſo lange die Welt ſtehet, dabey bleiben, im geringſten nichts davon genommen, ſondern alles

les zu obiger und ſonſt keiner Nothdurfft angewendet oder genützet, auch an ſolchem Orthe ein gottſeliges Weſen - - ſolle.

Und von GOttes Gnaden Wir, Johann Sigismund, Marckgrav zu Brandenburg ꝛc. ratificiren und belieben dieſe Unſers gnädigen und vielgeliebten Herrn Vaters, aufgerichtete Fundation in allen Articuln, Puncten und Clauſulen. Und weil ſolches ein Chriſtliches - - Werck, zuſagen und verſprechen Wir hiermit ꝛc.

No. XXII.

Extract aus Herrn Philalethæ Irenophili aufrichtiger Anno 1714. zu Franckfurth und Leipzig publicirter Unterſuchung, ob die Reformirten mit den Lutheranern dermaſſen einſtimmig, daß ſie ſich, nach D. Strimesii Vorſchlag, in eine äuſſerliche Vereinigung einlaſſen könten, von p. 114 bis p. 135.

JEtzo will verlauten, daß man in Berlin vorhabe, ein neues Märckiſches allgemeines Geſang-Buch zu verfertigen; hernach einen allgemeinen Catechismum einzuführen, und denn auch eine allgemeine Liturgie, nach welcher der Gottesdienſt in allen Kir-

Kirchen ſo wohl Lutheriſchen als Reformirten Gemeinden, ſolle gehandhabet werden. Solte nun dieſes alles Grund haben, ſo müſten die Lutheraner in der Marck ſehr blind ſeyn, wenn ſie nicht ſehen ſolten, wohin das alles ziele. In dem Geſang-Buch werden ſich diejenigen Geſänge, die den Reformirten nicht recht anſtehen, wohl gar ausmuſtern, oder doch corrigiren laſſen müſſen; etwa nach der Probe, wie es in dem Liede Lutheri, **JEſus Chriſtus unſer Heyland**, gemacht worden, da die Worte: **verborgen im Brodt ſo klein, und zu trincken ſein Blut im Wein;** in dem Krügeriſchen Geſang-Buch, da der Lobwaſſer mit angedruckt iſt, auf die Weiſe verändert worden, **und zu trincken auch ſein Blut, das vergoſſen uns zu gut.**

Daß die Reformirten dergleichen vor ſich ändern um es alſo in ihren Gemeinden zu gebrauchen, kan man ihnen nicht verwehren; allein wenn ſie die nach ihrem Sinn gemachte Veränderungen hernach auch den Lutheranern zu ſingen vorlegen ſolten, wäre zu viel. Denn eine ſolche Aenderung zu legitimiren, iſt nicht genug, daß man ſagen wolte, es ſey gleichwohl das, was geändert worden auch recht, nicht allein nach der Reformirten, ſondern auch Lutheraner Meynung; denn ſonſt hätte man das bekante Hohenſteiniſche Geſang-Buch in Berlin nicht verwerffen, und den Superinten-

den-

denten, der es ſeinen untergebenen Predigern unter dem Schein eines habenden Königlichen Privilegii aufdringen wollen, nicht dieſerwegen in die Inquiſition ziehen können. Denn, was er in dem Geſang-Buch verändert hatte, war nicht wider die Regul des Glaubens: weil er es aber in der Abſicht gethan, daß, wie er den Leuten die Lehre von der Gnugthuung und dem Verdienſt Chriſti aus dem Hertzen heraus predigen, alſo ſie auch aus ihren Geſang-Büchern heraus tilgen wolte: ſo wurde das Geſang-Buch dieſerwegen billig verworffen, und er zur Rede geſetzet, ungeachtet er ſub- & obreptitie ein Königlich Privilegium über ſein Geſang-Buch heraus gebracht, auch über dem die Reſponſa der Helmſtädtiſchen und Gieſiſchen Theol. Facultät ſchien vor ſich zu haben: Da zwar der Superintendens mit Vordruckung des letztern Reſponſi, loco Præfationis, ſehr betrüglich umgangen, indem er das, was in ſeinen Krahm nicht gedienet, gar ausgelaſſen.

Weil es denn mit denen Veränderungen, die in dem neu-aufzurichtenden Märckiſchen allgemeinen Geſang-Buch vorgenommen werden dürfften, gleichen Zweck haben würde, daß den Leuten nemlich mit den Worten die Sache ſelbſt nach und nach ſolte genommen werden; ſo wäre ſolches allerdings vor die Lutheriſche Kirche ein verfängliches Unterneh-

men;

men; zu mahlen, wenn der allgemeine Catechiſmus, und die allgemeine Liturgie darzu kommen ſolten. Denn, da kan der Zweck kein anderer ſeyn, als daß die Leute durch ſolche äuſſerliche Gleichförmigkeit hinter das Licht geführet werden, und dencken ſollen, es ſey zwiſchen den Reformirten und Lutheranern auch kein Unterſcheid mehr **in der Lehre**, weil ſie doch in Geſängen, Catechiſmo und äuſſerlichen Form des Gottesdienſtes ſo gleich wären.

Da nun auf vorbeſagte Weiſe Reformirter Seiten die Præludia alſo geſtimmet werden, ſo mag man leicht erkennen, was geſchehen würde, wenn des Herrn Strimeſii ſeine vorgeſchlagene Zuſammenrückung von den Lutheranern in der Marck ſolte beliebet werden. Krafft des Religions-Friedens iſt die hohe Obrigkeit verbunden, ihren Unterthanen in ihrer Religion freye Ubung, wie es von Alters geweſen, zu verſtatten, und ihnen darinnen weder directe noch indirecte keinen Eintrag zu thun. So verbinden auch inſonderheit die hohen Regenten des Chur-Hauſes Brandenburg dahin ihre eigene nach und nach vor ſich und ihre Erben denen getreuen Land-Ständen ausgehändigte Reuerſe, unter welchen folgende Paſſagen ſehr merckwürdig ſind.

Aus den Land-Reuerſen des erſten Lutheriſchen Churfürſtens, Ioachimi II. und deſſen Herrn Bruders, Marggraf Iohannis, der ſeinen

nen Antheil in der Neumarck gehabt, und zu Cüſtrin reſidiret, iſt, was das Religions-Weſen anlanget, gantz offenbar, daß die damahls vorgenommene Reformation nicht de facto, und nach dem abſoluten Willen des Landes-Fürſten, ſondern mit Bewilligung, ja Anſuchung der Lands-Stände geſchehen. Dann in des letzt-gemeldten Herrn Marggraf Ioannis Reuers, ſo 1539. Freytags nach Allerheiligſten Tage zu Cüſtrin ausgehändiget worden, finden ſich folgende Worte: **Und nachdem auf etlichen gehaltenen Land-Tagen bey Zeiten unſers gnädigen freundl. lieben Herrn Vaters milder Gedächtniß alle Stände Sr. Liebd. und nun unſers Fürſtenthums, auch freundlichen lieben Herrn und Bruders Marggraf** *Joachim* **Churfürſtens ꝛc. und Landſchafft ſich einträchtiglich vereiniget und entſchloſſen, wie es der Chriſtlichen Religion und Ceremonien halber gehalten werden ſoll, und wir jetzo wiederum des angeſucht; ſo hoffen, wir haben uns bißhero in aller Religion und Chriſtlichen Ceremonien dermaſſen, wie einem Chriſtlichen Fürſten zuſtehet, eignet und gebühret, gehalten ꝛc.** In des Churfürſt. Ioachimi de dato Cölln an der Spree Freytags nach Michaelis 1549. gegebenen Land-Tags-Abſchiede findet

ſich

ſich, daß die Land-Stände gebeten, einen General-Superintendenten zu ordnen, der ihre Kirchen, Pfarren, Caplan und Schulen möchte viſitiren, dieſelbe in der Lehre und ſonſten beſtändig zu halten. Welches ihnen zugeſtanden, ſo bald es der ſterblichen Läuffte halber würde ſicherer ſeyn: immittelſt ſie an den damahligen gemeinen Superintendenten, Iohannem Agricolam, gewieſen worden. Aus welchem allen denn ſo viel erhellet, daß in der Religions-Aenderung, wie gedacht, alles mit guter Bewilligung des Landes geſchehen, und darunter nichts aus bloſſer Landes-Fürſtlicher Gewalt vorgenommen, und den Unterthanen aufgedrungen worden.

Nachdem aber die Augſpurgiſche Confeſſion einmahl eingeführet, haben ſich die folgende Churfürſten ausdrücklich darauf, und was ſonſt die Lutheriſche Kirche von andern unterſcheidet, verreuerſiret. Denn Churfl. Ioachimi Nachfolger, Ioannes Georgius, ſetzet in ſeinem Anno 1572. Montags nach Viti ausgehändigten Reuers alſo: **Erſtlich, ſo viel die Religion und Chriſtliche Ceremonien belanget, zweiffeln wir nicht, es ſey erwehnten Ständen allenthalben wiſſentlich, daß wir uns in aller Religion und Chriſtlichen Ceremonien dermaſſen, wie einem Chriſtlichen Churfürſten eignet und gebühret, verhalten, wie**

wir

wir ſolches gegen GOtt den Allmächtigen und unſerer ordentlichen Obrigkeit mit gutem Gewiſſen und Fug zu verantworten, wollen ſie auch jetzo abermahl geſchehenem unterthänigem Bitten nach, bey der einfältigen Lehre des Göttlichen Worts, wie die in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, in der wahren ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſamt der Apologia verfaſſet, und durch D. Lutherum ſeel. bey ſeinem Leben gelehret, gnädigſt beharren und bleiben, und mit Göttlicher Verleihung in unſern Landen dawider nicht lehren, noch predigen, noch andere Corpora doctrinæ, Bräuchen, Ordnung, oder Ceremonien, viel weniger alle ärgerliche Secten und Sacrament-Schwermereyen einreiſſen laſſen.

Als darauf Anno 1598. Churfürſt Ioachim Friederich zur Regierung kam, ſchickte derſelbe in ſelbigem Jahr de dato Cöln an der Spree den 17ten Febr. ein Reſcript (wie die Auffſchrifft lautet) denen würdigen, veſten und Hochgelahrten, unſern lieben andächtigen Cantzlern, Räthen und lieben Getreuen, Johann von Löben, Johann von Kaderitz, Ehrn Chriſtoph Beckendorffen, der Rechten Doctor, Ehrn Chriſtoph Pelargo, General-Superintendenten, Ehrn Mattheo Leutholtzen, Duhm-

Probſten, Ehrn Iacobo Colero, Ehrn Ioachimo Fabricio zu Cöln und Berlin Probſten und Pfarr-Herrn; Ehrn Simoni Gidicio, Ehrn Martino Neslero, Ehrn Johann Buſeo, ſamt und ſonderlichen. In demſelben wurde ihnen committiret, einige in dem Cölniſchen Dohm übergebliebene Päbſtiſche Mißbräuche zu unterſuchen, und wie ſie abzuſchaffen in Vorſchlag zu bringen, davon der Anfang alſo lautet: **Von GOttes Gnaden Joachim Friederich ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Würdige ꝛc. Wir ſind zwar nicht gemeinet, in Religions-Sachen einige Aenderung vorzunehmen, ſondern nach löblichen Exempel unſers in GOtt ruhenden Herrn Groß-Vaters und Vaters, der Churfürſten zu Brandenburg, wie auch unſerer Gevettern Chriſtmildeſter Gedächtniß bey der einmahl erkandten und bekandten reinen Augſpurgiſchen Confeßion, wie dieſelbe** Carolo Vto Anno 30. **der Minderzahl auff offenem Reichs-Tage übergeben, und wir aus Heiliger Göttlicher Schrifft, wie auch des Herrn Lutheri Seel. und anderer Churfürſten, Fürſten und Stände unterſchriebener** Formula Concordiæ, **biß an unſer Ende, welches in des Allmächtigen Hand ſtehet, durch Göttliche Verleihung beſtändiglich zu ver-**

verharren, und ſolcher Bekäntniß zuwider, ſo viel an uns, kein Papiſtiſch, Calviniſch, noch andere Irrthum in Kirchen und Schulen einreiſſen zu laſſen, ꝛc. Auf welches Reſcript obgedachte Commiſſarii d. 30. Martii 1598. antworten, daß ſie anfänglich mit groſſen Freuden daraus vernommen, wie Se. Churfürſtl. Gnaden bey Ihrer Chriſtlichen und von dem Allerhöchſten übergebenen Regierung in Ihren Landen und Kirchen keinesweges gemeinet, irgend eine Aenderung in der Religion vorzunehmen, ſondern vielmehr bey der Augſpurgiſchen Confeſſion und Libro Concordiæ, NB. als nunmehr communibus Eccleſiarum conſentientium Symbolis, Ihre Unterthanen gnädigſt zu ſchützen, und alle Papiſtiſche und andere Irrthum gantz und gar nicht einſchleichen zu laſſen.

Was nun hochgedachter Churfürſt in einem ſpecial-Reſcript verſichert, hat Er in einem Land-Revers vor Sich, Seine Erben und Nachkommen, Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg Anno 1602. Donnerſtages nach Oculi, war der 11te Monats-Tag Martii, mit folgenden Worten beſtättiget: **Und damit ſie, Unſere gehorſame Land-Stände, deſtomehr geſichert, ſo haben wir vor Nothdurfft, inſonderheit auf Ihr ſelbſt Gutachten vermercket, was in dem** Anno 72. **gegebenen**

Revers-Brieffen/ nicht allein in genere zu beſtätigen/ ſondern auch daſſelbe alles in ſpecie zu recapituliren/ was wir de nouo zugeſaget / wie ſichs zum bequemſten fügt / zu inſinuiren. Und anfänglich wollen wir es in der Religion und Chriſtlichen Ceremonien halben bey dem verbleiben laſſen / was Unſer in GOtt ruhender Herr und Vater An. 72. deswegen verſprochen und zugeſaget, in der einmahl erkandten und bekandten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion/ wie dieſelbe Kayſer Carl dem V. zu Augſpurg Anno 30. übergeben/ rechten Gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten verharren/ kein Gezänck wider berührte Confeſſion, wider das Chriſtliche Concordien-Buch/ und anderer gottſeliger Lehrer, ſo mit dem theuren Mann Doctore Luthero ſeel. in Lehr und Ceremonien übereingeſtimmet haben/ in Kirchen und Schulen geſtatten, ſondern ernſtlich dahin ſehen / damit Friede und Ruhe / auch einmüthiger Verſtand unter den Theologen erhalten werden möge; dazu denn nicht allein die General-Viſitation nöthig geweſen/ ſondern auch mit der Particular-Viſitation nach Gelegenheit zu verfolgen. Wir wollen es aber alſo anſtellen, damit es ohne

ohne ſonderbahre Beſchwehrung der Kirchen, Pfarr-Herrn und Unterthanen zugehen möge, allen Mißbrauch in Verehrungen und ſonſten verhüten, damit ferner keine Klagen deswegen kommen mögen ꝛc.

Obiger Reuers iſt von dem damahligen Chur-Printzen, Iohann Sigiſmund, folgender Geſtalt ratificiret worden: **Von GOttes Gnaden Wir Joh. Sigismund, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. hiermit vor Unſere Erben und Nachkommen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, uhrkunden und bekennen. Als der Durchl. Hochgebohrne Fürſt, Herr Joachim Friederich, Marggraf zu Brandenburg des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc. Unſer gnädiger, freundlicher lieber Herr Vater und Gevatter, den ſämtlichen Land-Ständen der Chur und Marck zu Brandenburg diſſeits der Oder, von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchafft und Ständen, nicht allein die alten** Reuerſe **und** Priuilegia ſub dato **Cöln an der Spree, Donnerſtags nach** Oculi d. 11. Martii **auf dem gehaltenen Land-Tage** hoc anno confirmi**ret, und beſtättiget; ſondern auch die** Reuerſen

etwas erweitert und erklähret; daß ſolches alles mit Unſern Wiſſen und Willen zugangen. Wir wollen auch daſſelbe alles/ was Ihro Gnaden Herr Vater verſprochen und zugeſaget, auch für Unſere Perſon halten/ und demſelben nachkommen. Uhrkundlich mit Unſerm Daum-Ringe und Hand-Zeichen bekräfftiget. Datum Cöln an der Spree den 12ten Martii 1602.

(L.S.) Hanß Sigismund.

In des Churfürſten Joachim Friederichs und deſſen Gebrüderer Chriſtian und Joachim Ernſt renouirten Pactis de anno 1603. d. 11. Iulii finden ſich faſt in der Mitte folgende Worte: Haben uns auch deſſen alſo endlichen freundlich mit einander verglichen/ und wollen/ daß nunmehro, hinführo und zu ewigen Zeiten ſolcher iezt angezogenen Diſpoſition und Verordnung von Unſern freundlichen Söhnen/ Brüdern und Vettern, und allen Deroſelben Erben und Nachkommen unverhindert gelebet, und nachgeſetzet werde/ alſo und dergeſtalt, daß nemlich Anfangs und vor allen Dingen Unſer freundliche liebe Söhne, Brüder und Vettern in Gottesfurcht und nach ſeinen heiligen Geboten und Willen leben,

und ſich aller Fürſtlichen Tugenden befleißigen, in deren Landen und inhabenden Oertern die reine wahre Evangeliſche Lehre Augſpurgiſcher Confeßion, wie dieſelbe Käyſer Carln dem Vten **aufm groſſen Reichs-Tage** Anno 1530. **überreichet worden, unſere auch gnädige Herren Groß-Väter, Vettern und Vater, weyland Churfürſt** Ioh. Georgius **hochlöblichen Gedächtniß bey ihrem Leben, und wir die Zeit Unſerer Regierung, bißhero durch GOttes Hülffe bewahret, ohne Päbſtiſche auch Calviniſche und andere Irrthum, und ſonderlich Kirchen, Schulen und Univerſitäten dafür rein erhalten, und da ſich einer eines andern und widrigen unterſtehen wolte, ſollen dieſelbige die andern davon abweiſen, und keines weges verſtatten ꝛc.**

Als darauf aber dieſes Churfürſten Sohn, Iohann Sigismund, öffentlich zur Reformirten Religion trat, vermutheten die Stände ſich freylich einer Aenderung; zumahlen Anno 1614. ſub dato Nauenburg den 28. Martii ihnen zur Antwort gegeben wurde, **daß mit** Reuerſen **in Göttlichen Sachen ſichs nicht wolte thun laſſen, dem Heiligen Geiſt Thür und Thor zu verſperren ꝛc.** Wie ſie denn auch den 22. Ianuarii 1615. in

puncto religionis die Reſolution bekamen, daß der Churfürſt mehr Verantwortung deswegen vor GOtt habe, als die Stände, und daher über die Göttliche Wahrheit, nicht aber Augſpurgiſche Confeſſion, feſt halten wolte: Es wäre der Stände Anſinnen ein falſcher ungöttlicher Eyfer ꝛc. Dennoch erklärte ſich der Churfürſt den 26. Ianuarii 1615. niemand in ſeiner Lehre und Bekändtniß Drang noch Zwang zu thun: Dergleichen ſie vor die Ihre auch hofften. Er wolle alle gleich lieb haben. Endlich aber nach vielen gewechſelten Schrifften, ertheilten Ihre Churfürſtl. Durchl. Anno 1615. d. 5. Febr. zu Cöln an der Spree einen Revers, darinn folgende Worte enthalten:

Nächſt Abhandelung dieſes Dubii **haben die Anweſende von Ständen Ihro Churfürſtliche Gnaden ferners unterthänigſt erſucht und gebeten, daß Ihro Churfürſtl. Gnaden nebſt Dero freundlich geliebten ältern Sohn, Marggraf** Georg Wilhelm, **Ihnen die vorige** Reuerſe **und** Priuilegia **von Wort zu Wort anietzo** confirmi**ren wollen. Alldieweilen denn Ihro Churfürſtliche Gnaden ſolch Suchen und Bitten der Stände recht und billig erachtet, ſo ſollen demnach itztberührte** Reuerſe **und** Priuilegia **hiemit und Krafft dieſes alles ihres Inhalts, wie auch inſonderheit der**

der Religion halber, derogeſtalt erneuert, confirmiret und beſtättiget ſeyn, daß ein jeder im Lande, der da will, bey des Herrn Lutheri Lehr und NB. ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion, wie die Anno 1530. Käyſer Carln dem Vten übergeben, auch NB. NB. bey dem Concordien-Buch verbleiben ſoll. Es ſoll ihnen auch hievon abzuſtehen weder Drang oder Zwang angethan werden. Denn Ihro Churfürſtliche Gnaden maſſen ſich der Herrſchafft über die Gewiſſen mit nichten an. Daher ſie denn auch niemanden, auch nicht an den Oertern, da Ihre Churfürſtliche Gnaden ſelbſt das Ius Patronatus haben, es ſey in Städten, Communen oder Dörffern, (ob ſie ſich wohl ſonſten der Einführung der Religion als des höchſten Regals frey und ohne Limitation vermöge aller Rechte gebrauchen könten) wider ſeinen Willen einige verdächtige und unannehmliche Prediger aufdringen wollen ꝛc.

Anno 1653. den 26. Iulii wurde von dem glorwürdigſten Churfürſt, Friedrich Wilhelm, in dem Land-Tags-Receſs mit hineingeſetzet: Gereden demnach, geloben und zuſagen für Uns, Unſere Erben und

Nachkommen, Unſere Getreue Land-Stände ſamt und ſonders bey ihren priuilegirten Freyheiten, wohlhergebrachten Gerechtigkeiten, Beſitz, Gewehr und Poſſeſſion ungehindert und unbetrübt zu laſſen, ſie auch inſonderheit bey den alten Churfürſtl. Reuerſen, und inſonderheit bey den Reuerſen von Anno 1572. 1602. und Anno 1615. und die Neumärckiſche und incorporirte Stände bey ihren Reuerſen de Anno 1611. und 1614. zu ſchützen, zu handhaben, und darüber jederzeit ſteiff, feſt und unverbrüchlich zu halten ꝛc. Wir wollen ferner die vorigen Lands-Reuerſe derogeſtalt confirmiret haben, daß ein jeder im Lande, der da will, bey des Herrn Lutheri Lehre und Augſpurgiſcher Confeßion, wie dieſelbe d. 25. Iunii 1530. Kayſer Carln dem V. auf dem groſſen Reichs-Tag zu Augſpurg in Gegenwart Kayſerlicher Majeſt. auch Churfürſten und Ständen des Römiſchen Reichs von den damahligen Proteſtirenden Churfürſten und Ständen unterſchrieben, übergeben, und wie dieſelbe von der Zeit an in Lutheriſchen und allermeiſt in hieſigen Kirchen dieſes Churfürſtenthums getrieben worden, und wie Unſere getreue Stände ſich biß-

bißhero und itzo dazu bekandt/ und welche insgemein von den Lutheriſchen Kirchen NB. ungeändert genannt wird, verharren mag, und NB. NB. alle und jede ihre Libri Symbolici ungekränckt verbleiben/ und es in allen gelaſſen werden ſoll, wie die Land-Tags-Receſſe von Anno 1611. und 1615. darinnen diſponiren. Es ſoll ihnen auch davon abzuſtehen, kein Zwang noch Drang angethan werden. Sintemahl wir uns der Herrſchafft über die Gewiſſen anzumaſſen niemahls gemeinet geweſen/ auch in Unſern Aemtern und Oertern, da uns die Iura Patronatus zuſtehen, unſern Subditis keine verdächtige Perſonen aufgedrungen haben.

Es iſt anjetzo des Neumärckiſchen Reuerſes de Anno 1611. gedacht worden/ in welchen d. 11. Iulii folgende Worte geſetzet worden: Und anfänglich wollen Wir es der Religion und Chriſtlichen Ceremonien halben bey dem verbleiben laſſen/ wie es Unſer in GOtt ruhender Herr Groß-Vater und Herr Aelter-Vater an unterſchiedlichen Ihren Reuerſal-Briefen deswegen verſprochen und zugeſagt. In der einmahl erkandten und bekandten Lehre des Göttlichen Worts/ wie es

es in den Prophetiſch- und Apoſtoliſchen Schrifften, den vier Haupt Symbolis, in der wahren ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion, ſamt deren apologia verfaſſet, ſamt dem rechten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, wie die bißher in Unſern Landen getrieben, und aus der abſcheulichſten Finſterniß des Pabſtthums wieder repurgiret und ans Tage-Licht gebracht, gnädigſt beharren, und darwider durch Göttliche Verleihung in Unſern Landen bey Kirchen und Schulen nicht lehren noch predigen, noch andere Corpora doctrinæ, Kirch-Ordnungen und Ceremonien, vielweniger ärgerliche Gezäncke, Corruptelen und Secten einreiſſen laſſen wollen ꝛc.

Dieſes ſind einige Extracte aus denen alten Churfürſtlichen Reuerſen. Daß nun Se. ietzige regierende Königl. Majeſt. in Preuſſen von dem, was Dero Glorwürdigſter Herr Vater vor ſich, Dero Erben und Nachkommen Chriſt-Fürſtlich verſprochen, ſolten abgegangen ſeyn, habe ich nicht gefunden, iſt auch nicht zu glauben. Hierdurch aber haben die Lutheraner ein groſſes Ius vor ſich, damit ſie ſich ſchützen können, wenn man in Religions-Sachen, wider ihren guten Willen, etwas ändern, und ihre Gemeinden mit Reformirten Lehrern

Lehrern beſetzen wolte. Wenn ſie aber die vom Herrn Strimeſio angegebene Vereinigung auf den Fuß, wie er ſie vorſchlägt, eingehen, ſo haben ſie ſich eben damit ihres ſämtlichen Iuris begeben, und dürffen hernach nicht mehr muckſen, wenn man ihnen allen auch Reformirte Lehrer geben wolte.

Und daß es darauf endlich hinaus lauffen würde, geben folgende facta genug zu erkennen, die vor aller Welt am Tage liegen, und von jedermann, der ſich darnach erkundigen will, können wahr befunden werden. Es iſt in dem Cleviſchen vor ungefehr 40. Jahren ein Prediger bey einer Lutheriſchen Gemeinde geſtorben, der auf ſeinem Todt-Bette bekannt, er ſey allezeit im Hertzen Reformirt geweſen, und wolle er ſeiner Gemeine nicht verbergen, daß er auch als ein Reformirter ſterbe. Was geſchicht? weil dieſer Prediger ſich zuletzt zur Reformirten Religion bekandt, ſo fährt man zu, und ſetzt der Gemeinde einen Reformirten Prediger. Dieſe beſchwert ſich zu Berlin, kriegt auch einige mahl gute Beſcheide, aber ohne Effect. Endlich wird ihnen auffgeleget, die Iura Stolæ dem Reformirten Prediger abzutragen, ihre Kinder bey ihm tauffen, und ſich von ihm copuliren zu laſſen: Wollen ſie ihn nicht predigen hören, und bey ihm zum Abendmahl gehen, ſo mögen ſie hingehen, wohin ſie wollen. Und alſo hat nun ſchon bey

die

die 40. Jahren her eine Gemeinde von 400. Hauß-Wirthen ſich ihrer Kirchen müſſen berauben, und Reformirte Lehrer ſetzen laſſen; haben auch biß auf dieſe Stunde noch nicht erhalten können, daß ihnen einen Prediger auf ihre Unkoſten zu halten wäre vergönnet worden. Wie ſoll man nun dergleichen anſehen?

Ich habe mir einmahl erzehlen laſſen, daß die Papiſten in Ungarn die Maxime gehabt, daß, wenn ein Lutheriſcher Prediger ſterben wollen, ſie mit ihrer Hoſtie in ſein Gemach gedrungen, und ihn gequälet, er ſolle von ihnen das Abendmahl nehmen, hat er ſichs geweigert, ſo haben ſie ſo lange gewartet, biß er endlich in agone gelegen, da ſie ihm dann die Hoſtie in den Mund geſtecket, und damit vorgegeben, er ſey noch vor ſeinem Ende Päbſtiſch worden. Nun müſſe auch die gantze Gemeinde keinen andern, als einen Päbſtiſchen Prediger haben. Oder ſie haben dergleichen bey andern reichen Leuten practiciret, und ſich nachhero entweder ihrer gantzen Verlaſſenſchafft angemaſſet, oder die rechtmäßigen Erben haben müſſen papiſtiſch werden. Ob der Cleviſche Caſus hiemit nicht eine ziemliche Verwandſchafft habe, gebe ich unpartheyiſchen Reformirten ſelbſt zu beurtheilen.

Und damit man nicht ſage, das ſey nur einmahl zu alten Zeiten geſchehen; ſo mag man nur in die Neu-Marck, und an etliche

Oerter

Oerter in die Alte-Marck reiſen, ſo wird man unterſchiedliche Dörffer finden, da bey Lutheriſchen Gemeinden Reformirte Lehrer geſetzet ſind, die ordentliche Beicht ſitzen, und wenn die Leute in der Gemeinde mit des Predigers Domeſtiquen zum Abendmahl gehen, ſo wohl Brodt, wie es die Reformirten brauchen, als auch Oblaten, wie bey den Lutheranern gewöhnlich, auf dem Teller haben, und jene den Ihrigen, dieſes aber den Bauren geben. Worauf iſt das angeſehen? Die armen Bauren, die von dem Unterſcheid der Religion in Glaubens-Puncten keine Information haben, ſondern denſelben faſt bloß nur in die äuſſerliche Ceremonie ſetzen, ſind auf dieſe Weiſe endlich leicht hintergangen; und mit der Zeit, wenn die Alten todt, können alle dieſe Gemeinden perfect Reformirt werden. Allein ob das von Reformirter Seiten fein ſey, alſo zu procediren, mag ihnen ihr eigen Gewiſſen ſagen. Gewiß, ſolche attentata lauffen ſchnur ſtracks wider die Regul Chriſti: **Was du nicht wilſt das dir die Leute thun ſollen, das thue du ihnen auch nicht.** Geſchicht aber dergleichen, ehe noch die Vereinigung eingegangen, was wird hernach werden, wenn die Lutheraner erſt zu allen ja geſaget haben?

Noch eines, daraus man leicht ſchlieſſen kan, was die Reformirten in der Marck vor eine Vereinigung intendiren. Itzo heiſt es, die

Lu-

Lutheraner und Reformirte wären im Grunde eins. Gleichwohl vernimmt man, daß wenn etwa ein Lutheraner in einem Reformirten Stifft beneficia genieſſen will, ſo ſoll er Reformirt werden: im Gegentheil aber ſucht man einmahl nach dem andern Reformirte in Lutheriſche Stiffte einzuſchieben, da man von keinem Lutheriſch werden gedencket, ſondern noch wohl dazu drohet, wenn ſich die Stifftungen in dieſem etwa ſperren, weil ſie es wider ihre Fundation zu ſeyn glauben. Da müſte einer gewiß ſehr treuhertzig ſeyn wenn man glauben wolte, daß die Reformirte eine redliche freywillige Vereinigung mit den Lutheranern, die vor GOTT und Menſchen recht wäre, zum Zweck hätten, da ſie die Lutheraner, wo ſie können, ſo gerne Reformirt machen. Die Reformirten geben ſich nur allzuviel bloß, daß ſie einen gantz andern Zweck der Vereinigung haben, als ſie mit dem Munde vorgeben.

Wenn ich von der Märckiſchen Reformirten Intention und praxi rede, ſo bezeuge ich vor GOtt, daß ich auf Seine Königl. Maj. von Preuſſen keinesweges ziele, als der ich weiß, daß man von hohen Häuptern nicht allein um der äuſſerlichen Gefahr, davon ich vor meine Perſon mich eben in dieſem Fall nicht zu beſorgen hätte, ſondern auch um des Gewiſſens willen, behutſam reden und ſchreiben ſoll, indem man ſich leicht ſehr verſündigen kan, wenn man

Obrig-

Obrigkeitliche Perſonen ohne genugſamen Grund mit widrigen Auflagen beſchweret. Mir ſind vielmehr ſolche Exempel bekant worden, daraus ich nothwendig habe ſchlieſſen müſſen, daß Seine itzige Königliche Majeſtät, ſo wenig als Dero glorwürdigſter Herr Vater, jemand in ſeinem Gewiſſen zu kräncken, oder auch um der bloſſen Beſtändigkeit willen in der Confeſſion ihre Gnade zu verſagen, oder zu entziehen ſolte gewillet geweſen ſeyn; da vielmehr der letzt-hochgemeldete Churfürſt in dem vor angeführten Land-Tags-Receſs de Anno 1653. ausdrücklich ſetzen: **Wir ſind auch nochmahls, gleichwie bißhero geſchehen, gnädigſt entſchloſſen, ſowohl Lutheriſchen als Reformirten Unſere Gnade und Beförderung ohne Anſehen der Religion wiederfahren zu laſſen.** Unterdeſſen iſt doch wohl mehr als zu gewiß, daß nicht alles vor die hohe Obrigkeit kommt, was im Lande geſchicht, und wie es geſchicht, oder worüber die Unterthanen klagen: item, daß nicht alle ernſtliche Befehle, die von Hofe kommen, in andern, zumahl abgelegenen Provintzien, wie ſie ſolten, reſpectiret oder zur gehörigen Execution gebracht werden: item, daß man leicht eines hohen Haupts unverwerffliche ja löbliche Intention zu anderer Kränckung mißbrauchen könne, daher man ſich nicht allezeit zu verwundern hat, wenn von

Hofe aus etwas ſcheinet gebilliget oder gar anbefohlen zu werden, welches doch die hohe Herrſchafft ſelbſt zurücke nehmen würde, wenn ſie, worzu ihre Autorität von andern wolle gemißbrauchet werden, recht in Erfahrung bringen ſolte; Wie an dem Hohenſteiniſchen Geſang-Buch klärlich zu erſehen.

Da nun die Herren Miniſteriales Lutheriſcher Confeßion in Berlin ſolch Gemüth ihres Königes ja ſonder Zweifel viel beſſer wiſſen, als ich und andere Ausländer; ſo wundert man ſich nicht wenig, daß ſie eines nach dem andern ſo fortgehen laſſen, ohne dieſerhalben am gehörigen Ort geziemende Remonſtration zu thun; zumahlen da man keine Urſach hat zu gedencken, daß eben alle, oder auch nur ein einiger von den Reformirten hohen Miniſtris das an ſich löbliche Verlangen ihres Königes nach einer Vereinigung zur Unterdrückung der Lutheraner und zur Kränckung ſo vieler tauſend Gewiſſen für ſich ſolten zu mißbrauchen ſuchen. Inſonderheit kan man nicht ſehen, wie die beyden Herren Pröbſte in Berlin, von welchen ohnedem einer immer in Conſiſtorio ſitzet, hierin mit guten Gewiſſen ſo ſtillſchweigen können. Die gantze Marck, und alle incorporirte Länder, ſehen auf das Berliniſche Miniſterium. Wenn nun das ſtillſchweiget, was ſollen denn andere thun? Man darff deswegen nicht auf den Cantzeln Lerm blaſen, wenn man in derglei-

chen Dingen etwas erinnern will; als welches gemeiniglich das Volck nur zu einer ſündlichen Wuth beweget. Aber es finden ſich ja wohl andere Mittel, daß Miniſteriales in einer Stadt wegen der Kirchlichen Nothdurfft mit einander conferiren, und dieſelbige hernachmahls an gehörigen Ort mit gebührender Beſcheidenheit vorſtellen können. Welches, wenn man es Reformirter Seiten verhindern und als einen Unfug und Widerſpenſtigkeit oder Faction angeben wolte, ſolches gewiß ein Zeichen eines offenbahren Päbſtiſchen Zwanges ſeyn würde.

No. XXIII.

Concluſum Corporis Euangelici, Krafft deſſen die Reformirten in der Pfaltz ein Siebentheil der Geiſtlichen Güter an die Evangeliſchen abzugeben.

Concluſum in Conferentia Euangelicorum den 20. Sept. 1721.

Nachdem man beym Corpore Euangelicorum in Erwegung gezogen, was für beſchwerliche langwührige Strittigkeiten zwiſchen denen Geiſtlichen beyder

Evangeliſchen Theile in der Untern-Pfaltz vor- und nach dem Weſtphäliſchen Frieden her obgeſchwebet, und dadurch die gemeine Wohlfahrt des Evangeliſchen Weſens nicht wenig gehindert, ſondern Mißtrauen und Spaltungen vermehret worden; Als hat man allerſeits auf gnädigſten Befehl der höchſt- und hohen Herrn Principalen, auch Obern und Committenten ſich eine geraume Zeit her ſchon bemühet, Mittel und Wege auszufinden, wie dieſe Wunde zu heilen, und hat man ſowohl dem einen, als dem andern Theil, welche beederſeits das Corpus Euangelicorum angegangen, nachdrücklich zugeredet, auch ein- und andere gewührige Erklärung heraus gebracht, biß man endlich nach reiffer Uberlegung der Sachen von Corporis Euangelicorum wegen, vor gut gefunden, bey beyden Theilen auf nachfolgenden Vergleich anzutragen, dazu kräfftig einzurathen, und Sie in Erwegung des daraus angehofften gemeinſamen Nutzens zu deſſen Annehmung mit allem Ernſt zu vermahnen, als nemlich, daß wenn

1mo Die von Kayſerlicher Majeſtät allergnädigſt anbefohlene, auch Chur-Pfältziſcher Seits mit beliebte, und durch öffentliche Patente im Lande publicirte Reſtitution auf den Fuß des Badiſchen Friedens geſchehen ſeyn wird, die Evangeliſch-Reformirte denen Evangeliſch-Lutheriſchen Geiſtlichen, Kirch- und Schul-

Schul-Bedienten zu ihrem bißher ermangelten Unterhalt **Ein Sieben-Theil** von der gantzen Maſſa der Kirchen- und Geiſtlichen Güter in der Untern-Pfaltz (mit eingerechnet dasjenige, was Catholici ietzo davon beſitzen) angedeyen und zukommen laſſen, auch ermeldten Evangeliſch-Lutheriſchen

2do ſo bald zu Folge des Weſtphäliſchen Friedens der Zuſtand des Anni regulatiui 1618. wieder hergeſtellet ſeyn wird, noch **ein anderes Sieben-Theil**, einfolglich in allem zwey **Sieben-Theil** von ermeldten Kirchen-Gütern zu wenden.

Weil aber

3tio die Reſtitution auf dem Fuß beſagten Weſtphäliſchen Friedens vielleicht nicht ſofort zu erlangen ſeyn möchte, ſondern man Chur-Pfältziſcher Seits auf den Selbſt als unbündig erachteten, und auf alle Weiſe gebrochenen, hierauf auch von Corporis Euangelicorum wegen mit vor aufgehoben gehaltenen Interims-Receſs de Anno 1705. ſich nunmehr etwan beruffen möchte; So iſt ſolchen Falls, und wenn die Reſtitution deſſen, was über und neben der Verordnung der Interims-Declaration denen Evangeliſchen Reformirten an Kirchen-Gütern entzogen worden, erfolget, und Ihnen, denen Reformirten, die freye und alleinige Adminiſtration ihrer Geiſtlichen Gefälle gelaſſen wird, vor billich gehalten worden, daß

Reformati über das, ad punctum 1mum gemeldtes $\frac{1}{7}$tel, noch ein halb Sieben Theil der gantzen Maſſa von denen zurück bekommenen Geiſtlichen Gefällen hinzuthun, und alſo insgeſamt 1$\frac{1}{2}$. Sieben Theil denen Evangeliſch-Lutheriſchen indeſſen abgeben, biß obverſtandener Maſſen die Sachen wiederum auf den Fuß des Weſtphäliſchen Friedens gekommen, da es dann bey dem, wie oben ad numerum 2dum vorgeſchlagen, ſein Verbleiben haben kan.

Womit auch andern Theils die Evangeliſch-Lutheriſche ſich völlig begnügen, ſich alles fernern Anſpruchs und Forderung, unter was für Schein und Nahmen ſolches geſchehen möchte gäntzlich zu begeben, und beſtändig zu enthalten, hingegen aber mit denen Evangeliſch Reformirten in Chriſt-Brüderlicher Einigkeit und Verſtändniß zu leben, und einer des andern Beſtes getreulich zu befordern hätte.

Und ſolle dem gevollmächtigten des Corporis, Ihrer Königlich-Groß-Britanniſchen Majeſtät Rath von Reck aufgetragen werden, dieſen gemein nützlichen Vorſchlag von Corporis wegen beyden Theilen zu thun, und Sie zu Annehmung deſſelben durch alle dienliche Vorſtellung zu bewegen, auch ſie zu verſichern, daß wenn ſie hierunter der zu allerſeits beſten abzielenden Intention des Corporis ſich fügen wür-

würden, ſämtliche Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände um ſo mehr ſich ferner beyder Theile beſtändig auf alle Reichs-Conſtitutions-mäßige Weiſe annehmen, ſonderlich aber bey Ihro Kayſerl. Maj. auch denen Catholiſchen Herren Mit-Ständen, es dahin zu bringen ſuchen werden, daß Ihnen nach Anleitung der Reichs-Grund-Geſetze, in ſpecie des Weſtphäliſchen Friedens vollkommene Iuſtiz wiederfahre. Wobey man auch von Corporis wegen ſich bemühen würde, daß durch Collecten in und auſſer Reichs beyden Theilen unter die Arme gegriffen, und inſonderheit denen Evangeliſch-Lutheriſchen wegen ihres hiebevorigen Abgangs ihres Unterhalts einige Ergötzlichkeit verſchaffet, das übrige aber zu einen ſichern Fundo gemacht, und die davon fallende Zinſen unter beyderſeits Religions-Verwande in der Untern-Pfaltz nach Proportion getheilet werden möchten.

No. XXIV.

Des Ertz-Biſchoffs zu Cantelberg, Joh. Whitgifts, Schreiben an Bezam, darinnen er ihm ſeinen ungezähmten Eifer wider die Epiſcopal-Regierung der Engliſchen Kirchen verweiſet. Aus dem *Original.*

Gratiam & pacem a DEO patre & Domino noſtro Ieſu Chriſto.

LItteræ tuæ (clariſſime Vir & frater in Domino chariſſime) quas absque data ad me ſcripſeras, menſe Decembris mihi ſunt traditæ, vna cum litteris reipublicæ veſtræ Regiæ Maieſtati deſtinatis, quas ſtatim ſuæ Serenitati tradidi.

Quod vero in illis tuis valde optes, licentiam illam quiduis imprimendi coërceri, ac ſcribendi intemperiei occurri: facis tu quidem hac in parte peramanter, qui nos de hoc admonendos putaueris. Optandum ſimiliter & mihi videtur, vel ſciolorum ſcriptioni, vel ſaltem prelo quiduis ſubiiciendi licentiæ vbiuis gentium modum aliquem (ſi vel iam tandem fieri poſſet) iniici. Ita fieret, vt tanta mole inutilium ac indoctarum tractationum (prout iam vſu venit) orbis terrarum poſthac nec ſcateret, nec laboraret. Quodſi etiam quorundam labores, non aduerſus fratres vnam eandemque veræ doctrinæ ſubſtantiam profeſſos; ſed ad communis hoſtis Anti-Chriſti illius Romani deturbandum, vel retundendum regnum inſudaſſent: melius ac beatius (meo quidem iudicio) cum eccleſia Chriſti ageretur.

Sed quiritari videris, quod turbæ, quas male feriati, ac quidam etiam ſeditioſi per plurimos iam annos nobis dederunt, illam vt diſci-

pli-

plinam eccleſiaſticam huc inueherent, quæ iſtîc viget; ad vos, & ad te priuatim, quaſi ipſarum vel autorem, vel fautorem, traiecto iam mari, redundarint. Qua in re iniuriam tibi maximam ex quibusdam libris hic editis, ac calumniis hyperbolicis & indigniſſimis te peti putas; acſi Epiſcopatum omnem aboleri; Democraticam ἀταξίαν, imo ὀχλοκρατίαν in eccleſiam reuehere; ac Geneuenſem diſciplinam omnibus eccleſiis obtrudere velles. Sed vide (chariſſime mi Beza) quid expoſtulationi huic tuæ candide ac ſincere reſpondeam. Nec grauiter (ſpero) feres, ſi paulo liberius (pro meo more) tecum hic egero; quia non, niſi à te vltro inuitatus hæc attigiſſem; cum à meipſo intelligere velis, quid de hoc toto negotio mihi videatur.

Facit illa tua perſpecta pietas ac prudentia, ne vnquam in animum inducam, te (data opera) vel concitare conatum, vel probare vnquam voluiſſe turbas illas, quæ eccleſiam Anglicanam eo nomine iam diu exercuerint. Sed ex his, quæ iam ſubtexam, ſerio tecum reputes velim; annon noſtri, qui rerum nouandarum cupidi, diſciplinæ veſtræ deſiderio flagrant; turbarum illarum occaſionem non minimam arripuerint ex iis, quæ apud vos ſubinde ſcriptis ſunt tradita!

Ab eo fere tempore, quo diſciplina illa, quam iam colitis, Geneuæ primum nata ac

(M) 5 re-

recepta eſt; nullum non lapidem à vobis motum eſſe videmus, eam vt orbi toti commendatam redderetis pro ſolo ac genuino eccleſiæ regimine, quod Chriſtus inſtituit, Apoſtoli obſeruarunt; quamque eccleſiæ quæque (modo ſolidam reformationem velint) reſtituere teneantur. Eiusmodi enim plura à D. D. Caluino, Danæo, Sadeele, Vrſino apud vos edito, in theſibus permultis iſtîc propoſitis, in annotationibus etiam in nouum Teſtamentum, in libro Confesſionis, ac in epiſtolis tuis, ſedulo ac pasſim inculcantur. Licet vero ad Anglicanam eccleſiam, vel alias ſeorſim eccleſias, hæc diſerte non retuleritis, ſed quaſi in theſi tantum propoſueritis; nonne præiudicium tamen maximum ſecum adferunt, & tantum non condemnant omnes alias eccleſias Reformatas, quæ hoc regiminis genus non ſectantur, nec admittunt; præſertim cum litteris hiſce tuis ipſe aſſeras, eccleſiaſticæ gubernationis formam *eſſentialem* vobis videri; nec aliam tamen vllam, quam quæ iſtîc viget, pro Chriſti πολιτείᾳ legitima, interea agnoſcatis? Sed recognoſce mecum pauliſper, quam hic tu ipſe non ſubſtiteris, ſed vlterius etiam progreſſus fueris. Puritatem doctrinæ vix vllum in finem comparari absque eiusmodi diſciplina, alicubi diſputas.

Quorſum (ais) *vnam verbi partem, altera repudiata, reciperemus?* Alibi non dubitas, inter-

terminatione etiam præmiſſa, *pios omnes cum principes, tum paſtores hortari, vt in hanc rem ex verbo DEI inſtaurandam, & cum ædificatione exercendam* (veſtram, ni fallor, diſciplinam ſemper innuendo ac pro diuina habendo) *ſedulo incumbant.* Iſta ſcribendi ratio licet maximo cum eccleſiæ Anglicanæ præjudicio fiat; multo tamen æquius ferri potuiſſet, ſi in Britannicis ſpeciatim eccleſiis, eiusmodi regiminis rationem non deſideraſſes. Quorſum enim alio ſpectant, quæ de *plena eccleſiaſticæ diſciplinæ inſtauratione adiungenda, de templo repurgando, & omnibus excelſis ſemel abolendis,* regiam Maieſtatem Angliæ compellas & hortaris? quodque alia quadam epiſtola tua *regiæ Maieſtatis autoritate, presbyteria ac Diaconias hic inſtaurari optes*; ſimulque valde *obteſteris, qui regiæ Maieſtati ſunt a conſiliis, ac Epiſcopos; vt iſtius rei conſtituendæ rationibus ineundis, & regiæ Maieſtati perſuadendis operam dent, nec niſi perfecta re conquieſcant?* Anno vero 1567 in epiſtola quadam tua, ritus fere omnes huius eccleſiæ, publica cum eccleſiæ, tum trium ordinum auctoritate antea receptos & ſtabilitos, vno quaſi obelo transfigis. Recte quidem poſtremis ad me litteris ſentis, *ſuam cuique eccleſiæ in ritibus & externis illis relinquendam eſſe libertatem, modo ad ædificationem faciant.* Sed quod omnia illa noſtra eiusmodi ſint, quæ non ædificent; illa tua epiſtola

edi-

edita, clare cenſes. Alia etiam epiſtola tua eodem anno ad *quosdam Anglicarum eccleſiarum fratres* ſcripta, *in miſerabili* (vt aſſeris) *ipſorum ſtatu conſilium illis ſuggerere* tibi videri vis, *in quo ipſorum* ſcilicet *conſcientiæ acquieſcere poſſint.* At normæ & leges, quas illis præſcribis, totæ mihi referri videntur ad autoritatem eccleſiaſticæ noſtræ politiæ eneruandam & infringendam, illosque in peruicacia priſtina magis confirmandos. Ipſis enim conſulis, vt *potius quam miniſtrorum ordinationes absque legitimo ſuffragio presbyterii* (vt ego quidem interpretor) illiusmodi veſtri; *potius quam vſum veſtium præſcriptarum, excommunicationis rationem*, & alia huiusmodi nonnulla, *tanquam recta vel chirographo comprobent, vel etiam ſuo ſilentio foueant: manifeſtæ violentiæ cedant.* At quid hoc eſt aliud, quam vt nuſquam ſileant Miniſtri contra huius eccleſiæ politiam (licet ſummo conſenſu conſtitutam) oblatrare, donec manifeſta violentia repreſſi, cedere cogantur? quam vero non fruſtra plane hoc conſilii eis tum dederis; plurimorum ab eo tempore Miniſtrorum illud ſequentium non diſſimilia facta, reipſa comprobarunt, idque maxima cum pacis eccleſiæ violatione. Ad hæc, cum D. Caluini epiſtolas ederes, vnam tibi inſerendam putaſti, quæ nihil vllius momenti aliud continet, præter Anglicanæ liturgiæ ludibrium, *in qua multas*

to-

tolerabiles ineptias ille ſibi deprehendiſſe viſus eſt.

Anno etiam 1572 cum noſtrorum intemperies iam feruere cœpiſſet, eamque in ſpem erecti eſſent, vt nonnullis libris publice editis tam noſtram conuellere, quam veſtram regiminis eccleſiaſtici formam, ampliſſimo trium Ordinum conuentui obtrudere auderent: cauſam illam Viro cuidam ampliſſimo, regioque tum conſiliario promouendam, ſtudioſe commendaſti. Huc accedit, quod eodem etiam anno D. Cnoxo ſcripſeras contra Epiſcopalem gradum, etiamſi ipſi Euangelium profiteantur. *Epiſcopos enim Papatum peperiſſe, pſeudoepiſcopos, ac Papatus reliquias*, vide quam ſolide ac moderate ſcripſeris. Et quia *Epicureiſmum terris inuecturos* vaticinaris; eum abſterres, *ne ſemel profligatos, ipſe* (pro ſua ſcilicet autoritate) *vnquam admittat*; *quantumvis hæc peſtis* (ſic enim loqueris) *vnitatis retinendæ ſpecie* (*quæ veteres etiam optimos multos fefellit*) blandiatur. Quarum omnium epiſtolarum exempla, etiam antequam ipſas ederes, apud nos peruagata ſunt, ac in plurimorum eiusmodi hominum manus deuenerunt. Adeo vt poſteriora illa tua ad Cnoxum verba, a quodam Anglo nouandarum rerum apprime ſtudioſo, libro publice edito, aduerſus totum hunc Ordinem objecta fuerint.

Vix credibile eſt dictu, quanta hæc eccleſia

ſia pace gauderet, quantosque Euangelii profectus hic indies factos meminerimus; donec (quod ipſi experti ſumus) iſtiusmodi ſiue judiciis, ſiue præjudiciis nonnulli abrepti, primo in veſtes ac ritus quosdam; deinde in liturgiam, adeoque totam eccleſiaſtici regiminis rationem hic inſtitutam inuehere cœpiſſent. Cum ergo diſciplinæ illius gratia, ac vt gradus Epiſcopalis tolleretur, maximo eccleſiæ damno, hic tumultuaretur; malumque hoc ſubinde latius ſerperet: coacti tandem ſumus cum veritatis ipſius tuendæ, tum contentionis æſtuum ſedandorum ſtudio, vno & altero libro vernacula noſtra lingua editis, nos ipſos iſtis vere furoribus opponere. In quibus nil antiquius habuimus, quam Anglicanæ tantum eccleſiæ regiminis & liturgiæ formam ab ipſorum calumniis vindicare: nuſquam interea alterius cujusuis eccleſiæ diſciplinam vel oppugnantes, vel minimum laceſſentes. Atque licet virulentus ille *Trauerſi* noſtratis liber inſcriptus *de diſciplina eccleſiaſtica, ac aberratione*, (vt ipſe vult) *eccleſiæ Anglicanæ ab eadem*, apud vos paulo poſt ederetur: quaſi ſilentium tamen (ob eccleſiæ pacem) nobis omnibus impoſuiſſemus, huic declamatori nuſquam reſpondendum duximus, quem alioqui facillimum cuiuis fuiſſet, rationibus obterere. Ecce autem dum omnia paulo equidem pacatiora ſperaremus; Libellus (mi Beza) tuus *de tri-*

pli-

plici Epiſcopatu anno 1580 in hanc Inſulam miſſus, ac non ita multo poſt in Anglicam linguam transfuſus, ac clanculum excuſus, vna cum epiſtola tua ad Lauſonum quendam Scotum eodem anno ſcripta, ſed per plurimorum manus volitans, nouam priori flammæ tantum non reſtinctæ facem admouit. In epiſtola etenim iſta ſic inter alia de Epiſcopali gradu ſcribis: *Ne humanam quidem poteſtatem, ſed Satanicam potius tyrannidem, ego quidem vocare iſtum Pſeudo- epiſcopatum optimo (ni fallor) iure conſueui: qui ſicut olim eccleſiam peſſumdedit; ita nunc quidem illius inſtaurationem remoratur: Saltem ex miſero Germaniæ, & vicinioris etiam vobis regionis ſtatu, Scotia vtinam tempeſtiue ſatis agnoſcat.* Vbi nobis quidem videris vix pati poſſe Epiſcopatum, quem *Satanicam tyrannidem* hic vocas, ne pro humano quidem (prout alibi ſtatuis) Epiſcopatu haberi: & ſub vicinioris illius miſeræ regionis nomine, Angliam non obſcure deſignas. In libello vero illo tuo, præterquam quod minus honorifice de ſacroſancto Niceno concilio, nedum Epiphanio loqui videare: magnopere etiam contendis, non ſolum vt veſtra diſciplina pro diuina habeatur, ſicque neceſſario vbiuis recipiatur; ſed etiam vt Epiſcopalis omnis gradus pro humano & pernicioſo commento, ab eccleſia profligetur ac exulet. Libellus enim Fenneri noſtratis, qui

Sa-

Sacra Theologia (ſatis auſpicato ac auguſte) inſcribitur, quique furtim ac mendoſiſſime excuſus hinc primum prodiit, apud vos non multo poſt identidem recuſus eſt, quantumvis eandem, quam *Trauerſus*, diſciplinæ cramben recoquat, ac etiam infinitis ἑτεροδόξαις, aliisque erroribus refertus ſit. Quid eſt jam (quæſo) ſi hæc non ſint (chariſſime frater) Geneuenſem diſciplinam omnibus eccleſiis obtrudere; Epiſcopos etiam omnes (ſaltem quos proprie dixerimus Epiſcopos) aboleri velle; atque ſi rerum eccleſiaſticarum ſummam toti eccleſiæ defertis; quam ὀχλοκρατίαν, vel ſaltem Democratiam reuehere?

Hæc, aliaque eiusmodi plura in noſtrum ordinem atque Anglicanam eccleſiam, meliora ſane meritam, tam inclementer ac acerbe dici, tam late libris publice editis ſpargi, tam auide in fraudem ac præiudicium eius à plurimis (non temere) arripi; ita vt pro aliarum eccleſiarum Reformatarum iudicio, aduerſus hanc eccleſiam ſæpius obiecta fuerint: annon cauſas idoneas ſubeſſe exiſtimas, cur grauius ferremus? Iſtiusmodi vero vocibus excitata ſemel quorundam intemperies, non hic demum conquieuit. Ita enim opiniones iſtæ ipſorum animis alte inſederunt; vt non ſolum in Epiſcopalem functionem & huius eccleſiæ liturgiam, quaſi Antichriſtianas ac Diabolicas, ſed & in perſonas etiam noſtras, omni

oppro-

opprobriorum ac ſcurrilitatis maledicentia, per plurimos famoſiſſimos libellos procuſos ac publice editos; hæc licentia multo ſeſe intemperantius effuderit & debacchata ſit. At nullus tamen interea ex nobis repertus eſt, licet multiplici iniuria tactus, qui ſiue Latina, ſiue Anglica lingua, diſciplinæ illius formam, quam tantopere iſti deperibant, cuiusque gratia hæc omnia factitabant, ſibi ex profeſſo conuellendam ſumeret. Nam D. Sarauiæ inſtitutum, vt gradus inter Euangelii Miniſtros aſſerat, de toto genere ſuſceptum eſt, absque vllius eccleſiæ particularis iniuria, vel præiudicio.

Inter eos autem, qui in hoc ſtadio decurrerunt contra eccleſiæ huius πολιτείαν, quidam I. B. &c. Italicæ eccleſiæ (vti nuper audiui) Londini Miniſter repertus eſt, qui vt oſtenderet, quam ſtolide curioſus eſſe poſſet in aliena republica, grandes ſuas maleque conſutas nugas ſub duplici πολιτείας nomine, ad eccleſiæ huius interturbandam pacem, non multo ante profudit. Cumque D. Sutliuius quædam vernacula noſtra lingua de Presbyterio pararet: liber ille Itali, quia latine in medio Angliæ contra nos ſatis inerudite ſcriptus eſſet, dignus ſibi viſus eſt, quem ſimul refutandum ſumeret, ac vehementius etiam (prout meretur) exciperet. Atque hic primus eſt (quantum memoria repetere poſſum) latina lingua editus apud nos liber, qui Presbyterio illi, quod apud

vos viget, litem intentauerit; quantumuis diu multumque antea cum hac eccleſia duriuſcule hoc nomine ſit actum. Rationes quidem tuas, quas contra Eraſtum iam ante edideras pro huiusce generis Presbyterio aſſerendo, obiter interſerit Sutliuius, ac attingit. At nuſquam tamen (quod ego animaduertere poſſum) te, niſi honorifice appellat. Quid? quod alio in libro ſuo, quem contra Pontificios anno ſuperiore edidit, non ſolum meritis te laudibus ornat ac proſequitur: ſed & nominis tui famam contra Papiſtarum conuicia calumnioſe in te coniecta acriter tuetur. Frigeuillæi ac Eraſti libri, me prorſus inſcio, in publicum prodierunt. Non deſunt tamen, ne neſcias, tum graues, tum prudentes viri (quidquid alii iſtîc mirentur) qui Eraſti editionem non penitus inutilem exiſtimant: tam quod accurate, ſummoque cum acumine quædam tractare ipſis videatur; quam quod ſcripta exemplaria tui de Presbyterio libri, cui Eraſtus reſponderat, paſſim apud nos non minus proſtabant; quam ſi liber typis antea diuulgatus fuiſſet. Nobis vero multo iuſtius mirari ſubit, quod tu (chariſſime frater) nusquam prouocatus, idque libro iam iterum edito D. Sarauiæ reſpondendum duxeris, ac ſi vlla vel tibi priuatim, vel eccleſiæ Veſtræ iniuria facta eſſet, hoc ſolum nomine, quod inter Miniſtros Euangelii gradus eſſe doceat, ac gradum Epiſcopalem tueatur:

tur:

tur: quod D. Sutliuius, nihil tam graue (ſpero) meritus, & calumniator, & petulans conuiciator à te audiat: quod ordo veſter Trauerſi cuiusdam iam pridem apud vos defuncti exercitationem quandam ſcholaſticam ſatis mordacem, Anglica lingua apud vos excudi paſſus eſt: quod alterius Trauerſi eccleſiaſticam illam diſciplinam cum huius eccleſiæ ab eadem aberratione, latine ſcriptam: quod *Fenneri* ſacram Theologiam: quod Theſes Theologicas, quibus totus Epiſcopalis gradus pro adulterino ac pſeudo-miniſterio traducitur: quod annotationes veſtras in Anglicanæ eccleſiæ apologiam, verum ipſius ſenſum plerumque detorquentes, edidiſtis. Miramur denique, cur nobis cauſam iſtius eccleſiæ ac veritatis (vt nobis quidem videtur) cum tota antiquitate propugnantibus, illud iam largiri grauemini, quod aduerſus talem tantamque eccleſiam toties ac tamdiu vobis ipſis permiſeritis. An eccleſia Anglicana, in qua aliquot milleni cum pii, tum eruditi Miniſtri (Dei beneficio) reperiuntur; quam Deus tot exulibus tutiſſimum iam diu perfugium, aliisque eccleſiis afflictis ac laborantibus ſubſidium ſtatuerit; in qua eccleſiaſtici reditus ex omnibus (vt ego quidem arbitror) nationibus, minime ſunt direpti; digna viſa eſt, quæ omnibus omnium ludibriis impune exponatur, ac indignisſimis contumeliis laceretur; eique tamen ſoli nec contra quidem mutire, ſalua in-

terea charitate, licebit? Ecquid in toto hoc negotio à nobis minus fraternę adhuc actum eſt? Ecquid, quod non ipſa demum neceſſitas expreſſit; niſi nobis, eccleſiæ, adeoque veritati ipſi deeſſe vellemus? Non enim ambigimus, Epiſcopalem, (quem gerimus) gradum, Apoſtolicum eſſe ac diuinum inſtitutum, ſicque continuata ab apoſtolis temporum ſerie, ad hanc vsque noſtram ætatem ſemper fuiſſe habitum. Nam quod ex Hieronymo ac Auguſtino innuere videris, quaſi conſuetudo ſola, eaque recentior Epiſcopos Presbyteris prætuliſſet; mirum mihi fit te eo torquere, & non ex aliis ipſorum libris, quid de hac re tam hi, quam reliqui Patres ſentiant, perſpicere. Quorſum autem Ambroſii mentionem iniicias, non ſatis aſſequor. Nam nec quod de primo Presbytero ſuccedente decedenti Epiſcopo, nec quod de ſenioribus in conſilium ante illa tempora adhiberi ſolitis loquitur Ambroſius, huc vllo prætextu ſpectare poterunt. Meminiſſe potes Epiſcopatus illius primordia (quem tu humanæ ſolum inſtitutionis ſtatuis) ad autores Apoſtolos à Patribus vno ore referri: Epiſcopoſque pro Apoſtolorum ſucceſſoribus; quodque Aaron fuit filiis & Leuitis, hoc Epiſcopos Presbyteris ac Diaconis, Patribus etiam diuino inſtituto cenſeri. Sin autem Epiſcopum quemlibet, qui ſit diuinæ inſtitutionis, cum Paſtoribus & Miniſtris ſimpliciter & per omnia

con

confundendos putes; ac etiam Epiſcopum & Presbyterum prorſus coincidere velis, vt ita eos exæquare posſis, idque Hieronymo ac Auguſtino (vt hic exiſtimari videris) ſuffragantibus: annon cauſæ tuæ quam propugnas, iugulum ipſum hinc clare peti vides? Tum enim ſequetur neceſſario, neminem, qui non idem ſit Epiſcopus & Paſtor, pro Presbytero diuinitus inſtituto vsquam habendum eſſe; ac perperam illos idcirco facere, qui Presbyteros quos veros habere ſe putant, in alium, eumque inferiorem poſt Paſtores gradum deprimunt, ſi *Dominicæ diſpoſitionis veritate* prorſus ſint iidem: nec recte facere, qui Presbyteri dici ſuſtinent, cum non ſint verbi & Sacramentorum ordinati Miniſtri, quod in Epiſcopo ac Paſtore quolibet neceſſario requiritur. Conſiſtorium etiam Presbyterorum, qui verbum & Sacramenta non tractant, qui temporarii ſunt, qui eccleſiæ, cui inſeruiunt, ſumtibus non ſint alendi, attamen electionis, depoſitionis, ordinationis, manuum impoſitionis, cenſuræ ſacræ, canonumque condendorum ius ſibi arrogat: nec ſcripturis ſacris, nec vlli vnquam eccleſiæ, ante noſtram hanc ætatem cognitum fuiſſe, toti mundo nos plane probaturos (Dei gratia) confidimus.

Æquumne igitur eſſe cenſes (grauisſime vir), vt toties in certamen quaſi prouocati, totque libris in iſtius eccleſiæ fraudem editis, poſt tan-

tum ſilentium nihil reſpondeamus? Nihil, vt D. Sarauia, nihil vt D. Sutliuius regerat? Ac ſi hæc omnia pro veris agnoſceremus, atque eiusmodi, quibus nullum ſatis idoneum reſponſum dari poſſet: ſicque maiori & inuidia, & præiudicio nos ipſos vna cum hac eccleſia premi & grauari indies ſinamus? in hac ergo palæſtra iam conſtitutis nobis neceſſario luctandum eſſe videmus. Sicque breui (vti ſpero) fiet, vt rationum momentis ac teſtibus antiquitatis vtrimque adhibitis, fraterneque ac theologice collatis, veritas, qua ex parte ſteterit, mundo illuceſcat.

At rerum (inquis) *uſu edoctus ſum, ex tenuisſimis interdum principiis neglectis mala longe maxima exoriri:* ideoque vereri videris, *ne apertior aliqua ſimultas inter eiusdem fidei coniunctisſimos hinc exoriatur.* At vide ſis, ne hoc potius ſit minitari, quam ominari ſolum, quid euenturum videatur; modo reſpondendo cauſam huius eccleſiæ propugnauerimus. Certe ſiue dicta, ſiue etiam noſtrorum hic hominum facta ſpectes, indigniora iis, quæ hoc nomine iam pridem ſumus perpeſſi, ne excogitari quidem poſſe exiſtimo. Attamen ſi quid grauius (quod abſit) hinc contigerit: nos tamen coram tribunali Dei culpa omni eximendos iri confidimus, quibus noſtri ipſorum ac veritatis tuendæ necesſitas ab aliis ſic primum eſt impoſita. Illud vero tibi

tibi perſuadeas velim, neminem mortalium pacis eccleſiæ meipſo magis eſſe ſtudioſum: nec qui ex animo verius optet, particulares quaslibet eccleſias res ſuas agere, nec aliis leges rituum, vel regiminis rationem præſcribere. Hoc enim illud eſt *μῆλον ἔριδος* [ſi quid aliud] quod infelicem iſtam [quantulacunque vsquam cernitur] animorum inter fratres abalienationem peperit, ac denuo pariet, niſi mature occurratur. Vtinam contigiſſet vnquam, vt tute per aliquod tempus in hac eccleſia Anglicana verſatus fuiſſes, ea vt coram oculis cerneres, quæ incertis ac plurimum falſis hominum in nos male animatorum rumuſculis non ſatis candide perferuntur. Ita ſane futurum ſperaſſemus, quod aliis plurimis eruditis viris nonnullo præiudicio occupatis, antequam penitius noſtram politiam perſpicerent, accidiſſe videmus; vt rectius de iſtius eccleſiæ tota conſtitutionis ratione in poſterum ſentires.

Ceterum ſi quid paulo vehementius à me hic dictum videatur; ignoſce (quæſo) *παῤῥησία* & iuſto dolori. Teipſum vero (reuerende vir) multis nihilominus nominibus mihi charum eſſe ac à me coli, ſcias. Precorque, vt nos totamque Anglicanam eccleſiam quotidianis tuis ad Deum effuſis precibus iuuare pergas: quod nos pro te atque eccleſia iſtîc conſtituta ſedulo facimus, ac deinceps [Dei gratia] faciemus. D. Lectium, quem ex animo diligo, meo

(quæſo) nomine diligenter ſalutes, eique gratias agas pro D. Sadeelis libro, quem ad me miſit, vna cum illius vita, ab ipſo deſcripta. Vale eruditisſime ac charisſime in Chriſto frater. Croiduni in ædibus meis ſuburbanis, ſeptimo ab vrbe lapide 17. Calend. Februarii. Anno Domini iuxta Anglicanæ Eccleſiæ calculum 1593. iuxta alios vero 94.

Tui amantisſimus in Chriſto frater

Io. VVhitgiſtus Cantuarienſis in Anglia Archiepiſcopus

Ornatisſimo Viro D. Theodoro Bezæ, fratri ſuo in Chriſto charisſimo ac Eccleſiæ Geneuenſis Paſtori, tradantur hæ litteræ

Geneuæ.

No. XXV.

Gualtheri Schreiben wegen des gemeinſchafftlichen Glaubens-Bekantniſſes der Rerformirten. Aus dem *Autographo.*

S. Si ad ternas tuas litteras, mi dilecte & obſeruande frater, non qua decebat diligentia reſpondeam, condonabis hoc noſtræ eccleſiæ mori, quo fit, vt nulla totius anni hebdomada mihi ſit laborioſior propter frequentes

tes & prolixas conciones, quibus totam paſſionis dominicæ hiſtoriam interpretor. Quia ergo non licet pluribus agere, ſufficiat ſumma rerum capita perſtrinxiſſe. „ Quid in communis confeſſionis cauſa agatur, iamdiu nihil audi- „ uimus. D. Vrſinum non miror conſilium hoc „ omne improbare. Nam ex communibus ami- „ cis audio, qui ipſum amant, hominem eſſe, qui „ dum nimium modeſtiæ ſtudet, multa negli- „ git, in quibus operam egregiam poſſet eccle- „ ſiæ præſtare. „ De D. Zanchi eruditione & pietate nihil dubito, ſed vereor ne Italico more acumen ingenii in phraſibus dubiis ac ambiguis, vel etiam minime neceſſariis, oſtentare velit. In Bremenſi certe eccleſia litem exortam illum hactenus fouiſſe audio ſuo patrocinio, quod detulit propoſitioni, panis eſt corpus Chriſti eſſentiale, ſed non eſſentialiter. Scio eam in ſcholis defendi poſſe, ſed ego malim iſtas λογομαχίας ex eccleſia eiici & hanc propoſitionem in Germanicis eccleſiis intolerabilem puto, quia in noſtro idiomate nullum eſt inter eſſentiale & eſſentialiter diſcrimen, ſed vnum idemque vocabulum adiectiue ſimul & aduerbialiter vſurpatur. Itaque ſimpliciores, qui diſcrimen nullum obſeruare poſſunt, dubii fiunt, ſi iſta audiant. Quodſi vero apud vulgus non debet proferri hæc propoſitio, non video quæ ratio ſit cur de hac quæſtio aliqua moueatur: & puto eos conſultius facere, qui

ſic in eccleſia loquuntur, vt ipſis nouo interprete non ſit opus. Tuum vero ſcriptum, quo ad repetitas Iacobi Andreæ & Selnecceri calumnias reſpondiſti, vehementer probo; quia breue, perſpicuum, ſimplex & tamen graue eſt: & niſi me animus fallit, plus te effeciſſe ſpero, quam ſi in infelicis Pandoræ confutatione aliquot menſes conſumſiſſes. Nam prolixiora ſcripta pauci legunt: at tuum hoc eiusmodi eſt, vt & ſtili elegantia trahat, & rei grauitate inuitet lectorem, & iſtorum nebulonum calumnias euidenter arguat: quibus cognitis, apud multos illorum autoritas ſordebit, & ita ſimul Pandora in contemtum veniet. Nec puto absque grauibus cauſis principem illum (cuius nomen tu retices, ego autem Guilhelmum Landgrauium eſſe non dubito) monuiſſe, ne quid his nundinis exeat, quod diſerte contra diſcordis illius concordiæ formulam ſcriptum ſit. Quia enim id cum ſua ignominia coniunctum putaret Saxo Elector, minus daret locum moderatioribus conſiliis. Ego per occaſionem ad Illuſtriſſimum principem Guilhelmum litteras dedi, quibus ei gratias ago communi eccleſiarum noſtrarum nomine, qui obſtiterit, ne publice damnaremur, & rogo eum, vt quod pie cœpit, fortiter pergat agere, & parentis fortiſſimi veſtigiis inſiſtere. Et ſi quid poſſum iudicare, magnus ei ſtimulus erit proditoria illa apud Mombelgardenſes ſceleratiſſimi apo-

ſtatæ

ſtatæ actio, cum principis eius loci ipſe auunculus ſit, vt ſerio de tota re magis cogitet, & fortaſſis periculi tanti conſideratione Saxo quoque oculos aperiet. Ego noſtris rem omnem communicaui, at miror nihil hactenus de ea ſcripſiſſe Bernenſes, cum horum maxime interſit, vt ſibi proſpiciant. De eo autem, quod in media Germania Papæ Stipendiarios eſſe ſcribis, ego nunquam dubitaui. Et quid ſi ex eorum numero ſit Chytræus, cuius conſilium, imperatori Maximiliano ſcriptum, D. Bullingerus & ego ante aliquot annos tale vidimus, quo & papatus confirmabatur cum tota Epiſcoporum & Monachorum potentia, & ad illam redituris tranſitus vel via ſternebatur. Sed & Illyricum audiui aliquando cum Maximiliano Donauuerdæ priuatim collocutum fuiſſe; & ingentes, quas ille reliquit opes, ſatis arguunt, eum habuiſſe fautores prodigaliores, quam vulgo Euangelici principes eſſe ſoleant. At non dormitat iudicium Domini, qui vt Iudæ perfidiam olim vltus eſt, ita iſtis quoque laqueum nectet, ex quo infelices pendeant. Galliæ me miſeret, quæ ne moribunda quidem feroces animos poteſt deponere. Agnoſco autem iuſtum Dei iudicium, quo infelices domus Valeſiæ reliquiæ excæcantur, vt qui duo ſoli ex illa ſuperſtites ſunt, non poſſint inter ſe conſentire, ſed quantum in ipſis eſt, Guiſios regni affectatores ſuis diſſidiis iuuent. Si

Hi-

Hiſpanus in Italiam veniat, ego hoc illum non tam Belgici ſui, quam Galliæ cauſa facere crediderim. De Belgis ego mihi non poſſum meliora polliceri. Nam Belgæ erunt & manebunt, quoad vitam illis Deus conceſſerit. Metuo igitur, ne & Auranium & Angliæ reginam in periculum adducant. Illuſtriſſimus princeps Ioann. Caſimirus fratris exemplo, opinor, ſapiet. Et quis ſeruare poſſit eos, qui ſalutis autorem Chriſtum faſtidiunt? Geneuæ veſtræ, imo noſtræ, ego non timeo ab obſidione, ſed vt inſidiæ & proditoriæ artes caueantur, plus quam neceſſarium eſſe puto. Placent item mihi ardelionum & Goliathorum iactabundæ voces, qui omnia in procinctu eſſe clamant, vt ſolo æquetur. Neſciunt illi, quid ſerus veſper vehat, & fere proprii fati ſiue exitii vates ſunt, qui talia audent effutire. De Vadiano vix poſſum aliud ſcribere, quam quod tibi jam ante notum ſit. Affinem meum Geruicum, Ambroſii Blareri filium monebo, vt ſi quid habeat de patre memorabile ad me ſcribat. D. Geſneri imaginem vt accipias, curabo. Theodori Pütineri noſtri conſilium de profectione in Angliam, parenti eius non probatur, & mihi adhuc ieiunior videtur, quam qui ſe ſcholis Anglicis committere debeat, in quibus exteri facile in contemtum veniunt, niſi poſſint aliqua ingenii ſpecimina præclara edere. Vbi ex nundinis audiuerimus, quis ſit Marpurgenſis eccle-

eccleſiæ & ſcholæ ſtatus, tunc de eius quoque ſtudiis deliberabimus. Hæc quam feſtinantiſſime ſcripta, vt boni conſulas, mi frater, rogo. Deus te cum toto fratrum & ſymmyſtarum collegio ſeruet, & ſtudiis omnium veſtrum benedicat. Vale. Tiguri 26 Martii. An. 1578.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus.

Eximio Chriſti ſeruo, Domino Theodoro Bezæ, Eccleſiæ Geneuenſis fido paſtori, fratri & ſymmyſtæ ſuo plurimum obſeruando.

No. XXVI.

Gualtheri Schreiben vorigen Inhalts. Aus dem *Autographo*.

S. Binas abs te litteras accepi, mi dilecte & obſeruande frater, priores quidem 25 Nouembris per Geneuenſem quendam, quem Curia redeuntem expecto, alteras vero per homines mihi amiciſſimos, D. Locmannum & Ioannem Eſcherum Zuingliæ meæ p. m. ex ſorore nepotem, & Iodocum Bonſtetanum, qui omnes humanitatem veſtram tuam inprimis, non poſſunt ſatis prædicare, & nobis tui ad nos aduentus ſpem fecerunt, quæ ne nos fallat, Deum optimum maximum pre-

precamur. Quoad vero priores litteras, non abſque voluptate intellexi, te in conſcribenda confesſionum harmonia collegas habere doctisſimos viros & dilectos fratres, D. Danæum & D. Salnardum, de quorum pietate, eruditione & diligentia nihil non nobis pollicemur. Placet etiam mihi confeſſionum ordo, quem conſignaſtis. Veruntamen adhoc in ea ſum ſententia, nobis diligenter cogitandum eſſe, an noſtris illis Auguſtanam, Wirtenbergicam & Saxonicam coniungamus. Scio quidem rationem habendam eſſe fratrum, qui in Germania nobis aſſentiuntur, ſed num hac ratione illis conſulatur, neſcio. Toties iam experti ſumus Centaurorum & Cyclopum iſtorum moroſitatem & inſolentiam, qua noſtras interpretationes, quibus ipſorum locutiones Capernaiticas mitigare, & ipſos ex luto iſto abſurdisſimorum παραδόξων, cui ſeſe immerſerunt, educere ſtudemus, vellicant & calumniantur, vt non absque cauſa metuam, ne crabrones irritemus, qui nos calumniatores eſſe clamitent, qui ipſorum dicta ſecus quam ipſi ſentiant interpretemur. Obiicient nobis, Legislatoris eſſe interpretari legem: non debere ergo Auguſtanæ Confeſſioni alium ſenſum affingi, quam qui Lutheri atque principum fuerit, qui illam Carolo quinto obtulerunt, inter quos facile princeps fuit Elector Saxoniæ, quem nobis infenſisſimum fuiſſe conſtat. Quodſi nos illis Philippum

pum Melanchthonem opponamus, reſponde-
bunt, licuiſſe illi ſuam ſententiam mutare, non
autem ei ius fuiſſe mutandæ confesſionis, quam
non ſuo, ſed principum nomine ſcripſerit.
Hæc certe iam ſæpius illos dixiſſe ſcimus, qui
ne principes quidem Illuſtriſſimos interpretes
ferre volunt, & ideo in Pandora ſua ad confes-
ſionem illam primam, quæ Cæſari oblata fuit,
prouocant. Hæc ſcribo, vt quæ me cura an-
gat, intelligas. Petis, vt confesſionem Wit-
tembergicam Latinam ad vos mittam: neſcio
autem num Wirtembergicam intelligas, cu-
ius in litteris mentionem facis, an aliam Wit-
tembergæ editam, qualem me nullam vidiſſe
memini. Iusſi autem generum Heinrichum
Bullingerum in patris Bibliotheca vtramque
quærere, & ſi quam inuenerit, mittam per ve-
ſtratem illum, vbi Curia reuerſus fuerit: Con-
fesſionem primam Helueticarum eccleſiarum,
qualis Baſileæ conſcripta fuit, mitto vna cum
eius declaratione ad Lutherum miſſa, & vtram-
que ex D. Bullingeri exemplari deſcribi curaui.
Coniunxi his Polonorum ſubſcriptionem &
exemplum confesſionis noſtræ in ipſorum lin-
guam translatæ. Addidi confesſionem & ar-
ticulos fratrum Hungariæ, ſub quorum finem
publice teſtantur, ſe noſtram confesſionem am-
plecti. Scotorum ſubſcriptionem inter D.
Bullingeri chartas, quæ apud me in ſcrinio ec-
cleſiæ aſſeruantur, nullam inuenio: at ſi re-
cte

cte memini, nobis abs te miſſam ille ad te remiſit: & hæc quidem præmittere modo libuit, D. Locmanno ſuam operam nobis offerente, ſi quid præterea inueniemus, quod noſtro inſtituto ſeruiat, vt primo quoque nuncio ad vos perferatur curabimus. Pie autem & prudenter mones, frangendos eſſe Simonis illius aut Diotrephis Baſilienſis conatus: ſed ego neque apud Bernenſes amicos aliquid hucusque impetrare potui, neque D. Grynæo probari video, vt nunc aliquid tentetur, ne cruda monendo aliquid incommodemus. Video omnium animos in illius obitum intentos eſſe, & ex eo ſibi mutationem in melius polliceri. At mihi durum videtur, interea tot animas periclitari. Sed eſt hoc fatum eccleſiæ, vt politici viri, quæ ad hanc ſpectant, tractare, aut ſaltem ſine ipſis nihil tractari velint, ipſi autem illa tractent frigidiſſime. Marbachium Heidelbergam profectum eſſe cum vxore & filio, nuper D. Benterichas ſcripſit. Breuique videbimus mutationes grauiores. Guilhelmum Landgrauium non modo Vulcanum acriter corripuiſſe conſtat, verum etiam grauiter monuiſſe Ducem Wirtembergicum, ne Caluiniſtas & Zuinglianos condemnet, quorum auxiliis pater ſuus ipſius auum ſuis terris reſtituerit. Et ſcimus principem illum ab Heluetiorum amicitia non abhorrere propter viciniam, ſed compedibus Confeſſionis Auguſtanæ,

næ, quas Theologi iniecerunt, vinctus, non poteſt libero greſſu, quo vult, progredi. Landgrauio vero Guilhelmo fratres obſtant, puto tamen illum non tam alienum eſſe a nobis quam Benterichus ſuſpicatur. Scribit de illo ad me Pezelius: L. recte intelligit cauſam Dipniacam, ſed humana quadam prudentia vſus, minus aperte id profiteri hactenus voluit: qua de re aliquoties monitus, hanc excuſationem prætendere ſolitus eſt, non poſſe ſe quippiam iuuare noſtros, ſi cæteri intelligant, ipſum aperte ſtare a noſtris partibus &c. Precemur ergo ei ſpiritum roboris & fortitudinis. Vt vero non nititur principum autoritate regnum Chriſti, ita nec eorundem armis ac viribus deſtruitur, nec deerunt Domino media & rationes, quibus & horum & ματαιολόγων αἰσχροκερδῶν conatus diſſipabit. Mirabar autem, mi frater, cum in literis tuis tuæ de peſte ſententiæ mentionem faceres, cui aliquis alius acerbius aut immodeſtius reſponderit. Nam tuum illud ſcriptum antea non videram, quod hodie primum vidi, & ſumma cum feſtinatione legi, vel percurri potius. Quis autem ille ſit, qui contra te in certamen deſcenderit, neque ego ſcio, neque ex quoquam noſtrorum intelligere adhuc potui: non autem ex noſtris illum eſſe, affirmare auſim: neque mihi probantur ſcribaces illi, qui quasuis obuias contentionum occaſiones arripiunt; neque vt de hac cauſa

multum contendamus neceſſe mihi eſſe videtur. Nam ſiue ex contagione peſtis ſerpat, ſiue alia ratione a Deo immitatur, puto inter nos de eo conuenire, quod contagioſos quoque morbos ſuæ prouidentiæ freno Deus regat, neque longius, quam hic velit contagio ſerpat, ſicuti in lepra & ſcabie illa (quam propter effrenem ſcortandi libidinem, cuius illa flagellum eſt, rectius catholicam, quam ab aliqua gente alia denominaueris) fieri videmus. Et cum pie ac recte doceas, neminem contagionis metu ſuam vocationem deſerere, aut charitatis debita officia negligere debere, nimium contentioſus fuerit, qui in eccleſia fratrum concordiam nouis rixis turbare volet. Quo Galli milites peruenerint, qui Heluetiæ & Alſatiæ finibus terrorem attulerunt, neſcitur, varii autem de illorum inſtituto ſermones feruntur, nec deſunt, qui fœda & horrenda de illorum crudelitate & libidine ſpargunt. Abundat iam orbis terrarum laribus, qui animas venales habent, & quibus non alius quæſtus honeſtior eſſe videtur, quam qui ex rapto quæritur. Et quis eos coërceat, quando regnis prope omnibus aut pueri, aut mulieres, aut his leuiores atque turpiores Epicuri de grege porci dominantur. Aderit breui Dominus Ieſus, qui finem optatum & felicem turbis omnibus imponet. Huius gratiæ mi frater obſeruande cum toto ſymmyſtarum & fratrum

trum chariſſimorum collegio commendo, & illum precor, vt omnium veſtrum ſtudiis magis ac magis benedicat. Idem mecum precantur D. Lauaterus, Hallerus, Stuokius, Bullingerus gener & reliqui collegæ. Tiguri 8. Decembr. 1579.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus

Eximio Chriſti ſeruo, Domino Theodoro Bezæ, Geneuenſis Eccleſiæ fido Paſtori, Domino & fratri ſuo plurimum obſeruando

a Geneue.

No. XXVII.

Gualtheri Schreiben wegen Annehmung der Augſpurgiſchen Confeſſion. Aus dem *Autographo.*

S. Iam tibi redditum puto, mi frater dilecte & obſeruande, faſciculum, quem ſub decimum huius menſis diem miſi, vna cum prima parte libri D. Hardeſſiani de fundamentis Lutheranæ doctrinæ. Dum autem tunc in ſcribendis litteris feſtino, excidit mihi annotare illius de libri ſui excudendi forma voluntatem: quæ eſt, vt in quarto excudatur, & Patrum loci diverſis à reliquo contextu characteribus deſcribantur. Mitto nunc rurſus aliquot eius libri folia, quæ heri ab illo viro accepi, breui reliqua

liqua accepturus, niſi ipſe (quod nuper eum monui) per Norinbergenſes tabellarios recta ad vos euntes illa mittat. Ego nolui eſſe in mora, & nunc has litteras paro, vt prima quaque occaſione oblata, mittere poſſim. Video virum illum operam egregiam nauaſſe, & non tam vtile quam neceſſe erit, librum illum quam primum fieri poterit, prodire, non modo propter ea, quæ in Germania geruntur, verum etiam propter Belgium, vbi nouis inſidiis petuntur quæ illic ſunt eccleſiæ. De his enim D. Hardeſſ. XII huius menſis ſic ad me ſcribit: Ex Belgico tandem intelligimus tumultum Gandauenſem per Uraniæ principem eſſe compoſitum, conſtituta & vtrinque recepta pace religionis. Peſſime de Reformata religione meriti ſunt, qui iſtius tumultus autores fuerunt. Alenconius detecta proditione in vrbem Bergenſem, excedere ex ea eſt coactus cum ſuis Gallis. Magna cum admiratione expectant omnes, quo tandem illa res ſit euaſura. Selandi, Hollandi, Friſii, Geldri, Queriſulani, quoniam proditionem ordinum intelligunt & metuunt, fœdus inter ſe pepigerunt pro defenſione libertatis prouinciarum & religionis. Dux Terræ nouæ ad componendam in Belgico pacem à Rege Hiſpaniarum miſſus, hic hæret, morbum ſimulans; vocatur ab Imperatore in aulam, antequam in Belgicum pro-
"ficiſcatur. Dicit omnem rem pacis & belli
"a Rege ſuo in arbitrium & voluntatem Impe-

rato-

ratoris abſolute collatam eſſe. Is oblata Bel-,, gis libertate accipiendi Auguſtanam Confes-,, ſionem, animos ipſorum disiungere volet.,, Præſtabit igitur vel eo nomine notam eſſe hi-,, ſtoriam de Auguſtanæ Confesſionis vero ſen-,, ſu poſt Wittebergenſem concordiam: cuius,, hiſtoriæ explicatione euertitur omnis Bergen-,, ſium Patrum conatus. Quoniam enim ex,, Schmalkaldico conuentu omnis illorum machinatio & conatus pene diabolicus innotuit, tanto magis ad detegendas iſtas impoſturas & actiones adeo funeſtas reprimendas, directa eſt libri tractatio. Subiicientur ad finem pro explicando vero Auguſtanæ Confesſionis ſenſu poſt Wittebergenſem Concordiam, litteræ inter Lutherum & veſtros ſuper hac concordia ſcriptæ, quæ ita ad cauſæ huius defenſionem, contra infauſtam illam libri Bergenſis concordiæ formulam, accommodabuntur, vt impoſſibile futurum ſit, iſtos Agyrtas falſitatis & perfidiæ crimen effugere poſſe. Faciet iſte tractatus lectionem orthodoxi conſenſus tanto magis deſiderabilem. Denique ſpero fore, vt, qui non ſubſcripſerunt libro Bergenſi, in poſterum non ſint ſubſcripturi, quodque plurimi ſubſcriptionem ſuam, propter non intellectas libri iſtius impoſturas, ſint retractaturi. Reſtant autem octo quaterniones, quos proxime mittam. Hæc omnia D. Hardeſſ. quem verbotim adſcribere libuit, vt melius de huius libri im-

preſſione cum typographo agere poſſis, & opus tam neceſſarium vrgere: ſi forte hac in re Belgicis fratribus poſſimus prodeſſe, qui, ne hac Imperatoris aſtutia inter ſe committantur, periculum eſt. Venit hic mihi in mentem, quod ſocer meus Thomas Blarerus, mihi aliquando dicebat, nullam ſe ſcire euangelicæ doctrinæ remoram nocentiorem Auguſtana Confeſſione: quod hanc fere quidam omnibus obtrudere ſoleant, qui reformationem eccleſiarum meditentur, & ita nouarum litium ſemina ſpargant. Deum precor, vt hic hoſtium ſuorum conſilia diſſipet, te vero, chariſſime frater, cum ſymmyſtis chariſſimis ſeruet, & ſtudiis veſtris benedicat. Vale. 25. Ianuarii Anno 1579.

Tuus totus

Rodolphus Gualtherus

Eximio Chriſti ſeruo, Domino Theodoro Bezæ, Geneuenſis Eccleſiæ fido Paſtori, Domino & fratri ſuo plurimum obſeruando.

Geneuæ.

No.

No. XXVIII.

Des Miniſterii zu Bern Schreiben an Bezam, wider die Vnion mit denen Evangeliſchen. Aus dem *Original.*

GRatiam ac pacem à Domino patre noſtro & Dn. Ieſu Chriſto. Quas ad nos miſiſti, litteræ tuæ, Beza, frater in Domino charisſime, vt duplicis fuerunt argumenti, ita nos etiam dupliciter affecerunt. Primum enim placuerunt admodum, quæ de legatione tua & Domini Farelli, optimi ac pientisſimi ſenis, in cauſa vinctorum obita ſcripſiſti. Et utinam quam egiſtis in illa fideliter, & accepti eſtis ab vtroq; tam principum virorum & Chriſti miniſtrorum ordine amanter, tam efficaciter veſtri labores ad liberandum capitiuos Domini per ipſius gratiam ceſſerint. Quidquid ſit, quoniam eiusmodi ſuorum ſtudiis Dominus nunquam in vniuerſum deeſſe ſolet, ſperamus hanc veſtram legationem, etſi non ſtatim in præſenti, ſuo tamen tempore inſtar iacti ſeminis fore frugiferam. Hic in noſtra eccleſia admonetur populus Domini ſerio, vt inter orandum ad Dominum memores ſint ſinguli vinctorum fratrum in Gallia. Et huiusmodi precationum ſedulitas non poteſt prorſus inanis abire. Vtut tamen cadat tota hæc cauſa, probamus ſtudium veſtrum, quod etiam Dominos noſtros ac principes cle-

menti fauore proſequi non dubitamus. Alterum litterarum tuarum argumentum erat, de ſpe concordiæ in cauſa cœnæ Domini obtinendæ abs te concepta. Prædicas doctorum quorundam Virorum & cæteris moderatiorum vota, & ſtudia ad hoc inſtitutum proſequendum parata, modo per nos non ſtet, quo minus tam luculentæ occaſiones ſuum ſortiantur effectum. Deploras noxium hoc offendiculum, quo cauſa Chriſti impeditur apud eos, qui illi ſunt aduerſarii, ne quid apud eos loci inueniat: quo etiam eccleſiæ peregrinæ in exilio conſtitutæ immodicis moleſtiis afficiuntur, præſertim ab iis, qui nulla in re magis oſtentare ſatagunt, quam ſint conſtanter Lutherani, quam in disſidii huius acerbitate. Conſultiſſimum fore putas, ſi comapareant noſtrorum aliqui in ſynodo, quæ futura ſperatur, quod ſanioribus ex altera parte certa ſit ſecuturæ concordiæ ac pacis ſpes, quodque eo nomine futurum ſperent, vt qui iam tantam ſpirant ferociam, ad mitius aliquod conſilium mutuo noſtro conſenſu adducantur. Hæc omnia declarant quidem animum ad quærendum eccleſiarum concordiam propenſum, quam vtinam tam certo ſperare poſſemus, quam ſtudium bonorum virorum, quod prædicas, non probare non poſſumus. Verum id nos haud parum ſollicitos reddit, quod iam ſecundo ſcriptam confesſionem doctis alterius partis exhibuiſtis, vnde tamen illis non eſt ſatisfactum,

&

& interim data eſt occaſio noui inter nos excitandi disſidii. Neque enim omnia, quæ confesſi eſtis, talia ſunt, vt à nobis posſint incunctanter recipi. Et ſunt nonnulla ſic poſita, vt, etiamſi ſano aliquo ſenſu dici queant, non ſint tamen omnia omnium inter nos iudicia talia, vt nihil ex illis naſcatur inter nos controuerſiæ. Et in eccleſiis Sabaudiæ ſunt adhuc nonnulli ſic ad turbandum procliues, vt eiusmodi occaſionem etiam pecunia redimere non dubitarent, quo tibi præſertim negotium apud principes noſtros faceſſere poſſent. Noſti qui ſint. Nec eſt, vt admonitionem hanc noſtram illorum reſpectu minus neceſſariam putes. Neque enim cum illis naſceretur tibi negotium, ſed cum iis, quorum indignationem haud ſatis commode tuleris. Rem ipſam ſperatæ concordiæ, qualis in ſe ſit, non excutimus, quamuis tantum de illa ſpei concipere non posſimus, quantum litteræ tuæ prædicant. Nec deſunt cauſæ, quibus ab hac ſpe impediamur, grauiores quam velimus. Verum vbi noſtrarum eccleſiarum ſtatum, & ingenia eorum, ſine quibus ne tentanda quidem, nedum ſperanda eſt concordia, penitius conſideramus, timemus, ne quo pacto factum tuum per improba quorundam ſtudia non modo inter noſtros, ſed & alterius partis inquietos plus allaturum ſit ad disſidia, quam ad concordiam, momenti. Quare te per communem noſtram fidem & Chriſtianam philadelphiam rogamus, imo

obteſtamur, vt nihil huius tuopte conſilio ſine communi cæterorum fratrum conſenſu, in cauſa hac non priuata, ſed communi, tentes in poſterum amplius. Nec dubitamus, te huius ab aliis quoq; admoneri, & qua es ingenii placiditate, confidimus te haud ægre laturum, quidquid hoc eſt fraterni officii, imo pro ſingulari prudentia facile perſpecturum, quam te non fruſtra hac de re admonere voluerimus. Ceterum quod ipſam concordiam in futuro aliquo vel principum, vel miniſtrorum conuentu quærendam attinet, non eſt noſtrum quidquam polliceri, ſed ubi eius fuerit oblata iuſta aliqua & ſatis accommoda occaſio, in communi conſultandum exiſtimamus, ne, dum concordiam cum parte aduerſa inconſultius quærimus, pro concordia eiusmodi eam, qua inter nos fruimur, amittamus & infelici disſidio commutemus. Optamus te in Domino valere feliciter, cum fratribus, qui ſunt vobiſcum, & precamur vobis ineuntis anni auſpicia felicisſima. Bernæ, Calendis Ianuarii 1558.

Tui in Domino fratres

Miniſtri & Profeſſores eccleſiæ Bernenſis.

Præſtantisſimo Viro, D. Theodoro Bezæ, Græcarum litterarum in Schola Lauſanenſi Profeſſori doctisſimo, amico & fratri noſtro honorando.

No.

No. XXIX.
Schallingii Schreiben an Caluinum, deſſen Meynung vom Abendmahl betreffend. Aus dem *Autographo*.

S. D. Reuerende Vir, colende præceptor. Etſi maluiſſem tuis reſpondere ante multos menſes: tamen cum mihi non conſtaret, per quem ad te meæ perferrentur; malui ſilere, quam ſcriptum incertis hominibus committere. Et ne nunc quidem certus ſum, has ad te mitti. Primum autem humanitati tuæ gratias ago; quod ad hominem ignotum: veritatis tamen & piæ concordiæ ſtudioſum: de noſtri temporis graui controuerſia: quæ eccleſias veritatis amantes diſtraxit, tam libere ſcripſiſti. Ac optarim ſic moderari ſcripta ſingulos: ne plus affectibus tribuere viderentur, quam veritati. Exiſtimas tranſire noſtros fines modeſtiæ: id quod fieri poteſt quum homines ſint: ſed neque veſtri intra cancellos ſeſe continent. Hoc ego non malitiæ ſcribentium tribuo: ſed potius rei, quæ agitatur vehementer, & efficit, vt metæ interdum obliuiſcantur ſcribentes. Vtut autem ſit: probo tuam ſententiam: quod de re potius agendum exiſtimas, qua in re ego quoque plus iudico vtilitatis conſtitutum. Quod igitur ad duas quæſtiones attinet: reſpondiſti quidem: ſed ita,

ita, vt nondum a priore ſententia dimoueri potuerim. Concedis ali fideles carne & ſanguine Chriſti ſubſtantialiter; ſed ita explicas, vt non de ſumtione, ſed effectu carnis & ſanguinis Chriſti intelligere videaris, neque mixtionem noſtræ carnis cum Chriſti carne fingimus: ſed ſumtionem affirmamus non naturalem, non coactam, ſed voluntariam, & ab omni ſenſuum iudicio remotam. Hac in re, ſi læditur ratio: non illam iuuat, quod fingit abſurdum: carnem Chriſti neceſſario immenſam eſſe. Eadem ratione concludam, Chriſtum DEI filium in vtero Mariæ non fuiſſe: Diuinitatem enim dimenſam & certis metis circumſcriptam ſtatuere neceſſe eſt. Non ergo abſurdis tantum moti, ſimplicem & expreſſum ſcripturæ locum, mitigari conuenit. Video autem in tuis inſtitutionibus, rectius te loqui cæteris: ſed, vt verum tua dixerim pace, nondum perſpicio, idem te dicere, quod Auguſtana Confeſſio habet. Imo quod doces, cœnæ ſubſtantiam eſſe Chriſtum ipſum, poſtea tollis, cum non de ſubſtantia, ſed effectu dictum accipis. Hæc ego ad te libere: & candide; non vllius hominis adhortatione motus ſcribo. De altero capite facile conueniret: ſi recte inter nos de primo ſtatutum eſſet. Incredulos accipere carnem & ſanguinem Chriſti, Paulus expreſſe teſtatur; quod autem in illis efficax non eſt ſumtio carnis & ſanguinis

nis Domini, ſumentium fit vitio, quibus non eſt corpus viuificum, quia fide deſtituuntur. Ita Euangelium odor eſt mortis incredulis. Auguſtini locum non ignoro: nec aliud ibi affirmat, quam, cæteros & ſubſtantiam & effectum conſecutos: in Iuda ſumtionem panis ſine fructu fuiſſe: Nolo tamen, colende vir, ita noſtros diuelli animos, vt, quæ recte a te & veſtris dicuntur, damnem: & hac in re modeſtius actum cuperem. Nec diſtrahantur animi & eccleſiæ hanc ob cauſam. Oremus Dominum, vt patefiat veritas, & piæ concordiæ ratio ineatur. In hiſce regionibus fruimur quidem pace, ſed variis affligimur rumoribus, minitantur multa, ſed Domini ſumus. Vix ante menſem deſcenderunt in Vngariam noſtri milites, ita nos pugnamus elapſo tempore commodiſſimo. Editus eſt in Bauaria liber, titulo: communionis ritus catholicus, & latine & germanice. Latinum miſi D. Iacobo Derbille. Miſerunt libellos ſacrificulis, addito mandato, re diuerſa ratione communionem peragerent. In Germanico Ducis mandatum extat. Scripſerunt autem ad me multi ex nobilibus in Ducatu Bauariæ, ut inſpicerem refutationem inſtitutam ab alio quodam, & prelo committerem. Inſpexi & addidi, quæ videbantur ac Iacobo miſi, rogans, vt propter Chriſti gloriam & multorum ſalutem in Bauaria publicaret. Nomen non eſt additum aucto-

auctoris, fugiunt enim quam primum inſpexerint, neque illi addiderunt. Et optarim locum in quo excuditur, non addi. Latine reſpondebitur: cuius exemplum ad te mittam. Sis igitur hortator Iacobo, vt hac in re nobis, imo eccleſiæ Dei, inſeruiat. Dominus illi viciſſim benefaciet. Habet Bauaria Præſules 72 Infulatos, vt vocant, quibus defertur titulus Dominorum: hi ſoli oderunt cum ſimilibus veritatem. Nobiles & ciuitates amant: principi ſupplicant, ſed poſt multas ſupplicationes & effuſa ingenti pecuniæ ſumma, videlicet, ducentis & triginta duobus millibus florenorum: cum ſe voti compotes factos putarent: hic libellus editur. Impetremus igitur a vobis hoc, vt refutatio edatur. Feliciter vale, & de me ſic ſtatuas, amplecti quidem me dogma a veſtris alienum: ſed recte dicta libenter accipere, & reuerenter vos colere. Dominus benedicat ſuis eccleſiis. Ratis. Calend. Septembr. 1557.

T.

Martinus Schallingius.

Eruditione & pietate præſtanti Viro, Domino Ioanni Caluino, docenti Euangelium in Eccleſia Geneuenſi.

No.

No. XXX.

Gualtheri Schreiben von der Augſpurgiſchen Confeſſion. Aus dem *Autographo*.

De rebus Saxonicis procul dubio D. Bullingerus ad te ſcribet. Fulminant ſcriptis maledicis & fere impiis contra Wittembergenſem academiam Brunſuicenſes, Luneburgenſes, Ienenſes cum infinitis aliis: & cauſa hæc iam ad ipſos principes peruenit, ex quorum mandato furioſi iſti ſua de catechiſmo & aliis Wittembergenſium ſcriptis iudicio proferunt. Videtur res ad magnum aliquem motum ſpectare, & vtile eſſet, ſi interea Illuſtriſſimus Elector Palatinus cauſam hanc apud Auguſtum Electorem ageret, ne huius fauore Wittembergenſes excidant, qui eo vsque progreſſi ſunt, vt aut ſuam ſententiam in cœna Dominica noſtræ conſentientem declarare, aut cum ſumma ignominia pedem referre cogantur: quod vix facturos puto. „ Sola Lutheri autoritas & Au-

„gu-

" guſtanæ Confeſſionis titulus cauſæ optimæ
" officit, dum neque ab hac neque ab illo
" diſſentire videri volunt. Marpurgi ſynodus præterita æſtate ex principum autoritate coacta fuit, in qua cum Vulteio, pædagogii præfecto, viro pio & erudito, Superintendentes Heſſici acriter dimicarunt, ita tamen vt cum eo in diſputationem deſcendere noluerint. Itaque ipſe veritatis cauſam conſtantiſſime defendit, & inter nobiles Synodi aſſeſſores inuenit, quibus ipſius ſententia & in hac tuenda conſtantia probaretur. Tandem cum Vulteii collegis, qui numero quinque ſunt, actum eſt, qui ſimili libertate vſi ſuperbos illos & ambitioſos Superintendentes rerum plane incertos fecerunt. Mandarunt autem unanimi conſenſu principes illi omnibus eccleſiarum miniſtris (vt ad me Piſtorius ſcribit) ne ſe Saxonicæ contentioni immiſceant, ſed omiſſis quæſtionibus ſuperuacaneis populum in vero Sacramentorum vſu ſimpliciter inſtituant. Paſtor Marpurgenſis, Nicolaus Rhodingus, qui mihi aliquando apud Heſſos agenti contubernalis fuit, a nobis non eſt alienus, formidoloſior tamen eſt: quare eum nuper grauiter monui, ne diuturniori diſſimulatione conſcientiam grauet, ſed ſententiam ſuam edicat, & ſcapham ſcapham nominet. Amatur a principe Guilhelmo & multis nobilibus.

Ita.

Ita vbique ſeſe proferunt veritatis radii, quos vtinam tandem ſequatur ſol vere aureus, qui omnium animos illuſtret. Famauguſtam a Turcis occupatam eſſe certo narratur. Reginam Hiſpaniæ jam prægnantem fatis conceſſiſſe aiunt. Multi ab inquiſitoribus veneno necatam ſuſpicantur, quod neſcio quam de illa opinionem ſiniſtram concepiſſent. Sunt hi nouiſſimorum temporum mores, & inter ſummos orbis Monarchas inceſtis nuptiis, veneficiis omnique alio ſcelerum genere luditur. Vtinam Chriſtus Ieſus ſuo glorioſo aduentu ſcandalis omnibus finem imponat. Hæc raptim & inter varias occupationes ſcripta, boni conſulas rogo. Vale mi obſeruande frater. Tiguri 25. Octobris Anno 1571.

Tui obſeruantisſimus

Rodolphus Gualtherus.

Præſtantiſſimo Viro, & eximio Eccleſiæ Ieſu Chriſti miniſtro, Dno. Theodoro Bezæ, amico & fratri ſuo plurimum obſeruando.

Geneuæ.

No. XXXI.

Die Unbrüderliche Betragung der Reformirten Theologen in der Pfaltz gegen die Evangeliſche, welche Unterſcheids-halben Lutheraner genennet werden.

Das I. Capitel.

Beweiß, daß die Evangeliſche, welche Lutheraner genennet werden, denen Römiſch-Catholiſchen in der Pfaltz die geiſtlichen Güter nicht mit Gewalt abgenommen, ſondern, weil ſie, als gebohrne Pfältzer, ſolche bey der Römiſchen Religion ſchon beſeſſen, nachgehends nur behalten haben.

I.

Reformation ungezwungen.

Als Lutherus die Verbeſſerung der Kirchen vorzunehmen wagete, war die geſamte Teutſche Nation des päbſtiſchen Jochs ſo überdrüßig, daß ſie bereits geraume Zeit vorher hundert Grauamina wider den Römiſchen Hof zuſammen getragen, und auf derſelben Abſtellung bey allen

Reichs-

Reichs-Tägen gedrungen hatte. Es war demnach nicht nöthig, die Evangeliſche Religion denen Leuten mit Gewalt aufzudringen: immaſſen ſolches die Römiſch-Catholiſchen Scribenten, obwohl mit einem unſtatthafften Anhange, ſelbſt bekennen, wenn ſie vorgeben, daß die Fürſten, um der geiſtlichen Güter, die Pfaffen und Mönche um der Weiber, das Volck aber um der fleiſchlichen Freyheit willen Luthero Hauffen-weiſe zugefallen. Nicht weniger hielten es die Gelahrten mit Luthero, wie nebſt der Erfahrung deſſen Tod-feind, Cochlaeus, bezeuget, wenn er in ſeinem Buche vom Leben Lutheri bald Anfangs ſchreibet: **Der gelahrte Hauff der** *Poëten* **und Redner ſtritte mit der Zunge und Feder unverdroſſen vor ihn, und machte ſeine Sache bey denen Läyen angenehm, daß ſie Mitleiden mit ihm trugen, als mit einem, der bey dem Geitz, Hochmuth, Barbarey, Schwelgerey und Unwiſſenheit der Prälaten und Geiſtlichen, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen leiden müſte.** †

II.

Was die Pfaltz inſonderheit anlanget, Auch in der Pfaltz.

(U) 2 ſo

† Anno 1518. f. 13. ſq. Adde an. 1522. f. 81: *Noui praedicatores ſequacem populum verbo noui euangelii ſui ducebant, quo vellent.*

ſo lieget am hellen Tage, daß die Evangeliſch-Lutheriſche Religion daſelbſt ohne alle Gewalt, auf Befehl der Regenten, und mit Willen der Unterthanen, nach und nach eingeführet worden.

Denn Churfürſt **Ludwig der Fünffte**, oder Friedfertige, welcher im Jahr 1544. geſtorben iſt, und ſich niemahls völlig zur Evangeliſchen Religion bekennet hat, lieſſe es geſchehen, daß unter der Hand Lutheri Lehre zu **Heidelberg** ausgebreitet wurde, erlaubte auch in der **Ober-Pfaltz** denen acht Gezierck-Städten den Evangeliſchen GOttesdienſt zu üben; Hingegen geſtattete er nicht, daß jemand mit Gewalt zu deſſen Annehmung durffte gezwungen werden. ††

Ober-Pfaltz.

Churfürſt **Friedrich der Andere**, welcher 1556. abgelebet, hat die Reformation mehr zu Hertzen genommen, und ſowohl den Teutſchen Gottesdienſt angeordnet, als die Prieſter-Ehe erlaubet; iſt aber von aller Härtigkeit ſo weit entfernet geweſen, daß er auch nicht einmahl in den Schmalkaldiſchen Defenſions-Bund eintreten mögen, wiewohl er

†† Daniel Pareus hiſtoria Bauarico-Palatina p. m. 247: *Ab euangelii fauore non vsque adeo viſus fuit alienus. Nam octo ciuitatibus diſtrictu vno comprehenſis in ſuperiori Palatinatu liberum euangelicae religionis exercitium benigne indulſit.*

er doch dem Hertzoge von Würtenberg Trouppen zu Hülffe geſchicket, und deßwegen vom Auila unter die gezehlet wird, welche ſich mit denen Lutheranern vereinbahret: ††† Wie ihm denn auch Carolus V. nach der Zeit niemahls wieder günſtig worden iſt. Es muſte aber Churfürſt Friedrich dem Evangelio um ſo mehr Raum gönnen, da das Volck in der Obern- und Untern-Pfaltz ſich nicht länger bey dem Römiſch-Catholiſchen Gottes-Dienſte erhalten laſſen, und dannenhero in der Heil. Geiſt-Kirche zu Heidelberg einſten unter der Meſſe überlaut zu ſingen angefangen: **Es iſt das Heyl uns kommen her.** ††††

Churfürſt **Otto Heinrich**, der im Jahr 1559. geſtorben, hat die Reformation ohne Bitterkeit folgends zum Stande gebracht, und die Teutſche Kirchen-Ordnung ſonder alle Gewaltthätigkeit publiciret. Demnach

††† Leodius annalium de Friderico II. Lib. XIII. p. 265: *Palatinum cum Lutheranis ſe coniunxiſſe.*

†††† Altingius hiſt. eccleſ. Palat. p. 157: *Cum eo inclinarent ſubditorum in vtroque Palatinatu animi, ita quidem, vt Heidelbergae in aede cathedrali Spiritus S. dum miſſa pro more celebrabatur, clara voce canerent hymnum eccleſiaſticum:* Es iſt das Heyl uns kommen her.

kan denen Evangeliſchen, die man Lutheraner nennet, durchaus nicht beygemeſſen werden, daß ſie die geiſtlichen Güther denen Römiſch-Catholiſchen in der Pfaltz gewaltſamer Weiſe abgenommen, da vielmehr Regenten und Unterthanen unſerer Religion freywillig beygetreten, und nicht verbunden geweſen, den Ertrag mehrgedachter Güther nach Rom zu ſchicken, da ſie deſſen, als alte eingeſeſſene Pfältzer, zur Erhaltung der Vniuerſität, auch derer Kirchen und Schulen, ſelbſt bedürfftig geweſen, der Römiſche Biſchof aber über ſie von Rechtswegen nichts zu ſprechen gehabt.

Das II. Capitel.

Beweiß, daß die Evangeliſche, welche Lutheraner genennet werden, ohne alles Zuthun der Reformirten, die Evangeliſche Religion in der Pfaltz eingeführet.

I.

Lutherus erſter Reformator in der Pfaltz.

LVtherus iſt der allererſte geweſen, welcher den Saamen der Evangeliſchen Religion zu Heidelberg ausgeſtreuet, geſtalten er im Frühling des Jahrs 1518. daſelbſt auf dem General-Conuent der Auguſtiner-Mönche eine herrliche Diſputation gehalten, darinnen der Grund unſerer Seeligkeit un-

unter andern in folgenden Sätzen wider die Papiſten behauptet wird: **Der iſt nicht gerecht, der viel würcket, ſondern der ohne Wercke ſteiff an Chriſtum glaubet. Das Geſetz ſpricht: Thue das, und es geſchiehet niemahls. Die Gnade ſpricht: Glaube an Chriſtum; und ſo iſt ſchon alles gethan.*** In dieſer Diſputation hat er ſich alſo aufgeführet, daß Pfaltz-Graf Wolffgang von ihm an den Churfürſten zu Sachſen, Friderichen den Weiſen, ſchriebe: ***Lutherus* hat ſich allhier mit ſeinem *diſputi*ren dergeſtalt geſchickt gehalten, daß er nicht ein klein Lob E. L. *Vniuerſi*tät gemacht hat. Es wurde ihm auch groſſer Preiß von viel gelehrten Leuten nachgeſagt.** **

Der Reformirte Theologus, Heinrich Altingius, ſpricht demnach in ſeiner Pfältziſchen Kirchen-Hiſtorie gar recht: **Wir können den Anfang der Reformirten anders woher nicht leiten, als vom erſten Prediger des hergeſtellten *Euangelii*, *Martino Luthero*. Der kam im Jahr 1518. nach Heidelberg, um auch daſelbſt den Anfang des gottſeeligen Wercks zu machen.** *** Wenn er hierauf erzehlet, wie

* To. I. Lat. Witteb. f. 31.

** Ex originali.

*** *Is anno ſequente Heidelbergam, licet*

wie häuffig die Gelehrten zu obbeſagter Diſputation geeilet, und daß auch Bucerus, Brentius, Schnepfius und Billicanus dabey geweſen; ſo ſpricht er endlich mit Grund der Wahrheit: **Dieſes iſt die erſte Saat des Evangelii, welche GOTT zu Heidelberg und in der Pfaltz durch den Dienſt** *Lutheri* **hat wollen geſchehen laſſen, ... Nach** *Lutheri* **Abzug hat eben dieſe Lehre angefangen vorerſt heimlich, hernach öffentlich von ſeinen Schülern gelehret zu werden.** ****

II.

Brentius und Billicanus folgen.

Es iſt aber Iohannes Brentius unter allen der vornehmſte geweſen, welcher Lutheri Lehre zu Heidelberg fortgepflantzet. Hiervon ſchreibt Altingius alſo: Brentius, **entzündet von dem Eifer die durch Lutherum hergeſtellte Wahrheit fortzupflantzen, da er** Regens **der** Burſæ Realium **war, hat den** Matthæum **erkläret. Als aber nicht nur die Studenten dieſes** Collegii, **ſondern auch andere in der Menge zulieffen, alſo daß ſie nicht Raum hatten; Hat er ſie in das gröſſere** Auditorium, **welches das** Philoſophiſche **heiſſet, geführet.** Man erachtet

Heidelberg.

alio fine, ſe recepit, iſtic quoque initium boni operis facturus, p. m. 138.

**** P. 143.

tet unnöthig zu ſagen, wie hernach Brentius Canonicus der **Heiligen Geiſt Kirche** worden, und, nebſt Billicano, durch leſen, diſputiren, und predigen es dahin gebracht, daß **der mehreſte Theil der Studenten** auf Lutheri Seite getreten; † Dieſes aber können wir unerinnert nicht laſſen, daß Martin Frecht, welcher im Jahr 1530. Rector der Univerſitet geweſen, ſo lange, biß er nach Ulm gezogen, Lutheri Lehre nach Möglichkeit zu Heidelberg fortgepflantzet; †† daß auch im **Greichau** ſchon unter dem friedfertigen Churfürſt Ludwigen Erhard Schnepf, Bernhard Grubler und andere das Evangelium öffentlich gelehret. ††† Greichau. Ludouicus V.

III.

Unter Churfürſt **Friedrichen dem Andern** konte ſich die Evangeliſche Religion noch beſſer ausbreiten, weil ihn, wie Altingius re- Fridericus II.

(U) 5

† Altingius p. 144: *Ut maior ſtudioſorum pars, imbuta veritate, illius partibus accederet.*

†† Altingius p. 145.

††† Altingius p. 154: Chytraeus oratione de Greichgaea, appendici originum Palatinarum Freheri ſubiecta, p. 69: *Hi quatuor viri*, (Schnepfius, Grublerus, Martinus Germanus & Ioannes Gallus) *circa annum Chriſti* 1521. & 1522. *prima ſincerioris religionis fundamenta in ea regione iecerunt.*

redet, die Proteſtirende Fürſten, und unter denenſelben Pfaltz-Graf Otto Heinrich zu Neuburg, der nach ihm Churfürſt worden, anſporneten, und dahin brachten, daß er das Abendmahl unter beyden Geſtalten austheilen lieſſe. a.

Otto Heinrich. Weil **Otto Heinrich** noch bey ſeines Vettern, Churfürſt Friderichs des Andern, Leben ſeine Reſidentz zu Heidelberg gehabt, b. und die Reformation glimpfflich befördert; ſo iſt leichtlich zu erachten, daß die gantze Einrichtung nach der Augſpurgiſchen Confeßion und Lehre Lutheri abgefaſſet worden, immaſſen auch das Gegentheil nimmermehr mit dem geringſten Scheine kan vorgegeben werden. Demnach ſchreibet der Reformirte Pfältziſche Geſchicht-Schreiber, Daniel Pareus, gar recht: **Damit er dem Verlangen der Seinigen ein Gnüge leiſten möchte, hat** Fridericus II. **die päbſtiſche Lehre und Autoritet in ſeinem Lande verworffen,** Lu-

a. *Nec leue calcar addebant publice ordines imperii euangelici, & in his Nepos, Otto Heinricus Palatinus, ſollicitans ipſum in partium ſuarum ſtudia.* Altingius p. 156.

b. *Domicilium tum Heidelbergae habebat.* Altingius p. 157.

Lutheri Lehre angenommen, und den reinern Gottesdienſt eingeführet. c.

IV.

Als **Otto Heinrich** zur Regierung kam, erweiterte er folgends die Evangeliſche Lehre, welche die Lutheriſche heiſſen muß, im gantzen Lande, wie ſolches die Reformirten Geſchicht-Schreiber ausführlich erzehlen, und aus ſeiner Kirchen-Ordnung Sonnen-klar zu erſehen iſt. Altingius ſelbſten ſchreibt von ihm: **Gleich beym Anfang Seiner Churfürſtlichen Regierung hat er die rechte Lehre des Evangelii zu predigen, und den päbſtiſchen Aberglauben zu verwerffen angeordnet; Er hat eine Kirchen-Ordnung, die GOttes Wort und der Augſpurgiſchen Confeßion gemäß ſeyn möchte, zu verfertigen befohlen, darinnen wird denen Weibern im Nothfall zu** Obere und Unter-Pfaltz.

c. *Fridericus II. vt ſuorum votis ſatisfaceret, cum in religione iam multos annos conciliationem & emendationem fruſtra ſperaſſent, remque differri diutius periculoſum exiſtimaret, per ditionem ſuam, reiectis papiſticis dogmatibus, & abolita pontificia autoritate, doctrinam Lutheri recepit, & ritus puriores introduxit: eaque de cauſa Paulum Fagium Argentorato Heidelbergam euocauit,* Hiſt. Palat. p. 251. ſqq.

zu tauffen erlaubet; Vom Abendmahl wird geſaget, daß man zwey Extrema, nemlich die theatraliſche Meſſe, und die Lehre von bloſſen Zeichen vermeiden ſolle, als wenn Chriſti Leib nicht mit dem Brodte ausgetheilet werde; Chor-Hemder dörffte man brauchen. Er hat die mehreſten Bilder aus denen Clöſtern und Kirchen ſchaffen, und nur wenige, darunter das Crucifix, zum hiſtoriſchen Gebrauch bleiben laſſen. Die Winckel-Altäre ſind niedergeriſſen worden, und iſt in jeder Kirche nur ein Altar, das Abendmahl darauf zu genieſſen, verblieben. Bey der Tauffe hat man den Exorciſmum abgeſchaffet; im Abendmahl ſind die Hoſtien behalten worden. Er hat auch, krafft des Territorial-Rechts, den Kirchen-Rath zu Heidelberg angeordnet, ferner Tilemannum Heshuſium, der zu Wittenberg Doctor worden, zum General-Superintendenten und Rath im Conſiſtorio verordnet. In der Obern-Pfaltz iſt die Religion eben alſo eingerichtet worden. d.

V.

Neuburg. Im Neuburgiſchen Fürſtenthum, oder

d. P. 166: *In Palatinatu ſuperiore Bauariae ſacra ad eandem plane formam ordinata.*

oder in der jungen Pfaltz, die Otto Heinrich ſchon vor ſeiner Erhöhung zur Chur-Würde beſaſſe, hatte er Lutheri Lehre im Jahr 1542. eingeführet, e. und in der Kirchen-Ordnung, davon wir das Exemplar, welches im Jahr 1554. gedruckt worden, zur Hand haben, geſaget: f. **So viel die Lehre von dem Sacrament des Nachtmahls belangt, wollen wir, daß dieſelbe ſtracks, nach Vermög des Worts Chriſti im Nachtmahl, wie ſolches in der Augſpurgiſchen Confeßion erklärt, gereicht werde.**

Nemlich, daß in dem Nachtmahl Chriſti der Leib und das Blut wahrhafftiglich und gegenwärtiglich mit Brod und Wein ausgetheilt, empfangen und genoſſen werde.

Das Kirch-Weſen im Hertzogthum **Zweybrücken** wurde bald Anfangs, nemlich im Jahr 1523. † durch die Gebrüdere, Pfaltz-Graf Ludwigen, und Pfaltz-Graf Ruprechten, nicht nach derer Schweitzer, ſondern nach Lutheri Lehre verbeſſert. Denn zugeſchweigen, daß damahls Zvvinglius noch kein Syſtema von ſeiner Religion an den Tag gebracht, und die

Zweybrücken.

Ludwig.

e) Seckendorffius hiſt. Luther. Lib. III. Sect. 25. §. XCVII. p. 396.

f) Folio 35.

† Altingius p. 156.

die Sache kaum in der erſten Bewegung geweſen; daß auch alle Evangeliſche **unter dem Nahmen der Lutheraner in die Pfaltz kommen**, wie Altingius ſelbſten bekennet; †† ſo haben itztgedachte zwey Gebrüdere, bevorab aber Ludwig, als der älteſte, nicht nach der Reformirten Gewohnheit, ſondern nur, wie Altingius redet, **ſo viel ſich Anfangs thun laſſen**, das iſt, auf gut Lutheriſch reformiret. †††

Wolffgang. Nur-beſagten Ludwigs zu Zweybrücken, der im Jahr 1532. geſtorben, eintziger Sohn, Wolffgang war einer der eyfrigſten Lutheraner in der Welt, geſtallten er nicht nur die Zwingliſche Lehre in ſeiner Zweybrückiſchen Kirchen-Ordnung zweymahl mit Nahmen verworffen, und in der Inſtruction, ſo er denen Kirchen-Viſitatoren im Jahr 1558. zugefertiget, inſonderheit befohlen, auf die Calviniſche Pfarrer und Pfarr-Verwandten zu inquiriren, mithin zu dem Ende eigene darauf gerichtete Interrogatoria zuſtellen; ſondern auch, als er

†† *Sub Ludouico* (electore, qui diem obiit anno 1544.) *Lutherani communiter dicebantur euangelici omnes*. p. 170.

††† P. 156: *Feces fermenti papiſtici expurgauit*, & quoad inter initia fieri potuit, *doctrinam & cultum ad normam verbi diuini compoſuit.*

er im Jahr 1559. nach Churfürſt Ott-Heinrichs Tod mit dem Fürſtenthum Neuburg befallen worden, die Zweybrückiſche Kirchen-Ordnung daſelbſt eingeführet, im Jahr 1561. den Præceptorem ſeiner Söhne, M. Conradum Marium, weil er im Articul vom Abendmahl der jungen Herrſchafft Calviniſche Opiniones beybringen wollen, in Verſtrickung nehmen und abſchaffen laſſen, Churfürſt Fridrichen den Dritten münd- und ſchrifftlich vor denen Reformirten Theologen gewarnet, im Jahr 1564. den 1. Iunii ein ſcharffes Edict wider die Zwinglianer publiciret, und ſich in dem vom Käyſer confirmirten Teſtament nochmahls, kurtz vor ſeinem Ende, zu der vorlängſt von ihm edirten Kirchen-Ordnung bekennet.

Sein anderer Sohn, Hertzog Iohannes, dem nach des Herrn Vaters den 11. Iunii 1569. erfolgtem Ableben, das Zweybrückiſche zu Theil worden, war Anfangs ſo eyfrig in unſerer Religion, daß er nicht nur die Väterliche Kirchen-Ordnung im Jahr 1570. von neuem drucken, und das nöthige aus Pfaltz-Graf Wolffgangs Teſtament hinzufügen, ſondern auch das Mandat wider die Sacramentirer erneuren, und verſchiedene wegen Caluini Meynung in Verdacht gezogene Lehrer, nachdem ſie wider die Kirchen-Ordnung gehandelt zu haben überführet worden, enturlauben laſſen.

Iohannes Senior.

VI.

VI.

Es iſt hier nicht die Frage: Ob einer oder der andere Lehrer Zvvinglii Meinung vom heiligen Abendmahl möchte geheeget haben? Geſtalten, wenn es wahr wäre, daraus ſo wenig erfolgen würde, daß die Pfaltz der Reformirten Religion (welche ohnehin gar viel andere von unſerm Augſpurgiſchen Bekäntniſſe abweichende Articul in ſich faſſet) beygepflichtet, als wenig man ſagen kan, die Republique Genff ſey Socinianiſch, oder die Schweitz Lutheriſch geweſen, weil in jener viele Socino, in dieſer aber der Profeſſor Theologiæ und Prediger zu Baſel, Simon Sulcerus, g. nebſt andern, unſerer Religion Beyfall gegeben. Hingegen aber wird gefraget: Ob nicht die Lehre des Evangelii, wie ſie Lutherus vorgetragen, zuerſt in der Pfaltz von denen Regenten und der Kirche angenommen, bekannt und eingeführet, auch durch den Paſſauiſchen Vertrag und erfolgten Religions-Friedens-Schluß beſtättiget worden?

Daß man nun gedachte Frage, der Wahrheit zu Steuer, bejahen müſſe, iſt jetzo klär-

g Gualtherus literis ad Bezam paſſim teſtatur. Inter alia ſcribit die 6. Nou. an. 1575. *Sulcero Iacobus Andreae amiciſſimo vtitur.* Ex Autographo. Conf. *Fechtii apparatum ad ſupplementum hiſt. eccleſ. Sect. XVI. p. 2.*

klårlich erwieſen, und geſtehen es Altingius und alle Reformirte Scribenten dadurch, daß ſie die Vollkommenheit der Reformation, als derſelben dritten Grad, in die Regierung Friderici III. ſetzen, * welches einfåltig wåre, wenn die Pfaltz ſchon vor ſeiner Zeit nach der Calviniſchen Lehre reformiret, das iſt, wie ſie es erklåren, zugleich vom Pabſtthum, und der Lehre von der můndlichen Genieſung des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl, öffentlich geſåubert geweſen. So ſchreibet der Reformirte Prediger zu Amberg, Iohann Salmuth, von der Zweybrůckiſchen Reformation; h: **Im ſelbigen 1523. Jahr hat Hertzog Ludwig Pfaltzgrave zu Zweybrůck die Lehre des Evangelii angenommen, ohngeachtet ihm die benachbarten Biſchöffe derentwegen hefftig zugeſetzt. Als er ſeliglich verſchieden, und hernach deſſen Sohn, Hertzog Wolffgang, in die Regierung getreten, iſt derſelbe, ohnangeſehen, Kåyſer Carl, nach erlangtem Sieg das Her-**

Anfang der Reformirten Religion in der Pfaltz.

* Altingius p. 138: *Primus gradus inchoationis.* p. 161: *Secundus gradus progreſſus.* p. 169: *Tertius gradus perfectionis. Eum deriuamus a principatu Friderici III. electoris.*

h. In denen Predigten von Euangeliſchen Jubel-Feſt p. 64.

Hertzogthum Zweybrück berühret, und bey ihm, um Aenderung der Religion, ſo münd- ſo ſchrifftlich, auch durch Bottſchafften angeſuchet, dennoch bey der einmahl erkanten und bekanten Evangeliſchen Wahrheit ſtandhaff-tig verblieben. Endlich iſt deſſelben hinterlaſſener Sohn, Hertzog Johann, zur hinterſtelligen völligen Reforma-tion, mit Abſtellung der päbſtiſchen Oblaten beym heiligen Abendmahl, geſchritten.

Ferner ſchreibt er bald darauf von Chur-fürſt Friedrichen dem Dritten: Viel zu lang wolt es werden, wenn man erzehlen ſolte, welchergeſtalt folgends der Chriſtliche und Gottſelige fromme Churfürſt Friederich III. hernach Anno 1559. in der Chur ſuccedirt und nachge-folgt. Da er dann bey währender Re-gierung allen päbſtiſchen Sauerteig vollends ausgefägt, ſonderlich beym heiligen Abendmahl, und dargegen mit der Chriſtlichen Reformation getroſt verfahren, und die Anordnung gethan, das Nachtmahl, vermöge der Einſa-tzung des Stiffters, mit der Chriſtli-chen Ceremoni des heiligen Brodt-Bre-chens zu bedienen und zu gebrauchen:

i Der Reformirte Hof-Prediger zu Heidelberg, Abraham Scultetus, ſpricht, Pfaltzgraf Ludwig zu Zweybrück habe 1523. in der Kirchen-Reformation dem Exempel des Churfürſten zu Sachſen gefolget, und füget hinzu: **In der Chur-Pfaltz hat Churfürſt Friederich II. der Reformation einen Anfang gemacht: Churfürſt Otto Heinrich hat ſie fortgeſetzet: Churfürſt Friederich III. hat ſie löblich zu Ende geführet.** k Eben alſo redet Freherus, der berühmte Chur-Pfältziſche Rath: Repurgatio eccleſiæ Heidelbergenſis ſuſcepta eſt a Friderico II. cui propterea gratulati ſunt Principes Proteſtantes. Otto Heinricus eccleſiam & academiam e fundamentis reformauit. Quod pium opus Fridericus III. poſtea continuauit & abſoluit. l

Man weiß wohl, daß viel Jahre nach Pfaltzgrafen Ludwigs, und Hertzog Wolffgangs, Vaters und Sohns, Abſterben, einige Reformirten, zur Zeit, da Pfaltzgraf Johannes zu ihnen übergetreten, vorgeben dürffen, ob hätten angeführte zwey Fürſten zu der Meynung Caluini incliniret, immaſſen denn auch

(X) 2 Wolff-

i. P. 68. 69.

k. In der Neuen-Jahrs-Predigt an. 1617. p. 7. 8.

l. Originum Palatinarum Part. II. p. 105. conf. Maius vita Reuchlini p. 72. ſqq.

Wolffgangus mit einer anſehnlichen Macht denen Hugenotten in Franckreich zu Hülffe gezogen, und daſelbſt geſtorben ſey. Gleichwie aber dieſes Gedichte nur zu Vermeidung des Vorwurffs, ob habe man wider die Reichs-Conſtitutiones im Zweybrückiſchen die Neuerung unternommen, vorgebracht wird; alſo iſt deſſen Nichtigkeit aus obigen Gründen, noch weitläufftiger aber aus einem Buch, zu erſehen, welches der Stamm-Vater des ietzigen Chur-Hauſes, und älteſte Sohn Wolffgangi, Herr Pfaltzgraf Philipp Ludwig, im Jahr 1604. zu Lauingen unter folgendem Titul aus denen Actis publiciren laſſen: **Verantwortung des weyland Durchl. Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Wolffgangs ꝛc. Chriſtlicher ſtandhaffter Glaubens-Bekänntniß: wider etliche von S. F. G. in offenem Druck ausgeſprengten Verleumdungen ꝛc.**

Das III. Capitel.

Beweiß, daß die Evangeliſch-Lutheriſche durch die Reichs-Conſtitutiones priuatiue, und mit Ausſchlieſſung der Reformirten, vor rechtmäßige Beſitzer der geiſtlichen Güther in der Pfaltz erkläret worden, geſtalten die Reformirten

den

den Grund obgedachter Conſtitutionen, nemlich die Augſpurgiſche Confeſſion, in viele Wege verworffen, und demnach des Religions-Friedens unfähig geweſen, auch damahls keine eintzige Gemeine oder Kirche in der Pfaltz gehabt.

I.

Weil im zehenden Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion ausdrücklich bekennet wird, daß Chriſti Leib und Blut im Abendmahl wahrhafftig gegenwärtig ſey und ausgetheilet werde; gleichwohl aber nicht zu begreiffen, wie man eine abweſende Sache an diejenigen austheilen könne, welche über Tiſche ſind, allda Speiſe und Tranck mit dem Munde zu genieſſen; ſo haben die Reformirten obgedachte Confeſſion in der That allezeit verworffen, oder doch nur zum Schein, und mit ihrer Erklärung von der alleinigen geiſtlichen Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti, zu dem Ende angenommen, damit ſie im Römiſchen Reich möchten gedultet werden. Der Reformirten Abſonderung von der A. C.

II.

Weil ſie denn jetztbeſagte Confeſſion niemahls in dem Verſtande annehmen wollen,

der klärlich vor Augen lieget, und in welchem ſie ſowohl die Fürſten übergeben, als der Kayſer ſelbſt verſtanden hat, ja von dem Caluinus und Beza ſelbſt ſagen, daß er darinnen enthalten ſey; ſo iſt nicht nur ihr beſonderes zu Augſpurg An. 1530. übergebenes Glaubens-Bekänntnis, dadurch ſie ſich von uns abgetrennet, von Carolo V. verworffen worden; † ſondern der Käyſer und das Reich haben auch mehrgedachte Reformirten in dem zu Augſpurg im Jahr 1555. errichteten Religions-Frieden in folgenden Worten völlig ausgeſchloſſen: **Doch ſollen alle andere, ſo obgemeldten beyden Religionen nicht anhängig, in dieſem Frieden nicht gemeynt, ſondern gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn.** Von denen geiſtlichen Güthern ſaget dieſer Reichs-Tags-Abſchied: **Dieweil aber etliche Stände und derſelben Vorfahren etliche Stifft, Clöſter und andere geiſtliche Güther eingezogen, und dieſelbe zu Kirchen und Schulen, milden und andern Sachen gewendt, ſo ſollen auch ſolche eingezogene Güther in dieſem Friedſtand mit begriffen und**

Religions-Frieden.

Geiſtl. Güter in der Pfaltz.

† Schilterus de pace religioſa p. 220: *Confeſſio Caluinianorum ſeparata in Comitiis Auguſtanis* 1530. *penitus reiecta: nec poſtea in pace relig. incluſa.*

und eingezogen ſeyn, und bey der Verordnung, wie es ein jeder Stand mit obberührten eingezogenen und alibereit verwendeten Güthern gemacht, gelaſſen werden, und dieſelben Stände derenthalben weder in- noch auſſerhalb Rechtens, zu Erhaltung eines beſtändigen ewigen Friedens, nicht beſprochen noch angefochten werden.

III.

Die Obere und Unter Pfaltz beſaſſe an dem Tage, da der Religions-Frieden geſchloſſen wurde, Fridericus II. der war der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion beygethan. Neuburg und ſeine Zugehörung beſaſſe der eyfrige Evangeliſch-Lutheriſche Fürſt, Otto Heinrich, dem ſein Land ſchon im Paſſauiſchen Vertrag * reſtituiret worden. Das Hertzogthum Zweybrücken beſaſſe der Evangeliſch-Lutheriſche Pfaltzgraf Wolffgang, dem Churfürſt Otto Heinrich auch das Fürſtenthum Neuburg, ſo ſonſten bey der Chur bleiben ſollen, mit dem Beding ſchenckete, daß er bey der allein-ſeligmachenden Lutheriſchen Religion beſtändig verharren ſollte. **

Einweiſung der Evangeliſchen in die geiſtl. Güter.

So ſind denn die Evangeliſch-Lutheriſche, als welche allein der Augſpurgiſchen

* §. 22.

** Vide Hubnerum Part. V. hiſt. p. 420.

Confeſſion verwandt waren, vom geſamten Römiſchen Reich vor die rechtmäßige Beſitzer der geiſtlichen Güther in der Pfaltz, und zwar priuatiue erkläret, auch in vielen folgenden Reichs-Abſchieden beſtätiget worden. Dannenhero, wenn ſchon damals ein Pfaltzgraf die Reformirte Religion geheget hätte, ſo würde er eben darum ſowohl vom Religions-Frieden, als dem Beſitz der geiſtlichen Güther excludiret worden, und allezeit ausgeſchloſſen verblieben ſeyn.

IV.

Friderieus III. billiget die Ausſchlieſſung der Reformirten.

Churfürſt Friederich III. ſo einige Jahre nach errichteten Religions-Frieden die Pfaltz bekommen, und niemahls das Syſtema der Reformirten Religion angenommen, ſondern es nur im Artickel vom Abendmahl mit Caluino gehalten, weil ihm die Frantzöſiſchen Theologen durch entſetzliche, aus Lutheri Meynung erzwungene Conſequenzien, die Evangeliſche Lehre zuwider gemacht, ſuchte zwar im Jahr 1566. die Extenſion des Religions-Friedens auf die Reformirten zu bewürcken; es wurde ihm aber ſein Begehren im Reichs-Abſchied gedachten Jahrs a gäntzlich abgeſchlagen, und gemeinſamlich beſchloſſen, daß denen der alten Religion und Augſpurgiſchen *Confeſſion* zu wider einbre-

a §. 5.

brechenden *Secten* und irrigen *Opinionen* keinen Raum noch Statt gelaſſen, ſondern ſie allenthalben dem Religion-Frieden gemäs, gänzlich abgeſchafft werden ſollten.

Der Reformirte Hof-Prediger Scultetus zu Heydelberg erzehlet, der Käyſer habe auf jetzt beſagtem Reichs-Tage dieſem Churfürſten mit Ernſt auferleget und befohlen, weil ſeine Religion der Augſpurgiſchen *Confeſſion* nicht gemäs, ſondern mit dem *Caluiniſmo* beflecket ſeyn ſolle, daß er dieſelbe ändern und abſchaffen ſollte. b. Dadurch iſt vermuthlich der Churfürſt bewogen worden, daß er dieſen Abſchied eigenhändig unterſchrieben, und die Ausſchlieſſung der Reformirten durch eine ſolenne und verbindliche Handlung, ſelbſt approbiret, er mag gleich in ſeinem Hertzen gedacht haben, was ihm immer gefällig geweſen. Wiewohl auch dieſes ſein Gemüth ohne Zweifel gemildert hat, daß die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Stände beym Käyſer, iedoch mit nahmentlicher Verwerfſung der Lehre Caluini, vor ihn gebethen, und die Schärffe abgewendet.

(X) 5 Das

b In der N. Jahrs-Predigt an. 1617. p. 20.

Das IV. Capitel.

Beweiß/ daß die Reformirten in der Pfaltz wider die Reichs-Constitutiones ſich ein- und die Evangeliſchen ausgetrungen.

I.

Fridericus III. iſt erſt Evangeliſch.

Churfürſt Friederich der dritte war der Evangeliſchen Religion zugethan, und ließ ſeine Kinder darinnen erziehen: Wie ſein älteſter Sohn/ Ludwig/ von dem bald mehr wird zu ſagen ſeyn/ den 12. Junii Anno 1575. an ihn in folgenden Worten bezeugete: „Wir wiſſen nicht, daß uns „E. L. in einigem Stücke Chriſtlicher Lehre „in Irrthum ſollen haben führen laſſen, denn „wir mit Wahrheit ſagen mögen, daß wir „die Zeit hero/ als wir zu mehrerm Alter und „Verſtand kommen/ weder in Heil. Schrifft „einige andere Lehre gefunden/ noch in einiger Evangeliſchen Kirchen, ſo ſich zur Augſpurgiſchen *Confeſſion* anfänglichs bekennet, „im geringſten Stück bis auf den heutigen „Tag etwas anders gehöret haben, denn das „wir von eurer väterlichen Liebden/ oder auf „dero Befehl in unſerer Jugend gelehret und „unterwieſen worden.

Seine Re-[formation]

Es hat auch dieſer Churfürſt im Jahr

1557

1557. nach ſeines Herrn Vaters Tode nicht auf die Genffiſche Weiſe, ſondern, wie Pareus ſelbſt berichtet, nach der Augſpurgiſchen Confeſſion **im Simmeriſchen** reformiret. a im Simmeriſchen.

Nachdem er aber zur Churfürſtlichen Würde gelangete, und zu Heydelberg viel Streit unter denen Theologen vom Heil. Abendmahl fande, indem die aus Franckreich gekommene Flüchtlinge Caluini, Heshuſius aber Lutheri Meynung vertheidigten; hat er, wie die Reformirten ſelbſt erzehlen, b zwar noch nichts geändert, weniger ſich vor Caluini Lehre determiniret; iedoch im Iunio des Jahrs 1560. zu Heydelberg eine öffentliche diſputation zwiſchen dem Frantzoſen, Petro Boquino, welchem er den Schweitzeriſchen Medicum, Thomam Eraſtum, zugeſellet, und denen zwey Thüringiſchen Theologen, Maximi-

a Hiſt. Palat. p. 273. *Per totam regionem ſuam religionis capita, prout in Auguſtana confeſſione proponuntur, in omnibus templis doceri, eodemque modo caeremonias inſtitui iuſſit.*

b Altingius hiſtor. eccleſ. p. 180. *Nihil tum notauit (mutauit) donec ipſe de tota controuerſia ſacramentatia ex verbo Dei, ex antiquitate orthodoxa apud Patres, ex ſcriptis Theologorum recentiorum, inprimis Melanchthonis & Bullingeri, plenius inſtitutus confirmatusque eſſet.*

milian Morlino und Iohanne Stoſſelio, vom Heil. Abendmahl halten laſſen: welcher Unterredung ſowohl er, als ſeine Schwieger-Söhne, Hertzog Johann Friedrich und Hertzog Johann Wilhelm, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachſen, die obbenannte ihre Theologen mitgebracht, fünff Tage lang beygewohnet.

Wird reformirt.

Als ihn nun bedüncket, daß die Frantzöſiſche und Schweitzeriſche Meynung beſſer ſey; hat er hierauf die Aenderung vorgenommen, Churfürſten Otto Heinrichs Kirchen-Ordnung abſchaffen, und Caluini Lehre allenthalben einführen; c diejenigen aber, welche ſie nicht annehmen wollen, verjagen laſſen. Daß er das Land mit ohngefehr tauſend Reformirten Lehrern verſehen, folglich viele Lutheriſche vertrieben habe, kan man aus Toſſani Anno 1577. d. 2. Februarii aus Heydelberg an Bezam erlaſſenen Schreiben erſehen, darinnen er erzehlet, Churfürſt Ludwig der ſechſte, welcher unſerer Religion zugethan war, drohe, die von ſeinem Herrn Vater eingeſetzte reformirte Lehrer, deren allein in der Unter-Pfaltz bey tauſend wären, fortzuſchaffen. d Petrus Dathae-

Verfolgt die Evangeliſchen.

c Altingius p. 183. *Iam plene edoctus & confirmatus de ſententia orthodoxa, reformationem eccleſiarum ſuarum ſcholarumque magno animo aggreſſus eſt.*

d. *Trepidant multi, cum Ambergae & in illo ſuperiore Palatinatu ſynceri paſtores ex-*

thaenus, welcher fleißig dazu geholffen, erſtattete ſchon d. 20. Sept. An. 1560. von jetztgedachter Verfolgung dieſen Bericht an Caluinum: **Der Churfürſt beurlaubet täglig die vornehmſten der Lutheriſchen** *Faction*, **die nemlich unruhig ſind. Man hat einen Hofprediger und einen Pfarrer abgeſetzt, welche beyde** *Luthero* **vielmehr, als Chriſto anhangen. Uber die Churfürſtlichen** *Stipendia***ten hat man drey Gelahrte und fromme Männer geordnet, durch deren Fleiß es hoffentlich nächſtens geſchehen wird, daß die Pfaltz hinwiederum zur wahren Meynung von Abendmahl des HErrn gebracht werde.** *

Es

authorati ſint. Et iam palam minatur elector, ſe talia in iſto Palatinatu imperaturum. Quid igitur circiter mille tum miniſtris, tum ludimagiſtris conſilii dabitur? Praeſertim cum elector diſerte petat, ut non ſolum Ottonis Henrici agenda in eccleſias revocetur, ſed etiam oralis manducatio veri corporis Chriſti. Ex Autographo.

* Ex Autographo: *Palatinus indies praecipuos Lutheranae factionis, turbulentos nimirum quosque, dimittit. Quomodo menſe Iunio Heydelbergae ſit diſputatum, puto te non latere. Interim ablegati & miniſteriis ſuis exuti ſunt ac priuati aulicus*

Es mangelte aber ſelbſt unter denen Reformirten nicht an Leuten, denen Friderici Verfahren, wenigſtens was die Art und Weiſe betraff, ſehr mißfallen. Der alte Rodolphus Gualtherus ſchrieb den 9ten Ianuarii 1576. aus Zürch an Bezam: **Ich habe niemahls gezweifelt, daß der Churfürſt zu Pfaltz, nebſt ſeinem Sohn** *Iohann Caſimir*, **aus Eyfer der Gottſeeligkeit brenne. Aber ich wolte, daß er in Ausführung der Dinge nicht Ausländer, ſondern ſeine Leute brauchte, welche beſcheidener und klüglicher verführen.** e

Der geſcheide Crato ſchrieb den 11. Sept. An. 1574. an Bezam: **In der Pfaltz, wo die Gemüther in der wahren Lehre nicht**

quidam Concionator & Parochus quidam, ambo Luthero quam Chriſto multo addictiores. Studioſis illis, quos Palatinus alit, praefecti ſunt viri tres docti & pii, quorum ſeduiitate futurum propediem confido, vt Palatinatus ad veram de Coena Domini ſententiam reducatur.

e Ex Autographo: *Quin illuſtriſſimus Princeps, Elector Palatinus, cum Io. Caſimiro filio Pietatis Zelo ardeat, nunquam dubitaui. Sed velim illum rebus agendis homines adhibere ſuos, non peregrinos & exteros, & qui modeſtius prudentiusque agerent.*

nicht unterrichtet und befeſtiget ſind, haben ſie alles äuſſerliche vorerſt geändert; aber da etliche mehr dem Fürſten als GOtt zu gefallen trachten, ſo befürchte ich, die wahrhafftig-Gottſeeligen werden nach kurtzer Zeit ins *Exilium* müſſen. f

II.

Gleichwie nun dieſe Gewaltthätigkeiten dem Religions-Frieden ſchnur-ſtracks zuwider waren, und alſo daher denen Reformirten Theologen kein Recht erwachſen können; alſo wurden ſie auch nach und nach von Friderici Sohn, Churfürſt Ludwigen dem ſechſten, abgeſtellet, die Lehrer ihrer Dienſte erlaſſen, und des Churfürſten Ottonis Henrici Kirchen-Ordnung wieder eingeführet. Ludouicus VI. enturlaubet die Reformirten Theologen.

Er ſtarb aber den 12. Octobr. An. 1583. nachdem er der Formulae Concordiae, als vorher ſeine Bedencklichkeiten erlediget worden, unterſchrieben, auch ſich in ſeinem Teſtament und auf dem Tod-Bette zu derſelben nochmals bekannt, und die beeden Hof-Prediger, Iohannem und Paulum Schechſen, Hand-Gelöbniß thun laſſen, g daß ſie ſeinem eintzigen jungen Printzen und Nachfolger ja ſo treulich,

f Ex Autographo.

g Schechſiorum Gründlicher Bericht. *Lit.* H. 2. *b.*

lich, als ihm, am Worte GOttes dienen wolten.

Der Administrator Io. Caſimir verjagt die Evangeliſchen.

Sein Herr Bruder, Pfaltzgraf Johann Caſimir, † der ſich der Vormundſchafft über den Printzen bemächtigte, und vorlängſt Calvini Meynung in Franckreich eingeſogen hatte, kehrete ſich iedoch an dieſes alles nicht, ſondern beurlaubte vors erſte beyde Hof-Prediger und andere, unter dem Vorwand, daß er menagiren müſte, und den jungen Herrn nicht in Unkoſten bringen dörffte, nachdem er, Pfaltzgraf Johann Caſimir, ſelbſt ſchon einen Hof-Prediger hätte; nicht weniger nahm er denen Unſerigen die ietzo von denen Reformirten mit gröſtem Eiffer vindicirte H. Geiſt-Kirche gantz hinweg, und gab keine andere Urſache, als daß er derſelben, wegen Anwachs der Reformirten Gemeinde, nöthig hätte; Ferner beſetzte er die Vniuerſität mit Reformirten Theologen, und jagte binnen zwey Jahren viele hundert der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Lehrer ins Elend, deren Nahmen in einem gedruckten Regiſter verfaſſet ſind.

Heil. Geiſt Kirche.

Vor

† De eo Thuanus lib. CIV. *Princeps ſuperbi animi, magnam de ſe famam vbique excitauit, quam re plerumque non impleuit. Cum omnia ſolus in imperio inter Proteſtantes poſſe credi vellet, pauca praeſtabat, & rationes aliorum conturbabat.*

Vor allen Dingen ließ er den Printzen in der Reformirten Religion erziehen, und truge dißfalls die Aufſicht Toſſano, und dem zu Tübingen in Doctorem promovirten, aber hernach von denen Unſern abgetretenen Grynæo auf, welchen er von denen Baſelern erborget hatte. Dieſer referirte bald nach ſeiner Ankunfft zu Heydelberg vom Chriſtenthum des guten Printzen, der ja wohl ſagen muſte, was ſein Herr Oncle gerne hörete, an Bezam, und verſicherte, daß er in der Reformirten Religion gar eyfrig wäre. h

Den 15. Decembr. des 1583. Jahres ſchriebe Grynæus vom Fortgang der Reformation alſo an beſagten Bezam nach Geneve: i **Die *Profeſſores* und der Hauffe der**

Bür-

h Ex Autographo: *Heri vocatus ſum ad examen menſtruum iunioris Principis. Poſtquam is recte didicit piam doctrinam de foedere gratiae & de eius ſigillis, nunc diſcit piam de Coena Domini doctrinam. Teſtatus eſt, ſe in pia hac Confesſione perſtare paratum. Cum autem Princeps Caſimirus diceret, non defuturos ſuſurrones, qui illum manu ad alia ducturi eſſent; reſpondit, ſe iis non habiturum fidem.*

i Ex Autographo: *Patres academici cum civium turba excurrunt in vicinum pagum*

Bürger lauffen die Predigten zu hören aufs nahegelegene Dorff: Denn ſie haben vor denen unſern einen Abſcheu. Ich beſinne mich nicht gelahrte Leute geſehen zu haben, von ſolchem Eigenſinn, wie dieſe thörigte Luthers-Diener.

Solchergeſtalt ſind die geiſtlichen Güther in der Pfaltz denen Evangeliſchen, wider den Religions-Frieden und die Churfürſtliche von denen Käyſern beſtätigte Teſtamenta, gewaltſam entriſſen worden!

Das V. Capitel.

Beweiß, daß die Reformirte im Zweybrückiſchen wider die Reichs-Conſtitutiones ſich ein- und die Evangeliſche ausgedrungen.

Zweybrücken iſt Evangeliſch.

PFaltzgraf Wolffgang zu Zweybrücken hat denen wider die Reformirten abgefaßten Reichs-Abſchieden im Jahr 1555.

concionum cauſa: a noſtris enim abhorrent. Ego heri dixi, vix alia ratione citius eos auocari poſſe, quam ſi Princeps illis mandet, vt egrediantur diebus feſtis, & vt ne noſtra adeant templa. Non memini viros doctos me videre, quorum tanta eſſet ἰσχυρογνωμοσύνη, *quanta eſt Lutheromanitarum iſtorum.*

1555. und 1566. und zwar dem erſtern durch ſeine Geſandten, dem andern perſönlich unterſchrieben, † mithin iſt er, als ein Evangeliſch-Lutheriſcher Fürſt, im Beſitz der geiſtlichen Güther confirmiret worden. Sein Sohn aber, Ioannes der ältere, fienge wider die Reichs-Conſtitutiones, ums Jahr 1588. die Reformation an, und verjagte die Unſern: * wovon das Werckzeug, Pantaleon Candidus, oder Weiß, den 13. Martii An. 1589. alſo an Bezam ſchriebe: **Die *Reformation* unſerer Kirchen gehet, GOtt Lob, glücklich genug von ſtatten; GOtt ſtärcke nur, was er in uns würcket, daß wir das gäntzlich erhalten mögen, was wir verlangen. Er erweiche auch die Hertzen der Fürſten, die dieſem Wercke widerſtreben, und bewahre uns vor Unruh.** a Die Pfaltzgrafen, Herr Phi-

Wird reformirt.

(Y) 2

† Chytraeus in Saxonia. p. m. 590. *Toti imperio notum eſt, quanta ſollicitudine, conſtantia & zelo, inprimis Maximiliani II. comitiis vrſerit, vt in Lutheri confeſſione, a qua non obſcure quidam, aliud tamen prae ſe ferentes, diſcedebant, Principes coniuncti & concordes manerent.*

* Adami Vita Pantaleonis: *Qui morem gerere vel nollent, vel non poſſent, dimisſi.*

a Ex Autographo.

Philipp Ludwig, und Herr Otto Heinrich beſchreiben in der Verantwortung ihres Herrn Vaters, Pfaltzgraf Wolffgangs, dieſe Verfolgung alſo: **Es wird, nach beſchehener Beurlaubung aller reinen Lehrer, die der Augſpurgiſchen** *Confeſſion ſincere* **verwandt geweſen, keiner mehr zu Kirchen-Dienſten befördert, der mit** *Pantaleone, Hexamero*, **und andern ihres gleichen Schwermern, ſo wohl auch mit berührtem** *Catechiſmo* **nicht einig.** † Adami, ein Reformirter Geſchicht-ſchreiber, bekennet, Candidus habe die Formulam Concordiæ unterzeichnet, aber ſolches hernach retractiret, als GOtt ihm und dem Hertzog die Augen aufgethan. b Ein Reformirter Theologus, der ſich Ioannem Cratium nennet, erzehlet den Proceſs der Zweybrücki-ſchen Reformation in folgenden Worten: c **Wegen der** *Reformation* **im Fürſtenthum Zweybrück verhält ſichs kürtzlich alſo. Als das** *Concordi*-**Buch an vielen Oertern herum geſchickt wurde: finden ſich auch im Fürſtenthum Zweybrück ꝛc. etli-**

† f. 175.

b Vitis Theologorum p. m. 570.

c In Iubilo continuato, oder Erklärung *Sculteti* und *Salmuths* Jubel-Predigten. Gedruckt zu Hanau, *an.* 1519. *P. I. p.* 193. *ſeq.*

etliche Kirchen Diener, und ſonderlich *Johannes Faber, Superintend* zu *Cuſsl*, die dem *Articul* von der Allenthalbenheit und der mündlichen Nieſſung des Leibs Chriſti widerſprachen. Die Sache wird Hertzog Johann berichtet, und darauf auf Befelch und in Gegenwart des Hertzogs werden beyde Partheyen, *D.* Heilbrun und *M. Candidus* auf einer, die Reformirten auf der andern Seiten, in einer *Diſputation* nach Nothdurfft gehöret. Da denn der löbliche Herr vernommen, daß die Allenthalbenheit und die mündliche Nieſſung des Leibes Chriſti keinen richtigen Grund in GOttes Wort habe: Wie auch Landgraf Wilhelm zu Heſſen, wegen naher Siphſchafft und vertraulicher Freundſchafft, *ſub dato* 1577. *menſe Novemb.* Hertzog Johannſen von Unterſchreibung des *Concordi*-Buchs abgemahnet hatte. Darauf läſſet der Hertzog *Anno* 1580. ein *Mandat* ausgehen, daß die Prediger ſich keiner neuen *Phraſium* brauchen, ſondern an die Schrifften Herrn *Philippi Melanchthonis* halten ſollen. Nach dem forſchet der Hertzog immer ferner in GOttes Wort nach, und lieſet alle Streit-Schrifften, die damals zu bekommen: Unterredet ſich

darüber mit *M. Pantal. Candido*: Und alſo kommet der fromme Herr zu Zweybrück zur lautern Erkänntniß der Wahrheit.

Das VI. Capitel.

Beweiß, daß die Reformirten durch den Weſtphäliſchen Frieden nicht vor die rechtmäßige Beſitzer der geiſtlichen Güther in der Pfaltz erkläret worden, und folglich denen Evangeliſchen annoch alles zu reſtituiren im Gewiſſen pflichtig ſind, was ſie ihnen wider den Religions-Frieden, und andere Reichs-Conſtitutiones abgenommen.

I.

Unbarmhertzigkeit der Reformirten Theologen in der Pfaltz.

DIe Reformirten in der Pfaltz laſſen ſo wohl Kirchen- als Schul-Diener unſerer Confesſion jämmerlich darben, und geben ihnen von dem Ertrag der geiſtlichen Güther, ſo ihre Vorfahren denen Unſern abgenommen, nicht das mindeſte, mithin erweiſen ſie vor aller Welt, daß die Römiſch-Catholiſche mit ihnen viel glimpflicher, weder ſie mit denen Unſern, umgegangen, immaſſen itzt beſagte Römiſch-Catholiſche denen Reformirten fünff ſiebentheil, die

Re-

Reformirten aber denen Unſrigen überall nichts von gedachten Güthern gelaſſen haben.

Der Vorwandt dieſer Unbarmhertzigkeit wird aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument hergeholet, als worinnen die Reformirten des Religions-Friedens fähig erkläret worden, mithin denen Evangeliſchen nichts zu reſtituiren ſchuldig ſeyn wollen, weil ſie in denen annis calamitoſis 1618. 1624. die geiſtlichen Güther in der Pfaltz nicht mehr beſeſſen; ſondern derſelben bereits im tauſend fünffhundert und vier und achtzigſten, auch folgenden Jahren, auf Anſtifften der Reformirten Theologen, verluſtig werden müſſen. Ihr Vorwandt.

II.

Nun gönnet man ihnen gerne, daß ſie durch Vorſchub der Crone Schweden, im ſiebenden Articul, zwar nicht zu Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, als welche Art von Leuten ſie nur allein um der Augſpurgiſchen Confeſſion willen aus der Pfaltz verjaget; ſondern in Anſehung ihrer Macht, b zu Verwanden des Religions-Friedens declariret worden. Dahingegen aber kan man ſich nicht ſattſam verwundern, daß dieſe Theologen wider die Sonnen-klare Wahrheit vorgeben mögen, der Weſtphäliſche Frieden Iſt nichtig.

b Schilter de pace religioſa p. 229: *Obtinuit tandem Reformatorum potentia, ut &c.*

hätte ihnen dasjenige zu- und denen Unſern abgeſprochen, was ihre Vorfahren denen Evangeliſch-Lutheriſchen weggenommen, und im Jahr 1618. wiewohl mit unaufhörlicher Contradiction der Unſrigen, inne gehabt.

Denn gleichwie der Weſtphäliſche Frieden den Paſſauiſchen Vertrag und Reichs-Abſchied des Jahrs 1555. nicht zernichtet, ſondern beſtätiget; alſo iſt handgreifflich offenbahr, daß mehrgedachtes Weſtphäliſches Friedens-Inſtrument nicht die Strittigkeiten, ſo die Proteſtanten unter ſich wegen der geiſtlichen Güther gehabt, wohl aber gantz allein die Differenzien der Römiſch-Catholiſchen und Proteſtanten entſcheiden, und dazu die betrüblichen Jahre 1618. und 1624. zur Richtſchnur beſtimmen wollen.

Die geiſtlichen Güter, welche die Reformirten denen Unſern hinweg genommen, waren gar nicht das Obiect dieſer Transaction, und müſten demnach die Evangeliſchen Pfältzer von Rechts- und Gewiſſens- wegen nach dem Religions-Frieden des Jahrs 1555. reſtituiret werden. Dannenhero ſchreibt Schilterus c ſehr wohl: Manifeſtum eſt, primo inter quas partes, deinde de quibus

c Diſſertatione de termino a quo reſtitutionis bonorum eccleſiaſticorum ad Art. V. §. 2. I. P. W. p. 282. ſq.

bus rebus in præſenti articulo transactum fuerit: Partes nempe litigantes fuiſſe duas tantum, ex capite cœptæ Reformationis inter ſe belligerantes, ſtatus ſcilicet Catholicos ex vna parte, & Proteſtantes, hoc eſt, A. C. ſocios & Reformatos, vt litis conſortes, ex altera parte. Porro lis ipſa fuit de reſtituendis bonis eccleſiaſticis, non omnibus in vniuerſum, verum de iis tantum, quæ poſt aut contra pacem religioſam Proteſtantes vel Reformati Catholicis eripuiſſe dicebantur, aut viciſſim hi illis aduerſus pacem religioſam iterum abſtuliſſe.

His pro fundamento poſitis ſequitur primo, hanc transactionem rei transactæ non eſſe extendendam ad perſonas eas, quæ nec belligerarunt ob bona eccleſiaſtica, nec tranſegerunt in inſtrumento pacis, veluti non ad Catholicos inter ſeſe, neque ad A. C. addictos inter ſe, nec ad A. C. addictos contra Reformatos, aut viciſſim.

Der Herr von Henniges, d welcher nicht nur allemahl ſchlechte Geneigtheit gegen die Unſern geäuſſert, ſondern auch einem der Reformirten Religion zugethanen Könige gedienet, und ſelbſt von unſerer Confeſſion abgetreten, behauptet dennoch dieſe Wahrheit weitläufftig, und ſpricht unter andern: Cum inter Proteſtantes ipſos res agitur, pacta, priuilegia, reuerſales & diſpoſitiones aliæ ſalua rataque maneant, ſiue huic obſeruantiæ (*de Anno* 1624.) conformia ſint, ſiue aduerſentur. Cauſa huius differentiæ eſt, quod Proteſtantibus inter ſe terminus ille regulatiuus & fatalis poſitus non fuerit, adeoque illis in controuerſiis ſuis iudicandis neque proſit, neque noceat: de quibus ex hoc noſtro potius loco (*nempe Articulo VII.*) eſt contentendum.

Es hat auch der Preußiſche Geſandte am Chur-Pfältziſchen Hof, Baron von Boezelaer, in der Beylage A. ſeines den 21. Octobr. An. 1699. übergebenen Memorials weitläufftig erwieſen, daß Schweden damit, daß es das Jahr 1618. zum Regulatiuo in der Pfaltz verlanget, nichts anderes geſucht habe, als die

d Meditationibus ad Inſtr. Pacis ſpecimine VI. p. 819.

die Sacra Romana daſelbſt auszuſchaffen, und alle dasjenige, was währendem Kriege Cæſarei, Hiſpani, Bauari wider ſothanen An. 1618. geweſenen Statum, circa cultum und bona ſacra, innouiret, zu annulliren. e

III.

So weit iſt es von dannen, daß wir, durch die Reception der Reformirten in den Religions-Frieden, ſolten unſerer, im Paſſauiſchen Vertrag erworbenen Befugniſſe verluſtig worden ſeyn, daß vielmehr die ſämtliche hohe Paciſcenten, zu unſerem Faueur, eine beſondere Clauſul eingerücket, und uns darinnen alles aufs feyerlichſte vorbehalten. Denn alſo lauten die Worte im ſiebenden Articul:

Es iſt auch beliebet worden, daß alle Rechte, oder Wohlthaten, welche ſo wohl alle andere Reichs-Conſtitutiones, als der Religions-Friede ꝛc. den andern, Catholiſchen und der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Ständen und Unterthanen zueigenen, auch denenjenigen, welche unter ihnen (denen Ständen) Reformirte genennet werden, zuſtehen ſollten: Jedoch ſollten denen Ständen, ſo

e Vide die völlige Religions-Negotiation bey Chur-Pfaltz, edit. 1701. in fol. p. 85.

ſo man Proteſtirende nennet, ſo wohl ihre unter ſich, als mit ihren Unterthanen getroffene Vergleiche ꝛc. unverletzt bleiben.

Nun hatte aber Churfürſt Ludwig der ſechſte, Pfaltzgraf, die Formulam Concordiæ nicht nur unterſchrieben; ſondern auch mit denen Churfürſten, Auguſto zu Sachſen, und Johann Georgen zu Brandenburg, nicht weniger mit denen übrigen Evangeliſchen Ständen, den Vertrag gemacht, daß gedachte Formula Concordiæ, wie es in der Vorrede lautet, aller und ieder Schul- und Kirchen-Diener in der Pfaltz einmüthiges Bekänntniß auf alle Zeit (perpetuo) ſeyn und bleiben ſollte: Er hatte auch vor GOtt und aller Welt bezeuget, daß durch dieſes Bekänntniß die Aenderung der Augſpurgiſchen Confeſſion, und alſo die Lehre Caluini verworffen werde, wie in beſagter Vorrede zu leſen iſt.

Demnach iſt dieſer Vertrag gültig geblieben, und iſt annoch gültig, wenn unſere Glaubens-Genoſſen gleich, durch weltliche Macht, deſſen Genuſſes beraubet worden. Der Graf Wittgenſtein verſtunde die Bündigkeit dieſes Schluſſes gar wohl, darum verſicherte er auf denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, daß ſein Herr, der glorwürdigſte Churfürſt Friederich Wilhelm zu Brandenburg,

burg / die Formulam Concordiæ billige. f Wiewohl wir demnach nicht läugnen, daß die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten im Jahr 1618. gar wenig in der Pfaltz beſeſſen; So iſt doch richtig, daß, wenn der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, in welchem die unſern auf nichts renuntiiret, hier den Ausſchlag geben könte, ſie alles, worein ſie ehmals der Religions-Friede geſetzet, wie es ohnehin das Gewiſſen erfordert, hätten wieder bekommen müſſen, geſtalten der dritte Articul dieſes Friedens-Schluſſes ausdrücklich erfordert, daß denen Pfältziſchen Unterthanen auch dasjenige völlig zu erſtatten ſey, was ſie in denen Jahren 1618. und 1624. **von Rechtswegen beſitzen können**; † und daß denen unſrigen **alles ihr Recht vorbehalten werde**, †† obgleich die Reformirten in die geiſtlichen Güter eingeſetzet worden, welche ihnen die Römiſch-Catholiſche abgenommen. Denn mit dieſen wurden die Tractaten gepflogen, und nicht mit denen unſrigen: Da-

---

f *Ipſam Concordiae formulam Electorem ratam habere.* Pfannerus de P. W. p. 606.

† *Reſtituti ſunto plenarie in eum ſtatum, in ſacris & profanis, quo ante deſtitutionem gauiſi ſunt, aut IVRE GAVDERE POTVERVNT.*

†† *Saluis iuribus quibuscunque.*

Daher dasjenige, was die Reformirten denen Evangeliſch-Lutheriſchen, wider den Religions-Frieden und beſondere Käyſerliche Verbote, entriſſen, ausgeſetzet bliebe, und die unſrigen vors erſte nur in den Stand reſtituiret wurden, darinnen ſie ſich beym Anfang des dreyßig-jährigen Krieges befunden hatten.

Das VII. Capitel.

Hiſtoriſcher, aus denen Pfältziſchen Geſchichten erläuterter Unterricht vom Urſprung der erſten Religions-Strittigkeiten zwiſchen denen Proteſtanten, woraus abzunehmen, welche Parthey Urſach zur Trennung gegeben habe.

I.

DAmahls, als Lutherus die Reformation unternahme, glaubte die gantze Kirche in Teutſchland, und alſo auch in der Pfaltz: Dasjenige, **was man auf Chriſti Befehl im Abendmahl nehmen, eſſen und trincken ſolle, das ſey der Leib und das Blut unſeres Heylandes.** Bey dieſer Lehre beharrete Lutherus einfältig, und ſagte, der allmächtige GOtt, welcher ſolches in ſeinem Teſtament verſprochen habe, werde ſeine Verheiſſung auch zu gewähren wiſ-

ſen

ſen, mithin war er um die Art und Weiſe unbekümmert.

Zwinglius aber, und die ſeines Theils waren, ſatzten ſich gegen die Kirche, und wolten mit dieſer Einfalt nicht zufrieden ſeyn; ſondern **beſtimmeten die Weiſe**, nach welcher der Leib und das Blut Chriſti im Abendmahl genoſſen würden, auf **eine verneinende und bejahende Art**, * das iſt, ſie ſagten: Der Leib und das Blut des HErrn wären im Himmel eingeſchloſſen, und demnach würden ſie nicht mit dem Munde, ſondern allein im Geiſt und mit dem Glauben genoſſen.

Die Reformirten Theologi ſind Autores der Strittigkeiten unter denen Proteſtanten.

Weil nun Lutherus die klaren Worte des Einſetzers vor ſich hatte, mithin die Schwäche der menſchlichen Vernunfft in Himmliſchen Dingen kante, und davor hielte, wir ſolten des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl nicht nur auf die Weiſe, nach welcher man ſie in der Tauffe und aus dem Worte GOttes geneuſt, ſondern auch noch auf eine beſondere Art theilhafftig werden, anerwogen die Einſetzung über Tiſche geſchehen, allwo von dem Eſſen und Trincken die Rede war, welches mit dem Munde verrichtet wird; ſo blieb er lauterlich bey der klaren Lehre der Kirchen, und vermiede damit alle Inconvenienzien, welche ſich aus Zwinglii Meynung hernach

* *Determinabant modum perceptionis negatiue & affirmatiue.*

nach im Articul von der perſönlichen Vereinigung beyder Naturen Chriſti zu Tage geleget.

Inzwiſchen lieſſen ſich Zwinglius und ſeine Schüler eben ſo wenig von ihrem Sinne abbringen, und wurden alſo, durch ihren erſten und fortwährenden Widerſpruch, auch Beſtimmung der Art und Weiſe, zu Urhebern der annoch daurenden Strittigkeit, veränderten das Einſetzungs-Wörtlein **iſt** in das Wort **bedeutet**, und trenneten ſich im Jahr 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, durch ihre eigene Confeſſion, öffentlich von unſerer Kirchen.

II.

Als hernach die Evangeliſche Regenten zu Beylegung aller Religions-Irrungen, auch Vorkommung mancherley neu-aufſteigender Secten, und daher entſpringender Anſchuldigungen ihrer Lehre, mithin zu Vereinigung derer Gemüther und Kräffte gegen das Pabſtthum, im Jahr Chriſti 1580. ein gewiſſes Buch, **das** Formular **der Einigkeit** genannt, publicirten; lehrete die gantze Evangeliſche Kirche im Römiſchen Reich, (nur allein die Gemeinden † zu Neuſtadt an der Hard

† Abraham Scultetus, Theologus Reformatus, in der Jubel-Predigt, welche an. 1617. gehalten, und zu Amberg 1618. in Quart gedruckt

Hard und zu Brehmen ausgenommen) einmüthiglich:

1.) **Weil Christus bey der Einsetzung des Heil. Abendmahls nicht gesagt: Das bedeutet meinen Leib, sondern: Das iſt mein Leib; So müſſe man dieſe Teſtaments-Worte, welche Chriſtus über der Mahlzeit geſprochen, im eigentlichen Verſtand annehmen,** wie wir es etwa im gemeinen Leben verſtehen, wenn uns Geld in einem Sack dargereichet wird, mit denen Worten: **Das iſt das Geld.** Denn da gläubet niemand, daß der Sack das Geld, oder in daſſelbe verwandelt worden ſey; man glaubet auch nicht, daß der Sack nur das Geld bedeuten ſolle; ſondern die Worte werden einfältig, und mit Zuſtimmung

mung

---

gedruckt iſt, pag. 34: Es ſind jetzt ſieben und dreyßig Jahr, do das Concordibuch in Deutſchland herumgetragen, und faſt allen Ständen wolte aufgedrungen werden. Damals waren in gantz Deutſchland, auſſerhalb der Schweitz, nur zwo Städte, in welchen man öffentlich wider die Allenthalbenheit des Leibs Chriſti und mündliche Nieſung des Leibs und Bluts Chriſti im Brodt und Wein, ſchreiben und *diſputi*ren dorffte, nemlich Neuſtadt an der Hard und Brehmen in Nieder-Sachſen.

mung der gantzen Welt, alſo verſtanden: **Das, was ich euch in und mit dem Sack gebe, das iſt Geld.** Hierbey erklärete ſie ſich offt und viel, wenn ſie lehre, der Leib und das Blut Chriſti wären gegenwärtig, und würden mit dem Munde genoſſen, anerwogen man eine abweſende Sache nicht mündlich genieſſen könne; ſo wolle ſie **mehr das** Inſtrument, **womit der Leib des HErrn genoſſen werde, als die Arth und Weiſe der Genieſſung anzeigen,** von welcher letztern ſie gerne bekenne, daß ſie **unbegreifflich, und von allen Unvollkommenheiten des irrdiſchen Eſſens weit entfernet** ſey.

Dieſes mochten diejenigen, welche Chriſti Worte nach Zvvinglii und Caluini Anleitung, im verblümten Verſtand, und nur Bedeutungs-Weiſe annahmen, durchaus nicht gelten laſſen, und brachten demnach folgenden, ſchon damahls längſt-beantworteten Einwurff aus der Vernunfft zum Vorſchein: **Wenn Chriſtus mit ſeinem Leib und Blut im Abendmahl gegenwärtig wäre, ſo müſſe er allenthalben ſeyn,** ſintemahl das Abendmahl des HErrn an viel tauſend Orthen zugleich könne gehalten werden.

Hier ſahen ſich nun die Euangeliſchen genothtränget, von der Hoffnung, die in ihnen war, Rechenſchafft zu geben, und aufrichtig zu be-

bekennen, was ſie von der Allgegenwart des Leibes Chriſti glaubeten, und waren ſowohl von dem Vorwitz als der Zanckſucht ſo weit entfernet, daß Pfaltzgraf Ludwig, damahls Stadthalter in der Ober-Pfaltz, welchen Tolnerus einen unermüdeten Leſer der heiligen Schrifft nennet, a an ſeinen Herrn Vater, Friedrichen den Dritten, Churfürſten von Pfaltz am 12. Iunii, 1575. mit gutem Fug aus Amberg geſchrieben:

„ **Diejenigen, welche die Rede füh-**
„ **ren; Chriſtus Leib iſt allenthalben,**
„ **erklären ſich alſo, daß ſie bey der Ein-**
„ **fältigkeit der Worte Chriſti gern**
„ **geblieben wären, wo ihr Gegentheil**
„ **nicht ſo unverſchämt auf ſie gedrun-**
„ **gen, und ihnen wider ihren Willen**
„ **Urſach darzu gegeben hätte.** * Sie
„ bekannten dannenhero:

(Z) 2 2.) Weil

a Hiſt. Palatin. p. 106: *Pius, pacificus, S. Scripturae aſſiduus lector.*

* Totam Epiſtolam viuente Io. Caſimiro publicandam curauit Paulus Schechſius im warhafftigen Bericht lit. D. 4. E. *Ipſe Hotton de concordia inter euangelicos p.* 101: Reformati Lutheranos, qui vbiquitatem mordicus tenent, pro formatis hæreticis non habent, quia caeteroquin puram de perſona Chriſti doctrinam in ge-

2.) Weil in Chriſto beyde Naturen perſönlich und unzertrennlich vereinbaret wären, und der Heyland im Stande der Erhöhung zur Rechten GOttes ſitze, welche in keinem Raum verſchloſſen ſey; So gläubten ſie, die Göttliche ſey niemahls ohne die menſchliche Natur: ſintemahl nicht GOtt allein, ſondern der aus beyden Naturen beſtehende unbetrügliche Seeligmacher, dem, nach der Menſchheit, alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden, ſeinen Nachfolgern zugeſagt habe: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wo zwey oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wiewohl ſie aber lehreten, Chriſtus ſey nach ſeiner menſchlichen Natur allenthalben, wo es ihm gefiele; Er ſehe mit ſeinen Augen, er höre mit ſeinen Ohren, er empfinde in ſeinem menſchlichen und väterlichen Hertzen, als nirgendswo eingeſperret, die Noth ſeiner Gläubigen; So bedungen ſie dennoch aufs feyerlichſte, daß ſolches von keiner irrdiſchen und ausgeſtreckten, ſondern bloß allein von

nere credunt, & ad iſtum errorem non deuenerunt directa credendi via, ſed per conſequentiarum ambitum.

von einer aus der perſönlichen Vereinigung / und dem Sitzen zur rechten Hand GOttes herflieſſenden / allerdings unbegreifflichen / und übernatürlichen Gegenwart zu verſtehen ſey / ** welche ſie darum gläubeten, damit ſie denen klaren Worten Chriſti nicht widerſprechen dürfften.

III.

Dem allen ohngeachtet haben, um dieſer beyden Articul willen, die Reformirten Theologen die Vereinigung der Proteſtanten im Römiſchen Reich bis auf dieſe Stunde ausgeſchlagen. Wenn ſie aber unpartheyiſch erwogen hätten, daß jetztbeſagte Lehre den deutlichen Buchſtaben Heiliger Schrifft, und alſo groſſen Glimpff zum Grunde habe, geſtalten GOtt niemanden verdammen kan, der aus Beyſorge, ſeine Vernunfft-Schlüſſe möchten in göttlichen Geheimnüſſen irrig ſeyn, denen Worten des allmächtigen und allwiſſenden Heylandes in einfältigem Gehorſam trauet / und deſſelben heiligſte Morale, welche, wie die Erfahrung beweiſet, wegen angeregter Lehre keinen Abbruch leidet, mit möglichſter Sorgfalt ausübet: Wenn ſie ferner überdacht hätten,

** F. C. pag. 768: *Non terreno modo, ſed pro modo & ratione dextrae Dei.*

ten, daß ſie ſelbſten nicht nur in der Lehre von der Heiligen Drey-Einigkeit und Menſchwerdung Chriſti, ihre Vernunfft unter den Gehorſam des Glaubens gefangen nehmen müſſen; ſondern auch die Natur eines Leibes, wie groß oder klein er immer ſey, aus der Vernunfft annoch ſo gar nicht erkannt, daß ſie weder das Weſen eines Stroh-Halmens, noch die Arth, wie ein Härlein wachſe, am allerwenigſten aber **die Weiſe der Allgegenwart des Göttlichen Weſens** eigentlich zu begreiffen, und zu erklären vermögend geweſen; ſo würden ſie, aus Hochachtung der Worte Chriſti, obgedachten gantz unſchädlichen, ja ſehr tröſtlichen Articuln gerne unterſchrieben, anbey die Arth und Beſchaffenheit, wornach ſie GOtt bewürcken wolle, der Göttlichen Allmacht, ſo überſchwenglich thun kan, lediglich anheim gegeben haben, nach der treuhertzigen Vermahnung, die ihnen Landgraf Wilhelm von Heſſen, den 21. Octobris, Anno 1567. in einer an Bezam erlaſſenen Miſſiue, zugeſchrieben, und alſo lautet:

Tui ergo vicisſim erit officii, vt admoneas fratres & cooperarios tuos, veſtrarumque eccleſiarum antiſtites, ne & ipſi imperſcrutabilia atque ſoli Deo cognita humana ratione nimium perſcrutari, atque ita unitatem

tem eccleſiæ remorari velint, ſed potius Deo gloriam dent, atque ſimpliciter ac pie verbis & teſtamento ipſius, absque perſcrutatione modi nobiscum & cum tota primitiua ecclesia fidem dare, & a curioſis iſtis quæſtionibus ſeſe abſtinere: conſiderantes & pluris facientes, quantum & quanto plus unitati eccleſiæ, quam veſtræ autoritati tribuatis. †

IV.

Aber das wollte ihnen nicht zu Sinne: Vielmehr verlangten dieſe beyde nach Proportion ſehr kleine Gemeinden zu Brehmen und Neuſtadt, nebſt denen eintzelen ihnen hin und her in Teutſchland gleich-geſinneten Gelahrten, daß die geſamte Churfürſten, Fürſten und Stände entweder ihre Gegenlehre annehmen, oder doch ſie, ohnerachtet voremeldeten Haupt-Widerſpruchs, in die Gemeinſchafft der Evangeliſchen Kirchen aufnehmen ſollten: wobey denn keine glimpffliche Wege zu brüderlicher Einigkeit geſuchet, ſondern fleißig mit Cyclopen und Capernaiten um ſich geworffen wurde.

Nun war beydes denen unſern ſchlechterdings ohnmöglich, theils, weil man ein Formu-

† Ex Autographo.

mular **der Einigkeit**, und nicht der Uneinigkeit abgefaſſet, und noch jetzo eine mehr als gantz Babyloniſche Verwirrung erwachſen würde, wenn von einer Cantzel, und in einer Gemeine, Vormittag ein Lehrer predigte, Chriſtus gebe uns im Heiligen Abendmahl ſeinen Leib zu eſſen; Der Heyland der Welt ſey nach beyden Naturen in allen unſern Trangſaalen bey uns; GOtt wolle nicht, daß iemand verlohren werde; GOtt habe die gantze Welt in ſeinem Sohn geliebet; Chriſtus habe ſich nicht nur für unſere, ſondern auch vor der gantzen Welt Sünde in den Tod gegeben; Nachmittag aber lehrete ein anderer, mit gleichmäßiger Beruffung auf das Göttliche Wort: Chriſtus gebe uns im Heiligen Abendmahl ſeinen Leib nicht zu eſſen; er ſey nur nach der Gottheit in unſern Trangſaalen bey uns; GOtt wolle, daß die meiſten ſollten ewig verlohren werden; er habe nicht die gantze Welt geliebet; Chriſtus habe ſich nicht vor der gantzen Welt, ſondern nur vor der Auserwehlten Sünde in den Tod gegeben; **theils** auch, weil die Römiſch-Catholiſchen Stände, falls man die ſo genannten Zwingelianer in die Gemeinſchafft der Evangeliſchen Kirche aufnähme, den Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden unnachbleiblich zu zernichten droheten, * geſtalten beyde Verträge nur allein mit denen

* Rodolphus Gualtherus ad Bezam die 23.

nen der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion beygethanen Chriſten errichtet worden.

V.

Als man nun in der Reformirten Theologen Begehren ohnmöglich geheelen, und um ihrentwillen des Religions-Friedens verluſtig werden konte; ſuchten ſie nicht etwa eine Milderung des Vortrags, oder der Expreßionen; ſondern ſetzten ſich überhaupt auf zweyerley Arth wider das Chriſtliche Concordien-Werck, wobey ſie doch lediglich nichts zu ſprechen hatten, indem alle der Augſpurgiſchen Confeßion verwandte Stände die offtmahlige Erklärung gethan, das Buch ſey für unſere Kirchen, und zu Beförderung der Eintracht in derſelben, nicht aber für ausländiſche Gemeinden,

Febr. anno 1576: *Quoad Germaniam diſputatum eſt, quatenus pax, quae hactenus in religionis cauſa inter ordines Imperii ſeruata fuit, inpoſterum coli ac ſeruari debeat, & tandem concluſum, licere quidem unicuique ſeruare intra ſuae ditionis fines, neminem vero teneri, vt illam cum aliis diuerſum in Religione ſentientibus colat. Argumentum, quo hoc ſuum effugium & perfidiam palliant, hoc eſt, eos, qui Euangelium profitentur, non perſiſtere in ſua confesſione, ſed in diuerſas ſectas ſciſſos eſſe, alios ab aliis proſcindi ac damnari.* Ex Autographo.

den, ſolche dadurch zu beſchweren, abgefaſſet, als welchen man ebenfalls die Freyheit lieſe, nach eigenem Gutbefinden, Confeſſiones zu ſtellen, und auf ihren Ruhſtand bedacht zu ſeyn.

Vors erſte belaſteten ſie die Unſrigen an denen Höfen, wo ſie Gehör fanden, mit denen grauſamſten Folgerungen, die nur ihre Vernunfft oder Eigenwilligkeit aus angezogenen zweyen Articuln zu erzwingen Anlaß gabe, und bedachten nicht, was man mit mehrern Gründen aus ihrer mit unläugbarer Verderbnüß der Chriſtlichen Morale verknüpfften Lehre von denen Göttlichen Rath-Schlüſſen, auch von der Particularität der Gnade GOttes und des Verdienſtes Chriſti, (falls ſie jemand wahrhafftig glaubet) herleiten dürffe: wobey wir jedoch nicht leugnen, daß ihnen viele der Unſrigen ebenfalls Conſequenzien aufgebürdet, dazu ſie ſich ſo wenig bekennen mögen, als ungleich in dieſem Stück beyder Partheyen Befugniß war, da die Evangeliſchen nicht nur, als eingeſeſſene Reichs-Unterthanen, das lautere Wort GOttes, und den daher erſprieſſenden Fauorem, in der Pfaltz, vor ſich hatten; ſondern auch um einiger Ankömmlinge, und anderer von denenſelben verführter Leuthe willen, ihre Religions-Freyheit nicht verſchertzen konten.

Von ſolchen denen Evangeliſchen aufgedrun-

drungenen Folgerungen ſchreibt Churfürſt Ludwig in der Pfaltz an ſeinen Herrn Vater:

Es iſt offtermeldte Unſere Confeſſion von der mündlichen Nieſung des Leibes und Blutes CHriſti E. V. L. alſo eingebildet worden, daß ſie die eben ſo gut, als das läſterliche Meß-Opffer der Papiſten nennen. Item, daß dadurch die abgöttiſche Anbetung und Opfferung Chriſti im Brot beſtättiget und geſtärcket werde. ꝛc.

Vors andere, hetzten ſie, ſo viel immer möglich, die proteſtirenden Regenten in Teutſchland wider die Formulam Concordiæ auf, damit, wo ſie ja nicht recht behalten ſollten, doch die gantze Evangeliſche Kirche ebenfalls im Unfrieden bleiben, und, mit Hindanſetzung des Heiligen Geiſtes Befehl, weder nach einer Regul wandeln, und gleich geſinnet ſeyn, noch einerley Erkäntniß haben und einerley Rede führen möge. Dem zu Folge haſſeten ſie Churfürſt Auguſtum zu Sachſen, weil er ihrer Abſicht widerſtunde, und das Concordien-Werck beförderte, vor allen andern. Als **Friederich** der Dritte, Churfürſt von der Pfaltz, geſtorben war, ſchriebe Gualtherus an Bezam: „**Es konnte uns nichts unbequemers wiederfahren, als des Churfürſten Tod. Denn weſſen werden**

ſich

„ ſich diejenigen nicht unterwinden, die
„ bey ſeinem Leben ſo unverſchämt wi-
„ der uns und die reine Lehre der War-
„ heit gehandelt. Und man ſtehet in
„ Gefahr, es möchten andere Fürſten
„ nunmehro des Sachſen Vorbild fol-
„ gen, welche des Pfältzers Anſehen
„ einiger maſſen zurück gehalten, daß
„ wenn ſie uns nicht beyſtimmeten, den-
„ noch auch nichts hartes wider unſere
„ Confeßions-Verwandten beſchloſſen.
„ Es gehet ein Gerücht von Auguſti, des
„ Churfürſten zu Sachſen, faſt tödtli-
„ cher Kranckheit: Welcher, wenn er
„ zu dieſer Zeit von der Erden hinweg-
„ genommen würde, ſo iſt kein Zweifel,
„ es würden die Rathſchläge vieler
„ Leute, die ſich jetzo ſeiner Unſinnigkeit
„ mißbrauchen, in Ordnung gebracht
„ werden. ††

Zu einer andern Zeit ſchrieb er an Bezam: **Des Churfürſten** Auguſti **Wuth gegen uns bezaubert die Lutheraner.** ††† Und abermahls: **Churfürſt** Auguſtus **iſt der Meßias der Lutheriſchen** Theologen **in Teutſchland.** *

Man

†† Ex Autographo.

††† Pridie Cal. Iun. an. 1576: *Faſcinat illos Auguſti Saxonis in nos conceptus furor.*

* Die V. Martii 1577: *Quorum Meſſias iam eſt Auguſtus Elector.* Ex Autographis.

Man findet in denen geheimen Schreiben der damahligen Theologen von der Reformirten Confeßion viel greuliche Schmähungen wider dieſen Churfürſten, welche aber alle daher entſpringen, weil ſie ihm ohne Effect aufs liſtigſte nachgeſtellet, und Beza einſten in folgendem Schreiben, welches wir aus dem Original abdrucken laſſen, von ihm zur Ruhe gewieſen worden.

Von GOttes Gnaden Auguſtus, Hertzog zu Sachſen, Chur-Fürſt, ꝛc. ꝛc.

WIrdiger, lieber, andächtiger und beſonder. Vns iſt euer Büchlein, ſo ir newlich wider D. Nicolaum Selneckern, mit einer fürgeſatzten Praefation an vns, in Druck außgehen laſſen, ſambt dem derwegen an vns gethanem Schreiben, zu Handen kommen. Ob wir nuhn wol ein ſonderlich gnedigſt Gemüeth vnd guthe Neigung zu Glertten Leuthem tragen, auch wol leiden mögen, daß vns nützliche Bücher zugeſchrieben, So haben wir doch ein ſonderlich hoches wichtigs Bedencken vns in die geferlichen Diſputationen, ſo etzliche Ihar anhero von dem heiligen Nachtmahl vnſers HErrn vnd Heilands

landts JHeſu Chriſti fürgefallen, vnd ohne Aufhören geheuffet werden, einmengen vnd einzihen zu laſſen. Dann nachdeme die reine vnd dem Wort Gottes des HERRN CHriſti Einſetzung, vnd der Augsburgiſchen Confeßion In Irem rechten Vorſtandt gemeße Lehre, von ſolchem heiligen Nachtmal nuhn vber viertzigk Ihar bey Zeit des Ehrwirdigen Herrn Lutheri, vnd darſider Inn vnſern Landen, GOtt Lob vnd Danck gleichformigk gehalten, vnſere Vniuerſitetenn, Schuelen vnd Kirchen auch derhalben Inn einem rechten Vorſtande vnd Conſenß mit einander ſtehen; Darauf auch die Confeßion, deren ſich vnſere Theologen vnd Supperattendenten vnlangſt alhier Chriſtlich voreinigt, gerichtet iſt; So ſeindt wir vormittels Göttlicher Hülffe entſchloſſen, darüber mit allem Ernſt vnd Chriſtlichen Eyfer zu halten, vnd nicht zu geſtatten, das etwas widerigs eingeſchoben, oder auch wir, vnd vnſere Lande in einigem vngleichen oder Mißvorſtandt vnd widerigen Vordacht, bey andern derwegen gebracht vnd gezogen werden mügen. Begern vnd geſinnen

nen demnach gnediglich / Ir wollet vns mit ſolchem zuſchreiben forthan vorſchonen, Inmaſſen wir D. Selneckern ingleichen hiebeuorn geſchrieben / vnd wollen nichts liebers, dann das allgemeine Chriſtenheitt mit ergerlichen Gezencken möchten vnuorvnruhigt bleiben, vnd wir ſeindt euch mit Gnaden gewogen. Datum zu Dreſden, den xxii Maij Anno Lxxii.

Auguſtus, Churfürſt.

Beylagen.

No. I.

Zu denen Geſchichten Pfaltz Graf Wolffgangs gehörig.

Dreyer Reichsfürſten Schreiben an Churfürſten Fridrichen den Dritten, wegen Einführung der Reformirten Religion in der Pfaltz. Aus Pfaltz Graff Philipp Ludwigs Verantwortung ſeines Herrn Vaters, Hertzog Wolffgangs zu Zweybrücken.

Hochgeborner Fürſt, freuntlicher lieber Vetter, Schwager, Brüder vnd Geuatter. Wiewol wir E. L. auß ſon-

ſonderlicher, hertzlicher, freuntlicher und brůderlicher Neigung, ſo wir zu derſelben tragen, mit dieſem vnſerem Schreiben gern verſchonen wollten, vnd viel williger geſinnet E. L. aller Műh zu entladen helffen, dann mit vnſerem anſůchen etwas verdrießlich zu ſeyn: jedoch haben wir zu dieſer Zeit, aus Chriſtenlichen notwendigen Vrſachen, nicht vmbgehen kőnden, E. L. vnſere freundtliche, ſchwågerliche und brůderliche Wolmeinung an zu zeigen vnd fűr zu halten. Dann wir vns wol zu erinnern wiſſen, bedencken auch mit ſonderlichen Frewden, daß E. L. und wir, nicht allein mit naher Blůtsverwandtnus, auch darzů guter, vnd nunmehr langwiriger Kundſchafft freundtlicher Schwager- und Brůderſchafft, ſondern auch mit Chriſtenlicher Vereinigung in der rechten wahren Religion, durch die Gnade des Allmåchtigen verwandt ſeind, darauß wir billich deſto mehr bewegt werden, was E. L. zů jrer zeitlichen vnd ewigen Wolfart dienſtlich, zů ſůchen vnd zu fűrderen, daran auch wir an vnſerem műglichen Fleiß, vermittelſt Gőttlicher Gnaden, nichts erwinden laſſen wőllen, darumb verhoffen wir, E. L. werde dieſes vnſer Schreiben, nicht anderſt, dann Chriſtlich, freuntlich, ſchwågerlich vnd brůderlich, wie wir es ſelbſten auch nicht anderſt meinen, auffnemmen. Vnd hat die Sachen folgende Geſtallt:

Wiewohl E. L. ſich bis anhero vnſere Chriſt-

Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeßion mit Bekandtnus vnd Vnderſchreybung dieſer geſtalt angenommen, daß meniglich an ſolcher Chriſtenlicher und hochlöblicher Einigkeit, hertzliche groſſe Frewd empfangen, jedoch iſt von wegen etlicher Schrifften, ſo in E. L. Stat und Schůl Heidelberg außgegangen, auch etlicher Enderung, ſo in E. L. Kirchengebräuchen fůrgenommen worden, ein gemein Geſchrey außgangen, daß E. L. der Zwingliſchen oder Caluiniſchen opinion von dem Abendmal vnſers HErrn Chriſti beyfällig und anhengig ſein, wie dann wir eines theils derwegen mit E. L. ſchrifftlich, vnd auch mundtlich, trewhertziger Wohlmeinung mehrmahls conuerſirt.

Nichts weniger ſeien wir allwegen gůter Hoffnung geweſen, es ſollte ſolch Geſchrey, ohne Grund der Wahrheit ausgebreitet worden ſein, haben auch E. L. bey vns ſelbſt, vnd anderen vnſers theils, freundtlich, ſchwägerlich vnd brůderlich entſchuldigt, deſſen auch wir ſoviel deſto mehr Vrſachen gehabt, dieweil wir vns freundtlich vnd brůderlich zu erinnern gewußt, mit was Gottſeligem, Chriſtlichem vnd hertzlichem Eiuer, E. L. die geliebte Einigkeit in der Kirchen GOttes, vnd vnter den wahren Erkennern und Bekennern ſeines Göttlichen vnd allein ſeligmachenden Worts, den Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion, die Zeit vnſerer freundtlichen vnd Brůderlichen Erkäntnus

nus, nicht allein auf allen gehaltenen Reichs- ſondern auch abgeſönderten Verſamblungs-Tägen, gefürdert, getrieben, und E L. vor allen andern gelieben laſſen.

Dann E. L. wiſſen, mit was Standhafftigkeit, auch nach dem leidigen Krieg, die Ständ der Augſpurgiſchen Confeßion, auf den gehaltenen Reichs-Tägen, für einen Mann vor der Käyſerlichen und Königlichen Maieſtat, auch allen anderen Ständen der Päbſtiſchen Religion geſtanden, mit was einhelligem Gemüt vnd Hertzen, dieſelbige vnſere Chriſtliche Confeßion zu verthädigen, allwegen vnd offentlich angebotten worden.

Zu dem, mit was Ernſt, Fleiß und Eifer von E. L. Vorfahren, die Churfürſten Pfaltzgrauen, 2c. ſeliger Gedächtnus, deßgleichen auch anderen Chur, Fürſten vnd Ständen, vnſer wahren Chriſtenlichen Confeßion, vnd ſonderlichen auch von E. L. ſelber, ehe dieſelbigen zů der Churfürſtlichen dignitet kommen, die Spaltung vnder den Kirchendienern zu fürkommen vnd abzuwenden begierig und geneigt geweſen, inmaſſen ſolches neben anderen auſſer dem zu Franckfort Anno 1557. von E. L. ſelbs mit eigenen Handen vnderſchrieben, deßgleichen folgenden Anno 1558. auch zu Franckfort erhalten, vnd dann zů der Naumburg weitter verglichen, vnd einhelligem beſchloſſenen vnd verſecretirten Abſchieden ab-

abzunemmen, von vnnöten, ſolches weitläuffiger allhie auß zu füren vnd zu erholen.

Hiezwiſchen aber wirt das gemein Geſchrey je länger je grösſer, vnd befindet ſich mit vnſer höchſter Betrübnus im Werck, wie wir dann deſſelbigen mit beſtändigem Grund berichtet, daß die angeregte Zwingliſche oder Caluiniſche Lehr von dem Nachtmal Chriſti, in E. L. Schůl cathedram, vnd in der Kirchen den Predigſtůl innhalte, vnd die andern, ſo die rechte Chriſtliche Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion, von gemeldtem Articul bekennen, abgeſchaffet werden.

Alſo auch daß zu Heidelberg Zwingliſch und Caluiniſche Bücher (ſo in ſubſtantia vnd im Grund fürnemlich im Nachtmahl Chriſti mit einander einhellig) hieruon vertirt, geſchrieben vnd getruckt, deßgleichen die forma vnd ceremonia in der diſpenſation des heiligen Abendmahls, ſo zuvor im Churfürſtenthumb breuchig geweſen, in die Zwingliſche und Caluiniſche weis geändert.

Vber das alles iſt newlicher Zeit ein Catechismus mit E. L. præfation aus Heidelberg an Tag gegeben, darinnen die vorbemeldte Zwingliſche vnd Caluiniſche opinion von dem Abendmal Chriſti, auch etlich ander bedenckliche Articul vnuerborgenlich eingeleibt ſein, welchen Catechiſmum wir mit Fleiß, durch etliche gelehrte, gůthertzige leſen laſſen, auch für

uns ſelbſt geleſen, vnd allerhand Mängel darinnen gefunden, inmaſſen E. L. auß hie beygelegter Verzeichnus ſelbs vernemmen mag.

NB. Nun erkennen wir aus gnädiger Verleihung GOttes, daß der Zuuinglianiſmus vnd Caluiniſmus im Articul vom Abendmal Chriſti, ein verfüriſcher vnd verdamblicher Irrthumb ſeye, als der, ſo der heyligen Göttlichen Schrifft, der rechten Apoſtoliſchen Kirchen, auch dem rechten Chriſtenlichen Verſtand der Augſpurgiſchen Confeßion, und alſo auch dem gemeinen auffgerichten vnd beſtätigten Religions-Frieden offentlich widerſtrebe.

Dann da wir die helle vnverdunckelte Wort des HErrn Chriſti im Abendmal; Das iſt mein Leib ꝛc. mit Chriſtlichem Ernſt bedencken, auch vns ſeiner Göttlichen Allmächtigkeit vnd Warheit erinneren, ſo könden wir nicht hinumb, ſonder ſollen vnd müſſen glauben vnd bekennen, daß vnſer HErr Chriſtus wahrer GOtt vnd Menſche, nicht allein in dem obriſten Himmel ſitze oder gehe, ſondern ſey auch in ſeinem Abendmal warhafftig, vnd weſentlich gegenwertig, vnd werde uns darinn ſein Leib und Blůt durch Brot vnd Wein außgetheilet.

Und laſſen uns nicht jrren, was Menſchliche Vernunfft hiewider auß jrer Philoſophia aufbringen mag, ſonder bedencken, was der ewig, Allmächtig vnd warhafftig Sohne

Got-

GOttes redet, das wölle er, vnd vermög auch ſolches zu thůn.

Wiewol auch etlich der alten Kirchen-Scribenten Brot vnd Wein im Abendmal Chriſti, ein Sacrament und heiliges Zeichen nennen, jedoch ſo wöllen ſie hiemit nicht verlaugnen, daß der Leib und das Blůt Chriſti gegenwertig ſeien, vnd außgetheilt werden, wie ſie ſolches mit andern jhren Sprůchen, ſo im Fall der Not nach der långe erzelt werden möchten, bezeugen.

Neben dieſem ſo ſteckt im Zuuinglianiſmo vnd Caluiniſmo nicht allein der Jrrthum von dem Abendmal Chriſti, ſondern da demſelben einmal Raum gegeben, ſo pflegen ſie andere und nicht weniger ſchådliche Jrrthum einzuführen, als nemlich da ſie ſchreiben vnd lehren: I. Chriſtus ſey wol nach ſeiner Gottheit vnd Menſchheit, in einem raumlichen Ort des Himmels, aber ſeine Gottheit ſeye allein auf Erden, und ſeye der Menſchheit Chriſti, auch durch die Allmåchtigkeit GOttes nicht müglich, daß die zumal im Himmel vnd auf Erden, da man das Abendmahl haltet, gegenwårtig ſeye. Vnd wiewol ſolche Scribenten mit Worten laugnen, ſie trennen die Perſon Chriſti nicht, So iſts doch bey allen recht Chriſtlichen verſtåndigen Leutten gewiß, da man die perſönliche Vereinigung GOttes vnd des Menſchen in Chriſto

bedencken will, daß durch die Zwingliſche Lehre die Perſon Chriſti getrennet werde.

II. Item, daß Chriſtus nach der Menſchheit nicht Allmächtig ſey.

III. Item, daß Chriſtus kein rechter Menſch ſeye, wann er nicht an einem Ort raumlicher weiſe begriffen werde.

IV. Item, daß Chriſtus in ſeiner Menſchheit raumlicher weis im Himmel ſitze, ſtehe oder gehe.

V. Item, daß der Erſte Menſch geſündiget habe, nicht allein auß Fürſehung vnd Verhengknus, ſonder auch durch den Willen vnd Ordnung GOttes, ja dieſer geſtalt durch GOttes Willen, daß der Menſch habe nothwendig müſſen ſündigen. Da nun dieſem alſo were, So müßte folgen, daß zween widerwertige Willen in GOtt weren, daß er ein anderes wölle, und ein anders gebiette.

Item, daß der Erſte Menſch habe keinen freyen Willen gehabt.

Item, daß GOtt ein Thäter vnd Stiffter ſey nicht allein der Sünden ſo Adam begangen, ſondern aller Sünden in den Nachkömmlingen, dieweiln Adams Sünde ein Urſprung iſt aller Sünden.

VI. Item, ſie verkehren den Spruch Pauli, ſagen, daß GOtt nicht wölle, daß alle Menſchen ſelig werden, ſondern nur auß allen Ständen etliche, ſo doch der Apoſtel außtrucken-

ckenlich ſpricht, GOtt wölle, daß alle Menſchen ſelig werden, und Petrus ſpricht, GOtt will nicht, daß jemands verderbe, ſonder zur Bůß bekeret werde. Alſo lehren ſie dann, daß die Verheiſſungen des Euangelions nicht allen Menſchen angebotten werden.

VII. Item, ſie ſchreiben, daß kein Ehebruch, Diebſtal, Todſchlag, ꝛc. begangen werde, da GOttes Will nicht auch darzů komme, vnd daß die Gottloſen verderben nicht allein durch Verhengknus, ſonder auch durch den Willen GOttes, vnd durch ſolchen Willen, den ſie nicht vermeiden können, ſondern můſſen nothwendig verderben.

Item, daß die Verkerten durch GOttes Stifftung můſſen ſůndigen.

VIII. Item, ſie lehren, daß es vnrecht ſeie die Lehre von der Erwölung GOttes, an den Glauben des Euangelions zu binden.

Zů dem, ſo iſt Zuuinglianiſmus und Caluiniſmus (wie etliche exempla erweiſen) ein ſpiritus ſeditioſus, und wo er einbricht, die Oberhand auch Magiſtrat haben will. Daraus dann der ordentlichen Obrigkeit nicht allein von den frembden, ſonder auch von ihrer ſelbs Vnderthonen, der Vnfriede zu beſorgen iſt.

Nach dem nun die Sachen mit dem Zuuinglianiſmo vnd Caluiniſmo ein geſtalt hat, immaſſen vermeldet, ja viel ärger iſt, dann wir jetzt mit Worden erzelen könden: ſo

bitten wir E. L. gantz freundlich, ſchwägerlich und brüderlich, ſie wölle ſich hierinnen von dem Göttlichen Wort, von der rechten wahren Apoſtoliſchen Kirchen, vnd den Chriſtlichen Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion nicht abſöndern, ſondern zu Hertzen füren, in was zeitliche und ewige Gefahr E. L. ſich ſelbs, dero freundliche liebe Gemahlin vnd Erben, jre Kirchen, Land und Leute bringen möchte.

Dann (das der Allmächtig gnädig verhüten wölle) da E. L. mit der offt bemeldten in der heiligen Schrifft, vnd auf vielen Reichstägen, verdampten und verworffenen opinion für zu faren gedächte, ſo müſſen wir es dahin verſtehen, daß ein jrrige ärgerliche opinion E. L. viel annemblicher were, dann das hell, klar, Göttlich Wort ünſers einigen Heilands JEſu Chriſti, E. L. eigen ewig Heil, die Chriſtenliche Einigkeit der Stände Augſpurgiſcher Confeſſion, E. L freundliche Gemahlin vnd Kinder Wolfart, anderer Chur vnd Fürſten Freundſchafft, Schwagerſchafft vnd Brüderſchafft auch E. L. Kirchen und Vnterthanen Segen und Gedeien.

E. L. wölle auch darneben wol, und mit Ernſt bedencken, nachdem ſie ſich der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeſſion ſo offt, auch jetzt neulich zu Franckfort auf dem Waltag, in Vbergebung der Röm. Kaiſerl. Majeſtät, vnſerem allergnädigſten Herren, der Recuſation

Schrifft,

Schrifft, ſich derſelben Confeſſion Apologiæ zugethan, approbirt und beyfällig gemacht, wie ſchimpfflich vnd ärgerlich es vor meniglich, hohes und nideren Stands lauten werde, daß ſie ein anders mit dem Mund und Federn, ein anders mit der That und Werck fürgeben, wie gefärlich es auch E. L. ſeye, dieweil bis anher bey den Chriſtenlichen Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion, ein ziemliche Einigkeit in der Lehr, bevorab des offt bemeldten articuls halben von dem Abendmal Chriſti, durch GOttes Gnad geweſen, vnd da ſchon etliche Mißuerſtänd in andern articuln eingefallen, leichtlich mit Gottes Hilff verglichen werden möchten, daß E. L. welche der Allmächtige mit der Churfürſtlichen dignitet und Hochheit aus ſonderlichen Gnaden begabt, **der Erſte** ſeyn wölle, NB. der vnder den Ständen Augſpürgiſcher Confeſſion ein Auffbruch mache, und ein wüſte, vnwiderbringliche Zerrüttung anrichten thäte.

Da aber E. L. vermeinet, daß ob vermeldter Catechiſmus, auch alle erzelte Zwingliſche vnd Caluiniſche Handlungen, ſeien vermög Prophetiſcher vnd Apoſtoliſcher Schrifft geſtellt und fürgenomen, ſo iſt vns nicht allein nie zuwider, ſonder auch vnſer freundlich und brüderliche Bitt, zweifeln auch nicht, daß es E. L. gantz wol gelieben werde, daß E. L. und wir, zu E. L. gelegenen Zeit und Platz, in der Perſon zuſamen kommen, auch E. L. drey Theologen,

und unſer jeglicher einen Theologum in vnſer aller Beyſein, nider geſetzt, und von dem ſtrittigen articul, vermög der heiligen Göttlichen Schrifft, freundlich vnd Chriſtenlich conuerſirt hettend, verhoffen, der Allmächtige werde ſeine Göttliche Gnade verleihen, daß dardurch die Warheit erkläret vnd erkandt werde, zů dem, daß in ſolcher freundtlicher conuerſation obangeregte Irrthum, vnd was weiter in der Kirchen Gottes daraus erfolgen mag, ausgeführet werden möchten.

Nicht weniger bitten wir gantz freundtlich vnd brůderlich, dieſe Erinnerung nicht einiger vergebener Fürſorg, ſondern allein aus nothdurfftiger ſchuldiger Freundſchafft vnd Chriſtelichem Berůff von uns beſchehe, dann wir je gern ſehen wolten, daß E. L. bey rechter Chriſtenlicher Einigkeit verharreten, vnd keine Trennung zwiſchen den Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion erregten, was auch ſonſten wir zu Erhaltung alles Göttlichen Friedens, vnnd E. L. Wolfart verhelffen köndten, das ſolle an vns durch GOttes Gnad nicht erwinden, E. L. hiemit in den Schutz des Allmächtigen befehlend. Datum den 4. Maij, an. 1563.

Von GOttes Gnaden

Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzog in Bayern, und Graue zu Veldentz.

Chri-

Chriſtoff Hertzog zu Wirtemberg und Teck, Graue zu Mümpelgart.
Carol Marggraue zu Baden und Hochberg, ꝛc.

No. II.

Die aus angeblicher Menage vorgenommene Beurlaubung der Geiſtlichen unter dem Adminiſtratore Io. Caſ. betr.

Extract aus dem Bericht etlicher Theologen der A. C. ſo um der reinen Lehre willen aus der Churfürſtlichen Pfaltz ausgeſchaffet worden, gedruckt zu Tübingen anno 1585. p. 123.

Das *Decretum*, *D. Patient*en betreffend, lautet alſo:

DEmnach Churfürſtlicher Pfaltz Adminiſtrator allen überflüßigen Unkoſten zu Hof und in der Regierung abzuſchaffen, entſchloſſen, und alſo die groſſe Anzahl im Kirchen-Rath, oder auch einen General-Superintendenten zu erhalten, nicht gemeint, alſo wölle Ihre F. G. hernach-benannte Perſonen ihrer Dienſte hiermit erlaſſen haben, welches ihnen durch den Verwalter anzuzeigen, und deren Dienſt-Beſoldung halben mit ihnen zu ratificiren.

D. Pe-

D. Petrum Patientem,
Hans Jörg Hungerlin,
Alexander Hohenbuch,
Peter Struppen, Kirchen-Raths-Secretarien, an deſſen Statt Ihre F. G. einen andern zu ordnen gemeinet. Signatum den 15. Ianuarii, anno &c. 84.

Als auch beyde Doctores und Profeſſores Theologiæ, D. Kirchnerus und D. Schopperus, den 18. Febr. ihrer Prædicatur durch den Verwalter ſind entſetzet worden, hat ihnen derſelbe ein Fürſtliches, ſchrifftliches Decretum, dieſes Inhalts fürgeleſen: Dieweil J. F. G. die Kirche zum Heil. Geiſt anderwärts und gnugſamlich mit Predigern beſtellt und verſehen, und man deswegen ihres Predigt-Amts nicht mehr bedürfftig, als wölle J. F. G. ſie beyde ihrer Prædicatur hiermit erlaſſen haben, und ſolle ihnen hinführo keine Beſoldung mehr hievon gereichet werden.

No. III.

Vorigen Inhalts.

Extract aus Churfürſt Ludwigs des ſechſten beyder Hof-Prediger, Ioannis und Pauli Schechſen, Bericht auf etliche Calumnien der Calviniſchen Prædicanten zu Heydelberg, lit. L. 2.

Uns

Uns beede Hof-Prediger belangend, hält es ſich mit unſer Beurlaubung alſo: Den 3. Ianuarii, als ich zu Abend im Schloß auf das Gebeth hätte aufgewartet, zeiget Secretarius Kollinger mir an, daß meines gnädigſten Herrn, Hertzog Johann Caſimiri, Befelch wäre, daß wir beyde Hofprediger Morgends früh um 8. Uhr vor Ihrer F. G. Gemach unterthänigſt aufwarten ſolten, Sachen halber, die wir vernehmen würden: Nachdem wir auf ſolchen empfangenen Befelch, Samſtags den 4. Ianuarii frühe um 8. Uhren, vor des Hertzogen Gemach im Schloß aufwarteten, wurden wir durch einen Secretarium vor ihre F. G. in das Gemach geführet, da denn bey ihren F. G. Wanwoldt der elter, Stadhalter zu Neuenſtadt, D. Oehem Cantzler, D. Hartmann Hartmanni, Fauth zu Heydelberg, und ein Secretarius verſammlet waren, als wir vor iren F. G. mit unterſthänigſter Reverentz und Ehrerbietung uns ſiſtiret und dargeſtellet hatten, hube D. Oehem an auf folgende Weiſe ungefähr zu reden: Nachdem uns beyden Hofpredigern bewuſt, welcher maſſen der Durchlauchtigſt-Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Caſimir, Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Beyern, der Churfürſt: Pfaltz Tutor und Adminiſtrator, durch ſonderbare Schickung des ewigen GOttes, ordentlicher Weis zur

Chur-

Churfürſtl. Adminiſtration kommen, und aber ſeinen F. G. in allwege gebühren wolt, ſeinem jungen Vetter wohl Haus zu halten, und ſoviel immer möglich, den Koſten einzuziehen, und die überflüßigen Diener abzuſchaffen.

Wenn uns denn nun bewuſt, daß ſeine F. G. mit einem Hofprediger verſehen, wie auch ſeiner F. G. Gemahlin ihren eignen Hofprediger hätte, und demnach ſeine F. G. unſer nicht bedörfften, ſondern wir überflüßig weren, ſo wollen uns ihre F. G. hiermit unſere Dienſte abgekündet und abgedancket haben.

Und ſolten wir hinführo derſelben müßig gehen, die Häuſer ledig machen, damit dieſelben aufs fürderſt andern könten eingereumet werden.

No. IV.

Die Urſachen, um deren willen der Adminiſtrator Ioh. Caſ. die Evangeliſchen Geiſtlichen abgeſchaffet, betr.

Extract aus der Vorrede über D. Iacob Heilbrunners Synopſin alteram doctrinæ Caluinianæ:

Daß ich von meinem zu Amberg getragenen Amt (des *General-Superintendenten*) keines ungegründeten leſtern und ſchmehenshalber abgeſchafft: beruffe

ruffe ich mich auf das Zeugniß der Greflichen, Adelichen und Gelehrten Perſonen, in dero Beyſein mir den 14. Nouembr. Anno 1584. durch D. Raubern mit viel zierlichen Worten fürgehalten worden: Ob wohl ſein gnädigſter Herr Hertzog Johanns Caſimir Pfaltzgrafe, Vormund und der Churpfaltz Adminiſtrator &c. an meiner Perſon, Lehre, gebrauchtem Fleiß in Verrichtung meines Amts, keinen Mangel habe, inſonderheit aber ſeiner F. Gn. meine, vor andern gebrauchte Beſcheidenheit gerühmet worden: So weren doch ſeine F. G. aus bewegenden Urſachen, die Cantzel, darauf ich geprediget, als welche J. F. G. ohne Mittel zuſtändig mit dero Religions-Verwandten zu beſtellen entſchloſſen, weil die Nothdurfft erforderte, Leute aufzuſtellen, welche dero Religion verantworten.

No. V.

Extract aus dem Num. II. angeführten Bericht D. Wilhelm Zimmermanns und Conſorten, die Verjagung der Prediger aus denen Heydelbergiſchen Kirchen unter Hertzog Ioh. Caſ. betr.

P. 46.

SChließlichen baten wir nochmals, J. F. G. wölte uns bey der Kirche zum H. Geiſt bleiben laſſen, oder es alles auf

auf ihrer F. G. Gewiſſen nemmen. Da aber ſolches ie nicht zu erhalten, wolten wir hiemit publice, ſolenniter forma optima und für GOttes Angeſicht proteſtiret haben ꝛc.

P. 47.

Als wir nun hierauf abgetreten, und ungefährlich nach einer Stund wieder hinein für dem Hertzog (Ioh. Caſimir, **Churpfältziſchen** *Adminiſtratorem*) erfordert worden, hielte uns D. Ehem (**des Herrn** *Adminiſtratoris* **Cantzlar**) abermal für, daß wir uns ſo hoch der Kirchen zum Geiſt halber beſchwerten, müſten J. F. G. geſchehen laſſen, wolten aber gleichwohl, was ſie mit zeitigem Rath geſchloſſen, in GOttes Nahmen fürgehen laſſen, nehmen es auf ihr Gewiſſen ꝛc. Wölle ſich hierauf zu uns verſehen, wir werden der Kirchen zum Geiſt ferner oberſtehen.

P. 45.

Dabey es auch blieben, und die zum H. Geiſt, bald den folgenden erſten Sontag Aduents den neuen Caluiniſchen Predigern, nämlich Danieli Toſſano, und andern dreyen ſeinen Conſorten, als Iohanni Philippo Mylæo, Stybelio und Angerio eingeräumet worden.

P. 343. ſq.

So bald wir aber abgetreten, und naher Hauſe gegangen, ſeind alſobald darauf für den Hertzogen und vorermelde Räth hinein gefordert worden, der Schultheiß, der Stadt-

Rath,

Rath, und alle Zunfftmeiſter der Stadt Hey-
delberg, welche, weil man mit uns denen Pre-
digern gehandelt, drauſſen aufgewartet hatten.
Denen iſt fürgehalten worden, welcher geſtalt
der Hertzog uns, die fünff Prediger, aus hohen
wichtigen Urſachen, die zum allerhefftigſten
geſcherpfft worden, unſerer Dienſte erlaſſen,
und bedacht, die Cantzel mit friedſamen Pre-
digern zu beſtellen: mit angehänckter ernſtli-
cher Vermanung, daß ſie hierüber nichts un-
gebührliches anfangen, ſondern vielmehr die
neue Prediger mit Fleiß hören, und ihre Pre-
digten fleißig beſuchen wöllen.

Alſo ſeind nun auf vorgemelden Tag nem-
lich den 17. Iulii Anno &c. 84. wir, die über-
entzige des Miniſterii, wie daſelbe zu vor von
dem frommen Churfürſten ſeeligſter Gedächt-
niß beſtellet geweſen, vollends gar abgeſchaf-
fen worden: Und ſeind wir, (die letzte fünff
abgeſchaffte Prediger:) gleich folgendes Ta-
ges, aus Heydelberg nach Dienſten und Un-
terſchleiff ausgezogen: Haben auch faſt alle
innerhalb Monaths Friſt, nach empfangenem
Urlaub, die Stadt Heydelberg und die Chur-
fürſtliche Pfaltz geraumet.

Die Caluiniſche Prediger aber haben den
nächſtfolgenden Sonntag, nemlich den 19.
Iulii, die Kirch zum Barfüſſern gar zu geſchloſ-
ſen, und fürohin allein in den dreyen Kirchen,
nemlich zum Heiligen Geiſt, zu S. Petern und

in Spital geprediget: Und den erſten Sonntag, als ſie die Kirch zu S. Petern eingenommen, dieſelbige Kirch, mit etlichen geharniſchten Bürgern, unter der frühe Predigt verwahret und beſtellet.

Den 30. Iulii haben aus der Bürgerſchafft auf die 500. neben denen Profeſſorn der Univerſität an den Hertzogen auf das demüthigſt und unterthänigſt um ihre abgeſchaffene Prediger, oder deroſelben nur zween, oder ja um andere, ſo ihrer Chriſtlichen Confeßion zugethan, ſuppliciret, wie denn auch die Bürgerſchafft ſolche ihre Supplication, etwa drey Wochen hernacher, gegen dem Hertzogen repetirt und zum andernmal ſupplicirt haben.

No. VI.

Extract aus Pfaltzgraf Ott Heinrichs zu Neuburg, nachmahls Churfürſtens, an. 1543. in folio publicirten Kirchen-Ordnung. Part. II. f. 19. b.

DAs rechte Hauptſtück, nemlich die Wort CHriſti, werden von vielen unrecht verſtanden und ausgelegt. Einer ſagt: Es ſey nicht der Leib, ſondern des Leibes Zeichen. Der ander ſagt: Es bedeute den Leib. Der fünffte ſagt: Es ſey der Leib Chri-

Chriſti, wenn es ein Glaubiger eſſe: wenn es aber ein falſcher Chriſt eſſe, ſo ſey es nicht der Leib Chriſti.

Wider ſolche Irrthum ſollen ſie fleißig handeln in den Predigen ꝛc.

Extract aus Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrücken an. 1568. gemachtem Teſtament.

WIe wir denn in unſerer vorlängſt ausgegangener und publicirter Kirchen-Ordnung gleichmäßige Bekäntniß gethan, ------ auch uns ferner zu noch mehrer, unterſchiedlicher, unverdunckelter Erklärung, und damit niemands einige Urſach zu zweiffeln hätte, auf die zu Augſpurg in Ann. 1530. übergebene Confeßion, und andere mehr nützliche Erklärung-Bücher, ſo in obbemelter unſer Kirchen-Ordnung ſpecificiret ſind, referirt, beruffen und gezogen haben, dabey wir nochmahls biß an unſer Ende, vermittelſt Göttlicher Hülfe, bleiben, beruhen und verharren.

Extract aus Pfaltzgraff Wolffgangs Kirchen-Ordnung, fol. 97. edit. 1570. recuſæ fol. 97.

AUf der andern Seiten, als durch die Zwingliſchen, iſt das Nachtmahl dahin gedeutet, als ob darinnen der

wahrhafftig Leib, und das wahrhafftig Blut Chriſti nicht gegenwärtiglich weſendlich ausgetheilet würde. ꝛc.

No. VII.

Ordnung der Religions-Aenderungen in der Pfaltz.

Chur-Pfaltz.

LUDOVICUS V. oder der Friedfertige
- regieret von an. 1508 -- 1544.
- iſt **Römiſch-Catholiſch.**
- Er läſſet jedoch geſchehen, daß unter der
- Hand Lutheri Lehre zu **Heydelberg** und
- **Gretchau**, auch in denen **Gezierck-**
- **ſtätten** der Ober-Pfaltz dürffen aus-
- gebreitet werden.

FRIDERICUS II. regieret von anno 1544 --
- 1556. Nimmet **Lutheri Lehre an**,
- und wird durch den Religions-Frieden
- zum rechtmäßigen Beſitzer der geiſtli-
- chen Güther in der Pfaltz declariret.

OTTO HEINRICH reg. von 1556 -- 1559.
- iſt **Evangeliſch-Lutheriſch.** Er er-
- weitert die Lehre der ungeänderten A. C.

FRIDERICUS III. reg. von 1559 -- 1576.
- iſt **Evangeliſch-Lutheriſch**,
- läſſet auch im **Simmeriſchen** nicht
- nach der Schweitzeriſchen, ſondern nach
- der Augſpurgiſchen Confeßion reformi-
- ren.

Tritt

- Tritt an. 1560. zu der **Lehre** Caluini,
- und iſt der erſte Reichs-Fürſt, der ſol-
- ches gethan hat; verjagt die Evangeli-
- ſchen; unterſchreibt jedoch 1566. ſelbſt
- den Reichs-Abſchied wider die Refor-
- mirten.

LVDOVICVS VI. reg. von 1576 -- 1583.
- iſt **Evangeliſch** und beurlaubet die
- von ſeinem Herrn Vatter wider den
- Religions-Frieden eingeſetzte refor-
- mirte Lehrer.

FRIDERICVS IV. reg. von 1583. -- 1610.
- Wird wider das Teſtament ſeines
- Herrn Vatters von Pfaltzgraff Ioh.
- Caſimir, Vormunden, (welcher die
- Evangeliſche, unter der vorigen Regi-
- rung von ſeinem Herrn Bruder wie-
- der eingeſetzte Lehrer alle verjaget,)
- **in der Reformirten Religion**
- **erzogen.**

FRIDERICVS V. von 1610.--1632.
CARL LVDVVIG von 1632.-1680.
CARL von 1680. -- 1685.
} reformirt.

PHILIPP VVILHELM von 1685. --- 1690.
IOHANN VVILHELM von 1690. -- 1716.
und
CARL PHILIPP von 1716. --
} Römiſch-Catholiſch.

Neuburg.

OTTO HEINRICH, nachmahls Churfürſt,
- **iſt Evangeliſch**, und reformiret nach
- der Augſp. Confeßion an. 1542. wird
- im Paſſauiſchen Vertrag und Reli-
- gions-Frieden, als ein Evangeliſch-Lu-
- theriſcher Fürſt, zum rechtmäßigen Be-
- ſitzer der geiſtlichen Güther declariret,
- **ſtirbt 1559. Evangeliſch.**

VVOLFFGANG von 1559. -- 1569.
- **iſt Evangeliſch**,

PHILIPP LVDVVIG von 1569. -- 1514.
- **iſt Evangeliſch**, und vertheydiget
- ſeines Herrn Vatters Religion wi-
- der die Reformirten in einer öffentli-
- chen ex actis gezogenen Schrifft.

Die folgenden Regenten ſind **Römiſch-Ca-
tholiſch** geweſen.

Zweybrücken.

LVDVVIG wird **Evangeliſch**,
- ſtirbt 1532.

VVOLFFGANG reg. von 1532. -- 1569.
- iſt **Evangeliſch**, und wird als ein
- Evangeliſcher Lutheriſcher Fürſt
- durch den Paſſauiſchen Vertrag und
- Religions-Frieden, im Beſitz der
- geiſtlichen Güther beſtättiget.

IOANNES von 1569. -- 1604.
- iſt **Evangeliſch**, wird Reformirt
- an. 1588.

No. XXXII.

Puncta die Kirchen-Verein beyder Evangeliſchen Religionen betreffend.

Dieſe Puncta ſind nicht etwan von einem, ſondern von vielen Miniſtris, von Regenſpurg aus, an die Evangeliſche Höfe geſendet worden, mit dem ausdrückli chen Anhang, das wäre das Proiect, worauf die ſchon längſt vorgeweſene Vereinigung beyder Evangeliſcher Religionen gegründet, und, wo möglich, établiret werden ſollte. Sie waren aber ſchon damals kein Geheimniß mehr, weil ſie I. lé Long zu Amſterdam by Nicolaas ten Hoorn in Holländiſcher Sprache drucken laſſen, und dem Tractat beygefüget hatte, deſſen Titul iſt: De waarachtige Leere der Gereformeerden ten opzichte van't heylige avondtmaal.

Folgen die Puncta:

1. Iſt dieſelbe dem Inſtrumento Pacis gemäß. Art. VII. §. 1.

2. Kan alſo nicht von den Catholiſchen unter dem Vorwand einer neuen Religion gehindert werden.

3. Iſt nöthig, wo man anders die gäntzliche Unterdrückung des Evangeliſchen Weſens abwenden will.

4. Iſt gantz leicht, und

5. Ohne alle Gefahr für beyde Theile, ſo wohl in Anſehung der Seelen als des Zeitlichen.

6. Denn, es ſollen keine neue Glaubens-Articul gemacht, ſondern jedem Theil die ſeine gelaſſen, und die fernere Erleuchtung von Gott erbeten, und in Gedult erwartet werden.

7. Es ſollen keine neue Kirchen-Ceremonien eingeführet, ſondern dieſelbe beybehalten werden, wie jedes Orts ſeynd.

8. Es ſollen keinem Theile ſeine Geiſtliche Einkünffte genommen werden, ſondern ein jeder behalten, was er hat.

9. Viel weniger ſoll jemand in ſeinen Gewiſſen beſchwert werden, ſondern einen jeglichen frey bleiben, die Wahrheit, von der er überzeugt zu ſeyn glaubet, zu behalten und zu bekennen.

10. Sie ſollen ſich allein gründen in dem (1.) daß nach dem Zeugniß ſo vieler gelehrter und gewiſſenhaffter Theologorum, nach der klahren Anweiſung der Heil. Schrifft, wenn wir nur bey derſelben in ihrer natürlichen Einfalt bleiben, und nicht die Folgereyen oder klüglende Vernunfft neben anflicken, nach dem Exempel der erſten reineſten Kirche, die von unſern Controuerſien nichts gewuſt hat, und nach dem eigenen Gewiſſen aller moderaten unpartheyiſchen Menſchen, daß, ſage ich, beyde Theile der Evangeliſchen alle dieſe-

diejenige Wahrheiten haben, die zur Seligkeit zu wiſſen, und zu dem wahren Chriſtlichen Glauben erfordert werden, und alſo im Grunde des Glaubens und deſſen Fundamental-Articuln würcklich einig ſind.

11. Sie ſoll ſich (2.) darinn gründen, daß auch kein Theil ſolche Lehren führet, die den Grund des Glaubens wieder umſtoſſen, und damit nicht beſtehen könnten, wie von gelehrten frommen Männern gleichfalls ausgeführet iſt.

12. Sie ſoll ſich darinn gründen, (3.) daß es unverantwortlich, ſonderlich bey anwachſender Gefahr, ſich unter einander zutrennen, um ſolcher Dinge willen, die Niemanden hindern, bey GOtt in Gnaden und in Vereinigung mit ihm zu ſtehen, wann er nemlich nach dem Maaß ſeiner Erkänntniß aufrichtig GOtt dienet.

13. Sie ſoll ſich endlich auch gründen (4.) in der langen Erfahrung, daß durch Trennung, diſputiren, zancken, haſſen, der Wahrheit nicht gedienet, Niemand überzeuget und erleuchtet, ſondern vielmehr verfinſtert, und von der Wahrheit entfernet werde. Daß die Wahrheit und ſonderlich die heilſame, die kräfftige und thätige Wahrheit eine Gnaden-Gabe GOttes ſeye, die nicht durch eigenes Vernunfft-Grüblen, mit einen ungebrochenen Hertzen ihm gleichſam abgepochet,

und einem andern durch zancken und ſchnarchen beygebracht, ſondern allein durch Gebeth, durch ſtille Betrachtung, durch demüthige Erkänntnis ſeiner natürlichen Finſterniß, durch gedultige Erwartung der Stunde des Herrn, wann er mit ſeinem Licht uns erleuchten wolle, und durch Chriſtl. Ertragung unſers ſchwachen Neben-Chriſten, von GOtt erlanget, und durch Liebe, Sanfftmuth, Wohlthat und rechtſchaffenen Wandel nach der Wahrheit, wieder anderen füglich und mit Nutzen beygebracht werden könne.

14. Sie ſoll demnach darinn beſtehen (1.) daß ſie ſich für Brüder in Chriſto und Glieder einer und derſelben Chriſtl. Kirchen halten, ſich treulich meynen, ein Intereſſe commune und keine jalouſien und Zanckereyen mehr unter ſich, ſondern wegen des noch übrigen Meynungs-Unterſchieds GOttes fernere Erleuchtung erwarten, und indeſſen Gedult mit einander haben wollen, (2.) daß auf denen Cantzeln keine Controuerſien tractiret, ſondern die Leute zum rechtſchaffenen Chriſtenthum ermahnet und angewieſen werden ſollen, damit ſie beſſere Chriſten und mithin auch beſſere Glieder der Republic werden. (3) Daß alle Controuerſien auf die hohe Schulen verwieſen ſeyn, und daſelbſt auch mit aller modeſtie, ohne verhaſſte Nahmen, ohne Bitterkeit tractiret werden ſollen. (4.) Daß

einem jeglichen frey ſtehen ſolle, das Heilige Abendmahl zu empfangen, bey welchem Prediger der bißherigen beyden Theile er will, auch darunter zu ändern, ſo offt er will, ohne daß ihn jemand darüber zur Rede zuſetzen, oder einige Confeſſion und Anzeigung der Urſachen von ihm zufordern habe. (5.) Daß alle Ciuil-und Militair-Bedienungen allein nach Meriten ohne Anſehen, welcher Lehre der beyden Theile man beypflichte, ausgetheilet werden ſollen. (6.) Daß Niemand wegen deß bißherigen Religions-Unterſchieds gewehret ſeyn ſolle, ſich anzukauffen an ſolchen Orthen, wo ſolches bißhero nicht erlaubt geweſen, wann er bey dem Paſtore Loci communiciren, und andern Kirchen-Gebräuchen ſich unterwerffen will, da dann bey dieſem und dem nechſt vorhergehenden Punct nicht das geringſte Bedencken zu ſeyn ſcheinet, indem ja alles in ſtatu Eccleſiaſtico unverrückt verbleibet, wie es vorhin geweſen.

15. Aus welchem allen erhellet, daß, weilen dieſes keine neue Religions-Aufſtellung, ſondern ein bloſſer Kirchen-Friede iſt, wodurch keines einigen Menſchen Glaube und Gewiſſen beleidiget wird, die hohe Obrigkeiten gantz wohl befugt ſeyn, denſelben einzugehen, und alle dero Geiſtlichen oder Kirchen-Bediente zu Beobachtung deſſelben nachdrücklich anzuhalten.

No. XXXIII.

No. XXXIII.
Caluini Entſchuldigung wegen der imputirten Härtigkeit. Aus dem *Original - Concept.*

Bernenſibus Miniſtris.

S.

EX quo intelleximus, Hieronymum, indicto exilio, Bernam fuiſſe profectum, literas vero noſtras fuiſſe ſuppreſſas, merito timuimus, quod accidit. Et certe, nihil à nobis ſcriptum erat, quod Senatum offenderet. Nam quid egiſſet tunc, nobis prorſus erat incognitum. Nondum ad claſſes perlata erant edicta. Hieronymi nulla mentio. Nos etiam, præteritis iniuriis, quas conqueſti eramus, nobis eſſe illatas, oblique in crimen trahebamur. Perinde enim ac ſi noſtra culpa exortæ eſſent turbæ, moneri nos volebat Senatus veſter, vt fouendæ paci, & cauendis diſſidiis operam daremus. Neceſſe ergo nobis primum fuit, modeſte nos purgando, falſam ſuſpicionem diluere: deinde etiam oſtendere, quam iuſta fuiſſet noſtra querimonia. In vtroque ita nobis moderari ſtuduimus, vt facile conſtaret, nos pio conſenſu fore contentos. In Hieronymum vero nouum crimen proferebamus, eum coram duobus verbi miniſtris dixiſſe, Serueto factam iniuriam. Qua voce non priua.

uatim læſus eſt Caluinus: neque etiam communiter tota hæc eccleſia, ſed Senatus veſter aperte proſcinditur, cuius hortatu de impio illo ſumtum fuit ſupplicium. Nunc ſi de integro ſcribamus, merito, timendum eſt, ne ſibi litem intendi exiſtimet Senatus. Satis autem quam indigne laturus ſit, ſecum de venia conceſſa expoſtulari. Clamabunt etiam, qui nobis parum propitii ſunt, nos vindictæ cupidos in miſerum exulem eſſe implacabiles. Nulla igitur ratio nobis videtur reliqua eſſe, niſi vt vobis hanc cauſam ſuſcipere libeat. Erit autem honeſta & fauorabilis eius actio, ſi libere exponitis, quod res eſt: vt moleſtia ipſos levaretis, retentas à Vobis fuiſſe litteras noſtras. Nos vero iam conqueri, publicæ infamiæ expoſitam eſſe noſtram doctrinam, nullam haberi miniſterii noſtri rationem: hoc denique probrum non reſidere in nobis, ſed in commune Euangelium redundare. Amplam quoque materiam vobis dabit indomita hominis rabies, qui antequam domum reuerſus eſſet, quaſi in poſterum quiduis audendi permiſſa eſſet impunitas, Claudium Molinæum, verbi miniſtrum, conuitiis & minis tam contumelioſe vexauit, vt nouam ſibi pœnam accerſiuerit hoc facinore. Vt vero centies illi Senatus ignoſcat, hoc tamen minime ferendum vobis eſt, tacito præiudicio rectam fidem grauari, cui maledicere, & quam ſuo more traducere huic improbo nebuloni

per-

permittitur. Hoc vero magis etiamnum plauſibile erit, Veſtros parcere illi non poſſe, quin ſuum honorem proſtituant: quia Seruetum ſuo patrocinio defendens, ipſos palam crudelitatis reos fecit. Ergo vos iterum rogamus, & per Chriſti nomen ſanctumque miniſterii communis vinculum obſecramus, ne officium hoc nobis præſtare grauemini. Addere etiam licebit, alios quoque iam non obſcuros emergere huius datæ impunitatis fructus. Nam procax & effrænis quædam mulier, quæ ob alia maleficia hinc bis in exilium eiecta fuit, palam Rollæ clamitat, me eſſe hæreticum, quia Deum faciamus peccati authorem; & nuper Granicius vobis non ignotus, non in pagi ſui latebris, ſed in hac ipſa vrbe in ſutoris taberna iactare non dubitauit. Quid tandem futurum eſt, niſi mature hæc proteruia compeſcitur. Ipſa vero neceſſitas, vt ſperamus, vobis ad iuſtæ & piæ cauſæ defenſionem ſatis acer erit ſtimulus. Valete ornatiſſimi viri & nobis obſeruandi fratres. Dominus ſemper vobis adſit, vos gubernet ac tueatur. Geneuæ 4. Calend. Ianuar. 1554.

No. XXXIV.

Langueti Brief an Bezam, vom Crypto-Caluiniſmo zu Wittenberg. Aus dem *Original.*

S. P. D.

ANte tres menſes ſcripſiſti ad Dominum Sturmium, te eſſe admodum ſollicitum de VVittembergenſibus, ac te habere quædam, quæ iudicares ipſis poſſe eſſe magno vſui & adiumento. Ego ſane cuperem, te, quidquid illud eſt, ipſis quamprimum communicare, & ſi meam operam in ea re tibi vſui eſſe poſſe exiſtimas: ego eam ex animo tibi defero: nam in nullam rem laborem impendere mallem, quoniam iudicio plurimum intereſſe reipublicæ Chriſtianæ, vt controuerſia ibi mota felicem exitum ſortiatur: cum totus fere vicinus Oriens & Septentrio paſtores eccleſiarum & ludimagiſtros ex ea ſchola petat, & eo ſuam iuuentutem inſtituendam mittat. Præcipui, qui hoc negotium agendum ſuſceperunt, ſunt: Caſpar Cruciger, Henricus Mollerus, & Chriſtophorus Pecelius, Theologiæ Doctores. Cruciger quidem, & Mollerus ſuperant Pecelium ætate, & [vt exiſtimo] eruditione: ſed hic videtur feruidior, & plus habere animi, & [quod iudico eſſe magni

gni momenti] eſt eximie facundus, præſertim in lingua Germanica. Recte faceres, ſi eum tuis litteris hortareris, ne ſuſceptam veritatis defenſionem deſerat: nam tuas litteras plurimi faciet. Eſt auctor omnium ſcriptorum, quæ hactenus ſunt ab ipſis edita in hac controuerſia, ac etiam illius Dreſdenſis, quod licet non ita ſit ſcriptum, vt cuperemus, tamen mihi videntur in hoc curriculo progreſſi eo, vnde non ſit ipſis facile habenas reflectere: nam veri Lutherani, & præſertim inferiores Saxones eorum ſententiam impugnabunt, ipſi vero eam haud dubie acriter tuebuntur: cum illud ſcriptum ſit editum auctoritate Illuſtriſſimi principis: quem ſpero tandem peruenturum ad agnitionem veritatis: nam boni viri, qui apud ipſum ſunt, dant operam, vt id fiat, & perfecerunt, vt Theologi conuocarentur Dreſdam, vt refellerent quorundam aulicorum Theologorum calumnias aduerſus noſtras *eccleſias*, quos ſciebant fore magis mutos, quam piſces, ſi res ad diſceptationem deduceretur. Si Deus volet, principem hunc ad agnitionem veritatis peruenire: ipſe haud dubie eam conſtantiſſime defendet. Nam ſcio, ipſum eſſe animo excelſo, & [ſi ita loqui licet] peruicaci. Vidi, quid noſter Heros huc ſcripſerit, quod vtinam haberet ſucceſſum: ſed vereor, ne ii impediant, quos deceret maxime adiuuare. Ego, quamdiu hic hærebo, præſtabo in ea re, quid-

quid

quid potero. Credo vos audiuiſſe, auum regis Scotiæ, qui fuit regni adminiſtrator, nuper cæſum ab iis, qui partes reginæ fouent: & Edimburgum vrbem ſimul cum arce obtinent. Audiuimus, reginam Angliæ mittere auxiliares copias regi puero. Scribunt, Imperatorem ſe paullatim colligere ex illo grauiſſimo ſuo morbo: quod ſane mihi eſt gratiſſimum: nam malo Italiam armis Turcicis peti, quam Hungariam. Hic putant, Venetos vix impetraturos militem a fœdere Heluetico. Iam totos quinque menſes diſcrucior & decumbo. Morbum ab initio facilem curatu, ita exaſperauit medicorum [quibus ſum vſus] imperitia, vt vix ſperem me vnquam integram valetudinem recepturum. Ad diuturnum illum meum morbum his diebus acceſſit febris, quæ me ita languefecit, vt coactus ſim opera amanuenſis in litteris his ſcribendis vti. Agnoſco Dei iudicium, ac etiam clementiam erga me: nam hæc eſt leniſſima pœna pro tot & tam grauibus meis peccatis. Si voles reſcribere, poteris per hos, qui tibi meas litteras reddent: nam vix puto me hinc ante eorum reditum diſceſſurum. Niſi plane decubuero, eundum mihi erit Francofurtum, ad mercatum: quare poteris etiam eo mittere tuas litteras. Ego omnia fauſta & felicia tibi & tuis precor, & oro Deum, vt te diu incolumem ſuæ eccleſiæ ſeruet, ac me tuis precibus commendo: peto

vt chariſſimum Dominum Skringerum meo nomine ſalutes. Nullum humanitatis officium erga me prætermittunt boni viri, qui hic ſunt. Tiguri 11. Febr. 1572.

Tui obſeruantisſimus

Mirantur huius eccleſiæ miniſtri, Nemauſenſes ad ſe Gallice ſcripſiſſe.

Hubertus Languetus.

No. XXXV.

Ein anderes Schreiben Langueti an Bezam. Aus dem *Autographo.*

S. P. D.

NEſcio qua excuſatione vtar apud te, quem tot grauibus occupationibus obrutum non decuit me interpellare, ob res (vt recte ſcribis) quæ alios propius attingunt. In noſtris ſcholis ſunt nonnulli theologi, quibus nec deeſt eruditio, nec ingenii acumen, ſed in ipſis eſt quædam animi mollities, quam niſi excuſſerint, tandem ſcholæ & eccleſiæ illarum regionum amittent omnem eam auctoritatem, quam Lutherus & Dominus Philippus ipſis ſua virtute pepererunt. Eo reſpiciebam, cum ad te ſcriberem, quod ad retun-

tundendam, inſani iſtius hominis petulantiam non minus opus eſſet auctoritate, quam ingenio, quam ſolus ad eam rem adferre poteras. Cupiebam etiam te gratificari principi, vt illam tuam operam, eius eccleſiis præſtitam opponeremus calumniis eorum, qui noſtras apud ipſum deferre ſolent, & ea ratione ſperabam eum poſſe reddi æquiorem noſtris, qui in Gallia, ob religionem periclitantur. Miſi iam ad ipſum ſcriptum a te recens editum, vt ex ea re habeamus occaſionem in proximo imperii conuentu, noſtrorum cauſam liberius ipſi commendandi. Iam quidem alio reſpiciens non parum nos iuuat: nam impedit, ne Dux Ioannes Guilielmus, ipſius gentilis militem regi promiſſum cogat, & Erico Brunſuicenſi pro ſua auctoritate, difficiliora omnia reddit. Finito tempore conductionis (vt nominant) cum Dux Ericus nuper iuſſus eſſet a rege ſuum militem ad aliquot menſes denuo conducere, & nouo iureiurando obſtringere, bona pars militum ipſius fertur id detrectaſſe. Si poſſet perfici in Germania, ne quis Germanus regi militaret, ſperarem id nobis fore vtilius, quam auxilia impetraſſe. Cum Imperator nuper peteret ab ordinibus regni Bohemici magnam pecuniam, ad diſſoluendum æs alienum, quo eſt obrutus, proceres regni negarunt ſe quidquam numeraturos, niſi ipſis libertas in religione permitteretur. Quid reſponſi acceperint ab Impera-

peratore, nondum ſcimus. Nuper Pragam venerunt ad ipſum Imperatorem aliquot ex præcipuis Germaniæ principibus, ſed quam ob cauſam, nondum certo ſcimus. Sunt qui dicant, Ferdinandum Archiducem & Bauarum eo veniſſe, vt diluerent ſuſpiciones, quibus ſunt aſperſi ob Landsbergenſe fœdus, cui ſe recens coniunxerunt Moguntinus, Treuirenſis, & Salzburgenſis Archiepiſcopi, & epiſcopus Herbipolitanus, ac aliquot alii. Ea res fuit ſuſpecta principibus Proteſtantibus, cum præſertim Archidux Ferdinandus & Bauarus, quorum eſt præcipua auctoritas in eo fœdere, ſint noſtræ religioni infenſiſſimi. Quo hæc ſint euaſura, videbimus in proximo Imperii conuentu, indicto Spiram, ad finem Maii. Conſtitutum erat, vt ſuperiore anno celebraretur is conuentus, ſed Pontificii arte diſtulerunt eum in hunc annum, vt ſumerent conſilium ex euentu belli Gallici. Quodſi noſtri interea fuiſſent oppreſſi, vt ipſi ſperabant, haud dubie aliquid in religione tentaſſent. Iam vero cum videant, incertius eſſe, quam initio, quis ſit futurus euentus noſtrorum motuum, diſſimulabunt ea, quæ in animo agitabant. Imperator dicitur miſſurus filiam in Hiſpaniam ſub finem Aprilis, ita tamen, vt Hiſpani reſtituant ei filium maximum natu, cui vt aſtruat imperium, nihil non facit. Aiunt, eum non dimiſſurum a ſe alteram filiam, quamdiu Gallia inteſtino hoc bello

ar-

ardebit: in qua ſententia vtinam perſeueret: nam videretur ea res aliquid momenti ad pacem allatura. NuptiisDucis Caſimiri dictus eſt quartus dies Iunii. Bellum inter reges Daniæ & Sueciæ magis ac magis exardeſcit, ſed maioribus odiis, quam viribus geritur: nam vtriusque fractæ ſunt opes. Danus nuper Roſtokii propoſuit Sueco conditiones pacis, vt multi exiſtimant, ſatis æquas: quas Suecus repudiauit, inſoleſcens affinitate Poloni, qui iam ſe ipſi adiunxit, deſertis Dano & Lubecenſibus, quibus antea erat fœdere iunctus. Danus itaque, vt ſe noua neceſſitudine muniret aduerſus Poloni potentiam, impetrauit Magno fratri, qui fuit epiſcopus Oſilienſis, filiam principis Moſchouitarum, qui promittit genero pro dote filiæ totam Liuoniam, ita tamen, vt ſub clientela ipſius eam poſſideat. Dicitur Moſchus nuper occupaſſe Reualiam, inſignem vrbem Liuoniæ, quæ fuit poſtrema colonia Germanorum ad ſeptentrionem, & celeberrimum totius ſeptentrionis emporium; nam ibi fiebant permutationes noſtrarum mercium & Moſchouiticarum, quæ ſunt magni precii. Doleo vicem vrbis, in qua ante quindecim annos vidi florentem eccleſiam, & non parum humanitatis publice & priuatim ſum expertus. Hæc coniunctio inter Danos & Moſchos aperiet tandem Germaniam feræ & populoſæ genti, quæ his omnis anſa eſt irritare Turcicam po-

tentiam: nam Turcas conantes ducere foſſam a Rha fluuio ad Tanaim, vt naues ex mari Caſpio aduerſo Rha actæ, per eam foſſam deueherentur in Tanaim, & inde in Meotida, Moſchus aliquot præliis victos coëgit ab inſtituto deſiſtere, & Tartarum Precopienſem, qui ad Turcicam Cherſoneſum regnat, male mulctatum, eo quod Turcis auxilia ſubmiſiſſet, ad tributum pendendum adegit. Quæ de ſucceſſibus Aphrorum, & Granatenſium aduerſus Hiſpanos ſcribis, & de bello gliſcente inter Pro-Pontificem, & Ferrarienſem, ſunt ex variis aliis locis huc perſcripta. Spero, Deum iuſtum judicem tandem exauditurum clamantem ad ſe innocentem ſanguinem, tanta copia, tam crudeliter effuſum, ita, vt iram ipſius ſentiant ii, qui nos ſceleratis ſuis artibus coniecerunt in ea mala, quibus iam opprimimur. Libenter aliquid officii aut humanitatis exhibuiſſem adoleſcentibus, quos mihi commendaſti. Dedi eis litteras ad amicos, qui, vt ſpero, præſtabunt ipſis ea officia, quibus egent ii, qui procul a patria peregrinantur. Mitto ſcriptum de rebus Miſnicis, in quo non videtur mihi ſcriptor ea præſtare, quæ multi de eo ſperabant. Bene vale. Francofurti 24 Martii 1570.

Tui obſeruantiſſimus

Hubertus Languetus.

No. XXXVI.

No. XXXVI.

Herrn D. Buddei Bedencken über der Religions-Verein der Proteſtirenden.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr/

Es haben Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt befohlen, daß ein jeglicher von unſerer Facultät inſonderheit ſeine Gedancken, von der Vereinigung unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen, und der Reformirten Kirchen, welche anjetzo von einigen ſo eyfferig getrieben wird, eröffnen ſolle. Solchem gnädigſten Befehl alſobald, und ohne Verzug unterthänigſten Gehorſam zu leiſten, habe hiemit, wie ich die gantze Sache nach meinem Gewiſſen anſehe, kürtzlich, jedoch verhoffentlich nach dem wahren und eigentlichen Grund anzeigen wollen.

Es beſtehet demnach das Haupt-Werck derjenigen Methode, deren man ſich anjetzo bedienen will, beyde Kirchen zu vereinigen, darinn, daß man als eine ausgemachte Sache voraus ſetzet, als wäre unter ihnen kein diſſenſus, der den Grund des Glaubens betreffe; ſie wären alſo ſchon würcklich einig, und conſtituirten gleichſam ein corpus eccleſiaſti-

cum, daß es alſo nur darauf ankäme, daß man ſolches öffentlich declarirete, ſich in einigen Neben-Puncten vergliche, und ſolches zur Execution brächte, welches die hohen Häupter beyder Partheyen vor ſich thun könten, ohne daß ſie Urſach hätten, jemand, ſonderlich die Theologos oder Geiſtliche, darumb zu fragen. Daß hierauff alles hinauslauffe, bezeugen alle Schrifften, die bißanhero in dieſer Sache heraus gekommen ſeynd; es erhellet ſolches auch auf das deutlichſte auß denen Puncten welche zu Regensburg zum Vorſchein gekommen, nach welchen man vermeinet, daß dieſe Vereinigung könne eingerichtet werden, ſonderlich da es *num. IV.* alſo lautet:

Sie (die Vereinigung) **ſoll ſich allein gründen in dem, daß nach dem Zeugnüß ſo vieler gelehrten und gewiſſenhafften** Theologorum &c.

Von dieſer gantzen Sache nun deſto gründlicher zu urtheilen, müſſen wir folgende drey Lehr-Sätze voraus ſetzen, welche ſo beſchaffen ſeynd, daß auch diejenigen, welche das Unions-Werck treiben, ſie nicht läugnen, oder läugnen können: 1) Daß anjetzo die Rede nicht ſey von einer unione ciuili, ſondern von einer unione eccleſiaſtica, wodurch ein corpus eccleſiaſticum wird, darinn alle membra gleiches Recht zu allen Wohlthaten haben, welche damit verknüpffet ſeyn; 2) Daß eine ſolche Vnion nicht

ſeyn

ſeyn kan, wo ſich in fundamental-und eſſential-Stücken der Lehre ein diſſenſus befindet; 3) daß, wo auch nur in einem eintzigen ſolchen fundamental-und eſſential-Stücke ſich ein ſolcher diſſenſus befinde, dennoch die unio eccleſiaſtica nicht könne ſtatt finden.

Der erſte Punct iſt auſſer allen Streit/ weil diejenigen welche dieſe Vnion befördern wollen, ſolches ſelbſt geſtehen und ausdrücklich ſetzen. So brauchet es auch keiner andern Vereinigung weil ohne dem bekannt, daß die Reformirten mit uns, in dem Römiſchen Reiche ein corpus ciuile conſtituiren. Welches wie es ſich durch GOttes Gnade biß anhero conſeruiret, ſo kan ſolches noch ferner geſchehen, obgleich die unio eccleſiaſtica nicht erfolget. Wiewohl es billig iſt, daß man allen möglichſten Fleiß anwende, damit die gute Eintracht und Harmonie in dieſem corpore möge erhalten, und dieſelbe durch unnöthigen Eiffer und Bitterkeit nicht geſtöhret werde. Der andere Punct iſt gleichfalls ſo beſchaffen, daß diejenigen ſelbſt, welche das Vnions-Werck treiben, denſelben voraus ſetzen, und alſo nur alle Kräffte dazu anwenden, daß ſie beweiſen mögen, daß der diſſenſus keinesweges die Haupt-und eſſential-Stücke der Religion betreffe. Wie es denn auch gewiß nicht anders ſeyn kan. Denn die brüderliche Gemeinſchafft aller geiſtlichen Güter, ſonderlich des

Heiligen Abendmahls, kan unmöglich ſeyn, wo nicht eine Gemeinſchafft des Glaubens iſt. Dieſe aber kan menſchlicher Weiſe nicht præſumiret werden, wo nicht alle Lehr-Puncte richtig ſeynd, welche zum Glauben, daß er in uns herfürgebracht, und erhalten werde, nöthig ſeyn. Woraus zugleich erhellet, daß der dritte Punct ſeine Richtigkeit habe. Denn daß der Glaube in uns gewürcket werde, müſſen alle Urſachen concurriren, das iſt, es muß eine Erkäntnüß und Annehmung aller dererjenigen Wahrheiten da ſeyn, welche dazu erfodert werden. Fehlet eine einige Urſach, oder Grund-Wahrheit, ſo kan an und vor ſich ſelbſt der Glaube nicht gewürcket werden. Woraus denn erhellet, wann auch gleich die Evangeliſch-Lutheriſchen, und Reformirten in 49. Puncten, wider die Römiſch-Catholiſchen übereinkommen, aber nur in dem 50ſten, der aber gleichfalls mit zum Grunde des Glaubens gehöret, diſſentiren, dennoch keine ſolche Vereinigung, die zu einer Kirche erfodert wird, unter ihnen ſeyn könne.

Und ſo kommt dann die gantze Sache auf dieſe Haupt-Frage an, ob die Streitigkeiten, welche zwiſchen denen Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten ſich befinden, die fundamental- oder eſſential-Stücke der Chriſtlichen Religion betreffen? oder welches auff eines hinaus lauffet: ob die Reformirten ſolche Irrthümer

mer hegen, wodurch der Menſch an dem wahren Glauben, und folglich an ſeiner Seeligkeit gehindert werde? Solches wollen nun zwar diejenigen, welche das Unions-Werck treiben, nicht geſtehen, ja ſetzen darinn den rechten Haupt-Grund ihrer Sache, daß der diſſenſus zwiſchen uns und den Reformirten keinesweges die fundamental- und eſſential-Stücke der Chriſtlichen Religion betreffe. Wollen ſie aber ſolches beweiſen, ſo müſſen ſie
entweder darthun, daß die irrigen Lehren der 1)
Reformirten an und vor ſich ſelbſt, und wie ſie in ihren öffentlichen Glaubens-Bekänntnüſſen ſich befinden, den Grund des Glaubens nicht
betreffen; oder, daß dieſelben ihre Meinung 2)
geändert, und man ihnen das, was in ihren öffentlichen Glaubens-Bekäntnüſſen enthalten, nicht mehr beymeſſen könnte; oder auch, daß wir Evangeliſch-Lutheriſche von unſerer
vormahligen Lehre in ſo weit abgewichen, oder 3)
noch abweichen könnten, daß kein fundamental-diſſenſus übrig bliebe. Allein keines von allen dreyen Stücken iſt ſo bewandt, daß es mit Grund und Beſtand der Wahrheit kan behauptet werden.

Denn was **das erſte** anlanget, daß einige Lehren der Reformirten, darinn ſie von uns diſſentiren, an und vor ſich ſelbſt ſo beſchaffen ſeynd, daß ſie die eſſential- und fundamental-Stücke der Chriſtlichen Religion betreffen, iſt von

von unſern Theologis, ſonderlich von Iohanne Hulſemanno in ſeinem *Caluiniſmo irreconciliabili*, und Nicolao Hunnio in ſeiner *diaſcepſi Theologica de fundamentali diſſenſu &c.* dergeſtalt erwieſen worden, daß wol nichts erhebliches darwider kan aufgebracht werden. Und ob zwar der Auctor der Schrifft, welche Anno 1719. unter dem Titul: **Die nöthige Glaubens-Einigkeit der Proteſtantiſchen Kirchen**, heraus gegeben worden, zu erweiſen ſich bemühet, daß auch nach den Principiis ietzterwehnter Theologorum die Glaubens-Einigkeit unter uns und den Reformirten beſtehen köñe; ſo lehret doch der Augen-Schein, daß er nichts weniger præſtiret, als was der Titul ſeiner Schrifft mit ſich bringet. Die gantze Sache kommt kürtzlich darauf an: alle diejenige Lehren, wodurch der Menſch würcklich und in der That kan gehindert werden, daß er nicht zum Glauben, folglich zur wahren ewigen Seligkeit gelanget, ſeynd als ſolche anzuſehen, welche den Grund des Glaubens betreffen. Daß nun, zum Exempel, die Lehre der Reformirten, von dem abſoluto decreto, und gratia particulari, ſo beſchaffen, daß die Menſchen dadurch am Glauben und an der Seeligkeit können gehindert werden, mag ja nicht geleugnet werden. Denn wenn ein Menſch, der wegen ſeiner Sünden bekümmert iſt, darbey aber befindet, daß es in ſeinen Kräfften nicht ſtehet, ſich

von

von der Sünde loß zu machen, höret, daß GOtt nicht wolle, daß alle Menſchen ſollen ſeelig werden, ja daß er den grüſſeſten Theil derſelben aus einem unbedingten Rath-Schluß zur ewigen Verdamnuß verordnet; ſo kan es faſt nicht anders ſeyn, als daß ein ſolcher den Muth muß ſincken laſſen, und entweder auf eine Verzweiffelung, oder fleiſchliche Sicherheit fallen. Und ſo wird dann durch dieſe Lehre das Werck der Buſſe, der Glaube, und ewige Seeligkeit an ſolchen Menſchen gehindert. Welcher Schade umb ſo viel grüſſer iſt, weil er am leichteſten diejenigen Seelen betreffen kan, welche mit Ernſt um ihre Seeligkeit bekümmert ſeynd; da leyder! der grüſſeſte Hauffe der Menſchen ohne dem ſo dahin gehet, daß ſie mitall niemahls mit rechtem Ernſt an den Zuſtand ihrer Seelen gedencken. Wolte man daraus ſchlieſſen, daß man auf ſolche Arth alle Reformirte, die dieſer Meinung de gratia particulari beypflichten, verdammen müſte, ſo antworte ich, daß ſolches daraus nicht folge. Denn es kan ſeyn, daß bey einigen Reformirten die ſchädliche Wirckung dieſer Lehre in der adplication ſich nicht zeiget, und ſie alſo endlich doch zur Buſſe und Glauben kommen können; Allein daraus folget nicht, daß nicht dieſe Lehre an und vor ſich ſelbſt ſchädlich, und denen eſſential-Stücken der Chriſtlichen Religion zu wider ſey. Denn Gifft bleibet Gifft, ob es gleich

gleich ſeine Krafft auf gleiche Arth bey allen und jeden Menſchen nicht beweiſen kan. Es könnte dieſes noch mit mehrern erwieſen werden, wenn es nöthig, oder mir erlaubt wäre weitläufftig zu ſeyn.

Weil dann nun dieſes ſeine Richtigkeit hat, daß die Lehre der Reformirten, darinn ſie von uns diſſentiren an und vor ſich ſelbſt, wie ſie in ihren Glaubens-Büchern enthalten betrachtet, die eſſential-Stücke der Chriſtlichen Religion betrifft, ſo fraget es ſich denn weiter: ob etwa die Reformirte ihre Meinung geändert, daß man ihnen dasjenige, was ihre Vorfahren gelehret, nicht mehr imputiren könne? Und dieſes müſſen denn die Beförderer der Vnion beweiſen, wenn ſie ſolches bejahen wollten. Nun iſt zwar nicht zu leugnen, daß heutiges Tages hin und wieder, ſonderlich zu Genev, und an einigen Orthen in Teutſchland ſich einige befinden, welche mit groſſer Moderation von denen Lehr-Puncten reden, worüber ſie mit uns ſtrittig ſeynd, und nach dem äuſſerlichen Schein ſich etwas beſſer erklären. Allein damit iſt es noch nicht ausgerichtet. Denn die Vnion ſoll ja nicht mit einigen Perſonen, ſondern mit der gantzen Reformirten Kirchen geſchehen. Und alſo muß man auch ſehen, was die gantze Reformirte Kirche lehret. Daß nun dieſe von ihren ſymboliſchen Büchern, ſonderlich von dem Dordrechtiſchen Synodo in ei-

einem eintzigen Stücke, unanimi conſenſu abgewichen, kan nicht geſaget, vielweniger erwieſen werden. Es iſt auch nicht glaublich, daß ſolches jemahls geſchehen werde. Vielmehr iſt offenbahr, und könte mit Exempeln, wenn es nöthig, erwieſen werden, daß auch die hypothetici, wie man ſie nennet, welche in der Lehre von der Gnaden-Wahl uns am nächſten zu treten ſcheinen, dennoch ihre Sachen zuletzt dahin zu lencken wiſſen, daß ſie nichts lehren, welches denen Schlüſſen des Dordrechtiſchen Synodi zuwider.

So wenig alſo zu hoffen, daß die gantze Reformirte Kirche in ihrer einmahl recipirten Lehre etwas ändern, oder davon abweichen werde, ſo wenig und noch vielweniger hat man Urſache von unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen dergleichen zu præſumiren. Wir wiſſen, daß unſere Lehre in GOttes Wort gegründet iſt; Wir wiſſen, daß kein anderer Weg zur Seeligkeit iſt, als daß man beſtändiglich darbey bleibe; und ob ſie zwar zum öfftern angefochten worden, hat ſie doch niemahls können verdunckelt werden. Wer nun davon im geringſten abweichen wolte, der würde zu erkennen geben, daß er verblendet ſey, oder nicht wiſſe, wie hoch er dieſe theure und edle Wahrheit, welche GOtt der HErr in unſerer Kirchen biß anhero ſo gnädiglich erhalten, zu ſchätzen habe.

Es wollen uns nun zwar diejenigen, welche das

das Unions-Werck treiben, bereden, daß die Lehr-Puncte, darüber geſtritten wird, von keiner Wichtigkeit wären, aufs wenigſte daß ſie keineswegs als fundamental- und eſſential-Stücke der Chriſtlichen Religion anzuſehen; dahin denn dasjenige gehöret, was ich zuvor, aus denen Puncten der Vereinigung, die zu Regensburg zum Vorſchein gekommen, angeführet habe. Woraus auch erhellet, daß man ſich 1) auf das Zeugnüß ſo vieler gelehrten und gewiſſenhafften Theologorum berufſet, welche den diſſenſum zwiſchen uns und den Reformirten nicht vor fundamental gehalten; 2) auf die heilige Schrifft ſelbſt, wann man nur bey derſelben in ihrer natürlichen Einfalt bleiben, und nicht die Folgerungen oder klügelnde Vernunfft neben anflicken wolte; 3) auf das Exempel der erſten und reineſten Kirche, die von unſern Controverſien nichts gewuſt habe; ja endlich 4) auf das Gewiſſen aller moderaten und unpartheyiſchen Menſchen, welche erkennen müſten, daß man an beyden Theilen die Grund-Wahrheiten hätte, welche zu Erlangung der Seeligkeit zulänglich.

Allein bey dieſen allen iſt noch vieles zu erinnern. Sind an einer Seite gelehrte und gewiſſenhaffte Theologi, welche den diſſenſum zwiſchen Uns und den Reformirten nicht vor fundamental halten, ſo ſind gewiß derer nicht weniger, welche das Gegentheil behaupten, wel-

welche doch auch wohl eben nicht vor ungelehrt oder Gewiſſen-loß können gehalten werden. Was die heilige Schrifft anlanget, bleiben wir allerdings bey derſelben in ihrer natürlichen Einfalt, und brauchen keiner Folgerungen, vielweniger geben wir der klügelnden Vernunfft Raum. Iſt die Frage: ob GOtt wolle, daß alle Menſchen ſollen ſelig werden? antworten wir ohne Folgerung, in rechter natürlicher Einfalt: **GOtt will, daß allen Menſchen geholffen werde** ꝛc. 1. *Tim. II*, 4. Iſt die Frage von der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im heiligen Abendmahl, ſo antworten wir in natürlicher Einfalt, ohne Folgerung: **Nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib: nehmet hin und trincket, das iſt mein Blut** ꝛc. Iſt die Frage, ob Chriſto auch nach der menſchlichen Natur die göttlichen Eigenſchafften zukommen, ſo antworten wir in natürlicher Einfalt, ohne Folgerung: **In Chriſto wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig.** *Coloſſ. II*, 9. Daß nun die Reformirten dieſe Sprüche in ihrer natürlichen Einfalt nicht annehmen, das kan Uns nicht imputiret werden, und ſo lange ſie ſolches nicht thun, wird auch keine wahre Vereinigung ſeyn können. Daß man in der erſten und reineſten Kirche von dieſen Controverſien nichts gewuſt, kan nicht ſo ſchlechterdings geſaget werden. Der rechte

eigentliche Haupt-Grund der Lehre de prædeſtinatione abſoluta und gratia particulari, nebſt allem, was daraus flieſſet, beſtehet in der Lehre von der abſoluten Nothwendigkeit; ſo, daß ſo wohl das Böſe, als Gute nothwendig geſchehen müſſe, nebſt dem, was ſo wohl auf das Böſe, als dem Guten folget. Dieſe Meinung wurde nun ſchon bald im Anfang der Chriſtlichen Kirche von den Baſilidianis, Valentinianis, und andern behauptet, denen ſich aber die alten Kirchen-Väter, als Clemens Alexandrinus, Irenæus, und andere mit groſſem Ernſt widerſetzten. Aus eben dieſem Grund von der abſoluten Nothwendigkeit entſtund die Meinuug von einem doppelten principio independenti; welche von den Marcioniten, Manichäern, und andern behauptet wurde. Denn weil man meinete, daß das Böſe bey denen Menſchen, ſonderlich denen, die verdammt werden, ſchlechterdings *nothwendig* und unveränderlich, gerieth man auf die Gedancken, es müſſe ein independentes principium ſeyn, davon das Böſe nothwendig herkäme. Wie ſehr ſich die alte Kirche dieſer Meinung widerſetzet, iſt bekannt genug. Hierauf kamen die Prædeſtinatiani, welche mit den vorigen im Haupt-Grund überein kamen; nur aber die Sache etwas anders einrichteten, indem ſie dieſe abſolute Nothwendigkeit des Böſen und des Guten von einem unwandelba-

ren Rath-Schluß herleiteten; welche Meinung aber gleichfalls beſtändig verworffen worden; welches man faſt durch alle ſecula zeigen könte, wenn es von mir erfordert würde. Da nun, nach der Reformation der Kirchen, Io. Caluinus, Theodorus Beza, und andere dieſe Lehre wiederum einzuführen angefangen; haben unſere Theologi ſich derſelben nothwendig widerſetzen müſſen; worinn ſie nichts anders gethan, auſſer, was die älteſten Lehrer der Kirchen gleichfalls gethan haben. Und ſo ſiehet man auch, mit was vor Grund man ſich auf das Gewiſſen aller moderaten und unpartheyiſchen Menſchen beruffen könne. Denn ich bin gewiß verſichert, daß viele moderate und unpartheyiſche Menſchen, wann ſie anders recht informiret ſeynd, und die Sache nach ihrer wahren Beſchaffenheit einſehen, nicht anders urtheilen werden, als daß dieſer diſſenſus vielmehr auf ſich habe, als wohl einige ſich und andern perſuadiren wollen.

Aus dieſen allen nun werden Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit, nach Dero hohen erleuchteten Verſtand, ſelbſt ermeſſen können, ob man dieſe Unions-Vorſchläge acceptiren könne, oder nicht? Ich meines Orths wünſche zwar von Hertzen, daß es möglich wäre, daß beyde Partheyen in eine ſolche Vnion treten könten, indem ich nichts mehr ſuche, als daß Friede und Ruhe in der Kirchen möge er-

halten werden. Ich wünſche auch von Her⸗tzen, daß dieſe Controuerſien, die wir mit den Reformirten haben, mit mehrerer Moderation mögen tractiret werden, als leyder! biß anhe⸗ro von vielen geſchehen, und daß man von al⸗len harten, zu nichts, als nur zu gröſſerer Ver⸗bitterung, und Zerrüttung dienenden Expreſ-ſionen, ſich enthalten möchte. Die Unions⸗Vorſchläge ſelbſt aber kan ich, nach denen biß anhero weitläufftig angeführten Umſtänden nicht approbiren; Sintemahl erſtlich da⸗durch die Wahrheit ſelbſt in Gefahr geſetzet wird; indem man dasjenige, was an ſich ſchädlich, gefährlich, und fundamental iſt, als nicht ſchädlich, nicht gefährlich, nicht funda-mental anſehen ſoll. Und ſo wird dann da⸗durch auch das Gewiſſen ſelbſt verletzet; in⸗dem man verlanget, daß alle und jede dieſe Meinung acceptiren ſollen, welche doch von den meiſten vor irrig gehalten wird. Denn, wo man dieſe Meinung, daß der diſſenſus nicht fundamental ſey, nicht acceptiret, ſo kan auch keine Vnion erfolgen. Wozu denn endlich auch dieſes kommet, daß wo man hierauf be⸗ſtehen, und gleichſam mit Gewalt eine ſolche Vnion vornehmen wolte, ohnfehlbar eine groſſe Zerrüttung unſerer Kirchen, wo nicht derſelben völliger Untergang zu befürchten. Solchem Unheil aber vorzubeugen, iſt ein jed⸗weder, der es mit unſerer Kirchen redlich mei⸗net,

net/ in ſeinem Gewiſſen verbunden. Und dieſes iſt es, was ich auf Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit gnädigſten Befehl von dieſer Sache melden können; der ich mich hiermit Dero hohen Fürſtl. Gnade und Hulde empfehle und ſtets verbleibe

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Meines Gnädigſten Fürſten u. Herrn,

Jena, den 14 Febr. 1722.

unterthänigſter

Ioan. Franciſcus Buddeus.

No. XXXVII.

Der Proteſtirenden Reichs-Stände abſchlägliche Antwort an den König von Nauarra, nachmahls König von Franckreich, Henricum IV. die Religions-Vereinigung betreffend.

Ribbius hat Anno 1679. des Königs von Nauarra Religions-Schreiben unter folgendem Titul drucken laſſen: Henrici Nauarrorum regis epiſtolæ de pace eccleſiaſtica conſtituenda & controuerſiis ſopiendis. His ſubiiciuntur regum, principum & rerum publi-

blicarum ad Henricum reſponſa. Es ſind aber keine andere Schreiben in dieſem Buch zu finden, als nur diejenigen, welche in denen Jahren 1583. 1584. gewechſelt worden, als der König ſeinen Geſandten, Segurium, ins Reich abgeordnet, mit denen Proteſtanten eine Alliance wider den Römiſchen Hof, und deſſen Anhänger, zu errichten. Weil man aber dieſe merckwürdige Antwort der Proteſtanten gefliessentlich auſſen gelaſſen; und ihnen gleichwol noch alles dasjenige zu ſchreiben vergönnet ſeyn muß, weſſen ſie ſich damahls befugt zu ſeyn geglaubet; ſo haben Wir ſolche aus einem richtigen Archiv beyfügen wollen.

Sereniſſime Rex, Domine & Conſanguinee Cariſſime. Serenitati Veſtræ Regiæ incolumitatem, felicem & tranquillam gubernationem, rerumque proſperos ſucceſſus a Deo Optimo Maximo, cum promta officiorum noſtrorum oblatione, ex animo precamur!

SEreniſſime Rex. Tardius vel noſtra opinione & voluntate, vel Regiæ Veſtræ Serenitatis expectatione, nos, quibus cum Regiæ Veſtræ Serenitatis legatus Iacobus Segurius Pardalianus, ſuperioribus menſibus de concordia & pacificatione eccleſiarum Gallica-

licarum, & aliarum, quæ a Romani pontificis erroribus & idolomania receſſerunt, cum noſtris ineunda fideliter egit coram: qui poſtea commune hoc religionis negotium, tàm pium, quam neceſſarium, hortatu Illuſtriſſimorum Electorum Saxonici & Brandenburgici pariter promouendum, ſuſcepimus: ad litteras & petitionem Regiæ Veſtræ Serenitatis reſpondemus, animique ſententiam declaramus. Non eſt enim nobis ignotum, tum per eundem legatum Regiæ Serenitati Veſtræ ſpem factam eſſe, re deliberata, conſilium & voluntatem noſtram, de diſſidiis eccleſiarum componendis, & concordia pia inſtituenda; ad quod R. V. S. bono ſtudio nos inuitat, expoſitum iri: ſed cauſæ graues ſunt & multæ, & inciderunt negotia ardua, quæ hoc noſtrum ſtudium & deſiderium hactenus remorata ſunt. Hanc itaque moram, vt R. V. S. æquo ferat animo, amanter & magnopere petimus. Volumus autem, vt R. V. S. omnino ſibi perſuaſum habeat, nos nunqam magis affici & turbari, quam quoties triſtem eccleſiæ ſtatum, eiusdemque horrendam diſſipationem intuemur. Cum enim omnes pii a diſſidiis & contentionibus vehementer abhorreant: qui fieri poſſet, quin nos Chriſtianam fidem ab ineunte ætate edocti Principes, miſera hac, diuturna & periculoſa repurgatarum eccleſiarum diſtractione & certaminibus toto

pectore commoueamur. Qua affectione moti, non tantum proximis annis, de controuerſiis inter noſtrarum eccleſiarum doctores exortis, deliberationem grauem inſtituimus: ſed & nunc, quoties de pacanda Chriſti eccleſia ſerio agitur, aures & animos libenter accommodamus. Hac de cauſa non modo nobis gratulamur, quod per R. V. S. optimæ rei gerendæ occaſio nobis offertur: ſed etiam R. V. S. peramanter gratias agimus, quod & ipſa de ſedandis religionis motibus piam curam ſuſcipit, pacem & tranquillitatem eccleſiarum quærit, ſuumque conſilium nobiscum communicat. Speramus enim, fore, vt ſi animis & voluntatibus ſerio coniuncti fuerimus, propitio DEO, tanto facilius concordia firma ineatur.

Ac vero, quia veteris eccleſiæ hiſtoriæ & experientia teſtantur, ſathanam non raro piis hominibus, pacis prætextu inſidiari, ſeque nonnunquam apud eos inſinuare; interim tamen ſinceram Chriſti doctrinam adulterare cupiens: non ægre feret R. V. S. ſi pie ipſius curae pro pace eccleſiæ, nos noſtram ſolicitudinem, de veritate doctrinæ coniungamus: Vt ita conſentientibus voluntatibus prudenter diſpiciamus, quo veram pacem & pacatam veritatem eccleſiis, noſtræ tutelæ a DEO commiſſis, vtrinque procuremus. Vt enim hoc faciamus, ipſe Deus per prophetam nos

nos monet, inquiens: Veritatem & pacem tantum diligite. Et dulciſſimus Saluator noſter, ſicuti paſſim nobis pacem commendat: ita euangelii ſui veritatem eius vnicum vinculum & fundamentum eſſe, vbique, maxime autem in ardentiſſima ſua precatione ad Patrem, Ioann. XVII. docet. Vnde & purioris eccleſiæ doctores omnibus temporibus ita ſenſerunt: ſpecioſum quidem eſſe nomen pacis, & pulcram opinionem vnitatis: ſed non eſſe ambigendum, eam ſolam & vnicam eccleſiæ pacem eſſe, quæ Chriſti eſt. Optanda igitur pax eſt, & omnibus modis quærenda: ſed ea, quæ veritati euangelicæ explicandæ & illuſtrandæ ſeruiat. Quod itaque R. V. S. initio proponit, inter noſtras & Gallicas, hisque ſociatas eccleſias in præcipuis doctrinæ Chriſtianæ capitibus conſenſum eſſe; & non niſi de ſacra Domini cœna, adeoque tantum de modo præſentiæ corporis & ſanguinis Chriſti inter partes controuerti, id nos facilius dici, & religioſius optari, quam reipſa demonſtrari poſſe exiſtimamus. Publica enim ſcripta teſtantur, eos, quorum ductu maxime Helueticæ & Gallicæ eccleſiæ Pontificis Romani iugum excuſſerunt, in multis doctrinæ Chriſtianæ articulis a Luthero noſtro diſſenſiſſe. Et licet anno XXIX. in colloquio Marburgenſi Cinglius erroris conuictus pleraque retractauerit: tamen certum eſt, non ita eum

omnia mutaſſe, quin & apud ipſum, & apud eius aſſeclas prioris erroris reliquiæ remanſerint. In Caluini quoque & aliorum, ipſius ſententiæ doctorum ſcriptis, cum quoad doctrinæ capita, tum quoad præcipuorum vaticiniorum de Chriſto explicationem noſtri Theologi, nec pauca, nec contemnenda ante hæc tempora notarunt, quæ ſalua veritate nequaquam conſiſtere poſſe ſtatuunt. Quid? quod hiſce poſterioribus annis, aduerſariæ noſtræ partis theologi de perſona Chriſti, de communicatione idiomatum, de maieſtate, ad quam aſſumta humana natura in λόγῳ eſt euecta, tot & tantos cumularunt errores, ſcripturarum detorſiones, imo vero blaſphemias, vt controuerſia de ſancta Domini cœna propemodum obliuioni tradita fuerit. Verum ne omnia ad viuum reſecare, & odioſe inde, ceu ab ouo, repetere videamur, tantiſper, donec plura de hiſce R. S. V. cognoſcere cupiat, ipſi hoc [ſaluo tamen eccleſiarum noſtrarum ea reprehendendi iure] largiemur, præcipue inter partes diſſidentes de ſacroſancta ſaluatoris cœna controuerti, & quibus mediis R. S. V. hanc litem componi poſſe exiſtimet, conſiderabimus, & quid nobis de illis videatur, aperte & candide, non contradicendi, ſed veræ & firmæ pacis quærendæ ſtudio ſignificabimus.

Et primo ſane R. V. S. monet, vt pontificiorum exemplum & prudentiam imitemur:

mur: qui mutua ſua diſſidia compreſſerunt, vt coniunctim tanto fortius Lutherum & alios oppugnare, ipſisque exitium parare poſſent. Atqui nos ſtatuimus, talem opinionum compreſſionem, quam alias ſyncretiſmum vocant, & quia ſingulæ partes præconceptas ſuas opiniones domi retinent, foris autem conſenſum ſimulant, nec Deo gratam, nec eccleſiis ſalutarem eſſe. Neque tantum Syrmienſis ſynodi hiſtoria, ſed & noſtra ætas docuit, huiusmodi conciliationes non eſſe durabiles. Nam prout nunc ſunt hominum ingenia & mores, vtcunque tale aliquid tentaretur, tamen vix ſe quisquam eorum, qui ſemina opinionum intra animum ſuum concepiſſent, contineret, quin ea in vulgus ſpargeret, & mox nouas contentiones, prioribus nondum ſopitis, excitaret. Nec poſſet eiusmodi ſimulatio latere noſtros aduerſarios papiſtas: [vt nec pontificum autoritas tanta eſſe potuit, quin oculatiores ſententiarum diuerſitatem, & odiorum acerbitatem, inter ſcholaſticos theologos durantem, obſeruarent:] qui inde occaſione ſumta, maiore animorum confidentia, & virulentioribus ſcriptis aduerſus nos inſurgerent. Quæ omnia, & alia plura nos ante hæc tempora mouerunt, vt cum ipſi de concordia, in eccleſias noſtras reducenda, ageremus, diſertam erroneæ opinionis reiectionem & condemnationem inſeri pateremur: quo

omni-

omnibus teſtatum fieret, nos nolle, vt quiſquam ſuo ſenſu abundet, domi falſa dogmata foueat, & foris ea pallio concordiæ contegat: ſed vt ſinguli verbo Dei, quod ſolum eſt veritas, ſeſe ſubiiciant, & iuxta illud vnanimi conſenſu credant, ſentiant & alios doceant. Deinde non negauerimus, priſcam eccleſiam, adeoque ipſos apoſtolos, vt in quibusdam controuerſiis ſchiſmatis occaſionem præcideret, ſynodos nonnunquam conuocaſſe. At non ſemper hoc ab ipſis factum aut ſecundum ipſorum exemplum, neceſſario nobis idem faciendum eſſe, præſertim hoc tempore, & hoc rerum ſtatu nequaquam ſentimus.

Quod ipſum tamen R. V. S. minime ita accipere velimus, quaſi noſtrarum eccleſiarum miniſtri publicos eruditorum piorum, & recte ſentientium congreſſus & colloquia ſubterfugiant. Vt enim ſcriptis hactenus harum eccleſiarum ſententiam pie & modeſte defenderunt; aliquoties & coram cum aduerſariae partis Theologis contulerunt: ita nec in poſterum, ſe ſuo loco & muneri defuturos, conſtanter aſſerunt, ſi ad Synodum aliquam legitime vocentur.

Sed hoc potiſſimum nobis conſiderandum videtur, num hoc tempore inter exterarum eccleſiarum theologos & noſtros vlla ſynodus indici & cogi poſſit? Quis enim noſtrum

ſtrum ſibi arrogabit, vt locum conſtituat, diem dicat, variarum nationum theologos euocet? id quod imperatorum Romanorum [antequam Pontificia Tyrannis creſceret] proprium fuiſſe, hiſtoriæ teſtantur. Iam vero in ipſa ſynodo quis præſidebit? non poterit alius, quam qui vel noſtræ, vel aduerſariæ ſit partis. At, vt nec nos, in noſtrorum præiudicium, feremus aduerſariæ partis præſidem: ita nec illi procul dubio noſtræ tulerint. Sin vero vtrinque conſtituantur, dum quiſque ſuæ partis patrocinium ſuſcipiet, diſſenſio erit inter præſides: porro quis judex erit inter litigantes? Sed ſtatuatur, vel potius fingatur, ſynodum jam conuocatam, inter partes ſufficienter diſceptatum, a præſidibus pronuntiatum, communi conſenſu & ſuffragio omnium pertinaces & fanaticos condemnatos, anathematizatos eſſe: quis tum cohibebit & coercebit damnatorum clamores, querelas, criminationes? quibus vociferabuntur, iniuſte ſecum actum, non recte ſe auditos, ex affectu potius, quam iuxta DEI verbum pronuntiatum eſſe. Hinc exorientur nouæ contentionum turbæ, & finita ſynodo, non plus otii, tranquillitatis & pacis erit eccleſiæ, quam antea fuerat. Quare motus Nazianzenus, in Epiſtola ad Procopium ſcripſit: ſe nullam optare ſynodum, cum nullius felicem exitum viderit vnquam.

Porro

Porro quod R. V. S. expetit, vt tantiſper, dum ſynodus illa generalis paratur, omnium controuerſiarum deciſiones ſuſpendantur., & acerbis theologorum rixis finis imponatur: in eo ſi cum R. V. S. minus ſentimus, veniam nobis dari petimus. Acerbitates quidem, & contentiones non neceſſarias improbamus. Scimus quoque noſtros theologos ſtudioſe ab iis abſtinuiſſe, quantum quidem per aduerſariorum importunitatem licuit. At quo minus errores ex Dei verbo refutentur & ſecundum illud damnentur, id qua ratione a nobis prohiberi poſſit, non intelligimus. Cogitet enim R. S. V. diligentius, quid ex verbo Dei dicturi ſint concionatores noſtri, ſi nos nolimus ipſos canes eſſe mutos, qui lupos, ouile Chriſti vaſtantes, non inclamare debeant. Cum igitur de doctrinæ eccleſiarum noſtrarum veritate certi ſimus, nullo pacto ſubditorum animos, in hiſce controuerſiis, ſuſpenſos relinquere poſſumus.

Neque vero, quando noſtræ partis theologi aduerſarios ſuos Cinglianos, Caluinianos, aut Sacramentarios nominant, id criminandi, vel obtrectandi ſtudio; multo minus ipſos antichriſti tyrannidi obiiciendi animo faciunt: vt nec vice verſa quando ſe, & ſuæ ſententiæ fideles paraſtatas, Lutheranos vocant, id propterea faciunt, quaſi ab hominibus denominationem aſſumendam putent. Sciunt enim

nim per DEI gratiam, & ita alios docent, non licere nobis in vllius hominis verba iurare eo, quod non in quemque hominum, neque Petrum, neque Paulum, neque Lutherum, neque Caluinum: ſed in vnum Ieſum Chriſtum baptizati ſimus. Veruntamen de Lutheri, aut Caluini doctrina interrogatos, cuiusnam ipſorum de cœna domini ſententiam, verbo Dei conſentaneam eſſe iudicent, ibi tum, quid ſentiant, ſingulos fateri, & veritati teſtimonium dare, omnino debere. Teſtamur ergo ea appellatione palam, nos in hac controuerſia Lutheri ſententiam, quam ex verbis Chriſti manifeſtis deſumſit, & conſtanter defendit, tanquam veram amplecti, tueri, conſeruare. Neque nos hac in parte Lutheri piæ & ſanctæ memoriæ pudet, cuius miniſterio clara euangelii lux, diſcuſſis tenebris pontificiis, denuo nobis accenſa eſt.

Verum enim vero aduerſaria pars nos & noſtros, non tantum Lutheranorum appellatione prægrauare conatur, ſed & vario conuitiorum & contumeliarum genere inhumaniter petit: dum nos homines ſtolidiſſimos, theologaſtros, matæologos, nouos dogmatiſtas, patres vbiquitatis, recentes Capernaitas, *ἀρτολατρείας* inſtauratores, deliros, ſacramentarios, *ἀνθρωποφάγους*, *σαρκοφάγους*, cyclopas ignominioſe nominant. Quæ

ta-

tamen non in eum finem recenſemus, quaſi ideo concordiam non coire poſſe exiſtimemus. Noſtros enim concionatores eius pietatis, manſuetudinis & caritatis Chriſtianæ eſſe cognouimus, vt ſi duntaxat adverſarii errorem ſuum agnoſcerent, verbo Dei, & veritati victrici manus præberent, etiam horum conuitiorum omnium, & aliarum iniuriarum memoriam facile depoſituri eſſent.

Cæterum, quod R. S. V. huius controuerſiæ compoſitionem non adeo difficilem eſſe ſtatuit, in eo & nos S. V. aſſentimur: ſi nimirum verbum Dei ſimplex & manifeſtum, quod lucernam pedibus fidelium, & certum lumen eſſe, ſapientiam paruulis conferre, atque inſtar lucernæ ardentis in loco caliginoſo eſſe, Spiritus Dei in ſcripturis teſtatur, ſimpliciter audire & ſequi velimus. Et ſi noſtrarum eccleſiarum aduerſarii, vt id facerent, adduci potuiſſent, dudum inter partes transactum fuiſſet.

Exiſtimat R. S. V. de ſymbolis, re exhibita, & fructu cœnæ dominicæ omnino inter nos conuenire, & tantum de modo controuerſiam eſſe: quem quidem arcanum, & ineffabilem illum noſtri nimis anxie quærere & perſcrutari conentur.

Atqui R. S. V. hoc ſciat, primo de modo, ſi illa eum arcanum & ineffabilem eſſe ſtatuit, inter nos, & illam controuerſiam nullam eſſe

ſe. Nam & noſtri modum præſentiæ veri & ſubſtantialis corporis & ſanguinis Domini noſtri Ieſu Chriſti ἄῤῥητον, ineffabilem & imperſcrutabilem eſſe, vna cum Luthero ſemper docuerunt, ſeque eum inueſtigare neque poſſe, neque velle; ſed diuinæ omnipotentiæ committere, atque in cœleſtis ſcholæ cognitionem reſeruare teſtati ſunt, & adhuc teſtantur.

Quin imo vere in aduerſarios competit illud, quod in R. S. V. inſtructione habetur, noſtros, in quærendo modo, omnem excedere modum. Illi enim nunquam non iſtud incredulitatis vocabulum, QVOMODO, in ore habent: &, ſi quando modum & rationes phyſicas, quibus aliquid ſtruatur, non videre, aut ingenii acumine aſſequi poſſunt, protinus falſum illud eſſe exiſtimant, nulla habita expreſſi verbi diuini ratione.

Deinde verum eſt de ſymbolis controuerſiam nullam eſſe. Niſi enim quis ſtudioſe aberrare, & Chriſti teſtamentum peruertere velit, nequaquam loco panis & vini, quibus Chriſtus, ceu ſymbolis, in ſacra hac actione vſus eſt, aliud quippiam ſubſtituet.

At tertio loco, quomodo de re exhibita, hoc eſt, de corpore & ſanguine Chriſti vero & ſubſtantiali conuenimus? cum Chriſti corpus non in cœna, ſed in cœlo eſſe: & quidem tantum a pane & vino [ſacræ cœnæ] abeſſe, quantum altius cœlum a terra abeſt, affir-

ment. Sicuti dubio procul R. S. V. vox, ab eo, in quem nunc reformatæ in Galliis eccleſiæ potiſſimum reſpiciunt, in colloquio Poſſiaceno prolata, non ignota eſſe poteſt. Non quidem nouum eſt, ſtratagema hoc ſeducentium alios, vt iisdem cum orthodoxis verbis vtantur, ſed non idem cum ipſis ſentiant: idque faciunt in eum finem, vt tanto facilius ſimpliciores, & nihil mali metuentes lenocinio verborum circumuenire & decipere poſſint. Quare R. S. V. non patiatur ſe ſplendidis ipſorum verbis decipi, qui præ ſe quidem ferunt, quod ſtatuant, ſubſtantiam corporis Chriſti nos in cœna ſumere, quam tamen poſtea non in cœna, ſed in cœlo eſſe, rationibus pertinaciter aſſerere contendunt. Sunt hæc verborum præſtigiæ. Nos hoc ex Dei verbo credimus: cibum huius ſacramentalis manducationis non eſſe nudum panem, aut vinum; neque ſpiritum, aut ſpiritualia beneficia corporis *Chriſti*: ſed ipſum verum & ſubſtantiale corpus & ſanguinem Chriſti, iuxta verba inſtitutionis: hoc eſt corpus meum, quod pro vobis datur &c. & hæc, corpus nimirum & ſanguinem Chriſti, cum pane & vino ore corporis ſumi: neque enim alio inſtrumento corporis edimus aut bibimus. Idque tam ab indignis, quam a dignis: ſiquidem incredulitas noſtra verbum DEI irritum facere non poteſt. Interim tamen docetur in eccleſiis noſtris, huic,

quæ

quæ ore fit, manducationi, coniungendam eſſe eam, quæ fide fit, propter fructum percipiendum: & illud ſpectatur a noſtris ſedulo, vt non ſeparemus ab inuicem oris & fidei manducationem: ſed vt inter ſacramentalem, quæ fit in cœna, & ſpiritualem, quæ etiam extra cœnam fieri poteſt, diſtinguamus. Ita quidem noſtri. Aduerſariæ autem partis theologi in cœna cum ſymbolis corpus & ſanguinem Chriſti ore ſumi negant. Et volunt, vt dum homines externa ſymbola in eccleſia comedunt, interim cogitatione mentis & fide cœlum conſcendant, ibidemque corporis & ſanguinis Chriſti participes fiant. Vnde porro concludunt, indignos, quia fide carent, in cœlum non aſcendere, ac proinde neque corporis neque ſanguinis Chriſti participes fieri poſſe. Ex quibus nude ita poſitis R. S. V. luce meridiana clarius affulgere minime dubitamus, inter ipſam & nos de re exhibita, ſicut in modo percipiendi, conſenſum adhuc nullum eſſe.

Neque fere quarto loco maior eſt conſenſus, quoad fructum. Nam *κοινωνία*, ſeu communicatio corporis & ſanguinis Domini, non eſt fructus coenæ, ſed ipſa cœna. Communicatio in eo Pauli loco, ex quo hæc verba ſunt tranſcripta, non communionem ſpiritus, ſed diſtributionem corporis & ſanguinis Chriſti, cum pane & vino cœnæ, ſignificat. Id quod

ex ſimilibus D. apoſtoli Pauli locis, a noſtris theologis non ſemel eſt demonſtratum. Fructus autem huius communionis corporis & ſanguinis Domini in cœna, pro diuerſitate ſumentium eſt duplex. Alii enim accedunt fide præditi, & hi fruuntur hiſce donis ad remiſſionem peccatorum, arctiorem coalitionem cum corpore Chriſti, iuſtitiam, ſalutem & vitam, ſicuti verba ſaluatoris hoc teſtantur: hic ſanguis effuſus eſt in remiſſionem peccatorum. Alii vero accedunt absque fide, & hi quidem communicant de pane, qui eſt corpus, & vino, quod eſt ſanguis Chriſti: ſed quia non diiudicant corpus Domini, rei fiunt corporis & ſanguinis eius, & comedunt atque bibunt ſibi ad iudicium. Sic in noſtris eccleſiis conſtanter docetur, & niſi eadem amplectantur eccleſiæ exteræ, de conſenſu nullo, quem nobiſcum habeant, gloriari poſſunt.

Ad alterum argumentum quod attinet, quod nunquam huius diſſenſionis concordia ſerio quæſita ſit, quin Domin. Chriſtiano conatui benedixerit, & ad optatum exitum, ſuo ſancto ſpiritu, perduxerit: de eo acta publica hiſtoriarum diuerſum teſtantur. Et quidem Marburgi Cinglius meliora edoctus, in plurimis articulis errores ſuos agnouit: quoad controuerſiam vero ſacramentariam, fortaſſis arrogantia quadam, ne omnia ex Luthero didiciſſe videretur, cedere nullo modo voluit. Ex reliquis

quis autem colloquiis, Heidelbergenſibus & Maulbrunenſi, licet aduerſa pars non ſine confuſione & rubore diſceſſerint: deinceps tamen publicis ſcriptis de victoria gloriari non ſunt veriti. Atque ſic non tantum omnis conciliatio absque fructu eſt tentata: ſed etiam vtriusque partis doctores nunquam maiori animorum contentione, & ſcriptorum vehementia negotium hoc agere viſi ſunt, quam poſtea factum eſt.

De concordia quoque Wittebergæ Anno 1536. facta non ſaltem Lutherus, ſed & optimi quique bene ſperare cœperunt: verum fruſtra. Etſi enim noſtræ eccleſiæ ab ea nunquam diſceſſerunt, neque Deo dante ſint diſceſſuræ; eaque de cauſa Chriſtianæ concordiæ libro, a verbo ad verbum, inſeri ea voluerimus: Heleticæ tamen eccleſiæ, cum quibus hac in parte Gallicæ ſentiunt, ipſo Lauatero autore, illam concordiæ formulam nunquam recipere voluerunt: ſed eam, dolente non tantum Luthero, ſed & Bucero, atque aliis, qui non contemnendum in ea conficienda conſumſerunt laborem, magna cum importunitate reiecerunt. Ex quibus R. V. S. abunde perſpicere poteſt non tantum hactenus omnem actionem, de ineunda pace, inanem fuiſſe, ſed etiam culpam huius omnem in noſtris eccleſiis neutiquam reſidere. Quid igitur, num propterea; quod hactenus non ſucceſſit negotium,

quod media illa, vtpote ſyncretiſmum, ſynodum generalem, & iudiciorum, ac condemnationum mutuarum abrogationem hoc tempore vel impoſſibilia, vel minus commoda eſſe iudicamus: quod denique in multis longius ab inuicem nos abeſſe demonſtratum eſt, quam R. V. S. perſuaſum habet, omnem, de vlteriore Germanicarum, & exterarum eccleſiarum pacificatione, ſpem & curam abiiciemus? abſit: præſertim cum aliam, eamque egregiam, & non incommodam, rei praeclare gerendæ, & optime de poſteritate merendi, occaſionem nobis ſuppeditet Rex ille, de cuius pietate, prudentia, fide, dexteritate & autoritate iamdudum publica fama bene nos ſperare iuſſit. Quare & nos, memores grauiſſimæ commonefactionis Paulinæ, qua idem in Chriſto ſapere vnanimes iubemur, noſtrum rurſus Sereniſſimo Regi concordiæ ineundæ non *inutile*, neque inconueniens (vt Dei beneficio reipſa experti ſumus) conſilium ſubiiciemus: id vt R. S. V. pari, qua nos ipſius legationem, beneuolentia excipiat & perpendat, etiam atque etiam rogamus.

Cum ſuperioribus temporibus, Luthero pie defuncto, inter doctores noſtrarum eccleſiarum (quæ Auguſtanam confesſionem imperatori Carolo V. Anno 1530. oblatam, amplexæ ſunt, & adhuc incorruptam retinent) controuerſiæ quaedam, de præcipuis Chri-

Chriſtianae doctrinæ capitibus exortæ eſſent, a piis quibusdam, & veræ concordiæ, ac ſalutaris pacis amantibus theologis conſcribi curauimus articulos aliquos, in quibus non tam ſincera & pura euangelii doctrina proponeretur, atque ex verbo Dei confirmaretur, quam errorum dilucida ex ſcripturis refutatio inſtitueretur. Hos poſtea multi pii & docti approbarunt & ſubſcripſerunt. Qua ratione, Deo dante, inter noſtrarum eccleſiarum antehac diſſentientes doctores, cum publica omnium piorum gratulatione, & totius eccleſiæ lætitia; atque ad Deum gratiarum actione concordia, inſperata quidem ea, ſed pia, ſancta & ſalutaris inita, litteris mandata & publicata eſt: quam perpetuam fore certo confidimus. Etenim eidem calamo, ore & corde ita ſubſcripſimus, vt in ea acquieſcere, eam in eccleſiis noſtris conſtanter tueri, in omnibus ſynodis & conciliis, ſi opus ſit, ex verbo Dei propugnare, adeoque ea fide, quæ in ipſa comprehenſa eſt, coram diuino iudicio comparere non dubitemus. † Hac fiducia ducti, quod ſciamus, nihil in ea contineri, quod aperte ſcripturæ ſacræ (ex qua ſola omne, de coeleſtis doctrinæ veritate, iudicium pendet) teſtimoniis contrarium eſſe poſſit.

† *Hoc in originali immutatum eſt, & ad theologorum perſonas tantum accommodatum.*

Hanc concordiæ, in noſtris eccleſiis feliciter firmatæ, librum R. S. V. transmittimus, eamque per ſalutem propriam oramus, & hortamur, vt & ipſa diligenter eum perlegere non grauetur, & theologis ſuis, vt accurate eum ad normam verbi diuini examinent, iniungat. Quodſi R. V. S. eum approbauerit, manu & corde ei ſubſcripſerit, eccleſiisque ſuis commendauerit, iam tum pacem inter Regiæ Serenitatis Veſtræ, & noſtras eccleſias conſtitutam, iam concordiam firmatam, iam acerbas contentiones, & mutua diſſidia ſublata, iam incolumitatem eccleſiæ, & tranquillitatem orbi Chriſtiano, magno cum eccleſiarum verarum commodo & gaudio redditа eſſe, reipſa experietur.

Quodſi forte in eo libro aliqua occurrent, quæ R. S. V. vel eius theologos ſuſpenſos tenebunt, aut de quibus vberiorem declarationem deſiderabunt, & de iis a R. V. S. ad nos relatum fuerit, ſtudio fideli efficiemus, vt R. V. S. intelligat, ipſius ſalutem æternam nobis, æque vt noſtram, curæ fuiſſe: nihilque nos, quod ad veritatis euangelicæ propagationem, & eccleſiarum incolumitatem conferre poſſit, omiſiſſe.

Et cum R. V. S. de pia ſua affectione erga afflictum, & propemodum labantem eccleſiæ Chriſtianæ ſtatum diſerte teſtetur; cumque liberaliter promittat, non tam ſuæ Serenitatis, quam omnium illarum eccleſiarum nomine,

nol-

nolle ſe ea eſſe peruicacia, aut in tuendis ſuis opinionibus tenacitate, quin paratis animis ea dogmata, quæ Dei verbo conſentanea futura ſint, ſuſcipere velit. Cum denique ſponte affirmet, eccleſias Gallicas Lutherum noſtrum ſuum in Chriſto parentem agnoſcere, cuius doctrinam & eruditionem ament atque ſuſpiciant, & quem vnum, repetita ab apoſtolorum ſeculo memoria, ſuis ſcriptis & laboribus plurimum eccleſiæ profuiſſe, exiſtiment: ſtatuat R. V. S. ſe tum illuſtri teſtimonio illa omnia, & multo plura abunde comprobaturam, ſi & reliquis florentiſſimi Galliarum regni eccleſiis perſuaſerit, vt & ipſæ in pulcherrimo hoc, & eccleſiæ maxime ſalutari, concordiæ negotio nobis ſeſe coniungant: & in Chriſtianiſſimi huius operis, in quo poſt Deum tranquillitas noſtrarum eccleſiarum fundata eſt, ſocietatem veniant.

Chriſtum autem Ieſum, Dei & hominis filium, pacis principem, & ſalutis autorem vnicum, veris animorum gemitibus inuocamus, vt ipſe verbo ſuo nos ſanctificet, & pro ſua, erga totum humanum genus, miſericordia, paſſim pulſis errorum tenebris, & mitigatis affectibus diſſidentium, mentes errantium luce veritatis illuſtret, & ad docilitatem flectat, adeoque clementer largiatur, vt in ipſo idem loquamur omnes, nec ſint inter nos ſchiſmata; ſed ſimus perfecti, eadem mente & ſen-

tentia ſolicite ſeruantes vnitatem ſpiritus, in vinculo pacis, vt corda noſtra conglutinantur vero balſamo amoris, donec omnes conueniamus in vnitatem fidei, & agnitionis filii Dei, in vitam perfectam, ad diuini nominis ipſius gloriam, veritatis propagationem, eccleſiæ tranquillitatem, atque multarum afflictarum conſcientiarum ſalutem. Idem R. S. V. veri Zeli, cum pietate quotidianum incrementum, tranquillam gubernationem, ſalutaria conſilia, & animæ, & corporis proſperitatem benigne concedat: quam, vt de noſtra erga ſe voluntate, & ſtudio optima, & quæ principes, Nauarreni nominis ſtudioſiſſimos, decent, ſibi certo polliceatur, amanter rogamus.

AVGVSTVS, Dux Saxoniæ, Sacri Romani Imperii Archimareſchallus & Elector.

IOANNES GEORGIVS, Marchio Brandenburgenſis, Sacri Romani Imperii Archicamerarius & Elector &c.

IOACHIMVS FRIDERICVS, Marchio Brandenburgenſis.

PHILIPPVS LVDOVICVS, Palatinus Rheni.

IVLIVS, Dux Brunſuicenſis & Luneburgenſis.

VLRI-

VLRICVS, Dux Megalopurgenſis.
LVDOVICVS, Dux Wirtenbergenſis.
Ad HENRICVM, Regem Navarrenum.

Beylagen zur Dedication.

A.

Extract aus des Vniuerſitäts-Cantzlars Herrn D. Pfaffens, Schreiben an D. Cyprianum, de dato Tübingen d. 20. Martii 1720.

ANnus exceſſit, ex quo literas ad te dedi, Vir ſumme. Ex eo vero tempore nihil amplius a te videre mihi licuit, niſi quod nuperrime exhibitum mihi fuit opuſculum quoddam Germanicum contra pontificios abs te conſcriptum ſane quam egregium. Ea num videris euolueriſue, quae hactenus edidi, neſcio. Eminent inter ea inſti-

tu-

tutiones theologicae, tractatus de originibus iuris eccleſiaſtici, duo libelli Germanici aſcetici, introductio in hiſtoriam theologiae literariam, variaeque diſſertationes cum alloquio irenico ad Proteſtantes, und dem nähern Entwurff von der Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen. O quam optarim, Vir ſumme, circa haec poſtrema heic mentem tuam noſſe! Noui, quantum Gothae alibique valeas. Et vero ſolis iſtis Conſiliis irenicis res Euangelicae periculoſo hodie talo ſtantes fere eriguntur. Perſcribe mihi quaeſo, Vir celeberrime, quid hanc circa rem Tibi videatur. Res momentoſa eſt, & digna, ſolicite quam ponderem. *Ea*, quæ hanc in rem ſcripſi, ab aulis Anglicana & Berolinenſi ampliſſime approbata fuere. Aſt quam vellem, vt & ex Saxonicis aulis eadem audire mihi contingeret! Maximum pondus Tu addes, Vir celeberrime, ſi quidem vnquam conſilia pacifica, vti arbitror, tibi placeant.

B.

D. CYPRIANI Antwort an Herrn D. Pfaffen.

LIteras tuas XX. Martii exaratas heri demum Rudelſtadio, iuxta cum faſciculo eruditiſſimarum diſſertationum, huc miſit Ackerus noſter: quare rogatum te volo, ne moram in perferenda epiſtola tua factam interpreteris meam aliquam cunctationem. Parentis tui obitum, Viri magno judicio, doctrinaque ſingulari prae aliis multis exornati, quem omni ſtudio, ac pietate potius, complexus ſum, pro eo ac debui, moleſtiſſime tuli. Sentio enim, neque eccleſiam eius opera carere poſſe, neque te, magnis deſtinationibus occupatum, eius conſiliis cariturum ſine publicae rei detrimento. Sed quia abſque mortis ſenſu, & conniuendo potius, quam moriendo, emigrauit ad Chriſtum, vitæ arbitrum ac mortis domitorem, tibique ſalutaria praecepta dedit, queis la-

laborum tuorum ratio conſtituatur; oſculemur DEI manum providam, quae & parentem tam diu eccleſiae indulſit, & filium excellentibus ingenii dotibus inſtructum ſuffecit jacturae reparandae.

De pace inter Proteſtantes conciliand ſententiam meam, quoniam illud bis a me petiiſti, candide ſignificabo, & quidem ita, prout mihi eius rei, forte poſt pauculos dies, coram tribunali diuino, in tremenda mortis hora, rationem reddendam eſſe probe intelligo. Tuum erit, viri omni obſequii genere te colentis, & ſemper culturi, integritatem aequi bonique conſulere.

Exiſtimo igitur, nos cum Reformatis in vnam eandemque eccleſiam coire non poſſe, donec errores ſuos, ſaltem praecipuos, depoſuerint, niſi veritatem Religionis noſtrae, & ciuilem poſterorum noſtrorum ſecuritatem, turpiter velimus prodidiſſe.

Agnoſcis, ipſos non leuiter, ſed grauiſſime errare, ac ne quidem de teſtamento Chriſti idem nobiſcum ſen-

ſentire velle. Qva in re habet deprauata ratio, quod nobis, etiam absque Capernaiſmi calumnia, obiiciat; ſed eadem obiiciet Reformatis in doctrina de Trinitate & perſona Chriſti. Recta autem ratio, quae fatetur, ſe, inde a mundi exordio, ne vnius quidem rei, quantumuis abiectae, ſubſtantiam comprehendiſſe, coactamque vbique in admiratione accidentium ſubſiſtere, maiora ipſis, & plerasque omnes benigniſſimi Numinis perfectiones impugnantia, in ſyſtemate de decretis diuinis exprobrabit. Quare nos veritatis diſcendae cauſa cum ipſis in vnam eccleſiam coaleſcere oportere, tu, pro tua ſapientia, nunquam docuiſti. Taceo, non eſſe Reformatorum vnam confeſſionem, neque adeo ſciri poſſe, cum quibus pax ineunda ſit. Id autem noſſe magnopere neceſſarium arbitrabuntur, qui nolent tot controuerſias capitales in domum ſuam recipere, aut ſub reformatae religionis praetextu fraterno amore complecti innumerabiles Socinianos &

Ar-

Arminianos, in Anglicana Reformatorum eccleſia † & toleratos, & publico ſacrorum miniſterio adhibitos.

Ne-

† *Bullus apologia pro harmonia p. 5. de Thoma Tullio, epiſcopalium Profeſſore in Anglia, ſic ſcribit*: Quis exterus hæc legens non exiſtimaret, eccleſiam noſtram Anglicanam in commune hæreticorum, Pontificiorum, Socinianorum omnium receptaculum transformari, ac pene uniuerſalem theologorum noſtrorum a primorum reformatorum fide defectionem accidiſſe. *D. Pfaffius, ad quem hæc epiſtola ſcripta eſt, ita ait inſtitutionibus theologiæ dogmaticæ p.* 128: Neque enim ad hiſtoriam dogmatum pertexendam plura, niſi ſaltem duo hæc, monemus *Primum* eſt, Remonſtrantes in Belgio, etſi in Socinianorum partes haud penitus deſcendant, tamen nec ſyſtema noſtrum ſcholaſticum de Trinitate approbare. *Alterum*, quod omnino quoque notandum venit, eſt, inde ab aliquo tempore theologos Anglos, quod ſubordinationem illam modo nominatam (*perſonarum Trinitatis*) attinet, cum Remonſtrantibus ſentire, *magnumque* etiam

Aria-

Neque vlla pacis, vtilitatis aut ſecuritatis ſpes ſuadere poteſt hanc diuerſiſſima ſentientium coitionem. Et-

Arianorum & Socinianorum, qui ſcriptis quoque ſua propalant, *numerum* in Anglia exſtare. *Heideggerus medulla theol. lib. I. p.* 80. *ſeq:* In patre & filio maioritatis & minoritatis ſubordinatio nulla eſt. Et Deum dicere, qui, ceu minor, ſub alio, ceu maiore ſit, eſt Deum non Deum dicere. *Benthem* im Engliſchen Kirchen-Staat *pag.* 76: Dahero man die meiſten Biſchöffe (in Engeland) findet, des Arminii Meynung in den 5. Articuln beygethan zu ſeyn; wiewol auch nicht gar ſelten einige, mit dem Epiſcopio und den heutigen Arminianern, dem Socino nahe treten. *Conf. glorioſ. Regis Georgii I. nuperum edictum contra Anti-Trinitarios in Anglia. Thomas Tullius in iuſtificatione Paulina edita Oxoniæ An.* 1674. *p.* 76: Qui apud nos ſub Socinianis perfide merentes, eccleſiæ Anglicanæ filiorum nomen ſibi vix pudenter arrogant &c. In pulpitis, in prælis, vbique locorum perſonantia loquor. *Ceterum in epiſtola mea non de eccleſia* Anglicana *ſeorſim, ſed de* Anglicana Reformatorum eccleſia, *quae & presbyterianos comprehendit, locutus ſum.*

Etenim quod D. Rechenbergium, Lipſiæ in prandio a laudatiſſimo Boruſſiae Rege, Friderico I. ad procurandam vnionem Proteſtantium ſollicitatum reſpondiſſe memini, vereri ſe, ne pacis conciliator e duabus quatuor † eccleſias faciat; id ego verebor, quamdiu fraterni amoris columen, nimirum veritatis in praecipuis capitibus agnitio profeſſioque ingenua, in Reformatis deſiderabuntur. Fateor & experior quotidie, indifferentiſmi peſtem, qua pragmatici homines magnam partem nunc perbelle afflantur, irenica conſilia hodie multo, quam olim fuerunt, expeditiora reddidiſſe. Sed an nihil credendi ars fida regni Chriſti *admi*niſtra futura ſit, deceatque viae, veritatis & vitae imitatores, pacem, quam mundus dare non poteſt, auxilio mundanae, non coelum, ſed terram vnice reſpicientis ſapientiae conſequi velle; tu, ſacrarum litterarum peritiſſimus, me tacente arbitrabere. Ego vir ſimplex, aut parum ad genium ſaeculi accommodatus audi-

† *Vnio partium eſt diſſolutio corporis.*

audire, quam Chriſti gratia excidere malo. Cleri Romanenſis ea eſt rabies, vt non ſinat Proteſtantes politicam vnionem negligere: ad quam firmandam nihil aut parum poſitum reperio in religionis conſenſione. Nam & Hiſpanus optimum Caeſarem Sardinia eiecit, & Boruſſiae Rex, ſi vel maxime Suecus Reformatorum ſacris fuiſſet addictus, non omiſiſſet Pomeraniae ademtionem. Ex vtilitate hæc aeſtimant plerique Principes, actionum ſuarum προφάσεις a religione, αἰτίας aliunde petere ſoliti.

Ego Reges Angliae & Boruſſiae, nec non alios Principes Reformatorum in noſtrates benigniſſimos eſſe agnoſco, & humillima grati animi ſignificatione ſemper praedicabo; contra autem a Caluini placita ſequentibus theologis eccleſiae noſtrae non ſecuritatem, ſed ingentem cladem ominor, obtentu coitionis hoc facilius contrahendam, quo negligentiores ſumus in conſiderandis praeteritorum temporum hiſtoriis.

Mi Frater! per Deum immortalem te rogo, poſſitne vna ſella duos

ſeſſores admittere ? Atqui vbicunque hodie in imperio Romano Reformatus ſedet, loco motum euangelicum non ignoras. Idem a nobis in Pontificios ſtatutum, mera calumnia eſt, cum initio reformationis eccleſiae tantum papatus taedium Germanos cepiſſe certum ſit, vt quenquam expelli nil ferme opus eſſet, Principibus & ciuibus ſponte puriora ſacra amplexantibus, ferentibus autem aequo animo in priſtina ſuperſtitione perſeueraturos.

At Reformati, qui, ipſo *Sculteto* narrante, anno MDLXXX, quo formula concordiae publicata eſt, duas tantum eccleſiolas in imperio Romano habebant, Bremae & Neoſtadii, vide quas cathedras Euangelicorum, quas curias, quas aulas nunc poſſideant, ac moderentur! Non puto te ita auferri potuiſſe Politicorum quorundam blanditiis, vt aequum putes, in tota Academia Oderana vix vnum, eumque iuris profeſſorem noſtrae religionis, tolerari. Templum Spiritus S. Heidelbergenſe, pro quo recuperando Rex Daniae & no-

ſtri

ſtri Principes ſtrenue pugnarunt, a Reformatis nobis ablatum eſt, vt acta publica teſtantur, propter ſolam hanc cauſam, quod Ioannes Caſimirus, Palatinatus adminiſtrator, ob aulae frequentiam id ſibi commodum fore diceret. Templum cathedrale Hallenſe, noſtra memoria, quo obtentu nobis ademtum ſit, noſti. Nec exiſtimari debet a viris prudentibus, theologos Reformatos hodie nouum ingenium aut aequanimitatem induiſſe. Nihil minus. Cum ſuperiori anno Reformatorum calamitates Heidelbergae acerbis lachrymis deflerem, pollicebatur mihi clariſſimus vir, D. Miegius, ſe ac ſuos erga noſtrates aequos fore, *ſie wollten gegen die Lutheriſchen raiſonable ſeyn.* Sed nunquam vidi illos theologos ſtudioſiores dilatandarum ſuarum fimbriarum, quam ex eo tempore. Cum ab ipſorum maioribus omnia noſtris ademta ſint, redditum eſt nihil omnino. Cariſſime frater! oro te per Soſpitatoris noſtri vulnera, vt contemplari digneris, quanta incrementa intra pauciſſimos annos in

aula veſtra Reformatorum religio ſumſerit, quam progreſſionem fecerit, facturaque ſit deinceps? Quid vobis attulerunt, aut afferent? Sitne florentior patriae tuae conditio ſub ſtatus adminiſtris peregrinae fidei, quam fuit ſub viris Sueuis, magnae nobilitatis maximorumque meritorum laude notiſſimis, non eſt meum anquirere. Id autem ſcio, nihil eſſe, quod nobis dare, multum quod ſibi dari velint Reformatorum theologi. Cogita Vegetii illud: *Frequentius conuentionum paciſque ſimulationem credulis, quam arma nocuiſſe.* Si nihil praeter fidei communionem quaererent; ſi putarent, nos non errare in fundamento; non vtique negaſſent nuper, ſe nobiſcum celebrare poſſe iubileum, quod fecerant ante annos centum, cum nulla penitus ſpes pacis affulſiſſet. Facile credo, conſilia tua ab aulis magno plauſu ſuſcipi. Sed Chriſti ſeruis ante omnia curandum eſt, quid ſentiat Dominus exercituum, qui nos breui auocabit ad mercedem aeternam.

Quare, Vir ſumme reuerende,

cum

cum nullum ab eccleſia mandatum habens facile admittere poſſis, quod toti eccleſiae noſtrae tuaeque patriae, fraudi ſit; obteſtor te per beneficia, quae diuina bonitas tibi largiſſime contulit, perque beatam immortalitatem, vt lentioribus nonnihil ſpatiis conſociandorum Proteſtantium negotio incumbas, atque a DEO perdiſcas DEO placitura. Multa tempus, quaedam & experientia docebit, vnde conſilii aeſtimationem non leuiter pependiſſe olim fatebere. Vale, Frater cariſſime, & me vicisſim mone, obiurga & increpa. Non promtius monebis hallucinantem, quam ego monentem ſequar. Iterum vale. DEVS nos regat ſuo Spiritu! Scrib. Gothae XXI. Iunii 1720.

C.

Extract aus der Svite des Nouvelles d' Amſterdam, du 14. Avril 1722. Extrait d'une letre de Ratisbonne du 6. Avril.

PP. LE Corps Evangelique dicta une letre pour le Duc de Saxe-Gotha, par laquelle

 on

on lui repreſente, que le Sr. Erneſt Salomon Cyprianus, Predicateur * de S. A. S. avoit part aus ecrits pernicieus qu'on repandoit dans tout L'Empire, & par lesquels on inſinuoit, que la concluſion du Corps Evangelique pour affermir l'union des Princes Proteſtans, ne tendoit qu'à deſunir les Lutheriens entr'eus: Surquoi l'on exhorte S. A. S. dans les termes les plus civils, de reduire ce predicateur au Silence, & de lui inſpirer des ſentiments moderés.

D.

Bedencklicher Extract aus Irenophili aufrichtiger Unterſuchung wider D. Strimeſium, p. 143. --- 151.

Hiermit könte ich nun dieſe Materie wohl ſchlieſſen, wenn ich nicht nöthig fünde, dem Herrn Strimeſio noch eines vorzuſtellen. Ich habe den Herrn Strimeſium ſonſt vor einen friedliebenden Theologum

* *Cyprianus non eſt concionator, nedum aulicus verbi diuini miniſter: etſi nouellarum ſcriptores, ſaltem non omnes, ei hoc munus tribuunt, neſcio, quo duce erroris.*

gum gehalten, der zwar alle mügliche Mittel vorſchlage, dadurch ſeinem Begriff nach die Vereinigung beyder proteſtirenden Partheyen könne befördert werden; der aber keinesweges zu dem compelle intrare rathen würde. Ich muß aber geſtehen, daß ich durch eine gewiſſe Paſſage ſeines **kurtzen Entwurffs der Vereinigung** ſehr bin vor den Kopff geſtoſſen worden. Ich finde nemlich daſelbſt p. 10. 11. folgende Worte: **Dergleichen völlige Vereinigung zwiſchen** Ref. und Luther. **wird ietzo geſucht ---- krafft des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, in welchem die noch zwiſchen den Proteſtanten übergebliebene** Controuerſien **der fernern Vergleichung** reuerſirt **worden**, NB. **es mögen ſich auch wider theils ſchon ehmahls gemachte, oder noch zu machende kirchliche Friedens-Vorträge friedhäßige und zornſüchtige Leute aufflegen, wie ſie immer mehr wollen, nachdem ſie doch nur begierig ſind durch ihre Zanckſucht und unchriſtliches Lermen ihnen einen unſterblichen Nahmen zuwege zubringen**, NB. NB. **uneingedenck derjenigen Straffen, welche ſolchen Friedens-Stöhrern, beydes göttliche und weltliche Geſetze, inſonderheit das** inſtrumentum Pacis Oſnabrugenſis, **beydes im**

5ten Articul §. 30. und 50. und im 7. Articul §. 4. angedräuet.

Das iſt nun freylich ſehr derb geſprochen; und kommt nicht viel anders heraus, als wenn der Herr Strimeſius geſchrieben hätte, daß welche wider ſeine und ſeiner Confeßions-Verwandten Unions-Vorträge ſich ſetzten, und dieſelbe einzugehen Bedencken trügen, auch etwa den Ungrund derſelben ihrer Kirchen entdeckten, das wären friedhäßige zornſüchtige Leute, die nur ein unchriſtliches Lermen anrichteten, und die müſten als Friedens-Stöhrer nach den Reichs-Conſtitutionen laut des Oßnabrügiſchen Friedens-Schluſſes angeſehen werden. Auf welche Weiſe denn auch ich ſamt allen denen, die des Herrn Strimeſii Vorſchläge zur Union nicht billigen können, ſchon unſer Urtheil empfangen hätten. Ja alle Lutheriſche Gemeinden, die unter Reformirter Obrigkeit ſtünden, müſten, wenn des Herrn Strimeſii Worten ſolte nachgelebet werden, entweder blindlings zu allem ja ſagen; oder ſich befahren, daß ſie von ihrer Obrigkeit nomine turbatorum pacis von Hauß und Hoff gejaget, oder ſonſt ſcharff, ja auch wohl am Leben geſtrafft würden. Wäre der Herr Strimeſius ein Papiſt, ſo könte niemand ſeine Worte anders deuten, als daß er der Obrigkeit zu verſtehen geben wolte, daß, wenn bey ernſtlichem Antrag der

Uni-

Union ſich etwa einige Lutheriſche Lehrer im Lande ſperren würden, man ſie nur als Stöhrer des Reichs-Friedens, die ſich des Religions-Friedens verluſtig gemacht, anſehen, und etlichen die Köpffe ſolte ſpringen laſſen, ſo würden ſich die andere bald geben. Weil aber der Herr Strimeſius Reformirt iſt, und alſo noch weiter, als die Lutheraner, von den Päbſtlichen Greueln und Jeſuitiſchen Principiis will entfernet ſeyn; ſo ſolte man ihm ja wohl ein ſolches nicht zu trauen; man hätte ſich aber gewißlich auch einer ſolchen Paſſage bey ihm nicht vermuthen ſollen.

Solten diejenigen nach dem Oßnabrügiſchen Frieden als Friedens-Stöhrer angeſehen und geſtrafft werden, welche die von der diſſentirenden Parthey zur Union gethane, und von ſelbiger vor raiſonable gehaltene Vorſchläge, nicht eingehen wolten; ſo hätten ſich die Proteſtanten mit dem inſtrumento pacis an ſtatt eines beſtändigen Friedens einen gewiſſen neuen Religions-Krieg über den Halß gezogen. Ich finde nemlich in der Conſtitution des Religions-Friedens, welche 1555. d. 25. Sept. zu Augſpurg aufgerichtet worden, daß die ſämtlichen paciſcenten ſetzen, es ſoll eine Vergleichung der Religion und Glaubens-Sachen durch ziemliche und gebührliche Wege geſuchet werden. Auch finde ich in eben derſelben

ben Conſtitution, daß alles in dieſem Frieden ſolte gehalten und demſelben nachgelebet werden bey Poen **des Land-Friedens.** Nun werden die Papiſten davor halten, daß ſie, ſonderlich durch den vor etwa 30. Jahren herum vagirenden ſo genanten Biſchoff von Thina, an die Proteſtanten wohl ſo acceptabele Vorſchläge gethan, als die Reformirte an die Lutheraner gethan zu haben vermeinen möchten. Da nun aber nichts deſtoweniger die Proteſtanten Bedencken tragen, ſich mit den Papiſten hierüber einzulaſſen, ungeachtet einige Hannöveriſche Theologi ſolches ziemlich gethan; ſo würden nun nach des Herrn Strimeſii methode die Papiſten guten Fug haben, ſich auf die letztern zu beruffen, und die übrigen als Reichs-Friedens-Stöhrer auszuſchreien, und als ſolche, die ſich des zu Augſpurg beſtätigten Paſſauiſchen Vertrags unfähig machten, indem ſie die darinn *beliebte* fernere Vergleichung der diſſentirenden Partheyen nicht ihren Fortgang wolten gewinnen laſſen. Was hülffe uns denn das inſtrumentum Pacis?

Doch, daß ich dem Herrn Strimeſio etwas näher träte, ſo möchte ich wiſſen, wo denn in dem inſtrumento pacis geſchrieben ſtünde, daß die ſolten als gemeine Friedens-Stöhrer angeſehen werden, welche einſeitige zur Vereinigung formirte Vorſchläge nicht vor anehm-

nehmlich halten könten. Ich finde nichts dergleichen in demſelben. Das leſe ich zwar, daß, welcher wider die gemachte transaction auf einige Weiſe handeln würde, er möge Geiſtlicher oder Weltlicher ſeyn, eben damit in die Straffe des Friedens-Bruches ſolte verfallen ſeyn. Aber eben hierdurch wolte ich wohl den Herrn Strimeſium als einen Reichs-Friedens-Stöhrer verdächtig machen. Warum? denn er will die Obrigkeit zu dem verleiten, was doch ſchnurſtracks wider oftērwehntes inſtrumentum pacis lauffen würde. Die Obrigkeit ſoll wider die, welche die Reformirten Unions-Vorſchläge nicht eingehen können, das iſt, die ſich nicht wollen Reformirt machen laſſen, mit Gewalt und Straffen prcediren: und dennoch heiſt es in dem inſtrumento Pacis ausdrücklich:

Es iſt mit einhelliger Bewilligung des Römiſchen Käyſers und aller Stände des Reichs beliebet worden, daß, was von dieſem Religions-Frieden den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu ſtatten kommt, ſolches auch diejenige mit ſollen zu genieſſen haben, welche unter ihnen Reformirte genennet werden; ſo doch, daß dadurch diejenige Pacten, Priuilegia und Reuerſe, ſo der Religion wegen unter den Proteſtirenden mit ihren Unterthanen be-

bereits auffgerichtet nicht ſollen auff-gehoben / noch auch die Gewiſſens-Freyheit gekräncket werden. Unterdeſſen / weil unter den Proteſtanten die Religions-Streitigkeiten noch nicht beygeleget / und ſolche zum weitern Vergleich ausgeſetzet werden / daß alſo die Proteſtirende zwey Hauffen ausmachen; ſo iſt unter ihnen / was das Recht in Religions-Sachen zu reformiren anbetrifft / beſchloſſen worden / daß / wenn ein Fürſt / oder Herr / oder Patronus einer Kirchen / ſich hinführo von einer Proteſtantiſchen Parthey zur andern begebe / oder er auch eine Landſchafft auff einigerley Art und Weiſe unter ſeiner Bothmäßigkeit bekäme / in welcher vor-itzo dieſe oder jene Parthey ihr Religions-Exercitium treibet; ihm zwar ſeine eigene Hoff-Prediger vor ſich und in ſeiner Reſidentz ohne der Unterthanen Beſchwehrt zu halten ſoll erlaubet ſeyn / doch ſoll er nicht Macht haben / weder das öffentliche Religions-Exercitium, Geſetze oder bißher übliche Kirchen-Gebräuche zu verändern / noch auch Kirchen / Schulen / Hoſpitäler / und derſelben Einkünffte den andern zu entwenden / und ſeinen Religions-Verwandten zuzukehren; oder unter

dem

dem Schein der Landes-Herrlichen, Biſchöfflichen und anderer Gewalt ſeinen Unterthanen Kirchen-Diener von einer andern Confeßion auffzudringen, oder ihrem Gottes-Dienſt einige Hinderung, auff waſerley Weiſe es seyn möchte, zu machen. Und damit dieſes alles deſto beſſer beobachtet werde, ſo ſoll falls eine ſolche Veränderung vorgehen ſolte, denen Gemeinſchafftlichen Religions-Verwandten eines jeglichen diſtricts frey ſtehen, tüchtige Schul- und Kirchen-Bedienten zu præſentiren, oder wo ſie das Recht zu præſentiren nicht haben, zum wenigſten zu benennen, welche denn auch von dem öffentlichen Conſiſtorio und Miniſterio ihrer Religion, oder wo ein ſolches des Orts fehlete, an Ort und Stelle, wo es die præſentirende vor gut befinden, ſollen examiniret und ordiniret, von dem Fürſten aber unweigerlich confirmiret werden. Wolte aber eine gewiſſe Geſellſchafft oder Communität ihres Herrn Religion annehmen, und verlangte die freye Ubung derſelben auf ihre Unkoſten, ſo ſoll ihr ſolches ohne Præjudiz der übrigen zugeſtanden werden. Aber die Conſiſtoriales, Viſitatores, Profeſſores in Schulen und Univerſitäten ſo wohl

der

der Theologie als Philoſophie, ſollen derſelben Religion beygethan ſeyn, welche iezo von einem jeglichen Ort geübet wird.

Das klinget nun alles gantz anders, als der Herr Strimeſius gerne ſehen möchte, daß es klingen ſolte. Da ſtehet nicht, daß *eine* Parthey die andere vor Friedens-Stöhrer erklähren ſoll, wenn ſie etwa nach der andern Vorſchlägen ſich nicht bequehmen kan. Vielmehr, wenn man die vorhin angeführten facta der Reformirten gegen jetzt berührte Friedens-Conſtitution hält, und man ſolte ſich auf das inſtrumentum pacis beruffen dürffen; würden freylich die Reformirten, wenn dergleichen an ihren Gemeinden geſchehen wäre, ſolches alles mit dem inſtrumento pacis nicht zuſtimmen wiſſen, ſondern diejenigen, ſo dazu gerathen, oder es zum Theil wohl gar ohne eigentlichen Vorbewuſt der hohen Obrigkeit gethan, vor Friedens-Stöhrer wollen gehalten haben. Wolte jemand ſagen, es wäre in dem inſtrumento pacis nur Verfügung geſchehen von denen Fürſten, die erſt nach der Hand zu dieſer oder jener Proteſtantiſchen Parthey treten; ſolches verbünde aber diejenigen Potentaten nicht, welche ſchon damahls entweder Reformirt oder Lutheriſch geweſen; und dürfften ſich folglich dieſe ſchon mehr in Religions-Sachen gegen ihre Unterthanen, un-

unbeſchadet ſolches Friedens, heraus nehmen, als jene: ſo würde zwar dieſe Ausflucht ſehr nach der Jeſuitiſchen hermeneutic ſchmecken; aber doch würden die Brandenburgiſche dißfals die oben-angeführte Reverſe noch vor ſich haben, als welche in dem inſtrumento pacis ausdrücklich in ihrem vigore ſind gelaſſen worden.

Vormahls hat man lange nicht zuſtehen wollen, daß die Reformirte in den Religions-Frieden mit eingeſchloſſen wären, wiewohl die Reformirte es immer bejahet, (da zwar dißfalls der Herr Strimeſius ſchwerlich Profeſſor zu Franckfurt ſeyn könte) biß endlich das inſtrumentum pacis Oſnabr. dieſem Zweiffel ſeine völlige abhelffliche Maaß gegeben. Nun aber die Reformirte öffentlich mit eingeſchloſſen worden, ſolten wohl einige unter ihnen die Lutheraner, wenn ſie mit ihren Vereinigungs-Vorſchlägen nicht können zufrieden ſeyn, gar aus demſelben verdrengen wollen: Dabey einem wol die Fabel von dem Stachel-Schweine einfallen möchte, welches ein Fuchs dahin vermocht, daß er es um des übeln Wetters willen zu ſich in die Höle kriechen laſſen; welches aber hernachmahls mit ſeinen Stacheln ſo um ſich geholet, daß der Fuchs aus einem Winckel in den andern, und endlich gar zu ſeiner Höle hinaus kriechen müſſen. Doch will ich dieſes nicht weiter

extendiret haben, als es der context mit ſich bringet.

E.

Antwort der beyden Evangeliſchen Schweitzer-Cantons, Zürch und Bern, an Ihro Königliche Majeſtät von Preuſſen, die Abſchaffung der Formulæ Conſenſus betreffend: woraus zu erſehen, daß die reformirten Theologen unſrer Haupt-Lehre, von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto, in ihrer Kirchen keines weges Platz gönnen wollen. conf. ſupr. tom. I. cap. VI. §. 8.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

WAs geſtalten zu der ſchon lang erwünſchten Vereinigung der proteſtirenden Kirchen in dem Reich eine ziemliche Zuneigung verſpühret werde, und wie Ew. Königl. Majeſt. aus gottſeligem Eyfer dieſes hochwichtige und heilige Werck äuſerſtens ſich angelegen ſeyn laſſen, zumahlen auch zu Chriſtpflichtiger Beytragung alles deſſen, was zu Beförderung derſelben Unſer Seits erforderlich ſeyn möge, uns hochgeneigt anmahnen wollen, ſolches haben aus

Dero-

Deroſelben gnädigſten an Uns abgegebenen Schreiben wir des mehrern zu erſehen gehabt.

Gleichwie nun Ew. Königl. Majeſt. Dero Preißwürdigſten Eyfer für die Beförderung und Ausbreitung des Reichs Chriſti, gleich Dero glorwürdigſten Vorfahren, in dieſem vorhabend groſſen GOtt wohlgefälligen und die gantze Proteſtirende Chriſtenheit zu unſterblichen Danck verbindenden Werck auf das aller vortrefflichſte darthun, und wir für deſſen gutmüthigſt beliebte Communication demüthigen Danck abſtatten, mit dienſtbefliſſenſtem Erſuchen, Ew. Königl. Majeſt. geruhen wollen, in Dero Ruhmwürdigſtem Eyfer und Arbeit an dieſem heiligen Wercke unter GOttes mitwürckenden Seegen, biß zu deſſen baldeſt glücklichen Vollführung ohnermüdet fortzufahren; Alſo können wir nicht umhin, Ew. Königl. Majeſt. feſt zu verſichern, daß, weilen wir das vorhabend GOtt gebe zu erwünſchtem Ende gelangende Reunions-Werck mit gleich aufrichtiger Begierde, als Ew. Königl. Majeſt. an Uns erlaſſenes Schreiben ausdrucket, anſehen, alſo Uns nichts angelegentlichers und erwünſchters ſeyn werde, als zu Beförderung deſſelben in gebührender Liebe zu der Wahrheit göttlichen Worts, und darauf begründeten Kirchen-Friedens, alles dasjenige, was von Uns hierzu erwartet werden mag, geneigt willigſt bey-

zutragen, gleich ſolches zu allen Zeiten von Uns und unſern Theologis eyferig geſuchet worden, und darum wir auch täglich den GOtt der Wahrheit und des Friedens in unſern öffentlichen Kirchen-Gebethern hertz-gründlich erbitten, und ferners anflehen werden, zu deme auch bey uns das Schmähen und Läſtern der Evangeliſchen von Augſpurgiſcher Confeſſion keineswegs jemahlen weder üblich, noch zugelaſſen geweſen iſt, ſondern dieſelbe vielmehr jederzeit von Uns für Brüder erkannt und bekannt worden, und wir von denſelben auch als ſolche gehalten zu werden, aufrichtig begehren, der ungezweiffelten Hoffnung benebens lebende, es werden unſere *Libri Symbolici*, und darunter auch die *Anno* 1675. nach vieler und ſorgfältiger *reflexion* aus erheblichen und nahmhafften Urſachen von geſamter Evangel. Eydgenoſſenſchafft auf- und angenommene *Formula Conſenſus*, davon Ew. Königl. Majeſt. die gnädige Anregung zu thun beliebet, auf Weiß und Form, wie ſie von unſeren in GOtt ruhenden Alt-Vöttern *acceptir*et worden, dermahlen annoch, ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang *ſubſiſtir*en, und weder *directe* noch *indirecte* ein wiedriges, und der Kirchen-Vereinigung verhinder-

liches

liches Mittel ſeyn, geſtalten ſelbige nach der *Conſtitution* unſerer Kirche und Regiments höchſt-erforderlich und nützlich, auch zu Beybehaltung des Friedens und der Ruhe derſelben, und der aus GOttes Wort von unſern lieben Alt-Vättern wohlhergebrachter und einmüthig geführter Einigkeit der geſunden Evangeliſchen Lehre einig und allein angeſehen ſind, dahero Ew. Königl. Majeſt. wir ehrerbietigſt erſuchen, dieſelbe alle widrige impreſſiones, als wäre vorgedachte Formula Conſenſus beſonders wider die Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane Glaubens-Verwandte abgeſehen, ſincken zu laſſen gnädigſt belieben wolten. Beziehen Uns aber dies Orths des mehrern auf das hierüber an Ew. Königl. Majeſt. in GOtt ruhenden Groß-Herrn Vatern glorwürdigſten Andenckens von löbl. Evangeliſcher Eydgenoſſenſchafft unterm 6. Maij An. 1686. abgegangenes Antwort-Schreiben, deſſen Ew. Königl. Majeſt. Uns ſelbſten zu errinnern gnädig geruhet. Immittelſt neben angelegentlichſter recommendation Unſer Evangel-Eyd-Kirchen-und Stands-Intereſſe GOtt bittend, daß er zu dieſem heiligen Werck ſeinen göttlichen Seegen fürbashin mittheilen, zumahlen ſelbiges zu einem erwünſchten und der gantzen Evangeliſchen

Kirchen höchſt-Erſprießlichen Ende bringen/ mithin auch Ew. Königl Majeſt. als ein vortrefflich darzu geheiligtes Werckzeug in aller Königl. proſperität fürwährend gnädig erhalten wolle. Geben und in gemeinem Unſern Nahmen mit Unſer der Stadt Zürch Siegel verſchloſſen den 28. April. 1722.

Ew. Königl. Majeſt.

An Kön. Maj. in Preuſſen
von denen beyden Evangel.
Schweitzer-Cantons Zürch
und Bern.

dienſtwilligſte

Burgermeiſter, Schultheiß und Räthe der Stadt Zürch und Bern.

F.

Des Hochmögenden Cantons Bern neulichſtes Ausſchreiben wegen Beybehaltung und unnachbleiblicher Unterſchrifft des Conſenſus, welcher der Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes in Chriſto entgegen geſtellet iſt, mit dem ausdrücklichen Gebot, daß niemand (neue adeo quisquam in animum inducat, ſiue publice, ſiue priuatim, dubium, vel nouum aliquod dogma fidei, ſynodi Dordracenæ canonibus repugnans &c. *Ap. Spanhemium to. II. opp. col.* 977.) etwas wider die Lehre der Dordrechtiſchen Synode vorbringen ſolle. *Conf. ſupra tom. I. cap. VI. §. 8. cap. XIII. §. 5.*

L'Advoyer et Conſeil de la Ville de Berne.

IL y a près d'un demi-ſiecle que feu nos Prédéceſſeurs au Gouvernement ont trouvé bon et neceſſaire de faire ſigner la formule de *Conſenſus* par les Ecléſiaſtiques de leurs Etats, pour conſerver là paix et l'uniformité dans l'Egliſe. Ce qui a été obſervé pendant quelque têms; mais ayant été negligé en certains endroits, l'on a pris ôccaſion de là de diſputer, tant de bouche que par ècrit, ſur le vrai ſens et la validité du *Conſenſus*. Voulant dont remédier à ce mal, et en même têms empêcher l'ultérieur désordre, qui en ſeroit à craindre, NOUS nous ſommes vûs indispenſablement engagez, en qualité de ſouverain, par les devoirs de nos Charges, et les ſoins que nous avons pour le bien de nos Egliſes de faire ſigner la formule de *Conſenſus*, par les Membres et Impoſitionnaires de nôtre academie de Lauſanne, comme une formule de Doctrine, contre la quelle on ne doit enſeigner et prêcher, ni en public, ni en particulier, comme auſſi de leur faire prêter le Serment d'Aſſociation: Ce qu'ayant fait à nôtre contentement, excepté quelques Impoſitionnaires, qui à cauſe de leur désobeiſſance ont été privés de leur caractére, NOUS avons en outre jugé à propos de déclarer nôtre volonté à cet égard aux Claſſes de nôtre pays de Vaud, et ſpecialement à la vôtre, tendante a ceque perſonne d'entre Vous n'entreprenne de prêcher ou d'enſeigner ni en

publis

public, ni en particulier, aucune choſe qui ſoit contraire à la dite formule, acceptée, comme une formule de Doctrine: bien entendu auſſi que ceux qui voudront enſeigner publiquement dans les Prêches, ou dans nôtre Académie, les Dogmes, dudit *Conſenſus*, le faſſent avec telle moderation, prudence et charité fraternelle que celà tende à l'edification du prochain, et n'excite par de la désunion: Nôtre volonté êtant que ſous peine de nôtre disgrace toutes les diſputes ſur ces points ceſſent entièrement, d'autant qu'elles n'aboutiſſent qu'à cauſer du ſcandale et par là de lajoye à nos adverſaires. Vous recommandant, ſur ce que ceux d'entre Vous, qui n'ont pas encore ſigné cette formule, la ſignent preſentement, ſous les eclairciſſement cideſſus, et que chaque membre de vôtre Claſſe prête le ſerment d'Aſſociation de la même manière que celà a été pratiqué en lán 1699. Pour quelle fin, Vous ferés auſſi aſſembler vôtre Claſſe à l'extraordinaire mecredi j.er de Juillet prochain pour mettre en execution ceque deſſus, en prêſence et ſous la préséance de nos Baillifs, ſuivant quoi vous ſaurés vous conduire et nous donner avis ſi le contenu de la prèſente à été accompli. Priant ſur ce le Tout Puiſſant qu'il vous aît en ſa ſainte et digne garde Donné ce 16 Juin 1622.

Copie
de la Lettre de LL.EE. de Berne
aux Claſſes
du Païs de Vaud.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cyprian, Ernst Salomon,

Abgetrungener Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten aus Liebe zur nothleidenden Warheit abgefasset, mit historischen Original-Documenten bestärcket, und allen Evangelischen Lehrern zur Prüfung ü bergeben

Franckfurth und Leipzig 1722

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 349
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294685-7
VD18 11386258-ddd